Staatl. Bibliothek
Regensburg

Aus
Tit. Herrn
Ernſt Chriſtian Jaſch
angeſehenen Handelsmanns und E. E.
Hansgerichts Aſſeſſoris
Vermächtnis zur Rathsbibliothe
1787.

Hist. 1683.

S A L V S
CONSILIARII
CANCELLARII
LEGATI
SECRETARII
POLITICA
NATVRA
DOCTRINA
EXPERIENTIA

Johann Hübners,

Rect. Gymn. Martisburg.

Kurtze Fragen

aus der

Politiſchen
HISTORIA

Biß

auf gegenwärtige Zeit

continuiret,

Und mit einer nützlichen

Einleitung

vor

Die Anfänger,

auch

vollſtändigem Regiſter vermehret.

Erſter Theil.

Mit Röm. Käyſ. auch Kön. Polniſchen und Chur-Sächſ. ingleichen Kön. Preußiſchen und Chur-Brandenb. allergnäd. PRIVILEGIIS.

Im Jahr 1707.

Verlegts Joh. Friedrich Gleditſch.

Geneigter Leſer.

JCh gedachte, dieſer erſte Tomus meiner Hiſtoriſchen Fragen würde nicht eher wieder dürffen aufgeleget werden, biß der längſtgewünſchte allgemeine Frieden in EUROPA wiederum würde hergeſtellet ſeyn, mit welchen ich denn dieſe Univerſal-Hiſtorie am allerbeqvemſten hätte ſchlieſſen können. Weil aber dem noch im̃er erzürnten Gotte gefallen hat, daß die Krieges-Flamme noch weiter ſeinen Befehl ausrichten ſoll, ſo habe ich das Werck nur biß auf dieſes 1707. Jahr continuiren kön-

nen. Ein jedweder Liebhaber der Hiſtoriſchen Wiſſenſchafften, der ſich dieſes erſten Theiles bedienet, der bedencke darbey, daß der Grund des gantzen Studii Hiſtorici darinnen enthalten iſt, und ſey darbey verſichert, wenn man darinnen præſtanda præſtiret, oder wie der gemeine Mann redet, den Hund recht beiſſet; daß hernach die Arbeit in den andern acht Theilen, ja gar in allen Sorten von Hiſtorien nur wie ein angenehmes Spielwerck iſt. Geſchrieben im Gymn. zu Merſeburg an der Oſter-Meß 1707.

Wir

WIr Leopold von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain und Würtemberg, Graf zu Tyrol ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brief und thuen kund allermänniglich, daß uns unſer lieber getreuer Johann Friedrich Gleditſch, Bürger und Buchführer in Leipzig, unterthänigſt zu vernehmen geben, was maſſen er, dem gemeinen Weſen zum Beſten, des Hübners Hiſtoriſche und Oratoriſche Fragen in Duodecimo an ſich erhandelt, und ſolche durch den Druck, ſo bald es möglich, heraus zu geben geſonnen ſeye, Uns dannenhero allerunterthänigſt bittend, daß wir ihme zu ſolchem Ende, und damit von niemand, wer der auch ſeye, ſolche Hiſtoriſche und Oratoriſche Fragen innerhalb denen nechſten ſechs Jahren weder in Duodecimo noch andern Form, weder mit Zuſatz noch Verringerung ihme nachgedruckt werden, Unſer Käyſerl. Impreſſorium zu ertheilen gnädigſt geruheten. Wann wir nun gnädiglich angeſehen jetzt angedeute gantz billiche Bitte, auch den Nutzen dieſes zu des gemeinen Weſens Beſten gerichteten Wercks. Als haben wir demſelben die Gnade und Freyheit gegeben, thun auch ſolches hiermit in Krafft dieſes Briefs alſo und dergeſtalt, daß er, Johann Friedrich Gleditſch, vorgedachte Fragen in offenen Druck ausgehen, hin und wieder ausgeben, feil haben, und verkauffen laſſen, auch ihme ſolche weder in groß noch kleinem Format niemand ohne ſeinen Conſens und Wiſſen innerhalb ſechs Jahren, von dato dieſes Briefs anzurechnen, weder im Heil. Röm. Reich, noch in unſern Erb-Königreich-Fürſtenthum-und Landen nachdrucken und verkauffen laſſen ſolle. Und gebieten darauff allen und jeden unſern und des Heil. Röm. Reichs, auch unſerer Erb-Königreich-Fürſtenthum-und Landen Unterthanen und Getreuen, inſonderheit aber allen Buchdruckern, Buchführern und Buchverkäuffern bey Vermeidung fünff Marck löthiges Goldes, die ein jeder, ſo offt er freventlich hier-

wie-

wieder thäte, Uns halb in unſere Käyſerliche Cammer, und den andern halben Theil mehrbemeldtem Johann Friedrich Gleditſch oder ſeinen Erben unnachläßlich zu bezahlen verfallen seyn ſolle, hiermit ernſtlich befehlend, und wollen, daß ihr noch einiger aus euch ſelbſt, noch jemand von eurentwegen obangezogene Fragen innerhalb obbeſtimten ſechs Jahren nicht nachdrucket, noch auch alſo weder mit Zuſatz oder Verringerung, wie es immer Nahmen haben mag, nachgedruckt, diſtrahirt, feilhabet, umtraget, oder verkauffet, weder andern zu thun geſtattet, in kein Weiße, alles bey Vermeidung unſerer Käyſerl. Ungnad und Verlierung deſſelben euren Drucks, die vielgemeldter Johann Friedrich Gleditſch, oder ſeine Erben, auch deren Befehlshabere, mit Hülff und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit, wo ſie dergleichen bey euern jeden finden werden, alſo gleich aus eigenem Gewalt ohne Verhinderung männiglichs zu ſich nehmen, und damit nach ihrem Gefallen handeln und thuen mögen; Jedoch ſoll dieſes Privilegium andern, welche etwa allbereits mit dergleichen Freyheit auf offtermeldte Fragen verſehen, ohne Nachtheil, und mehr beſagter Johann Friedrich Gleditſch von denen Hübners Hiſtoriſchen und Oratoriſchen Fragen wenigſt fünff Exemplaria zu unſerer Käyſerl. Reichs-Hoff-Cantzeley zu lieffern, und diß Privilegium vorandrucken zu laſſen ſchuldig seyn. Mit Urkund dieſes Briefs, der geben iſt in unſer Stadt Wien den achten Novemb. Anno ſiebenzehn hundert und zwey, unſerer Reichen des Römiſchen im fünff-des Hungariſchen im acht-und des Böhmiſchen im ſieben und viertzigſten.

LEOPOLD.

Vt. D. A. G. v. Kauniz.

(L.S.)

Ad mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium

C. F. CONSBRUCH.

Einleitung
Zum
Erſten Theile
Der
Hiſtoriſchen
Fragen.

Vorbereitung.

I.

Wie lange hat die Welt geſtanden?

Von Erſchaffung der Welt, biß auff das Jahr 1707. darinnen wir jetzund leben, ſind 5656. Jahr verfloſſen.

II.

Wie kan man dieſe Zeit am beſten eintheilen?

Wenn man die zwey merckwürdigſten Dinge wohl mercket.

1. Die Sündfluth, die iſt geſchehen im Jahr der Welt 1657.
2. Die Geburt Chriſti, die trifft ins Jahr der Welt 3949.

III.

Wie viel ſind alſo groſſe Abwechſelungen oder PERIODI?

Am füglichſten wird das gantze Alter der Welt in drey PERIODOS getheilet.

I. Von der Schöpffung biß auff die Sündfluth ſind 1657. Jahr.

II. Von der Sündfluth biß auff die Geburt Chriſti ſind 2292. Jahr.

III. Von der Geburt Chriſti biß auff den heutigen Tag ſind 1707. Jahr.

IV.

Was iſt in dieſer Zeit merckwürdiges vorgegangen?

Man muß die Sachen unterſcheiden: Denn es ſind merckwürdige Dinge paſſiret:

1. Im weltlichen Regiment.
2. In der Kirche GOttes.
3. Unter den Gelehrten.
4. Im Lauffe der Natur.
5. Unter den Künſtlern.
6. Im gemeinen Leben.

V.

Wie vielerley iſt alſo die Hiſtorie?

Es

Es giebt ſechs unterſchiedene Gattungen.

1. HISTORIA POLITICA begreifft alles, was im weltlichen Regimente paſſiret iſt.

2. HISTORIA ECCLESIASTICA beſchreibet den Zuſtand der Kirchen GOttes.

3. HISTORIA LITERARIA bekümmert ſich um die Gelehrten.

4. HISTORIA NATURALIS erzehlet die Wunder-Wercke der Natur.

5. HISTORIA ARTIFICIALIS giebt von allen Künſten gehörige Nachricht.

6. HISTORIA MISCELLANEA faſſet alle merckwürdige Begebenheiten des gemeinen Lebens zuſammen.

VI.

Von welcher Gattung muß man den Anfang machen?

Ohnſtreitig von der Politiſchen Hiſtorie: Denn ohne dieſelbige kan man die andern Sorten nicht einmahl verſtehen.

VII.

Wie muß man dieſe Politiſche Hiſtorie angreiffen?

So viel Politiſche Regierungen in der Welt ſind, ſo viel giebts auch Politiſche Hiſtorien. Doch dergleichen PARTICULAR-Hiſtorien können nicht verſtanden werden, wenn nicht eine UNIVERSAL-Hiſtorie vorher gehet, welche zu den andern den Grund leget, und in Anſehung deſſen auch HISTORIA FUNDAMENTALIS genennet wird.

VIII.

Was gehöret zu einer ſolchen Fundamental-Hiſtorie?

Nicht mehr, als nachfolgende Fünff Bücher, welche in dieſem erſten Theile beyſammen ſind.

Das

Das I. Buch

Vom Volcke GOttes.

Das II. Buch

Von der Aſſyriſchen
MONARCHIE.

Das III. Buch

Von der Perſianiſchen
MONARCHIE.

Das IV. Buch

Von der Grichiſchen
MONARCHIE.

Das V. Buch

Von der Römiſchen
MONARCHIE.

Das I. Buch
Vom
Volcke Gottes.
Vorbereitung.

I.
Was begreifft die Hiſtorie des Volckes GOttes?

Sie fänget ſich an von Erſchaffung der Welt, und währet biß auff die Zerſtörung der Stadt Jeruſalem, das ſind 4019. Jahr.

II.
Wie wird dieſe Hiſtorie eingetheilet?

In fünff PERIODOS.

Der I. PERIODUS
von der Schöpffung biß zur Sündfluth begreifft 1657. Jahr.

Der II. PERIODUS
von der Sündfluth biß zum Aus-

Ausgange aus Egypten begreifft 796. Jahr.

Der III. PERIODUS

Vom Ausgange aus Egypten biß zur Auffrichtung des Königreichs begreifft 422. Jahr.

Der IV. PERIODUS

Vom erſten Könige biß zur Babyloniſchen Gefängniß begreifft 474 Jahr.

Der V. PERIODUS

von der Babyloniſchen Gefängniß biß auff die Zerſtörung Jeruſalems begreifft 670. Jahr.

Das I. Capitel von Der Schöpffung biß zur Sündfluth.

III.

Was iſt bey der Schöpffung zu mercken?

Daß GOtt alles aus nichts, und zwar innerhalb ſechs Tagen, in nachfolgender Ordnung erſchaffen hat:

Den erſten Schöpffungs-Tag ſprach GOtt: Es werde Licht.
Den andern ward der Bau des Himmels zugericht.
Der dritte gab der Welt Graß/Bäume Laub und Kraut.
Den vierdten ward darauff das Firmament gebaut.
Der Fünffte hat den Fiſch und Vogel-Fang gebracht.
Den ſechſten ward das Vieh und auch der Menſch gemacht.

IV.

Was haben in dieſem erſten PERIODO vor Menſchen gelebet?

Theils **Fromme**, die ſind von SETH entſproſſen, haben die Vieh-Zucht abgewartet, und werden in der Bibel die **Kinder GOttes** genennet.

Theils **Gottloſe**, die ſind von CAIN herkommen, haben in den Städten gewohnet, und werden in der Bibel die **Kinder der Menſchen** genennet.

V. Wel-

V.

Welche ſind von den Gottloſen zu mercken?

1. CAIN, denn der hat ſeinen Bruder Abel erſchlagen.
2. HANOCH, denn nach dem iſt die erſte Stadt auff Erden genennet worden.
3. LAMECH, denn der hat zum erſten zwey Weiber genommen.
4. JUBAL, denn der hat die Muſic erfunden.
5. THUBAL CAIN, denn der iſt der erſte Eiſen-Schmied geweſen.

VI.

Welche ſind von den Frommen zu mercken?

1. SETH, denn dieſen hat GOtt zum Vater ſeines Volckes erwehlet.
2. ENOS, denn der iſt der erſte Prediger geweſen.
3. HENOCH, denn der iſt lebendig gen Himmel geholet worden.

4. MATHUSALEM, denn der hat am allerlängſten, nemlich 969. Jahr gelebet.
5. NOAH, denn der hat vor der Sündfluth, in der Sündfluth, und nach der Sündfluth gelebet.

VII.

Was iſt bey der Sündfluth zu mercken?

1. Daß ſie wegen der Sünde von GOtt iſt geſchicket worden.
2. Daß ihnen GOtt 120. Jahr Buß-Zeit gelaſſen hat.
3. Daß in der Arche nicht mehr als acht Seelen ſind erhalten worden.
4. Daß von allem, was das Leben hat, etwas in der Arche geweſen iſt.
5. Daß GOtt den Regenbogen zum Zeichen geſetzet hat, daß keine Sündfluth mehr kommen ſoll.

Das II. Capitel von Der Sündfluth biß zum Ausgange aus Egypten.

VIII. Wie iſt die Welt nach der Sündfluth wieder bewohnet worden?

Noah hatte drey Söhne SEM, CHAM und JAPHETH, die wohnten Anfangs in ASIA, wo ſich die Arche nieder gelaſſen hatte.

Als ſich nun ihre Nachkommen mehrten, ſo baueten ſie den Babyloniſchen Thurm, der biß an den Himmel reichen ſolte.

Doch GOtt war übel damit zu frieden, verwirrte ihre Sprachen, und zerſtreuete ſie durch ſolches Mittel in alle Welt.

SEMS Nachkommen ſind in ASIA geblieben; CHAMS Nachkommen haben AFRICAM angebauet; JAPHETS Nachkommen haben EUROPA beſetzet.

IX.

Welch Geſchlechte von Noah Nachkommen hat GOtt zu ſeinem Volcke erwehlet?

Das Geſchlechte des frommen SEMS. Und zwar ſo hat GOtt dieſer Linie einen gedoppelten Seegen gegeben.

Einen geiſtlichen Seegen vor den einen Sohn ARPHACHSAD: Denn von demſelben ſtammen die Ertz-Väter her.

Einen weltlichen Segen vor den andern Sohn ASSUR: Denn von dem ſind die Aſſyriſchen Monarchen entſtanden.

X.

Was iſt bey den Ertz-Vätern zu mercken?

1. Erſtlich haben ſie bey den andern Nachkommen Sems in Chaldäa gewohnet.

2. Hernach iſt Abraham/ Iſaac und Jacob auff GOttes Befehl hin und wieder gereiſet.

3. Darauff ſind ſie durch Joſephen in Egypten kommen/ und haben nach ſeinem Tode darinnen dienen müſſen.

4. End-

4. Endlich ſind ſie durch Moſen aus des Egyptiſchen Königs Pharaonis Dienſtbarkeit erlöſet worden.

Das III. Capitel
Vom Ausgange aus Egypten biß zur Auffrichtung des Königreichs.

XI.
Was iſt in dieſem PERIODO vorgegangen?

1. Erſtlich haben die Kinder Iſrael gantzer viertzig Jahr auff der Reiſe aus Egypten nach dem gelobten Lande zugebracht.

2. Hernach haben ſie das gelobte Land mit der Schärffe des Schwerdts eingenommen, aber zu ihrem Unglücke etliche Cananitiſche Völcker leben laſſen.

3. Darauff iſt das gantze Land nach dem Loß unter die zwölff Stämme Iſrael zertheilet worden.

4. Nach dieſem haben ſie unter den Richtern

tern viel Kriege mit den überbliebenen Cananitern geführet.

XII.

Welche ſind unter den Iſraelitiſchen Richtern merckwürdig?

1. MOSES, denn der hat die Iſraeliten aus Egypten geführet.
2. JOSUA, denn der hat ſie in das gelobte Land eingeführet.
3. JEPHTHA, denn der muſte eines unbedachtſamen Gelübtes wegen ſeine Tochter opffern.
4. SIMSON, denn der hatte ſeine Stärcke in den Haaren.
5. ELI, denn der brach wegen böſer Kinder-Zucht den Halß.
6. SAMUEL, denn der iſt der letzte Richter in Iſrael geweſen.

Das IV. Cap.

vom
Anfange des Königreichs biß auff die Babyloniſche Gefängniß?

XIII.

Wie iſt das Königreich unter dem Volcke GOttes auffgerichtet worden?

Die Iſraeliten wolten ſich nicht mehr von Richtern regieren laſſen, weil alle benachbarte Völcker der Heyden ihre beſondere Könige hatten: Ob es nun wohl GOtt zuwider war, ſo ließ er ihnen doch endlich durch Samuelem einen König ſalben.

XIV.

Was ſind vor Könige auff einander gefolget?

1. Erſtlich haben drey Könige über das geſammte Volck GOttes regieret.

2. Hernach haben neunzehen Könige

ge über das Hauß Jſrael allein regieret.
3. Und zu gleicher Zeit haben zwantzig Könige über das Hauß Juda regieret.

XV.

Welche Könige haben über das gantze Volck GOttes regieret?

Es iſt SAUL, DAVID und SALOMON geweſen. Sie haben zuſammen noch nicht vor voll 100. Jahr geherrſchet. Nach Salomons Tode verſahe es ſein Sohn Rehabeam, daß zehn Stämme von ihm abfielen und einen beſondern König erwehlten.

XVI.

Welche Könige haben über das Hauß Jſrael regieret?

Die Nahmen, die man aber eben nicht auswendig lernen darff, ſind folgende:

1. JEROBEAM.
2. NADAB.
3. BAESA.
4. ELLA.

5. SIMRI.
6. AMRI.
7. AHAB.
8. AHASIA.
9. JORAM.
10. JEHU.
11. JOAHAS.
12. JOAS.
13. JEROBEAM II.
14. ZACHARIAS.
15. SALLUM.
16. MENAHEM.
17. PECAJA.
18. PECAH.
19. HOSEA.

Man mercket davon JEROBEAM, der das Hauß Jſrael geſtifftet hat. Man mercket HOSEA, der in die Babyloniſche Gefängniß iſt geführet worden. Man mercket daß SAMARIA die Reſidentz geweſen iſt. Man mercket endlich, daß unter allen neunzehn Jſraelitiſchen Königen, laut der Bibel, nicht ein eintziger GOtt gefürchtet hat.

XVII.

Welche Könige haben über das Hauß Juda regieret?

Die Nahmen ſind:

1. REHABEAM.
2. ABIA.
3. ASSA.
4. JOSAPHAT.
5. JORAM.
6. AHASIA.
7. ATHALIA.
8. JOAS.
9. AMAZIA.
10. USIAS.
11. JOTHAM.
12. ACHAS.
13. HISKIAS.
14. MANASSE.
15. AMMON.
16. JOSIAS.
17. JOHAHAS.
18. JOJAKIM.
19. JECHONIAS.
20. ZEDEKIA.

Man

Man merckt darunter REHABEAM, der das Reich zerriſſen hat: JOJAKIM, der in die Babyloniſche Gefängniß iſt geführet worden: ZEDEKIA, welcher der letzte Jüdiſche König geweſen iſt. Man mercket daß JERUSALEM die Reſidentz der Jüdiſchen Könige geweſen iſt. Und endlich doch mercket man, daß unter dieſen zwantzigen noch acht fromme Könige geweſen ſind.

Das V. Cap. von Der Babyloniſchen Gefängniß biß auff die Zerſtörung Jeruſalem.

XVIII.

Was iſt in dieſem letzten PERIODO zu mercken?

1. Die Zeit der Babyloniſchen Gefängniß.
2. Die Wiederauffbauung des Tempels.
3. Das Regiment der Maccabeer.
4. Das Regiment der Herodianer.

XIX.

Was iſt bey der Babyloniſchen Gefängniß zu mercken?

Das Volck Gottes iſt von den Königen der Aſſyriſchen Monarchie in Dienſtbarkeit geführet worden.

Die rechte Einführung iſt gleich 600. Jahr vor Chriſti Geburt geſchehen, und hat 70. Jahr gewähret.

Um ſelbige Zeit haben die Propheten Ezechiel, Jeremias und Daniel gelebet.

Aus der Babyloniſchen Gefängniß hat ſie der erſte Perſianiſche Monarche CYRUS wieder nach Hauſe gelaſſen.

XX.

Was iſt bey Wiederauffbauung des Tempels zu mercken?

Den erſten Tempel hatte Salomon gebauet, und der wurde bey der Babyloniſchen Gefängniß verbrannt.

Nach der Wiederkunfft regierten die Aelteſten des Volckes, als Eſra, Nehemias, Seruba-

babel, die baueten den Tempel zur Zeit der Perſiſchen Monarchie wieder auff.

XXI.

Was iſt bey dem Regiment der Maccabeer merckwürdig?

Zur Zeit der Grichiſchen Monarchie wurden die Jüden von den Königen in Syrien und Egypten gedränget.

Weil nun damals das Volck GOttes keinen König hatte, ſo wurffen ſich die Maccabeer zu Heerführern auff, und erhielten mit ihren Feinden eine blutige Schlacht nach der andern.

Unter dieſen Maccabeern machte JUDAS ein Bündniß mit den Römern, daß ſie ihm wider ſeine Feinde helffen ſolten: Das thaten zwar die Römer, ſie blieben aber davor ſelber im Lande, und brachten endlich das gantze Jüdiſche Land unter ihre Botmäßigkeit.

Dieſe Maccabeer haben das Volck GOttes ohngefehr 130. Jahr regieret, und ſind insgemein zugleich Hohe-Prieſter und Fürſten des Volckes geweſen.

XXII.

Was iſt bey dem Regimente der Herodianer merckwürdig?

Obgleich nunmehr die Juden die Römiſche Ober-Herrſchafft erkennen und die Römiſchen **Landpfleger** im Lande leiden muſten; ſo hatten ſie doch biß auff die Zerſtörung einen Landes-Herrn aus ihrem Volcke, welcher ein **Vier-Fürſt**, bißweilen auch ein **König**, genennet ward.

Zu dieſer Dignität gelangte die **Herodianiſche** Familie, aus welcher ſonderlich die drey HERODES bekannt ſind: Nemlich HERODES Magnus, unter welchem Chriſtus gebohren iſt: HERODES Antipas, unter welchem Chriſtus gelitten hat: und HERODES Agrippa, welcher den Apoſtel Jacobum hat enthaupten laſſen.

Es haben aber die Herodianer biß auff die Zerſtörung Jeruſalem regieret, welches ungefehr 116. Jahr austragen wird.

XXIII.

Wie iſt endlich Jeruſalem zerſtöret worden?

Nach der Creutzigung Chriſti kam der Fluch mit Hauffen über das Volck GOttes, daß endlich die Juden wider den Römiſchen Land-Pfleger FLORUM rebellirten.

Das geſchach zur Zeit des Käyſers NERONIS, der ſchickte ſeinen General VESPASIANUM hinein, und weil dieſer nachgehends ſelber Käyſer ward, ſo überließ er den Jüdiſchen Krieg ſeinem Sohne TITO.

Dieſer Titus belagerte Jeruſalem im 70. Jahre nach der Geburt Chriſti; und nachdem eine Million Menſchen vor Hunger darinnen geſtorben war, ſo gieng die Stadt endlich mit Sturm über, und ward in einen Steinhauffen verwandelt.

XXIV.

Wie iſt es dem Jüdiſchen Volcke nach der Zerſtörung gegangen?

Sie ſind in alle Welt zerſtreuet worden, und ob ſie ſich gleich unterſtanden haben, ihr Regiment im gelobten Lande wieder anzurichten, ſo iſt doch die Mühe vergebens geweſen. Nachgehends aber hat es GOtt gefallen, ſeine Kirche aus allerley Volck zu ſammlen.

Das II. Buch
Von der Aſſyriſchen MONARCHIE.

I.
Wie lange hat die Aſſyriſche Monarchie geſtanden?

Alles in allem 1694. Jahr, und iſt alſo bald ſo alt worden, als heutiges Tages die Römiſche Monarchie iſt.

II.
Wie kan man dieſe Zeit am beſten mercken?

Das Aſſyriſche Reich iſt anfangs unter einem Haupte geweſen; Hernach aber iſt es in drey andere Reiche getheilet worden. Alſo mercket man

1. Die Zeit vor der Theilung,
1359. Jahr.
2. Die Zeit nach der Theilung,
335. Jahr.

Das I. Capitel
von
Der Aſſyriſchen Monarchie vor der Theilung.

III.

Wenn hat die Aſſyriſche Monarchie angefangen?

Etwan 60. Jahr nach der Sündfluth: Der erſte Regente iſt NIMROD geweſen, und von demſelben anzurechnen, haben 42. Könige in dieſem mächtigen Reiche gelebet.

IV.

Welche muß man unter dieſen Königen mercken?

1. NIMROD, denn dieſer iſt der Stiff-
ter des Reichs.

2. ASSUR oder BELUS, denn von
dieſem hat das Reich den Nahmen.

3. NINUS I. denn dieſer wird in den
weltlichen Scribenten vor den er-
ſten König gehalten.

4. SEMIRAMIS, denn die hat ihren
Gemahl Ninum erſchlagen, und her-
nach in Mannes-Kleidern regie-
ret.

5. NINUS II. denn dieſer hat das Land
durch Stadthalter regieret, und ſich
auff die faule Seite geleget.

6. Das ſind die erſten fünff Regenten,
von denen man noch was auffge-
zeichnet findet: Die andern ſieben
nud dreyßig haben die Zeit mit
Schwelgen zugebracht.

7. SARDANAPALUS iſt der letzte
geweſen, der das gantze Reich allein
beſeſſen: Nunmehro folgt die
Theilung.

Das II. Cap.
von
Der Aſſyriſchen Monarchie nach der Theilung.

V.
Wie iſt dieſſes groſſe Reich getheilet worden?

Die Aſſyriſchen Könige lieſſen ſich niemand ſehen, ſondern ſtacken beym Frauenzimmer, und wurden von Verſchnittenen bedienet.

Endlich beſtach Arbaces ein Gouverneur des Königes Bedienten, daß er ihm den Zuſtand der Königlichen Reſidenz unvermerckt beſichtigen ließ.

Weil nun Sardanapalus mitten unter den Weibern ſaß, ſo wolte er ſo einem Weichlinge nicht pariren, ſondern rebellirte wider den König.

Als nun dieſer Arbaces die Reſidentz NINIVE belagerte, ſatzte ſich der letzte König Sardanapalus auff einen Scheiter-Hauffen, und verbrannte ſich mit ſeinen Schätzen und Kebs-Weibern.

Hierauff theilte ſich nun die Monarchie, daß nach und nach drey gewaltige Reiche daraus entſtunden, welche ſehr offt in der Bibel genennet werden.

VI.

Welches ſind dieſe drey Reiche geweſen?

I. Das Mediſche Reich, da war ECBATANA die Haupt-Stadt.
II. Das Aſſyriſche Reich, da war NINIVE die Haupt-Stadt.
III. Das Babyloniſche Reich, da war BABYLON die Haupt-Stadt.

VII.

Was iſt bey dem Mediſchen Reiche zu mercken?

Der erſte König war ARBACES, welcher, wie oben gedacht, wider Sardanapalum rebellirte.

Der letzte König hieß ASTYAGES, welcher von ſeiner Tochter Sohne CYRO des Reiches beraubet ward.

VIII. Was

VIII.

Was iſt beym Aſſyriſchen Reiche zu mercken?

Der erſte König hat PHUL, und der letzte ASSARHADDON geheiſſen.

Sonſt haben die beyden gewaltigen Könige SALMANASSAR und SANNHERIB darinnen regieret.

Der erſte hat den letzten Iſraelitiſchen König HOSEA gefangen weggeführet: Und der andere hat die Stadt Jeruſalem belagert, da der Engel in ſeinem Lager 185000. Mann in einer Nacht erſchlagen hat.

Nach Aſſarhaddons Tode war Aſſyrien von den andern beyden Reichen, nemlich von den **Medern** und **Babyloniern**, verſchlungen.

IX.

Was iſt beym Babyloniſchen Reiche merckwürdig?

Der erſte König hat NABONASSAR geheiſſen.

Hernach iſt NEBUCADNEZAR zu mer-

mercken, welcher das Volck GOttes in die Babyloniſche Gefängniß geführet hat.

Der letzte war DARIUS MEDUS, welchen der erſte Perſianiſche Monarche CYRUS vom Throne ſtieß.

X.

Wie iſt die Aſſyriſche Monarchie zu Grunde gegangen?

Das Aſſyriſche Königreich, welches in ſpecie ſo genennet wird, ward von den Medern und Babyloniern unter ſich getheilet; daß alſo auff die letzt nur zwey Reiche waren, nemlich das Mediſche und Babyloniſche.

Der Mediſche König ASTIAGES ſahe im Traum aus dem Schooß ſeiner Tochter MADANE einen Baum hervor wachſen, unter deſſen Zweigen gantz Aſien Schatten hatte: Deßwegen ihr die Wahrſager einen Printz propheceyten, der gantz Aſien beherrſchen würde.

Als nun die Madane nachgehends einen Printz brachte, ſo befahl der Vater, daß ihn Harpagus tödten ſolte: Er gab aber das Kind einem Hirten, der zog es auff, und gab ihm den Namen CYRUS.

Wie

Wie dieſer CYRUS heran wuchs, ſo ward die Sache verrathen, und der König zwang Harpagum, daß er von ſeinem eignen Kinde, welches der König hatte kochen laſſen, freſſen muſte.

Die Grauſamkeit rächte Cyrus, und ſtieß erſtlich ſeinen grauſamen Groß-Vater in Meden Aſtyagem vom Throne, und hernach ſpielte er dem Babyloniſchen Könige Dario Medo eben ſo mit.

Auff ſolche Weiſe bekam Cyrus alles, was zur Aſſyriſchen Monarchie gehöret hatte. Weil er ſich aber anfangs zu den Perſern retiriret, und mit Hülffe derſelbigen das Mediſche Reich erobert hatte, ſo ward er der erſte Perſiſche Monarche genennet.

Das III. Buch Von Der Perſianiſchen MONARCHIE.

I. Wie lange hat die Perſiſche Monarchie geſtanden?

Nicht länger als 200. Jahr; und in ſolcher Zeit haben dreyzehn Könige nach einander regieret, welche man leicht alle mercken kan.

II.

Wie ſind alſo die Perſiſchen Könige auff einander gefolget?

1. CYRUS, der hat die Aſſyriſche Monarchie eingeriſſen, und die Perſianiſche angebauet. Von ſeiner Ankunfft iſt vorhero Meldung geſchehen. Er hat die Kinder Iſrael wieder aus der Babyloniſchen Gefängniß gelaſſen.
2. CAMBYSES, der ſtieg im Zorne zu Pferde, und ſtach ſich den Dolch in den Leib, der unverſehens aus der Scheide gefahren war.
3. SMERDIS war nur ein Küchen-Junge geweſen, und ward an den abgeſchnittenen Ohren erkannt.
4. DARIUS HYSTASPIS ward darum König, weil an dem Wahl-Tage, beym Auffgang der Sonnen, ſein Pferd

Pferd zum erſten gewiehert hatte. Er führte mit den Grichen Krieg.

5. XERXES I. führte eine Armee von 1000000. Menſchen wider die Grichen, ward aber mit Schimpffe nach Hauſe gewieſen.

6. ARTAXERXES I. hatte eine Hand länger als die andre, deßwegen hieß er Longimanus, das iſt **Langhand.**

7. XERXES II. ward von ſeinem Bruder ermordet.

8. SOGDIANUS ward im ſiebenden Monate erſtochen.

9. DARIUS NOTHUS hatte einen Zunahmen, der ſo viel heiſt, als ein Hur-Kind.

10. ARTAXERXES II. hatte von dem vortrefflichen Gedächtniſſe den Zunamen Memorioſus, das iſt, **Eingedenck.**

11. OCHUS ließ 80. Brüder auff einmahl hinrichten.

12. ARSAMENES ward mit Gifft aus dem Wege geräumet.

13. DARIUS CODOMANNUS, ward von dem Macedoniſchen Könige

 Alexan-

Alexandro M. dreymal geſchlagen, und büſte in der letzten Schlacht die Crone und das Leben ein. Und hiermit hatte die Perſianiſche Monarchie ein Ende.

Das IV. Buch
von
Der Grichiſchen MONARCHIE.

I.
Wie kan man die Grichiſche Hiſtorie am beſten mercken?

Die Grichen ſind lange vorher berühmt geweſen, ehe ſie die Monarchie behauptet haben: Alſo macht man billig zwey Capitel:

Das I. Cap.

Von dem Zuſtande der Grichen vor Behauptung der Monarchie.

Das II. Cap.

Von dem Zuſtande der Grichen

nach

nach behauptung der Monarchie.

Das I. Cap.

von

Den Grichen vor der Monarchie?

II.

Was iſt vor Alters vor ein Zuſtand in Grichenland geweſen?

Das Land iſt ohne Zweiffel bald nach der Sündfluth bewohnet worden: Hernach ſind unterſchiedene kleine Republiquen entſtanden, welche endlich nach und nach zuſammen geſchmoltzen ſind.

III.

Welche hat man von dieſen Grichiſchen Republiquen zu mercken?

1. SICYON, iſt das älteſte Königreich in Grichenland, faſt ſo alt, als die Aſſyriſche Monarchie.

2. ARGOS iſt etwan um die Zeit des Patriarchens Iſaacs entſtanden.
3. ATHEN iſt das berühmteſte unter allen geweſen, und iſt nach den Geſetzen des weiſen Mannes SOLONIS regieret worden.
4. LACEDÆMON hat continuirlich mit den Athenienſern um den Vorzug geſtritten.
5. THEBEN iſt das Vaterland des berühmten Grichiſchen Heldens HERCULIS.
6. MYCENÆ hat den berühmten König Agamemnon gehabt, welcher Troja zerſtöret hat.
7. MESSENIA.
8. CORINTHUS.
9. THESSALIA.
10. CRETA und
11. SAMUS ſind weniger berühmt geweſen.
12. MACEDONIEN hat endlich die andern alle verſchlungen.

IV.

Was iſt zur Zeit dieſer Theilung merckwürdiges in Grichenland vorgegangen?

1. Der

1. Der Feldzug der Argonauten.
2. Die Zerſtörung Troja.
3. Die Olympiſchen Spiele.
4. Der Krieg mit Perſien.
5. Die innerlichen Unruhen.

V.

Was hat es mit den Argonauten vor eine Bewandniß?

Hinten am ſchwartzen Meere, in der Landſchafft COLCHIS, war in einem Tempel ein **göldenes Fell** von einem Widder, welches mit Feuerſpeyenden Drachen bewahret wurde. Dieſes göldene Fell oder **Vlies** holte der Grichiſche Held JASON, und erlegte die Drachen. Weil nun das Schiff den Nahmen ARGO hatte, ſo wurde die gantze reiſende Geſellſchafft die **Argonauten** genennet. Noch heutiges Tages blühet in Europa der Ritter-Orden des **güldenen Vliesses**, Lat. Ordo aurei Velleris.

VI.

Was iſt mit der Stadt Troja vorgegangen?

Der

Der Trojaniſche Printz PARIS hatte aus Grichenland die ſchöne HELENAM entführet: Solches zu rächen zogen die Grichen vor Troja, belagerten es 10. Jahr vergebens, zogen ab, und lieſſen ein groſſes höltzernes Pferd zurücke, welches mit Soldaten angefüllet war: Weil nun die Trojaner, dieſes groſſe Pferd gerne in die Stadt haben wolten, ſo riſſen ſie die Stadt-Mauer ein. Unterdeſſen kamen die Grichen zurücke, die Soldaten krochen aus dem Pferde heraus, die Trojaner hatten ſich beſoffen; alſo ward die Stadt angezündet, und dem Erdboden gleich gemacht. Es iſt über 1100. Jahr vor Chriſti Geburt geſchehen.

VII.
Was iſt bey den Olympiſchen Spielen zu mercken?

Die Grichen übten ihre junge Mannſchafft in allerhand Ritterlichen Spielen, und alle vier Jahr muſten ſie mit rennen, werffen, ringen und dergleichen eine Probe machen. Weil nun das in der Stadt Olympia geſchach, ſo bekamen die Spiele den

Nah-

Nahmen davon, und eine ſolche Zeit von 4. Jahren wurde bey den Grichen Olympias genennet.

VIII.

Was haben die Grichen vor einen Krieg mit den Perſianern geführet?

Die Perſianiſchen Monarchen wolten ihre Macht auch in Europa ausbreiten: Deßwegen kam DARIUS HYSTASPIS und ſein Nachfolger XERXES I. mit unzehlichen Armeen herüber; Sie wurden aber mit Schimpff und Schanden abgewieſen. In dieſem Kriege haben die tapffern Imperatores, MILTIADES, CIMON, THEMISTOCLES, PAUSANIAS, und andere ihre Tapfferkeit ſehen laſſen.

IX.

Was ſind in Grichenland vor innerliche Unruhen entſtanden?

Es war nach dem Perſiſchen Kriege keine Einigkeit mehr unter den Grichiſchen Republi-

publiquen, ſondern eine ruinirte die andere: Nachdem ſie ſich nun untereinander abgemattet hatten, ſo hob der Macedoniſche König PHILIPPUS das Haupt empor, und brachte ſie alle mit einander unter ſeinen Gehorſam. Das geſchach kurtz vor dem Untergange der Perſiſchen Monarchie.

Das II. Cap.

von

Den Grichen nach Behauptung der Monarchie.

X.

Wie iſt die Monarchie auff die Grichen kommen?

Nachdem der Macedoniſche König PHILIPPUS gantz Grichenland unter ſich gebracht hatte, ſo beſchloß er das Perſiſche Reich anzugreiffen, er ward aber mitten in der Zurüſtung erſtochen.

Was nun Philippus angefangen hatte, das führte ſein Sohn ALEXANDER MAGNUS aus, gewann dem letzten Monarchen DARIO CODOMANNO

drey

drey Schlachten nach einander ab, und in der letzten blieb Darius todt. Das geſchahe 330. Jahr vor Chriſti Geburt.

XI.

Wer iſt alſo der erſte Grichiſche Monarche geweſen?

Wie gedacht, ALEXANDER M. welcher nicht nur Perſien erobert, ſondern nachgehends einen ſieghafften Zug biß in Indien verrichtet hat, und endlich auff der Rückreiſe zu Babylon, an beygebrachten Giffte, im ſechſten Jahre nach erlangter Monarchie geſtorben iſt.

XII.

Wie ſtund es nach Alexandri M. Tode mit der Grichiſchen Monarchie?

Es kam zwar nach ſeinem Tode ein Printz zur Welt, welcher auch ALEXANDER genennet ward. Es lebte auch noch des Königs Bruder ARIDÆUS: Allein das gantze Geſchlecht Alexandri M. ward nach und nach ausgerottet, und nachdem ſich die

Ge-

Generals-Perſonen biß ins zwölffte Jahr mit einander überworffen hatten, ſo zertheilte ſich endlich die Grichiſche Monarchie in vier unterſchiedene Reiche.

XIII.

Welches ſind die vier Reiche geweſen?

1. MACEDONIEN.
2. ASIEN.
3. SYRIEN.
4. ÆGYPTEN.

XIV.

Was iſt beym Macedoniſchen Reiche zu mercken?

1. Es begriff alles, was zu Grichenland gehörte.

2. ARIDÆUS, Königs Alexandri M. Bruder, ward nach ſeinem Tode der erſte König in Macedonien.

3. PHILIPPUS, ohne einem der letzte König, ließ ſich mit den Carthaginenſern wider die Römer in ein Bündniß ein.

4. PERSEUS, der letzte König, ward von

von den Römern wegen des Bündniſſes mit den Carthaginenſern geſtrafft, geſchlagen, und zu ewiger Gefängniß verdammet: Grichenland aber ward in eine Römiſche Provintz verwandelt.

5. Es haben nach Alexanders Tode in allem 18. Könige in Grichenland regieret, und das gantze Reich hat nicht länger als 155. Jahr gedauert.

XV.
Was iſt beym Aſiatiſchen Reiche zu mercken?

1. Es begriff hauptſächlich was heutiges Tages Natolien genennet wird.

2. Der erſte König nach Alexandri Tode hieß ANTIGONUS.

3. Es blieb aber dieſes Königreich nicht beyſammen, ſondern theilte ſich wieder in kleine Reiche, darunter das Parthiſche, das Pontiſche, das Armeniſche, und das Pergameniſche merckwürdig ſind.

4. Im Pergameniſchen regierte auff die letzt König ATTALUS, der ſetzte die Römer zu Erben ein, und das war der erſte Fuß, den die Römer in Aſia bekamen.

5. Im Pontiſchen Reiche war der letzte König MITHRIDATES, der ſchlug ſich zwar mit den Römern gut herum, lag aber endlich doch unten.

6. Im Armeniſchen Reiche machte König TIGRANES den Beſchluß, welcher auch von den Römern unter das Joch gebracht wurde.

7. Das Parthiſche Reich fieng einer an mit Nahmen ARSACES, das haben die Römer niemals können behaupten, ſondern es iſt das heutige Perſianiſche Reich daraus entſtanden.

XVI.

Was iſt bey dem Syriſchen Reiche zu mercken?

1. Es begreifft das Land, welches noch itzo Syrien oder Soria genennet wird.

2. Der erſte König hieß SELEUCUS, welcher Alexandri M. General geweſen war, und ſeine Nachkommen werden mit einem generalen Nahmen SELEUCIDÆ genennet.

3. Dieſe Könige haben das Jüdiſche Volck zur Zeit der Maccabeer grauſam gequä-

quälet: Doch hat es keiner ſchlimmer gemacht, als ANTIOCHUS EPIPHANES, oder der Edle.

4. Der letzte König war TIGRANES, welcher zugleich Armenien und Syrien beſaß: Er ward aber von den Römern überwunden, und Syrien ward eine Römiſche Provintz.

5. Es haben in allem 25. Könige in Syrien regieret, und das gantze Reich hat etwan 246. Jahr geſtanden.

XVII.

Was iſt endlich beym Egyptiſchen Reiche zu mercken?

1. Es begreifft das Land, welches noch jetzo Egypten genennet wird.

2. Es war Egypten ſchon lange vorher von Königen regieret worden, welche man vor Alters alle PHARAONES hieß: Das ſuche man hinten in den Fragen ſelber.

3. Der erſte Grichiſche König in Egypten hieß PTOLOMÆUS LAGUS, und alle ſeine Nachkommen haben den Namen geführet.

4. Den

4. Den Beſchluß machte die Weltberühmte Königin CLEOPATRA, die ward vom Käyſer Auguſto überwunden, und weil ſie ſich nicht wolte im Triumphe zu Rom aufführen laſſen, ſo ſetzte ſie eine Schlange an ihre Bruſt, und ſtarb im Gefängniß: Ihr Gemahl Antonius erſtach ſich ebenfalls ſelber.

5. Das geſchach Anno 3920. ohngefehr 30. Jahr vor Chriſti Geburt, nachdem in Egypten in 239. Jahren 12. Könige nach einander regieret hatten.

6. Hierauff hatte die Grichiſche Monarchie ein Ende, und Egypten ward in eine Römiſche Provintz verwandelt.

Das V. Buch
Von der Römiſchen MONARCHIE.

Vorbereitung.

I.

Wie kan man die Römiſche Hiſtorie am beſten mercken?

Wenn

Wenn man das weitläufftige Weſen in vier Stücke theilet.

Das I. Stücke,
vom Urſprunge der Römer biß auff den Anfang der Monarchie.

Das II. Stücke,
vom Anfange der Monarchie biß auff die Theilung des Käyſerthums.

Das III. Stücke,
vom Käyſerthum im ORIENT.

Das IV. Stücke,
vom Käyſerthum im OCCIDENT.

Das I. Stücke von Den Römern vor der MONARCHIE.

II.

Was kömmt im erſten Stücke vor?

Eine Zeit von 1295. Jahren, und weil

darinnen theils Könige, theils Bürgermeiſter regieret haben, ſo handelt man

1. Von den Römiſchen Königen, welche 816. Jahr regieret haben.
2. Von den Römiſchen Bürgermeiſtern, welche 479. Jahr regieret haben.

Das I. Cap. von Den Römiſchen Königen.

III.

Was iſt bey den Römiſchen Königen zu mercken?

In allem ſind ihrer 28. geweſen, die haben theils vor Erbauung, theils nach Erbauung der Stadt Rom gelebet.

IV.

Welche ſind vor Erbauung der Stadt Rom zu mercken?

1. JANUS ſoll der erſte König in Italien geweſen ſeyn, zur Zeit der Richter in Iſrael.

2. Æ-

2. ÆNEAS iſt nach Zerſtörung der Stadt Troja in Italien kommen.
3. NUMITOR und ſein Bruder
4. AMULIUS haben die Reihe vor Erbauung der Stadt Rom beſchloſſen.

V.

Wie iſt Rom gebauet worden?

Der König Numitor hatte eine eintzige Tochter RHEAM SYLVIAM: Doch ſein Bruder Amulius drang ſich bey Lebzeiten des Bruders auff den Thron, und ſteckte dieſe RHEAM in ein heydniſches Kloſter.

Es ward aber dieſe RHEA von einem Soldaten geſchwängert, und brachte auff einmahl zwey Söhne, nemlich ROMULUM und REMUM zur Welt.

Dieſelben ließ zwar Amulius in die Tyber werffen, ſie wurden aber an das Land getrieben, von einer Wölffin geſäuget, und von einem Hirten aufferzogen.

Dieſe zwey Brüder erſchlugen hernach Amulium, ſetzten den Groß-Vater Numitorem wieder auff den Thron, und bauten die Stadt Rom an der Tyber.

Dieſer Bau geſchach 750. Jahr vor Chri-

Chriſti Geburt, und alſo noch 150. Jahr vor der Babyloniſchen Gefängniß. Die Römer haben hernach allemahl ihre Jahrzahl A. U. C. das iſt ab urbe Condita, oder nach Erbauung der Stadt Rom, geſchrieben.

VI.

Was ſind vor Könige nach Erbauung der Stadt Rom zu mercken?

1. ROMULUS, der die Stadt erbauet, den Sabinis die Töchter entführet, und ſeinen Bruder REMUM ermordet hat.
2. NUMA POMPILIUS, der den Römiſchen Götzen-Dienſt angeordnet hat.
3. LUCIUS TARQUINIUS, welcher der letzte König der Römer geweſen iſt.

VII.

Wie ſind die Könige zu Rom abgeſchaffet worden?

Es war zu Rom eine vornehme Frau, LUCRETIA genannt, in dieſelbe verliebte ſich der Sohn des letzten Königes SEXTUS TARQUINIUS, und ſchwän-

ſchwängerte ſie in Abweſenheit ihres Mannes in ihrem eigenen Hauſe mit Gewalt. Dieſes verdroß viel rechtſchaffene Leute zu Rom, die machten einen Bund wider das Königl. Hauß, und jagten Vater und Sohn zum Lande hinaus; an ſtatt der Königlichen Regierung aber ward das Burgermeiſterliche Regiment eingeführet.

Das II. Cap. von Den Römiſchen Bürgermeiſtern.

VIII. Was iſt zur Zeit der Bürgermeiſter vorgegangen?

Das wichtigſte iſt der Puniſche Krieg. Denn die Stadt Rom in Italien, und die Stadt CARTHAGO in Africa ſtritten mit einander um den Vorzug, und weil Africanus und Punicus einerley iſt, ſo ward der Krieg BELLUM PUNICUM genennet. Was ſich nun in dieſem Periodo zugetragen hat, das iſt geſchehen entweder

1. Vor dem Puniſchen Kriege.
2. In dem Puniſchen Kriege.
3. Nach dem Puniſchen Kriege.

IX.

Was iſt vor dem Puniſchen Kriege vorgegangen?

Da haben die Römer das meiſte von Italien unter ſich gebracht, und mit den benachbarten HETRUSCIS, VEJENTIBUS, GALLIS, LATINIS, SAMNITIBUS und TARENTINIS blutige, aber auch ſieghaffte Kriege geführet.

X.

Was iſt im Puniſchen Kriege vorgegangen?

Rom und Carthago haben einander 118. Jahr in den Haaren gelegen, und in ſolcher Zeit iſt zweymahl zwiſchen dieſen beyden Städten Friede geſchloſſen worden: Alſo ſind eigentlich drey BELLA PUNICA vorgegangen.

Der erſte Puniſche Krieg entſtund wegen des Königreichs Sicilien, welches ſo wohl

wohl die Römer als die Carthaginenſer haben wolten: Und da behielten die Römer den Platz.

Der **andere** Puniſche Krieg entſtund wegen des Königreichs **Spanien**, und da hatte der Puniſche General HANNIBAL anfangs ſolch Glücke, daß es bald um Rom wäre gethan geweſen: Doch im Ausgange trat das Glücke wieder auf der Römer Seite, und die Carthaginenſer muſten im Frieden unter andern auch verſprechen, daß ſie gar keine Schiffe mehr halten wolten.

Der **dritte** Puniſche Krieg entſtund wegen der **Schiffe**, welche die Carthaginenſer wider den letzten Frieden ausgerüſtet hatten, und da ward endlich CARTHAGO von den Römern in einen Steinhauffen verwandelt. Von ſelbiger Zeit an haben die Römer auch in Africa geherrſchet.

XI.
Was iſt zwiſchen dieſen Puniſchen Kriegen vorgegangen?

Zwiſchen dem erſten und andern Puniſchen Kriege haben die Römer das oberſte Theil

Theil von Italien erobert, wo damahls die INSUBRIER, die LIGURIER, und die ILLYRIER wohneten.

Zwiſchen dem andern und dritten Puniſchen Kriege haben die Römer gantz Grichenland unter ſich gebracht, weil die beyden letzten Könige PHILIPPUS und PERSEUS mit den Carthaginenſern wider die Römer in Bündniſſen geſtanden hatten. Und das war das erſte Stücke, das die Römer von der Grichiſchen Monarchie an ſich zogen.

XII.

Was iſt endlich nach den Puniſchen Kriegen paßiret?

Es ſind noch hundert Jahr biß auff das Käyſerthum verfloſſen, und in ſolcher Zeit ſind wichtige Dinge vorgegangen. Man mercket

1. Die auswärtigen Kriege.
2. Die innerlichen Kriege.

XIII.

Was haben die Römer nach den Puniſchen Kriegen auswärts vorgenommen?

Sie

Sie haben das Schrecken ihrer Waffen durch alle drey Theile der alten Welt ausgebreitet. Alſo fragt man

1. Nach den Kriegen in EUROPA.
2. Nach den Kriegen in ASIA.
3. Nach den Kriegen in AFRICA.

XIV.

Was haben die Römer nach den Puniſchen Kriegen in EUROPA gethan?

Erſtlich brachten ſie Spanien vollends unter den Gehorſam, über welcher Provintz der andere Puniſche Krieg entſtanden war.

Hernach nahm JULIUS CÆSAR daſſelbe gantze Land ein, welches damahls Gallien, jetzo Franckreich heiſt.

Gleich darauff zwang dieſer Julius Cæſar auch die Britannier, die damahls Engeland bewohnten, daß ſie den Römern Tribut geben muſten.

Endlich muſte auch ein ziemliches Theil des Deutſchen Landes die Römiſche Ober-Herrſchafft agnoſciren.

XV.

Was haben die Römer nach den Puniſchen Kriegen in ASIA gethan?

Erſtlich nahmen ſie das Pergameniſche Königreich in Beſitz, welches ihnen der letzte König ATTALUS im Teſtament vermachet hatte.

Hernach brachten ſie das Pontiſche Königreich unter ihre Gewalt, und erſchlugen den letzten König MITHRIDATEM.

Hierauff zogen ſie auch das Königreich Armenien an ſich, und der letzte König TIGRANES muſte der Römer Gnade leben.

Weiter conquetirten ſie das Königreich Syrien, und zwungen den ietzt-genannten TIGRANEM, daß er ſolches im Stiche laſſen muſte.

Endlich wurden ſie auch zur Zeit der Maccabeer von dem Jüdiſchen Volcke zu Hülffe geruffen, und bekamen alſo auch das gelobte Land unter ihre Contribution.

Sie waren zwar auch Willens, das Parthiſche Königreich jenſeits des Euphrats

an ſich zu bringen; ſie konten es aber nicht behaupten, und es ſchien, als wenn der Fluß Euphrat den Römern zur Gräntze geſetzet wäre.

XVI.

Was haben die Römer nach dem Puniſchen Kriege in AFRICA vorgenommen?

Erſtlich führten ſie einen Krieg mit dem Numidiſchen Könige JUGURTHA, bekamen ihn gefangen, lieſſen ihn im Gefängniß ſterben, und machten Numidien zur Römiſchen Provintz.

Hernach nahmen ſie der berühmten Königin CLEOPATRÆ ihr Königreich Egypten, und machten hierdurch der gantzen Grichiſchen Monarchie ein Ende.

XVII.

Was ſind nechſt dieſem vor innerliche Unruhen zu Rom entſtanden?

Erſtlich gieng zwiſchen dem Rathe und zwiſchen dem Volcke was vor

Hernachmahls theilte ſich der Rath ſelber in unterſchiedene Partheyen.

XVIII.
Was gieng zwiſchen dem Rathe und dem Volcke vor?

Erſtlich wolten die Knechte in Sicilien und Italien rebelliren; wurden aber wieder unter das Joch gebracht.

Hernach wolten etliche unruhige Köpffe dem Volcke zum beſten neue Geſetze machen; wurden aber von dem Rathe gar ſchlecht belohnet.

Endlich hatte ein verfluchter Menſch CATILINA vor, Rom in Brand zu ſtecken; es ward aber dieſe Conſpiration vom CICERONE entdecket.

XIX.
Was ſind endlich vor Unruhen im Rathe ſelbſt entſtanden?

Die Patritii geriethen endlich einander ſelber in die Haare, und da hat es innerhalb 58. Jahren drey groſſe TRIUMVIRATUS gegeben.

XX.

Welches iſt das erſte TRIUMVIRAT geweſen?

Da überworffen ſich MARIUS, CINNA und SYLLA mit einander, und zwar dergeſtalt, daß Rom einmahl über das andere geplündert, und mehr als hundert tauſend Menſchen erſchlagen wurden. Endlich behielt SYLLA den Platz, und ward ein DICTATOR PERPETUUS, welches in der That nichts anders war, als ein König oder Käyſer. Er legte aber dieſe hohe Gewalt aus freyem Willen nieder.

XXI.

Welches iſt das andere TRIUMVIRAT geweſen?

Da machte CRASSUS, POMPEJUS und CÆSAR erſtlich eine Allience mit einander und theilten ſich in das Römiſche Reich CRASSUS war im Orient; CÆSAR in Gallien; und POMPEJUS in Italien.

Doch die Freundſchafft währte nicht lange, ſo giengen die Triumviri ſelber wider einander zu Felde, und endlich behielt JULIUS

CÆSAR den Platz allein, nachdem Craſſus von den Parthern war erſchlagen, und Pompejus von den Egyptiern enthauptet worden. Endlich ward auch Cæſar mit 23. Wunden auf dem Rath-Hauſe ermordet.

XXII.

Was iſt endlich das dritte TRIUMVIRAT geweſen?

Da wolten LEPIDUS, ANTONIUS und OCTAVIUS mit einander regieren; es ruinirte aber einer den andern: LEPIDUS crepirte zu erſt OCTAVIUS brachte es ſo weit, daß ſich ANTONIUS mit dem Degen, und ſeine Gemahlin, die Egyptiſche Cleopatra, durch einen Schlangen-Biß das Leben nahm.

Dieſes geſchach A. 3920. etwan 29. Jahr vor Chriſti Geburt. Hierauff bekam OCTAVIUS den Nahmen AUGUSTUS, und war in der That der erſte Römiſche Käyſer.

Das

Das II. Stücke.

vom Anfange der Römiſchen Monarchie biß auff die Theilung des Käyſerthums.

XXIII.

Wie lange iſt die Römiſche Monarchie ungetheilt geweſen?

Gantzer 425. Jahr, und weil der Anfang des Römiſchen Reichs nicht weit vor der Geburt Chriſti iſt, ſo richtet man ſich nunmehro billich nach der Chriſtlichen Jahrzahl, und betrachtet die Käyſer

1. im erſten SECULO.
2. im andern SECULO.
3. im dritten SECULO.
4. im vierten SECULO.

XXIV.

Was haben im erſten Seculo vor Römiſche Käyſer regieret?

Ein

Ein Dutzend, und zwar lauter Römer; denn in den folgenden Zeiten ſind auch Frem-de zu dieſer Ehre gelanget. Man hat Ur-ſache alle zwölffe zu mercken.

1. AUGUSTUS war der erſte Römiſche Käyſer, hat auch unter allen Käyſern am längſten, nemlich 57. Jahr, regieret. Zu ſeiner Zeit iſt Chriſtus gebohren worden.

2. TIBERIUS war anfangs gut, verwan-delte ſich aber darnach in einen Tyrannen. Zu ſeiner Zeit iſt der Heyland gecreutziget worden.

3. CALIGULA war allen Laſtern erge-ben, und wurde letztens durch Liebes-Träncke gar um ſeinen Verſtand gebracht.

4. CLAUDIUS brachte Britannien vol-lends unter den Fuß, und ward von ſeiner Gemahlin mit vergifteten Piltzen hinge-richtet.

5. NERO ließ ſeine eigene Mutter hin-richten, die Stadt Rom zum Poſſen an-zünden, und die Chriſten auffs grauſamſte verfolgen: Als eine Conſpiration ausbrach, ſo erſtach er ſich ſelber.

6. GALBA regierte nur ein halbes Jahr, und ward von den Soldaten erſchlagen.

7. OT-

7. OTTO regierte nur zwey Monate, und ſtach ſich ſelber einen Dolch ins Hertze.

8. VITELLIUS ward wegen ſeines Banquetirens nur VITULUS genennet.

9. VESPASIANUS war ſeit Auguſti Tode der erſte gute Käyſer.

10. TITUS zerſtörete die Stadt Jeruſalem.

11. DOMITIANUS verfolgte die Chriſten greulich, und ward erſtochen.

12. NERVA regierte nicht viel über ein Jahr, und ſtarb vor Alter.

XXV.

Was haben im andern Seculo vor Römiſche Käyſer gelebet?

Nicht mehr als achte, die man endlich auch alle mercken kan.

1. TRAJANUS, ein löblicher Käyſer war nicht aus Italien, ſondern aus Spanien gebürtig.

2. HADRIANUS zerſtreute die Juden in alle Welt, die im gelobten Lande wieder ein Reich auffrichten wolten.

3. ANTONIUS PIUS führte den Zunahmen mit der That.

4. ANTONIUS PHILOSOPHUS und

5. LUCIUS VERUS waren zwey Vettern, und ſind die erſten zwey geweſen, welche im Römiſchen Reiche zugleich mit einander regieret haben.

6. COMMODUS ward wegen ſeiner böſen Art INCOMMODUS genennet.

7. PERTINAX und

8. DIDIUS JULIANUS haben beyde nur etliche Wochen regieret.

XXVI.

Was haben im dritten Seculo vor Römiſche Kåyſer regieret?

Zum wenigſten viertzig, und zwar ſo verwirrt unter einander, daß ſie kein Erwachſener, geſchweige ein Anfänger, behalten kan. Man mercke was nöthig iſt.

1. SEVERUS, der erſte im dritten Seculo, ſtarb in Britannien.

2. CARACALLA ließ ſeinen Bruder GETAM ermorden.

3. HELIOGABALUS hat an Verſchwen-

ſchwendung alle Vorfahren und Nachfolger im Käyſerthum übertroffen.

4. PHILIPPUS ARABS hat gleich regieret, als die Stadt Rom 1000. Jahr geſtanden hatte.

5. GALLIENUS hatte eine ſo verwirrte Regierung, daß auff einmal in unterſchiedenen Provintzen dreyßig Rebellen auffſtunden, welche TRIGINTA TYRANNI genennet wurden.

6. DIOCLETIANUS hat ſich durch die greuliche Verfolgung der Chriſten einen ewigen Nahmen gemacht.

7. Zum Beſchluß des dritten Seculi war ſolche Confuſion, daß auff einmahl **vier** Käyſer waren.

XXVII.

Was haben im vierten Seculo vor Römiſche Käyſer regieret?

Zuſammen **Eilffe**, darunter man die nachfolgenden zu mercken hat.

1. CONSTANTINUS M. hat die Käyſerliche Reſidentz nach Conſtantinopel verleget, und iſt der erſte **Chriſtliche** Käyſer worden.

2. JU-

2. JULIANUS APOSTATA hat in der Mitten dieſes Seculi gelebet, und iſt ein grimmiger Feind der Chriſten geweſen.

3. THEODOSIUS M. hat zum Beſchluß des Seculi gelebet, und hat das Käyſerthum An. 395. unter ſeine beyden Söhne dergeſtalt getheilet, daß ARCADIUS den Orient, und HONORIUS den Occident bekommen hat.

Das III. Stücke
Von Dem Käyſerthum im ORIENT.

XXVIII.

Was hat des Orientaliſche Käyſerthum begriffen?

Die Reſidentz war Conſtantinopel. Die Haupt-Provintzen waren

1. in ASIA, alles, was heutiges Tages Natolien, Turcomannia, Diarbecker, Arabia, Syrien und das gelobte Land genennet wird.
2. in AFRICA, Egypten und Libyen, wo jetzo Barcan iſt.

3. in

3. in EUROPA, alles an der Donau herauff, biß um die Gegend, wo itzo Grichiſchweiſſenburg lieget; heutiges Tages iſt ſelbige Gegend in Romania, Wallachey, Moldau, Siebenbürgen und Bulgarien eingetheilet.

XXIX.

Wie lange hat das Käyſerthum im Orient gedauret?

Erſtlich haben 1059. Jahr lauter Chriſtliche Käyſer nach einander regieret.

Hernach haben die Türcken das Käyſerthum an ſich gebracht, und beſitzen es nunmehr ſchon 254. Jahr biß auff den heutigen Tag. Alſo hat das gantze Käyſerthum nunmehr ſchon über 1300. Jahr geſtanden, und die Hiſtorie theilt ſich ſelber in zwey Haupt-Capitel.

Das I. Cap.

von den Chriſtlichen Käyſern im ORIENT.

Das II. Cap.

von den Türckiſchen Käyſern im ORIENT.

Das

Das I. Capitel von Den Chriſtlichen Käyſern im ORIENT.

XXX. Was haben vor Chriſtliche Käyſer im Orient regieret?

An der Zahl mehr als 80. Dieſelben laſſen ſich gar beqvem in fünff Claſſen theilen, und zwar ſo fänget ſich an

Die I. Claſſe von ARCADIO biß auf JUSTINIANUM I. im ſechſten Seculo.

Die II. Claſſe von JUSTINIANO I. biß auf NICEPHORUM I. im neundten Seculo.

Die III. Claſſe von NICEPHORO I. biß auf ALEXIUM I. im eilfften Seculo.

Die IV. Claſſe von ALEXIO I. biß auf ANDRONICUM II. im dreyzehndten Seculo.

Die V. Claſſe von ANDRONICO II. biß

biß auf CONSTANTINUM XI. im funffzehndten Seculo.

XXXI.
Was iſt in der erſten Claſſe merckwürdig?

Daß der Käyſer ZENO auff Anſtifften ſeiner Gemahlin in voller Weiſe lebendig iſt begraben worden.

Daß Käyſer JUSTINUS I. in ſeiner Jugend ein Sau-Hirte geweſen iſt.

Daß um ſelbige Zeit barbariſche Völcker in den Occident eingefallen ſind, und das Käyſerthum zu Rom ruiniret haben.

XXXII.
Was iſt in der andern Claſſe merckwürdig?

Daß zur ſelbigen Zeit das Orientaliſche Käyſerthum in gröſtem Flor geſtanden hat.

Daß ſich damals die Orientaliſchen Käyſer auch des Occidentaliſchen Käyſerthums angemaſſet, und einen EXARCHUM, das iſt, einen Stadthalter, nach Italien geſchicket haben.

Daß

Daß Käyſer JUSTINIANUS I. das CORPUS JURIS hat verfertigen laſſen.

Daß Käyſer PHOCAS zum erſten zum Anfange des ſiebenden Seculi den Pabſt zu Rom vor einen allgemeinen Biſchoff erkennet hat, damit er die Mordthat an ſeinem Vorfahren Mauritio billigen ſolte.

Daß zu Käyſer HERACLII Zeiten die Saracenen zum erſten entſtanden ſind.

Daß zur Zeit LEONIS III. der Streit wegen der Bilder-Anbetung vorgegangen iſt, darüber ſich die Orientaliſche oder Grichiſche, und die Occidentaliſche oder Lateiniſche Kirche gäntzlich zertrennet haben.

XXXIII.

Was iſt in der dritten Claſſe merckwürdig?

Daß im Occidente gleich Anno 800. das Käyſerthum von CAROLO M. wieder iſt auffgerichtet, und kurtz vorher das EXARCHAT auffgehoben worden.

Daß ſich Käyſer NICEPHORUS I. mit dem neuen Käyſer im Occidente verglichen hat, daß ſie beyde einander vor Käyſer hal-

halten / und alle Prætenſiones auffheben wolten.

XXXIV.

Was iſt in der vierdten Claſſe zu mercken?

Daß die Chriſten im Occidente zum Ausgange des eilfften Seculi den heiligen Krieg wegen des gelobten Landes wider die Saracenen angefangen / und eine Armee nach der andern nach dem Oriente geführet haben.

Daß Käyſer EMANUEL I. dem Chriſtlichen Krieges-Heer / welches aus dem Occident nach dem gelobten Lande zog / aus Mißgunſt Gips unter das Mehl gemenget hat.

Daß endlich zum Anfange des dreyzehenden Seculi BALDUINUS, ein Graf aus Flandern / Conſtantinopel erobert und zugleich den Käyſerlichen Titul erlanget hat.

Daß nach Balduini Ankunfft das Orientaliſche Käyſerthum bey nahe 60. Jahr nach einander zweyköpffig geweſen iſt.

Daß in ſolcher Theilung die Lateiniſchen Käyſer zu CONSTANTINOPEL und die Grichiſchen Käyſer zu NICÆA reſidiret haben.

XXXV.

Was iſt in der fünfften Claſſe merckwürdig?

Daß um ſelbige Zeit die Türcken ein beſonderes groſſes Reich in Aſien angerichtet haben.

Daß Käyſer JOHANNES PALÆOLOGUS allen Fleiß angewendet hat, die Grichiſche und Lateiniſche Kirche mit einander zu vergleichen, aber vergebens.

Daß Käyſer CONSTANTINUS XI. mit dem Zunahmen PALÆOLOGUS, endlich An. 1453. nachdem die Türcken Conſtantinopel erobert hatten, das Chriſtliche Käyſerthum im Orient beſchloſſen hat.

Daß der Haß zwiſchen der Lateiniſchen und Grichiſchen Kirchen, das iſt, zwiſchen dem Pabſte zu Rom, und zwiſchen dem Patriarchen zu Conſtantinopel Schuld daran geweſen iſt, daß man aus dem Occidente, die Chriſten im Oriente nicht beſſer wider die Türcken ſecundiret hat.

Das II. Capitel von Den Türckiſchen Käyſern im ORIENTE.

XXXVI.

Wie kan man die Türckiſche Hiſtorie am beſten mercken?

Seit dem Urſprung der Türcken biß auff den heutigen Tag ſeynd faſt 1100. Jahr verfloſſen.

Anfangs vagirten die Türcken hin und her: Hernach aber legten ſie in klein Aſien A. 1303. ein beſtändig Reich an, welches die Ottomanniſche Pforte genennet ward.

Und aus dieſem Fundamente theilet ſich die gantze Erzehlung in die alte und in die neue Hiſtorie.

Die alte Türckiſche Hiſtorie begreifft die Zeit vor der Ottomanniſchen Pforte, welche ohngefehr 700. Jahr austrägt.

Die neue Türckiſche Hiſtorie begreifft die Zeit nach der Ottomanniſchen Pforte, die ſich nun auff 400. Jahr belaufft.

Die alte Türckiſche Hiſtorie.

XXXVII.

Was haben die Türcken vor einen Urſprung?

In Arabien war ein gottloſer Kauffmann, MAHOMETH genannt, der gab ſich vor einen Propheten aus, und erdachte eine neue Religion, die aus der Chriſtlichen, Jüdiſchen und Heydniſchen zuſammen geflicket iſt, und die Mahomethiſche genennet wird.

Dieſer neuen Religion wegen ward Mahometh Anno 622. aus der Stadt MECCA verjaget, welche Flucht bey den Türcken HEGYRA genennet wird, und noch heutiges Tages ſo conſiderable iſt, daß ſie ihre Jahrzahl davon anfangen.

Weil nun Mahometh nach ſolcher Flucht die Waffen ergriff, und ſeine Religion mit dem Schwerdte auszubreiten ſuchte, ſo ward dadurch der Grund zu dem weltberühmten Türckiſchen Reiche geleget.

Anfangs hieſſen ſeine Anhänger SARACENEN, weil der Ertz-Lügner Mahometh vorgab, er ſtammete von der Sara her.

Als aber etwan hundert Jahr nach Mahomeths

hometh's Tode im achten Seculo die Türcken aus dem hinterſten Aſia hervor kamen, und ſich mit den Saracenen conjungirten, ſo wurde nachgehends der gantze Schwarm die Türcken genennet.

XXXVIII.

Wie haben ſich aber die Türcken ſo ausgebreitet?

Anfangs hatten ſie nur ein Stücke von Aſien inne, wo jetzo Arabien und Syrien liegt, und da hatten ſie einen groſſen Fürſten, welchen ſie CALIPHA nennten, zum Ober-Haupte.

Hernachmahls ließ es GOtt geſchehen, daß ſich dieſes Geſindel in kurtzer Zeit durch Europa und Africa ausbreitete, da denn viel ſolche CALIPHEN entſtunden.

Die Urſache war ſonder Zweiffel die groſſe Verachtung des Wortes GOttes, dahero Gott verhieng, daß der gantze Orient mit den Mahomethiſchen Greueln angefüllet ward.

XXXIX.

Haben ſich aber die Chriſten den Türcken oder Saracenen nicht widerſetzet?

Anfangs meinte man nicht, daß es mit dieſem räuberiſchen Volcke ſo viel würde zu bedeuten haben.

Endlich aber, als man ſahe, daß die Käyſer zu Conſtantinopel dieſen Feinden des Chriſtlichen Nahmens nicht gewachſen waren, ſo giengen die Chriſten im Occidente wider die Saracenen zu Felde, und das ward der heilige Krieg genannt.

XL.
Was iſt in dieſem heiligen Kriege vorgegangen?

Anno 1096. nahm er ſeinen Anfang und währte faſt 200. Jahr; und in ſolcher Zeit wurden in fünff unterſchiedenen groſſen Feldzügen viel Millionen Chriſten hinein geführet.

Der Pabſt zu Rom beredete die Europäiſchen Potentaten zum erſten darzu, und gab allen Vergebung der Sünden, welche ſich in dieſem heiligen Kriege gebrauchen lieſſen.

Das Abſehen dieſes heiligen Krieges war, das gelobte Land, und in demſelben das heilige Grab, wieder aus den Händen der Saracenen zu erretten.

Der erſte Anführer der Chriſten hieß GOTHOFREDUS von BOUILLON, welcher es ſo weit brachte, daß er An. 1099. zum Könige in Jeruſalem gekrönet ward.

XLI.

Was hat man aber durch dieſen heiligen Krieg ausgerichtet?

Nichts, als daß ſo viel Millionen Menſchen ſind auff die Schlacht-Banck gelieffert worden: Denn auff die letzt kam nicht allein Jeruſalem wieder in der Saracenen Hände: Sondern ſie brachten endlich gar das Orientaliſche Kåyſerthum unter den Fuß.

Ein Andencken dieſes heiligen Krieges haben wir noch heutiges Tages an den Ritter-Orden, ſonderlich an den Malteſer-Rittern, welche damahls in dem gelobten Lande entſtanden ſind.

Die neue Türckiſche Hiſtorie.

XLII.

Wo fångt ſich die neue Türckiſche Hiſtorie an?

Von A. 1303. denn da hat OTTOMANNUS

NUS in klein Aſien ein neues Fürſtenthum angeleget, welches endlich die andern alle unter ſich gebracht hat, und dem Stiffter zu Ehren die Ottomanniſche Pforte iſt genennet worden.

Von ſelbiger Zeit an ſind die Türckiſchen Fürſten nicht mehr CALIPHEN, ſondern SULTANI genennet worden.

XLIII.

Wie kan man dieſe neue Hiſtorie am beſten mercken?

Man mercke nur vor allen Dingen die Jahrzahl 1453. da die Türcken CONSTANTINOPEL erobert, und dadurch dem Orientaliſchen Käyſerthum ein Ende gemachet haben. Denn nun kan man die Sultane unterſcheiden, die vor und nach dieſer Eroberung regieret haben.

XLIV.

Welche haben vor dieſer Eroberung regieret?

OTTOMANNUS iſt zu mercken, welcher die Ottomanniſche Pforte geſtifftet, und ſeine Reſidentz in der Stadt BURSIA angeleget hat.

AMU-

AMURATH I. iſt deſſentwegen merckwürdig, weil er die berühmte Janitſcharen-Miliz aus Chriſten-Kindern auffgerichtet hat.

BAJAZETH I. iſt von dem Tartariſchen Tyrannen TAMERLAN gefangen, und in ein eiſernes Gegitter geſperret worden, in welchem er ſich den Kopff zerſtoſſen hat.

AMURATH II. hat bey der Stadt Varna Anno 1444. den groſſen Sieg wider die Chriſten erhalten.

MAHOMETH II. hat endlich An. 1453. die Stadt Conſtantinopel erobert, und iſt alſo der erſte Türckiſche Käyſer worden.

XLV.

Was vor Türckiſche Käyſer haben darnach regieret?

1. SELIMUS I. iſt zu mercken. Denn gleich das Jahr, da D. Luther angefangen hat zu reformiren, nemlich 1517. hat dieſer Käyſer das ſchöne Land Egypten eingenommen.

2. SOLIMANNUS hat nicht nur die Inſul RHODIS erobert, und die Rhodiſer-Ritter nach Malta gejaget; ſondern er hat

auch den Schlüſſel zu Ungarn nemlich Griechiſch-Weiſſenburg, und die Haupt-Stadt in Ungarn Ofen erobert. Die Käyſerliche Reſidentz-Stadt Wien aber hat er An. 1529. vergebens belagert. Und dieſer Käyſer iſt unter den Türckiſchen ohnſtreitig der mächtigſte geweſen.

3. SELIMUS II. hat Anno 1570. das Königreich CYPERN eingenommen, welches damahls die Venetianer beſaſſen.

4. ACHMETH I. hat An. 1606. mit den Chriſten Frieden gemacht, und darbey iſt beſchloſſen worden, daß hinfort der Chriſtliche und der Türckiſche Käyſer einander Brüder nennen ſolten.

5. IBRAHIM iſt Anno 1648. von den Janitſcharen ſtranguliret worden.

6. MAHOMETH IV. hat Anno 1664. mit den Chriſten einen Stillſtand auf zwantzig Jahr gemacht. Hernach hat er A. 1669. das Königreich CANDIA den Venetianern abgenommen. Endlich hat er An. 1683. den Stillſtand gebrochen, und die Stadt Wien, aber gleichfalls vergebens, belagert.

7. MUSTAPHA hat den Krieg mit den Chri-

Chriſten im Jahre 1699. durch den Frieden zu CARLOWITZ geſchloſſen.

8. ACHMETH III. iſt der jetzige Türckiſche Käyſer ſeit 1703.

Das IV. Buch
Vom Käyſerthum im OCCIDENT.

XLVI.
Wie läſt ſich dieſes Stücke eintheilen?

Das I. Cap.
begreifft die Hiſtorie des Occidentaliſchen Käyſerthums vor CAROLO M. iſt eine Zeit von 405. Jahren.

Das II. Cap.
begreifft die Hiſtorie des Occidentaliſchen Käyſerthums nach CAROLO M. iſt eine Zeit von 907. Jahren.

Das I. Cap. vom Occidentaliſchen Käyſerthum vor CAROLO M.

XLVII. Was hat man in dieſem Capitel zu betrachten?

1. Die Römiſchen Käyſer.
2. Die Oſt-Gothiſchen Könige.
3. Die Exarchen zu Ravenna.
4. Die Könige der Longobarden.
5. Die Päbſte zu Rom.

XLVIII. Was iſt bey den Käyſern zu mercken?

Nachdem, wie oben gedacht, Käyſer THEODOSIUS M. das Römiſche Reich getheilet hatte, ſo bekam der jüngſte Sohn HONORIUS den Occident.

Es wurde aber zu dieſem Occidentaliſchen Käyſerthum gerechnet alles, was die Rö-

Römer in Jtalien, Spanien, Gallien, Britannien, Deutſchland, Ungarn und Africa beſeſſen haben.

Gleichwie aber das Orientaliſche Käyſerthum von den Saracenen iſt angefallen worden: Alſo iſt auch das Occidentaliſche Käyſerthum von allerhand Barbariſchen Völckern verwüſtet und zerrüttet worden.

Zu HONORII Zeiten haben die **West-Gothen** einen Einfall gethan, und haben endlich das Königreich **Spanien** zur Beute davon getragen.

Zu VALENTINIANI III. Zeiten iſt AFRICA durch die **Vandalier**, GALLIA durch die **Francken**, und BRITANNIA durch die **Sachſen** von dem Römiſchen Reiche abgeſondert worden: Sonderlich iſt der Einfall der **Hunnen** unter Anführung ihres Königes Attila erſchrecklich geweſen.

Zur Zeit ROMULI MOMYLLI AUGUSTULI iſt endlich **Jtalien** ſelbſt erſtlich von den HERULIS und gleich darauff von den **Oſt-Gothen** eingenommen, und alſo das Occidentaliſche Käyſerthum auff eine Zeit gantz auffgehoben worden.

Die Zeit-Rechnung kan man leichtlich

mercken. Denn die Bewegungen aller dieſer Barbariſchen Völcker ſind im fünfften Seculo geſchehen, und das Ende des Occidentaliſchen Käyſerthums trifft das Jahr 476.

Der erſte Römiſche Käyſer hatte AUGUSTUS geheiſſen, und der letzte hieß AUGUSTULUS.

XLIX.

Was iſt von den Oſt-Gothen zu mercken?

Sie müſſen von den Weſt-Gothen unterſchieden werden, welche Spanien eingenommen haben. Beyde ſind aus dem Oriente heraus kommen.

Der erſte König der Oſt-Gothen in Italien hieß THEODORICUS, welcher ſeine Reſidentz zu VERONA hatte.

Es währte aber das Gothiſche Reich in Italien nicht länger als 60. Jahr, ſo ward es von den Grichen wiederum zerſtöret: Der letzte Gothen-König hieß TEJAS.

L.

Was iſt bey den EXARCHIS zu mercken?

Weil das Occidentaliſche Käyſerthum mit Auguſtulo eingegangen war, ſo wolte der Orientaliſche Käyſer JUSTINIANUS I. ſuccediren, und ließ das meiſte von Italien durch den General NARSES einnehmen.

Ob nun wohl die Longobarden hernach das oberſte Theil von Italien einnahmen, ſo blieb doch das mittelſte und unterſte Theil meiſtens in der Devotion des Käyſers zu Conſtantinople.

Der Vice-Roy nun, den die Käyſer von Conſtantinopel nach Italien ſchickten, ward mit einem Grichiſchen Worte EXARCHUS, und das gantze Gebiete EXARCHATUS genennet.

Seine Reſidentz war zu RAVENNA, und das gantze Exarchat hat 185. Jahr gewähret.

Der erſte Exarche, den Käyſer Juſtinus II. heraus ſchickte, hieß LONGINUS: Und der letzte war EUTYCHIUS.

Dieſes Exarchat haben endlich die Longobardiſchen Könige Anno 752. über einen Hauffen geworffen, ſind aber etwan zwantzig Jahr darnach wieder von den Francken ruiniret worden.

LI. Was

LI.

Was iſt von den Longobarden zu mercken?

Sie wohnten ſonſt in Deutſchland: Es ruffte ſie aber Anno 568. der Grichiſche General NARSES ſelber nach Italien, und ließ ſie den oberſten Theil einnehmen.

Der erſte Longobardiſche König hieß ALBOINUS, welcher ſeine Reſidentz zu PAVIA nahm.

Dieſe Longobarden haben ſich meiſtens nur im oberſten Theile von Italien auffgehalten, welches noch jetzo die Lombardey genennet wird.

Dieſes Longobardiſche Reich hat in Italien 206. Jahr geſtanden, biß es endlich von dem Könige der Francken CAROLO M. iſt zerſtöret worden.

Der letzte König der Longobarden hieß DESIDERIUS, welcher Anno 773. gefangen genommen ward.

LII.

Was iſt bey den Päbſten zu mercken?

Bald vom Anfange des Chriſtenthums ha-

haben die Chriſten zu Rom ſich einen Biſchoff gewehlet.

Doch ſo lange die Römiſchen Käyſer Heyden waren, und zu Rom reſidirten, hatten die Römiſchen Biſchöffe, oder Päbſte nicht viel zu ſprechen.

Als hernach Conſtantinus M. nicht nur ein Chriſt ward, ſondern auch die Käyſerliche Reſidentz nach Conſtantinople verlegte, ſo fiengen ſich die Päbſte zu Rom ſchon einiger maſſen an hervor zu thun.

Ob auch gleich nach der Theilung erſtlich die Käyſer, hernach die Oſt-Gothen, die Longobarden, und die Exarchen in Italien regierten; ſo hatten doch, ſonderlich die letzten, ihre Reſidentz nicht zu Rom.

Endlich deliberirten die Päbſte und die Könige in Franckreich mit einander, wie ſie ſo wohl das Longobardiſche Reich, als das Exarchat ruiniren, und den fetten Biſſen mit einander theilen möchten.

Das gieng feliciter an. Der König in Franckreich bekam das Longobardiſche Reich, und der Pabſt trug das Exarchat zur Beute davon. Das geſchach im achten Seculo.

Das II. Capitel
von
Dem Occidentaliſchen Käyſerthum nach CAROLO M.

LIII.

Wie iſt das Käyſerthum im Occidente wieder auffgerichtet worden?

Der König in Franckreich, Carolus M. hatte dem Pabſte nicht nur von den Longobardiſchen Königen geholffen, ſondern hatte ihm auch ein ſchönes Stücke von Italien eingeräumet.

Davor muſte nun der Pabſt danckbar ſeyn; und wie Carolus M. Anno 800. zu Rom war, ſo ſtifftete er das Volck an, daß ſie dieſen Carolum M. eben in der heiligen Chriſt-Nacht zum Römiſchen Käyſer ausrufften.

LIV.

Wie kan man die nachfolgenden Käyſer am beſten mercken?

Man mercke nur, daß An. 1250. im Römi-

miſchen Reiche ein groſſes INTERREGNUM geweſen iſt, welches 23. Jahr gewähret hat. Denn da kan man nunmehro mercken, was vorgegangen ſey

1. vor dem INTERREGNO.
2. in dem INTERREGNO.
3. nach dem INTERREGNO.

LV.

Was vor Käyſer haben vor dem INTERREGNO gelebet?

1. Die Carolingiſchen Käyſer.
2. Die Sächſiſchen Käyſer.
3. Die Fränckiſchen Käyſer.
4. Die Schwäbiſchen Käyſer.

LVI.

Was iſt bey den Carolingiſchen Käyſern zu mercken?

Sie werden von CAROLO M. ſo genennet, welcher der erſte darunter geweſen iſt.

Dieſer Carolus M. beſaß zugleich Italien, Deutſchland und Franckreich.

Sein Sohn Ludovicus Pius, aber theilte das Reich unter ſeine drey Söhne:

1. LOTHARIUS bekam Italien, und ein

Stü-

Stücke zwiſchen Deutſchland und Franckreich.

2. LUDOVICUS bekam gantz Deutſchland.

3. CAROLUS CALVUS bekam Franckreich.

Die Käyſerliche Dignität war erſtlich bey der Italiäniſchen, hernach bey der Frantzöſiſchen, und endlich bey der Deutſchen Linie.

Endlich ſtarb der letzte Carolingiſche Käyſer LUDOVICUS V. Anno 912. und da wählten die Deutſchen einen gebohrnen Deutſchen, nemlich CONRADUM I. der ein Hertzog aus Francken war, zum Römiſchen Käyſer.

Von ſelbiger Zeit an iſt die Käyſerliche Dignität beſtändig bey den Deutſchen geblieben, und man hat es endlich **das heilige Römiſche Reich, Deutſcher Nation**, genennet.

LVII.

Was iſt bey den Sächſiſchen Käyſern zu mercken?

HENRICUS AUCEPS hat die Hunnen

aus

aus Deutſchland heraus geſchlagen, und die Ritter-Spiele angeleget.

OTTO I. hat die Autorität der Deutſchen Käyſer in Italien behauptet, und mit dem Pabſte zu Rom dieſen Vergleich gemacht: 1. Daß die Deutſchen Könige allemahl zugleich ſolten Käyſer ſeyn: 2. Daß die Päbſte allemahl von den Deutſchen Käyſern ſolten eingeſetzet werden.

OTTO II. hat die Saracenen aus Italien heraus geſchlagen.

OTTO III. hat A. 1000. den erſten König in Polen BOLESLAUM I. creiret, und iſt mit vergifteten Handſchuen hingerichtet worden.

HENRICUS II. hat zur Zeit gelebet, da die Wenden in Mecklenburg und Pommern grauſam mit den Chriſten umgegangen ſind.

Die Zeit-Rechnung der Sächſiſchen Käyſer iſt leicht zu mercken: Denn ſie haben gleich im zehenden Seculo regieret.

LVIII.

Was iſt bey den Fränckiſchen Käyſern zu mercken?

CON-

CONRADUS II. hat A. 1032. das Königreich Burgund, oder Arelat, geerbet, und mit dem Römiſchen Reiche verknüpffet.

HENRICUS III. hat um die Zeit gelebet, da die Normänner in Franckreich und Italien eingefallen ſind.

HENRICUS IV. iſt von dem Pabſte GREGORIO VII. ſonſt HILDEBRAND genannt, vielmahl excommuniciret worden, muſte auch drey Tage barfuß zur Winters-Zeit vor des Pabſtes Schloſſe ſtehen, ehe er abſolviret ward. Er hat aber ſeine Gegen-Käyſer alle unter den Fuß gebracht. Zu ſeiner Zeit iſt der heilige Krieg angegangen.

Sein eigner Sohn Henricus V. ſtieß ihn vom Throne, und weil er im Banne geſtorben war, ließ er ihn unbegraben liegen.

HENRICUS V. hat endlich dem Pabſte An. 1122. ſeinen Willen gemacht, und hat ihm auff dem Reichs-Tage zu Worms die Inveſtitur der Biſchöffe im Römiſchen Reiche abgetreten, wodurch das Reich, ſo zu reden, ſeinen rechten Arm verlohren hat.

LOTHARIUS II. hat das JUS CIVILE eingeführet, und dargegen hat der Pabſt das

JUS

JUS CANONICUM damals geſchmiedet.

Die Zeit-Rechnung der Fränckiſchen Käyſer iſt wiederum leicht: Dann ſie haben das **eilffte** Seculum regieret.

LIX.

Was iſt bey den Schwäbiſchen Käyſern zu mercken?

CONRADUS III. iſt unter den Deutſchen Käyſern der erſte geweſen, welche zur Zeit des heiligen Krieges ins gelobte Land gezogen ſind.

Sonſt iſt zu ſeiner Zeit zwiſchen den Käyſern und den Päbſten eine ſolche Verbitterung entſtanden, daß ſich gantz Deutſchland und Italien in zwey Haupt-Factiones getheilet hat. Die es mit dem Pabſte hielten, wurden GUELFI genennet; und die es mit dem Käyſer hielten, hieſſen GIBELLINI: Dieſe Trennung hat über 100. Jahr gewähret.

FRIDERICUS I. oder BARBAROSSA hat ſich zwar grauſam mit dem Pabſte herum geſchmiſſen: Endlich muſte er doch zu Venedig zum Creutze kriechen, da trat ihn Pabſt Alexander III. mit Füſſen, und ſagte darzu: **Auff Löwen und Ottern wirſt**

du

zu gehen, und treten auff die jungen Löwen und Drachen. Dieſer Käyſer that auch einen Zug ins gelobte Land, und erſoff in einem Fluſſe.

HENRICUS VI. bekam mit ſeiner Gemahlin Conſtantia die beyden Königreiche SICILIEN und NEAPOLI.

PHILIPPUS aus Schwaben, und OTTO IV. aus Braunſchweig, certirten mit einander um die Käyſerliche Crone.

FRIDERICUS II. hielt ſich tapffer wider den Pabſt, heyrathete JOLANTHAM, eine Erbin des Königreichs Jeruſalem, und ward von ſeinem natürlichen Sohne MANFREDO mit Giffte hingerichtet.

Die Zeit-Rechnung der Schwäbiſchen Käyſer iſt leichte. Denn ſie haben gleich vor dem groſſen INTERREGNO regieret.

LX.

Was iſt in dem groſſen INTERREGNO vorgegangen?

Es ward 1. HENRICUS aus Thüringen, 2. CONRADUS IV. aus Schwaben, 3. WILHELMUS aus Holland, 4. RI-

RICHARDUS aus Engelland, 5. ALPHONSUS aus Spanien, und 4. OTTOCARUS aus Böhmen nach einander in Vorſchlag gebracht.

Doch etliche wolten nicht, und etliche konten nicht: Alſo war in 23. Jahren kein rechter Käyſer, da denn der Pabſt und ſein Anhang groſſen Vortheil davon hatte.

Endlich ward 1273. RUDOLPHUS HABSPURGICUS, ein Graf aus der Schweitz, erwählet.

In währendem Interregno ſchenckte der Pabſt NEAPOLI und SICILIEN weg, und als es die beyden Hertzoge CONRADINUS aus Schwaben und FRIDERICUS aus Oeſterreich wieder einnehmen wolten, weil es von Rechtswegen dem Hertzoge in Schwaben gehörte, ſo wurden ſie beyde gefangen und 1268. zu Neapoli enthauptet.

LXI.

Was haben nach dem INTERREGNO vor Käyſer regieret?

1. Erſtlich haben die Churfürſten eine geraume Zeit in der Käyſer-Wahl variret.

2. Hernach ſind die Churfürſten beſtändig in der Käyſer-Wahl bey dem Hauſe Oeſterreich geblieben.

LXII.

Welches ſind die Käyſer aus unterſchiedenen Häuſern geweſen?

RUDOLPHUS I. HABSPURGICUS hat die beyden vacanten Hertzogthümer Oeſterreich und Schwaben ſeinen beyden Söhnen ALBERTO und RUDOLPHO gegeben; Er ſchlug auch den König OTTOCARUM in Böhmen, welcher Oeſterreich nicht hergeben wolte.

ADOLPHUS von NASSAU ward von ſeinem Nachfolger überwunden, und erſchlagen.

ALBERTUS I. war Rudolphi Habſpurgici Sohn, von welchem die heutigen Ertz-Hertzoge von Oeſterreich herſtammen. Zu ſeiner Zeit fieng ſich An. 1308. der Schweitzeriſche Bund an. Er ward von ſeines Bruders Sohne Johanne, Hertzoge in Schwaben ermordet.

HENRICUS VII. von LUTZEL-

BURG ward von einem Mönche mit einer vergifften Hoſtie in Italien An. 1313. um das Leben gebracht.

LUDOVICUS BAVARUS und FRIDERICUS AUSTRIACUS certirten mit einander, weil ſich das Churfürſten-Collegium zu der Wahl getheilet hatte: Doch Ludovicus aus Bäyern behielt den Platz.

EDUARDUS aus Engelland, FRIDERICUS aus Meiſſen und GUNTHERUS von Schwartzburg wolten die angebothene Käyſerliche Dignität nicht annehmen.

CAROLUS IV. aus Böhmen hat Anno 1356. das bekannte Geſetz-Buch, AUREA BULLA genannt, in Deutſchland eingeführet.

WENCESLAUS aus Böhmen hat ſo übel gelebet, daß er von etlichen nur Sau-Wentzel genennet wird; Er ward auch Anno 1400. von den Churfürſten öffentlich abgeſetzt.

FRIDERICUS von Braunſchweig ward alſobald nach der Wahl ermordet.

RUPERTUS, ein Pfaltz-Grafe am

Rhein, wolte ſein Recht in Italien wieder behaupten, aber vergebens.

JODOCUS aus Mähren hat Alters wegen nur etliche Monate regieret.

SIGISMUNDUS, König in Ungarn und Böhmen, hat Anno 1414. das CONCILIUM zu COSTNITZ halten, und darauff JOHANN HUSS, den Urheber der Hußiten in Böhmen, verbrennen laſſen.

LXIII.

Was ſind endlich aus dem Hauſe Oeſterreich vor Käyſer auff einander gefolget?

An der Zahl XII. darbey man vor allen Dingen die Nahmen, und die Jahrzahlen, hernach die merckwürdigſten Sachen zu mercken hat.

ALBERTUS II. ſtirbt 1439.
FRIDERICUS III. ſtirbt 1493.
MAXIMILIANUS I. ſtirbt 1519.
CAROLUS V. danckt ab 1556.
FERDINANDUS I. ſtirbt 1564.
MAXIMILIANUS II. ſtirbt 1576.
RUDOLPHUS II. ſtirbt 1612.

MAT-

MATTHIAS ſtirbt 1619.
FERDINANDUS II. ſtirbt 1637.
FERDINANDUS III. ſtirbt 1657.
LEOPOLDUS I. ſtirbt 1705.
JOSEPHUS reg. numehr ſeit 1705.

LXIV.

Was iſt bey ALBERTO II. zu mercken?

Er ward zugleich Römiſcher Käyſer, König in Ungarn, und König in Böhmen, denn dieſe beyden Königreiche bekam er mit ELISABETH, Käyſers Sigismundi eintzigen Tochter. Er ſtarb aber im andern Jahre ſeiner Regierung.

LXV.

Was iſt bey FRIDERICO III. zu mercken?

Er hat 53. Jahr regieret, und iſt in allen dem Käyſer Auguſto am nechſten kommen. Zu ſeiner Zeit ward An. 1453. CONSTANTINOPEL erobert; ingleichen Anno 1492. AMERICA entdecket; ferner Anno 1440. die Buchdrucker-Kunſt erfunden; und

 end-

endlich Anno 1483. LUTHERUS zu Eißleben gebohren.

LXVI.
Was iſt bey MAXIMILIANO I. zu mercken?

Zu ſeiner Zeit ward in Deutſchland Anno 1495. der allgemeine **Land-Frieden** eingeführet, das **Cammer-Gerichte** angeleget, Deutſchland in **Zehn Creyſe** getheilet, und der Anfang zu dem groſſen **Reformations-Wercke** gemachet.

Damahls iſt das Hauß Oeſterreich durch eine gedoppelte Mariage zu groſſer Gewalt gelanget. Denn der Käyſer MAXIMILIANUS bekam mit der Burgundiſchen MARIA Anno 1477. die geſammten **Nieder-Lande** und **Burgund**. Sein eintziger Sohn PHILIPPUS AUSTRIACUS aber bekam mit der Spaniſchen JOHANNA die gantze **Spaniſche Monarchie**; ſtarb aber Anno 1506.

LXVII.
Was iſt bey CAROLO V. zu mercken?

Das

Das meiſte iſt wegen der Religion paßiret. An.1517. hatte LUTHERUS zum erſten wider den Ablaß geprediget.

A. 1521. war der Reichs-Tag zu Worms/ da ward Lutherus in die Acht erkläret.

An. 1524. erregte THOMAS MüNZER den Bauern-Krieg.

Anno 1529. kam der Nahme der PROTESTANTEN auff.

Anno 1530. ward die Augſpurgiſche CONFESSION übergeben/und zugleich der Schmalkaldiſche Bund geſchloſſen.

Anno 1533. ſchwärmeten die Wieder-Täuffer in Weſtphalen.

An. 1546. ſtarb D. LUTHER zu Eißleben.

Anno 1547. gieng der Schmalkaldiſche Krieg an/ und Carolus V. bekam den Churfürſten zu Sachſen JOH. FRIDERICUM bey Mühlberg gefangen.

Anno 1548. ward das INTERIM publiciret.

Anno 1552. ward der Paſſauiſche Vertrag/ und Anno 1555. der Religions-Frieden zu Augſpurg geſchloſſen.

Als Käyſer Carolus V. Anno 1556. abdanckte/ ſo ward die groſſe Macht des Hauſes

ſes Oeſterreich zertheilet, und iſt biß dieſen Tag nicht wieder vereiniget worden.

Denn der Bruder FERDINANDUS I. bekam die Oeſterreichiſchen Erblande, und zugleich den Käyſerlichen Titul: Hingegen der Sohn PHILIPPUS II. bekam Spanien, Niederland, Burgund, Meyland, Neapoli, Sicilien, Sardinien, America, und was ſonſt mehr von Spanien dependiret.

LXVIII.

Was iſt bey FERDINANDO I. zu mercken?

Er bekam mit ſeiner Gemahlin ANNA die beyden Königreiche Ungarn und Böhmen, nach der Schlacht bey Mohatz A. 1526. Doch Ungarn war meiſtens in Türckiſchen Händen, und Anno 1529. kam es ſo weit, daß Wien von Solimanno II. belagert, aber auch glücklich entſetzet ward.

Zu ſeiner Zeit ward ſonſt Anno 1563. das CONCILIUM TRIDENTINUM von den Papiſten gehalten.

LXIX.

Was iſt bey MAXIMILIANO II. zu mercken?

Er war der Lutheriſchen Religion nicht ungeneigt, und obgleich zu ſeiner Zeit Anno 1566. die Verfolgung in den **Niederlanden** angieng, und Anno 1572. das **Blut-Bad** zu Pariß geſtifftet ward, ſo hielt er doch den Religions-Frieden in Deutſchland unverbrüchlich.

LXX.

Was iſt bey RUDOLPHO II. zu mercken?

Anno 1579. ließ der Churfürſt zu Sachſen AUGUSTUS das bekannte Buch verfertigen, welches FORMULA CONCORDIÆ genennet wird.

Anno 1582. ward vom Pabſte der GREGORIANIſche **Calender** eingeführet, von welcher Zeit an zweyerley Calender in Deutſchland geweſen ſind, biß nunmehr An. 1701. der verbeſſerte Calender iſt eingeführet worden.

Sonſten ward unter dieſem Käyſer zu dem bevorſtehenden groſſen dreyßig-jährigen Kriege præludiret: Und nachdem in der Pfaltz, in Straßburg, in Acken, in Donawerth, in Böhmen, wegen Jülich, und anderer Orten mehr allerhand Mißverſtändniß zwiſchen den Papiſten und den Proteſtanten entſtanden war, ſo kam es endlich ſo weit, daß Anno 1610. zwey Bündniſſe, nemlich von den Proteſtanten die UNION, und von den Papiſten die LIGA geſchloſſen wurden.

LXXI.

Was iſt bey MATTHIA zu mercken?

Unter dieſem wurden An. 1618. die Käyſerlichen Räthe zu Prage zum Fenſter herunter geworffen, und 1620. die erſte Schlacht auff dem weiſſen Berge vor Prage gehalten, und da nahm der dreyßig-jährige Krieg ſeinen Anfang.

LXXII.

Was iſt bey FERDINANDO II. zu mercken?

So lange dieſer Käyſer regieret hat, iſt in Deutſchland der dreyßig-jährige Krieg mit aller Macht forgeſetzet worden.

LXXIII.
Was iſt bey FERDINANDO III. zu mercken?

Der hat endlich den langwierigen dreyſſig-jährigen Krieg Anno 1648. durch den weltbekannten Weſtphäliſchen Frieden zu Münſter und Oßnabrück beygeleget, und 1650. zu Nürnberg vollzogen; in welchem den Proteſtanten in Deutſchland die völlige Religions-Freyheit iſt zugeſtanden worden, die es biß auff den heutigen Tag beſitzet.

LXXIV.
Wie kan man den dreyßig-jährigen Krieg am beſten mercken?

Wenn man die dreyßig Jahr erſtlich in drey DECENNIA theilet.

Das erſte DECENNIUM währt von

1620. biß 1630. darinnen haben die Papiſten obgeſieget, und da iſt der Lübeckiſche Frieden 1629. geſchloſſen worden.

Das andere DECENNIUM währt von 1630. biß 1640. darinnen haben die Proteſtanten und Papiſten einander die Wage gehalten, und da iſt der Pragiſche Frieden 1635. geſchloſſen worden.

Das dritte DECENNIUM währet von 1640. biß 1650. da haben ſich beyde Partheyen nach dem Frieden geſehnet, und da iſt endlich Anno 1648. der Weſtphäliſche Frieden erfolget.

LXXV.
Was iſt in einem jedweden DECENNIO vorgegangen?

Man theilet ein jedwedes DECENNIUM wiederum in zwey QUINQENNIA.

Das I. von 1620. biß 1625. da hat die Böhmiſche Unruhe gewähret.

Das

Das II. von 1625. biß 1630. da hat ſich Dänemarck darein gemenget.

Das III. von 1630. biß 1635. da ſtund Schweden und Sachſen vor einen Mann.

Das IV. von 1635. biß 1640. da war Schweden und Sachſen wider einander.

Das V. von 1640. biß 1645. da hatten die Schweden und Dänen mit einander zu thun.

Das VI. von 1645. biß 1650. darinnen halff alles an dem allgemeinen Frieden arbeiten.

LXXVI.

Was iſt im erſten QUINQUENNIO zu mercken?

Nachdem die Böhmen 1618. rebelliret hatten, ſo machten ſie 1619. den Chur-Fürſten zu Pfaltz FRIDERICUM V. zum Könige.

Dieſer Fridericus ward 1620. von dem Käyſerlichen General TILLY auff dem weiſſen Berge vor Prage geſchlagen.

Anno 1621. ward Fridericus mit allen ſeinen Adhærenten in die Acht erkläret, und die Chur Pfaltz ward Anno 1623. dem Hertzoge in Bäyern Maximiliano I. gegeben.

Hierauff zog ſich die Käyſerliche Armee, unter dem Vorwande die Reichs-Aechter zu verfolgen, aus Böhmen gegen Nieder-Sachſen.

LXXVII.

Was iſt im andern QUINQUENNIO zu mercken?

Anno 1625. trat der König in Dänemarck CHRISTIANUS IV. mit den Nieder-Sächſiſchen Creyß-Ständen in einen Bund. Doch die Käyſerlichen befochten Anno 1626. einen herrlichen Sieg bey Lutter.

Hierauff wurden abermahl alle proſcribiret, die in ſelbigem Bunde geſtanden hatten,

und

und gantz Deutſchland von den Käyſerlichen überſchwemmet.

Nach dieſem ſchloß der Käyſer An. 1629. mit dem Könige in Dänemarck zu Lübeck einen Frieden, und promulgirte das berühmte RESTITUTIONS-EDICT.

LXXVIII.
Was iſt im dritten QUINQUENNIO zu mercken?

Weil die Käyſerlichen an der Oſt-See einniſteln wolten, ſo miſchte ſich der König in Schweden, GUSTAVUS ADOLPHUS, 1630. in den Deutſchen Krieg.

Anno 1631. zerſtörten die Käyſerlichen **Magdeburg**, weßwegen ſich der Sachſe mit Schweden conjungirte.

Anno 1631. ſchlug der König die Käyſerlichen bey **Leipzig**, und nahm hernach bey nahe halb Deutſchland ein.

Anno 1632. wurden die Käyſerlichen zwar bey **Lützen** von den Schwediſchen geſchlagen; aber König GUSTAVUS ADOLPHUS blieb auff der Wahlſtatt.

An-

Anno 1634. ward der Käyſerliche General WALLENSTEIN zu Eger erſtochen, und die Schweden wurden bey Nördlingen totaliter geſchlagen.

LXXIX.

Was iſt im vierdten QUINQUENNIO zu mercken?

Anno 1635. machte Sachſen mit dem Käyſer einen Particular Frieden zu Prage, und wandte ſeine Waffen wider die Schweden.

Anno 1636. wurden die Sachſen bey Wittſtock in der Marck von den Schweden geſchlagen.

LXXX.

Was iſt im fünfften QUINQUENNIO zu mercken?

Anno 1642. wurden die Käyſerlichen abermahl bey Leipzig von den Schwediſchen geſchlagen.

Anno 1643. giengen die Schweden unverhofft in Dänemarck, und zwungen den

König

König zum Frieden, welcher 1645. zu Bremſebroe geſchloſſen ward.

Anno 1644. erhielten die Schweden auch einen Sieg wider die Käyſerlichen bey Gütterbock.

LXXXI.

Was iſt im ſechſten QUINQUENNIO zu mercken?

Anno 1645. machten die Schweden mit Sachſen einen Stillſtand, und ſchlugen die Käyſerlichen bey Jancowitz.

Anno 1648. eroberten die Schweden PRAGA; Unterdeſſen war der Friede in Weſtphalen geſchloſſen, und 1650. zu Nürnberg vollzogen.

LXXXII.

Was iſt unter LEOPOLDO I. vorgegangen?

Dieſer Käyſer hat vier groſſe Kriege ausgeführet. Zwey mit den Türcken, und zwey mit dem Könige in Franckreich. Den fünfften wegen Spanien hat er zwar ange-

angefangen, aber das Ende nicht erlebet; ſondern iſt 1705. geſtorben.

LXXXIII.

Was iſt im erſten Türcken-Kriege vorgegangen?

Anno 1660. ruinirten die Türcken erſtlich den Siebenbürgiſchen Fürſten RAGOCZI, und drungen hernach weiter in Ungarn.

Anno 1664. erhielten die Chriſten den herrlichen Sieg wider die Türcken bey S. GOTTHARD, und darauff ward ein zwantzig-jähriger Stillſtand geſchloſſen.

LXXXIV.

Was iſt im andern Türcken-Kriege vorgegangen?

Anno 1670. ward eine groſſe CONSPIRATION in Ungarn entdecket: Das Haupt der Malcontenten TEKELY ruffte 1683. die Türcken zu Hülffe, und alſo war der Stillſtand gebrochen, und noch ſelbiges Jahr die Stadt Wien, wiewol vergebens belagert.

Hier-

Hierauff trat der Käyſer, Polen, Venedig, und nachgehends Moſcau, in eine Allience, und haben den Krieg gantzer 15. Jahr mit gutem Succeſſe fortgeſetzet.

Endlich iſt Anno 1699. zu CARLOWITZ ein Frieden geſchloſſen worden, der allem Anſehen nach vor die Chriſten ſehr vortheilhafftig iſt.

LXXXV.
Was iſt im erſten Kriege mit Franckreich zu mercken?

Anno 1667. wolte der König in Franckreich die Spaniſchen Niederlande wegnehmen, ward aber von den Holländern zum Ackiſchen Frieden 1668. genöthiget, und gleich darauff ward zwiſchen Engeland, Schweden und Holland die Triple-Allience geſchloſſen

Anno 1672. fiel Franckreich die Holländer an, der Käyſer, der König in Engeland, der König in Spanien, der König in Schweden, und die meiſten Deutſchen Fürſten wurden in dieſen Krieg verwickelt.

Endlich ward Anno 1679. zu NIMWE-

WEGEN ein allgemeiner Friede geſchloſſen, der aber nicht lange gethauret hat.

LXXXVI.
Was iſt im andern Kriege mit Franckreich vorgegangen?

Anno 1681. nahm der König Straßburg, und 1684. Luxenburg ein, legte auch eine REUNIONS-Cammer an, welche ihre Prætenſiones faſt auf halb Deutſchland extendirte: Doch ward alles in dem zwantzig-jährigen Stillſtande zu Regenſpurg 1684. beygeleget.

Unterdeſſen miſchte ſich der König auffs neue in die Pfältziſchen und Cölniſchen Händel, und hatte den König in Engeland auff der Seite, biß endlich Anno 1686. der Käyſer, Spanien, Holland, und die meiſten Deutſchen Fürſten zu Augſpurg in ein Bündniß traten.

Hierauff gieng 1688. das Krieges-Feuer an, und brandte in den Niederlanden, am Rheinſtrome, in Spanien, in Italien, in Irrland und auff der See zugleich, auff einmahl.

End-

Endlich ward Anno 1697. abermahl ein allgemeiner Frieden zu RYSWYCK geſchloſſen, davon man die Particularia in den Fragen ſelber ſehen kan.

LXXXVII.

Was iſt nun vor ein neuer Krieg nach dem Frieden zu RYSWYCK entſtanden?

Anno 1700. iſt der letzte König in Spanien CAROLUS II. geſtorben, und darüber iſt abermahl ein allgemeiner Krieg entſtanden.

Im Anfange hatte der König in Franckreich avantage, und ſein Enckel PHILIPPUS Hertzog von Anjou nahm von der gantzen Spaniſchen Monarchie poſſeſſion.

Nach dieſem aber iſt der **Käyſer**, **Engeland**, **Holland**, und nach dieſem auch **Portugall** und **Savoyen**, in eine genaue allience getreten, und der Krieg iſt bißher in den **Niederlanden**, am **Rheinſtrom**, in **Deutſchland**, in **Italien**, in **Portugall** und zur See mit gutem Succeſſe wider Franckreich fortgeſetzet worden.

An-

Anno 1703. iſt endlich auch Ertz-Hertzog CAROLUS III. in Spanien ankommen, und man wird nun ſehen, wer den Platz behalten wird.

LXXXVIII.

Wer iſt heutiges Tages Römiſcher Käyſer?

JOSEPHUS, ein Sohn des An. 1705. verſtorbenen Käyſers Leopoldi. Seine Maj. iſt gebohren 1678. die Gemahlin iſt aus dem Hauſe **Hannover**, von welcher **zwey Printzeßin** noch am Leben ſind.

Der eintzige **Bruder** iſt der König in Spanien CAROLUS III. gebohr. 1685. die noch lebenden **drey Schweſtern** ſind noch unvermählet. Die Käyſerliche noch lebende **Frau Mutter** iſt eine gebohrne Pfaltz-Gräfin von Neuburg.

Wer mehr wiſſen will, der nehme die Hiſtoriſchen Fragen ſelber zur Hand.

Vorbe-

Vorbereitung.

I.

Wie wird die Zeit der Welt eingetheilet?

NAch Erſchaffung der Welt iſt nichts merckwürdigers vorgegangen, als die Sündfluth, und die Geburt Chriſti. Und alſo theilet ſich die gantze Zeit von ſich ſelber in drey Haupt-PERIODOS.

I. Von der Schöpffung biß auff die Sündfluth.

II. Von der Sündfluth biß auff die Geburt Chriſti.

III. Von der Geburt Chriſti biß auff gegenwärtige Zeit.

II.

Wie viel Jahre begreifft der erſte PERIODUS in ſich?

Hierüber iſt ein Streit unter den Gelehrten, und wer denſelben aus dem Grunde ver-

ſtehen will, der muß in der CHRONOLOGIE bewandert ſeyn: Hier kan man ſich nur mit folgender Nachricht behelffen.

Die Welt iſt ohne Zweiffel im Herbſte erſchaffen worden; Hingegen der Julianiſche Calender fänget das Jahr mitten im Winter an. Will man nun die Jahre von der Schöpfung, und alſo vom æquinoctio Autumnali an, rechnen, ſo iſt NOAH Anno 1657. in den Kaſten, und 1658. wieder heraus gegangen. Will man aber nach Art des Julianiſchen Calenders von den CALENDIS JANUARII anfangen, ſo hat ſich die Sündfluth Anno 1656. angehoben, und 1657. geendiget. Wer ſich in dieſen Streit gar nicht mengen will, der ſpricht ſchlechter Dinges, im 1657. Jahre der Welt ſey der Erdboden von der Sündfluth überſchwemmet worden.

III.

Wie viel Jahre begreifft der andere PERIODUS in ſich?

Dieſe Frage zu beantworten muß man das eigentliche Jahr der Geburt Chriſti wiſſen, worinnen die Chronologi dergeſtalt variren, daß etliche 30. 40. 50. biß 100. Jahr von einander unterſchieden ſind. Den gantzen

Streit

Streit verſchieben wir in die Fragen aus der Chronologie, und mercken immittelſt nur dieſes:

Daß die Chriſten heutiges Tages ihre Jahrzahl von der Geburt Chriſti anrechnen, das haben ſie einem Abte DIONYSIO PARVO zu dancken, welcher im ſechſten Seculo zu Rom gelebet hat. Derſelbe præſupponirte, Chriſtus wäre im 3949. Jahre der Welt, und zwar den 25. Decemb. gebohren worden, und dieſe Hypotheſis iſt biß auff dieſe Stunde in der Chriſtenheit behalten worden.

Nach fleißiger Unterſuchung aber hat man befunden, daß dieſer DIONYSIUS um zwey Jahr gefehlet hat; und daß der Heyland aller Menſchen vielmehr An. 3947. und zwar im Monat Octobris zum erſten im Fleiſche erſchienen iſt.

Will man nun die vulgate, und einmahl angenommene Jahrzahl des DIONYSII zum Grunde legen, ſo ſind von der Sündfluth biß auff die Geburt Chriſti 2292. Jahr verfloſſen.

Wil man aber der accuraten, obgleich niemahls eingeführten Meynung des CALVISII folgen, ſo hat dieſer andere Periodus von der Sündfluth biß auff die Geburt Chriſti nur 2290. Jahr gewähret.

IV.

Wie viel Jahre begreifft der dritte PERIODUS in ſich?

Das kan man aus der vorhergehenden Frage gar leicht ausrechnen. Denn nach der DIONYSIANIſchen Rechnung, haben wir nunmehro das 1707. Jahr nach Chriſti Geburt angetreten: Nach der CALVISIANIſchen Jahr-Rechnung aber ſolten wir von Rechtswegen heuer ſchon 1709. ſchreiben.

V.

Wie lange hat alſo die Welt zuſammen geſtanden?

Das iſt leichtlich auszurechnen. Denn von der Schöpffung biß auff die Sündfluth ſind 1657. Jahr: Von der Sündfluth biß auff die Geburt Chriſti ſind 2292. Jahr: Und von der Geburt Chriſti biß auff heute ſind 1707. Jahr: Das machet zuſammen 5656. Jahr, welches vor das eigentliche Alter der Welt gehalten wird.

VI.

Wie lange wird die Welt noch ſtehen?

Es

Es hat zwar ein Jüdiſcher Rabbi, Namens ELIAS, prophezeyet, als wenn die Welt alles in allen 6000. Jahr ſtehen ſolte: Es wird auch von vielen noch eine gedoppelte Zukunfft Chriſti, und alſo ein CHILIASMUS, das iſt, ein tauſend-jähriges Reich Chriſti vor dem endlichen Untergange der Welt ſtatuiret: Und letzlich hat es dann und wann vorwitzige Leute gegeben, welche das Jahr, und auch wohl den Tag des bevorſtehenden Jüngſten Gerichts haben determiniren wollen. Doch ich weiß auff dieſe Frage nichts beſſers zu antworten, als was Chriſtus zu ſeinen Jüngern ſagte: **Von dem Tage, und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, ſondern allein der Vater,** Matth. XIII, 32.

VII.

Was hat ſich ſeit Erſchaffung der Welt merckwürdiges zugetragen?

Die Wiſſenſchafft ſolcher merckwürdigen Dinge heiſt zwar mit einem kurtzen Worte HISTORIA; Doch weil dieſe acht Buchſtaben mehr in ſich halten, als mancher gedencken möchte, ſo muß man die merckwürdigen Sachen

chen in unterſchiedene Claſſen eintheilen, derer meines Erachtens Sechſe ſind: Denn es giebt merckwürdige Dinge

1. Im weltlichen Regiment,
2. In der Kirchen Gottes,
3. Unter den Gelehrten,
4. In dem Lauffe der Natur,
5. Unter den Künſtlern,
6. Im gemeinen Leben.

VIII.
Was iſt im weltlichen Regimente merckwürdig?

Alles was im Kriege, bey Friedens-Schlüſſen, mit Bündniſſen, bey Geſandſchafften, mit Geſetzen, mit Regiments-Perſonen, in Gerichten und mit Tribut-Weſen vorgehet.

Die Wiſſenſchafft ſolcher merckwürdigen Geſchichte wird HISTORIA POLITICA, oder CIVILIS genennet, und iſt bißhero von den Gelehrten, durch alle Republiquen durch, auffs fleißigſte unterſuchet worden.

IX.
Was iſt in der Kirchen GOttes merckwürdig?

Alle Religionen, Ketzereyen, SCHISMATA,

CON-

CONCILIA, SYNODI, SYMBOLA, Kirchen-Ordnungen, DISCIPLINEN, TRADITIONES, REFORMATIONES, Verfolgungen, Streitigkeiten der Geiſtlichen, CEREMONIEN, JUBILÆA, und dergleichen.

Dieſe Gattung der hiſtoriſchen Wiſſenſchafft wird HISTORIA ECCLESIASTICA oder SACRA genennet: und führet ſo viel Schwierigkeiten bey ſich, daß ſich gar wenige einiger Vollkommenheit in dieſem Studio rühmen können.

X.

Was iſt unter den Gelehrten merckwürdig?

Man ſoll wiſſen, wie die Gelehrſamkeit bald in dieſem, bald in jenem Lande floriret hat; wie eine iedwede Wiſſenſchafft angefangen, zugenommen, und wieder abgenommen hat; was die Gelehrten in dieſem und jenem Seculo am meiſten excoliret haben; was in iedweder Facultät vor unterſchiedene Meinungen auff die Bahne ſind gebracht worden; welches in iedweder Materie die beſten Autores ſind, und ſo weiter.

Eine ſolche Wiſſenſchafft wird HISTORIA PHILOSOPHICA oder LITERA-

RARIA genennet: Und da gleichwohl die Fata der geſammten Gelehrſamkeit darinnen enthalten ſind, ſo iſt zu verwundern, warum ſie noch zur Zeit ſo wenig von den Gelehrten iſt unterſuchet worden.

XI.
Was iſt in dem Lauffe der Natur merckwürdig?

Alles was ſich vom Anfange der Welt an Sonne, Mond und Sternen; an Feuer, Lufft, Waſſer und Erde; an Menſchen, Thieren und Erdgewächſen ungemeines ereignet hat.

Die Notiz ſolcher natürlichen Raritäten heiſt HISTORIA PHYSICA oder NATURALIS: Und ob gleich ſchöne Stückwercke davon verhanden ſind, ſo hat man doch noch zur Zeit eben kein vollkommenes SYSTEMA.

XII.
Was iſt unter den Künſtlern merckwürdig?

Hieher gehöret alles, was excellente Mahler, Bildhauer, Kupfferſtecher, Baumeiſter, Ingenieurs, Goldarbeiter, Uhrmacher, Drechsler, und mit einem Worte, alle Künſtler und Handwercks-Leute: ingleichen alle

alle Gauckel-Spieler, Schwartzkünſtler und Hexenmeiſter admirables præſtiret haben.

Die Wiſſenſchafft ſolcher Meiſter-Stücke wird HISTORIA TECHNICA oder ARTIFICIALIS genennet: Wiewohl ſich um dieſe Gattung die Gelehrten um ſo viel deſto weniger bekümmern, ie weiter ſie von dergleichen Profeſſion entfernet ſind.

XIII.

Was iſt endlich im gemeinen Leben merckwürdig?

Es werden darunter alle diejenigen Hiſtörgen verſtanden, damit ſich artige Leute in ihrer Converſation zu divertiren pflegen.

Und weil dergleichen Wiſſenſchafft einen Miſchmaſch allerhand angenehmer Erzehlungen in ſich hält, ſo wird es HISTORIA MIXTA oder MISCELLANEA genennet. Wiewohl dieſe Gattung mehr durch mündliche Traditiones, als durch groſſe Bücher fortgepflantzet wird.

XIV.

Ich bitte um ein Exempel aus der HISTORIA POLITICA.

Es iſt bekant, daß der großmüthige König in Franckreich die Sonne zu ſeinem Symbolo

erwehlet hat. Als nun die Holländer A. 1668. nicht nur durch den Akiſchen Frieden, ſondern auch durch die ſo genannte Triple Alliance dem Könige in Franckreich ziemlich das Concept verrückten, ſo ward in Holland, auff Angeben des Herrn von Beuningen, eine ſehr empfindliche Müntze geſchlagen, darauff die Republique Holland unter dem Bilde Joſuæ vorgeſtellet ward, wie er dort zur Sonnen ſprach: **Stehe ſtille Sonne, zu Gibeon.** Dieſes verdroß die Frantzoſen nicht wenig, und weil ſie meinten, die Holländer würden ihre Freyheit nimmermehr behauptet haben, wenn die Spanier nicht durch die Frantzoſen ſo wären entkräfftet worden; ſo ſuchten ſie ſich durch eine andere Müntze zu revangiren, auff welcher die Sonne mit etlichen Wolcken überzogen war, mit der Uberſchrifft: EVEXI, SED DISCUTIAM. Ja, als im nachfolgenden Kriege 1672. die Sachen vor Holland ſo unglücklich lieffen, daß die Frantzoſen faſt alle Tage eine Feſtung wegnahmen, ſo machte ein ſcharffſinniger Poete in Franckreich nachfolgendes Epigramma:

In-

Invenere fidem BEUNINGI oracula, nam Sol
Eſt viſus celeres detinuiſſe rotas.
Cum Gallus rapuit tot paucis caſtra diebus,
Majores ſolito credo fuiſſe dies.

XV.

Ein Exempel aus der HISTORIA ECCLESIASTICA.

Als A. 1530. die Papiſten geſchäfftig waren, das neu-auffgegangene Licht der Evangeliſchen Warheit wiederum zu unterdrücken, ſo ward der Käyſer CAROLUS V. ich weiß nicht auff weſſen Angeben, durch eine ſehr nachdenckliche Comödie erinnert, daß die Mühe würde vergebens ſeyn.

Denn da der Käyſer vermeinte einem luſtigen Poſſen-Spiele beyzuwohnen, ſo kam eine ſtumme Perſon nach der andern auff das Theatrum. Der erſte war ein alter Mann, auff deſſen Mantel-Kragen der Nahme REUCHLINUS geſchrieben war, welcher die Orientaliſchen Sprachen zum erſten in Deutſchland dociret, und dadurch den Weg zur Reformation gebähnet hat; Derſelbige brachte einen Arm voll krummer Höltzer aus einem Reiß-Bunde getragen, warff ſie auff

das Theatrum, und lieff darvon. Hierauff præſentirte ſich ein anderer, in der Geſtalt ERASMI ROTERODAMI, welcher die Barbarey in ſtudiis humanioribus abgeſchaffet hat, der legte die krummen Höltzer über einander, daß ein kleiner Scheiter-Hauffen daraus formiret wurde. Dieſem folgte die dritte Perſon, die ein iedweder alſobald vor LUTHERUM anſahe, der hielt eine Fackel in der Hand, zündete den Scheiter-Hauffen an, und gieng davon. Der vierdte ſtellte Pabſt LEONEM X. mit der dreyfachen Crone vor, der wolte das Feuer mit einer Waſſer-Kanne ausleſchen; weil er aber in der Angſt den Oel-Krug ergriffen hatte, ſo ward die Flamme nur weiter ausgebreitet. Letzlich ward Käyſer CAROLUS V. ſelber præſentiret, der ſchlug mit einem breiten Hencker-Schwerdte in das Feuer, und machte dadurch ſo viel Wind, daß die Flamme ie mehr und mehr überhand nahm. Indem nun der Käyſer mit Verlangen erwartete, wie die Comödie endlich ablauffen würde, ſo hatten ſich die agirenden Perſonen unterdeſſen unſichtbar gemacht, haben auch niemahls können ausgeforſchet werden.

XVI.
Ein Exempel aus der HISTORIA LITERARIA.

Zu Pariß ſtarb A. 685. ein berühmter Medicus Mr. du CLOS genannt, welcher die meiſte Zeit ſeines Lebens auff die Erfindung des LAPIDIS PHILOSOPHICI gewendet hatte. Indem er nun im 87. Jahre ſeines Alters auff dem Tod-Bette lag, und von einem Freunde gebeten wurde, ob er nicht etwas von ſeinen Obſervationibus der gelehrten Welt communiciren wolte? ſo gab er zur Antwort: Er hätte nach vielfältiger Unterſuchung der Alchymiſterey nichts anders gefunden, als **daß die gantze Kunſt eitel und betrüglich** ſey, welches ihn denn bewogen, daß er alle ſolche Manuſcripta vor etlichen Monaten verbrant habe, damit nach ſeinem Tode niemand darinnen ſtanckern und die Zeit verderben möchte. Verſicherte darbey, daß er gäntzlich der Meynung wäre, wie der vortreffliche Alchymiſte BERNARDUS PENOTUS à portu S. MARIÆ, welcher auff dem Todbette ſeine Untergebene mit dieſen Worten angeredet hätte: **Meine Lieben, habt ihr einen Ertz-Feind, dem ihr alles böſe gönnet, ſo**

wünſchet ihm die Begierde, Gold zu machen, ſo werdet ihr ihm das allergröſte Unglück von der Welt angewünſchet haben.

XVII.

Ein Exempel aus der HISTORIA NATURALI.

Als die Römer nunmehro auch in Aſien ihre Macht ausgebreitet hatten, ſo zog der Fürſt von Edeſſa ABGARUS, an welchen der HErr Chriſtus einen Brieff ſoll geſchrieben haben, nach Rom, und ſuchte mit dem Römiſchen Volcke ein Bündniß auffzurichten. Er gefiel aber dem Käyſer AUGUSTO bey der erſten Audientz dergeſtalt, daß er von der Zeit an meiſtens mit dem Käyſer Tafel halten, und alſo wider ſeinen Willen zu Rom bleiben muſte. Nachdem er nunmehr als einmahl vergebens um ſeine Dimiſſion angehalten hatte, ſo gewann er endlich den Käyſer durch nachfolgende Invention: Er ſtellte an unterſchiedenen Orten um Rom herum Jagten an, und wenn er ein Thier gefangen hatte, ſo ließ er zugleich ein Stücke von dem Erdboden ausgraben, wo ſich das Thier auffgehalten hatte, und ließ es nebſt den lebendigen Thieren nach Rom führen.

Als

Als nun AUGUSTUS einmahl dem Spiele mit den Beſtien zuſahe, ſo præſentirte ſich auch der Fürſt von Edeſſa mit ſeinem Wildpret. Und zwar ſo ließ er erſtlich die Thiere mit dem ausgeſtochenen Raſen vorbey führen, und wieſe dem Käyſer, auff welchem Erdboden ein iedwedes wäre gefangen worden. Hernach ließ er die Raſen in unterſchiedene Winckel des groſſen Schauplatzes weit von einander legen, und befahl den Bedienten, daß ſie die gefangenen Thiere auff einmahl zugleich hinein treiben ſolten. Als ſich nun ein iedwedes Thier auff eben daſſelbe Stück niederlegte, auff welchem es war gefangen worden; ſo konte ſich Auguſtus nicht genung verwundern, wie die Natur den unvernünfftigen Beſtien eine ſolche Liebe zu ihrem Vaterlande eingepflantzet hätte. Da ergriff Abgarus die Gelegenheit, that Auguſto einen Fußfall, und brauchte die beweglichen Worte: Me vero, Domine, qua mente eſſe exiſtimas, cui & uxor eſt, & liberi, & regnum, parvum id quidem, ſed in patrio ſolo? Worauff er alſobald in Frieden nach ſeinem Vaterlande dimittiret ward.

XVIII.

XVIII.
Ein Exempel aus der HISTORIA ARTIFICIALI.

Anno 1389. hatte WENCESLAUS, damahls noch Römiſcher Kåyſer, zum andern mahl Beylager mit der Båyriſchen Prinzeſſin Sophia. Weil nun der Schwieger-Vater, Hertzog Johannes in Båyern, wuſte, daß Wenceslaus ein groſſer Liebhaber von allerhand luſtigen Poſſen war, ſo brachte er einen gantzen Wagen voll Taſchen-Spieler, Gauckler und Schwartz-Kůnſtler mit ſich nach Prage. Da es nun am Kåyſerlichen Hofe damahls an ſolchem Geſindel auch nicht ermangelte, ſo kam es endlich dahin, daß ſie mit einander certiren muſten, welche Parthey die andere in ihren Kůnſten ůbertreffen wůrde.

Anfangs ſchien es, als wenn die Båyriſchen den Platz behalten wůrden, biß endlich unter den Böhmiſchen einer, Namens ZYTO, ſein Meiſterſtůcke ablegte. Denn derſelbe gieng auff den principalſten Hexen-Meiſter unter den Båyriſchen loß, nahm ihn beym Kopffe, und fraß ihn auf, wie eine Bratwurſt, daß von dem gantzen Kerl nichts mehr zu ſehen war, als die garſtigen Schuhe, welche ZYTO des Un-

Unflaths wegen wieder ausgeſpyen hatte. Der Hertzog aus Bäyern wäre lieber ungedultig worden, weil er ſolcher Geſtalt ſeinen beſten Zeitvertreiber verlohren hatte: Wie nun Wenceslaus ſolches merckte, ſo befahl er dem Menſchen-Freſſer, daß er den verſchluckten Kerl alſobald wiederſchaffen ſolte. Damit ließ ZYTO eine groſſe Wanne voll Waſſer in das Gemach bringen, ſatzte ſich darüber, und gab den verſchlungenen Schwartz-Künſtler per poſteriora unbeſchädiget wieder von ſich, welcher ſo dann dieſen ZYTO vor ſeinen Meiſter erkennen muſte.

XIX.

Ein Exempel aus der HISTORIA MISCELLANEA.

Ein Dorff-Prieſter hatte ſich zum erſten um ein galantes Mädgen, und hernach um ein reiches Wittweibgen bemühet; war aber an beyden Orten mit einem ſchimpfflichen Korbe zurück gewieſen worden. Hierüber ward er gantz deſperat, und beſchloß den Ausgang ſeiner Hoffnung dem blinden Glücke zu übergeben. In ſolchem Abſehen fuhr er mit einer Caleſche in die Stadt, und als er unter das Thor kam, ließ er die Pferde in vollem Chaloup-

louppiren die Gaſſe hinlauffen; In ſeinem Hertzen aber that er einen theuren Schwur, daß er eben aus demſelben Hauſe eine Liebſte nehmen wolte, vor welchem die Pferde von freyen Stücken würden ſtehen bleiben. Nachdem nun die Pferde etliche Gaſſen durchſtrichen hatten, erſchracken ſie vor einer Magd, die vor der Thüre kehrte, und zwar dergeſtalt, daß ſie aus dem Gleiſſe ſprungen, und mitten auff der Gaſſe vor einem Wirthshauſe umwurffen. Der Prieſter nahm dieſen Zufall vor eine göttliche Schickung auff, gieng alſobald in das Hauß, und fragte nach einer ledigen Weibes-Perſon, mit welcher er ſich verloben könte. Der Wirth gabe zur Antwort, er hätte die letzte Tochter vor wenig Wochen ausgeſtattet, und alſo wäre keine Jungfer mehr im Hauſe, als die beſudelte Magd, welche mit ihrem Beſen die Pferdte erſchrecket, und das groſſe Unglück verurſachet hätte. Der Prieſter ließ ſie alſobald ruffen, und weil es nicht viel Mühe koſtete, das Jawort zu erhalten, ſo fuhr er noch denſelben Abend mit ſeiner Helena in unbeſchreiblicher Vergnügung nach Hauſe. Indem er aber in wenig Wochen inne ward, daß ſich dieſe Hauß-Ehre beſſer vor einen Holtz-Schläger, als vor einen Prieſter geſchicket

ſchicket hätte, ſo wäre er lieber mit ſeiner Caleſche auff eine andere Freyt gefahren, wofern ihn nicht die Furcht der Schande und der Strafe zu gedultiger Ertragung ſeines Hauß-Creutzes angemahnet hätte.

XX.

Solten aber alle merckwürdige Begebenheiten in dieſen ſechs Claſſen Raum haben?

Es iſt kein Zweiffel; und wenn man anfangs nicht wiſſen ſolte, wo eine oder die andere Geſchicht hin zu referiren wäre, ſo fehlt es nur daran, daß man das eigentliche Syſtema von einer iedweden Claſſe noch nicht im Kopffe hat.

XXI.

Von welcher Gattung muß man den Anfang machen?

Ohnſtreitig von der Politiſchen Hiſtorie; Denn das iſt eine ausgemachte Warheit, daß derjenige in den übrigen Gattungen ſchlecht oder gar nicht fortkommen wird, welcher nicht vorhero in der HISTORIA POLITICA einen guten Grund geleget hat.

XXII.
Wie läſt ſich die politiſche Hiſtorie am beſten lernen?

Ich habe ihrer viel geſehen, die ohn unterlaß Hiſtoriſche Bücher geleſen, und dennoch in dieſer ſchönen Wiſſenſchafft wenig oder nichts vor ſich gebracht haben: Nach genauer Unterſuchung nun habe ich nachfolgende Haupt-Urſachen gefunden.

So bald wir anfangen die Hiſtorie zu ſtudieren, ſo wollen wir alſobald eine Parade damit machen, und wenn unter klugen Leuten ein hiſtoriſcher Diſcurs geführet wird, ſo wollen wir gerne unſern Dreyheller auch darzu geben.

Bey dieſem Abſehen wird das hiſtoriſche Studium gemeiniglich rücklings angefangen. Das iſt, man lernt einen Fleck aus der neuen Hiſtorie, da man doch die alte noch nicht inne hat; man trägt aus dieſer oder jener Particular-Hiſtorie was zuſammen, da man doch in der Hiſtoria Univerſali noch keinen Grund geleget hat; man macht ſich mit dieſem oder jenem Fragmento breit, wenn man gleich nicht weiß, wie die gantze Diſciplin zuſammen hänget.

Nun

Nun iſt das keine ſchlimme Methode vor diejenigen, die von der Hiſtorie nur ſo viel lernen wollen, daß ſie die gewöhnlichen Zeitungen einiger maſſen verſtehen: Ja bißweilen iſt der Untergebene von ſchlechter Capacität, oder die Eltern wollen lieber in vier und zwantzig Stunden einen gelehrten Mann aus ihm haben; da muß man freylich das Bret am dünnen Orte bohren.

Gleichwie aber zu wünſchen iſt, daß ein iedweder das Seinige nicht nur oben hin, ſondern aus dem Grunde verſtehen lerne: Alſo will ſich auch die gelehrte Welt mit einem ſolchen Hiſtoriſchen Blendwerck nicht contentiren laſſen.

Wer alſo den Vorſatz hat, in dieſem Studio auff den Grund zu gehen, und ſich in den Stand zu ſetzen, daß er nichts curieuſes höret oder lieſet, welches er nicht alſobald in ſeinem hiſtoriſchen Memorial an Ort und Stelle notiren könne: der ſtudire vor allen Dingen die **Fundamental-Hiſtorie.**

Ich verſtehe aber durch die HISTORIAM FUNDAMENTALEM eine hiſtoriſche, vom Anfange der Welt biß auff den heutigen Tag an einander hängende Wiſſenſchafft der allermerckwürdigſten Dinge.

Eine

Eine ſolche hiſtoriſche Kette nun kan nicht beſſer verfertiget werden, als wenn man die weltbekanten fünff Haupt-Hiſtorien 1. des Volckes GOttes, 2. der Aſſyrer, 3. der Perſer, 4. der Griechen, 5. der Römer, nach einander durchgehet.

Und dieſes Stücke von der politiſchen Hiſtorie wird mit allem Rechte HISTORIA FUNDAMENTALIS genennet, weil alle Particular-Hiſtorien undeutlich und unvollkommen ſind, wofern dieſe fünffe nicht zum Grunde geleget werden.

Weil auch dieſe fünff Hiſtorien ſo gar viel plaiſante Erzehlung nicht in ſich halten, ſo iſts am beſten, daß man in der Schule damit den Anfang macht, da man die Gemüther auff allen Fall auch zu unangenehmen Lectionen nöthigen kan.

XXIII.

Was wird alſo in dieſem Buche vorkommen?

Nichts als die ſo genante Fundamental-Hiſtorie, welche nicht nur kein Politicus, ſondern kein Gelehrter, ja ich möchte faſt ſagen, kein kluger Menſch entbehren kan: Sie wird

aber

aber in nachfolgenden fünff Büchern beſtehen:

Das I. Buch
Vom Volcke GOttes.

Das II. Buch
Von der Aſſyriſchen
MONARCHIE.

Das III. Buch
Von der Perſianiſchen
MONARCHIE.

Das IV. Buch
Von der Griechiſchen
MONARCHIE.

Das V. Buch
Von der Römiſchen
MONARCHIE.

Das I. Buch.
Von dem Volcke Gottes.
Vorbereitung.

I.
Was begreifft dieſe Hiſtorie unter ſich?

JM Alten Teſtament war die Kirche GOttes nicht durch die gantze Welt zerſtreuet, als wie im Neuen Teſtamente; ſondern GOtt hatte ſich ein beſonderes Volck zu ſeinem Eigenthum erwehlet, welches dahero auch das Volck GOttes genennet wird.

Ob nun wohl alles, was ſich mit dieſem Volck im Alten Teſtamente zugetragen hat, ziemlich ausführlich in der Bibel enthalten iſt; ſo geſchiehet doch dem Gedächtniß ein trefflicher Dienſt, wenn dieſe weitläufftige und zerſtreuete Hiſtorie in ein kurtzes und ordentliches Compendium abgefaſſet wird.

II.
Gehöret aber dieſes zur Politiſchen Hiſtorie?

Wer ſich um das Volck GOttes bekümmern

mern will, der betrachtet entweder die Religion; davon muß freylich die Kirchen-Hiſtorie Nachricht geben: Oder er conſideriret das weltliche Regiment; und in ſolchem Abſehen kan man ſich nirgends als in der politiſchen Hiſtorie Raths erholen.

III.

Wie wird dieſe Hiſtorie eingetheilet?

Es ſind im Volcke GOttes fünff Haupt-Veränderungen vorgegangen:

1. Die Sündfluth.
2. Der Ausgang aus Egypten.
3. Die Auffrichtung des Königreiches.
4. Die Babyloniſche Gefängniß.
5. Die Zerſtörung der Stadt Jeruſalem.

Und nach dieſen Abwechſelungen läſt ſich dieſe Hiſtorie am beſten in Fünff unterſchiedene PERIODOS abtheilen.

IV.

Welches ſind die fünff PERIODI?

Der I. PERIODUS.

Von der Schöpffung biß zur Sündfluth, begreifft 1657. Jahr.

Der II. PERIODUS.

Von der Sündfluth biß zum Ausgange aus Egypten, begreifft, 796. Jahr.

Der III. PERIODUS.

Vom Ausgange aus Egypten biß zum Anfange des Königreichs, begreifft 422. Jahr.

Der IV. PERIODUS.

Vom erſten Könige biß zur Babyloniſchen Gefängniß, begreifft 474. Jahr.

Der V. PERIODUS.

Von der Babyloniſchen Gefängniß biß auff die Zerſtörung Jeruſalems, begreifft 670. Jahr.

Das I. Capitel.

Von der Schöpffung biß auff die Sündfluth.

I.

Was begreifft dieſer PERIODUS in ſich?

Eine Zeit von 1657. Jahren. Was darinnen paſſiret iſt, das hat niemand als

der allerälteſte Hiſtorien-Schreiber MOSES, ſonder Zweiffel aus GOttes Offenbahrung, auffgezeichnet, und wird zuſammen HISTORIA ANTE-DILUVIANA genennet.

II.
Wenn iſt die Welt von GOtt erſchaffen worden?

Im Anfange, und zwar innerhalb ſechs Tagen. Wem was daran gelegen iſt, daß er die Ordnung der ſechs Tage wiſſen will, der kan ſich nachfolgende lateiniſche oder deutſche Gedächtniß-Verſe mercken:

Primus dat lucem, *alter* cœlum, *tertius* orbem,
Sidera dat *quartus*, ſed piſces *quintus* avesq;,
Sextus cum reliquis profert animantibus Adam.

Den erſten Schöpffungs-Tag ſprach GOtt, es werde Licht:
Den andern ward der Bau des Himmels zugericht:
Der dritte gab der Welt Gras, Bäume, Laub und Kraut:
Den vierdten ward darauff das Firmament gebaut:

Der fünffte hat den Fiſch- und Vogel-
fang gebracht:
Den ſechſten ward das Vieh, und auch
der Menſch gemacht.

III.

Woraus iſt Himmel und Erden erſchaffen worden?

Aus nichts. Und weil die Heydniſchen Philoſophi ſolches nicht haben begreiffen können, ſo ſind ſie nothwendig auff die Gedancken gerathen, als wenn die Welt ewig wäre: oder als wenn zum wenigſten die materie, daraus die Welt erſchaffen iſt, eben ſo alt ſeyn müſte, als GOtt ſelber iſt.

IV.

Wer iſt der erſte Menſch geweſen?

Adam, der Vater aller Lebendigen. Denn obgleich um das Jahr 1655. ein Niederländer, PEIRERIUS genannt, hat behaupten wollen, als wenn lange vorhero die PRÆ-ADAMITEN gelebet hätten: So hat er doch ſeinen Irrthum endlich ſelber bekannt und wiederruffen.

V.

Was iſt bey Adam zu mercken?

Sein Urſprung aus einem Erden-Kloße. 1. Moſ. II, 7.

Das angeſchaffene Ebenbild GOttes. 1. Moſ. I, 27.

Die Einſetzung des Sabbahts. 1. Moſ. II, 3.

Der Stand der Unſchuld im Paradieſe. 1. Moſ. II, 15.

Die Einſetzung des Eheſtandes. 1. Moſ. II, 18.

Der Fall Adams und Evens. 1. Moſ. III, 1.

Der Fluch über das menſchliche Geſchlechte. 1. Moſ. III, 16.

Das erſte Evangelium. 1. Moſ. III, 15.

Die Flucht aus dem Paradieſe. 1. M. III, 23.

VI.

Wer ſind Adams Nachkommen geweſen?

Nachdem Abel erſchlagen war, ſo hatte Adam zwey Söhne, die das menſchliche Geſchlechte fortpflantzten; einen **gottloſen** Bruder-Mörder, der hieß CAIN; und einen **frommen** Sohn der Verheiſſung, SETH genannt.

CAINS Nachkommen ſind gottloſe Leute gewe-

geweſen, und werden in der Bibel die Kinder der Menſchen genennet.

SETHS Nachkommen ſind Gottsfürchtig geweſen, und heiſſen deswegen auch in der Bibel die Kinder GOttes. 1. Moſ. VI, 2.

VII.

Welche ſind von dem gottloſen Geſchlecht zu mercken?

In der Bibel ſind ſieben generationes biß auff die Sündfluth, doch ohne ſpecification des Alters, auffgezeichnet.

1. CAIN.

Der ward anfangs von der Eva vor dem Meßias gehalten; 1. Moſ. IV, 1.

Hernach ſchlug er ſeinen Bruder Abel tod; 1. Moſ. IV, 8.

Verzweiffelte darauff in ſeinen Sünden; 1. Moſ. IV, 13.

Ward zwar von GOtt dem HErrn gezeichnet; 1. Moſ. IV, 15.

Gleichwohl aber von ſeinen Nachkommen erſchlagen; 1. Moſ. IV, 23.

2. HANOCH.

Sein Vater Cain bauete die erſte Stadt auf Erden, und nennete ſie nach ſeinem Sohne Hanoch. 1. Moſ. IV, 17.

3. IRAD

3. IRAD.

4. MAHUJAEL.

5. METHUSAEL,

Welcher mit dem frommen Methuſalem nicht muß vermiſchet werden. 1. Moſ. IV, 18. V, 25.

6. LAMECH

Hat zum erſten zwey Weiber genommen, und alſo die POLYGAMIE eingeführet. 1. Moſ. IV, 19.

Soll ſeinen Stamm-Vater Cain erſchlagen haben. 1. Moſ. IV, 23.

Unter den Kindern GOttes iſt auch ein LAMECH geweſen, welcher von dieſem wohl zu unterſcheiden iſt. 1. Moſ. V, 28.

7. JUBAL und THUBAL-CAIN

Waren zwey Stiff-Brüder von Lamechs beyden Weibern. JUBAL hat die Muſic und THUBAL-CAIN die Eiſen-Arbeit erfunden. 1. Moſ. IV, 21. 22.

VIII.

Welche ſind von dem frommen Geſchlechte zu mercken?

Die Schrifft hat neun Ertz-Våter auffgezeichnet, welche vor der Sůndfluth gelebet haben. 1. Moſ. V.

1. SETH

Gebohr. 130. ſtirbt 1042. alt 912. Jahr.

Dieſer ſoll die Aſtronomie ſonderlich excoliret haben, welches denn in einer Lebens-Zeit von 912. Jahren gar wohl hat geſchehen kønnen. Und weil er gewuſt hat, daß die Welt einmahl mit Waſſer, und das andere mahl mit Feuer untergehen wůrde, ſo hat er die Aſtronomiſche Weißheit auff zwey Såulen geſchrieben, damit ſie auff die Einwohner der kůnfftigen Welt møchte fortgepflantzet werden. Eine Såule iſt vom Steine gemacht geweſen, damit ſie im Waſſer tauren kønte: und die andre von Thon, damit ſie vom Feuer nicht møchte beſchådiget werden. Dieſe Erzehlung ſtehet nicht in der Bibel, ſondern nur in den weltlichen Scribenten, und die eigentliche Unterſuchung der Warheit gehøret in die gelehrte Hiſtorie.

2. ENOS

Geb. 235. ſtirbt 1140. alt 905.

Dieſer hat angefangen von dem Nahmen des HErrn zu predigen, weil nemlich die gottloſen

loſen Cainiter einen falſchen Gottesdienſt auf die Bahne gebracht hatten. Gen. IV,26.

3. CAINAN

Geb. 325. ſtirbt 1235. alt 910.

4. MAHALALEEL

Geb. 395. ſtirbt 1290. alt 895.

5. JARED

Geb. 640. ſtirbt 1422. alt 962.

6. HENOCH

Geb. 622. ſtirbt 987. alt 365.

Er ward ſeines heiligen Wandels wegen lebendig gen Himmel geholet, und iſt unter allen Menſchen der erſte geweſen, dem dieſe Gnade wiederfahren iſt. 1. Moſ. V, 24.

7. MATHUSALEM

Geb. 687. ſtirbt 1656. alt 969.

Er hat ſein Alter unter allen Menſchen am höchſten gebracht, und iſt kurtz vor der Sündfluth geſtorben. 1. Moſ. V, 17.

8. LAMECH

Geb. 874. ſtirbt 1651. alt 777.

Dieſer fromme Lamech muß mit dem gottloſen Lamech aus Cains Geblüte nicht verwechſelt werden. 1. Moſ. V, 28.

9. NOAH

Geb. 1056. ſtirbt 2005. alt 950.

Hat vor der Sündfluth, in der Sündfluth und nach der Sündfluth gelebet.

IX.

Was iſt unter den Menſchen vor der Sündfluth vor ein Regiment geweſen?

Die Kinder GOttes ſind ſonder Zweiffel der Viehzucht nachgegangen, und alſo hat vermuthlich ein iedweder Ertz-Vater ſeine Familie vor ſich regieret. Die Kinder der Menſchen aber haben in Städten gewohnet, und werden alſo auſſer Zweiffel ein bürgerliches Regiment auffgerichtet haben.

X.

Wie haben ſich aber die Frommen und Gottloſen mit einander vertragen?

Weil Cain nach ſeiner Verzweiffelung von dem Angeſichte des HErrn weggegangen iſt, ſo mag im Anfange ein iedwedes Geſchlechte vor ſich gewohnet haben. In den letzten Zeiten

ten vor der Sündfluth aber ſind ſie leider! nur allzuvertraut mit einander umgangen.

Denn die Schrifft ſpricht ausdrücklich: **Die Kinder GOttes hätten nach den Töchtern der Menſchen geſehen, daß ſie ſchöne wären, und hätten ſich zu Weibern genommen, welche ſie wolten, daraus wären Tyrannen, Gewaltige in der Welt, und berühmte Leute entſtanden.** 1. Moſ. VI, 2.

Es haben zwar etliche an dieſem Orte durch die Kinder Gottes die Engel im Himmel verſtanden, als wenn ſich dieſelben in die damahligen Jungfern verliebet, und gewaltige Leute, das iſt nach ihrer Erklärung, groſſe Rieſen mit ihnen gezeuget hätten: Doch dieſe Meinung iſt von den Theologis längſt widerleget worden.

XI.

Wie hat ſich endlich dieſer PERIODUS geendiget?

Mit der Sündfluth. Denn da ſich die Menſchen den Geiſt GOttes nicht mehr wolten regieren laſſen, ſo überſchwemmete GOtt die gantze Welt mit einer allgemeinen

Sündfluth; Darbey nachfolgende Umſtände und Fragen zu bedencken ſind:

1. Daß GOTT der böſen Welt 120. Jahr Zeit zur Buſſe gegeben hat; 1. Moſ. VI, 3.
2. Daß in allem nur acht Seelen ſind erhalten worden; 1. Moſ. VII, 7.
3. Daß von allen Thieren etliche mit im Kaſten geweſen ſind; 1. Moſ. VII, 8.
4. Daß ſich die Arche auff dem Gebirge Ararat niedergelaſſen; 1. Moſ. VIII, 4.
5. Daß der Regenbogen zum Zeichen iſt geſetzet worden, daß keine Sündfluth mehr kommen ſoll; 1. Moſ. IX, 13.
6. Wie die Arche muß ausgeſehen haben?
7. Wie lange Noah in der Arche geweſen iſt?
8. Ob von der Arche noch einige Uberbleibung zu finden iſt?
9. Ob der Regenbogen vor der Sündfluth auch geweſen iſt?
10. Ob die Sündfluth univerſal geweſen iſt?

Das II. Capitel.
Von der Sündfluth biß zum Ausgange aus Egypten.

I.
Wie iſt die Welt nach der Sündfluth bewohnet worden?

WEil NOAH gleich drey Söhne hatte, SEM, HAM und JAPHET, ſo hat ſich auch ſeine gantze Poſterität in 3. Haupt-Linien getheilet, von welchen alle Völcker entſproſſen ſind, die den Erdboden nach der Sündfluth bewohnet haben, und noch biß auff dieſe Stunde bewohnen.

II.
Welche Völcker ſind von JAPHET entſproſſen?

In der H. Schrifft ſtehet, daß von ſeinen Nachkommen die Inſuln der Heyden in ihren Ländern ſind ausgebreitet worden; 1. M. X, 5. welches insgemein von EUROPA erkläret wird. Ja etliche gehen ſo weit, daß ſie den Urſprung der Deutſchen, als eine gantz ausgemachte Sache, von Japhets Enckel ASCANES herführen, welches zu ſeiner Zeit in

in der deutſchen Hiſtorie wird zu unterſuchen ſeyn.

III.

Welche Völcker ſind von HAM entſproſſen?

Seine Nachkommen wohneten zu erſt um den Euphrat, und legten den Grund zur Aſſyriſchen Monarchie: Weil aber dieſes Geſchlecht von Noah war verfluchet worden, daß es ein Knecht aller Knechte ſeyn ſolte, 1. Moſ. IX, 25. ſo haben ſie das angefangene Babyloniſche Reich nicht behauptet, ſondern haben ſich nach dem Lande Canaan gewendet, und vermuthlich nach der Zeit in AFRICA ausgebreitet.

IV.

Welche Völcker ſind von SEM entſproſſen?

Seine Nachkommen ſind ohnſtreitig in ASIA geblieben. Und zwar ſo haben ſich unter Sems Söhnen ſonderlich ihrer zwey ausgebreitet. Denn von ASSUR ſind die Aſſyriſchen Monarchen entſtanden, davon unten ein mehrers wird zu vernehmen ſeyn.

Von ARPHACHSAD aber ſind die Kinder

der Iſrael, und nachgehends der Heyland der Menſchen entſproſſen.

V.

Was hat aber zu ſolcher Zerſtreuung Anlaß gegeben?

Hauptſächlich der Babyloniſche Thurm. Denn weil die Menſchen von dieſem hochmüthigen Bau nicht ablaſſen wolten, ſo verwirrete GOtt ihre Sprachen dergeſtalt, daß keine Familie die andere verſtund, und alſo nothwendig von einander ziehen muſten. 1. Moſ. XI, 9. Wie viel nun damahls Sprachen entſtanden ſind? und welches vor der Verwirrung die allgemeine Sprache geweſen iſt? das iſt leichter zu fragen, als zu beantworten.

VI.

Welch Geſchlecht hat GOTT von Noah Nachkommen zu ſeinem Volck erwehlet?

Dieſe Glückſeligkeit iſt den frommen Nachkommen SEMS wiederfahren: nicht zwar derjenigen Linie, die von ASSUR herſtammet; Denn dieſelbige hat den abgöttiſchen Gottesdienſt erfunden, und auff die Nachkommen des Aſſyriſchen Reichs fortgepflantzet: Sondern

dern von derjenigen Linie, welche der andere Sohn ARPHACHSAD gezeuget hat.

VII.

Wo hat ſich dieſes Volck GOttes niedergelaſſen?

1. Erſtlich haben ſie bey den andern Nachkommen Sems in Chaldäa gewohnet.
2. Hernach ſind ſie hin und wieder gereiſet.
3. Hierauff haben ſie in Egypten dienen müſſen.
4. Endlich ſind ſie aus der Egyptiſchen Dienſtbarkeit ausgeführet worden.

VIII.

Welche haben vom Volcke GOttes in Chaldäa gewohnet?

In der Bibel werden nachfolgende Ertz-Väter genennet: 1. ARPHACHSAD. 2. SALAH. 3. EBER. 4. PELEG. 5. REGU. 6. SERUG. 7. NAHOR. 8. THARA. 1. Moſ. XI.

Daraus mercket man erſtlich den Nahmen EBER, weil man insgemein davor hält, daß von demſelben die Jüden Ebräer oder Hebräer ſind genennet worden.

Her-

Hernach iſt auch dieſes merckwürdig, daß der Evangeliſte LUCAS cap. III, 36. zwiſchen ARPHACHSAD und SALAH in ſeinem Geſchlechts-Regiſter einen, Nahmens CAINAN, eingerücket hat. Warum es geſchehen iſt, das mögen die Theologi unterſuchen.

IX.

Welche ſind vom Volcke GOttes hin und her gereiſet?

Sonderlich die drey groſſen Patriarchen, ABRAHAM, ISAAC und JACOB. Denn weil GOtt merckte, daß ſie in Chaldäa auch zur Abgötterey würden verführet werden, ſo erſchien er Abraham, und hieß ihn aus Chaldäa in das Land Canaan, und von dar nach Egypten ziehen. 1. Moſ. XII, 1.

Dieſe Reiſe that Abraham A. 2023. das iſt, 367. Jahr nach der Sündfluth; Und von ſolcher Zeit an, ſind biß auff den Ausgang aus Egypten 430. Jahr, welches insgemein die Zeit der Egyptiſchen Dienſtbarkeit genennet wird, indem ſie doch meiſtens in Egypten geweſen ſind.

X.

Was iſt bey den drey Patriarchen zu mercken?

1. ABRA-

1. ABRAHAM.

Gebohren 1948. ſtirbt 2123. alt 175.

Ziehet von Ur aus Chaldäa, 1. Moſ. XII.

Reiſet in Canaan, 1. Moſ. XII, 4.

Und von dar in Egypten, 1. Moſ. XII, 10.

Kömmt wegen der Sara in Gefahr, 1. M. XII, 14.

Kehret wieder ins Land Canaan, 1. Moſ. XIII, 1.

Sondert ſich von Loth, 1. Moſ. XIII, 8.

Und errettet ihn von ſeinen Feinden, 1. M. XIV, 15.

Zeugt mit ſeiner Magd Iſmaelen, 1. Moſ. XVI.

Empfähet von GOtt die Beſchneidung, 1. Moſ. XVII.

Bewirthet drey Engel, 1. Moſ. XVIII.

Bittet vor die Sodomiter, 1. Moſ. XVIII.

Loth wird aus Sodom errettet, 1. Moſ. XIX.

Sein Weib wird zur Saltz-Säule, 1. M. XIX, 26. umgekehrt!

Loth beſchläfft beyde Töchter, 1. Moſ. XIX, 31.

Sara kömmt in Gefahr ihrer Ehren, 1. Moſ. XX.

Iſaac wird ihm gebohren, 1. Moſ. XXI.

Iſmael

Iſmael wird ausgeſtoſſen, 1. Moſ. XXI, 10.
Iſaac ſoll geopffert werden, 1. Moſ. XXII.

2. ISAAC

Gebohren 2048. ſtirbt 2228. alt 180.

Wird von GOTT verheiſſen, 1. Moſ. XVII, 16.
Und von Sara im Alter gezeuget, 1. Moſ. XXI.
Soll auff GOttes Befehl geopffert werden, 1. Moſ. XXII.
Henrathet die Rebecca, 1. Moſ. XXIV.
Sein älteſter Sohn Eſau verkaufft die erſte Geburt, 1. Moſ. XXV, 29.
Sein jüngſter Sohn Jacob betrüget ihn um den Segen, 1. Moſ. XXVII.

3. JACOB

Geb. 2108. ſtirbt 2255. alt 147.

Streitet mit Eſau im Mutterleibe, 1. M. XXV. 22.
Kaufft vom Eſau die erſte Geburt, 1. Moſ. XXV, 29.
Betrüget Eſau um den väterlichen Segen, 1. Moſ. XXVII.
Fliehet vor Eſau zu Laban, 1. Buch Moſe XXVIII.
Siehet die Himmels-Leiter, 1. Moſ. XXVIII, 12.

Hütet

Hütet Labans Vieh, 1. Moſ. XXIX.

Dienet um Labans zwey Töchter, 1. Moſ. XXIX.

Nimmt zwey Mägde zu Kebs-Weibern, 1. Moſ. XXX.

Zeuget zwölff Söhne und eine Tochter, 1. Moſ. XXX.

Ziehet von ſeinem Schwieger-Vater, 1. Moſ. XXXI.

Bekömmt den Nahmen Iſrael, 1. Moſ. XXXII, 27.

Begegnet ſeinem Bruder Eſau, 1. Moſ. XXXII, 6.

Kämpffet mit GOtt, 1. Moſ. XXXII, 24.

Seine Tochter kömmt zu Falle, 1. Moſ. XXXIV.

Seine Söhne ermorden die Sichemiter, 1. Moſ. XXXIV.

Ruben beſchläfft ſeine Stieff-Mutter, 1. Moſ. XXXV, 22.

Juda begehet Blut-Schande, 1. Moſ. XXXVIII.

Joſeph wird in Egypten verkaufft, 1. Moſ. XXXVII.

Jacob ziehet im Alter nach Egypten, 1. Moſ. XLVI.

Und

Und ſegnet auff dem Todt-Bette ſeine 12. Söhne, 1. Moſ. XLIX.

XI.

Wer hat die Kinder Iſrael nach Egypten gebracht?

JOSEPH

Geb. 2199. ſtirbt 2309. alt 110.

Denn der ward von ſeinen Brüdern nach Egypten verkaufft, und als er in ſelbigem Königreiche der nechſte nach dem Könige worden war, ſo ließ er ſeine gantze Familie in Egypten kommen, und räumete ihnen das Land Goſen ein. Man hat darbey zu mercken:

Seinen Traum zu Hauſe, 1. Moſ. XXXVII.
Seine Verkauffung in Egypten, 1. Moſ. XXXVII.
Seine Keuſchheit gegen Potiphars Weib, 1. Moſ. XXXIX.
Seine Gefängniß, 1. Moſ. XXXIX.
Die Auslegung der Träume, 1. Moſ. XL.
Seine Erhöhung am Hofe Pharaonis, 1. Moſ. XLI.
Seine ſorgfältige Haußhaltung, 1. Moſ. XLI.
Die groſſe Theurung in Egypten, 1. Moſ. XLII.

Die

Die Offenbahrung gegen ſeine Brüder, 1. Moſ. XLV.

Die Ankunfft ſeines Geſchlechtes in Egypten, 1. Moſ. XLVI.

XII.
Wie ſind ſie aber in Egypten dienſtbar worden?

So lange Joſeph in Egypten lebte, ſo gieng es den Iſraeliten nach Wunſch und Willen: Nachdem aber ſeine Meriten nach und nach am Egyptiſchen Hofe vergeſſen waren, ſo wurden die Ebräer zu einer Barbariſchen Dienſtbarkeit gezwungen, und ſo gar den Wehmüttern befohlen, alle Ebräiſche Knäblein umzubringen: aus Beyſorge, dieſe Frembdlinge, die ſich allbereit auff ſechsmahl hundert tauſend Mann gemehret hatten, möchten dermahleins gar nach der Egyptiſchen Crone ſtreben. 2. Moſ. I, 10.

XIII.
Wer hat aber die Kinder Iſrael aus Egypten geführet?

MOSES

MOSES

Gebohren 2372. Ausgang 2453. ſtirbt 2492.
alt. 120. reg. 39.

Und zwar auf expreſſen Befehl, und durch mächtige Hand GOttes. Der Ausgang iſt Anno 2453. das iſt bey nahe 800. Jahr nach der Sündfluth, und faſt 1500. Jahr vor Chriſti Geburt geſchehen. Die merckwürdigſten Umſtände ſind dieſe:

Die Geburt Moſis, 2. Moſ. II, 2.
Die Verbergung im Schilff-Meer, 2. M. II, 3.
Seine Aufferziehung bey Hofe, 2. Moſ. II, 10.
Moſis Todtſchlag und Flucht, 2. M. II, 11.
Der feurige Buſch, 2. Moſ. III, 2.
Der Beruff Moſis und Aarons, 2. Moſ. III. und IV.
Die Audientz bey Pharao, 2. Moſ. V.
Die Verſtockung Pharaons, 2. Moſ. VII.
Die zehen Egyptiſchen Plagen, 2. Moſ. VIII. IX. X. XI.
Die Kunſt der Zauberey, 2. Moſ. VIII, 19.
Die Einſetzung des Oſterlamms, 2. Moſ. XII.
Die Heiligung der erſten Geburt, 2. Moſ. XIII.

Die

Die Wolcken-und Feuer-Seule, 2. Moſ. XIII, 21.

Der Diebſtahl der Egyptier, 2.Moſ.XI,2.

Die Theilung des rothen Meeres, 2.Moſ. XIV, 21.

Der Untergang Pharaonis, 2. Moſ. XIV, 26.

Das III. Capitel.

Vom Ausgang aus Egypten biß zur Auffrichtung des Königreichs.

I.

Was iſt in dieſem PERIODO zu mercken?

1. Die Reiſe nach dem Gelobten Lande,
2. Die Eroberung des Gelobtē Landes,
3. Die Theilung des Gelobten Landes,
4. Die Beſitzung des Gelobten Landes.

II.

Wie lange hat die Reiſe nach dem Gelobten Lande gewähret?

Gantzer viertzig Jahr. Nicht als wenn das Gelobte Land von Egypten ſo weit entfernet wäre, daß man 40. Jahr zu reiſen hätte: Son-

Sondern weil ſie GOtt mit Fleiß ſo lange in den Wüſteneyen herum ziehen ließ: Theils zur Straffe, damit das ungehorſame Volck nach und nach darinnen möchte auffgerieben werden; Theils auch zum Vorbilde, weil wir ebener maſſen durch viel Trübſal in das himmliſche gelobte Land eingehen müſſen.

III.

Was iſt auff dieſer weitläufftigen Reiſe zu mercken?

Ein fleißiger Bibel-Leſer wird ſich bey nachfolgenden kurtzen Anmerckungen alles erinnern können:

Die Feuer- und Wolcken-Seule zog vor ihnen her. 2. Moſ. XIII, 21.

Das Volck murrete beym Hadder-Waſſer 2. Moſ. XV.

GOtt ließ Wachteln kommen. 2. M. XVI.

Das Manna fiel vom Himmel. 2. Moſ. XVI, 14.

Das Waſſer ſprang aus dem Felſen. 2. Moſ. XVII.

Die Amalekiter wurden geſchlagen. 2. Moſ. XVII, 8.

Das Geſetze ward auff dem Berge Sinai gegeben. 2. Moſ. XIX. XX.

Aaron machte das güldene Kalb. 2. Moſ. XXXII.

Moſes zerſchmiß die Geſetz-Tafeln. 2. Moſ. XXXII, 19.

Moſes wolte die Herrlichkeit GOttes ſehen. 2. Moſ. XXXIII, 18.

Die Stiffts-Hütte wurde auffgerichtet. 2. Moſ. XL.

Aarons Söhne brachten fremdes Feuer auff den Altar. 3. Moſ. X.

Moſes ſetzte ſiebentzig Aelteſten. 4. Moſ. XI.

Die Iſraeliten gelüſteten nach Fleiſche. 4. Moſ. XI, 18.

Moſis Schweſter ward auſſätzig. 4. Moſ. XII.

Es werden Kundſchaffter ausgeſchicket. 4 Moſ. XIII.

GOtt ſchwur, daß ſie alle in der Wüſten ſterben ſolten, 4. Moſ. XIV, 21.

Ein Holtz-Leſer ward geſteiniget, 4. Moſ. XV, 36.

Die Rotte Korah ward vom Erdboden verſchlungen, 4. Moſ. XVI.

Die Peſt graßirte im Lager, 4. Moſ. XVI.

Aarons Stecken grünte 4. Moſ. XVII.

Moſes

Moſes verſündigte ſich bey dem Felſen. 4. Moſ. XX.

GOtt ſchickte feurige Schlangen unter ſie, 4. Moſ. XXI.

Bileam ſolte den Jſraeliten fluchen, 4. Moſ. XXII.

Pinehas eiferte über die Hurerey, 4. Moſ. XXV.

Moſes ſegnete das Volck und ſtarb, 4. M. XXXIII. XXXIV.

Die Kleider der Jſraeliten zerriſſen nicht, 5. Moſ. IIX, 4.

IV.

Wer hat die Jſraeliten auff dieſer Reiſe regieret?

MOSES

Geb. 2372. Richter 2453. ſtirbt 2492. alt 120. reg. 39.

Der getreue aber auch geplagte Knecht GOttes, mit welchem GOTT geredet hat, als wie ein Mann mit ſeinem Freunde, dahero auch ſein Angeſicht geglänzet hat als wie die Sonne.

Jn das Gelobte Land iſt Moſes ſelber nicht kommen, weil er den Felſen zweymahl geſchla-

gen, und ſich dadurch an GOtt verſündiget hatte: Doch hat ihm GOtt auff einem hohen Berge das gantze Land gezeiget, auff welchem er auch geſtorben, und von GOtt ſelber iſt begraben worden, 5. Moſ. XXXIV.

Sein Grab hat GOtt mit Fleiß niemand wiſſen laſſen, weil es ſonder Zweiffel zur Abgötterey würde Anlaß gegeben haben. Geſtalt man denn aus der Epiſtel Judæ ſehen kan, daß der Teuffel mit dem Leichnam Moſis etwas böſes intendiret hat, Judæ v. 9.

V.

Wer hat die Iſraeliten in das Gelobte Land eingeführet?

JOSUA

Geb. 2408. Richt. 2492. ſtirbt 2518. alt. 110. reg. 25.

Der getreue Knecht Moſis. Und zwar ſo waren JOSUA und CALEB die eintzigen Zwey, welche bey dem Auszuge aus Egypten geweſen waren: Die andern ſechsmahl hundert tauſend waren alle mit einander auff der viertzig-jährigen Reiſe durch die Wüſten geblieben; nachdem ſie vorhero 601730. Kinder gezeuget hatten, welche nunmehro bey der

der Eroberung des Gelobten Landes unter JOSUÆ Commando ſtunden.

VI.

Was iſt bey Eroberung des Gelobten Landes vorgegangen?

Das Land war vorhero von den CANANITERN, das iſt, von CHAMS Nachkommen bewohnet: Weil es nun denſelben ſehr wunderlich vorkam, daß ſie ihr Vaterland einem fremden Vocke einräumen ſolten; und hingegen die Iſraeliten expreſſen Befehl hatten, daß ſie keines Menſchen ſchonen, ſondern alles verbannen ſolten: ſo iſt leichtlich zu erachten, was da vor Blut muß ſeyn vergoſſen worden. Die merckwürdigſten Dinge, die zu Joſuæ Zeiten bey der Eroberung vorgiengen, ſind folgende:

Der Jordan theilte ſich von einander, Joſ. III.

Das Manna fiel nicht mehr vom Himmel, Joſ. V, 12.

Die Stadt Jericho ward über einen Hauffen geblaſen, Joſ. VI.

Achan vergriff ſich an dem Verbannten, Joſ. VII.

Die Stadt Ai ward durch Hinterliſt gewonnen, Joſ. VIII.

Joſua ward von den Gibeonitern betrogen, Joſ. IX.

Fünff Könige wurden auff einmahl überwunden, und die Sonne ſtund deßwegen ſtille, Joſ. X.

Die Iſraeliten lieſſen etliche Cananitiſche Völcker leben, Joſ. XVI. Richt. I.

Es wurden fünff Freyſtädte auffgerichtet, Joſ. XX.

Joſua hielt zwey groſſe Reichs-Tage, Joſ. XXIII.

VII.

Wie haben die Iſraeliten das Gelobte Land unter ſich getheilet?

Weil Jacob zwölff Söhne hatte, ſo wurde das gantze Volck in zwölff Stämme getheilet. Und weil GOTT nicht haben wolte, daß dieſelben unter einander wohnen ſolten, ſo ward einem iedweden Stamme ſein Stück Landes durch das Loß angewieſen.

Der gantze Stamm LEVI war zum Prieſterthum erkohren, und bekam deßwegen nichts

nichts eigenthümliches im Gelobten Lande; Damit aber die zwölffte Zahl in der Theilung möchte vollkommen bleiben, ſo wurden Joſephs zwey Söhne EPHRAIM und MANASSE vor zwey unterſchiedene Stamm-Väter gerechnet.

Etliche von den Jſraeliten konten es, ſo zu ſagen, nicht erwarten, und nahmen dannenhero ihr Theil diſſeits des Jordans: Welches man mit leichter Mühe auff der Land-Charte von Palæſtina ſehen kan.

VIII.

Wie haben die Jſraeliten hernach das Gelobte Land beſeſſen?

Meiſtens in lauter Unruhe, und zwar aus dieſer Urſache. GOtt hatte befohlen, daß ſie alle Einwohner im gantzen Lande vertilgen ſolten: Die Jſraeliten aber lieſſen die Amoriter, Phereſiter, Jebuſiter, und andere Cananiter leben. Dieſe verführten hernach die Kinder Jſrael zum Heydniſchen Gottesdienſte, und GOtt ließ zur Straffe geſchehen, daß ſie offtmahls den Cananitern dienen muſten. Ob nun wohl Gott einen Richter nach

dem andern unter ihnen erweckte, welcher das Volck GOttes wiederum in ihre Freyheit ſetzte; ſo haben ſie doch die Cananiter niemahls ausrotten können, nachdem ſie einmahl die Gelegenheit vorbey gelaſſen hatten.

IX.

Was war alſo damahls vor ein Regiment im Volcke GOttes?

Von den dreyen Wörtern, MONARCHIA, ARISTOCRATIA und DEMOCRATIA, welche ARISTOTELES bey der Eintheilung der Republiquen gebraucht hat, will ſich keines hieher ſchicken: und alſo wird es am allerbequemſten eine THEOCRATIA, das iſt, ein Regiment GOttes genennet, weil GOtt ihnen ſelbſt die Geſetze vorgeſchrieben; in der Stiffts-Hütten ſelber unter ihnen gewohnet; in zweiffelhafften Fällen ſelber Antwort ertheilet; und die vornehmſten Richter durch einen auſſerordentlichen Beruff ſelber erwehlet hat.

X.

Was vor Geſetze hatte GOTT ſeinem Volcke vorgeſchrieben?

Ob

Ob wohl die Geſetze GOttes, die er durch Moſen promulgiret hat, in der Bibel unter einander gemiſchet ſcheinen; ſo können ſie doch gar bequem in drey Claſſen eingetheilet werden.

In eine Claſſe gehören die LEGES CEREMONIALES, wornach der Gottesdienſt muſte eingerichtet werden. Weil nun lauter Vorbilder auff Chriſtum darinn enthalten ſind, ſo kan uns ſolches Geſetze nunmehro nicht weiter obligiren, nachdem der MESSIAS im Fleiſche erſchienen iſt, und das Schatten-Werck auffgehoben hat.

In die andere Claſſe gehören die LEGES FORENSES, darauff die Jüdiſche Policey gegründet war: Und weil die Verfaſſungen unſerer Republiquen gantz anders ausſehen, ſo iſt die heutige Obrigkeit auch an dieſe Geſetze nicht gebunden.

In die dritte Claſſe gehören die LEGES MORALES, darnach ein iedweder Menſch ſein Gewiſſen reguliren muſte. Dieſelben ſind in den Zehen Geboten in einem kurtzen Compendio begriffen; und ſind im neuen Teſtament nicht nur behalten, ſondern auch

von Chriſto und den Apoſteln auffs neue erkläret und geſchärffet worden.

XI.
Was entſtunden nach und nach vor Richter unter dem Volcke GOttes?

Die Namen ſind leichtlich anzuzeichnen; nur mit der Zeit-Rechnung giebt es unaufflößliche Zweiffels-Knoten, dergleichen gar viel in der Bibel ſind, die der ſchwache Verſtand der Menſchen nicht begreiffen kan.

1. ATHNIEL

Richt. 2536. ſtirbt 2558. reg. 22.

Nach Joſuæ Tode hatten die Iſraeliten keinen allgemeinen Heerführer; ſondern ein ieder Stamm ſuchte ſich in ſeinem Erbtheil in poſſeſſion zu ſetzen. Weil ſie aber bald in ſchändliche Abgötterey verfielen, wurden ſie von dem Könige in Meſopotamien unter das Joch gebracht, und von demſelben hat ſie dieſer Athniel auff Gottes Befehl erlöſet. Richt. III, 9.

Eigentlich hat ſein Richter-Amt nur 22. Jahr gewähret; weil er aber vorhero ſchon ein

ein ſtreitbarer Held mag geweſen ſeyn, ſo ſtehet in der Bibel, er hätte das Volck viertzig Jahr, das iſt, alſobald von dem Tode Joſuä an, gerichtet.

2. EHUD

Richt. 2558. ſtirbt 2638. reg. 80.

Hat die Kinder Iſrael von dem Joche der Moabiter befreyet, Richt. III, 15.

Um dieſe Zeit ſoll die Hiſtorie mit der Ruth paſſiret ſeyn.

3. DEBORA und BARACK

Richt. 2638. ſtirbt 2678.
reg. 40.

Dieſe zwey werden ſo zu reden vor einen Mann gerechnet. Denn DEBORA war die Prophetin; und BARACK der General. Sie erlöſeten aber Iſrael von der Gewalt des Cananitiſchen Hauptmanns Siſſera, Richt. IV.

4. GIDEON

Richt. 2678. ſtirbt 2718.
reg. 40.

Er probirte zum erſten ſeinen Beruff mit dem Thau auff dem Felle: Hernach befreyte er die Kinder Iſrael von dem Joche der Midianiter, und zwar nur mit 300. Mann, die an dem Waſſer gelecket hatten, Richt. VI, 11.

5. ABIMELECH

Richt. 2718. ſtirbt 2721. reg. 3.

Er war Gideons Sohn, und erwürgete ſiebentzig ſeiner Brüder, daß er König über das Volck Gottes ſeyn möchte; Ward aber von einem Weibe mit einem Steine zu todte geworffen, Richt. IX.

6. THOLA

Richt. 2721. ſtirbt 2744. reg. 23.

7. JAIR

Richt. 2744. ſtirbt 2766. reg. 22.

8. JEPHTHA

Richt. 2779. ſtirbt 2785. reg. 6.

Er hat das Volck Gottes von den Ammonitern errettet. Man mercket erſtlich, daß er ein Huren-Kind geweſen; und hernach, daß er durch ein unbedachtſames Gelübde ſeine Tochter um das Leben gebracht hat, Richt. XI.

9. EBZAN

Richt. 2785. ſtirbt 2792. reg. 7.

10. ELON

Richt. 2792. ſtirbt 2802. reg. 10.

11. ABDON

Richt. 2802. ſtirbt 2810. reg. 8.

Ihre

Ihre Thaten ſtehen beyſammen Richt. XII.

12. SIMSON

Richt. 2810. ſtirbt 2830. reg. 20.

Er hat die Kinder Iſrael von den Philiſtern befreyet. Man mercket:

Seine Stärcke in den Haaren, Richt. XIV.

Wie er einen Löwen zerriſſen, Richt. XIV, 5.

Das Räthſel, das er auffgegeben, Richt. XIV, 10.

Wie er die Fuchs-Schwäntze zuſammen gebunden, Richt. XV, 4.

Die Schlacht mit dem Eſels-Kinnbacken, Richt. XV.

Wie er die Stadt-Thore ausgehoben, Richt. XVI.

Wie ihn Delila betrogen, Richt. XVI, 19.

Wie er das Hauß eingeriſſen hat, Richt. XVI, 30.

Die Schandthat mit dem Kebsweibe kurtz nach ſeinem Tode, Richt. XIX.

13. ELI.

Richt. 2830. ſtirbt 2851. reg. 20.

Das iſt der Hoheprieſter geweſen, welcher wegen ſeiner böſen Kinder-Zucht den Halß gebrochen

brochen hat, als die böſe Zeitung einlieff, daß die Philiſter die Lade GOttes genommen hatten. In der Bibel wird ihm ein viertzig-jähriges Regiment zugeſchrieben, welches von ſeinem gantzen Hohenprieſterthum zu verſtehen iſt, 1. Sam. I. II. III. IV.

14. SAMUEL

Richt. 2851. ſtirbt 2875. reg. 24. Jahr.

Er war nicht nur Richter in Iſrael, ſondern zugleich ein groſſer Prophet des HErrn, welchen GOtt gar ſonderbar zu ſeinem Amte beruffen hatte, 1. Sam. III.

Im Alter wolte er ſeine Söhne zu Richtern über Iſrael ſetzen; als ſie aber Geſchencke nahmen, und Unrecht im Lande thaten, drang das Volck darauff, daß Samuel vor ſeinem Ende einen König über das Volck Gottes machen muſte, nachdem ſie 422. Jahr von Richtern waren regieret worden.

Das IV. Capitel.

Vom Anfang des Königreichs biß zur Babyloniſchen Gefängniß.

I. Wie

I.

Wie iſt im Volcke GOttes die Königliche Regierung eingeführet worden?

DJe Jſraeliten waren mit Samuels Söhnen nicht zufrieden, und weil alle Heydniſche Völcker umher von Königen regieret wurden, ſo drungen ſie darauff, daß ihnen Samuel auch einen König ſchaffen ſolte. Nun hatte zwar Samuel keine Luſt darzu, und erzehlte dem Volcke voraus, was das Königliche Regiment vor Beſchwerlichkeit haben würde, 1.Sam. VIII, 11. GOtt ſelber gab ſein Mißvergnügen theils mit harten Worten, theils mit Donner und Blitz zu verſtehen, 1.Sam. XII, 18. Weil aber die Jſraeliten darauff beſtunden, ſo ließ GOtt endlich geſchehen, daß die bißherige THEOCRATIA in eine MONARCHIE verwandelt wurde.

II.

Was ſind vor Könige auffeinander gefolget?

Erſtlich regierten drey Könige über das geſammte Volck GOttes; Nachdem ſich aber die

die Monarchie in zwey Königreiche zertheilet, ſo haben in Iſrael neunzehen; in Juda aber zwantzig Könige nach einander regieret.

III.

Welche drey Könige haben über das gantze Volck GOttes geherrſchet?

1. SAUL

König 2875. ſtirbt 2890.
reg. 15.

Sein Lebens-Lauff begreifft folgende Haupt-Puncte:

Er ſuchet die Eſelin ſeines Vaters, 1. Sam. IX, 3.

Wird darüber von Samuel geſalbet, 1. Sam. X, 1.

Fänget an zu weiſſagen, 1. Sam. X, 10.

Verſtecket ſich hinter die Fäſſer, 1. Sam. X, 22.

Iſt des Kopffes gröſſer, als iederman, 1. Sam. X, 23.

Schläget die Feinde umher, 1. Sam. XI.

Verſündiget ſich durch Opffer, 1. Sam. XIII, 9.

Thut

Thut ein unbedachtſam Gelübde, 1. Sam. XIV.

Verſchonet des Verbannten, 1. Sam. XV.

Der Geiſt GOttes weichet von ihm, 1. Sam. XVI, 14.

David wird von Samuel geſalbet, 1. Sam. XVI, 13.

Saul verfolget David, 1. Sam. XIX.

Giebt ihm ſeine Tochter Michal, 1. Sam. XVIII.

Tödtet des HErrn Prieſter, 1. Sam. XXII.

Bekömmt von GOTT keine Antwort, 1. Sam. XXVIII.

Suchet Rath bey einer Hexe, 1. Sam. XXVIII.

Kömmt im Kriege wider die Philiſter um, 1. Sam. XXI.

Und zwar durch einen Selbſt-Mord, 1. Sam. XXXI, 5. und 1. Chron. X.

2. DAVID

Geſalb. 2886. gekrön. 2890. ſtirbt 2930. reg. 40. alt 70.

Die

Die vornehmſten Sachen ſind folgende:

Er wird von Samuel geſalbet, 1. Sam. XVI, 13.

Er ſpielet auff der Harffen vor Saul, 1. Sam. XVI, 21.

Schlägt den Rieſen Goliath, 1. Sam. XVII.

Kriegt Sauls Tochter, 1. Sam. XVIII.

Saul will ihn erſtechen, 1. Sam. XIX.

Wird zum Fenſter herab gelaſſen, 1. Sam. XIX.

Macht mit Jonathan Freundſchafft, 1. Sam. XX.

Iſſet auff der Flucht Schau-Brodt, 1. Sam. XXI.

Raſet vor dem Könige Achis, 1. Sam. XXI.

Schneidet den Zipffel von Sauls Rocke, 1. Sam. XXIV.

Heyrathet Abigail, 1. Sam. XXV.

Nimmt Sauls Spieß und Becher, 1. Sam. XXVI.

Wird nach Sauls Tode König, 2. Sam. II.

Sauls Sohn, Isboſeth, wird auch gecrönet, 2. Sam. II.

Aber in etlichen Jahren erſchlagen, 2. Sam. IV.

David beweiſet Gnade am Hauſe Saul, 2. Sam. IV. und IX.

Abner wird von Joab erſtochen, 2. Sam. III.

David ſchlägt die Philiſter, 2. Sam. V.

Und holet die Bundes-Lade, 2. Sam. VI.

Uſa wird vom HErrn getödtet, 2. Sam. VI, 6.

David tantzet vor der Lade des Bundes, 2. Sam. VI, 20. und 1. Chron. XIV.

Er will den Tempel bauen, 2. Sam. VII, 1.

GOtt will es aber nicht haben, 2. Sam. VII, 4.

Seine Geſandten werden geſchimpffet, 2. Sam. X. und 1. Chron. XX.

David begehet Ehebruch und Mord, 2. Sam. XI.

Wird von Nathan geſtrafft, 2. Sam. XII.

Das unehliche Kind ſtirbt, 2. Sam. XII, 18.

Sein Sohn Amnon beſchläfft ſeine Schweſter, 2. Sam. XIII.

Amnon

Amnon wird von Abſalon erſchlagen, 2. Sam. XIII.

Abſalon verjaget den Vater, 2. Sam. XV. XVI.

Wird aber erſtochen, 2. Sam. XVIII.

Ahitophel erhencket ſich, 2. Sam. XVII, 23.

Es kömmt eine Theurung 2. Sam. XXI.

Sauls Nachkommen werden auffgehenckt 2. Sam. XXI, 9.

David zehlet das Volck, 2. Sam. XXIV. und 1. Chron. XXII.

Darauff kömmt eine Peſt, 2. Sam. XXV, 15.

David nimmt eine junge Dirne, 1. Kön. I.

Beſtätiget Salomon zum Könige, 1. Kön. I, 28. und 1. Chron. XXIX.

Und ſtirbt in Frieden, 1. Kön. II, 10.

3. SALOMON

Kön. 2930. ſtirbt 2969. reg. 40.

Man hat bey ſeiner Regierung folgendes zu mercken:

Er läßt etliche Unruhige hinrichten, 1. Kön. II.

Hey-

Heyrathet eine Princeßin aus Egypten, 1. Kön. III.

Bittet Weißheit von GOtt, 1. Kön. III, 6. und 2. Chron. I.

Urtheilet über zwey Huren, 1. Kön. III, 25.

Bauet den Tempel, 1. Kön. VI. und 2. Chron. II.

Und das Königliche Hauß, 1. Kön. VII.

Weihet den Tempel ein, 1. Kön. VIII. und 2. Chron. V. VI.

Läßt Gold aus Ophir holen, 1. König. IX.

Wird von der Königin aus Reich Arabien beſuchet, 1. Kön. X. und 2. Chron. IX.

Bringet unſäglichen Reichthum zu wege, 1. Kön. X und 2. Chron. IX.

Nimmt heydniſche Weiber, 1. Kön. XI.

Und opffert fremden Göttern, 1. Kön. XI, 4.

Stirbt endlich in allerhand troublen, 1. Kön. XI, 43.

Er hat unterſchiedene Bücher geſchrieben.

Man zweiffelt an ſeiner Seligkeit.

IV.

Wie iſt nach Salomons Tode die Monarchie zertheilet worden?

Die eigentliche Urſache war Salomons Abgötterey: denn deßwegen beſchloß der HErr, daß ſein Saame nicht das gantze Reich beſitzen ſolte.

Die Gelegenheit aber darzu gab ſein Sohn REHABEAM, welcher nach dem Tode ſeines Vaters das Volck durch eine unweiſe Antwort vor den Kopff ſtieß, und dadurch gantzer zehen Stämme von ſich abwendig machte, 1. Kön. XII.

Solcher geſtalt entſtunden im Volcke GOttes zwey Königreiche, nemlich das Königreich Juda, und das Königreich Iſrael, welche nach der Zeit niemahls wieder mit einander ſind vereiniget worden.

REHABEAM behielt die beyden Stämme Juda und Benjamin, und hatte ſeine Reſidentz zu Jeruſalem.

JEROBEAM bekam die andern zehen Stämme unter ſeinen Gehorſam, und hatte ſeine Reſidentz zu Sichem, die nachfolgenden aber

aber haben die Reſidentz nach Samaria verleget.

V.

Was haben in Jſrael vor Könige nach einander regieret?

Zuſammen an der Zahl Neunzehn, darunter, welches erſchrecklich iſt, nicht ein eintziger GOtt gefürchtet hat.

1. JEROBEAM

Kön. 2969. ſtirbt 2990. reg. 22. Jahr.

Er ward noch bey Salomons Zeiten von einem Propheten geſalbet, 1. Kön. XI, 31.

Und muſte deßwegen vor Salomo fliehen, 1. Kön. XI, 40.

Ward doch nach ſeinem Tode über zehen Stämme König, 1. Kön. XII, 20.

Er ließ zwey güldene Kälber auffrichten, 1. Kön. XII, 28.

Damit das Volck nicht nach Jeruſalem zum Opffer ziehen dürffte, 1. Kön. XII, 27.

Die Hand verdorret ihm, als er einen Propheten greiffen hieß, 1. Kön. XIII, 4.

Derſelbe Prophet wird hernach von einem Löwen zerriſſen, 1. Kön. XIII, 23.

Jero-

Jerobeam wird von Abia König in Juda geſchlagen, 2. Chron. XIII, 16.

Er machte Iſrael ſündigen ſein Lebenlang, 1. Kön. XIV, 16.

2. NADAB

Kön. 2988. ſtirbt 2990. reg. 2. Jahr.

Er regierte ſchon bey Lebzeiten des Vaters, und ward bald nach deſſen Tode erſchlagen, 1. König. XV, 27. Es werden mehr Könige vorkommen, welche bey Lebens-Zeiten der Eltern regieret haben, welches denn eben in den Jahr-Zahlen groſſe Confuſion verurſachet.

3. BAESA

Kön. 2990. ſtirbt 3013. reg. 24. Jahr.

Er vertilgte das gantze Hauß Jerobeams, machte es aber hernach faſt noch ſchlimmer, 1. Kön. XV, 34.

4 ELLA

Kön. 3013. ſtirbt 3013. reg. 1. Jahr.

Er vertilgte das gantze Hauß Baeſa; weil er aber nichts beſſer war, ſo ward er in der Trunckenheit erſchlagen, 1. Kön. XVI, 10.

5. SIMRI

Kön. 3013. ſtirbt 3013. reg. 7. Tage.

Er

Er verbrannte ſich in ſeinem eigenen Hauſe mit Feuer, als er hörte, daß das Volck einen neuen König wider ihn erwehlte, 1. Kön. XVI, 18.

6. AMRI

Kön. 3013. ſtirbt 3025. reg. 12. Jahr.

Ein gottloſer König über alle Vorfahren, hat die Stadt SAMARIA gebauet, 1. Kön. XVII, 23.

7. AHAB

Kön. 3025. ſtirbt 3045. reg. 20. Jahr.

Dem waren Jerobeams Sünden noch zu geringe, 1 Kön. XVI, 30.

Drum führte er den Baalitiſchen Gottesdienſt ein, 1. Kön. XVI, 32.

Elias wird von den Raben geſpeiſet, 1. Kön. XVII, 6.

Und tröſtet die Wittwe zu Zarpath, 1. Kön. XVII, 14.

Wecket auch einen Todten auff, 1. Kön. XVII, 22.

Der Prophet Elias wird an Ahab abgeſchicket, 1. Kön. XVIII, 1.

Dieſer Prophete ſchlachtet die Baals-Pfaffen, 1. Kön. XVIII, 40.

Damit ſchweret ihm Jeſabel den Tod, 1. Kön. XIX, 2.

Elia muß Jehu zum Könige über Iſrael ſalben, 1. Kön. XIX, 16.

Naboth wird ſeines Weinberges wegen geſteiniget, 1. Kön. XXI.

Ahab verführet den König Joſaphat in Juda, 1. Kön. XXII.

Ahab wird im Kriege wider die Syrer erſchlagen, 1. Kön. XXII, 34.

Und die Hunde lecken Ahabs Blut, 1. Kön. XXII, 38.

8. AHASIA

Kön. 3044. ſtirbt 3045. reg. 2. Jahr.

Er machte es nicht beſſer als ſein Vater, 1. Kön. XXII, 53.

Elias kündigte ihm den bevorſtehenden Tod an, 2. Kön. I, 4.

Seine Boten wurden mit Feuer verbrannt, 2. Kön. I, 10.

Er ſtarb auch nach dem Worte des HErrn, 2. Kön. I, 17.

Elia zertheilet den Jordan, 2. Kön. II, 14.

Fähret gen Himmel, 2. Kön. II, 11.

Sein Geiſt kömmt auff Eliſa, 2. Kön. II, 9.

Eliſa wird von böſen Buben verſpottet, 2. Kön. II, 23.

Und thut viel Wunder, 2. Kön. IV. V. VI.

9. JORAM

Kön. 3045. ſtirbt 3057. reg. 12. Jahr.

Die Syrer belagerten ihn zu Samaria, 2. Kön. VI, 24.

Darüber wird eine groſſe Theurung, 2. Kön. VI, 25.

Eliſa verſpricht GOttes Hülffe, 2. Kön. VII, 1.

GOtt erſchrecket die Syrer, daß ſie fliehen, 2. Kön. VII, 6. 7.

Ein ungläubiger Ritter wird zertreten, 2. Kön. VII, 17.

Jehu wird zum Könige erwehlet, 2. Kön. IX, 13.

Der König in Juda Ahaſia beſuchet Joram zu Jeſreel, 2. Kön. VIII, 29.

Jehu kömmt über ſie, und ſchlägt ſie beyde todt, 2. Kön. IX, 24.

10. JEHU

Kön. 3057. ſtirbt 3085. reg. 28. Jahr.

Er war ſchon zu Ahabs Zeiten geſalbet, 2. Kön. IX, 6.

Er ſchlug Joram und Ahaſia zu Jeſreel todt, 2. Kön. IX, 24.

Und warff Jeſabel zum Fenſter herunter, 2. Kön. IX, 33.

Er ſchlug ſiebentzig Söhne Ahabs, 2. Kön. X, 7.

Und zwey und viertzig Brüder Ahaſiä, 2. Kön. X, 12.

Er läſt alle Baals-Pfaffen tödten, 2. Kön. X, 25.

Geräth endlich doch in die Sünde Jerobeams, 2. Kön. X, 31.

11. JOAHAS

Kön. 3085. ſtirbt 3102. reg. 17. Jahr.

12. JOAS

Kön. 3100. ſtirbt 3116. reg. 16. Jahr.

13. JEROBEAM

Kön. 3116. ſtirbt 3157. reg. 41. Jahr.

Von allen dreyen iſt nichts zu melden, als das gewöhnliche Judicium: Er thät das dem HErrn übel gefiel, 2. Kön. XIII. und XIV.

Nach dieſes Jerobeams Tode war in Iſrael ein INTERREGNUM gantzer drey und zwantzig Jahr.

14. ZACHARIA

Kön. 3177. regieret 6. Monat.

Er ward von ſeinem Nachfolger erſchlagen, 2. Kön. XV, 10.

15. SALLUM

Kön. 3177. regieret 1. Monat.

Ward von ſeinem Nachfolger erſchlagen, 2. Kön. XV, 14.

16. MENAHEM

Kön. 3178. ſtirbt 3188. reg. 10. Jahr.

Er war den Aſſyrern zinßbar, zur Zeit, als PHUL unter den Aſſyrern regierete, 2. Kön. XV, 19.

17. PECAJA

Kön. 3190. ſtirbt 3191. reg. 2. Jahr.

Er ward von dem nachfolgenden Könige erſchlagen, 2. Kön. XV, 30.

18. PECAH

Kön. 3191. ſtirbt 3211. reg. 20. Jahr.

Er ward von dem nachfolgenden Könige erſchlagen, 2. Kön. XV, 30.

19. HOSEA

Kön. 3211. gefangen 3227. reg. 16. Jahr.

Wie er that das dem HErrn übel gefiel, ſo ward er dem Aſſyriſchen Könige SALMANASSAR zinßbar: Und als er ſich dieſes

Joches entziehen wolte, belagerten die Aſſyrer die Stadt Samariam, gewannen ſie, und führten den König gefangen weg. Und damit hatte das Iſraelitiſche Königreich ein Ende, 1. Kön. XVII.

Wenn in der Bibel ſtehet, daß Hoſea nur 9. Jahr regieret habe, ſo iſt es ſo zu verſtehen: Alſobald nach dem Tode PECAH maſte ſich Hoſea des Regiments an; es verzog ſich aber biß ins achte Jahr, ehe er das völlige Regiment behaupten konte.

VI.

Wie lange hat das Königreich Iſrael gedauret?

Wenn man von Saul zu rechnen anfänget, ſo ſind biß auff die Eroberung Samaria 352. Jahr. Fängt man aber von Jerobeam an zu rechnen, ſo haben dieſe 19. Könige zuſammen 258. Jahr regieret.

VII.

Was haben in Juda vor Könige nach einander regieret?

An der Zahl ſind ihrer zwantzig, darunter gleichwohl acht fromme gefunden werden.

1. REHABEAM

Kön. 2969. ſtirbt 2985. reg. 17. Jahr.

Er folget den jungen Räthen, 1. Kön. XII, 8. und 2. Chron. X.

Stieß damit das Volck vor den Kopff, 1. Kön. XII, 13.

Damit fielen zehen Stämme von ihm ab, 1. Kön. XII, 16.

Und er behielt nur Juda und Benjamin, 1. Kön. XII, 21.

Seine Reſidentz war zu Jeruſalem, 1. Kön. XIV, 22.

Er thät das dem HErrn übel gefiel, 1. Kön. XIV, 22.

2. ABIA

Kön. 2985. ſtirbt 2988. reg. 3. Jahr.

Sein Hertz war nicht rechtſchaffen an dem HErrn ſeinem GOtt, 1. Kön. XV, 3.

Er ſchlug von Jerobeams Leuten fünff hundert tauſend todt, 2. Chron. XIII. v. 17.

3. ASSA

Kön. 2988. ſtirbt 3028. reg. 41. Jahr.

Der thät was dem HErrn wohl gefiel ſein Lebenlang, 1. Kön. XV, 11. und 2. Chron. XIV.

4. JOSAPHAT

Kön. 3028. ſtirbt 3053. reg. 25. Jahr.

Er ziehet mit Ahab wider die Syrer, 1. Kön. XXII. und 2. Chron. XVIII, 3.

Der Prophet Micha widerräth den Zug, 2. Chron. XVIII, 16.

Ahab kömmt um, Joſaphat aber kömmt davon, 2. Chron. XVIII, 31.

Joſaphat thät, das dem HErrn wohl gefiel, 2. Chron. XIX, 4.

Deßwegen ſtritte GOtt ſelber wider ſeine Feinde, 2. Chron. XX, 15.

Dennoch hielt er mit den gottloſen Königen in Iſrael Freundſchafft, 1. Chron. XX, 3. und 1. Kön. XXII.

5. JORAM

Kön. 3049. ſtirbt 3056. reg. 8. Jahr.

Er hatte Ahabs Tochter, und auch ſeine Sitten,

Er erwürgte alle ſeine Brüder,

Er ſtarb an einer garſtigen Kranckheit, 2. Chron. XXI. und 2. Kön. VIII.

6. AHASIA

Kön. 3056. ſtirbt 3057. reg. 1. Jahr.

Er wandelte in den Sünden Ahabs, 2. Chron. XXII, 3.

Er

Er beſuchte den Iſraelitiſchen König Joram, 2. Chron. XXII, 6.

Und ward zugleich mit ihm von Jehu erſchlagen, 2. Chron. XXII, 9.

7. ATHALIA

Kön. 3057. ſtirbt 3064. reg. 7. Jahr.

Sie war des vorhergehenden Königes Mutter; damit ſie nun regieren möchte, ſo ließ ſie allen Königlichen Saamen umbringen: Doch ward der junge Printz Joas verſtecket, und zu rechter Zeit auff den Thron geſetzet, nachdem Athalia erſchlagen war, 2. Kön. XI. und 2. Chron. XXII.

8. JOAS

Kön. 3064. ſtirbt 3103. reg. 40. Jahr.

Er thät anfangs was dem HErrn wohlgefiel: Als er aber degenerirte, ward er von ſeinen eigenen Leuten ermordet, 2. Kön. XII. und 2. Chron. XXIV.

9. AMAZIA.

Kön. 3100. ſtirbt 3129. reg. 29. Jahr.

Er fieng unnütze Kriege mit den Königen in Iſrael an, und ward deßwegen von ſeinen Leuten erſchlagen, 2. Kön. XIV. und 2. Chron. XXV.

10. ASARIA oder USIAS

Kön. 3129. ſtirbt 3181. reg. 52. Jahr.

Er war 12. Jahr unter der Auffſicht ſeiner Vormünder.
Hernach thät er was dem HErrn wohl gefiel.
Letztens unterſtund er ſich in das allerheiligſte zu gehen,
Ward aber darüber ausſätzig biß an ſeinen Tod, 2. Kön. XV. und 2. Chron. XXVI.

11. JOTHAM

Kön. 3192. ſtirbt 3207. reg. 16. Jahr.

Er thät was dem HErrn wohl gefiel, 2. Kön. XV. und 2. Chron. XXVII.

12. ACHAS

Kön. 3207. ſtirbt 3222. reg. 16. Jahr.

Er thät das dem HErrn übel gefiel,
Und änderte ſonderlich viel im Tempel.
Zu der Zeit hat Hoſea, und die meiſten kleinen Propheten gelebet, 2. Kön. XVI. und 2. Chron. XXVIII.

13. EZECHIAS oder HISKIAS

Kön. 3222. ſtirbt 3251. reg. 29. Jahr.

Er war eines gottloſen Vaters frommer Sohn,

Sohn, 2. Kön. XVIII, 3. und 2. Chron. XXIX.

Er zerbrach die eherne Schlange, 2. Kön. XVIII, 4.

Sanherib belagerte Jeruſalem, 2. Kön. XVIII, 17.

Doch ein Engel erſchlug 185000. Feinde in einer Nacht, 2. Kön. XIX, 35. und Eſa. XXXVII.

Hißkias war tödtlich kranck, 2. Kön. XX. und Eſa. XXXVIII.

Der Schatten am Zeiger gieng zurücke, 2. Kön. XX, 9. und Eſa. XXXVIII.

GOtt verlängerte ſein Leben auff funffzehen Jahr, Eſa. XXXVIII, 5.

Zu ſeiner Zeit hat Eſaias gelebet, Eſa. XXXVII.

14. MANASSE

Kön. 3251. ſtirbt 3305. reg. 55. Jahr.

Eines frommen Vaters gottloſer Sohn, 2. Kön. XXI.

Er machte es ſchlimmer als alle Vorfahren, 2. Kön. XXI, 11.

Drum ward er gefangen nach Babel ge-

führet, als Aſſarhaddon regierete, 2. B. Chron. XXXIII, 11.

Drauff that er im Gefängniß Buſſe, 2. Chron. XXXIII, 12. 13.

Ward auch wieder loß gelaſſen,

Nach der Zeit regierete er gantz löblich.

Man glaubt, er habe den Propheten Eſaiam hinrichten laſſen,

Die Zeit ſeiner Gefangenſchafft iſt nicht beniemet.

15. AMMON

Kön. 3305. ſtirbt 3307. reg. 2. Jahr.

Ein gottloſer König, ward von ſeinen Leuten erſchlagen, 2. Chron. XXXIII, 24. und 2. Kön. XXI.

16. JOSIAS

Kön. 3307. ſtirbt 3338. reg. 31. Jahr.

Er wandelte in den Wegen Davids,

Er fand das Geſetz-Buch im Tempel,

GOtt verſchob die Straffe biß nach ſeinem Tode,

Er ſtritte wider den König Necho in Egypten,

Und ward im Streit erſchoſſen, 2. Kön. XXII. XXIII. und 2. Chron. XXXIV.

17. JO-

17. JOHAHAS

Kön. 3338. reg. 3. Monat.

Er ward von dem Egyptiſchen Könige Necho gefangen genommen,

Welcher den folgenden König einſetzte, 2. Kön. XXXIII. und 2. Chron. XXXVI.

18. JOJAKIM oder ELIAKIM

Kön. 3338. gefang. 3349. reg. 11. Jahr.

Er muſte dem König Nebucadnezar zinßbar ſeyn,

Und als er von ihm abfiel, ließ ihn Nebucadnezar gefangen nach Babel führen,

Er ſtarb aber in den Banden,

Und von dieſem Jahre 3349. wird die Babyloniſche Gefängniß an gerechnet, 2. Kön. XXIV. und 2. Chron. XXXVI.

19. JOJACHIN oder JECHANIAS

Kön. 3349. reg. 3. Monat.

Er war des vorigen Königs Sohn,

Und ergab ſich Nebucadnezarn freywillig, 2. B. Kön. XXIV. und 2. B. Chron. XXXVI.

20. ZEDEKIA

Kön. 3349. gefang. 3360. reg. 11. Jahr.

Er war des vorhergehenden Königs nechſter Anverwandter,

Er thät das dem HErrn übel gefiel,
Er brach den Eyd, den er Nebucadnezarn geſchworen hatte,
Und machte Bündniſſe mit dem Könige in Egypten,
Deßwegen ward Jeruſalem eingenommen,
Und nechſt dem Tempel zum Steinhauffen gemacht,
Dem Könige wurden die Augen ausgeſtochen,
Und ſeine Kinder vor ſeinen Augen geſchlachtet,
Damit hatte das Reich Juda ein Ende,
Und Salomons Tempel ward verbrannt, nachdem er 427. Jahr geſtanden hatte.
Zur Zeit dieſer letzten Könige hat der Prophet Jeremias gelebet.
Alles ſtehet 2. Kön. XXV. und 2. Chron. XXXVI.

VIII.
Wie lange hat das Königreich Juda geſtanden?

Von Sauls Zeiten an biß auff Zedekiæ Gefängniß ſind 485. Jahr.

Von

Von Rehabeams Zeiten aber nur 391. Jahr: Nach dem Untergange des Iſraelitiſchen Königreichs aber nur 133. Jahr.

Das V. Capitel.

Von der Babyloniſchen Gefängniß biß auff die Zerſtörung Jeruſalem.

I.

Was iſt in dieſem PERIODO zu mercken?

Es ſind in dieſem Pericdo, welcher 670. Jahr in ſich hält, vier Haupt-Veränderungen vorgegangen:

1. Die Zeit der Babyloniſchen Gefängniß.
2. Die Wieder-Auffbauung des Tempels.
3. Das Regiment der Maccabeer.
4. Das Regiment der Herodianer.

Und ſolches kan man leicht mit den vier Monarchien vergleichen. Denn

1. Die Babyloniſche Gefängniß trifft in die Aſſyriſche;

2. Die

2. Die Wieder-Auffbauung in die Perſiſche;

3. Das Regiment der Maccabeer in die Griechiſche;

4. Das Regiment der Herodianer in die Römiſche Monarchie.

II.

Wie iſt das Volck GOttes in die Babyloniſche Gefängniß kommen?

Das Volck GOttes iſt dreymal gefangen weggeführet worden: Einmal zur Zeit HOSEA; das andere mal zur Zeit JOJACHIN; das dritte mal zur Zeit ZEDEKIA.

Anno 3227 zur Zeit HOSEA, wurden die zehen Stämme Iſraelis in die Dienſtbarkeit geführet, und dadurch dem gantzen Königreiche Iſrael ein Ende gemacht: Das Königreich Juda aber blieb verſchonet, 2. Kön. XVII, 6.

Anno 3349 zur Zeit JOJAKIM und ſeines Sohnes JOJACHIN, wurden zwar viel tauſend, und zwar der Kern aus dem Königreich Juda, nach Babel geführet; Doch blieb Jeruſa-

ruſalem verſchonet, und die Jüden behielten doch noch einen König, 2. Kön. XXIV.

Anno 3360. aber, da König ZEDEKIA in Juda regierte, ward endlich auch Jeruſalem ſamt dem Tempel zerſtöret, und alſo auch dem Königreiche Juda ein Ende gemacht, 2. Kön. XXV.

Das Königreich Iſrael iſt von dem Aſſyriſchen Könige SALMANASSER; das Königreich Juda aber von dem Babyloniſchen Könige NEBUCADNEZAR zerſtöret worden.

Die erſte Gefängniß iſt von der andern 122. Jahr; Die andere aber von der dritten nur 11. Jahr unterſchieden.

Wenn nun in der Bibel gedacht wird, daß die Babyloniſche Gefängniß ſiebentzig Jahr gewähret hat, ſo fänget man von der mittelſten Gefängniß an zu zehlen, als Anno 3349. der König JOJAKIM, und gleich darauff ſein Sohn JOJACHIN, welcher auch JECHANIA genennet wird, in Juda iſt entführet worden, das iſt vor Chriſti Geburt nach der gemeinen Rechnung gleich 600. Jahr.

Die meiſten und vornehmſten ſind von den Einwohnern nach Babylon geführet worden, darunter auch Ezechiel und Daniel geweſen

ſen ſind: Viel haben ſich auch nach Egypten gewendet, darunter der Prophet Jeremias geweſen iſt: Das gemeine Volck aber iſt meiſtens im Lande geblieben, aber ohne Tempel und öffentlichen Gottesdienſt.

III.
Wie iſt es dem Volcke GOttes in der Gefängniß gegangen?

Ohne Zweiffel gar ſchlecht, ſonderlich denjenigen, die SALMANASSER weggeführet hat, wie man aus dem Büchlein Tobiä ſiehet. Denen vom Hauſe Juda gieng es zu Babylon etwas beſſer: Denn es hatte ſich nicht allein der Prophet Daniel bey dem Könige NEBUCADNEZAR durch die Auslegung des Traumes recommendiret, und denſelben durch das Wunder mit dem glüenden Ofen ziemlich zur Erkäntniß des wahren GOttes gebracht: Sondern es hat auch ſein Nachfolger EVILMERODACH den gefangenen König JOJACHIN oder JECHANIA aus Juda, gar leidlich tractiret, 2. Kön. XXV, 27. und Jer. LII, 31.

IV.

Wie iſt das Volck GOttes wieder aus der Babyloniſchen Gefängniß nach Hauſe kommen?

Von denjenigen, die aus Iſrael von SALMANASSER ſind weggeführet worden, mögen die wenigſten ihr Vaterland wieder geſehen haben, weil die meiſten um den Euphrat geblieben ſind, wo heutiges Tages Turcomannia, und Diarbecker gelegen ſind.

Von denjenigen aber, die NEBUCADNEZAR aus Juda weggeführet hat, ſind ihrer zum Anfange der Perſiſchen Monarchie zwey und viertzig tauſend, drey hundert und ſechtzig, ohne die Knechte und Mägde, wieder im Gelobten Lande angelanget, nachdem ſie ſiebentzig Jahr im Exilio gelebet hatten, Eſra II, 14.

Ihre Dimiſſion erhielten ſie Anno 3419. von dem erſten Perſiſchen Monarchen, welcher in den weltlichen Büchern CYRUS, in der Bibel aber CORES genennet wird, und zwar ſonderlich darum, weil ſie aus der Bibel darthun konten, daß GOtt lange Zeit vorhero

hero von ſeinem Regiment hatt
laſſen, Eſra I.

V.

Wie legten die Jüden ihr
nach der Wiederkunff

Obwohl die Jüden äuſerſten F
deten, die gefallene Königliche
wiederum auffzurichten; ſo wolte
gends von ſtatten gehen: ſonderl
Perſer beſorgeten, wenn dieſes V
zu ſeiner alten Herrligkeit gelang
ten ſie mit den Egyptiern in allia
und ſich wegen der Babyloniſch
niß revengiren.

Und alſo haben die Elteſten, d
und die Hohenprieſter, unter de
BABEL, ESRA, und NEHEM
nehmſten geweſen ſind, das Regi
beſtellet, als es möglich war.
Buch Eſra und Nehemiä.

Um dieſe Zeit ſoll Eſra neue
Buchſtaben erfunden, und mit
gelehrter Leute, das bekandte B

SORA genannt, verfertiget haben, welches in die gelehrte Hiſtorie gehöret.

Als in Perſien XERXES I. regierte, welcher in der Bibel AHASVERUS heiſt, wären bald alle Jüden auff des gottloſen HAMANS Befehl umgebracht worden, wenn es nicht GOtt durch die fromme ESTHER verhindert hätte. Siehe das Buch Eſther.

VI.

Wie haben die Jüden ihren Gottesdienſt wieder angeleget?

Die Jüden fiengen zwar alſobald nach ihrer Heimreiſe an, den Tempel wieder auffzubauen; Doch das Werck gieng ſehr langſam von ſtatten, weil ihre Feinde am Perſiſchen Hofe einen Befehl nach dem andern ausbrachten, daß ſie mit dem Bau inne halten ſolten, Eſra IV.

Als aber die beyden Propheten, Sacharia und Haggai, das Volck auffs neue zum Tempel-Bau anfriſcheten, ward er endlich zur Zeit Königs DARII NOTHI Anno 3533 zur perfection gebracht, Eſra VI.

Weil nun der oberſte SERUBABEL oder ZOROBABEL den Grund zu dieſem andern Tem-

Tempel geleget hat, ſo wird er insgemein SERUBABELS-Tempel genennet, Zach. IV, 9.

Das heilige Feuer hatten die Jüden bey ihrer Gefängniß vergraben, und als es Nehemias wieder ſuchte, fand er an ſtatt des Feuers ein dickes Waſſer, welches aber gleich in Feuer verwandelt ward, 2. Maccab. I, 10.

Hernach haben ſie ihres Gottesdienſtes ungehindert abgewartet, biß zum Ausgange der Perſiſchen Monarchie; wiewohl die Herrligkeit des andern Tempels gegen den erſten Tempel wie nichts zu rechnen war.

VII.

Wie iſt es dem Volcke GOttes unter der Griechiſchen Monarchie gegangen?

Als ALEXANDER M. im Begriff war, die Perſiſche Monarchie einzunehmen, ſo kam er Anno 3618. in Perſon nach Jeruſalem, und mochte nicht viel gutes im Sinne haben: Als ihm aber die Jüden aus dem Propheten Daniel wieſen, daß ihm ſchon vorlängſt die dritte Monarchie wäre propheceyet worden, ſo ließ er den Tempel umbeſchädiget, und gab

den

den Jüden die Freyheit, nach ihren väterlichen Geſetzen zu leben.

Als aber nach Alexandri M. Tode die Griechiſche Monarchie getheilet ward, ſo bekamen die Jüden an den Syriſchen und Egyptiſchen Königen zwey böſe Nachbarn.

VIII.

Wie vertrugen ſich die Jüden mit den Egyptiſchen Königen?

Die Antwort auff dieſe Frage kan nicht eher deutlich werden, biß unten das Capitel von der Griechiſchen Monarchie darzu kömmt; Unterdeſſen iſt nur ſo viel zu mercken:

Der erſte Griechiſche König in Egypten, PTOLOMÆUS LAGUS, ſtellte ſich Anno 3638. als wenn er zu Jeruſalem dem wahren GOtt opffern wolte, eroberte aber mit ſolcher Liſt die Stadt Jeruſalem, wolte in das Allerheiligſte gehen, und führte viel tauſend Jüden nach Egypten, welche nachmals beſtändig in Egypten geblieben ſind. Siehe das 3. Buch der Maccabeer.

Sein Nachfolger, PTOLOMÆUS PHILADELPHUS, ließ um das Jahr 3681. das alte Teſtament in die Griechiſche Sprache über-

berſetzen, welches insgemein die Verſion der 72. Dolmetſcher, und Lat. VERSIO SEPTUAGINTAVIRALIS genennet wird. Denn es wird vorgegeben, als wenn Ptolemæus Philadelphus aus iedwedem Stamme der Jſraeliten 6. gelehrte Rabbinen nach Alexandria verſchrieben, und denſelben die Uberſetzung der Bibel auffgetragen hätte. Wiewohl viele davor halten, als wenn ſolches nur von den Egyptiſchen Jüden wäre ertichtet worden, damit ſie dieſer Verſion eine Autorität zuwege bringen möchten. Geſtalt ſie denn auch nachgehends meiſtens unter dem Jüdiſchen Volcke iſt gebrauchet worden, ob gleich die Prieſterſchafft zu Jeruſalem anfangs übel zufrieden war, daß ſie das heilige Buch durch eine weltliche Sprache profaniret hätten.

Die nachfolgenden Egyptiſchen Könige haben mit dem Jüdiſchen Volcke wenig oder nichts zu ſchaffen gehabt.

IX.

Was iſt mit den Syriſchen Königen vorgegangen?

Ob zwar die meiſten Könige in Syrien das Volck Gottes gedränget haben; ſo hat es doch

keiner

keiner ſchlimmer gemacht, als ANTIOCHUS IV. EPIPHANES, oder der Edle. Denn der nahm An. 3780. Jeruſalem ein, führte allen Schatz nach Syrien, ſetzte lauter abgöttiſche Greuel in den Tempel, und ſchlug bey nahe hundert tauſend Jůden todt, 1. Maccab. I.

Hierauff zog er nach Egypten, und als ihn die Römer zum Frieden zwungen, ließ er ſeinen Zorn wiederum an den Jůden aus, nahm Jeruſalem Anno 3782. zum andern mal ein, riß die Mauren nieder, und zwang viel Jůden zur heidniſchen Abgötterey, 2. Maccab. V. und 1. Maccab. I.

Ob auch gleich der Wůtterich hierauff nach Hauſe zog, ſo ſchickte er doch einen General nach dem andern, welche die Jůden plagen, und unter andern auch Schweinen-Fleiſch zu freſſen, zwingen muſten; wie ſolches in den Bůchern der Maccabåer, ſonderlich an der Mutter mit den ſieben Söhnen zu ſehen iſt, 2. Maccab. VII.

Ja letztens that Antiochus einen Schwur, daß er das gantze Jůdiſche Volck erſchlagen wolte; er ward aber von den Wůrmern gefreſſen, ehe er ſein Vornehmen ausführen kunte, 2. Maccab. IX.

Anfangs wolten ſich die Jüden am Sabbath nicht zur Wehre ſetzen: Endlich aber warff ſich eine Familie, die in der Bibel die MACCABEER, in den weltlichen Geſchichts-Schreibern aber die ASMONÆI oder HASMONÆI genennet werden, zu Oberſten unter dem Volcke auff, und erhielten nicht nur einen Sieg nach dem andern wider die Syrer, ſondern regierten auch das Volck GOttes zur Zeit der Griechiſchen Monarchie nicht anders als Fürſten, 1. Maccab. II.

X.

Wie ſind die ſo genannten MACCABEER auff einander gefolget?

1. MATTHATIAS

von 3782. biß 3783.

Er war aus Prieſterlichem Stamme, und widerſetzte ſich zum erſten mit ſeinen Söhnen der Syriſchen Grauſamkeit, 1. Maccab. II.

2. JUDAS

von 3783. biß 3793.

Er war nicht nur Heerführer, ſondern auch Hoherprieſter, und machte eine rechte Fortification um den Tempel.

Als

Als ihm der Syriſche König DEMETRIUS zu ſtarck war, machte er Anno 3792. einen Bund mit den Römern; ward aber doch das Jahr darauff erſchlagen, 1. Maccab. III. biß IX. und 2. Maccab. IX. biß XV.

3. JONATHAS
von 3793. biß 3806.

War Heerführer und Hoherprieſter, und wurde von dem Syriſchen Könige TRYPHON liſtiger Weiſe ermordet, 1. Maccab. IX. biß XII.

4. SIMON
von 3806. biß 3815.

Er ſauberte das Land ziemlich von den Syrern, und ward von ſeinem Eydam auff einer Gaſterey erſchlagen, 1. Maccab. XIII. biß XVI.

5. JOHANNES HYRCANUS
von 3815. biß 3845.

War Fürſt und Hoherprieſter, und regierte gantzer 31. Jahr mit groſſer Autorität.

6. ARISTOBULUS I.
von 3845. biß 3846.

Er war Johannis Hyrcani Sohn, ein ehrgeitziger Mann, welcher anfieng ſich Kö-

nig über Juda zu ſchreiben. Als er aber ſeinen Bruder Antiochum unſchuldig hatte hinrichten laſſen, ſtarb er im erſten Jahre an einer Blutſtürtzung.

7. ALEXANDER I.

von 3846. biß 3872.

Er war Ariſtobuli Bruder, und führte den Titel eines Königes.

8. ALEXANDRA

von 3872. biß 3881.

War des vorhergehenden Königs Alexandri Gemahlin, und regierte gantzer 9. Jahr mit groſſem Nachdruck.

9. ARISTOBULUS II.

3881. gef. 3887. ſtirbt 3901.

Er zanckte ſich mit ſeinem älteſten Bruder HIRCANO um das Regiment, und gab dardurch Gelegenheit, daß die Römer ſich zu Schieds-Leuten auffwurffen, und dardurch den erſten Fuß ins gelobte Land ſetzten.

Denn POMPEJUS M. kam aus Syrien Anno 3887. nach Jeruſalem, eroberte die Stadt am Sabbathe, da ſich die Jüden nicht wehren wolten, ließ die Mauren nieder reiſſen, nahm Ariſtobulum mit ſich nach Rom gefangen,

gen, und machte Hircanum zwar zum Hohen-prieſter, doch daß er ſich des Königlichen Titels enthalten ſolte.

Alſo ward Judæa Anno 3887. zum erſten mal den Römern zinßbar, und ob gleich Ariſtobulus wieder nach dem Gelobten Lande kommen wolte, ſo ward er doch unterwegens mit Giffte hingerichtet;

zugleich

10. ALEXANDER II.

3901. ſtirbt 3901.

und

11. ANTIGONUS

3901. ſtirbt 3913.

Es waren 2. Söhne des gefangenen Ariſtobuli, die wolten mit Macht die Herrſchafft über das Gelobte Land behaupten. Doch der Erſte ward von Pompejo, und der Andere von Antonio enthauptet; welches beſſer unten vorkommen wird. Und hiermit hatte das Geſchlechte oder zum wenigſten die Herrſchafft der MACCABÆER ein Ende, welche Zeit währender Griechiſchen Monarchie gantzer 130. Jahr gewähret hatte.

XI.
Wie iſt das Volck GOttes unter die Botmäßigkeit der Römer kommen?

Die erſte Gelegenheit hat JUDAS Maccabæus darzu gegeben, welcher im Syriſchen Kriege um das Jahr 3792. das erſte Bündniß mit den Römern ſchloß: denn vor derſelben Zeit haben ſich die Römer wenig um das Jüdiſche Volck bekümmert, 1. Maccab. VIII, 1.

Ohngefehr hundert Jahr darnach zanckten ſich die zwey Maccabeer, ARISTOBULUS und HYRCANUS, mit einander: Weil nun POMPEJUS M. damals gleich mit der Römiſchen Armee in Syrien war, ſo warff er ſich, wie oben gedacht, zum Schiedsmanne auff, führte den unruhigen ARISTOBULUM nach Rom gefangen, und machte die Jüden zum erſten den Römern zinßbar. An. 3887.

Zehen Jahre darnach An. 3896. kam der Römiſche General M. CRASSUS mit ſeiner Armee ins Gelobte Land, beraubte den Tempel, und führte über zehen tauſend Talenta zur Beute davon.

Bey ſo beſtallten Sachen muſten die Jüden freylich die Römer vor ihre Ober-Herren erken-

kennen; ob gleich in den damahligen bürgerlichen Kriegen die Römer gleichſam nicht Zeit hatten, das Land in die gewöhnliche Form einer Römiſchen Provintz zu bringen.

Ich weiß, daß dieſes allen denjenigen ſchwer zu verſtehen vorkommen wird, denen die Römiſche Hiſtorie ſelbiger Zeiten nicht bekandt iſt: doch das muß man bey dieſem Studio gewohnen, daß immer ein Capitel das andere erkläret.

XII.

Was war aber zur Römer Zeiten vor ein Regiment im Gelobten Lande?

Ein ſehr confuſes Regiment. Denn nachdem die Familie der Maccabeer gantz in decadence kommen war, ſo that ſich die ſo genannte HERODIANIſche Familie im Volcke GOttes hervor.

Ob dieſes Herodianiſche Geſchlechte von Jüdiſchem Geblüte, oder aus Idumæa, oder aus der Stadt Aſcalon iſt gebürtig geweſen, darüber können ſich die Gelehrten noch nicht vergleichen.

Dieſe Familie inſinuirte ſich zu Rom, und brachte die Herrſchafft über das Gelobte Land an ſich; doch ſo, daß ſie VASALLEN des Römiſchen Reichs waren, und die Römiſchen Landpfleger neben ſich leiden muſten.

Etliche davon ſind ETHNARCHÆ, das iſt **Landes-Fürſten** genennet worden. Etliche aber TETRARCHÆ oder **Vierfürſten**, weil nemlich das gantze Gelobte Land, wie in der Geographie zu ſehen iſt, in vier Provintzen iſt abgetheilet geweſen: Etliche haben ſich auch BASILEIS, das iſt **Könige** über das Gelobte Land geſchrieben.

Von dieſer HERODIANIſchen Familie nun iſt das Gelobte Land biß auff die Zerſtörung der Stadt Jeruſalem in die hundert und ſechzehen Jahr nach einander, doch unter Römiſcher Ober-Herrſchafft, regieret worden.

XIII.

Wie ſind die HERODIANER auff einander gefolget?

I. ANTIPATER

reg. 3903. ſtirbt 3907.

Dieſer iſt der Stamm-Vater des Herodiani-

dianiſchen Geſchlechtes, der brachte es bey JULIO CÆSARE ſo weit, daß er Jeruſalem wieder fortificiren, und den Titel eines Land-Pflegers über das Gelobte Land führen durffte. Er ward aber bald mit Giffte hingerichtet, nachdem er vorhero das Land unter ſeine Söhne getheilet hatte;

zugleich

2. PHASELUS

in JUDÆA

Vierf. 3904. biß 3909. reg. 5. Jahr

und

3. HERODES I. MAGNUS

in GALILÆA

Vierf. 3904. Kön. 3910. ſtirbt 3949.
reg. 40. Jahr.

PHASELUS ward auff Verordnung des Vaters Vierfürſt in Judæa, wurde auch von Antonio zu Rom confirmiret: weil aber von dem Maccabäiſchen Hauſe noch einer Nahmens ANTIGONUS übrig war, ſo wurde der gute Phaſelus von ihm durch Hülffe der Parther gefangen, und ſtieß ſich im Gefängniß aus deſperation den Kopff an der Mäuer entzwey: Antigonus aber ſetzte ſich in Judæa feſte.

HERODES zog alſobald in Perſon nach Rom, und brachte es durch Antonium ſo weit, daß er Anno 3910. auff dem Capitolio zum Könige über das Jüdiſche Volck gekrönet wurde. Geſtalt er auch in etlichen Jahren das gantze Land unter ſich brachte, und in Jeruſalem den unruhigen Antigonum gefangen bekam, welcher, wie oben gedacht, auff Antonii Befehl enthauptet wurde.

Als hernach Antonius von Auguſto überwunden ward, ſo meinte iederman, nunmehro würde es um Heroden gethan ſeyn: Doch er reiſete in Perſon zu dem Uberwinder nach der Inſul Rhodis, und kam nicht allein als confirmirter König wieder zurücke; ſondern bekam auch bald darauff die Provintz TRACHONITIS jenſeit des Jordans darzu, welche bißhero einer Namens ZENODORUS beſeſſen hatte: Ja damit er Auguſti Gewogenheit deſto gewiſſer möchte verſichert ſeyn, ſo ſchickte er ſeine beyden Söhne ALEXANDRUM und ARISTOBULUM nach Rom, und ließ ſie an dem Hofe des Käyſers Auguſti in Römiſchen Sitten erziehen.

Nachdem er nun zu groſſer Macht und Reichthum gelanget war, ſo ließ er Anno

3931. den Tempel zu Jeruſalem mit unſäglichen Unkoſten entweder gantz von neuem auffbauen, oder doch zum wenigſten von Grund aus renoviren: wordurch er ſich bey dem Jüdiſchen Volcke viel Liebe zu wege brachte.

Mit ſeiner eigenen Familie gieng er ziemlich grauſam um: Denn er ließ nicht nur ſeine Gemahlin MARIAMNE, ſondern auch nachgehends die obgedachten beyden Söhne, ALEXANDRUM und ARISTOBULUM, und noch einen Sohn ANTIPATRUM hinrichten.

Zwey Jahr vor ſeinem Tode, nemlich An. 3947. ward das Jüdiſche Land von Auguſto geſchätzet, da ward der Heyland aller Menſchen gebohren, die Weiſen kamen aus Morgenland, Joſeph entwich mit dem Kindlein JEſu nach Egypten, und die Kinder zu Bethlehem wurden ermordet.

Nach dem Bethlehemitiſchen Kinder-Morde ward dieſer Herodes ie länger ie grauſamer, und wolte die Vornehmſten im gantzen Lande alle zuſammen hinrichten laſſen: Er ward aber An. 3949. das iſt, im 2. Jahre nach der Geburt Chriſti von den Würmern bey lebendigem Leibe gefreſſen.

zugleich

4. ARCHELAUS

in Judæa und Samaria

von 3949. biß 3956. reg. 7. Jahr.

und

5. HERODES II. ANTIPAS

in Galilæa

von 3949. biß 3989. reg. 40. Jahr.

und

6. PHILIPPUS

in Trachonitis

von 3949. biß 3983. reg. 34. Jahr.

Es waren alle drey Herodis M. Söhne, und wurden vom Käyſer Auguſto confirmiret, doch mit dem Bedinge, daß ſie nicht Könige, ſondern nur Vierfürſten heiſſen ſolten. Bey einem iedweden iſt eins und das andere zu mercken.

ARCHELAUS reiſete nach Rom und wolte König werden; weil aber viel Klagen wider ihn einlieffen, ward er von Auguſto nach Gallien relegiret, da er zu Vienne geſtorben iſt: Die Provintz Judæa und Samaria ward hierauff

hierauff nur von Landpflegern regieret, darunter auch PILATUS geweſen iſt, unter welchem Chriſtus iſt gecreutziget worden.

HERODES ANTIPAS iſt eben derjenige, welcher Johannem den Täuffer Anno 3980. hat enthaupten laſſen; er iſt auch eben derjenige, zu deſſen Zeit Chriſtus gelitten hat, und welcher im Neuen Teſtament insgemein König Herodes genennet wird, ob ihm gleich die Römer dieſen Titel niemals zugeſtanden haben: Denn als er deſſentwegen nach Rom reiſete, ward er vom Käyſer Caligula, nebſt ſeiner Gemahlin Herodias, nach Gallien relegiret, und iſt zu Lion geſtorben.

PHILIPPUS iſt eben derjenige, deſſen Gemahlin ſein Bruder Herodes geehlichet hat, darwider Johannes der Täuffer ſo ſcharff predigte, daß er ſeinen Kopff darüber verlohr, Matth. XIV.

7. HERODES III. AGRIPPA

Kön. 27. ſtirbt 44. reg. 17. Jahr.

Dieſer Herodes iſt ohnſtreitig Herodis M. Enckel geweſen; ob er aber von ſeinem Sohn Philippo, oder von dem andern Sohne Ariſtobulo iſt gezeuget worden, darüber wird noch diſputiret.

In ſeiner Jugend war er zu Rom, und inſinuirte ſich bey Caligula: als nun derſelbe nach Tiberii Tode Käyſer wurde, ſo ward ihm die Freundſchafft ſo belohnet, daß er König über das Jüdiſche Volck wurde.

Anno 44. nach Chriſti Geburt ließ er den Apoſtel Jacobum hinrichten; und Petro würde es nicht beſſer gegangen ſeyn, wenn ihn GOtt nicht aus dem Gefängniß durch einen Engel errettet hätte, Act. XII.

Dieſer Herodes war ſo hochmüthig, daß er ſich zu Cæſarea göttliche Ehre anthun ließ, ward aber darüber von dem Engel des HErrn geſchlagen, daß er von den Würmern gefreſſen ward, Apoſt. Geſch. XII, 23.

8. HERODES IV.

von 44. biß 49. reg. 5. Jahr.

Er war des vorhergehenden Herodis Agrippæ Bruder; wiewohl ſeiner Geburt wegen noch diſputiret wird. Er war eigentlich König über die Stadt CHALCIS in Syrien, und hatte im Gelobten Lande gar wenig zu ſprechen: Weil er aber gleichwohl meiſtens zu Jeruſalem gewohnet hat, ſo wird er insgemein mit unter die Jüdiſchen Könige gerechnet.

9. A-

9. AGRIPPA

Kön. 49. biß 70. ſtirbt 100.

Er war Herodis Agrippæ Sohn, und ward zwar von den Römern zum Könige im Jüdiſchen Lande beſtätiget, welchen Titel er auch biß auff die Zerſtörung geführet hat: Doch die Gewalt der Römiſchen Landpfleger war damals ſo hoch geſtiegen, daß der gute Agrippa wenig zu befehlen hatte. Geſtalt er denn auch bey der Zerſtörung wenig gethan, und nach derſelben zu Rom noch 30. Jahr gelebet hat. Es iſt ſonſt eben der König Agrippa, welcher dort zu Paulo ſagte: **Es fehlet nicht viel, du überredeſt mich, ich würde ein Chriſte,** Act. XXVI, 28.

XIV.

Was ſind denn vor Römiſche Land-Pfleger im Gelobten Lande geweſen?

Ihre Namen ſind gantz unnöthig zu mercken; ſo lange auch die Herodianiſche Familie zu Rom wohl ſtund, ſo hat es mit ihrer Gewalt nicht viel zu bedeuten gehabt.

Man mercket nur PILATUM, unter welchem

chem der HErr Chriſtus iſt gecreutziget worden, und welcher nachgehends vom Käyſer CALIGULA in Gallien iſt verwieſen worden, allwo er ſich zu Vienne im Delphinat anno 41. ſelber ſoll das Leben genommen haben.

Hernach iſt ſonderlich der letzte Landpfleger FLORUS zu mercken, welcher mit ſeiner Schärffe nicht wenig zum Untergange des Jüdiſchen Volcks beygetragen hat.

XV.

Wie iſt endlich Jeruſalem zerſtöret worden?

Der letzte Land-Pfleger FLORUS zerfiel mit den Jüden, und gieng mit ihnen um wie mit Hunden. Als er nun auch den Tempel berauben wolte, fiengen die Jüden einen Auffruhr an, und ſchlugen Florum todt, und zündeten des Königs Agrippæ Pallaſt an.

Dieſen Tumult zu ſtillen, ſchickte Käyſer Nero ſeinen General VESPASIANUM ins Gelobte Land, welcher faſt alles unter ſeinen Fuß brachte, biß auff die Haupt-Stadt Jeruſalem.

Die-

Dieſer Veſpaſianus bekam in Galilæa den Jüdiſchen Geſchicht-Schreiber JOSEPHUM gefangen, welcher ihm die Käyſerliche Dignität prophezeyte: Und als ſolches bald darauff erfüllet ward, ſo überließ er ſeinem Sohne TITO die Belagerung der Stadt Jeruſalem, und zog nach Rom.

Jeruſalem war unterdeſſen in eine rechte Mörder-Grube verwandelt worden, weil in der Stadt immer einer den andern über einen Hauffen warff: In ſolchem Zuſtande ward ſie von TITO im ſiebentzigſten Jahre nach der Geburt Chriſti gleich am Oſter-Feſte belagert, und endlich gewonnen.

Vor der Belagerung lieſſen ſich allerhand Anzeigungen des bevorſtehenden Unglücks ſehen; zum Exempel, am Himmel erſchien ein Comet; Im Tempel ward ein helles Licht geſehen; Ein Thor that ſich von ſich ſelber auff; In der Lufft præſentirte ſich ein Krieges-Heer; Ein Mann JESUS ANANI genannt ſchrie ohn Unterlaß Wehe über die Stadt.

Die Belagerung nahm gleich am Oſter-Feſte ihren Anfang, da die Stadt wegen des

Paſſah

Paſſah mit Jüden angefüllet war: Dahero denn in kurtzen der Hunger ſo überhand nahm, daß auch eine Mutter ihr eigen Kind in ſolcher Noth geſchlachtet und verzehret hatte.

Endlich ward die gewaltige Stadt gewonnen, der Tempel verbrannt, die Häuſer niedergeriſſen, jung und alt nieder gemacht, und nach Chriſti Verkündigung nicht ein Stein auf dem andern gelaſſen.

Die Anzahl der Todten, die der Hunger und das Schwerdt aufgerieben hatte, ſoll ſich über eine Million erſtrecket haben; diejenigen ungezehlet, die auſſer der Stadt von den Römern ſind erſchlagen worden.

Solcher Geſtalt hat die Jüdiſche REPUBLIC im 70. Jahr nach Chriſti Geburt ein Ende genommen, nachdem ſie ſeit dem Ausgang aus Egypten zuſammen 1566. Jahr geſtanden hat.

XVI.

Wie iſt es dem Jüdiſchen Volcke nach der Zerſtörung Jeruſalems ergangen?

Mit einem Worte, ſie ſind in alle Welt zer-

zerſtreuet worden, und haben biß auf dieſe Stunde kein weltliches Regiment unter ſich auffrichten können: ohne Zweiffel den Chriſten zum Schrecken, daß ſie an dieſem ſonſt ſo geſegneten, nunmehro aber ſo verfluchten Volcke, den Ernſt der göttlichen Gerichte ſollen erkennen lernen.

Zwar als Käyſer Adrianus an den Ort, wo Jeruſalem geſtanden hatte, die Stadt ÆLIAM CAPITOLINAM, und an die Stelle des Tempels dem Jovi einen Götzen-Tempel ſetzen ließ, wurden die Jüden rebelliſch, und wolten ihr gefallenes Reich wieder auffrichten: Doch Hadrianus legte ihrem Anführer Cachebus oder Barcachabus genannt, Anno 135. das Handwerck dergeſtalt, daß viel hundert tauſend Jüden erſchlagen wurden; die andern muſten zum Lande hinaus, und wurden in alle Welt zerſtreuet.

Ingleichen im vierdten Seculo wolte der gottloſe Käyſer JULIANUS APOSTATA, dem HErrn Chriſto gleichſam zur Bravade, die Stadt JERUSALEM wieder auffbauen laſſen, und ſchickte zu dem Ende im Jahre Chriſti 363. eine groſſe Menge Juden mit Gelde dahin: Allein was ſie des Tages baueten,

ten, das fiel in der Nacht wieder ein; und als ſie noch nicht ablaſſen wolten, ſo fuhr Feuer aus dem Erdboden, und verzehrte ihre Inſtrumente, daß ſie endlich ablaſſen muſten.

Was ſich nach der Zeit zwiſchen den Chriſten und Türcken wegen des heiligen Grabes zugetragen hat; und wie im zwölfften Seculo die Chriſten ſo gar ein Chriſtliches Königreich darinnen auffgerichtet haben; das ſoll unten in der Türckiſchen Hiſtorie vollſtändig erzehlet werden.

Das II. Buch
Von der Aſſyriſchen Monarchie.

Vorbereitung.

I.

Wie lange hat die Aſſyriſche Monarchie geſtanden?

Es iſt zwar in dieſer Monarchie groſſe Ungewißheit, ſonderlich was die Jahrzahlen betrifft: Doch ſo viel man Nachricht haben kan, ſo hat das gantze Reich zuſammen 1694. Jahr, das macht beynahe XVII. Secula, gedauert: Und alſo iſt die Aſſyriſche, und heutiges Tages die Römiſche Monarchie faſt in einem Alter.

II.

Wie kan man dieſe Zeit am beſten eintheilen?

Es iſt in der gantzen Monarchie nichts merckwürdigers vorgegangen, als wie das groſſe Aſſyriſche Reich in drey kleine Reiche zer-

zerfallen iſt. Solcher Geſtalt theilet ſich dieſe Hiſtorie von ſich ſelber in zwey Haupt-PERIODOS:

I. Vom Anfange biß auff die Theilung, ſind 1359. Jahr.
II. Von der Theilung biß auff den Untergang, ſind 335. Jahr.

Das I. Capitel.
Vom Anfange der Aſſyriſchen Monarchie, biß auff die Theilung.

I.
Wenn hat ſich die Aſſyriſche Monarchie angefangen?

Sonder Zweiffel um das Jahr der Welt 1718. das iſt 60. Jahr nach der Sündfluth, und 40. Jahr vor der Sprachen-Verwirrung. Wiewohl andere den Anfang mehr als hundert Jahr weiter nach der Sündfluth hinaus ſetzen; welches aber nicht ſo wohl in der Hiſtorie, als in der Chronologie zu unterſuchen iſt.

II.

II.
Welches iſt der erſte Monarche geweſen?

Von etlichen wird NIMROD, von andern ASSUR, von etlichen BELUS, von andern NINUS vor den erſten Regenten gehalten. Und kömmt dieſer Unterſcheid daher, weil die Bibel und die weltlichen Hiſtorien-Schreiber in dieſem Stücke nicht mit einander übereinkommen.

III.
Laſſen ſich aber dieſe Meinungen nicht mit einander vergleichen?

Die Conciliation iſt von vielen auff unterſchiedene Weiſe verſuchet worden: doch gefället mir die nachfolgende am beſten.

NIMROD, ein Enckel des gottloſen HAMS, hat die Stadt **Babel** gebauet, und daſelbſt nach der Sündfluth das erſte weltliche Regiment angeleget; das ſtehet mit allzu deutlichen Buchſtaben im 1. Moſ. X, 8. 9. 10.

ASSUR, ein Sohn des frommen SEMS, hat ſich Nimrods Tyranney nicht unterwerffen wollen; ſonderlich weil er wuſte, daß

Hams

Hams Nachkommenſchafft zur Dienſtbarkeit von Noah war verfluchet worden: Deßwegen iſt er von Babel ausgangen, hat die Stadt Ninive gebauet, und daſelbſt ein Regiment angeleget, welches nach ſeinem Nahmen das Aſſyriſche Reich iſt genennet worden.

BELUS aber iſt nicht ſo wohl ein nomen proprium, als ein nomen appellativum: denn es heiſt nichts anders als BAAL oder BEL, das iſt ſo viel als DOMINUS oder der Herr: Und dieſen Zunahmen hat ASSUR deſſentwegen bekommen, weil er nach Nimrods Tode die Stadt Babel eingenommen hat, und alſo κατ᾽ ἐξοχὴν der Herr iſt genennet worden.

NINUS aber iſt niemand anders als dieſes ASSURIS oder BELI Sohn, dem der Vater zu Ehren die neu-erbaute Stadt nach ſeinem Nahmen NINIVE genennet, und nebſt der eroberten Stadt Babel nach ſeinem Tode zu regieren überlaſſen hat.

Solcher Geſtalt ſind zwar vier Nahmen, aber nur drey Perſonen; weil ASSUR und BELUS vermuthlicher weiſe von einer Perſon ſind gebrauchet worden.

Und hieraus ſiehet man, daß die gantze Hiſtorie nach der Sündfluth von SEMS zwey Söhnen herzuführen iſt: nemlich die bibliſche von ARPHACHSAD, wie in dem vorigen Capitel geſchehen iſt; und die weltliche von ASSUR, welches in dieſem Capitel geſchehen ſoll.

IV.
Was haben andere Leute vor Gedancken darüber geführet?

Etliche ſtatuiren nur zwey Perſonen, nemlich NIMROD und ASSUR, und ſagen, NIMROD ſey von den weltlichen Scriptoribus BELUS; und ASSUR hingegen NINUS genennet worden.

Andere ſtatuiren zwar drey Perſonen, halten aber alle drey vor HAMS Nachkommen; alſo daß NIMROD der Vater; ASSUR oder BELUS der Sohn; und NINUS der Enckel geweſen ſey.

Der gantze Streit kömmt hauptſächlich darauff an, ob der ASSUR, deſſen 1. Moſ. X, 11. gedacht wird, eben derjenige ſey, der in eben demſelben Capitel v. 22. unter den Kindern Sems genennet wird?

V.

Was haben nachgehends vor Monarchen nach einander regieret?

Vom Anfange biß auff die Theilung haben zwey und viertzig Könige in Aſſyrien gelebet, darunter man nur etwan die erſten fünffe zu mercken pfleget:

I. NIMROD

Anno 1718.

Sein Vater hieß CHUS, und ſein Groß-Vater HAM. Die Schrifft ſpricht von ihm ausdrücklich: Er habe angefangen ein gewaltiger Herr zu ſeyn auff Erden, und der Anfang ſeines Reichs ſey Babel geweſen, 1. Moſ. X, 8. 9. 10.

Daß zu ſeiner Zeit der Babyloniſche Thurm iſt gebauet worden, und daß GOtt deſſentwegen die Sprachen verwirret, und die Familien zerſtreuet hat, das iſt klar: Wie aber der Thurm ausgeſehen hat? ob Nimrod den Bau angegeben hat? ob man noch heutiges Tages einige Merckmahle davon ſehen könne? wie lange Nimrod regieret hat? wie er geſtorben iſt? und wie es nach ſeinem Tode zu Babylon

bylon zugeſtanden hat? das mögen andere unterſuchen.

2. ASSUR oder BELUS

Kön. 1850. biß 1905. reg. 55. Jahr.

Sein Vater war SEM, und ſein Bruder ARPHACHSAD. Er iſt von Babel ausgegangen und hat die Stadt NINIVE gebauet: Weil er nun nachgehends, um das Jahr 1878. die Stadt Babylon darzu erobert, und alſo zu dem mächtigen Aſſyriſchen Reiche den Grund geleget hat; ſo iſt er nicht allein bey ſeiner Lebens-Zeit BEL, das iſt, der Herr genennet, ſondern auch nach ſeinem Tode vor einen Gott geehret worden. Maſſen es denn gantz probable ſcheinet, daß der BAALITIſche Gottesdienſt daher entſtanden iſt.

3. NINUS I.

Kön. 1905. biß 1957. reg. 52. Jahr.

Von dem machen die weltlichen Scribenten insgemein den Anfang. Er hat den gantzen Orient diß- und jenſeits des Euphrats bezwungen. Indem er ſeinem Vater BELO nach ſeinem Tode eine Ehren- und Gedächtniß-Säule hat auffrichten laſſen, ſo hat er dadurch zum Götzendienſt und Anbetung todter Bilder Anlaß gegeben.

Etliche berichten, er wäre in ſeinem letzten Kriege mit dem Könige der Bactrianer ZOROASTRO um das Leben kommen: Andere hingegen erzehlen, ſeine Gemahlin SEMIRAMIS habe ſich die Freyheit ausgebeten, daß ſie fünff Tage abſolut regieren möge, und weil in ſolcher Zeit alles zu ihren Gebote geſtanden, ſo hätte ſie auch befohlen, den König ihren Gemahl umzubringen.

4. SEMIRAMIS

Kön. 1957. biß 1999. reg. 42. Jahr.

Weil ſie wuſte, daß die Aſſyrer ſchwerlich eine Weibes-Perſon über ſich würden herrſchen laſſen, ſo hat ſie ſich in Mannes-Kleidern vor ihren ermordeten Gemahl ausgegeben: welches zur ſelbigen Zeit gar wohl hat geſchehen können, da ſich die Könige des Jahres kaum einmahl von dem Volcke ſehen lieſſen.

Sie hat nicht allein die Stadt Babylon unvergleichlich ausgebauet, erweitert, und befeſtiget; ſondern ſie hat auch ihr Regiment vom Mohren-Land biß an Indien ausgebreitet.

Sie hat zum erſten Verſchnittene zu ihren Dienſten gebrauchet; und iſt in der Wolluſt

ſo

ſo unerſättlich geweſen, daß ſie nicht nur mit unzehlichen Mannes-Perſonen, ſondern auch mit wilden Thieren zugehalten hat; und ihre Liebhaber haben die Luſt gemeiniglich mit dem Leben bezahlen müſſen, damit ſie ihr Geſchlecht nicht verrathen könten. Endlich als ſie ihrem leiblichen Sohne dergleichen Blut-Schande zugemuthet hat, iſt ſie auff ſeinen Befehl aus dem Wege geräumet worden.

5. NINUS II. oder NINYAS

Kön. 1999. biß 2037. reg. 38. Jahr.

Weil zu ſeiner Zeit das Aſſyriſche Reich keinen Feind mehr hatte, ſo ſetzte dieſer König über iedwede Provintz einen GOUVERNEUR, und brachte ſeine Zeit mit den Kämmerlingen bey dem Frauenzimmer zu, welches hernach bey den Aſſyriſchen Königen grand mode worden iſt.

Zu ſeiner Zeit war die Abgötterey im Aſſyriſchen Reiche ſchon ſo hoch geſtiegen, daß GOtt ſeine Gläubigen nicht mehr unter ihnen trauete, und deßwegen ABRAHAM An. 2023. aus Chaldäa ausziehen hieß.

Die nachfolgenden ſieben und dreyßig Könige haben wenig oder nichts gethan,

daß man auch in den Hiſtorien-Büchern faſt nur die bloſſen Namen findet; welche wir nach der Ordnung herſetzen, und einen kurtzen Parallelismum der vorhergehenden Jüdiſchen Hiſtorie beyfügen wollen.

6. ARIUS

Kön. 2037. biß 2067. reg. 30. Jahr.

Zu ſeiner Zeit hat ABRAHAM ſeinen Sohn Iſaac opffern ſollen.

7. ARALIUS

Kön. 2067. biß 2107. reg. 40. Jahr.

8. BALEUS I. oder XERXES

Kön. 2107. biß 2137. reg. 30. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ſoll einer von Japhets Nachkommen, HERMANNUS genannt, das deutſche Reich geſtifftet haben, davon in der deutſchen Hiſtorie mehr zu ſagen ſeyn wird.

9. ARMAMITHES oder ARMATHRITES

Kön. 2137. biß 2165. reg. 28. Jahr.

Um dieſe Zeit hat der Ertz-Vater ISAAC gelebet.

10. BELOCHUS I.

Kön. 2165. biß 2203. reg. 38. Jahr.

11. BALEUS II.

Kön. 2203. biß 2245. reg. 42. Jahr.

Zu ſeiner Zeit hat der Ertz-Vater JACOB gelebet.

12. SETHUS oder ALTADES

Kön. 2245. biß 2277. reg. 32. Jahr.

Damals hat JOSEPH in Egypten beym Könige Pharao floriret.

13. MAMYTHUS oder MAMINTUS

Kön. 2277. biß 2307. reg. 30. Jahr.

Um dieſe Zeit iſt die Egyptiſche Dienſtbarkeit angegangen, und hat unter den nachfolgenden Königen gewähret.

14. ASCHALIUS oder MANCHALEUS

Kön. 2307. biß 2335. reg. 28. Jahr.

15. SPHÆRUS

Kön. 2335. biß 2357. reg. 22. Jahr.

16. MAMYLUS

Kön. 2357. biß 2387. reg. 30. Jahr.

17. SPARETUS

Kön. 2387. biß 2429. reg. 42. Jahr.

18. ASCADES

Kön. 2429. biß 2467. reg. 38. Jahr.

Damals ſind die Kinder Iſrael aus Egypten gegangen.

19. AMYNTAS

Kön. 2467. biß 2503. reg. 35. Jahr.

Als er regieret hat, iſt Moſes auff dem Berge geſtorben.

20. BELOCHUS II.

Kön. 2503. biß 2528. reg. 25. Jahr.

Zu ſeiner Zeit hat JOSUA gelebet.

21. BALATORES oder BELLOPARES

Kön. 2528. biß 2558. reg. 30. Jahr.

Damahls iſt ATHNIEL Richter in Iſrael geweſen.

22. LAMPRIDES

Kön. 2558. biß 2590. reg. 32. Jahr.

Um dieſe Zeit iſt EHUD Richter in Iſrael geweſen.

23. SOSARES

Kön. 2590. biß 2610. reg. 20. Jahr.

24. LAMPARES

Kön. 2610. biß 2640. reg. 30. Jahr.

25. PANNIAS

Kön. 2640. biß 2675. reg. 35. Jahr.

Da-

Damals hat DEBORA und BARAC das Volck Iſrael gerichtet.

26. SOSARMUS

Kön. 2675. biß 2713. reg. 38. Jahr.

Um dieſe Zeit hat GIDEON das Richter-Amt geführet.

27. MITRÆUS

Kön. 2713. biß 2740. reg. 27. Jahr.

Da iſt ABIMELECH und THOLA Richter geweſen.

28. TEUTAMUS

Kön. 2740. biß 2769. reg. 29. Jahr.

Da iſt JAIR Richter in Iſrael geweſen: und die Griechen haben um dieſe Zeit die Stadt TROJA zerſtöret.

29. TEUTÆUS

Kön. 2769. biß 2793. reg. 24. Jahr.

Damals iſt JEPHTHA, und nach ihm EBZAN Richter geweſen.

30. ARABELUS

Kön. 2793. biß 2827. reg. 34. Jahr.

Um dieſe Zeit hat ELON und ABDON in Iſrael regieret.

31. CHALAOS

Kön. 2827. biß 2851. reg. 24. Jahr.

Zu dieſer Zeit hat SIMSON groſſe Dinge gethan.

32. ANABOS

Kön. 2851. biß 2872. reg. 21. Jahr.

Dazumal hat ELI und SAMUEL dem Volcke Gottes vorgeſtanden.

33. BABIUS

Kön. 2872. biß 2899. reg. 27. Jahr.

Dieſe letzten vier Könige, nemlich ARABELUS, CHALAOS, ANABOS und BABIUS, werden von etlichen auſſengelaſſen.

34. TINÆUS

Kön. 2899. biß 2923. reg. 24. Jahr.

Um dieſe Zeit hat König DAVID regieret.

35. DERCYLUS

Kön. 2923. biß 2945. reg. 22. Jahr.

Damals hat SALOMON über das Volck Gottes geherrſchet.

36. EUPACMES oder EUPALES

Kön. 2945. biß 2975. reg. 30. Jahr.

Damals regierte JEROBEAM in Iſrael; und REHABEAM in Juda.

37. LAOSTENES

Kön. 2975. biß 2993. reg. 18. Jahr.

Da

Da regierte NADAB in Iſrael; und ABIA in Juda.

38. PURITIADES

Kön. 2993. biß 3007. reg. 14. Jahr.

Da hat BAESA in Iſrael und ASSA in Juda regieret.

39. OPHRATÆUS

Kön. 3007. biß 3028. reg. 21. Jahr.

Da hat ELLA, SIMRI und AMRI nach einander in Iſrael regieret.

40. EPACHERES oder OPHRAGANEUS

Kön. 3028. biß 3050. reg. 22. Jahr.

Da regierten AHAB und AHASIA in Iſrael; JOSAPHAT aber in Juda.

41. ACRACARNES oder ASCRAZAPES oder CYNDARAXES

Kön. 3050. biß 3057. reg. 7. Jahr.

In Iſrael regierte damals JORAM; in Juda aber JORAM und AHASIA.

42. TONOSCONCOLEROS oder SARDANAPALUS

Kön. 3057. biß 3077. reg. 20. Jahr.

Da hat JEHU in Iſrael; und ATHALIA in Juda regieret. Und dieſes iſt der letzte König geweſen, der die gantze Aſſyriſche Monarchie ungetheilet beſeſſen hat.

Das II. Capitel.

Von der Theilung des Aſſyriſchen Reiches biß zum Untergange.

I.

Wer iſt der letzte König in der unzertheilten Aſſyriſchen Monarchie geweſen?

SARDANAPALUS

Kön. 3057. biß 3077. reg. 20. Jahr.

Die Aſſyriſchen Könige hatten ſich ſchon viel hundert Jahr des Regiments nicht angenommen, ſondern hatten ihre Zeit bey dem Frauenzimmer zugebracht; gleich als wenn es ihrer Majeſtät nachtheilig wäre, wenn ſie ſich des Jahres mehr als einmahl ſehen lieſſen: Bey dieſem Könige aber hatte ein Mediſcher Gouverneur, ARBACES genannt, einen

einen Königlichen Kämmerling beſtochen, daß er incognito den König in ſeinen täglichen Verrichtungen zu ſehen bekam.

Als er nun dieſen Sardanapalum in ſolcher Figur antraff, daß er mit geſchminckten Angeſicht und abgeſchornem Barte in Weiber-Kleidern mitten unter ſeinen Kebs-Weibern ſaß; auch ihnen zu gefallen, eine gantz weibiſche Sprache angenommen hatte: ſo verdroß es dieſen ARBACEM, daß ſo viel tapffere Männer einem ſolchen Weichlinge zu Gebote ſtehen ſolten, und beſchloß dannenhero wider den König zu rebelliren.

Ob nun wohl Sardanapalus anfangs böſe thun wolte, und mit Arbace etliche Feldſchlachten hielt, ſo ward er doch in ſeiner Reſidentz-Stadt NINIVE belagert; und weil der Fluß Tigris durch eine ungewöhnliche Ergieſſung ein ziemliches Stücke von der Fortification weggeſchwemmet hatte, ſo ſatzte ſich Sardanapalus aus Verzweiffelung auff einen Scheiter-Hauffen, und verbrannte ſich mit ſeinen Schätzen und Kebs-Weibern.

Man hat ſonſt den Lebens-Lauff dieſes Königes in einen kurtzen Vers gebracht: Non

 homo,

homo, ſed porcus Sardanapalus erat; und ſeine Grabſchrifft klinget auch nicht viel beſſer: Ede, bibe, lude, cætera ſunt nihil. Doch ſtehets dahin, ob Arbaces nicht bey ſeiner vorhabenden Rebellion eines und das andere fingiret hat.

II.
Wie hat ſich aber nachgehends die Monarchie getheilet?

ARBACES war nach Eroberung der Stadt Ninive Herr von der gantzen Aſſyriſchen Monarchie: Denn ob er gleich ſeinem Freunde BELOCHO oder BELESO das Gouvernement zu Babylon zur Danckbarkeit vor geleiſteten Beyſtand überließ; ſo hat doch ſelbiger die Gräntzen eines Vaſallens nicht überſchreiten dürffen.

Allein nach ſeinem Tode haben ſich zum erſten die ASSYRER, und hernach auch die BABYLONIER abgeſondert, daß alſo nach und nach drey unterſchiedene Königreiche entſtanden ſind:

I. Das Mediſche, da war ECBATANA die Haupt-Stadt.

II. Das

II. Das Aſſyriſche, da war NINIVE die Haupt-Stadt.

III. Das Babyloniſche, da war BABYLON die Haupt-Stadt.

III.
Was ſind in iedwedem Reiche vor Könige auff einander gefolget?

In der gantzen Hiſtorie iſt nichts ſchwerer, als auff dieſe Frage zu antworten, weil faſt kein eintziger Hiſtorien-Schreiber mit dem andern überein kömmt. Am beſten wird es ſeyn, wenn wir in einem iedweden Reiche die Könige in ſolcher Ordnung ſetzen, wie es am wahrſcheinlichſten iſt; Zum Beſchluß aber die unterſchiedenen Meinungen, und die Haupt-Urſachen ſolcher Unordnung anführen.

Von dem Mediſchen Reiche.

IV.
Was hat das Mediſche Reich vor einen Urſprung?

ARBACES, welcher Sardanapalum zu der

der obgedachten verzweiffelten Reſolution brachte, war aus Meden gebürtig; und weil über dieſes auch nach der Zeit die Königliche Reſidentz nach der Mediſchen Haupt-Stadt ECBATANA verleget wurde; ſo ward dieſes Stück von der Aſſyriſchen Monarchie nachgehends das Mediſche Reich genennet.

V.
Was ſind im Mediſchen Reiche vor Könige auff einander gefolget?

1. ARBACES
Kön. 3077. biß 3105. reg. 28. Jahr.

Wie er Sardanapalum geſtürtzet, und ſich ſelber auff den Thron geſetzet hat, das ſtehet in den vorhergehenden Fragen.

2. MANDAUCES
Kön. 3105. biß 3155. reg. 50. Jahr.

Es fiel ihm ſchwer, das väterliche Reich zu behaupten, weil ſich faſt allenthalben Conſpirationes hervor thaten. Ins gemein wird davor gehalten, als wenn zu ſeiner Zeit der Prophet Jonas den Ninivitern Buſſe geprediget hätte: Wiewohl andere behaupten wollen, es wäre noch vor Sardanapali Zeiten geſchehen.

3. SO-

3. SOSARMUS

Kön. 3155. biß 3185. reg. 30. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ſind die Aſſyrer gantz von den Medern abgefallen, und haben ein beſonderes Königreich auffgerichtet, welches hernach das Aſſyriſche in ſpecie iſt genennet worden.

4. ARTICA

Kön. 3185. biß 3217. reg. 32. Jahr.

Zu ſeiner Zeit haben ſich die Babylonier auch der Mediſchen Herrſchafft entzogen, und ein beſonderes Königreich auffgerichtet, welches nach der Haupt-Stadt das Babyloniſche; nach der Landſchafft aber das Chaldäiſche iſt genennet worden.

5. ARBIANES

Kön. 3217. biß 3239. reg. 22. Jahr.

Zu ſeiner Zeit waren die Aſſyriſchen Könige SALMANASSER und SANHERIB ſo mächtig, daß die Könige in Meden und Babylon nicht viel zu ſprechen hatten.

6. DEIOCES

Kön. 3239. biß 3293. reg. 54. Jahr.

Iſt einer von den klügſten Königen geweſen,

ſen, und hat das benachbarte Aſſyriſche Kö-
nigreich ſehr geſchwächet.

7. PHRAORTES

Kön. 3293. biß 3314. reg. 22. Jahr.

Dieſer wolte das Aſſyriſche Reich einneh-
men, und belagerte Ninive, ward aber in der
Belagerung erſchlagen.

8. CYAXARES

Kön. 3314. biß 3355. reg. 40. Jahr.

Dieſer rächete den Tod ſeines Vaters, be-
lagerte Ninive, und gewann ſie endlich 3345.
Weil nun der damalige Babyloniſche König
NABOPOLLASSAR auch hatte helffen Hand an-
legen, ſo theilten ſie das Aſſyriſche Reich mit
einander. Und von der Zeit an hat die Aſſy-
riſche Monarchie nur aus zwey Königreichen,
nemlich aus dem **Mediſchen** und **Babylo-
niſchen**, beſtanden.

9. ASTYAGES

Kön. 3355. biß 3391. reg. 36. Jahr.

Er hatte eine Tochter MADANE genannt,
von derſelben kam ihm im Traume vor, als
wenn aus ihrer Schooß ein Weinſtock her-
vor wüchſe, darunter gantz Aſien Schatten
hätte; ingleichen zur andern Zeit, als wenn
aus

aus ihrem Leibe ein Strom gienge, dardurch gantz Aſien gewäſſert würde.

Indem nun alle Wahrſager den Traum dahin deuteten, daß dieſe Printzeßin einen Sohn zeugen würde, dem gantz Aſien würde müſſen zu Dienſte ſtehen: ſo beſorgte Aſtyages, dieſer Printz möchte ihn dermaleins ſelber dethroniſiren; vermählte dannenhero nicht nur die Tochter auſſer Landes an einen vornehmen Perſer, CAMBYSES genannt; ſondern, als ſie einen Sohn zur Welt brachte, ſo befahl er auch, daß derſelbige alſobald ſolte getödtet werden.

HARPAGUS, ein vertrauter Miniſtre des Königes, ſolte den Mord verrichten: er furchte ſich aber, die Arbeit möchte ihm nach Aſtyagis Tode gar ſchlecht belohnet werden: Alſo gab er das Kind einem Hirten, und befahl es in einen Wald zu tragen. Unterdeſſen hatte des Hirtens Weib einen todten Sohn zur Welt gebracht, deßwegen holte er das Königliche Kind aus dem Walde wieder zurücke, und fand einen Hund darbey liegen, der es indeſſen geſäuget hatte.

Solcher geſtalt ward dieſes Kind von

dem

dem Hirten auffgezogen, und CYRUS genannt. Weil er aber von ſeiner Ankunfft etwas mochte erſchnappet haben, ſo führte er ſich unter ſeinen Spiel-Cameraden Königlich auff, ſchlug einen hin, den andern her, und wenn er darum zur Rede geſetzet wurde, ſo gab er zur Antwort: Er thäte, was einem Könige zukäme.

Endlich kam dergleichen Klage vor den König, und nach genauer Unterſuchung kam es heraus, daß dieſer Cyrus des Königs Aſtyagis Enckel war. Dem Knaben that der König nichts Leides, ſondern ſchickte ihn nach Perſien; Harpagus aber bekam ein ſchlechtes Trinckgeld: denn es ward ihm über der Taffel Fleiſch vorgeleget, und wie er eigentlich darnach ſahe, ſo waren es die Gliedmaſſen von ſeinem leiblichen Sohne, welchen der rachgierige König zur Straffe hatte zerhauen und kochen laſſen.

Ob nun wohl Harpagus anfangs ſeinen Schmertz verſtellete; ſo gab er doch nachgehends dem flüchtigen Cyro den Anſchlag, daß er ſich an dem Großvater rächen, und denſelben vom Throne ſtoſſen ſolte.

Sol-

Solches that Cyrus, brachte in Perſien eine Armee zuſammen, und gieng auff den Groß-vater loß, welchen er auch An. 3391. gefangen bekam, und einen Gouverneur aus ihm machte. Und ſolcher geſtalt hat das Mediſche Reich ein Ende genommen.

VI.

Iſt dieſes die einmüthige Meinung aller Hiſtorienſchreiber?

Das darff man weder in dieſem, noch in den andern Aſſyriſchen Reichen vermuthen. Doch ſind bey der Hiſtorie des Mediſchen Reichs nur zwey widerwärtige Meinungen zu mercken.

Erſtlich, wenn oben iſt gedacht worden, daß der Mediſche König CYAXARES Anno 3345. das Aſſyriſche Reich zerſtöret, und mit dem Babyloniſchen Könige NABOPOLLASSAR getheilet habe: ſo wollen etliche davon nichts wiſſen, und ſchreiben ſolches eintzig und allein dem Babyloniſchen Könige MERODACH zu, davon unten vollkommene Nachricht folgen wird.

Nechſt dieſem wollen ihrer viel behaupten, ASTYAGES wäre nicht der letzte König in Me-

Meden geweſen, ſondern ſein Sohn CYAXARES II. ſonſt auch DARIUS MEDUS genannt: Denſelben habe CYRUS aus gutem Willen, als ſein Schwager, nicht nur in Meden, ſondern auch nachgehends in Babylon lebenslang herrſchen laſſen; doch mit dem Bedinge, daß nach ſeinem Tode beyde Reiche, ſo wohl das Mediſche als das Babyloniſche, an CYRUM fallen ſolten.

Das Aſſyriſche Reich.

VII.

Was hat das Aſſyriſche Reich vor einen Anfang?

Dieſen Nahmen in ſpecie führte nach der Theilung die Gegend um die Stadt Ninive. Und zwar ſo muſten zu Arbacis Zeiten die Aſſyrer den Medern gehorchen; und es iſt zu vermuthen, daß Ninive in der ſchweren Belagerung zu Sardanapali Zeiten ſehr wird ſeyn beſchädiget worden.

So bald ſich aber dieſe mächtige Stadt wiederum erholet hatte, ſo fiengen die Aſſyrer erſtlich an zu rebelliren, und ſonderten ſich endlich gar von den Medern ab, welches ohngefehr

gefehr 100. Jahr nach Sardanapali Untergange, zur Zeit des Mediſchen Königes SOSARMI geſchehen iſt.

VIII.
Wie werden die Aſſyriſchen Könige nach einander erzehlet?

1. PHUL

Kön. 3180. biß 3201. reg. 21. Jahr.

Dieſer wird vor den erſten König gehalten, und ſonſt auch PHUL-BELOCHUS genennet. In der Bibel wird ſeiner gedacht 2. Kön. XV, 19.

2. TIGLAT-PHUL-ASSAR

Kön. 3201. biß 3216. reg. 15. Jahr.

Er wird in der Bibel genennet, und hat die Kinder Iſrael zur Zeit des Königs PECA gut geplaget, 2. Kön. XV, 29.

3. SALMANASSAR

Kön. 3216. biß 3230. reg. 14. Jahr.

Dieſer König hat Samariá eingenommen den letzten Iſraelitiſchen König HOSEA gefangen genommen, und alſo Anno 3227. dem gantzen Königreiche Iſrael ein Ende gemacht, 2. Kön. XVII.

Die

Die gefangenen Iſraeliten ſind in die Aſſyriſchen Städte vertheilet worden, davon wenig ihr Vaterland wieder geſehen haben; hingegen iſt das Gelobte Land mit Aſſyrern beſetzet worden.

4. SANHERIB oder SENNACHERIB

Kön. 3230. biß 3233. reg. 3. Jahr.

Gleichwie ſein Vater dem Iſraelitiſchen Reiche das Garaus gemacht hatte; alſo wolte dieſer das Königreich Juda vertilgen, und belagerte deßwegen den König HISKIA in der Stadt Jeruſalem: Weil ſich aber GOtt des Jüdiſchen Volckes damals noch erbarmete, ſo ſandte er einen Engel zu Hülffe, der im Aſſyriſchen Lager in einer Nacht 185. tauſend Mann erſchlagen muſte. Dieſes Unglück gab SANHERIB ſeinen erzürneten Götzen ſchuld, und beſchloß denſelben ſeine leiblichen Söhne auffzuopffern; als ſie aber Nachricht davon bekamen, ſpielten ſie das prævenire, und ſchlugen den Vater ſelber todt.

5. ASSARHADDON oder ASSARADINUS

König in Aſſyr. 3233. in Babyl. 3270. ſtirbt 3283. reg. 50. Jahr.

Er

Er iſt ein gewaltiger König geweſen, indem er nicht nur von den Aſſyrern, ſondern auch von den Babyloniern zum Könige iſt erwehlet worden; wiewohl ſich nach ſeinem Tode die beyden Königreiche wiederum getheilet haben.

Dieſer König hat den Jüdiſchen König MANASSE gefangen, und nach Babel geführet: doch hat er das Jüdiſche Königreich ſo wenig ruiniren dürffen, als ſein Vorfahre, weil ſich Manoſſe im Gefängniß zu GOTT bekehrte, und deſſentwegen wieder loß gelaſſen ward.

Ihrer viel halten dieſen König Aſſarhaddon vor den König ARTHASASTHA, deſſen General HOLOFERNES von der Judith iſt umgebracht worden: Doch ſind viel Chronologiſche Scrupel darbey, die ſich auff keine Weiſe wollen aufflöſen laſſen.

IX.

Wie iſt endlich das Aſſyriſche Reich zu Grunde gegangen?

Ohngefehr 60. Jahr nach Aſſarhaddons Tode, hat der Mediſche König CYAXARES

und der Babyloniſche König NABOPOL-LASSAR mit einander das Aſſyriſche Reich eingenommen, und daſſelbe unter ſich getheilet: Wie es aber in währender Zeit, von dem Tode Aſſarhaddons biß auf die Eroberung Ninive, im Aſſyriſchen Reiche zugeſtanden hat, davon iſt keine gewiſſe Nachricht vorhanden.

Es ſetzen zwar etliche nach Aſſarhaddon einen König, welcher ASNAPAR oder OSNAPHAR ſoll geheiſſen haben, welches aber ſehr ungewiß und zweifelhafftig ausſiehet.

X.

Was ſind ſonſt bey dem Aſſyriſchen Reiche vor unterſchiedene Meinungen zu mercken?

Der unterſchiedenen Jahrzahlen zu geſchweigen, ſo ſind ſo wohl wegen des Anfanges, als wegen des Unterganges gantz differente Meinungen.

Denn was den Anfang betrifft, ſo halten ihrer viel davor, als wenn der obgedachte PHUL-BELOCHUS eben derjenige BELOCHUS ſey, welcher dem ARBACI bey der Eroberung der Stadt Ninive beygeſtanden hat.

Welche

Welche nun dieſes glauben, die ſtatuiren zugleich, daß das Aſſyriſche Reich alſobald nach dem Untergange Sardanapali, und alſo zugleich mit dem Mediſchen Reiche ſeinen Anfang genommen habe.

Hernach was den Untergang betrifft, ſo wollen etliche nichts davon wiſſen, daß ASSARHADDON iemahls über Babel geherrſchet habe; ſondern au contraire wollen ſie behaupten, daß ſich eben zu Aſſarhaddons Zeiten der Babyloniſche Gouverneur MERODACH zum Könige auffgeworffen, und nebſt dem Babyloniſchen Reiche, auch das Aſſyriſche Reich überwältiget habe.

Das Babyloniſche Reich.

XI.
Was hat das Babyloniſche Reich vor einen Urſprung?

Als Arbaces über Sardanapalo her war, ſo ſtund ihm der Babyloniſche Gouverneur BELOCHUS oder BELESUS bey, und ward davor in ſeiner præfectur beſtätiget: Es ſcheinet auch probable, daß ſeine Nachkommen bey der Dignität werden ſeyn gelaſſen worden.

Nach dem aber die Aſſyrer einen eigenen König erwehlet hatten, ſo wolten die Babylonier nicht geringer ſeyn, und verwandelten ihr Gouvernement ebenfals in ein Königreich, deſſen in der Bibel vielfältig erwehnet wird.

XII.

Was vor Könige ſollen im Babyloniſchen Reiche auff einander gefolget ſeyn?

1. NABONASSAR

Kön. 3203. biß 3218. reg. 15. Jahr.

Dieſer ſoll die Babylönier zum erſten in die Freyheit geſetzet haben. Deßwegen man auch von dem Anfange ſeines Regiments damahls die Jahrzahl numeriret hat, welches in der CHRONOLOGIE EPOCHA-NABONASSAREA genennet wird.

2. NASSIUS

Kön. 3218. biß 3220. reg. 2. Jahr.

3. CHINZERUS und

4. PORUS

Kön. 3220. biß 3225. reg. 5. Jahr.

Dieſe beyden haben zugleich mit einander regieret, und ſind auch zugleich mit einander verjaget worden.

5. DI-

5. DILULÆUS

Kön. 3225. biß 3229. reg. 4. Jahr.

6. MARDOCEMPAD oder MERODACHUS

Kön. 3229. biß 3241. reg. 12. Jahr.

Dieſer iſt eben der MERODACH oder BRODACH, welcher dem Könige Hißkia durch ſeine Geſandten zur Geſundheit gratuliren ließ, Eſai. XXXIX.

7. ARCEANUS

Kön. 3241. biß 3246. reg. 5. Jahr.

Nach ſeinem Tode iſt ein zwey-jähriges INTER-REGNUM gefolget.

8. BELIBUS

Kön. 3248. biß 3251. reg. 3. Jahr.

9. APRONADIUS

Kön. 3251. biß 3257. reg. 6. Jahr.

10. RIGEBELUS

Kön. 3257. biß 3258. reg. 1. Jahr.

11. MESESSIMARDACUS

Kön. 3258. biß 3262. reg. 4. Jahr.

Nach ſeinem Tode iſt ein acht-jähriges INTER-REGNUM gefolget: daraus man ſchlieſſen kan, daß es damals ſehr confus im Babyloniſchen Reiche muß hergegangen ſeyn.

12. ASSARHADDON oder ASSARADINUS

Kön. in Aſſyr. 3233. in Babyl. 3270. ſtirbt 3283. reg. 13. Jahr.

Das iſt eben der Aſſyriſche Aſſarhaddon, deſſen oben iſt erwehnet worden: ob er aber die Babylonier überwunden, oder ob ſie ihn nach dem acht-jährigen Interregno ſelber zum Könige erwehlet haben, das ſtehet dahin. Doch nach ſeinem Tode haben ſich die beyden Reiche wiederum getheilet.

13. SAOSDUCHEUS

Kön. 2383. ſtirbt 3303. reg. 20. Jahr.

14. CENILADANUS

Kön. 3303. biß 3325. reg. 22. Jahr.

15. NABOPOLLASSAR

Kön. 3325 biß 3346. reg. 21. Jahr.

Dieſer hat in Geſellſchafft des Mediſchen Königes CYAXARIS das Aſſyriſche Reich obgedachter maſſen angegriffen, bezwungen, und mit den Medern getheilet.

16. NEBUCADNEZAR oder NABUCHDONOSOR

Kön. 3346. biß 3389. reg. 43. Jahr.

Dieſer König hat das Jüdiſche Reich vollends

lends zerſtöret, und Anno 3349. und in den nachfolgenden Jahren, viel tauſend Jüden in die Babyloniſche Gefängniß geſchleppet, davon die Hiſtorie vom Volcke GOttes ausführliche Nachricht gegeben hat.

Dieſer König hat ſeine Macht dergeſtalt ausgebreitet, daß ſeines gleichen vor ihm nicht geweſen iſt, dahero auch etliche einen neuen Periodum mit ihm anfangen.

Eben dieſer König hat ſich auch ſeiner Gewalt dermaſſen überhoben, daß er von GOtt zur Straffe ſeines Verſtandes iſt beraubet, und von ſeinem Throne zu den wilden Thieren verſtoſſen worden: Biß er endlich nach ſieben Jahren wiederum zu ſeiner vorigen Herrlichkeit gelanget iſt.

Von dem Traume, da GOtt dieſem Könige an einem Bilde die vier Monarchien gezeiget hat; ingleichen von den drey Männern im glüenden Ofen, iſt im Propheten Daniel ausführlich zu leſen, welcher eben dazumahl, als ein Gefangener, darbey iſt intereſſiret geweſen.

Die Babyloniſche Gefängniß hat ſonſt Gelegenheit gegeben, daß dieſer Nebucadnezar und ſeine Unterthanen den wahren GOtt

haben kennen lernen: welches Licht aber nach und nach wiederum verloſchen iſt.

17. EVILMERODACH

Kön. 3389. biß 3391. reg. 2. Jahr.

Er iſt von ſeinem Schwager NERIGLOSSOR umbgebracht worden, welcher ſeinen Sohn BELSAZER auff den Thron geſetzet hat: weil er nun als ein Vater des Königes viel bey der Regierung gegolten hat, ſo iſt es kommen, daß dieſer NERIGLOSSOR von etlichen gar mit iſt unter die Könige gerechnet worden.

18. BELSAZER oder BALTHASAR

Kön. 3391. biß 3395. reg. 4. Jahr.

Er war Nerigloſſoris Sohn, und Königs Nebucadnezars Enckel. Als er ſchmauſte, ſchrieb eine Hand eine böſe Prophezeyung an die Wand, und der König ward noch dieſelbige Nacht von ſeinen Leuten erſchlagen, Daniel V. In den weltlichen Scribenten wird er auch LABOROSORDACH genennet.

19. DARIUS MEDUS

Kön. 3395. biß 3412. reg. 17. Jahr.

Daß er auff Belſazern gefolget ſey, das iſt aus dem Propheten Daniel bekandt, welcher

cher eben zu dieſer Zeit iſt in die Löwen-Grube geworffen worden: Wer er aber eigentlich geweſen ſey, das wird wohl unausgemacht verbleiben. Von den weltlichen Scribenten wird er bißweilen NABONEDUS, bißweilen LABINITUS, bißweilen auch NABONITUS genennet.

In ſeinem hohen Alter ward er von dem unlängſt auffgeſtandenen Perſianiſchen Könige CYRO angegriffen, und weil er den Euphrat in kleine Flüſſe zertheilen ließ, ſo muſte ſich Babylon ergeben, der alte König Darius ward gefangen, und das Babyloniſche Reich hatte ein Ende. Das geſchach Anno 3412.

XIII.

Giebts auch in dieſer Babyloniſchen Hiſtorie viel zu ſtreiten?

Mehr als zu viel. Denn da wir den erſten Babyloniſchen König NABONASSAR nennen, ſo halten andre davor, daß König MERODACH zum erſten den Königlichen Titel geführet, und dem Könige ASSAR-

HADDON noch darzu das gantze Aſſyriſche Königreich abgenommen habe.

Hernach iſt auch wegen der nachfolgenden Könige ein Streit. Denn wo oben SAOSDUCHEUS, CENILADANUS, NABOPOLLASSAR und NEBUCADNEZAR nach einander ſtehen: an deren Stelle wird von andern MERODACH, BEN-MERODACH, NEBUCADNEZAR I. und NEBUCADNEZAR II. hingeſetzet.

Und endlich geht es auch bey dem Beſchluſſe der gantzen Monarchie nicht ohne Streit ab. Denn welche glauben, daß DARIUS MEDUS des Mediſchen Königes ASTYAGIS Sohn geweſen ſey, die ſtatuiren zugleich, daß CYRUS die Stadt Babel ſchon zu Königs BELSAZERS Zeiten eingenommen, und das gantze Reich dieſem DARIO MEDO, als ſeiner Mutter Bruder, aus gutem Willen, auff die Zeit ſeines Lebens eingeräumet habe. Dahero auch etliche mit König BELSAZER die Aſſyriſche Monarchie ſchlieſſen, und mit DARIO MEDO die Perſiſche Monarchie anfangen.

XIV.

XIV.
Woher kömmts aber, daß in der Aſſyriſchen Monarchie alles ſo unrichtig iſt?

Die Haupt-Urſache iſt wohl das Alterthum der Monarchie an ſich ſelber, welches faſt biß an die Sündfluth hinan reichet.

Hierzu kömmt dieſes, daß die Könige gemeiniglich anders in den profanen Büchern genennet werden, als in der Bibel.

Auch dieſes thut was darzu, daß ſich etliche auff XENOPHONTIS CYROPÆDIAM beruffen, da doch bekandt iſt, daß in demſelben Buche nicht ſo wohl eine rechtmäßige Hiſtorie, als vielmehr eine IDEA eines guten Fürſtens enthalten iſt.

Am meiſten aber iſt ſo wohl die Aſſyriſche, als die nachfolgende Perſianiſche Hiſtorie, von einem Italiäniſchen Mönche vor ungefehr 200 Jahren corrumpiret worden: derſelbe hieß JOHANNES ANNIUS, und weil VITERBO ſein Vaterland war, ſo wird er insgemein ANNIUS VITERBIENSIS, oder auch von ſeiner Profeſſion IMPOSTOR

VITERBIENSIS genennet. Mit ſeinem Betruge aber hat es dieſe Bewandniß:

In den alten Hiſtoricis, z. e. im JOSEPHO und EUSEBIO, werden etliche uhralte Hiſtorien-Schreiber allegiret, ſonderlich MEGASTHENES ein Indianer; BEROSUS ein Chaldäer; MANETHON ein Egyptier, und PHILO ein Jude.

Dieſelben brachte gedachter ANNIUS zum erſten an das Tage-Licht, und gab vor, er hätte die Manuſcripta in ſeinem Kloſter gefunden, da ſie doch der Landbetrüger ohne Zweiffel ſelber ſupponiret hatte.

In dieſen FIGMENTIS ANNIANIS nun iſt die Aſſyriſche und Perſianiſche Hiſtorie gantz anders referiret, als in den andern Scribenten: Und weil ſich anfangs viel Gelehrte damit haben betrügen laſſen, ſo iſt es kein Wunder, wenn nunmehro in dieſer Hiſtorie die Gelehrten nicht einerley Meinung ſind.

Das III. Buch Von der Perſianiſchen Monarchie.

I.

Wenn hat ſich die Perſianiſche Monarchie angefangen?

ES heiſt mit den Monarchien: Unius corruptio eſt alterius generatio; denn wo die Aſſyriſche Monarchie auffgehöret hat, da hat ſich die Perſianiſche angefangen: und gleicher maſſen iſt auff die Perſianiſche die Griechiſche, und auff die Griechiſche die Römiſche gefolget.

II.

Wie läſſet ſich dieſe Hiſtorie am beſten eintheilen?

Die gantze Perſianiſche Monarchie hat nicht viel über 200. Jahr geſtanden; Es iſt auch in dieſer gantzen Zeit keine ſonderliche Veränderung darinnen vorgegangen: Und alſo wird es hier am beſten ſeyn, wenn wir ohne gezwungene Abtheilung die regierenden Perſonen nach einander mercken.

1. CYRUS

Kön. in Meden 3391. in Lydien 3403. in Babylon 3412. ſtirbt 3421. reg. 30. Jahr.

III.

Wer iſt dieſer CYRUS geweſen?

Es iſt eben derjenige, welcher in der Bibel CORES genennet wird. Sein Vater iſt ein vornehmer Perſer geweſen, CAMBYSES genannt; ſeine Mutter aber MADANE, des Mediſchen Königes Aſtyagis eintzige Princeßin. Was maſſen ihn ſein Groß-Vater Aſtyages in der Kindheit hat wollen umbringen laſſen, und welcher geſtalt er durch einen Hirten wunderlich iſt erhalten worden, das haben wir in der Aſſyriſchen Monarchie in dem Lebens-Lauff des Mediſchen Königes Aſtyagis erzehlet.

IV.

Welches ſind ſeine vornehmſten Thaten?

Man kan CYRI Lebens-Lauff nicht beſſer mercken, als wenn man die Völcker wohl unterſcheidet, mit denen er umgegangen iſt. Und zwar ſo ſind derſelben ſechſe merckwürdig:

1. Die

1. Die Perſianer
2. Die Meder
3. Die Lydier
4. Die Babylonier
5. Die Jůden
6. Die Scythen.

V.

Was hat CYRUS mit den Perſianern zu thun gehabt?

Nachdem, wie ietzt gedacht, der Betrug des HARPAGI am Mediſchen Hofe war entdecket worden, ſo retirirte ſich der junge Printz nach Perſien, vielleicht zu den Anverwandten ſeines Vaters; Perſien aber war damahls dem Mediſchen Reiche unterworffen, und wurde durch einen Gouverneur regieret.

Weil nun HARPAGUS den ſchmertzlichen Tod ſeines gekochten Söhngens gerne revengiren wolte, ſo ermahnte er dieſen Cyrum durch heimliche Brieffe, daß er in Perſien das Volck an ſich ziehen, und den Großvater Aſtyagem ie eher ie beſſer vom Throne ſtoſſen ſolte.

Damit nahm Cyrus erſtlich etliche Soldaten an, und ließ ſie den erſten Tag in einem

einem Walde ſcharff arbeiten, den andern Tag aber auff ſeine Unkoſten ſchmauſen, und fragte darbey, welches ihnen am beſten anſtünde? Als ſie nun mehr Luſt zum Freſſen und Sauffen, als zur Arbeit bezeigten, ſo verſprach er ihnen lauter dergleichen gute Tage, wenn ſie dem alten Aſtyagi den Gehorſam auffkündigen, und ihn zu ihrem eignen Könige erwehlen wolten.

Solcher Geſtalt fiel Perſien von Meden ab, und machten CYRUM zu ihrem Könige, welches der erſte Anfang zu dem gewaltigen Perſianiſchen Reiche geweſen iſt, etwan um das Jahr 3390.

VI.

Was hat CYRUS in Meden vorgenommen?

Sobald ſich Cyrus auff ſeine Perſianer verlaſſen kunte, ſo zog er wider den grauſamen Großvater Aſtyagem, König in Meden, zu Felde: Anfangs war der Streit auff Cyri Seiten ſehr gefährlich, weil ſeine noch unverſuchten Soldaten meiſtens zur Flucht inclinirten. Das beſte war, daß die Perſianiſchen Weiber mit waren zu Felde gegangen: Denn

Denn als die Männer geflohen kamen, huben ſie die Röcke auff, und fragten, ob ſie wieder nach Mutterleibe wandern wolten? Darüber wurden ſie ſchamroth, griffen den Feind von neuem an, und erhielten einen vollkommenen Sieg.

Nach dieſer Schlacht, welche das Jahr 3391. geſchehen iſt, nahm CYRUS das Königreich Meden ein, und alſo kam Meden und Perſien wieder zuſammen. Den abgeſatzten Aſtyagem aber machte er zu einem Gouverneur.

Andre geben vor, Aſtyages habe auch einen Sohn gehabt, welcher CYAXARES II. oder auch DARIUS MEDUS ſey genennet worden: Denſelben habe CYRUS, als ſeiner Mutter Bruder, lebenslang nicht nur in Meden, ſondern auch nachgehends in Babylon regieren laſſen; doch mit dem Bedinge, daß nach ſeinem Tode beyde Reiche an Cyrum fallen ſolten.

VII.

Wie iſt CYRUS mit den Lydiern umgegangen?

Das Königreich Lydien, in Natolien gelegen,

legen, iſt anfangs von HERCULIS Nachkommen geſtifftet worden. Zur Zeit des Aſſyriſchen Königes Sanherib lebte der letzte von dieſen Heraclidiſchen Königen CANDAULES genannt, der rühmte gegen ſeinen Diener GIGES die unvergleichliche Schönheit ſeiner Gemahlin, und als er daran zweiffeln wolte, gab er ihm Gelegenheit, daß er die Gemahlin nackend ſehen konte, welches die Königin dergeſtalt verdroß, daß ſie eben dieſen Giges zum Gemahl erwehlte, und den König Candaules um das Leben brachte.

Dieſes iſt eben der Giges, welcher ſich durch Krafft ſeines Ringes hat unſichtbar machen können; und ſein Geſchlechte hat hernach einige Zeit in Lydien regieret, biß endlich der letzte König CROESUS zur Regierung kam, welcher einer von den reicheſten Königen in der Welt geweſen iſt. Derſelbige wolte CYRUM nicht laſſen zu mächtig werden, und fieng deßwegen einen Krieg mit ihm an, dariñen aber Crœſus gar ſehr zu kurtz kam.

Anfangs machte er ſich groſſe Hoffnung, weil ihm das Oraculum zur Antwort gegeben hatte: Crœſus Halym penetrans magnam per-

pervertet opum vim; das iſt, wenn Crœſus mit ſeiner Armee über den Fluß Halys gehen wird, ſo wird er groſſen Reichthum zu nichte machen: Er wuſte aber nicht, daß unter dem Worte OPUM VIS ſein eigenes Reichthum verſtanden war, welches freylich ſehr zu Grunde gieng, als er die Schlacht verlohren hatte, und nunmehro des Cyri Gefangener war.

Nach Eroberung der Reſidentz-Stadt SARDES Anno 3403. wolte Cyrus den gefangenen Crœſum verbrennen laſſen: Als er aber allbereit auff dem Scheiter-Hauffen ſaß, rieff er etliche mahl: ô SOLON, SOLON! und erinnerte ſich darbey, was ihm ehmahls der weiſe Philoſophus aus Griechen-Land SOLON vor eine kluge Lehre gegeben hatte, als er die hochmüthige Frage auffwarff, ob er iemand glückſeliger ſchätzte, als Crœſum?

Ultima ſemper
Expectanda dies homini, dicique beatus
Ante obitum nemo ſupremaq; funera debet.

Als nun CYRUS davon benachrichtiget ward, ſchlug er in ſich, und ſchenckte Crœſo zwar das Leben; das Lydiſche Königreich aber blieb hinführo bey der Perſiſchen Monarchie.

VIII.

VIII.

Wie hat CYRUS die Babylonier bezwungen?

Das Babyloniſche Reich war die letzte Uberbleibung von der groſſen Aſſyriſchen Monarchie, und ward von einem alten Könige, DARIUS MEDUS genannt, beherrſchet. Als nun Cyrus mit Meden und Lydien fertig war, ſo griff er dieſes Babyloniſche Reich an, ſchlug Darium Medum in die Flucht, und belägerte die Haupt-Stadt Babylon. Und ob ſie gleich vor unüberwindlich gehalten wurde, ſo gewann er ſie doch durch dieſe Liſt, daß er den Euphrat in unterſchiedene Armen zertheilen ließ: Alſo muſte ſich Darius Medus anno 3412. ergeben, und ſich begnügen laſſen, daß ihm zum Unterhalt ein austrägliches Gouvernement auffgetragen wurde.

Dieſes iſt die gemeinſte und vermuthlich auch die warhafftigſte Meynung. Andre, welche davor halten, daß dieſer Darius Medus des Mediſchen Königs Aſtyagis Sohn, und alſo Cyri Mutter Bruder geweſen ſey, die geben vor, daß Cyrus die Stadt Babylon ſchon zu König Belſazers Zeiten eingenommen,

men, und das gantze Reich ſeinem Vetter, Dario Medo, ſonſten Cyaxares II. genannt, ad dies vitæ zu regieren übergeben habe.

IX.

Wie hat CYRUS die gefangenen Jüden tractiret?

Als Cyrus die Stadt Babel einnahm, ſo waren die Jüden gleich 63. Jahr im Gefängniß geweſen, und alſo fehlten nur noch 7. Jahr zu den ſiebentzig Jahren, die ihnen GOtt beſtimmet hatte. Wie nun dieſelbigen um waren, ſo erwieſen die Jüden aus ihren Propheten, daß ſie zur Zeit des Königs CORES wieder ſolten in ihr Vaterland ziehen, und erhielten damit auch ihren Abſchied Anno 3419. Wie viel ihrer nun ausgezogen ſind, und wie es ihnen hernach im Gelobten Lande gegangen iſt, das muß man nicht in der Perſiſchen, ſondern in der Jüdiſchen Hiſtorie ſuchen.

X.

Was hat endlich CYRUS mit den Scythen vorgenommen?

Zwiſchen dem Ponto Euxino und Mari Caſpio wohnete eine Scythiſche Nation, welche MASSAGETEN hieſſen, und von der Kö-

nigin

nigin TOMYRIS regieret wurden, dieſelbigen beſchloß Cyrus unter ſeine Gewalt zu bringen, ob ihn gleich der gefangene Crœſus und andre davon abwendig machen wolten.

Anfangs ſtellete ſich CYRUS flůchtig, und ließ im Lager eine gute Quantitât Wein zurůcke: Als ſich nun die Maſſageten darinnen beſoffen hatten, kam er ihnen unvermuthet über den Halß, und ſchlug alles todt, darunter auch der Kônigin Sohn SPERGAPISIS begriffen war: Hierauf aber brachte die Kônigin TOMYRIS alle Krâffte zuſammen, und gieng dem ſichern CYRO zwiſchen den engen Gebürgen dermaſſen auff den Leib, daß ſeine Armée totaliter ruiniret wurde.

Insgemein wird erzehlet, Cyrus wâre in ſelbiger Schlacht ſelber um das Leben kommen, und die Kônigin Tomyris habe ſeinen abgehackten Kopff in einen Sack voll Blut geſtecket, und dabey geſaget; Satia te ſanguine, cujus inſatiabilis fuiſti. Andere hingegen wollen darthun, er wâre lebendig ergriffen und an ein Creutz geſchlagen worden. Noch andere verſichern, er wâre davon kommen, und auff ſeinem Bette geſtorben.

Dem

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo hat er nach Eroberung des Perſianiſchen und Mediſchen 30. Jahr; des Lydiſchen 18; und des Babyloniſchen Reiches 9. Jahr regieret.

2. CAMBYSES

Kön. 3421. ſtirbt 3418. reg. 7. Jahr.

XI.

Was iſt bey dieſem Könige zu mercken?

Nur drey Stücke:

1. Wie er Egypten eingenommen,
2. Wie er nach Æthiopien hat gehen wollen,
3. Wie er um ſein Leben kommen iſt.

XII.

Wie hat CAMBYSES Egypten eingenommen?

Der Urſprung des Egyptiſchen Königreichs mag biß in die dritte Monarchie verſparet werden. Gegen die letzte regierte in Egypten AMASIS, deſſen Tochter verlangte Cambyſes zu ſeiner Gemahlin: Weil er aber wuſte, daß die Königinnen in Perſien ſehr ſchlecht gehalten würden, ſo muſte ſich eine gemeine Dame vor die Printzeßin ausgeben,

und

und an ſtatt der Königlichen Braut nach Perſien reiſen. Als aber der Betrug offenbar ward, befand ſich Cambyſes dergeſtalt beleidiget, daß er ſolchen Schimpff durch einen Krieg zu rächen ſuchte.

Ob nun wohl der König AMASIS ſtarb, ehe der Streit angieng, ſo muſte es doch der Sohn und Nachfolger PSAMMENITUS entgelten; Den überzog Cambyſes mit einer groſſen Armee, und nachdem er ihn gefangen hatte, ließ er allen Königlichen Saamen vor ſeinen Augen niedermachen. Weil nun Pſammenitus keine Thränen darüber vergoß, und darbey vorgab: Domeſtica mala lacrymis eſſe majora: So ward ihm zwar damahls das Leben geſchencket; er fiel aber auff das Neue in Ungnaden, und muſte der bevorſtehenden Marter mit Gifft zuvor kommen.

Solcher Geſtalt ward Egypten mit der Perſianiſchen Monarchie vereiniget, und ob gleich nach Cambyſis Tode wiederum Könige darinnen regieret haben, ſo ſind ſie doch Vaſallen von Perſien geweſen.

XIII.
Was hat CAMBYSES vor einen Zug in Æthiopien gethan?

Nachdem er Egypten unter ſeiner Gewalt hatte, ſo beſchloß er einen Zug nach dem Mohren-Lande zu thun. Weil aber die Perſianer nicht wuſten, daß dieſelbige Gegend voller Sand war, dadurch ſie reiſen muſten, ſo nahmen ſie keinen Proviant mit auff den Weg; worüber ein ſolcher Hunger bey der Armee entſtund, daß ſie erſtlich alle Pferde, und hernach den zehnden Mann aufffreſſen, endlich aber zurücke kehren muſten, ehe ſie nur einen Mohren geſehen hatten.

XIV.
Was hat CAMBYSES endlich vor ein Ende genommen?

Nach der unglücklichen Expedition in Mohren-Land hielt ſich Cambyſes einige Zeit in der Egyptiſchen Haupt-Stadt MEMPHIS auff; und als ihm einmahl im Traume vorkam, als wenn die Perſianer unterdeſſen einen, Nahmens SMERDIS, zum König an ſeiner Stelle gemacht hätten, ſo gab er gleich

Befehl, daß ſein Bruder dieſes Nahmens ſolte erwürget werden, und als ſich ſeine Schweſter MEROE darüber betrübte, ſo trat er ſie mit Füſſen zu tode.

Hierzu kamen noch andre Grauſamkeiten: z. e. Sein getreuer Miniſter PREXASPES mahnte ihn von der Trunckenheit ab, damit ſtellte der Tyranne des ehrlichen Mannes Sohn vor ſich, nahm einen Bogen, und ſchoß dem Knaben einen Pfeil in das Hertze, dardurch zu erweiſen, daß er auch in voller Weiſe das Ziel treffen könte.

Weil nun die Perſianer ſchon voraus ſahen, was er bey ſeiner Wiederkunfft in Perſien vor Tragœdien ſpielen würde, ſo ſuchten ſie unter den Magis einen aus, der dem entleibten Smerdi nicht unähnlich ſahe, gaben vor, Cambyſes würde beſtändig in Egypten bleiben, und ſetzten dieſen PSEUDO-SMERDIN auff den Thron.

So bald Cambyſes das erfuhr, ward er vor Zorn raſend, und wolte gleich nach Perſien auffbrechen. Indem er aber auff das Pferd ſteigen wolte, ſchoß der Dolch aus der Scheide, und fuhr dem Wüttriche in den Leib, davon er ſterben muſte.

3. SMER-

3. SMERDIS

Kön. 3428. reg. 6. Monat.

XV.

Was iſt mit dieſem Könige vorgegangen?

Alle Menſchen glaubten, er wäre der rechte SMERDIS: als er aber eine Concubine mit zu Bette nahm, ward dieſelbige gewahr, daß er keine Ohren hatte, damit kam es heraus, daß er vor dieſem ein Küchen-Junge geweſen war, dem Cambyſes wegen eines Diebſtahls die Ohren hatte abſchneiden laſſen: Damit ward er gleich umgebracht, und wird von vielen nicht einmahl unter die Perſianiſchen Könige gerechnet.

4. DARIUS I. HYSTASPIS

König 3429. ſtirbt 3464. reg. 36. Jahr.

XVI.

Was iſt bey dieſem König zu mercken?

Man mercke dreyerley:

1. Seine Erwehlung zum Könige.

2. Den Feldzug wider die Scy-
then.
3. Den Krieg mit den Griechen.

XVII.

Wie iſt DARIUS HYSTASPIS zur Crone kommen?

Die Perſer brauchten einen neuen König, und weil ſich ſo viel competenten einfunden, ſo verglich man ſich darauff, daß derjenige ſolte König ſeyn, deſſen Pferd an dem Wahl-Tage, nach dem Auffgange der Sonnen, am erſten wiehern würde.

Bey dieſer fatalen Wahl nun traff das Glück DARIUM, deſſen Vater, HYSTASPIS genannt, ein Perſianiſcher Edelmann war; wiewohl durch Liſt ſeines Stallmeiſters OEBARI, welcher die Nacht vorhero eben auff dem Wahl-Platze des Darii Hengſt eine Stutte hatte beſpringen laſſen.

Die eintzige Stadt Babylon wolte dieſen Darium nicht vor ihren König erkennen: Als ſie nun ſchon anderthalb Jahr belagert war, ſchnitt ſich ein Perſianer, ZOPYRUS genañt, die Ohren, Naſe und Leffzen ab, und gab ſich in der Stadt vor einen Uberläuffer an, der

von

von Dario ſo jämmerlich wäre tractiret worden: Weil nun die Babylonier meynten, es würde ſich niemand deſperater wehren, als dieſer Uberläuffer, ſo lieſſen ſie ihn über die Garniſon commandiren, da er denn ſeinen Vortheil ſahe, und dem Könige die Stadt in die Hände ſpielte.

XVIII.

Was hatte DARIUS mit den Scythen vor?

Er nahm einen Feldzug wieder diejenigen Scythen vor, welche diſſeits des ſchwartzen Meeres an der Donau wohnten, wo heutiges Tages die Moldau, Wallachey und Ukraine gelegen iſt: Aber mit ſehr ſchlechtem Vortheil.

Denn die Scythen ſchickten ihm einen Vogel, einen Froſch, eine Mauß und etliche Pfeile zur Verehrung, mit beygefügter Erklärung, wo ſich die Perſianer nicht wie die Vögel in die Lufft, oder wie die Fröſche ins Waſſer, oder wie die Mäuſe in den Erdboden verkriechen könten, ſo würden ſie ſchwerlich vor den Scythiſchen Pfeilen ſicher ſeyn.

Geſtalt auch Darius mit groſſem Verluſte Anno 3439. wieder abziehen muſte.

XIX.

Was iſt zu DARII Zeiten mit den Griechen vorgegangen?

HISTIÆUS, ein Gouverneur in klein Aſien, fieng wider Darium einen Auffſtand an: Weil nun die Griechen mit ihm ſolten unter einer Decke gelegen haben, ſo überzog ſie Darius mit Kriege: Wiewohl der Feldzug eben ſo unglücklich war, als der vorige wider die Scythen.

Die Haupt-Schlacht geſchahe Anno 3459. im CAMPO MARATHONIO unweit Athen; und ob wohl die Perſiſche Armee aus 100000. die Griechiſche aber nur aus 12000. Mann beſtund, ſo erhielt doch der Athenienſiſche General MILTIADES einen vollkommenen Sieg.

Durch dieſen Schimpff ward DARIUS unſäglich erzürnet. Denn er ſchoß einen Pfeil mit dieſem Wunſche in die Lufft: O Jupiter, contingat mihi, ut ulciſcar Athenienſes!

Ja er ließ ſich allemahl bey der Taffel von einem

einem Pagen zuruffen: HERE, memento Atheniensium. Ehe er aber mit der groſſen Zurüſtung zu einem neuen Kriege fertig war, ſo legte er ſich nieder und ſtarb.

5. XERXES I.

Kön. 3464. biß 3485. reg. 21. Jahr.

XX.

Was iſt bey dieſem Könige zu mercken?

Er hatte von dem Vater gleichſam den Haß wieder die Griechen geerbet: Deßwegen brachte er eine Armee zuſammen, die von etlichen eine Million; von andern zwey Millionen; von etlichen auch drey Millionen ſtarck gerechnet wird: Das iſt gewiß, als dieſe groſſe Armee ſolte gemuſtert werden, ſo waren die Soldaten wegen der groſſen Menge nicht zu zehlen; Deßwegen auch Xerxes erſtlich nur 10000. Mann harte zuſammen treten, und einen Zaun um ſie herum machen ließ, daß man die übrigen an dieſem Maſſe, gleich als an einem Scheffel, meſſen könte. Weil auch Xerxes bey ſich bedachte, daß von dieſer unſäglichen Menge iñerhalb 60. biß 70. Jahren

keine Seele mehr würde am Leben ſeyn, ſo kunte er ſich des Weinens nicht enthalten.

Mit was vor Unvernunfft aber Xerxes dieſe groſſe Armee commandiret hat, das kan man daraus abnehmen: Als er eine Schiff-Brücke über den Helleſpont hatte ſchlagen laſſen, und ein Sturm-Wind dieſelbe wegführte, ſo ließ er nicht allein allen Bau-Leuten die Köpffe abſchlagen, ſondern er befahl auch, daß man dem Helleſpont gleich als einem Menſchen Feſſel anlegen, und das ungeſtüme Waſſer wie ein muthwilliges Kind mit Ruthen peitſchen ſolte.

Die Griechen waren unterdeſſen gutes Muthes, gleich als wenn ſie des Sieges voraus verſichert wären, und ob ſie gleich wenig Volck zuſammen bringen konten, ſo erhielten ſie doch im Jahr 3470. einen dreyfachen Sieg.

Denn erſtlich wehrte ſich der Lacedæmoniſche General ~~PELOPIDAS~~ bey dem Paſſe THERMOPYLÆ deſperat, und ob gleich durch Verrätherey der Paß verlohren gieng, ſo muſten doch in die zwantzig tauſend Perſianer darüber in das Graß beiſſen.

Den andern Vortheil erhielt der Athenienſiſche General THEMISTOCLES bey dem

Vor-

Vorgebürge ARTEMISIO, nach dem er drey Tage nach einander zur See mit den Perſianern geſchlagen hatte.

Die dritte Schlacht gewann eben dieſer THEMISTOCLES zur See, nicht weit von der Inſul SALAMIN.

Da nun XERXES ſahe, daß ihm das Glücke gantz zuwieder war, ſo nahm er ſeine retirade mit 60000. Mann nach Perſien: Doch als er an den Helleſpont kam, ſo hatte ein neuer Sturm-Wind die Brücke wieder zerbrochen, und der groſſe Monarche muſte auff einem elenden Schiffer-Kahne hinüber ſetzen; die 60000. Mann aber wurden hin und her zerſtreuet.

Nun ließ Xerxes zwar den Grichiſchen Krieg durch ſeinen General MARDONIUM continuiren, welcher auch die Stadt Athen einnahm, und ruinirte; Doch die Perſianer wurden nach Xerxes Abreiſe noch zweymahl geſchlagen.

Die eine Schlacht gewann der Lacedämoniſche General PAUSANIAS zu Lande bey PLATÆÆ; die andre der Lacedämoniſche König LEOTYCHES zur See bey dem Vorgebürge MYCALE, Anno 3471.

Solcher Geſtalt wurden die Perſianer mit unſäglichen Schaden und Schimpff aus Griechenland geſchlagen, und noch darzu von den Griechen verfolget. Nach der Zeit ſind die Griechiſchen Republiquen einander ſelber in die Haare gerathen, davon in dem folgenden Buche wird zu hören ſeyn.

Nachdem nun Xerxes die Luſt im Griechiſchen Kriege gebüſſet hatte, ſo ergab er ſich gantz und gar der Wolluſt, und wer eine neue Art der Schwelgerey erdencken konte, der war bey ihm in den gröſten Gnaden. Endlich gerieth er bey ſeinen eigenen Leuten in Verachtung, und ward von ſeinem Gouverneur in Hyrcanien, ARTABANUS genannt, in voller Weiſe ermordet.

Insgemein wird davor gehalten, daß dieſer XERXES der bekandte AHASVERUS geweſen ſey, deſſen in der Hiſtorie von Eſther gedacht wird.

6. ARTAXERXES I.

LONGIMANUS oder MACROCHEIR.

Kön. 3485. biß 3525. reg. 40. Jahr.

XXI.

Was iſt bey dieſem Könige merckwürdig?

Der älteſte Printz hieß Darius, dem gab der Mörder Artabanus Schuld, als wenn er den Vater Xerxem um das Leben gebracht hätte, worauff der gute Darius unverhörter Sachen ermordet, und dieſer jüngere Printz ARTAXERXES auff den Thron geſetzet ward: Als aber Artabanus mit dieſem Artaxerxe eben eine ſolche Comœdie ſpielen wolte, ward er verrathen, und bekam ſeinen verdienten Lohn.

Sein Zunahmen LONGIMANUS, griechiſch μακρόχειρ iſt daher kommen, weil er ſo lange Hände hatte, daß er auffgericht die Knie erreichen konte; oder wie andre wollen, weil die eine Hand um ein merckliches länger geweſen, als die andre.

Dieſer König iſt ſonſt eben derjenige, der in den Büchern Esdræ und Nehemiæ ARTHASASTHA genennet wird.

7. XERXES

Kön. 3525. reg. 2. Monate.

Weil er alſobald im andern Monate von ſeinem Bruder SOGDIANO ermordet wurde, ſo wird er von vielen nicht mit unter die Perſianiſchen Könige gerechnet.

8. SOGDIANUS

Kön. 3526. reg. 7. Monat.

Die Straffe des Bruder-Mords folgte ihm der Geſtalt auf dem Fuſſe nach, daß er im ſiebenden Monat ſeines Regiments erſtochen ward: Deßwegen er auch von vielen auſſengelaſſen wird.

9. DARIUS II. NOTHUS

Kön. 3526. ſtirbt 3546. reg. 19. Jahr.

Er hatte den Zunahmen dahero, weil er nur von einer Concubine war gezeuget worden.

Zu ſeiner Zeit haben die Juden den andern Tempel zur Perfection gebracht, und Anno 3533. eingeweihet, davon in der Jüdiſchen Hiſtorie Meldung geſchehen.

10. ARTAXERXES II.

MEMORIOSUS oder MNEMON.

Kön. 3546. ſtirbt 3589. reg. 43. Jahr.

Den Zunahmen bekam er von ſeinem herrlichen Gedächtniß: Sonſt iſt er eben derjenige König, dem ein armer Mann eine Hand voll Waſſer verehrte, weil er ſonſt nichts im Vermögen hatte, damit er nach Gewohnheit der Perſianer den König beſchencken kunte; wofür ihm der König eine Schüſſel voll Ducaten verehren ließ.

Er war der Wolluſt ſo ergeben, daß er mit 360. Concubinen alleine 115. Söhne gezeuget hat. Er concurrirte auch mit ſeinem leiblichen Sohne Dario bey einer Concubine, welches dem Sohn das Leben koſtete.

Sein Bruder Cyrus ſtund ihm nach der Crone, kam aber darüber auch um das Leben, ob ihm gleich die Griechen allen möglichen Vorſchub gethan hatten.

11. OCHUS

Kön. 3589. ſtirbt 3611. reg. 22. Jahr.

Er wird von etlichen DARIUS OCHUS,

von etlichen auch ARTAXERXES OCHUS, von andern aber ſchlecht weg OCHUS geneñet.

So bald er die Regierung angetreten hatte, ließ er 80. Brüder nebſt allen Anverwandten hinrichten, damit ſie ihm nicht etwa nach der Crone ſtreben möchten.

Nach Cambyſis Zeiten waren, wie oben gedacht, die Egyptiſchen Könige Vaſallen von Perſien geweſen: Als ſich nun zu ſeiner Zeit der König in Egypten NECTANEBUS ſolcher Schuldigkeit entziehen wolte, ſo verjagte er ihn nach Macedonien; und dahero iſt es kommen, daß etliche davor halten, als wenn er Alexandri M. Vater geweſen wäre: Mit den Egyptiern aber gieng er übel um, ſchlug ihren geweihten Ochſen APIS todt, und zwang ſie, daß ſie einen Eſel davor anbeten muſten.

Endlich ließ ihn ein Perſianiſcher General, BAGOAS, mit Giffte hinrichten, und nicht nur ſeinen Cörper den Hunden vorwerffen, ſondern auch aus ſeinen Knochen, zum Andencken ſeiner Grauſamkeit, Degen-Gefäſſe verfertigen.

12. ARSA-

12. ARSAMENES.

Kön. 3611. ſtirbt 3614. reg. 3. Jahr.

Er wird von etlichen ARSES, von andern ARSAMES, von andern ARSAMENES genannt, und iſt der eintzige, den der Königs-Mörder BAGOAS von ſeinen Brüdern übrig gelaſſen hat. Ja ſo bald ſich dieſer mercken ließ, als wenn er ſeines Vaters Tod rächen wolte, ſo brachte ihm BAGOAS alſobald einen gifftigen Trunck bey, daß er ſterben muſte.

13. DARIUS CODOMANNUS

Kön. 3614. biß 3619. reg. 5. Jahr.

Er war des vorigen Königes nechſter Vetter, und ward von dem ietzt-gedachten BAGOA auff den Thron geſetzet: Als er aber nach ſeiner Pfeiffe nicht tantzen wolte, ſo gedachte er ihn, wie die vorigen, mit Giffte aus dem Wege zu räumen; doch der Anſchlag ward verrathen, und BAGOAS muſte das Gifft ſelber austrincken.

Dieſer König iſt vor allen merckwürdig, weil ſich mit ihm die Perſianiſche Monarchie geendiget hat. Denn es hatte der Macedoniſche

niſche König PHILIPPUS bey ſich beſchloſſen, die Perſiſche Monarchie mit Kriege anzugreiffen; weil er aber in währender Zubereitung erſtochen ward, muſte er den groſſen Apparat ſeinem großmüthigen Sohn Alexandro M. überlaſſen.

Nun war zwar das Königreich Perſien damahls in ſolchem Flor, daß es mehr Regimenter, als Alexander Compagnien, in das Feld ſtellen konte: und dennoch war es in fatis beſchloſſen, daß die Perſianiſche Monarchie von den Macedoniern ſolte ruiniret werden.

Denn ob gleich Darius ſeinen Feind ſehr verächtlich tractirte, und ihn nur einen muthwilligen Knaben nennte, dem man noch die Ruthe geben ſolte: ſo gewann Alexander M. doch drey Schlachten nach einander.

Die erſte Schlacht erhielt er in Natolien bey dem Fluſſe GRANICUS, darinnen büſte der Perſianiſche General MEMNON mehr als 20000. Mann ein. Das geſchah A. 3616.

Die andre Schlacht gewann er bey der Stadt ISSUS, und ruinirte nicht allein von der Perſiſchen Armee hundert und dreyßig tauſend Mann, ſondern bekam auch die gantze

König-

Königliche Familie gefangen, biß auf den König Darium, welcher ſich durch die Flucht ſalviret hatte, und unterdeſſen Alexandro allerhand Friedens-Vorſchläge thun ließ. Das geſchahe Anno 3617.

Die dritte Schlacht gewann Alexander M. bey der Stadt ARBELA in Meden, da ward der gute DARIUS erſtlich in die Flucht geſchlagen, hernach aber auf der Flucht von ſeinen eigenen Leuten ermordet. Das geſchahe Anno 3619. gleich 400. Jahre vor dem Untergange des Jüdiſchen Reichs. Und da hatte die Perſianiſche Monarchie ein Ende.

XXII.

Wie viel haben alſo Könige in Perſien regieret?

Nach unſerer Rechnung ſind ihrer dreyzehn geweſen: Andre zehlen ihrer nur zehen: Denn ſie rechnen SMERDEM, und XERXEM II. und SOGDIANUM, weil ſie nur etliche Monat regieret haben, nicht mit unter die Könige der Perſer.

XXIII.

XXIII.
Wie lange hat die Perſianiſche Monarchie geſtanden?

Fänget man da an zu zehlen, wie CYRUS das Mediſche Reich erobert hat, ſo wird man 228. Jahr zuſammen bringen. Will man aber lieber von der Eroberung des Babyloniſchen Reiches anrechnen, ſo kommen nur 207. Jahre heraus.

Das

Das IV. Buch.

Von der Griechiſchen Monarchie.

Vorbereitung.

I.

Wie kan man die Griechiſche Hiſtorie am beſten mercken?

BEy den Griechen iſt nichts merckwürdigers vorgegangen, als wie ſie die dritte Monarchie auffgerichtet haben. Solcher Geſtalt hat dieſes Buch zwey Haupt-Capitel:

I. Von dem Zuſtande der Griechen vor Behauptung der Monarchie.

II. Von dem Zuſtande der Griechen nach Behauptung der Monarchie.

Das

Das I. Capitel.

Von dem Zuſtande der Griechen vor Behauptung der Monarchie.

I.

Wenn iſt Griechenland zum erſten bewohnet worden?

Ob es vor der Sündfluth iſt bewohnet geweſen oder nicht, das läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Nach der Sündfluth aber iſt es ſonder Zweiffel bald anfangs bewohnet worden, weil es Aſien am nechſten lieget. Vielleicht ſind auch die Griechiſchen Inſuln, eben die Inſuln der Heyden, darinnen ſich Japhets Nachkommen ausgebreitet haben, 1. Moſ. X, 5.

II.

Was iſt bey den alten Griechen vor ein Regiment geweſen?

Es ſind bald anfangs unterſchiedene Republiquen und Königreiche darinnen entſtanden, welche gemeiniglich nach ihren Haupt-Städ-

Städten ſind genennet, und endlich kurtz vor dem Anfange der Monarchie in ein Corpus gebracht worden.

Die vornehmſten ſind geweſen. 1. SICYON. 2. ARGOS. 3. ATHEN. 4. LACEDÆMON. 5. THEBEN. 6. MYCENÆ. 7. MESSENIA. 8. CORINTHUS. 9. THESSALIA. 10. CRETA. 11. SAMUS. 12. MACEDONIA.

III.
Was iſt zur Zeit dieſer Republiquen merckwürdiges vorgangen?

Erſtlich iſt von einer jedweden Griechiſchen Republique inſonderheit etwas zu gedencken.

Hernach ſind etliche merckwürdige Sachen, welche das geſammte Griechen-Land angehen.

IV.
Was iſt bey dem SICYONIſchen Reiche zumercken?

Es wird vor das älteſte Königreich in Griechenland gehalten: Geſtalt es denn ſchon zu Königs Beli Zeiten ſoll ſeyn geſtifftet worden, um das Jahr 1861. Der erſte König hat ÆGIALEUS geheiſſen. V.

V.

Was iſt im ARGIViſchen Reiche paſſiret?

Es hat den Nahmen von der Stadt Argos. Der erſte Stiffter ſoll INACHUS geheiſſen, und zur Zeit des Patriarchen Iſaacs gelebet haben, um das Jahr 2093.

VI.

Was iſt bey ATHEN zumercken?

I. Erſtlich iſt Athen eine geraume Zeit von Königen regieret worden, darunter ſonderlich dieſe drey merckwürdig ſind.

1. CECROPS der erſte König zu Athen hat kurtz vor Moſis Zeiten gelebet um das Jahr 2394. dieſer hat zu Athen gewiſſe Richter geſetzet, die Areopagitae ſind genennet worden, weil der Ort, wo das ſtrenge Gerichte iſt gehalten worden, den Nahmen Areopagus geführet hat: Dieſelben Richter ſind ſolche Liebhaber der Gerechtigkeit geweſen, daß ſie auch ihre Urtheile in der Nacht abgefaſſet haben, damit kein Anſe-

Anſehen der Perſon mit unterlauffen möchte.

2. THESEUS der zehnde Athenienſiche König iſt deſſentwegen zu mercken, weil er Anno 2727. bey der Expedition der Argonauten geweſen iſt.

3. CODRUS der letzte König zu Athen hat zu den Zeiten Königs Sauls gelebet. Die Athenienſer ſtritten zu ſeiner Zeit wider die Peloponneſer: Weil nun das Oraculum den Sieg verſprach, wenn ſich der König der Athenienſer vor das Vaterland auffopfferte: ſo zog CODRUS Bettlers-Kleider an, gieng in der Feinde Läger, und fieng ſo viel Händel darinnen an, biß er todt geſchlagen wurde: Damit erhielten die Athenienſer den Sieg, und die Königliche Gewalt wurde abgeſchaffet, um das Jahr 2877.

II. Hierauff beſtund das Regiment zu Athē bey neun Perſonen, welche ARCHONTES genennet wurden: darunter haben etliche Lebenslang, etliche nur 10. Jahr, etliche nur ein Jahr regieret; etliche haben ſich auch zu Tyrannen auffgeworffen. Unter ſo Vielen

len ſind die nachfolgenden die Merckwürdigſten:

1. DRACO hat den Athenienſern ſo ſcharffe Geſetze gegeben, daß man geſaget hat, ſie wären nicht mit Dinte, ſondern mit Blute geſchrieben; um das Jahr 3326.

2. SOLON, einer von den ſieben Weiſen aus Griechenland, hat Draconis Geſetze verbeſſert, welche hernach auch zu Rom ſind eingeführet worden: das iſt zur Zeit der Babyloniſchen Gefängniß geſchehen, um das Jahr 3356.

3. PISISTRATUS hat mit ſeiner Beredſamkeit ſo viel vermocht, daß er eine faſt Königliche Gewalt zu Athen exerciret hat, und deſſentwegen auch ein TYRANNUS iſt genennet worden, um das Jahr 3381.

4. HIPPIAS wolte auch einen Tyrannen abgeben, ward aber von Athen verjaget, und begab ſich zu den Perſern, welche er zum Griechiſchen Kriege auffgewiegelt hat, um das Jahr 3440.

5. MILTIADES erhielt die Schlacht wider

der die Perſer in Campo Marathonio zu Darii Zeiten, um das Jahr 3459.

6. THEMISTOCLES ſchlug die Perſer unterſchiedene mal zur See, zu Xerxis Zeiten, um das Jahr 3470.

7. ARISTIDES gieng mit dem Fiſco ſo ehrlich um, daß er den Zunahmen Iustus bekam, um das Jahr 3473.

8. CIMON hat ſich nach dem Perſiſchen Kriege wohl um das Vaterland verdient gemacht, um das Jahr 3480.

III. Sonſt hat man bey Athen dieſes zu mercken. Wenn die Bürger einem vornehmen Manne in der Stadt nicht gut waren, ſo ſchrieben ſie ſeinen Namen auff ein Schieffer-Täflein, und legten es an einen gewiſſen Ort, der darzu deſtiniret war. Wenn ihrer nun 6000. beyſammen waren, ſo wurden ſie von der Obrigkeit revidiret, und weſſen Namen am öffterſten darauff ſtund, der ward zehen Jahr aus der Stadt verwieſen, und mochte darnach zuſehen, ob ſich in ſolcher Zeit der Haß des Volckes legen würde. Ein ſolches honeſtes Exilium ward bey den Athenienſern OSTRACISMUS genennet,

weil ein ſolches Schieffer-Täfflein in ihrer Sprache ὄςρακον hieß.

VII.
Was iſt zu LACEDÆMON vorgegangen?

Das Lacedæmoniſche Reich hat etwan zu Moſis Zeiten um das Jahr 2464. ſeinen Anfang genommen, und iſt anfangs von Souverainen Königen regieret worden. Unter denſelben iſt ſonderlich König TYNDARUS zu mercken, deſſen Tochter die ſchöne HELENA geweſen iſt, um derentwillen die Stadt TROJA iſt zerſtöret worden.

Nach der Zeit hat zu Lacedæmon der kluge Geſetzgeber LYCURGUS um das Jahr 3024. gelebet: Derſelbe gab vor, er wolte nach DELPHIS reiſen, und ließ die Bürger ſchweren, daß ſie ſeine Geſetze ſo lange halten wolten, biß er wieder käme: Er gieng aber ins Exilium, und ließ auch nach ſeinem Tode die Aſche von ſeinem Cörper auf das Meer ſtreuen, damit auch nicht ein Stäubgen von ihm nach Lacedæmon kommen könte, und alſo die Einwohner ewig an ſeine Geſetze gebunden wären.

End-

Endlich als die Lacedæmonier beſorgten, die Könige möchten ihre Gewalt mißbrauchen, ſo ſetzten ſie ihnen fünff EPHOROS an die Seite, da denn von der königlichen Gewalt nichts als der bloſſe Namen übrig geblieben iſt, um das Jahr 3187.

Nach der Zeit haben ſie mit den Athenienſern, Thebanern und Perſianern groſſe Kriege geführet, in welchen LYSANDER, AGESILAUS, PAVSANIAS, LEONIDAS und andere Generals-Perſonen ihre Tapfferkeit haben ſehen laſſen.

VIII.

Was iſt von THEBEN zu mercken?

Ihr erſter König hat CADMVS geheiſſen, welcher zu IOSUÆ Zeiten aus Phönicien kommen iſt, und die erſten Buchſtaben nach Griechenland gebracht hat, um das Jahr 2520.

Zu Theben ſoll der trefliche Held HERCVLES gebohren ſeyn, von welchem unglaubliche Dinge erzehlet werden, die um das Jahr 2715. ſollen geſchehen ſeyn.

1. Daß er in der Wiege zwey groſſe Schlangen erdrücket;
2. Daß er drey Reihen Zähne im Munde gehabt;
3. Daß er einen Löwen todt geſchlagen, und hernach die Haut getragen habe;
4. Daß er funffzig Jungfern in einer Nacht geſchwängert;
5. Daß er die vielköpffigte HYDRAM LERNÆAM erſchlagen, obgleich allemal vor einen jedweden abgehauenen Kopff zwey andere wuchſen;
6. Daß er die ERIMANTIſche Sau todt geſchlagen, die gantze Länder verwüſtet hat;
7. Daß er Königs AUGIÆ Stall in einer Nacht ausgemiſtet;
8. Daß er den Rieſen ANTÆUM von 64. Ellen hoch bezwungen;
9. Daß er den Höllen-Hund CERBERUM erſchlagen.

IX.

Was iſt bey dem MYCENIſchen Reiche merckwürdig?

Unter den Königen iſt eben niemand bekandt,

kandt, als AGAMEMNON, welcher den Trojaniſchen Krieg dirigiret hat, davon bald ausführliche Nachricht folgen wird.

X.

Was iſt bey dem MESSENIſchen Reiche zu bedencken?

Unter den Meſſeniſchen Königen iſt keiner merckwürdiger als TYRTÆVS; Denn der war vor dieſem ein lahmer Schulmeiſter geweſen, und weil er vom Kriege nichts verſtund, ſo munderte er unterdeſſen die Soldaten mit ſeinen Poetiſchen Helden-Gedichten auf, daß ſie wider die Lacedæmonier das Feld erhielten.

Dieſer Krieg mit den Lacedæmoniern währete in die zwantzig Jahr, und weil die Lacedæmonier beſorgten, ihre Bürgerſchafft möchte dadurch ſehr geſchwächet werden, ſo ſchickten ſie die Vigoreuſeſten aus der Armee nach Hauſe, daß ſie alle Spartaniſche Jungfern beſchlaffen ſolten; und weil die daraus gezeugten Kinder etwas beſſer ſeyn ſolten, als SPURII, ſo wurden ſie PARTHENII, das iſt, Jungfer-Kinder genennet; um das Jahr 3304.

XI.
Wie hat es zu CORINTHO zugeſtanden?

Zu Corintho haben bald Könige, bald Tyrannen gelebet. Der bekandteſte unter den Tyrannen hat PERIANDER geheiſſen, welcher Anno 3325. kurtz vor der Babyloniſchen Gefängniß gelebet hat, und den ISTHMUM bey Corintho hat wollen durchſtechen laſſen.

XII.
Was iſt in THESSALIA vorgegangen?

Der bekandteſte König hat DEUCALION geheiſſen, zu deſſen Zeit iſt gantz Griechenland von einer Sündfluth überſchwemmet worden, daß niemand das Leben behalten hat, als dieſer DEUCALION und ſeine Gemahlin PYRRHA, dahero es auch insgemein DILUVIUM DEUCALIONIS genennet wird. Etliche meynen, dieſe Sündfluth ſey kurtz vor Moſis Zeiten geſchehen um das Jahr 2432. Andere meynen, ſie wäre von der allgemeinen Sündfluth nicht unterſchieden; Andere halten es gar mit einander vor eine Fabel: ſonderlich weil darbey

bey erzehlet wird, DEUCALION habe nach verfloſſener Sündfluth das Oraculum gefraget, wo er andere Unterthanen hernehmen ſolte? daſſelbe hätte geantwortet, er ſolte nur OSSA MATRIS SUÆ, das ſind, Steine rücklings hinter ſich werffen, und als er das gethan hätte, ſo wäre aus jedwedem Steine ein Menſch worden.

XIII.
Was iſt in CRETA vor ein Königreich geweſen?

In dieſer Inſul hat SATURNUS regieret, zu deſſen Zeit das AUREUM SECULUM geweſen iſt, da die Erde, ohne allen Ackerbau alles hervor gebracht hat, was der Menſch von nöthen hatte.

Seine drey Söhne ſind JUPITER, NEPTUNUS und PLUTO geweſen, denen hat er das Reich übergeben, oder iſt von ihnen verjaget worden, und hat ſich Anno 2641. nach Italien gewendet, da er dem Könige JANO in der Regierung ſuccediret hat. Dieſe Erzehlung iſt ſonder Zweiffel auch eine Fabel; weil aber der Anfang der nachfolgenden Römiſchen Monarchie darauff gegründet iſt, ſo kan ſie nicht wohl auſſen gelaſſen werden.

XIV.

Was iſt auff der Inſul SAMUS vor ein Königreich geweſen?

Auf dieſer Inſul hat König POLYCRATES regieret; demſelben gieng alles dergeſtalt glücklich von ſtatten, daß er auch einſten ſeinen koſtbaren Petſchafft-Ring ins Meer warff, damit er nur einmal ein Unglück hätte; und dennoch ward er in einem gefangenen Fiſche wieder gefunden. Endlich ward er liſtiger Weiſe gefangen, und von ſeinen Feinden an ein Creutz geſchlagen, An. 3423.

XV.

Was iſt in MACEDONIEN vor ein Reich entſtanden?

Weil dieſes Königreich endlich nicht nur gantz Griechenland, ſondern auch die Monarchie über die gantze Welt an ſich gebracht hat, ſo iſt es billich, daß man aller Könige Namen zum Nachſchlagen herſetzet.

I. CARANUS

von 3137. biß 3165. reg. 28. Jahr.

Er

Er iſt einer von den HERACLIDIS, das iſt, von HERCULES Nachkommen geweſen.

2. COENUS
von 3165. biß 3177. reg. 12. Jahr.

3. THURIMAS
von 3177. biß 3215. reg. 38. Jahr.

4. PERDICCAS
von 3215. biß 3266. reg. 51. Jahr.

5. ARGÆUS
von 3266. biß 3305. reg. 38. Jahr.

6. PHILIPPUS
von 3304. biß 3341. reg. 38. Jahr.

7. EUROPUS
von 3341. biß 3368. reg. 27. Jahr.

Er war noch ein Kind, das in der Wiegen lag; als nun die Macedonier mit den Illyriern ſtreiten ſolten, nahmen ſie die Wiege mit dem Kinde mit ins Feld, und erweckten dadurch den Soldaten einen Muth.

8. ALCETAS
von 3368. biß 3397. reg. 29. Jahr.

9. AMYNTAS
von 3397. biß 3447. reg. 50. Jahr.

Er hat gleich damahls regieret, als die A-

thenienſer im CAMPO MARATHONIO ſo einen vortreflichen Sieg wider die Perſer erhielten.

10. ALEXANDER
von 3447. biß 3490. reg. 43. Jahr.

11. PERDICCAS
von 3490. biß 3534. reg. 44. Jahr.

12. ARCHELAUS
von 3534. biß 3550. reg. 16. Jahr.

13. ORESTES
von 3550. reg. 1. Jahr.

14. EUROPUS
von 3550. biß 3556. reg. 6. Jahr.

15. PAUSANIAS
von 3556. biß 3557. reg. 1. Jahr.

16. AMYNTAS
von 3557. biß 3580. reg. 24. Jahr.

Er ward zwar von den Illyriern einmahl vom Reiche verſtoſſen, ward aber wieder reſtituiret, und hinterließ 4. Söhne, die nach einander ſuccediret ſind.

17. ALEXANDER
3580. biß 3581. reg. 1. Jahr.

18 PTOLOMÆUS
Kön. 3581. biß 3585. reg. 3. Jahr.

19. PER-

19. PERDICCAS
Kön 3585. biß 3590. reg. 5. Jahr.
20. PHILIPPUS
Kön. 3590. biß 3614. reg. 24. Jahr.

Dieſer hat gantz Griechenland unter den Fuß gebracht, und den Grund zur dritten Monarchie geleget, die bald darauf ſein Sohn ALEXANDER M. behauptet hat.

XVI.

Iſt bey dieſen vielfältigen Königreichen und Republiquen der Griechen was weiter zu mercken?

Wie oben gedacht, ſo ſind noch etliche merckwürdige Sachen, welche nicht ſo wohl eine und die andere Republique, als vielmehr das geſammte Griechenland angehen: Nemlich:

1. Die Expedition der Argonauten,
2. Die Zerſtörung der Stadt Troja,
3. Die Olympiſchen Spiele,
4. Der Krieg mit Perſien,
5. Die innerlichen Unruhen.

XVII.

Was hat es mit den ARGONAUTEN vor eine Bewandniß?

Die gantze Erzehlung iſt ſonder Zweiffel eine Fabel: Weil aber die Hiſtorie von dem weltbekandten Ritter-Orden des güldnen Vlieſſes darauff gebauet iſt, davon in der Burgundiſchen Hiſtorie wird zu redē ſeyn; ſo muß ſie billich an dieſem Orte mit allen Umſtänden erzehlet werden. ATHAMUS, König in THEBEN, ſolte auf Befehl des Oraculi ſeinen Sohn PHRYXUM, und ſeine Tochter HELLEN opffern: Doch ihre verſtorbene, und in eine Wolcke verwandelte Mutter NEPHELE, nahm ſie in Schutz, und gab ihnen einen Widder mit güldener Wolle, auf dem ſie über das Meer nach Aſien reiſen ſolten. Die Tochter HELLE zwar fiel herunter und erſoff in der Meer-Enge, die davon den Nahmen HELLESPONT bekommen hat: PHRYXUS aber ritte auf ſeinem Widder über das ſchwartze Meer, biß in das Land COLCHIS, das jetzo MINGRELIEN heiſt,

heiſt, und ſchlachtete daſelbſt ſeinen Widder, das güldene Fell hieng er im Tempel auf, der abgezogene Widder aber ward unter die Sterne verſetzet. Weil nun alle Völcker dieſels güldene Fell oder Vließ gerne haben wolten, ſo muſten es die Colchidiſchen Könige mit groſſem Fleiß bewahren laſſen; Deßwegen denn auch an allen Thüren deſſelben Tempels feuerſpeyende Drachen gleichſam Schildwache ſtehen muſten.

Nun ſolte der König zu Theben PELIAS ſeinem Pupillen JASONI das Reich abtreten, welches ihm ſehr ungelegen fiel: Deßwegen überredete er den muthigen Printz, daß er ſeine Reiſe nach COLCHIS thun, und das güldene Fell erobern ſolte. Dieſes ließ ſich der ruhmbegierige JASON gefallen, und machte ſich mit etlichen funfftzig Griechiſchen Helden auf den Weg, darunter HERCULES, CASTOR, POLLUX, ADMETUS, THESEUS und ORPHEUS die vornehmſten waren: Weil nun das Schiff, darauff ſie abfuhren, den Nahmen ARGO geführet hat, ſo werden ſie ins gemein die ARGONAUTEN genennet.

Als ſie nun in Colchis ankamen, regierte

gleich König ÆETES, welcher das güldene Fell durchaus nicht wolte folgen laſſen: Doch JASON inſinuirte ſich bey der Königlichen Princeßin MEDEA, die lehrte ihn ein Kunſtſtücke, wie er den Drachen was beybringen ſolte, daß ſie davon ſtürben; damit bekam er nicht allein das güldene Fell, welches lat. AUREUM VELLUS, deutſch insgemein das göldne Vließ genennet wird, ſondern die Printzeßin fuhr auch ohne des Vaters Wiſſen mit den Argonauten nach Griechenland. Im übrigen hält man davor, dieſe Expedition der Argonauten ſey ohngefehr zur Zeit GIDEONS, das iſt um das Jahr der Welt 2727. geſchehen.

XVIII.

Was iſt wegen des TROJANIſchen Krieges zu mercken?

Ohngefehr um die Zeit, da die Kinder Iſrael aus Egypten gegangen ſind, hat ſich in Natolien ein Königreich angefangen, welches insgemein das TROJANiſche iſt genennet worden: Darinnen haben nachfolgende Könige regieret:

1. TEU-

1. TEUCER
und ſein Eydam
2. DARDANIUS
von 2471. biß 2536. reg. 65. Jahr.

Von dieſen beyden iſt das Land bald TEUCRIA, bald DARDANIA genennet worden.

3. ERICHTHONIUS
von 2536. biß 2582. reg. 46. Jahr.

4. TROS
von 2582. biß 2631. reg. 49. Jahr.

Von dem iſt die Landſchafft TROJA genennet worden, welcher Namen auch bißweilen der Haupt-Stadt gegeben wird.

5. ILUS
von 2631. biß 2671. reg. 40. Jahr.

Nach ihm iſt die Haupt-Stadt des Landes ILIUM genennet worden.

6. LAOMEDON
von 2671. biß 2715. reg. 34. Jahr.

Dieſer iſt von dem Griechiſchen Helden HERCULE umgebracht worden.

7. PRIAMUS
von 2715. biß 2767. reg. 52. Jahr.

Zu ſeiner Zeit iſt das Trojaniſche Königreich von den Griechen zerſtöret worden; und zwar aus dieſer Urſachen:

Der

Der Trojaniſche König PRIAMVS ließ ſeinen Printz PARIS reiſen; Als er nun nach Lacedæmon kam, entführte er dem Könige Menelao ſeine Gemahlin, die ſchöne HELENAM. Weil nun Priamus davor keine Satisfaction geben wolte, ſo machten alle Republiquen in Griechenland eine Alliance, und grieffen das Königreich Troja mit geſammten Kräfften an. Die Belagerung dirigirte der Myceniſche König AGAMEMNON, und weil ſich die Trojaner deſperat wehrten, ſo verzog ſich die Belagerung gantzer zehen Jahr, biß endlich die Stadt durch Liſt gewonnen ward.

Denn die Griechen machten ein höltzern Pferd, ſtecken es voller Soldaten, zogen davon, und lieſſen das ungeheure Monſtrum im Lager ſtehen: Die Trojaner lieſſen ſich überreden, es wäre den Göttern gewiedmet, und brachten es in die Stadt: weil ſie aber deßwegen die Stadt-Mauer hatten einreiſſen müſſen, ſo kamen die Griechen in der Nacht zurücke, drungen in die Stadt, zündeten alles an, und machten den Ort zum Steinhauffen.

Sie hätten den Ort noch nicht erobert, wenn ſie nicht durch Liſt das bekandte Götzen-Bild

Bild PALLADIUM aus dem Trojaniſchen Tempel geſtohlen hätten: Denn daſſelbe war vom Himmel gefallen, und dabey geweiſſaget worden, daß TROJA nicht eher würde bezwungen werden, biß dieſer Schutz-Gott von ihnen gewichen wäre.

Zur Defenſion des Trojaniſchen Reichs haben auch die AMAZONES nicht wenig beygetragen, welches ſtreitbare Weiber waren, die hinter dem Ponto Euxino auf den Aſiatiſchen Gräntzen wohnten, und ſich die rechte Bruſt abſchnitten, damit ſie das Schwerdt und den Bogen deſto beſſer führen kunten: Die Männer aber brauchten ſie nur zum Kinderzeugen, und wenn von ihnen ein Knäbgen gebohren wurde, ſo hackten ſie ihm den Daumen an der rechten Hand ab, damit ſie mit keinen Waffen umgehen könten.

Zeit währender Belägerung hat ſich in der Stadt ſonderlich HECTOR, und bey den Griechen ACHILLES berühmt gemacht. Unter denen aber, die ſich mit der Flucht ſalvirten, iſt ÆNEAS ſonderlich merckwürdig, welcher erſtlich nach Africa, von dar aber nach Italien gereiſet iſt, und endlich auch das Italiäniſche Königreich erlanget hat. Ge-

ſtalt

ſtalt man denn eben dieſer Connexion wegen dieſe Hiſtorie, oder wie es ihrer viele davor halten, dieſe Fabel zu erzehlen, vor nöthig befunden hat.

XIX.

Wie ſtehet es mit den OLYMPIſchen Spielen?

Dieſe Spiele haben ihren Namen von der Stadt OLYMPIA, da ſie ſind gehalten worden, und war der Griechen Abſehen dieſes, daß die jungen Purſche in Griechenland in allerhand Exercitiis zum Kriege ſolten qualificiret werden: Denn etliche balgten ſich mit einander; etliche lieffen um die Wette; andere certirten im Springen; andere probirten ihre Stärcke im Werffen; andere fochten mit einander. Wer nun in ſolchem Spiele den höchſten Ruhm davon trug, der ward zwar nur mit einem Lorbeer-Crantze gekrönet, doch bildeten ſich die Uberwinder mehr damit ein, als wenn ein Römiſcher General zu Rom einen Triumph hielt.

Dieſe Olympiſche Spiele hat zum erſten PELOPS, von dem die Halb-Inſul Peloponneſus

neſus den Nahmen hat, dem JOVI OLYMPIO zu Ehren, um das Jahr 2634. angeleget.

Weil ſie aber wieder waren in Decadence kommen, ſo hat ſie erſtlich ATREUS König zu Mycenen; und kurtz nach ihm der bekandte HERCULES dem Jovi zu ehren wiederum renoviret.

Endlich hat ſie einer, Namens IPHITUS, Anno 3174. dem vergötterten HERCULI zu Ehren, wieder aufs neue eingeführet, und zwar alſo, daß ſie allemal über 4. Jahr ſolten wiederholet werden.

Weil nun in den folgenden Zeiten in gantz Griechenland keine gröſſere Solennitäten waren, als wenn die Spiele gehalten wurden; ſo hat man nachgehends auch die CHRONOLOGIE darnach reguliret, daß eine ſolche Zeit von 4. Jahren allemal OLYMPIAS iſt genennet worden.

Die erſte Olympias fängt ſich bey der letzten Renovation dieſer Spiele im Jahr 3174. an, und weil allemahl 25. Olympiades ein Seculum machen, ſo hat ſich in dem verwichenen 1705. Jahre die 620. OLYMPIAS geſchloſſen, wenn man nemlich die Griechiſche Manier zu zehlen gebrauchen wolte.

Die

Die CHRONOLOGI wiſſen den Griechen nicht genung vor dieſe Jahr-Rechnung zu dancken: Denn ehe die OLYMPIADES ihren Anfang genommen haben, iſt alles in der Griechiſchen Hiſtorie auf ungewiſſen Grund gebauet.

XX.
Was haben die Griechen vor einen Krieg mit den Perſianern geführet?

Nachdem in Aſia nichts mehr übrig war, das die Perſianer bezwingen konten, ſo bekamen ſie einen Appetit nach den Europæiſchen Provintzen, und verſuchten es erſtlich zu DARII HYSTASPIS Zeiten mit den Europæiſchen Scythen, und als da nichts zu thun war, ſetzten ſie an die Griechen: worzu der von Athen verjagte König HYPPIAS am Perſiſchen Hofe allerhand Anſchläge gab, daß es an nichts, als nur an einer bequemen Gelegenheit zum Kriege fehlte.

Dieſelbe fand ſich nun in JONIA, allwo der Perſianiſche Gouverneur HISTIÆVS zur Zeit Darii Hyſtaſpis rebelliſch war. Denn weil die Athenienſer mit ihm unter einer De-

cke

cke gelegen hatten, ſo warff Darius erſtlich den Gouverneur über einen Hauffen, hernach aber gieng er auff die Athenienſer loß. Die Armeen kamen im CAMPO MARATHONIO nicht weit von Athen zuſammen: und ob wohl die Perſianiſche Armee 100000; die Griechiſche aber kaum 12000. Mann ſtarck war, ſo erhielt doch MILTIADES den Sieg, und ruinirte den Perſianern die halbe Armee Anno 3459.

Die Griechen waren auch ſo erbittert auff die Perſianer, daß ſie ihnen biß in Aſien nachſetzten. Ja ein Soldate, CYNEGYRUS genannt, ſchwamm einem Schiffe nach, und als ihm die Perſianer ſchon beyde Hände und Füſſe abgehacket hatten, biß er noch in das Schiff, und wolte es mit den Zähnen zurücke ziehen.

Die Athenienſer hatten vor der Schlacht ein Gelübde gethan, daß ſie ſo viel Böcke opffern wolten, als ſie Perſianer todtſchlagen würden: Allein der Todten waren ſo viel, daß in gantz Griechenland ſo viel Böcke nicht anzutreffen waren, dahero die Ziegen den Mangel erſetzen muſten.

Dieſen Schimpff wolte DARIUS HYSTASPIS durch

durch einen neuen Feldzug rächen; und damit die Begierde zur Rache nicht etwan verlöſchen möchte, ſo ließ er ſich allemahl bey der Taffel von einem Bedienten zuruffen: Here Memento Atheniensium. Er ſtarb aber, ehe die Zurüſtung fertig war, Anno 3464.

Sein Sohn und Nachfolger XERXES I. war eben ſo begierig, die Griechen zu züchtigen, als ſein Vater geweſen war, und brachte deßwegen eine unglaubliche Armee von einer, oder zwey, oder drey Millionen Menſchen zuſammen. Denn weil etliche nur die ſtreitbaren Männer, die andern aber die Weiber und das andre Geſindel darzu rechnen, ſo müſſen ſie nothwendig in der Anzahl differiren.

Dieſe Armee war nicht zu zehlen: drum ließ Xerxes nur 10000. Mann ins Gevierdte harte zuſammen treten, und von Stangen einen Zaun um ſie herum machen, daß man die übrigen an dieſem Maße, gleich als an einem Scheffel, meſſen konte. Da ſich denn der groſſe König bey der Muſterung des Weinens nicht enthalten konte, als er bedachte, daß von dieſer unſäglichen Menge Volckes in 60. oder 70. Jahren keine Seele mehr würde übrig ſeyn.

Hier-

Hierauff ließ Xerxes eine Brücke über den Hellespont ſchlagen, und als dieſelbe alſobald von einem Sturmwinde zeriſſen ward, ſo ließ er nicht allein alle nieder machen, die daran gearbeitet hatten, ſondern er befahl auch, daß man dem Helleſpont, welches eine Meer-Enge iſt, gleich als einem Menſchen, Feſſel anlegen; und das ungeſtüme Meer, gleich als ein muthwilliges Kind, mit Ruthen peitſchen ſolte: woraus man ſein brutales naturell zur Gnüge erkennen kan.

Da man nun gemeynet hätte, die unzehliche Armee würde die Griechen auffreſſen, ſo ward ſie hingegen in einem Jahre, nemlich A. 3470. dreymal von den Griechen geſchlagen. Einmal bey dem Paſſe Thermopylæ; denn ob gleich der Paß durch Verrätherey endlich übergieng, und der tapffere PELOPIDAS mit allen ſeinen Spartanern nieder gemacht wurde, ſo hatten doch die Perſianer fünffmal ſo viel Volcks eingebüſſet. Das andere mal bey dem Vorgebürge Artemisio, als THEMISTOCLES die Flotte der Griechen commandirte. Und das dritte mal bey der Inſul Salamin, ebenfalls unter THEMISTOCLIS Anführung.

Damit

Damit retirirte ſich XERXES bey Zeiten nach Perſien, und muſte auf einem geringen Fiſcher-Kahne über den Helleſpont fahren, weil der Sturm die Schiff-Brücke wiederum eingeriſſen hatte: Die 60000. Mann aber, die ihn in Perſien begleiten ſolten, wurden hin und her zerſtreuet, und meiſtens vom Hunger auffgerieben.

Unterdeſſen blieb der Perſiſche General MARDONIVS mit dem Reſte der Armee in Griechenland, und ſolte den Krieg fortſetzen. Die Stadt ATHEN war auch ſo unglücklich, daß ſie von den Perſern geplündert und ruiniret wurde. Doch die Lacedæmoniſchen Generals-Perſonen gaben ihm Anno 3471. zweymal ziemliche Stöſſe; PAUSANIAS zu Lande bey PLATÆA; und LEOTYCHES zur See bey dem Vorgebürge MYCALE.

Damit zogen die Perſer mit Schimpff und Schaden nach Hauſe, machten mit den Griechen Friede, und haben nach der Zeit niemals etwas hauptſächliches wieder die Griechen vorgenommen.

XXI.

Was ſind hernach in Griechenland vor innerliche Unruhen entſtanden?

Nachdem die Griechen keinen auswärtigen Feind mehr zu fürchten hatten, fiengen ſie unter einander ſelber Händel an. Der erſte Streit entſtund zwiſchen den beyden Republ. ATHEN und LACEDÆMON: denn weil im Perſiſchen Kriege Athen war ruiniret worden, ſo wolten es die Lacedæmonier nicht wieder laſſen auffbauen: Die THEBAner hatten auch ihre Noth, weil ſie es in dem vorigen Kriege mit den Perſianern gehalten hatten. Summa Summarum, es überzog immer eine Republique die andere, und das währete gantzer hundert Jahr, in welcher Zeit die Griechiſchen Imperatores CIMON, CONON, THEMISTOCLES, IPHICRATES, AGESILAUS, EPAMINONDAS und andere berühmt geweſen ſind.

XXII.

Wie iſt endlich gantz Griechenland an einen Herrn kommen?

Nachdem, wie ietzt gedacht, die Griechiſchen Republiquen einander durch innerliche Kriege gantz entkräfftet hatten, hub der Macedoniſche König PHILIPPUS das Haupt empor, hetzte die Städte an einander, und fiſchte dabey im trüben Waſſer, biß er endlich allen mit einander zu Kopffe wuchs.

Die meiſten Griechiſchen Städte lieſſen ſich mit guten Worten das Joch über den Kopff werffen: ATHEN aber und LACEDÆMON wolten ſich nicht beqvemen; ſonderlich weil der bekandte Redner DEMOSTHENES durch ſeine ORATIONES PHILIPPICAS die Athenienſer continuirlich davon abmahnete: Als es aber Anno 3612. zwiſchen Philippo und den Griechiſchen Städten bey CHERONÆA zu einer Schlacht kam, erhielt PHILIPPUS den Sieg, und dardurch die SOUVERAINITät über gantz Griechenland. Das geſchach ohngefehr 150. Jahr nach dem Perſiſchen Kriege.

Dieſes Sieges hätte ſich Philippus bald überhoben, und den Wollüſten nachgehänget: als ihm aber unter den gefangenen Athenienſern der berühmte Redner DEMAS zurieff: O REX PHILIPPE, cum Dii tibi per hanc victoriam perſonam *Agamemnonis* tribuerint,

rint, non te pudet, quod *Therſiten* agis? Denn AGAMEMNON hatte den Trojaniſchen Krieg dirigiret; THERSITES aber war der garſtigſte Mann in gantz Griechenland geweſen; damit ſchlug Philippus in ſich und fieng an auff die dritte Monarchie zu ſtudieren.

Das II. Capitel.

Von dem Zuſtande der Griechen nach Behauptung der Monarchie.

I.

Wie iſt endlich die dritte Monarchie auff die Griechen kommen?

So bald der Macedoniſche König PHILIPPUS gantz Griechenland unter ſich gebracht hatte, ſo beſchloß er die Perſiſche Monarchie anzugreiffen; ſonderlich weil er Nachricht hatte, daß bey den letzten Perſiſchen Königen das Regiment ziemlich ſchläffrig und wollüſtig war geführet worden.

Deßwegen verſchrieb er alſobald das Jahr nach der Schlacht bey CHERONÆA, An.

3613. die Griechiſchen Städte zuſammen nach CORINTHO, da ſie in den Perſiſchen Krieg willigen, und eine Armee von mehr als zweyhundert tauſend Mann ins Feld zu ſtellen verſprechen muſten.

Das folgende 3614. Jahr nahm der Krieg ſchon ſeinen Anfang: Als aber König PHILIPPUS vor dem Antritt der Campagne ſeiner Tochter CLEOPATRÆ Beylager mit dem Epirotiſchen Könige ALEXANDRO noch beywohnen wolte, und ſich bey den angeſtellten Solennitäten faſt wie einen Gott ehren ließ, ſo ward er in einer Comœdie im Gedränge des Volcks erſtochen.

Der Meuchelmörder hieß PAUSANIAS, ein Edelmann aus Macedonien, welchem der König einige Hülffe in einer Streit-Sache verſaget hatte; wiewohl ſonder Zweiffel die Königliche Gemahlin OLYMPIAS darum gewuſt hat: denn eben die damahlige Königliche Braut CLEOPATRA war, mit ihrem groſſen Verdruſſe, von Philippo mit einer Concubine gezeuget worden.

Solcher geſtalt hat Philippus zwar den Anfang zum Perſiſchen Kriege, und alſo auch zur Griechiſchen Monarchie gemacht: Hat aber

aber durch den unverhofften Tod die Ausführung des gantzen Werckes ſeinem Sohne ALEXANDRO M. überlaſſen müſſen.

II.

Wer iſt alſo der erſte Griechiſche Monarche unter den Griechen geweſen?

ALEXANDER MAGNUS

Gebohren 3594. Kön. 3614. Monarche 3619. ſtirbt 3627. reg. 12. Jahr.

Der Sachen, die von ihm zu mercken ſind, finden ſich ſo viel, daß man billig drey unterſchiedene Fragen machet:

1. Von Alexanders Geburt biß zur Regierung?
2. Von der Regierung biß zur Monarchie?
3. Von der Monarchie biß zum Tode?

III.

Was iſt mit ALEXANDRO M. in der Jugend merckwürdiges vorgegangen?

Seine Mutter iſt ohnſtreitig OLYMPIAS geweſen: aber Philippum will niemand vor ſeinen Vater halten. Die Mutter ſelbſt hat vorgegeben, der heydniſche Gott JUPITER hätte ſie in Geſtalt eines Drachens geſchwängert; etliche ſchreiben es auch dem Egyptiſchen Könige NECTANEBO zu, welchen die Perſer, wie oben gedacht, verjaget hatten, und welcher in Geſtalt eines Egyptiſchen Prieſters ſich damals am Macedoniſchen Hofe ſoll auffgehalten haben. Alexander ſelber hat Philippum nicht vor ſeinen Vater erkennet, ſondern hat durchaus vor einen Sohn des groſſen JOVIS wollen gehalten ſeyn.

Es gab bald bey ſeiner Geburt allerhand Anzeigungen ſeiner groſſen Macht. Denn die Mutter hatte einen Traum, als wenn der Donner in ihre Schooß ſchlüge, und ein Brand daraus entſtünde, davon gantz Aſien angeſtecket würde. Der Vater nahm auch dieſes vor ein gutes Omen an, daß er an dem Tage ſeiner Geburt drey gute Zeitungen auff einmal bekam; daß er 1. in den Olympiſchen Spielen zum Uberwinder wäre erkläret worden; 2. Daß ſein General die Jllyrier geſchla-

ſchlagen; und 3. daß ſeine Gemahlin eines jungen Printzen geneſen.

Zum Hoffmeiſter ward ihm der bekandte Philoſophus ARISTOTELES gegeben; von dem er nicht nur rühmte, daß er ihm mehr zu dancken hätte, als ſeinem leiblichen Vater; ſondern dem er auch ſeine Information reichlich genug belohnet hat.

Seinen Verſtand ließ er damahls ſonderlich ſehen, als er das Pferd BUCEPHALUM, welches ſich vor ſeinem Schatten entſetzte, als ein Knabe zu regieren wuſte, da es doch die braveſten Cavalliere nicht reiten konten: und ein ſonderbares Merckmahl ſeiner Großmüthigkeit war es, daß er weinte, wenn der Herr Vater einen Sieg erhielt, aus Beyſorge, der Vater möchte alle Länder einnehmen, daß ihm nichts zu überwinden übrig bliebe.

IV.

Was hat ALEXANDER M. als König in Macedonien gethan?

Als er nach ſeines Vaters Tode Anno 3614. die Regierung im 20. Jahre ſeines Alters angetreten hatte, ſo gedachten die

Griechiſchen Städte unter dem jungen Könige ihre Freyheit wieder zu behaupten: Doch ALEXANDER gieng ihnen zu Leibe, zerſtörte die Stadt THEBEN, und machte die andern ſo kirre, daß ſie alles thaten, was ſie ſeinem Vater zum Perſianiſchen Kriege gewilliget hatten.

Alſo nahm endlich der Krieg wider die Perſer ſeinen Anfang, und ob wohl DARIUS CODOMANNUS ſeinen Feind ſo geringe hielt, daß er ihn nur den muthwilligen Knaben aus Macedonien nennete, dem man die Ruthe geben ſolte; ſo ward doch ALEXANDER innerhalb 4. Jahren Meiſter von der gantzen Perſiſchen Monarchie, und verdiente dadurch, daß er hinführo MAGNUS genennet wurde.

Anno 3616. lieferte ihm der Perſiſche General MEMNON die erſte Schlacht bey dem Fluſſe GRANICUS in Natolien, da waren die Perſer 100000. die Griechen aber nur 30000. ſtarck, und gleichwohl erhielt Alexander M. einen vollkommenen Sieg, und eroberte darauff faſt gantz Natolien.

An. 3617. lieferte ihm DARIUS CODOMANNUS in Perſon die andere Schlacht bey

bey der Stadt Issus mit einer Armee von 500000. Mann: doch Alexander behielt das Feld, ſchlug 130000. Perſer todt, und bekam die gantze Familie des Königes gefangen, biß auff Darium, welcher ſich mit der Flucht ſalvirte.

Anno 3618. wandte ſich Alexander M. an der Mittelländiſchen See hin, und durchſtrich die drey Provintzen, SYRIEN, PALÆSTINA, und ÆGYPTEN. In Syrien nahm er die Stadt TYRUS durch eine wunderbare Belagerung ein. Im Gelobten Lande gieng er nach JERUSALEM, beſahe den Tempel, ließ aber alles unbeſchädiget, und die Juden bey ihrer Freyheit. In Egypten bauete er die Stadt ALEXANDRIAM zum Andencken ſeines Namens, und that eine Reiſe biß in Lydien zu dem damals berühmten Tempel des JOVIS HAMMONIS, den er vor ſeinen Vater hielt.

Anno 3619. hielt er mit Dario die dritte Schlacht bey der Stadt Arbela in Meden: Denn ob gleich Darius unterdeſſen allerhand Friedens-Tractaten vorgeſchlagen hatte, ſo wolte doch Alexander nichts annehmen, ſondern wie die Sonne am Himmel, alſo er auff

Erden alleine regieren: In dieſer dritten Schlacht nun ward Darius abermahl auffs Haupt geſchlagen; und ob er gleich ſein Leben mit der Flucht ſalvirte, ſo ward er doch in der Flucht von ſeinen eigenen Leuten ſo übel tractiret, daß er des Todes war. Und von dieſer dritten Schlacht hat die dritte Monarchie ihren Anfang genommen.

V.

Was hat ALEXANDER M. nach erlangter Monarchie vor Thaten gethan?

Nachdem DARIUS CODOMANNUS todt war, ſo nahm er das gantze Königreich Perſien ein, und bekam dadurch ſolchen Reichthum, daß das Gold und Silber nicht zu zehlen war.

Doch eben dieſer Uberfluß verführte ihn zur Wolluſt, zur Schwelgerey, und zur Grauſamkeit: Immaſſen er in kurtzer Zeit ſeine drey beſten Bedienten PARMENIONEM, CLITUM und CALLISTHENEM, um das Leben brachte.

Als er mit Perſien fertig war, that er einen Zug in Indien biß an den Fluß GANGES, und ſchlug alles, was ſich zur Wehre ſetzte.

Wenn

Wenn auch die alten Macedoniſchen Soldaten nicht auff die Rück-Reiſe gedrungen hätten, ſo würde er auſſer Zweiffel den euſerſten Chineſern und Japoneſern zugeſprochen haben.

Alſo ward er genöthiget, ſeinen Weg wieder nach Babylon zu nehmen; ſonderlich weil aus allen Provintzen Klagen wider die Gouverneurs einlieffen, welche ſich nimmermehr einbildeten, daß ſo ein verwegener König, wie Alexander war, immermehr aus Indien wieder zurücke kommen, und ſie zur Rechnung fodern würde.

Als er nach Perſien kam, ſo ward er zwar aus allen Orten der Welt durch die zu Babylon verſammleten Abgeſandten complimentiret: Doch ſeine Macedonier wurden ie länger ie auffſätziger, daß er auch endlich, um beſſerer Sicherheit willen, die Perſianer unter ſeine Soldaten ſtecken muſte.

Als er zu Babylon ſeinen Einzug hielt, ward ihm der Kopff mit allerhand Prophezeyungen von ſeinem Tode warm gemacht; dahero er zu Vertreibung der Grillen exceſſive Debauchen vornahm, und ſich dadurch einen frühzeitigen Tod über den Halß zog.

Andere wollen gewiß verſichern, daß ihm in einer Geſundheit ein gifftiger Trunck wäre beygebracht worden, und zwar auff Anſtifften ANTIPATRI, welcher Vice-Ré in Macedonien war, und ſich furchte, er möchte bey ſeiner Ankunfft in Macedonien einer und der andern Sache wegen zur Rechnung gefordert werden.

Da man ſeines Lebens Ende vermerckte, baten ihn ſeine Generals-Perſonen, daß er einen Nachfolger ernennen möchte, weil er damals keinen rechtmäßigen Erben, ſondern nur eine ſchwangere Gemahlin hatte: Doch ſeine Antwort beſtund darinne, ſie ſolten das Regiment demjenigen aufftragen, welcher der allerbeſte wäre.

Und alſo ſtarb dieſer gewaltige Monarche im zwey und dreyßigſten Jahre ſeines Alters Anno 3627. nachdem er ohngefehr ſechs Jahr über Macedonien alleine; ſechs Jahr aber als Monarche; und alles zuſammen 12. Jahr regieret hatte. Sein Cörper iſt nach Egypten gebracht, und zu Alexandria begraben worden.

VI.

VI.

Wie ſtund es nach ALEXANDRI Tode um die Griechiſche Monarchie?

Alexander M. hatte mit einer Indianiſchen Concubine einen Printz HERCULEM gezeuget: Seine ſchwangere Gemahlin ROXANE brachte nach ſeinem Tode auch einen Printz zur Welt, welcher ALEXANDER genennet wurde: Und über dieſes lebte auch noch Alexandri M. Bruder, ARIDÆUS genannt, der aber von blödem Verſtande war.

Einige nun wolten den Sohn HERCULEM zum Könige haben; andere wolten auff den Poſthumum ALEXANDRUM warten; andere wolten dem Bruder ARIDÆO die Crone auffſetzen.

Endlich kam es zu dieſem Schluſſe, daß der Bruder ARIDÆUS ſolte König ſeyn, und weil das Reich ſehr weitläufftig wäre, ſo ſolten die Generals-Perſonen PERDICCAS, MELEAGER, PTOLOMÆUS, PYTHON, EUMENES, ANTIGONUS, CASSANDER, LEONNATUS, LYSIMACHUS,

chus, Craterus, Clearchus, Antipater, und andere, die conquetirten Provintzen in Europa, Africa und Aſia adminiſtriren.

Doch über der Theilung gerieth einer dem andern in die Haare, daß in allen Provintzen ein greuliches Blutbad entſtund; und in ſolchem Tumulte ward Aridæus, Hercules, Roxane, Alexander, Olympias, und mit einem Worte, das gantze Alexandriſche Geſchlechte theils mit Gewalt, theils mit Liſt aus dem Wege geräumet.

Letzlich nachdem die Confuſion viel Jahre gewähret hatte, ſo zertheilte ſich endlich die Griechiſche Monarchie um das Jahr 3639. und alſo ohngefähr 12. Jahr nach Alexandri M. Tode, in vier beſondere Reiche; da denn die Prophecenung Danielis erfüllet ward, welcher zuvor geweiſſaget hat, daß an ſtatt des einen Horns, vier andre Hörner an die Stelle wachſen würden, Dan. VII, 8.

VII.

Wie hat ſich alſo die Griechiſche Monarchie nach Alexanders Tode getheilet?

Wie

Wie gedacht, in vier beſondere Reiche; und weil dieſelben eine geraume Zeit geſtanden haben, auch ſonſten von groſſer Importanz ſind, ſo theilet ſich nunmehro dieſes Capitel in vier Theile:

I. Von MACEDONIEN.
II. Von ASIEN.
III. Von SYRIEN.
IV. Von ÆGYPTEN.

Das I. Theil.

Von dem Macedoniſchen Reiche.

VIII.

Wie ſtund es nach ALEXANDRI M. Tode in Macedonien?

Weil Alexander in Oriente war, ſo regierete in Macedonien als Vice-Ré ANTIPATER, dem man Schuld giebt, als wenn er Alexandro hätte Gifft beybringen laſſen. So bald nun das Geſchrey von Alexandri Tode in Griechenland ausgebreitet ward, ſo ſtrebten die Athenienſer auff Einreden des DEMOSTHENIS nochmahls nach der Freyheit: Doch Antipater legte ihnen das Handwerck,

werck, und ließ Demoſthenem auffſuchen, welcher aus Deſperation Gifft zu ſich nahm, welches er unvermerckt in ſeiner Schreibefeder allemahl bey ſich geführet hatte: das geſchach Anno 3628.

Nachdem ſich nun die weitläufftige Monarchie in vier Haupt-Königreiche theilte, ſo war das Macedoniſche das vornehmſte darunter, welches damals gantz Griechenland und Thracien, biß an die Donau, unter ſich begriff.

IX.

Was haben vor Könige nach Alexandri Tode in Macedonien regieret?

Zuſammen ſiebenzehen, welche wir zum Nachſchlagen in ihrer Ordnung ſetzen wollen.

1. ARIDÆUS

Kön. 3627. biß 3633. reg. 6. Jahr.

Er war Königs PHILIPPI natürlicher Sohn, und alſo Alexandri M. Halb-Bruder, ein Herr von blödem Verſtande. Anfangs hieß es, er ſolte in der gantzen Monarchie ſucc-

cedi-

cediren, und da waren erſtlich PERDICCAS, hernach PYTHON, hierauff ANTIPATER, und endlich POLYSPERCHON gleichſam Adminiſtratores des Reiches; als aber Aridæi Stieffmutter OLYMPIAS ihre Zeit erſahe, ſo ließ ſie ihn erbärmlich hinrichten, nachdem er ſechs Jahr mehr einen Schatten von einem Könige, als einen König præſentiret hatte.

2. CASSANDER

von 3634. biß 3653. reg. 19. Jahr.

Nachdem Aridæus aus dem Wege geräumet war, ſo gedachte die Königin OLYMPIAS das Regiment zu behaupten: Doch dieſer Caſſander nahm ſie gefangen, und ließ ſie hinrichten. Es war aber dieſer Caſſander Antipatri Sohn, und eben derjenige, welcher Alexandro M. das Gifft ſolte beygebracht haben: Er hat auch die übrigen von Alexandri Hauſe um das Leben gebracht. Er ſtarb an einer garſtigen Kranckheit, und ward bey lebendigem Leibe von den Würmen und Maden gefreſſen.

3. PHI-

3. PHILIPPUS

Kön. 3653. biß 3654. reg. 1. Jahr.

Er war Caſſandri Sohn, und ſtarb an der Schwindſucht.

4. ANTIPATER
und
5. ALEXANDER

von 3654. biß 3657. reg. 3. Jahr.

Sie waren beyde Philippi Brůder, und brachten einander innerhalb drey Jahren ſelber um das Leben. Was Antipater vor humeurs můſſe geweſen ſeyn, das kan man daraus ſchlůſſen, weil er ſeine leibliche Mutter ohne ſonderliche Urſache hinrichten ließ, ob ſie ihm gleich mit beweglichen Worten die Brůſte wieß, die er geſogen hatte.

6. DEMETRIUS
POLIORCETES

von 3657. biß 3665. reg. 7. Jahr.

Sein Vater war Antigonus König in Aſien geweſen: Er ward aber von dem Könige PYRRHO in Epiro von Land und Leuten verjaget, und ſtarb im Exilio. Sein Zunahme heiſt ſo viel, als einer, der viel Städte erobert.

7. PYR-

7. PYRRHUS

von 3665. biß 3666. reg. 1. Jahr.

Wie er Macedonien bekommen hatte, ſo gieng es auch wieder fort, daß er ſich in ſein väterlich Königreich Epirum begeben muſte. Es iſt ſonſt eben der Pyrrhus, der etliche Jahre darnach mit den Römern ſo blutige Kriege geführet hat, davon im folgenden Buche wird zu hören ſeyn.

8. LYSIMACHUS

von 3666. biß 3669. regiert 3. Jahr.

Dieſer Lyſimachus war ſchon 70. Jahr alt, als er Pyrrhum aus Macedonien jagte: Denn es iſt eben der Lyſimachus, den Alexander M. den Löwen vorwerffen ließ; welcher aber der Beſtien den Arm in den Hals ſteckte, und die Zunge heraus riß. Er ward hernach von dem Syriſchen Könige Seleuco erſchlagen.

9. SELEUCUS

Nicanor oder Nicator

König in Syrien 3639. in Aſien 3649. in Maced. 3669. ſtirbt 3669.

Dieſer war gar 74. Jahr alt, als er Lyſimachum erſchlug: Denn er war der allerletzte

letzte von denen, die unter Alexandro M. als Generals-Perſonen gedienet hatten. Er ward aber doch im hohen Alter von dem meuchelmörderiſchen Ptolomæo Cerauno aus dem Wege geräumet. Er iſt zugleich König in Syrien, Aſien, und Macedonien geweſen.

10. PTOLOMÆUS CERAUNUS

von 3669. biß 3670. reg. 1. Jahr.

Er war des Egyptiſchen Königs Ptolomæi Lagi Sohn, und war von dem Vater ins Exilium gejaget. Er ſchlug zwar ſeinen Vorfahren und groſſen Wohlthäter SELEUCUM Nicanorem todt; Weil aber eben zur ſelben Zeit die GALLIER, derer Anführer BELGIUS hieß, einen Einfall in Macedonien thaten, ſo ward er alſobald im andern Jahre von den Galliern wiederum todt geſchlagen.

11. MELEAGER

Kön. 3670. regieret 3. Monat.

12. ANTIPATER

Kön. 3670. regieret 2. Monat.

Sie wurden beyde bald anfangs erſchlagen, daraus man ſiehet, daß es damahls ſehr

confus

confus im Macedoniſchen Reiche muß hergegangen ſeyn.

13. SOSTHENES

Kön. 3670. biß 3671. reg. 1. Jahr.

Zur ſelben Zeit führte BRENNUS einen neuen Schwarm Gallier in Macedonien, und erſchlug den König; brachte ſich aber hernach ſelbſt um das Leben.

14. ANTIGONUS I.

GONATAS

von 3671. biß 3711. reg. 40. Jahr.

Er ward anfangs von dem obgedachten Könige Pyrrho in der Stadt Argos belagert; als aber ein Weib einen Stein von der Mauer hinab warff, und damit Pyrrhum todt ſchmiß, ſo kam er wieder zur Poſſeſſion.

15. DEMETRIUS II.

von 3711. biß 3721. reg. 10. Jahr.

Hat gar wohl regieret: Doch iſt zu ſeiner Zeit nichts ſonderliches vorgegangen.

16. ANTIGONUS II.

von 3721. biß 3728. regiert 6. Jahr.

Er ſchlug mit den Illyriern, ob er gleich kränck-

kräncklich und ſchwindſüchtig war: weil er aber in der Schlacht allzuhefftig geſchrien, und ſich dadurch eine Ader zerſprenget hatte, ſo ſtarb er an einer Blutſtürtzung.

17. PHILIPPUS
von 3728. biß 3771. reg. 42. Jahr.

Iſt der unglückſeligſte König vor Macedonien geweſen. Er hatte einen getreuen Rath ARATUS genannt, und ſo lange er demſelben gehorchte, gieng alles wohl von ſtatten: Nachdem er aber vielen Verdruſſes wegen ſeinen Abſchied verlangte, ſo erhielt er zwar ſeine Dimiſſion, doch ward ihm Gifft beygebracht, damit er nichts ausplaudern möchte.

Unterdeſſen gieng der andre Puniſche Krieg zwiſchen den Römern und Carthaginenſern vor, und wie HANNIBAL anfangs ſo groſſe Progreſſen machte, ſo ließ er ſich zu ſeinem groſſen Unglücke mit den Carthaginenſern in ein Bündniß wider die Römer ein, Anno 3750.

So bald nun die Römer von den Carthaginenſern Lufft bekamen, fielen ſie in Griechenland ein, und ſchrieben Philippo ziemlich harte Friedens-Conditiones vor, darunter auch

die

die enthalten war, daß er ſeinen Sohn DEMETRIUM nach Rom zum Geiſſel ſchicken muſte. Anno 3753.

Als dieſer Demetrius nachgehends wieder zu Hauſe kam, brachte der jüngſte Bruder PERSEUS dem Vater bey, als wenn Demetrius mit den Römern ein gutes Verſtändniß hätte, und den Vater ſelbſt durch ihre Hülffe vom Throne ſtoſſen wolte; darüber der jachzornige Vater den unſchuldigen Demetrium mit Giffte hinrichten ließ, worüber er ſich nach entdecktem Betruge zu tode grämte.

18. PERSEUS

von 3771. biß 3782. reg. 11. Jahr.

Er fieng auffs neue mit den Carthaginenſern an zu tractiren: als aber die Römer Nachricht davon bekamen, ſo überzogen ſie ihn mit Kriege, und nachdem der Römiſche General PAULUS ÆMILIUS Anno 3782. die Griechen in einer Schlacht totaliter geſchlagen hatte, ſo ward Perſeus gefangen im Triumphe zu Rom auffgeführet, da er denn auch zwey Jahr darnach im Gefängniß geſtorben iſt. Macedonien aber ward in eine Römiſche Provintz verwandelt.

X.

X.

Wie ſtund es nach der Zeit in Griechenland?

Es wolte ſich zwar einer ANDRISCUS vor des gefangenen Perſei Sohn ausgeben, und Macedonien behaupten; er ward aber geſchlagen, gefangen, und nach Rom gebracht.

Die übrigen Griechiſchen Städte wurden noch eine Weile bey ihrer Freyheit gelaſſen: Endlich aber, nachdem Anno 3804. CORINTHUS von den Römern erobert ward, ſo gieng zugleich gantz Griechenland verlohren.

Das II. Theil.

Von dem Aſiatiſchen Reiche.

XI.

Was hat das Aſiatiſche Reich in ſich begriffen?

Nicht alles, was Alexander M. in Aſien eingenommen hat; ſondern nur hauptſächlich dasjenige Land, welches heutiges Tages NATOLIA, oder auch klein ASIEN genennet wird.

wird. Und nechſt dieſem das meiſte vom Kö-nigreiche Perſien: denn was weiter hin in Oſt-Indien gelegen iſt, das haben die Griechen niemals behaupten können.

XII.

Wie hat es vor dieſer Zeit in klein Aſien zugeſtanden?

Was das TROJANIſche Reich betrifft, welches in Aſien floriret hat, und von den Griechen um das Jahr 2767. iſt zerſtöret worden, davon iſt im erſten Capitel dieſes Buches gehörige Nachricht gegeben worden.

Was aber das LYDIſche Königreich betrifft, welches zu CROESI Zeiten in groſſem Flor geweſen iſt, und endlich von CYRO Anno 3403. iſt ruiniret worden, davon iſt in der Perſianiſchen Monarchie in Cyri Lebens-Lauff zulänglicher Bericht ertheilet worden. Die übrige Zeit iſt es eine Perſiſche Provintz geweſen, und iſt hernach von Alexandro, wie oben gedacht, conquetiret worden.

Das andre muß man im neundten Tomo in der Special-Hiſtorie von Aſien nachſchlagen.

XIII.

Wer hat nach Alexandri M. Tode dieſes Aſiatiſche Königreich bekommen?

ANTIGONUS

von 3639. biß 3649. reg. 10. Jahr.

Und zwar ſo iſt dieſer der erſte unter Alexandri M. Generals-Perſonen geweſen, welcher den Königlichen Titel geführet hat. Er hatte nur ein Auge, und war dabey lahm, brachte aber ſein Alter doch biß über 80. Jahr, und ward in einer Schlacht mit den Syrern erſchoſſen. Sein Sohn Demetrius ward von den Syrern in Macedonien verjaget, allwo er zwar zur Crone kam, aber wieder verjaget wurde, daß alſo Antigoni Geſchlechte keinen Segen hatte.

XIV.

Wer hat nach Antigono in Aſien regieret?

SELEUCUS

NICANOR oder NICATOR

König in Syrien 3639. in Aſien 3649. in Maced. 3669. ſtirbt 3669.

Er

Er war erſtlich nur König in Syrien, nahm aber durch Krieg erſtlich klein Aſien, und nachgehends Macedonien ein: Daß ihm alſo zur vollſtändigen Monarchie nichts mehr fehlete, als nur Egypten. Er lebte unter allen Generalen des groſſen Alexandri am längſten, und ward endlich von dem Egyptiſchen Printzen Ptolomæo Ceraunо erſtochen.

XV.

Wer hat nach Seleuco in Aſien regieret?

Seine Nachkommen haben zwar Syrien behauptet; Macedonien aber, und das ſo genannte Aſiatiſche Königreich haben ſie müſſen fahren laſſen. Und zwar ſo iſt ASIEN nach der Zeit in unterſchiedene kleine Königreiche zertheilet worden, darunter die nachfolgenden viere wohl zu mercken ſind:

1. Das Parthiſche Königreich,
2. Das Pontiſche Königreich,
3. Das Armeniſche Königreich,
4. Das Pergameniſche Königreich.

XVI.

Was iſt bey dem PERGAMENIſchen Königreiche zu mercken?

Es hat den Namen von der Stadt PERGAMO in Natolien, und weil dieſes Königreich die Römer zum erſten in Aſien gelocket hat, und deſſentwegen mit der nachfolgenden Römiſchen Hiſtorie genau verbunden iſt, ſo wollen wir die wenigen Könige nach einander herſetzen.

1. PHILÆTERUS

von 3669. biß 3688. reg. biß ins 20. Jahr.

Dieſer hat zum erſten nach Seleuci Tode ein Königreich in Pergamo auffgerichtet.

2. EUMENES I.

von 3688. biß 3709. reg. 21. Jahr.

3. ATTALUS I.

von 3709. biß 3753. reg. 44. Jahr.

4. EUMENES II.

von 3753. biß 3793. reg. biß ins 40. Jahr.

5. EUME-

5. EUMENES III. oder ATTALUS II.

von 3793. biß 3813. reg. 21. Jahr.

Von einem wird er Attalus, von dem andern Eumenes genennet, deßwegen ſtehen beyde Namen da. Kan auch ſeyn, daß Eumenes der Printz, und Attalus der Vormund geweſen iſt.

6. ATTALUS III.

von 3813. biß 3818. reg. 5. Jahr.

Dieſer Attalus ſchiene nicht recht bey Verſtande zu ſeyn: Denn er brachte die Mutter und die nechſten Anverwandten um das Leben, und legte ſich hernach auff Gartenwerck und Mechaniſche Künſte. Endlich ſatzte er das Römiſche Volck zum Erben ſeines Königreichs ein. Ob nun wohl ſein natürlicher Sohn ARISTONICUS das Teſtament umſtoſſen wolte, ſo kriegten ihn doch die Römer gefangen, brachten ihn um, und machten aus dem Königreiche eine Römiſche Provintz. Solches geſchach An. 3818. und hiermit ſetzten die Römer den erſten Fuß in Aſien. Was im übrigen die Römer durch dieſe Erbſchafft

vor Reichthum müſſen bekommen, und nach Rom geführet haben, das kan man daraus abnehmen, weil bey den Poeten Divitiæ Attalicæ ſo viel heiſſen, als immenſæ.

XVII.

Was iſt im PONTIſchen Königreiche zu mercken?

Wo die Landſchafft PONTUS in Natolien gelegen iſt, das mag man in der Geographie ſuchen. Unter den Königen merckt man nur den letzten, der hieß MITHRIDATES. Derſelbige war zwar ein gelehrter Herr, daß er nicht nur 22. Sprachen geredet, ſondern auch ein mediciniſches Buch geſchrieben hat: Aber zugleich ein grauſamer Tyranne, indem er ſeine Mutter, ſeine Gemahlin, ſein Geſchwiſter, ſeine Söhne und ſeine Töchter, ſeines Gefallens um das Leben gebracht hat.

Nachdem nun die Römer das Pergameniſche Königreich unter ſich gebracht hatten, ſo fiengen ſie an ſich in gantz Natolien auszubreiten, und funden ſich alſo auch in dem Pontiſchen Königreich ziemlich ſtarck ein: Solches wolte Mithridates nicht leiden, ſondern

dern ſtellete unvermerckt ein generales Blut-Bad an, daß in ſeinem Lande in einer Nacht 80000. Römer erſchlagen wurden.

Hierauff überzogen ihn die Römer mit Kriege, und ob er ſich gleich deſperat wehrte, ſo gieng doch endlich ſein eigener Sohn wider ihn zu Felde: Als er nun in einer Stadt belagert ward, und kein Mittel zu entkommen vor ſich ſahe, ſo nahm er Gifft zu ſich; weil es aber nichts operirte, ſo muſte er ein ander Mittel ergreiffen, und ſich ſelbſt erſtechen laſſen.

Etliche meynen, er hätte fremder Nachſtellung wegen vorhero ein ſtarckes Gegen-Gifft zu ſich genommen, welches er ſelber præpariret hätte, und dahero wäre es kommen, daß noch heutiges Tages eine Art von Gegen-Giffte MITHRIDAT genennet würde. Andere hingegen erzehlen, er hätte von Jugend auff Gifft gefreſſen, und die Natur nach und nach darzu gewöhnet, daß ihm nachgehends dergleichen nicht geſchadet hätte. Und das war nunmehro das andere Stücke von Aſien, das die Römer um das Jahr 3887. an ſich brachten.

XVIII.

Was iſt im ARMENIſchen Königreiche zu mercken?

Armenien liegt um den Urſprung des Euphrats, das mag man in der Geographie ſuchen. Der letzte Armeniſche König hieß TIGRANES, und war des ietztgedachten Königs MITHRIDATIS Eydam. Derſelbige ward zwar auch von den Syrern zum Könige erwehlet, daß er alſo eine groſſe Macht wider die Römer auffbringen konte: Doch als die Römer mit ſeinem Schwieger-Vater MITHRIDATE fertig waren, kam die Reihe auch an ihn; und ob ſie ihn gleich das Armeniſche Königreich endlich Lebenslang aus Gnaden regieren lieſſen, ſo thauerte doch ſeine Poſterität nicht lange, und die Römer bekamen alſo das dritte Stücke des Aſiatiſchen Reiches in ihre völlige Gewalt.

XIX.

Was iſt endlich bey dem Parthiſchen Reiche zu mercken?

Ob wohl der Parther Land nur ein Stücke von

von Perſien geweſen iſt, ſo wird doch insgemein unter dem Namen des Parthiſchen Reiches das gantze Perſien verſtanden. Dieſe PARTHI brachten um das Jahr 3700. die meiſten Perſianiſchen Völcker unter ſich, und richteten alſo ein neues Königreich auff.

Der erſte Parthiſche König ward ARSACES und ſeine Nachkommen mit einem allgemeinen Geſchlechts-Nahmen ARSACIDÆ genennet. Dieſes Parthiſche Reich hat länger als zweyhundert Jahr nach Chriſti Geburt geſtanden. Denn ob die Römer gleich, ſo wohl vor, als nach der Geburt Chriſti, viel blutige Kriege mit den Parthern geführet haben, ſo iſt doch der Euphrat allemal gleichſam die Gräntze geweſen, welche die Römer nicht haben überſchreiten können.

Wer weitere Nachricht von dem Parthiſchen Reiche verlanget, der muß ſolches nicht in der Griechiſchen Hiſtorie, ſondern in einer ſpecialen Beſchreibung der Perſianiſchen Hiſtorie ſuchen.

Das III. Theil.
Von dem Syriſchen Reiche.

XX.
Wie hat es vor alten Zeiten in Syrien zugeſtanden?

Daß Syrien ein ſehr altes Königreich ſeyn muß, das kan man daraus ſchlieſſen, weil ſchon zur Zeit der Richter in Iſrael eines Syriſchen Königes gedacht wird, im Buche der Richt. III, 10.

Vor der Babyloniſchen Gefängniß iſt es von eigenen Königen regieret worden, von denen HADADESER, HADAD, BENHADAD, HASAEL und REZIN in der Bibel genennet wird; Wie und wenn ſie aber auff einander gefolget ſind, das iſt unnöthig und auch unmöglich zu wiſſen.

Als das Iſraelitiſche und Jüdiſche Reich von den Aſſyrern iſt zerſtöret worden, ſo iſt das Syriſche Reich auch von der Aſſyriſchen Monarchie mit verſchlungen, und hernach mit der andern und dritten Monarchie vereiniget worden. Geſtalt denn oben iſt erzehlet worden,

worden, wie ſich ALEXANDER M. nach der andern Schlacht mit Dario Anno 3618. an dem Mittelländiſchen Meer hingewendet, und Syrien, das Gelobte Land, und Egypten eingenommen hat.

XXI.

Wo iſt Syrien nach Alexanders Tode blieben?

Der General, dem dieſes Stücke Landes zu theile ward, hieß SELEUCUS, und weil derſelbige anfangs weit um ſich griff, ſo ſchien es, als wenn die Syrer die gantze Monarchie behaupten würden: Nach vielen Veränderungen aber blieb nichts darbey, als dasjenige Land, welches in der Bibel SYRIA genennet wird, und auff den heutigen Land-Charten das meiſte von der Türckiſchen Provintz SORIA begreifft.

XXII.

Was haben in Syrien vor Könige nach einander regieret?

Sehr gewaltige Könige, die ſonderlich in der Bibel ſehr bekandt ſind, und zwar in dieſer Ordnung:

1. SELEUCUS

NICANOR oder NICATOR

König in Syrien 3639. in Aſien 3649. in Maced. 3669. ſtirbt 3669.

Er hatte alle Generals-Perſonen des Königs Alexandri M. überlebet, und weil er mehr als zwantzig Victorien erhalten hat, ſo iſt ihm der Zuname NICANOR, lat. VICTORIOSUS gegeben worden.

Bey der Theilung der Griechiſchen Monarchie kam Syrien auff ſeine Portion, welches er nicht allein behauptete, ſondern auch den Aſiatiſchen König ANTIGONUM in einer Schlacht Anno 3649. erlegte, und alſo das Syriſche und Aſiatiſche Königreich mit einander verband.

Ja im Alter griff er noch weiter um ſich, und erſchlug den Macedoniſchen König LYSIMACHUM Anno 3669. daß er alſo zugleich König in Syrien, Aſien und Macedonien war: Doch eben dieſe Conquéte von Macedonien brachte ihn um das Leben, indem er eben daſſelbe Jahr von dem Egyptiſchen Printzen Ptolomæo Ceranno, den er bey ſich hatte, ermordet ward.

Nach

Nach ſeinem Tode hatten ſeine Nachfolger genung zu thun, daß ſie Syrien behaupten konten; Macedonien aber behielt der Mörder PTOLOMÆUS Ceraunus; und das Aſiatiſche Reich ward nach und nach, wie kurtz vorhero gedacht worden, in kleine Reiche zertheilet.

2. ANTIOCHUS I.

Soter

von 3669. biß 3689. reg. 20. Jahr.

Soter iſt ein ſchöner Zuname, denn er heiſt ſo viel als ein **Heyland** oder **Helffer**. Als ſein Vater Seleucus die andere Gemahlin STRATONICAM heyrathete, verliebte ſich dieſer Antiochus in ſeine Stieffmutter, und fiel darüber in ein hitzig Fieber: Ehe nun der Vater den Sohn wolte verderben laſſen, ſo trat er ihm die Gemahlin ab, mit welcher er den nachfolgenden König gezeuget hat.

3. ANTIOCHUS II.

Theos

von 3689. biß 3704. reg. 15. Jahr.

Den Zunamen hatten ihm die Einwohner zu Mileto gegeben: Denn weil er ſie von dem Tyranniſchen Regiment befreyet hatte, nenneten ſie ihn ihren Gott oder Schutz-Gott.

Unter ihm haben ſich die Parther der Syriſchen Herrſchafft entzogen, und ein eignes Königreich auffgerichtet, davon in dem vorhergehenden andern Theile dieſes Cap. genugſame Nachricht iſt gegeben worden.

Er gerieth mit dem Egyptiſchen Könige Ptolomæo Philadelpho in Krieg, und als er bey den Friedens-Tractaten die Egyptiſche Printzeßin BERENICE heyrathete, verdroß es ſeine vorige Gemahlin LAODICE dergeſtalt, daß ſie ihm Gifft beybrachte.

4. SELEUCUS II.

CALLINICUS

von 3704. biß 3725. reg. 21. Jahr.

Der Zuname heiſt ſo viel, als einer der viel herrliche Siege davon träget. Erſtlich ſchlug er ſeine Stieff-Mutter BERENICE todt, und ward deßwegen von ihrem Bruder Ptolomæo III. Evergeta bekrieget. Hernach zanckte er ſich mit ſeinem Bruder Antiocho, worüber ſie nach vielem Blutvergieſſen beyde um das Leben kamen: Der König brach den Halß mit einem Pferde; und der Bruder ward erſchlagen.

5. SE-

5. SELEUCUS III.

CERAUNUS

von 3725. biß 3729. reg. 3. Jahr.

Er hatte wegen ſeiner Geſchwindigkeit den Zunamen von dem Griechiſchen Worte, welches den Blitz bedeutet. Er ward von den Galliern erſchlagen, welche damahls durch Griechenland einen Einfall in die Morgenländer thaten.

6. ANTIOCHUS III.

MAGNUS

von 3729. biß 3764. reg. 36. Jahr.

Er wolte das benachbarte Egypten auf alle Weiſe an ſich ziehen, woran ihn aber die Römer verhinderten. Das merckte der von Carthago vertriebene HANNIBAL, und wiegelte deßwegen dieſen Antiochum wider die Römer auff. Nun gieng er zwar mit einer Armee nach Griechenland, welche den Römern hätte können formidable ſeyn, wenn er nemlich dem geſchwornen Feinde der Römer HANNIBALI das Commando auffgetragen hätte. Indem er aber die Armee ſelber commandiren wolte, und aber bißhero mehr von

den

den Wollüſten, als vom Soldaten-Leben Profeſſion gemacht hatte, ward er erſtlich in Griechenland, und hernach in Syrien ſelber, von den Römern auffs Haupt geſchlagen, daß er um ſchön Wetter bitten muſte.

7. SELEUCUS III.

PHILOPATOR

von 3764. biß 3774. reg 11. Jahr.

Dieſes iſt der SELEUCUS, welcher HELIODORUM nach Jeruſalem ſchickte, daß er den Tempel berauben ſolte, welcher aber von zweyen Engeln mit einer guten Tracht Schläge wieder abgefertiget wurde. Eben dieſer Heliodorus hat hernach Seleucum um das Leben gebracht.

8. ANTIOCHUS IV.

EPIPHANES

von 3774. biß 3786. reg. 12. Jahr.

Der Zuname heiſt ſo viel als EXCELLENS, das iſt Edel, oder unvergleichlich. Doch als der Name mit der That nicht überein kam, ward er EPIMANES, das iſt, FURIOSUS, oder unſinnig genennet.

Er war mit ſeinem Lande nicht zu frieden, und fiel dannenhero erſtlich das Gelobte Land an

an Anno 3780. eroberte Jeruſalem, plünderte den Tempel, ſchlug mehr als 80000. Mann todt, und trug mehr als 30. Millionen zur Beute davon.

Das folgende Jahr war er über Egypten her, und wolte die Stadt ALEXANDRIAM einnehmen: Doch die Römer ſchlugen ſich ins Mittel, und zwungen ihn, daß er ſein Vorhaben ändern muſte: Denn als er zaudern wolte, machte der Römiſche Geſandte POPILIUS im Sande mit dem Stabe einen Circkel um Antiochum und ſeine Räthe, und drang darauff, daß Antiochus nicht heraus gehen ſolte, biß er ſich zum Frieden, oder zum Kriege reſolviret hätte.

Indem er nun den Frieden erwehlen muſte, ſo ſchob er die Schuld auff das Jüdiſche Volck, verbrannte Anno 3782. die Stadt Jeruſalem, riß die Mauren nieder, beraubte den Tempel, verbrannte die Bibel, und zwang die Jüden zum heydniſchen Gottesdienſt; welche denn meiſtens abfielen, biß auff die MACCABÆER, die ſich in eine Wüſten retiriret hatten.

Nach ſeinem Abzuge ſolten ſeine Generals-Perſonen das Jüdiſche Land vollends ver-

verwüſten: Als aber GOtt die MACCABÆER erweckte, welche den Syrern kräfftigen Widerſtand thaten, ſchwur Antiochus dem gantzen Jüdiſchen Geſchlecht den Tod; ward aber von den Läuſen gefreſſen, ehe er noch mit ſeiner Armee das Jüdiſche Land erreichen kunte.

9. ANTIOCHUS V.

EUPATOR

von 3786. biß 3789. reg. 2. Jahr.

Er war des vorigen Königs Sohn. Sein Vetter DEMETRIUS brachte ihn um die Crone, und um das Leben. Der Zuname heiſt ſo viel als wohlgebohren.

10. DEMETRIUS

SOTER

von 3789. biß 3798. reg. 9. Jahr.

Er war Seleuci III. Sohn, und hatte bißhero zu Rom als ein Geiſſel gelebet, war aber auff der Jagt entwiſcht, und ſtieß ſeinen Vetter vom Throne. Wiewohl er von ſeinem Vetter Alexandro mit gleicher Müntze bezahlet wurde. Bey dieſer Unruhe hatten die MACCABÆER Zeit, daß ſie das Jüdiſche Land, und ſonderlich die Stadt Jeruſalem wieder anbauen kunten.

11. ALE-

11. ALEXANDER I.

von 3798. biß 3804. reg. 6. Jahr.

Wie er zum Reiche kommen war, ſo gieng er wieder fort, denn er ward von dem jungen Demetrio durch Hülffe des Egyptiſchen Königes Ptolomæi Philometoris geſchlagen, und in der Flucht erſchlagen.

12. DEMETRIUS II.

Nicanor

Kön. 3804. biß 3806. reg. 2. Jahr.

Er ward von des vorhergehenden Alexandri Sohn Antiocho verjaget; iſt aber hernach wieder auff den Thron kommen.

13. ANTIOCHUS VI.

Entheus

von 3806. biß 3809. reg. 4. Jahr.

Der General, der ihm auff den Thron halff, hieß TRYPHON: als er aber ſelber Luſt zum Regiment bekam, ließ er den jungen König Antiochum am Steine curiren, und ihm bey der Gelegenheit vom Leben zum Tode helffen.

14. TRYPHON

von 3809. biß 3812. reg. 3. Jahr.

Es

Es war bey dem übel erlangten Reiche kein Segen: Denn ſein Nachfolger Sedetes jagte ihn zum Lande hinaus.

15. ANTIOCHUS VII.

SEDETES oder SOTER

von 3812. biß 3820. reg. 8. Jahr.

Sein Zuname ſoll ſo viel heiſſen als SOTER, das iſt, ein Heyland oder Helffer. Er blieb im Kriege wider die Parther.

16. DEMETRIUS II.

NICANOR

von 3820. biß 3824. reg. 4. Jahr.

Es iſt eben der obgedachte Demetrius II. welcher ſich bißhero in der Flucht bey den Parthern auffgehalten hatte: Er brachte ſich aber in kurtzer Zeit um das Reich und um das Leben, weil er allzuſehr zur Grauſamkeit geneiget war.

17. ALEXANDER II.

ZIBENA

Kön. 3824. biß 3826. reg. 2. Jahr.

Er war nur vom Bürger-Stande, gab ſich aber vor Antiochi VII. Sohn aus, und vergoß bey ſeinem Grabe bitterliche Thränen. Er ward aber bald von ſeinem Nachfolger erſchlagen.

18. AN-

18. ANTIOCHUS VIII.
Grypus
von 3826. biß 3854. reg. 29. Jahr.

Den Zunahmen bekam er von der groſſen Naſe. Seine leibliche Mutter hatte ihm Gifft zubereitet; als er aber Nachricht davon bekam, ſo muſte ſie das Gifft ſelber ausſauffen: Sein Stieff-Bruder Antiochus Cyzicenus warff ſich wider ihn zum Könige auff, und behielt auch nach vielen Jahren den Platz.

19. ANTIOCHUS IX.
Cyzicenus
von 3838. biß 3855. reg. 17. Jahr.

Der vorige König war ſein Stieff-Bruder, wider denſelben warff er ſich zum Könige auff, und zog ſich 16. Jahr nach einander mit ihm herum. Endlich überlebte er den Bruder, muſte aber das folgende Jahr auch fort, und ward von ſeinem Nachfolger erſchlagen.

20. SELEUCUS IV.
von 3854. biß 3856. reg. 2. Jahr.

Er war Antiochi Grypi Sohn, und ſchlug Antiochum Cyzicenum todt. Er ward aber von dem folgenden Könige verjaget,

jaget, und muſte ſich nach Cilicien retiriren: Indem er aber von denſelben Leuten Tribut fodern wolte, ſo zůndeten ſie ihm das Hauß ůber dem Kopffe an, daß er elendiglich verbrennen muſte.

21. ANTIOCHUS X.

EUSEBES

von 3855. biß 3864. reg. 9. Jahr.

Er war Antiochi Cyziceni Sohn. Er gieng wider den Arabiſchen Kőnig ARETAM zu Felde, der ſchlug ihn todt, und nahm ein groß Stůcke von Syrien ein.

22. ANTIOCHUS XI.

von 3856. biß 3857.

23. PHILIPPUS

von 3857. biß 3867.

24. DEMETRIUS III.

von 3859. biß 3862.

25. ANTIOCHUS XII.

von 3862. biß 3867.

Das waren des obgedachten Antiochi Grypi vier Sőhne: dieſelbigen widerſetzten ſich erſtlich Antiocho Euſebi; hernach zanckten ſie ſich ſelber unter einander, und da ein ieder wolte Kőnig ſeyn, ſo kam es dahin, daß

daß auff einmahl 5. Könige in Syrien ſeyn wolten. Wie nun das Land gantz dardurch ruiniret ward, ſo beſchloſſen endlich die Syrer, den gantzen Seleucidiſchen Stamm zu verlaſſen, und einen auswärtigen König zu erwehlen. Dieſer war nun der benachbarte Armeniſche König TIGRANES, welcher die unruhigen Brüder verjagte, und das Königreich Syrien gantzer 18. Jahr glücklich und friedlich regierte.

26. TIGRANES

von 3867. biß 3885. ſtirbt 3898. reg. in Syrien 18. Jahr.

Er war, wie oben angeführet worden, König in Armenien, und hatte des Pontiſchen Königes Mithridatis Tochter. Als nun die Römer mit ſeinem Schwieger-Vater fertig waren, ſo muſte Tigranes gleichfalls Haare laſſen, und weil er gutwillig zum Creutze kroch, ſo nahmen ihm die Römer nur das Königreich Syrien; das Armeniſche Reich aber ward ihm Lebenslang gelaſſen.

Die-

Dieſer Syriſche Krieg ward zwar von dem Römiſchen Generale LUCULLO angefangen: weil er aber denſelben nicht ausführen konte, ſo ward der gantze Aſiatiſche Krieg POMPEJO M. auffgetragen, welcher denn bald damit fertig ward.

Es war zwar noch ein Stifft von dem Seleucidiſchen Hauſe übrig, welcher ANTIOCHUS hieß, und vielleicht der vorhergehende ANTIOCHUS XII. geweſen iſt; Derſelbe bat zwar die Römer, ſie möchten ihm ſein väterliches Königreich wieder einräumen; Doch Pompejus ſchlug ihm ſolches ab, und verwandelte Syrien in eine Provintz, nachdem es ſeit Alexandri M. Tode, in die 257. Jahr ein Königreich geweſen war.

Das

Das IV. Theil.
Von dem Egyptiſchen Reiche.

XXIII.
Was hat zum Egyptiſchen Königreich gehöret?

Das Königreich Egypten an ſich ſelber, wie es noch heutiges Tages abgezeichnet iſt; und nebſt dieſem etwas weniges von dem benachbarten Königreiche Libyen.

XXIV.
Wie hat es in dieſem Königreiche vor der Monarchie ausgeſehen?

Egypten iſt eines von den alleráltesten Königreichen, und hat bald nach der Sündfluth ſeinen Anfang genommen. Gleichwie es aber ein Exceſs ſeyn würde, wenn man alle obſcure Namen der alten Könige herſetzen wolte: Alſo würde man ſich im Gegentheil über einen mercklichen Defect zu beklagen haben, wenn dieſes Stücke der alten Hiſtorie gantz mit Stillſchweigen übergangen würde.

XXV.
Wie kan man die alten Egyptiſchen Könige am beſten mercken?

Nichts iſt merckwürdigers vorgegangen, als wie kurtz vor der Babyloniſchen Gefängniß, um das Jahr 3261. zur Zeit des Königes MANASSES, das Egyptiſche Königreich in eine ARISTOCRATIE verwandelt, und das Regiment zugleich ihrer zwölffen auffgetragen ward. Denn da fragt man

1. Nach dem Zuſtande vor der ARISTOCRATIE.
2. Nach dem Zuſtande nach der ARISTOCRATIE.

XXVI.
Was haben vor der eingeführten ARISTOCRATIE in Egypten vor alte Könige regieret?

Da iſt alles mit den Nahmen, mit der Zeit, und mit den Thaten der Könige ſehr ungewiß, ſonderlich weil alle Egyptiſche Könige mit einem General-Nahmen PHARAONES

ONES ſind genennet worden: Mich deucht aber, mit nachfolgenden Anmerckungen ſoll ſich ein iedweder behelffen können.

Der erſte König wird von etlichen APIS, von andern OSIRIS, von andern SERAPIS genennet; welches ſonder Zweiffel einerley Nahmen ſind. Wenn dieſer König angefangen hat zu regieren, das iſt ungewiß: Daß er aber vor Abrahams Zeiten muß gelebet haben, das kan man daraus abnehmen, weil damahls ſchon ein Pharao in Egypten regieret hat, als Abraham ſeine erſte Reiſe dahin thun muſte, 1. Moſ. XII. 15.

Die Gemahlin dieſes Königes APIS hat ISIS geheiſſen, und beyde ſind nach ihrem Tode als Götter verehret worden: Sonderlich hat man den König APIM unter dem Bilde eines geweihten lebendigen Ochſens verehret, welches die Kinder Iſrael in Egypten geſehen, und deßwegen das güldene Kalb gemachet haben.

Dieſer APIS oder OSIRIS hat auch einen gelehrten Miniſter gehabt, welcher MERCURIUS HERMES TRISMEGISTUS genennet worden, und zuſammen ſechs und

dreyßig tauſend, fünffhundert und neun und zwantzig Bücher geſchrieben hat.

Zu Josephs Zeiten hat der Egyptiſche Pharao AMOSIS geheiſſen; und derjenige, welcher bey dem Ausgange der Kinder Iſrael aus Egypten im rothen Meer erſoffen iſt, deſſen Nahmen iſt entweder ORUS oder ACHORIS geweſen: Denn darinnen haben die Hiſtorienſchreiber noch nicht können eines werden.

Zu Davids Zeiten hat SESOSTRIS ein gewaltiger König in Egypten gelebet, welcher ſeinen Wagen von vier überwundenen Königen hat ziehen laſſen. Eben dieſer hat das rothe und das mittelländiſche Meer wollen laſſen zuſammen graben, iſt aber davon abgehalten worden.

Wie Sardanapalus in Aſſyrien regieret hat, iſt CHEOPS, oder CHEMUS genannt, König in Egypten geweſen; derſelbige hat angefangen die groſſen PYRAMIDEN und OBELISCOS in Egypten zu bauen. Eine darunter iſt ſo groß geweſen, daß in die dreyhundert und ſechtzig tauſend Menſchen, gantzer zehen Jahr lang, darüber gebauet haben: Die folgenden Könige haben mit dem unnöthigen

rhigen Bau fortgefahren, und man ſiehet noch heutiges Tages etliche davon ſtehen. Unterdeſſen wurden ſie vor das ſiebende Wunderwerck der Welt gehalten, und die andern ſechſe waren 1. der groſſe COLOSSUS in der Inſul Rhodis, 2. die Mauren zu BABYLON, 3. das MAUSOLEUM, 4. der DIANEN Tempel, 5. das Bild JOVIS OLYMPII, und 6. der Thurm PHARUS bey Egypten.

XXVII.

Was haben nach der eingeführten ARISTOCRATIE in Egypten vor Könige regieret?

Das Ariſtocratiſche Regiment währte nicht über 18. Jahr, ſo ſehnten ſich die Egyptier ſelber wieder nach einem Könige, und da ſind nachfolgende auff einander ſuccediret, biß Egypten von der Perſianiſchen Monarchie iſt verſchlungen worden.

PSAMMITICHUS

von 3280. biß 3334. regieret 54. Jahr.

Er war einer aus den zwölff Regenten, und brachte die andern alle unter den Fuß. Er wolte wiſſen, ob die Arcadier, Phry-

gier oder Perſer die älteſten Völcker wären, und ließ deßwegen zwey Knaben im Walde auffziehen, und den Müttern, die ſäugen muſten, die Zungen ausſchneiden, damit er hören möchte, was ſie vor eine Sprache reden würden: Weil ſie nun bey ihrer Wiederkunfft wie ein Schaff blöckten, welcher Thon faſt eben ſo klinget, als wenn die Phrygier in ihrer Sprache Brodt fodern, ſo ward daraus geſchloſſen, daß die Phrygiſche Nation nothwendig müſte die älteſte ſeyn.

NECHO oder NECAOS

Kön. 3334. biß 3351. reg. 17. Jahr.

Das iſt eben derjenige König, der mit den Jüdiſchen Königen JOSIA, JOHAHAS und JOIAKIM zu thun hatte.

PSAMNUS

Kön. 3351. biß 3357. reg. 6. Jahr.

Er ward in einem Kriege mit den benachbarten Æthiopiern erſchlagen.

APRYES oder VAFRES

von 3357. biß 3382. reg. 25. Jahr.

Er ward erſtlich von dem Aſſyriſchen Könige NEBUCADNEZAR, und hernach von dem Libyſchen Könige BATTUS auffs Haupt geſchla-

geſchlagen; Dahero die Egyptier ihn in einem Auffſtande ſtrangulirten, und einen von ſeinen Bedienten auff den Thron ſetzten.

AMASIS

Kön. 3382. biß 3426. reg. 44. Jahr.

Er iſt ein guter Regent und Liebhaber der Gelehrten geweſen. Deſſen Tochter verlangte der König in Perſien CAMBYSES zur Gemahlin; weil er aber wuſte, daß die Königinnen in Perſien nur wie Concubinen gehalten wurden, ſo ſchickte er ihm eine gemeine Dame zu, die ſich vor die Königliche Printzeßin ausgeben muſte. Als aber Cambyſes den Betrug erfuhr, ſo beſchloß er alsbald ſolchen Schimpff mit Krieg zu revengiren: Doch AMASIS ſtarb, ehe der Streit angieng.

PSAMMENITUS

Kön. 3426. regiert 6. Monat.

Dieſen griff der König in Perſien CAMBYSES an, weil ihn ſein Vater AMASIS mit der Gemahlin betrogen hatte, und bekam ihn mit dem gantzen königlichen Hauſe gefangen. Erſtlich ließ der Tyranne alle königliche Kinder vor ſeinen Augen hinrichten,

worüber doch der Vater keine Thränen vergoß, ſondern ſagte: Domeſtica mala lacrymis eſſe majora. Uber dieſer Antwort wurde Pſammenito zwar das Leben geſchencket; als er aber auffs neue nach der Crone möchte geſtrebet haben, ſo ward er genöthiget, dem bevorſtehenden Todes-Urtheil durch einen gifftigen Trunck zuvor zu kommen.

XXVIII.

Wie hat es nach dieſem zur Zeit der Perſianiſchen Monarchie in Egypten zugeſtanden?

Nach Pſammeniti Tode iſt Egypten eine Provintz des Perſianiſchen Reichs blieben: Denn obgleich auch nach dieſem Könige in Egypten regieret haben, ſo ſind es doch Vaſallen der Perſer geweſen; und als ſich zur Zeit DARII OCHI ein ſolcher König in Egypten NECTANEBUS genannt, ſeiner Schuldigkeit entziehen wolte, ſo ward er von den Perſern nach Grichenland verjaget.

XXIX.

Wie iſt hernach Egypten an die Grichiſche Monarchie kommen?

Wie ALEXANDER M. die gantze Perſiſche Monarchie einnahm, ſo war auch Egypten darunter begriffen: Und zwar ſo zog Alexander nach der andern Schlacht mit Dario ſelber nach Egypten, und brachte ſolches Land Anno 3618. unter ſeine Botmäßigkeit.

Nachdem nun Alexander M. todt war, und ſich die Generals-Perſonen in die Provintzen theilten, ſo bekam PTOLOMÆUS LAGUS Egypten, und ſeine Nachkommen wurden ihm zu Ehren alle mit dem Vornahmen PTOLOMÆI genennet.

XXX.

Was haben nach Alexanders Tode vor Könige in Egypten nach einander regieret?

1. PTOLOMÆUS I.

LAGUS oder SOTER

von 3627. biß 3665. reg. 39. Jahr.

Er konte ſich mit ſeinem Cron-Printzen PTOLOMÆO CERAUNO nicht vertragen, deßwegen ſtieß er ihn ins Exilium, und declarirte den jüngern Sohn zu ſeinem Nachfolger. Und eben dieſer Ceraunus iſt es, welcher, wie vorhero iſt erzehlet worden, den Syriſchen König Seleucum ermordet, und ſich zum Könige in Macedonien auffgeworffen hat.

Der Zunahmen LAGUS iſt ſein Geſchlechts-Nahmen; dahero auch ſeine Nachkommen LAGIDÆ ſind genennet worden: den Beynahmen SOTER, das iſt, ein Helffer oder Erretter, hat er deſſentwegen bekommen, weil er Egypten in den damahligen Troublen glücklich erhalten, und biß ins 84ſte Jahr ſeines Alters regieret hat.

Anno 3638. nahm er Jeruſalem mit Liſt ein, indem er ſich ſtellte, als wenn er dem wahren GOtte opffern wolte, und führte viel 1000. Jüden nach Egypten, welche nachmahls beſtändig in Egypten gewohnet haben.

2. PTOLOMÆUS II.

PHILADELPHUS

von 3665. biß 3703. reg. 38. Jahr.

Den

Den Zunahmen Philadelphus bekam er daher, weil er ſeine leibliche Schweſter zur Gemahlin hatte, welches hernach bey den Egyptiſchen Königen zur Gewohnheit worden iſt. Dieſer König iſt ein groſſer Liebhaber der Gelehrten geweſen, und hat zu Alexandria eine BIBLIOTHEC angeleget, welche in die 700000. Volumina begriffen hat.

In ſolche Bibliothec iſt auch die heilige Bibel gebracht worden, und zwar in Grichiſcher Sprache: Denn weil damahls in Egypten viel Juden wohnten, die nunmehro der Grichiſchen Sprache gewohnet waren, ſo ließ ſie dieſer Ptolomæus in die Grichiſche Sprache vertiren.

Ob nun wohl anfangs die Juden zu Jeruſalem übel damit zufrieden waren, daß ihre Bibel in eine profane Sprache wäre verſetzet worden; ſo war nachgehends doch die Grichiſche Verſion ſo gemein, daß ſie bey dem Anfange des neuen Teſtaments durchgehends gebräuchlich war.

Es wird erzehlet, als wenn Ptolomæus Philadelphus aus jedweden Stamme Iſrael 6. gelehrte Männer, und alſo zuſammen 72. Rabbinen verſammlet, dieſelben in a parte

Zellen geſperret, und alſo einen jedweden eine Verſion hätte machen laſſen, welche durch ein augenſcheinliches Wunder alle 72. von Worte zu Worte mit einander übereingeſtimmet hätten; Welches man in der Hiſtoria Eccleſiaſtica genauer unterſuchen mag. Unterdeſſen wird dieſelbe Verſion biß auff dieſen Tag VERSIO SEPTUAGINTA VIRALIS genennet.

3. PTOLOMÆUS III.

EVERGETES

von 3703. biß 3729. reg. 25. Jahr.

Seine Unterthanen gaben ihm den ſchönen Zunahmen, wegen ſeiner groſſen Wohlthätigkeit; Zu ſeiner Zeit iſt Sirach nach Egypten gereiſet. Sein eigner Sohn hat ihm Gifft gegeben.

4. PTOLOMÆUS IV.

PHILOPATOR

von 3729. biß 3746. reg. 17. Jahr.

Er wurde per Antiphraſin ſo genennet, weil er ſeinen leiblichen Vater mit Gifft hingerichtet hatte.

Er führte mit dem Könige in Syrien Antiocho M. Krieg, und wolte bey ſeiner Zurückkunfft in das Allerheiligſte gehen; Als aber die Hohenprieſter ſolches nicht wolten geſchehen laſſen, ließ er im Grimme viel 1000. Jüden den Elephanten vorwerffen.

Nach der Zeit ward er immer grauſamer, und brachte Mutter, Bruder und Schweſtern um das Leben, biß er ſelber, ohne Zweifſel wieder durch Gifft, fortgeſchaffet wurde.

5. PTOLOMÆUS V.

EPIPHANES

von 3746. biß 3770. reg. 24. Jahr.

Weil er noch minorennis war, ſo wolte ſich der Syriſche König ANTIOCHUS III. oder Magnus zum Vormunden auffwerffen; welches aber die Römer verhinderten.

6. PTOLOMÆUS VI.

PHILOMETOR

von 3770. biß 3804. reg. 35. Jahr.

Den Zunahmen bekam er daher, weil er ſeine Mutter zur Gemahlin nahm. Zu ſeiner Zeit ſtund der Syriſche König ANTIO-

chus IV. oder Epiphanes auffs neue nach dem Königreich Egypten, ward aber von den Römern nochmahls im Zaume gehalten, darüber er ſeinen Zorn an den armen Jüden ausließ.

Er hatte ſeine Tochter Cleopatram an den Syriſchen König Alexandrum I. vermählet; weil aber der Eydam dem Schwieger-Vater nach dem Leben ſtund, ſo nahm er ihm die Tochter wieder, und gab ſie ſeinem Feinde Demetrio, darüber kam es zum Kriege, darinnen beyde Könige ihr Leben einbüſten:

Alexander ward in der Flucht erſchlagen, und Ptolomæus Philometor brach den Halß vom Pferde.

7. PTOLOMÆUS VII.

PHYSCON oder EVERGETES II.

von 3804. biß 3834. reg. 29. Jahr.

Den Zunahmen PHYSCON bekam er von dem dicken Wanſt; EVERGETES aber hieß er per antiphraſin, weil er vielmehr KAKERGETES hätte heiſſen ſollen.

Er iſt ein greulicher Tyranne geweſen. Denn er nahm ſeine Schweſter Cleopatram zum Weibe, und zeugte einen Sohn mit ihr; als

als aber das Volck ſeiner Gemahlin günſtiger war, als ihm, ſo ließ er den Sohn in Stücken hauen, packte ihn in ein Käſtgen, und ſchickte es der Gemahlin zum præſente an ihrem Nahmens-Tage. Die Juden aber ließ er nackend ausziehen, und den Elephanten vorwerffen, die er zu dem Ende vollgeſäuffet hatte.

8. PTOLOMÆUS VIII.

LATHURUS

Kön. 3834. flieht 3851. wieder von 3860. biß 3870. reg. 36. Jahr.

Seine Mutter Cleopatra regierte zugleich mit ihm, und da er nicht alles nach ihrem Willen machte, ſtieß ſie den Sohn vom Throne, daß er nach der Inſul Cypern ins Exilium gehen muſte. Die Mutter wolte unterdeſſen mit dem jüngſten Sohne Alexandro regieren; Als aber den Egyptiern das Regiment nicht anſtund, holten ſie heimlich den verjagten Ptolomæum wieder; welcher denn eben dahero den Zunahmen LATHURUS, das iſt, Clandeſtinus, bekommen hat.

9. PTO-

9. PTOLOMÆUS IX.

ALEXANDER

von 3851. biß 3860. reg. 10. Jahr.

Das iſt der Alexander, welcher faſt zehen Jahr mit ſeiner Mutter regierte, als unterdeſſen ſein Bruder PTOLOMÆUS LATHURUS in der Flucht war. Er wird von etlichen nicht mit unter die Könige gezehlet.

10. PTOLOMÆUS X.

AULETES

von 3870. biß 3899. reg. 29. Jahr.

Er bekam den Zunahmen von der Muſic, weil er auff der Flöte ſpielen konte. Sonſt war er dem Freſſen und Sauffen dergeſtalt ergeben, daß er auch BACCHUS II. zugenahmet ward. Um das Regiment bekümmerte er ſich wenig, und ließ die Römer unverhindert die Inſul CYPERN einnehmen, die ſo lange Zeit zu Egypten gehöret hatte. Er war auch bey ſeinen eignen Leuten in ſchlechter Autorität; Denn als ein Römer eine Katze todt geſchlagen hatte, und deßwegen ſterben ſolte, weil es bey den Egyptiern vor ein heiliges Thier gehalten ward; ſo konte er den Römer nicht von der Lebens-Straffe wider die Pfaffen befreyen.

Endlich als er merckte, daß ihn die Egyptier gar vom Throne ſtoſſen wolten, ſo machte er ſich in Zeiten mit ſeinem Gelde zu Rom Freunde, und ward auch bey erfolgter Rebellion durch die Autorität POMPEJI MAGNI wiederum auff den Thron, geſetzet, da er denn bey ſeinen Egyptiern mit ſeinem Leben viel Verdruß, und mit ſeinem Tode eine allgemeine Freude verurſachet hat.

11. PTOLOMÆUS XI.
DIONYSIUS

von 3899. biß 3903. reg. 4. Jahr.

Er hatte ſeine Schweſter Cleopatram zum Weibe, welche ſich ſehr in die Regierung miſchte, und dannenhero mit den Ständen des Reichs nicht in allzu gutem Vernehmen ſtund.

Zu ſeiner Zeit ward POMPEJUS M. von ſeinem Feinde JULIO CÆSARE in campis Pharſalicis A. 3902. geſchlagen, und weil er dem vorhergehenden Egyptiſchen König wiederum auff den Thron geholffen hatte, ſo nahm er ſeine Zuflucht nach Egypten. Weil ihm

ihm aber der ſieghaffte Cæſar auff dem Fuſſe nachfolgte, und Ptolomæus beſorgte, ſein Land möchte das Theatrum des Krieges werden, ſo ließ er Pompejum zwar auff einem Schiffgen einholen, aber alſobald um das Leben bringen, und dem ankommenden Cæſari den Kopff ſeines Feindes præſentiren; welcher ſich denn bey dem unvermutheten Anblicke des Weinens nicht enthalten konte.

Doch der gute König hatte wenig Vortheil davon: Denn wie Cæſar nach Alexandriam kam, gerieth er mit der Königin Cleopatra in ziemliche Bekandtſchafft: Weil nun dieſelbe längſt nach einer Gelegenheit geſeufftzet hatte, die groſſen des Reichs ein wenig zu demüthigen, ſo bat ſie von Julio Cæſare, daß er im Nahmen des Raths zu Rom die bißherige Regierung ein wenig unterſuchen möchte.

Wie nun ſolches ſo wohl dem Könige als den Räthen ſehr übel anſtund, ſo ward ein Tumult in der Stadt, daß Cæſar des Lebens nicht ſicher war, und weil er faſt gar keine Militz um ſich hatte, ſo muſte er ſehen, wo der Zimmermann das Loch gelaſſen hatte. Seine

Flucht

Flucht nun zu facilitiren, ließ er ſeine Zimmer in dem Alexandriniſchen Pallaſte anzünden, und als das Feuer weiter um ſich griff, ſo ward auch die unvergleichliche Bibliothec Königs Ptolomæi Philadelphi, zu unerſetzlichem Schaden der Gelehrten, mit verbrannt.

Indem nun iedermann bemühet war das Feuer zu löſchen, retirirte ſich Cæſar unvermerckt aus der Stadt nach der See zu, und weil er verfolget wurde, ſo ſprang er in die See, warff ſeinen Mantel auff dem Meere von ſich, daß die Egyptier unterdeſſen darnach ſchieſſen möchten, und ſchwamm biß zu ſeiner Flotte: So bald er dieſelbe erreichet hatte, wandte er ſich gegen Egypten, und gieng auff den König loß. Dionyſius wolte ſich nicht nachläßig erfinden laſſen, und gieng ſelber zu Schiffe; doch das Schiff ſchlug um, Dionyſius erſoff im Meer, und Julius Cæſar zog triumphirende in Alexandriam ein.

Die Königin CLEOPATRA gieng dem Uberwinder alſobald entgegen, that ihm einen Fußfall; und weil die alte Liebe im Hertzen wieder mochte lebendig werden, ſo ward

ſie

ſie in ihrem Königreiche beſtätiget, und Julius Cæſar wandte ſich wieder nach Italien.

12. CLEOPATRA

von 3903. biß 3920. reg. 17. Jahr.

Dieſe Cleopatra ſuchte ſich an einen Römiſchen Patritium zu vermählen, und erſtlich zwar gedachte ſie Julium Cæſarem ſelbſt zu bethören; welcher ſich aber mit der bloſſen Converſation begnügen ließ. Hernach hatte ſie mit CASSIO Heyraths-Tractaten vor, welcher ſich aber vor der Vollziehung, nach verlohrner Schlacht, ſelber um das Leben brachte. Endlich ließ ſich ANTONIUS einnehmen, kam aber eben durch dieſe Heyrath um ſein Leben.

Denn weil er ihrentwegen AUGUSTI Schweſter Octoviam verſtieß, und ſich durch die wollüſtige und verſchwenderiſche Cleopatram gantz einſchläffern ließ, ſo zerfiel er mit Auguſto, und ward in der See-Schlacht bey dem Vorgebürge ACTIO Anno 3919. geſchlagen. Er retirirte ſich zwar in der Flucht nach Egypten, ward aber von Auguſto ver-

fol-

folget; und als ein Geſchrey auskam, Cleopatra wäre todt, ſo erſtach ſich Antonius ſelber; wiewohl gleich darauf die Cleopatra zu ihm kam, da er denn noch in ihrer Schooß ſterben konte.

Cleopatra tentirte hierauff Auguſtum, ob ſie ihn zur Liebe reitzen könte; als er aber zu großmüthig darzu war, und die Cleopatram zu Rom im Triumphe aufführen wolte, ließ ſie ſich eine Schlange zu partiren, ſetzte dieſelbe an die Bruſt, und ſtarb alſo Anno 3920. Damit ward Egypten eine Römiſche Provintz, nachdem es 293. Jahr von eignen Königen nach Alexandri M. Tode war regieret worden.

Das

Das V. Buch.
Von der Römiſchen Monarchie.

Vorbereitung.

I.

Wie kan man die Römiſche Hiſtorie am beſten begreiffen?

ICh weiß keinen beſſern Rath, als daß man dieſes weitläufftige Buch in Vier Stücke theilet, und von einem iedweden inſonderheit handelt.

Das I. Vom Urſprunge der Römer biß zum Anfange der Monarchie.

Das II. Vom Anfange der Monarchie biß zur Theilung des Käyſerthums.

Das III. Vom Käyſerthum im ORIENT.

Das IV. Vom Käyſerthum im OCCIDENT.

Das I. Stůcke
Aus der Rȯmiſchen Hiſtorie von der Monarchie.

I.
Was begreifft dieſes Stůcke in ſich?

Eine Zeit von 1295. Jahren. Denn weil man ohne grůndliche Wiſſenſchafft von dem Urſprunge und Auffnehmen der Stadt Rom die wenigſten Lateiniſchen Autores verſtehen kan, ſo iſt allerdings von nȯthen, daß man dieſe Hiſtorie aus dem Grunde herfůhret.

II.
Wie låſt ſich dieſes Stůcke am beſten eintheilen?

Es iſt nichts merckwůrdigers darinnen paſſiret, als wie die Regierung der Kȯnige iſt abgeſchaffet, und das Regiment der Bůrgermeiſter iſt eingefůhret worden: Und ſolcher geſtalt kommen in dieſem erſten Stůcke zwey Capitel vor:

Das

Das I. von den Römiſchen Königen begreifft 816. Jahr.
Das II. von den Römiſchen Bürgermeiſtern begreifft 479. Jahr.

Das I. Cap.

Von den Römiſchen Königen.

I.

Was haben in den alten Zeiten vor Könige in Italien regieret?

Wenn man biß in die euſſerſten Antiquitäten hinaus gehen will, ſo findet man zweyerley Könige: Denn etliche haben vor Erbauung, etliche nach Erbauung der Stadt Rom gelebet.

II.

Was vor Könige haben vor Erbauung der Stadt Rom in Italien regieret?

Das

Das meiſte, was von ihnen erzehlet wird, ſiehet zwar einer Fabel ähnlicher als einer Hiſtorie: Doch ſind es ſolche Mährlein, die man bey Leſung der Autorum, und ſonderlich der Poeten, nicht entbehren kan.

1. JANUS

Kön. 2625. biß 2641. reg. 16. Jahr.

Dieſer wird vor den erſten König in Italien gehalten, und ſoll zur Zeit der Iſraelitiſchen Richter regieret haben. Nach ſeinem Tode iſt er unter die Götter gerechnet, und mit zwey Geſichtern gemahlet worden; vielleicht ſeine Klugheit dardurch anzuzeigen, weil er nicht nur vergangene, ſondern auch zukünfftige Dinge gewuſt hat. Dieſem JANO iſt zu Rom der Friedens-Tempel conſecriret geweſen, welchen man zur Zeit des Krieges auffgemacht; zur Zeit des Friedens aber zugeſchloſſen hat.

2. SATURNUS

König 2641. ſtirbt 2658. reg. 17. Jahr.

Es iſt eben der Saturnus, deſſen oben in der Grichiſchen Monarchie iſt erwehnet worden. Denn nachdem er die Inſul CRETA ſeinen Söhnen entweder mit Guten, oder

mit Zwange abgetreten hatte, ſo zog er in Italien, hielt ſich bey dem Könige JANO auff, und regierte nach ſeinem Tode in Italien.

Seine drey Söhne waren JUPITER, NEPTUNUS und PLUTO, und weil ſich dieſelben dermaſſen in die Inſul Creta theilten, daß einer das oberſte, der andre das mittelſte, der dritte das unterſte Theil bekam, ſo haben die Poeten daher Gelegenheit genommen, die Fabel zu ſchmieden, als wenn JUPITER im Himmel, NEPTUNUS, auff dem Meer, und PLUTO in der Hölle zu gebiethen hätte.

Sonſt ſoll zu dieſes Saturni Zeiten das AUREUM SECULUM auff Erden geweſen ſeyn, da die Erde ungepflüget alles hervor gebracht hat, was der Menſch vonnöthen hat.

3. PICUS

Kön. 2658 biß 2695. reg. 37. Jahr.

Er wurde von der berühmten Hexe CIRCE in einen Vogel verwandelt, welcher lat. PICUS heiſt; welche Fabel vermuthlich dahero entſproſſen iſt, weil er dieſe Art von

Vögeln

Vögeln zu ſeiner Wahrſager-Kunſt gebrauchet hat.

4. FAUNUS

Kön. 2695. biß 2739. reg. 44. Jahr.

Er hielt ſich in den Wäldern auff, daher die Fabel entſtanden iſt, als wenn er die Wald-Geiſter gezeuget hätte, welche lat. FAUNI genennet, und mit zwey Ziegen-Beinen abgemahlet werden. Zu ſeiner Zeit ſind eine Menge ARCADIER in Italien ankommen, derer Anführer EVANDER geheiſſen hat.

5. LATINUS

Kön. 2739. biß 2771. reg. 32. Jahr.

Dieſer König hatte eine Printzeßin LAVINIA, von welcher das ORACULUM prophezeyet hatte, daß ſie an einen fremden Printzen ſolte vermählet werden, dem die Götter das Königreich Italien zugedacht hätten.

6. ÆNEAS I.

Kön. 2771. biß 2774. reg 3. Jahr.

Das iſt der ÆNEAS, welcher ſein Vaterland TROJA den Grichen hat verrathen helffen, und hernach mit ſeinem alten Vater

ANCHISE, und ſeinem Sohne ASCANIO nach Italien zugezogen iſt.

Die Poeten erzehlen zwar, er wäre erſtlich nach Carthago auff die Africaniſchen Küſten kommen, und die Königin DIDO erſtlich geliebet, hernach aber verlaſſen, worüber ſich die DIDO mit allem Reichthum auf einem Scheiterhauffen verbrannt hätte. Weil aber Carthago erſt nach der Stadt Rom iſt erbauet worden, ſo ſiehet man wohl, daß es eine Poetiſche Amplification iſt.

Dieſer ÆNEAS nun vermählte ſich mit der Printzeßin und Erbin von Italien LAVINIA, nachdem er vorher ſeinen Mitbuhler TURNUM erſchlagen hatte.

7. ASCANIUS

Kön. 2774. biß 2812. regieret 38. Jahr.

Er war Æneæ älteſter Sohn, den er noch in Troja gezeuget, und mit ſich heraus geführet hat; wird ſonſt auch JULIUS genennet.

8. SYLVIUS

Kön. 2812. biß 2841. reg. 29. Jahr.

Er war Æneæ jüngſter Sohn, von der LAVINIA gebohren, und ihm zu Ehren ſind

ſind alle nachfolgende Könige mit dem Zunahmen SYLVII genennet worden.

9. ÆNEAS II.

Kön. 2841. biß 2872. reg. 31. Jahr.

Zu ſeiner Zeit hat gleich unter den Iſraeliten der Prophet SAMUEL regieret.

10. LATINUS II.

König 2872. biß 2923. reg. 51. Jahr.

Damahls hat SAUL und DAVID über das Volck GOttes geherrſchet.

11. ALBA

Kön. 2923. biß 2962. reg. 39. Jahr.

Eben damahls hat SALOMON im Gelobten Lande gelebet.

12. CAPETUS

Kön. 2962. biß 2988. reg. 26. Jahr.

13. CAPIIS

Kön. 2988. biß 3016. reg. 28. Jahr.

14. CALPETUS

Kön. 3016. biß 3029. reg. 13. Jahr.

15. TIBERINUS

Kön. 3029. biß 3037. reg. 8. Jahr.

Er iſt in einem Fluſſe erſoffen, den man

vor deſſen ALBULA, nach dieſem aber TIBERIS genennet hat.

16. AGRIPPA

Kön. 3037. biß 3078. reg. 41. Jahr.

Eben dazumahl hat in der Aſſyriſchen Monarchie der König SARDANAPALUS gelebet.

17. ALLADIUS

Kön. 3078. biß 3096. regieret 19. Jahr.

Er ward wegen Verachtung der Götter von dem Erdboden verſchlungen, oder, wie andere erzehlen, vom Donner in den Erdboden hinein geſchlagen.

18. AVENTINUS

Kön. 3096. biß 3132. reg. 37. Jahr.

19. PROCAS

Kön. 3132. biß 1355. reg. 23. Jahr.

20. NUMITOR

Kön. 3155. verjagt 3155. reſtituirt 3196.

Er hatte nur eine Princeßin, die hieß RHEA SYLVIA: Doch ſein jüngſter Bruder AMULIUS ſtieß ihn vom Throne, und die Princeßin RHEA muſte eine VIRGO

VESTA-

VESTALIS werden, das war eine Gattung von Nonnen, welche der Göttin VESTÆ geheiliget waren, und ihre Jungferſchafft ewig behalten muſten. Endlich nach 42. Jahren kam dieſer NUMITOR wieder auff den Thron.

21. AMULIUS

Kön. 3155. erſchlag. 3196. reg. 42. Jahr.

Dieſer hatte ſeinen Bruder Numitorem verdrungen, und die Tochter Rheam zu ewiger Jungferſchafft deſtiniret; Als ſie aber in ihrem Nonnen-Stande bey einem Brunnen Waſſer zum Opffer holte, ward ſie von einem Soldaten geſchwängert, und brachte zwey Printzen auff einmahl zur Welt. Nun ließ zwar AMULIUS die Printzeßin Rheam deßwegen alſobald lebendig begraben, oder, wie andere wollen, in ewiges Gefängniß ſetzen: und die beyden Kinder in die Tiber werffen; Doch das Waſſer hatte ſie unverſehrt an das Land getrieben, und da waren ſie von einer LUPA, das kan eine Wölffin, und auch eine unzüchtige Weibes-Perſon heiſſen, ge-

träncket, und hernach von einem Hirten, FAUSTULUS genannt, erzogen.

Als nun dieſe beyden Brüder, davon einer ROMULUS, der andre REMUS war genennet worden, heran wuchſen, giengen ſie der Straſſenräuberey nach, und wurden deßwegen auff Amulii Befehl verfolget; weil ſie aber ſchon Nachricht von ihrem Geſchlechte hatten, ſo gieng Romulus mit etlichen Hirten in die Königliche Reſidentz ALBAM, ſchlug den König Amulium todt, und ſetzte ſeinen Groß-Vater den verjagten NUMITOREM, wieder auff den Thron, welcher dieſen ſeinen beyden Enckeln die Freyheit verſtattete, daß ſie eine neue Stadt bauen möchten, welches eben die Welt-berühmte Stadt Rom worden iſt.

III.

Was haben nach Erbauung der Stadt Rom vor Könige in Italien regieret?

1. ROMULUS

Gebohr. 3172. bauet Rom 3198. ſtirbt 3235. reg. 37. Jahr.

Seine wunderliche Ankunfft iſt in der vor-

vorhergehenden Frage, unter des Königes Numitoris Lebenslauffe, berühret worden: Damit er ſich nun eine Autorität zuwege bringen möchte, ſo gab er vor, als wenn ſeine Mutter, die obgedachte Rhea Sylvia, von dem Krieges-Gotte MARTE wäre geſchwängert worden.

Nachdem ihm der Großvater Numitor verſtattet hatte, eine neue Stadt zu bauen, ſo gefiel ihm diejenige Gegend am beſten, wo er war in die Tyber geworffen worden. Weil aber niemand wuſte, ob Romulus oder Remus der Erſtgebohrne wäre, ſo kunten ſie ſich um die Ehre nicht vertragen, wer den Grund zu der neuen Stadt legen ſolte: Endlich als durch die Wahrſager-Kunſt, aus dem Fluge der Vögel, Romulus vor den älteſten erkläret wurde, ſo fieng er an An. 3198. die Stadt zu bauen, die nach ſeinem Namen ROM genennet ward.

Das geſchach gleich 750. Jahr vor Chriſti Geburt, und dieſe Zahl iſt deſſentwegen höchſtmerckwürdig, weil die Römer ihre Jahre darnach gerechnet, und insgemein A. U. C. das iſt, ab urbe condita, gezehlet haben.

Weil die Stadt-Mauern anfangs ſo niedrig waren, daß man darüber ſpringen konte, ſo mochte ſich der Bruder REMUS darüber moquiret haben: welches Romulus dergeſtalt übel auffnahm, daß er Remum deßwegen todtſchlagen ließ, damit er das Regiment in der neuen Stadt allein behaupten möchte.

Indem es nun an Einwohnern in dieſer neuen Stadt fehlte, ſo richtete ROMULUS ein ASYLUM darbey auff, daß ein iedweder Ubelthäter daſelbſt eine ſichere Zuflucht haben ſolte: Da denn der Ort in kurtzer Zeit ziemlich peupliret ward.

Die gröſte Noth beſtund darinnen, wo ſo viel Mannes-Perſonen Weiber hernehmen ſolten: Doch Romulus ſtellte Ritter-Spiele an, und lud die benachbarten SABINOS darzu: Als nun das Sabiniſche Frauenzimmer vorwitzig war, und die Luſtbarkeiten mit anſehen wolten, fieng Romulus mehr als 700. Jungfern, und theilte dieſelben unter die Römer aus. Ob nun wohl ein blutiger Krieg daraus entſtund, und die Sabiner ihre Töchter mit Macht wolten wieder haben; ſo

ſo hatten doch die jungen Weiber ſelber keine Luſt zur Eheſcheidung, lieffen dannenhero zwiſchen beyde Armeen, und brachten einen ſolchen Vergleich zuwege, daß die Römer und Sabiner ſich vereinigten, ins künfftige gleichſam ein Volck mit einander zu ſeyn. Das geſchach Anno 3205.

Endlich als ROMULUS etwas zu ſcharff regieren wolte, wurden ihm die Raths-Herren gehäßig, und als ſich auf einer Muſterung, wegen eines entſtandenen Ungewitters, die Soldaten alle verlauffen hatten, daß Romulus alleine bey ihnen war, ſo maſſacrirten ſie ihn in der Stille, und gaben vor, die Götter hätten ihn vor ihren Augen in den Himmel verſetzet, beſtellten auch einen Zeugen, welcher erzehlen muſte, als wenn ihm Romulus in göttlicher Geſtalt erſchienen wäre, und die Nachricht gegeben hätte, daß er im Himmel den Nahmen QUIRINUS bekommen hätte: Dahero die Römer nach der Zeit gar offte QUIRITES ſind genennet worden.

2. NUMA POMPILIUS

Kön. 3236. biß 3279. reg. 43. Jahr.

Dieſer König hat den Römiſchen Götzen-Dienſt in Ordnung gebracht; Tempel gebaut, Prieſter beſtellet, allerhand Feſte angeleget, und das Jahr in zwölff Monate eingetheilet.

Die Specialia von dem Römiſchen Götzen-Dienſte, davon man wegen der Lateiniſchen Autorum allerdings etwas wiſſen muß, gehören in die HISTORIAM ECCLESIASTICAM, da man nebſt der Hiſtorie des wahren Gottesdienſtes, auch de IDOLOLATRIA GENTILIUM Urſache und Gelegenheit zu reden hat.

3. TULLUS HOSTILIUS

Kön. 3279. biß 3311. reg. 32. Jahr.

Er hatte mit den ALBANIS einen Krieg, welcher endlich ſo beygeleget ward, daß auff Seiten der Römer 3. HORATII, und auff Seiten der Albaner 3. CURATII, beyderſeits Brüder, mit einander um den Sieg kämpffen ſolten. Indem nun die HORATII, in dieſem Duell den Platz behielten, ſo ward der Sieg auch den Römern zuerkannt.

4. AN-

4. ANCUS MARTIUS

Kön. 3311. biß 3335. reg. 24. Jahr.

Er hatte zwar zwey Printzen, die aber nach ſeinem Tode übergangen wurden, zu weiſen, daß das Volck die Königliche Gewalt nicht wolle erblich machen.

5. TARQUINIUS PRISCUS

Kön. 3335. biß 3373. reg. 38. Jahr.

Er war von Geburt ein Griche, und ſeine Gemahlin TANAQUIL trieb ihn an, daß er nach der Crone ſtreben muſte: Denn als er einsmals mit ſeiner Gemahlin ſpatzieren fuhr, kam ein Adler geflogen, nahm ihm den Hut vom Kopffe, und ſetzte ihn denſelben wieder auff: Woraus die Tanaquil urtheilte, daß ihr Gemahl zur Crone destiniret wäre.

Weil ſonſt dieſe TANAQUIL das Regiment über ihren Gemahl mag behauptet haben, ſo pfleget man noch heutiges Tages eine böſe Frau eine TANAQUIL zu nennen.

Sonſt hat dieſer Tarquinius Priſcus eine gute Policey-Ordnung zu Rom eingeführet, was die Raths-Herren vor Kleider, vor

Stühle, vor Faſces und andere Inſignia gebrauchen ſolten. Um dieſe Zeit hat ohngefehr der groſſe König NEBUCADNEZAR zu Babylon regieret.

6. SERVIUS TULLIUS

Kön. 3373. biß 3417. reg. 44. Jahr.

Der vorige König Tarquinius Priſcus ließ zwar einen Printz LUCIUM TARQUINIUM: Weil aber die verwittibte Tanaquil einmahl um das Haupt dieſes Servii ein Flamme hatte ſchimmern ſehen, ſo ſchloß ſie daraus, daß er zum Königlichen Throne gebohren wäre, und verhalff ihm deßwegen zur Crone; damit auch Lucius ſolte zufrieden ſeyn, ſo ward ihm Servii Tochter Tullia zur Gemahlin gegeben.

Doch er konte den Tod ſeines Schwiegervaters nicht erwarten, ſondern ſtieß ihn vor das erſte bey Gelegenheit mit guter Manier die Treppe zum Rathhauſe herunter, und als er den Halß nicht brechen wolte, ließ er ihn auff dem Wege vollends ermorden: Worüber ſeine Gemahlin Tullia ſo froh war, daß ſie auch mit ihrem Wagen über den todten Cörper ihres ermordeten Vaters wegfuhr, damit

damit ſie ihrem Gemahl bald zur Crone gratuliren könte.

Dieſer König hat ſonſt das Römiſche Volck in allerhand Claſſen, Curien, Centurien, und Zünffte eingetheilet, damit es bey den Zuſammenkünfften deſto ordentlicher zugehen möchte, daraus man leichtlich verſtehen kan, was zu Rom COMITIA, CURIATA, TRIBUTA, und CENTURIATA geweſen ſind.

7. LUCIUS TARQUINIUS SUPERBUS

Kön. 3417. biß 3441. reg. 25. Jahr.

Dieſer König war zur Tyranney geneigt und fragte wenig nach dem Rathe zu Rom, war auch deßwegen meiſtens mit der Armee zu Felde: Wie nun der Rath längſt nach einer Occaſion gezielet hatte, da ſie das Joch der Tyranney abſchütteln könten; ſo gab der Königliche Printz SEXTUS TARQUINIUS Gelegenheit darzu.

Denn als die Stadt ARDEA belagert wurde, entſtund im Lager bey einer Collation ein Streit, welcher von den anweſenden Römiſchen Herren die tugendhaffteſte Gemahlin hätte? Nach langem diſputiren

that

that Tarquinius Collatinus, ein Römiſcher Patritius vom königlichen Geblüte, den Vorſchlag, ſie wolten unverſehens in die Stadt Rom reiten, und ſehen, welche ſie von den Weibern in der tugendhaffteſten poſitur antreffen würden.

Bey ihrer Ankunfft funden ſie eine beym Spiele, die andere beym Schmauſen; aber Collatini Gemahlin LUCRETIAM traffen ſie bey ihrem Spinnerocken an; deßwegen ihr denn vor allen Römiſchen Damen der Vorzug zuerkennet wurde.

Als nun Collatinus hierauff den Königlichen Printz Tarquinium zur Taffel behielt, ward er gegen die Lucretiam in unkeuſcher Liebe entbrandt, und weil er keine Gegen-Liebe verſpürte, beſchloß er dieſelbige zu nothzüchtigen; welches er auch in etlichen Tagen in Abweſenheit Collatini werckſtellig machte.

Die keuſche LUCRETIA muſte es zwar geſchehen laſſen, weil Tarquinius ſchwur, er wolte ſie nicht allein ermorden, ſondern auch einen ermordeten Knecht zu ihr ins Bette legen, damit das Geſchrey auskomme, als wenn ſie im Ehebruch mit einem Knechte

wäre

wäre erſtochen worden; Allein ſie beklagte ſich alſobald über dieſen Schimpff, und weil ſich anfangs niemand getraute, ihre Ehre wider den Königlichen Printz zu defendiren, ſo ſtach ſie ein Meſſer in ihre Bruſt, und fiel todt zur Erden nieder. Dieſes brachte das Römiſche Volck dergeſtalt in den Harniſch, daß ſie deßwegen die geſamte Tarquiniſche Familie vom Throne ſtieſſen, und zugleich den Vorſatz faßten, die Königliche Regierung bey dieſer Gelegenheit abzuſchaffen.

Der Urheber dieſes Auffſtandes war JUNIUS BRUTUS. Deſſen Vater Marcus genannt, ward auff Tarquinii Befehl ermordet, und der Sohn ſtellte ſich närriſch, damit er dem Vater nicht möchte in jene Welt nachgeſchicket werden: deßwegen ward er auch BRUTUS genannt, und in Königs Tarquinii Hauſe als ein Pickelhering erzogen.

Einſten ſchickte Tarquinius ſeine Printzen, nebſt dieſem Bruto, nach Delphos, daß ſie das Oraculum wegen der Succeſſion conſuliren ſolten: Die Printzen brachten koſtbare Geſchencke in den Tempel, Brutus aber brachte nur einen unanſehnlichen Stab,

welcher

welcher aber mit purem Golde ausgefüllet war.

Das Oraculum gab zur Antwort, derjenige würde zu Rom dem Könige Tarquinio ſuccediren, welcher zum erſten ſeine Mutter umfaſſen würde. Die Printzen verſtunden es von der königlichen Frau Mutter zu Rom: Brutus aber legte es von der Erde aus, die unſer aller Mutter iſt; ſtolperte derowegen auff der Rückreiſe mit Fleiß aus dem Schiffe heraus, und fiel auff den Erdboden.

Damals nun ward Brutus als ein Narr ausgelachet; Als er aber ſeine Zeit erſahe, ſo war er klug genung, und brachte es nach der Schandthat mit Lucretia dahin, daß Tarquinius verjaget, und Brutus nebſt dem geſchimpfften Collatino zum Bürgermeiſter zu Rom erwehlet ward.

Bald darauff kam man in Erfahrung, daß des neuen Bürgermeiſters BRUTI zwey Söhne TITUS und TIBERIUS mit dem verjagten Tarquinio einige Correſpondenz pflegten: Worüber ſich BRUTUS dergeſtalt erzürnte, daß er nicht nur ſeinen beyden

Söh-

Söhnen auff öffentlichem Marckte die Köpf-
ſe abſchlagen ließ; ſondern er removirte auch
ſeinen Collegen COLLATINUM vom Bür-
germeiſter-Amte; theils weil er vor die bey-
den Söhne gebeten hatte; theils weil er mit
dem Vornahmen eben als wie der verjagte
König hieß.

Durch dieſe That hat ſich LUCRETIA ei-
nen ewigen Ruhm zuwege gebracht, daß man
noch heutiges Tages ehrliche Weiber keuſche
Lucretias zu nennen pfleget; wiewohl man
dieſe Lucretiam gar offte mit ihrem Dolche in
der Bruſt abgemahlet ſiehet, mit der Uber-
ſchrifft:

Habe Danck Lucretia deiner Ehr,
Jetzund erſticht ſich keine mehr.

Das

Das II. Cap.

Von den Römiſchen Bürger-Meiſtern.

I.

Was iſt in dieſem PERIODO zu mercken?

Was maſſen die Bürger-Meiſter zu Rom entſtanden ſind, das iſt zum Beſchluſſe des vorhergehenden Capitels erzehlet worden. Solche Regierung nun hat biß auff den Anfang der Römiſchen Monarchie gantzer 479. Jahr gewähret. Nun iſt es unmöglich alle Bürger-Meiſter nach einander zu mercken; das Gedächtniß kan auch ſo viel Kriege, als faſt in 500. Jahren ſind geführet worden, nimmermehr nach der Ordnung faſſen: Und alſo muß man der Memorie durch einige Hülffe zu ſtatten kommen. Weil nun in dieſer gantzen Zeit nichts merckwürdigers vorgegangen iſt, als der Puniſche Kriegt, da ſich ROM und CARTHAGO um die Herrſchafft über die Welt mit einander gezancket haben,

haben, ſo theilet man billich die Arbeit, und mercket:

I. Was vor dem Puniſchen Kriege paſſiret iſt, begreifft 245. Jahr.

II. Was in dem Puniſchen Kriege vorgegangen iſt, begreifft 18. Jahr.

III. Was nach dem Puniſchen Kriege geſchehen iſt, begreifft 115. Jahr.

Vor dem Puniſchen Kriege.

II.

Was iſt vor dem Puniſchen Kriege bey den Römern vorgegangen?

In dieſer gantzen Zeit haben die Römer wenig oder nichts mit den Ausländern zu thun gehabt, ſondern ſie ſind nur geſchäfftig geweſen, wie ſie gantz Italien unter ſich bringen möchten, welches auch innerhalb ſolcher Zeit geſchehen iſt, wiewohl ſie alles durch die blutigen Kriege haben erhalten müſſen.

III.

III.

Mit was vor Völckern haben die Römer in Jtalien Krieg geführet?

Das iſt wohl unnöthig, daß man alle Kriege mit ihren Umſtänden beſchreiben wolte, weil man ſonſt den Livium würde deutſch vertiren müſſen: Aber das kan nicht ſchaden, daß man bey einem iedweden Kriege dasjenige mercket, was am remarquableſten ſcheinet.

Die vornehmſten Kriege aber ſind 1. mit den HETRUSCIS, 2. mit den VEJENTIBUS, 3. mit den GALLIS, 4. mit den LATINIS, 5. mit den SAMNITIBUS, 6. mit den TARENTINIS geführet worden: Wo aber dieſe Völcker gewohnet haben, das muß man nicht in der Hiſtorie, ſondern in der GEOGRAPHIE ſuchen.

IV.

Was iſt im Kriege mit den HETRUSCIS zu mercken?

Der von Rom verjagte König TARQUINIUS hatte ſich nach HETRURIEN zum Könige

Könige PORSENNA retiriret, der nahm ſich ſeiner an, und belagerte deßwegen die Stadt Rom. Doch MUTIUS SCÆVOLA, ein kühner Römer, gieng in das Hetruriſche Lager, und wolte Porſennam ermorden: Indem er aber durch Irrthum nur den Secretarium getroffen hatte, und deßwegen zum Feuer verdammet ward, hielt er die Hand mit unerſchrockenem Muthe in die Flamme, und ließ ſie braten; ſchwur auch darzu, daß noch andre dreyhundert ſeines gleichen dem König den Tod geſchworen hätten, die alle parat wären, eben dergleichen Marter vor das Vaterland auszuſtehen. Als nun PORSENNA ſahe, daß er ſeines Lebens nicht ſicher war, hub er die Belagerung auff, und ließ die Parthey des verjagten TARQUINII fahren, welcher hernach zu den LATINIS zog, und ſein Leben im Elend beſchlieſſen muſte. Die Belagerung geſchach Anno 3444.

V.

Was iſt im Kriege mit den VEJENTIBUS zu mercken?

In dieſem Kriege wolte ſich das Geſchlechte

te der FABIORUM ſonderlich ſehen laſſen, dahero dreyhundert und ſechſe dieſes Geſchlechtes auff einmahl zu Felde giengen: Doch ſie wurden von den Feinden umringet, und alle zuſammen nieder gemacht, Anno 3474.

Endlich nachdem dieſer Krieg viel lange Jahre gewähret hatte, that der tapffere CAMILLUS einen Schwur, nicht eher aus dem Felde zu gehen, biß die Hauptſtadt der Feinde erobert wäre. Wiewohl CAMILLUS ſchlechten Danck damit bey dem Römiſchen Volcke verdiente: Denn als er den Soldaten die eroberte Stadt VEJOS Preiß gegeben hatte, ward er darum zur Rechenſchafft gezogen, und ins Elend gewieſen: Da er denn bey ſeinem Abzuge den Wunſch that; daß es in ſeiner Abweſenheit, wofern er unſchuldig wäre, dem Vaterlande ſo ergehen möchte, daß ſie nach ſeiner Wiederkunfft möchten ein Verlangen tragen. Das geſchahe Anno 3562.

VI.

Was iſt im Kriege mit den GALLIS zu mercken?

Dieſe

Dieſe Gallier kamen mehr als hundert tauſend ſtarck aus Franckreich. Ihr Anführer hieß BRENNUS, ein gebohrner Britannier, und nachdem ſie die Römiſche Armee in Hetrurien geſchlagen hatten, giengen ſie geraden Weges auf Rom loß.

In ſolcher Angſt retirirte ſich die junge Mannſchafft auf das Capitolium; die Alten aber zogen ihre Ehren-Kleider an, ſatzten ſich in ihren Häuſern auf die groſſen Stüle, und erwarteten in ſolcher Dignität ihres Todes.

Die Gallier dachten Anfangs es wären Haußgötzen, und hätten ſie lieber angebetet; Als ſie aber einen bey dem Barte zauſten, und ſich derſelbe zur Gegenwehr ſatzte, wurden ſie verrathen, und alleſamt niedergemacht.

Hierauff belagerten die Gallier das Capitolium ein gantzes halbes Jahr; hätten es auch einmahl in der Nacht erſtiegen, wenn nicht eine Gans ein Geſchrey verurſachet, und den Commendanten M. MANLIUM aufgewecket hätte.

Wie nun kein Succurs zu hoffen war, ſo fieng man auf dem Capitolio an, mit den

Galliern zu capituliren. Doch Brennus wolte mit der accordirten Quantität Goldes nicht zufrieden ſeyn, ſondern er legte ſeinen Degen auf die Wage, und prætendirte noch ſo viel drüber, als das Gewehr am Gewichte austrug.

Indem aber die Römer und Gallier darüber diſputirten, ſo kam wider alles Vermuthen der tapffere Römer CAMILLUS mit dem Succurſe, und ſchlug die Gallier nicht nur zu Rom, ſondern gar aus Italien hinaus. Wiewohl andere verſichern, daß die Gallier das Land gutwillig geräumet hätten. Der Abzug geſchah An. 3564. und Camillus ward deßwegen der andere ROMULUS genennet.

Der gute MANLIUS hatte zwar damahls groſſen Ruhm davon, daß er das Capitolium gantzer ſechs Monate defendiret hatte: Als er aber in den Verdacht gezogen wurde, als wenn er mit Königlichen Gedancken ſchwanger gienge; ſo ward er einige Zeit hernach von eben dieſem Capitolio herunter geſtürtzet.

VII.

Was iſt im Kriege mit den LATINIS zu mercken?

Das Merckwürdigſte iſt dieſes: Es hatte der General MANLIUS TORQVATUS verboten, daß niemand ohne ſein Vorwiſſen den Feind angreiffen ſolte. Als nun auf feindlicher Seite ein groſſer ſtarcker Mann wie ein Rieſe hervor trat, und einen Römer zum Duell heraus foderte, gieng des Generals Sohn auf ihn loß, und legte den Groß-ſprecher zu Boden. Dieſe tapffere That lobte zwar der Vater; Weil es aber wider ſeinen Befehl geſchehen war, ſo ließ er ſeinem eignen Sohne deßwegen den Kopff abſchlagen. Solches geſchach Anno 3614.

VIII.

Was iſt im Kriege mit den SAMNITIBUS zu mercken?

Als die Römer in dieſem Kriege anfangs zu kurtz kamen, wurden die Römer ſo deſperat, daß ſich auch der eine Bürger-Meiſter, DECIUS genannt, von freyen Stücken den Göttern auffopfferte, damit er ſeinem Volcke den Sieg dadurch erwerben möchte.

Zu dem Ende ließ er ſich die Prieſter darzu conſecriren, ſtieg zu Pferde, rennte mitten unter die Feinde, und hieb und ſtach ſo lange um ſich herum, biß er todt zur Erden fiel, worauff die Römer mehr als 25. tauſend von ihren Feinden erſchlugen. Das geſchahe Anno 3655.

IX.

Was iſt in dem Kriege mit den TARENTINIS zu mercken?

Dieſer Krieg war um ſo viel deſto gefährlicher, weil die Tarentiner den König PYRRHUM aus EPIRO zum Gehülffen hatten, welcher viel Elephanten bey ſich führte, dergleichen die Römer damahls noch nicht geſehen hatten. Wiewohl es war nur um die erſte Schlacht zu thun, da die Beſtien den Römern freylich groſſen Schaden zufügten: In den nachfolgenden Scharmützeln wuſten die Römer die Elephanten dergeſtalt zu irritiren, daß ſie auf ihre eigene Leute loß giengen, und alſo den Tarentinern mehr Schaden, als Nutzen brachten.

Dieſer PYRRHUS, deſſen in der Macedoniſchen Hiſtorie oben iſt gedacht worden, war

war zwar anfangs den Römern überlegen: Als er aber ſahe, daß die Römiſchen Armeen unerſchöpfflich waren, und daß aus dem vergoſſenen Blute gleichſam neue Römer hervor wuchſen, ſo wünſchte er mit Ehren aus dieſem Kriege zu kommen.

Deßwegen ſchickte Pyrrhus einen Geſandten, CYNEAS genannt, nach Rom: Doch derſelbige brachte nicht allein ſchlechte Friedens-Hoffnung zurücke; ſondern er fällte auch von Rom dieſes Urtheil: daß die Stadt an ſich ſelber wie ein Tempel wäre, und daß ein iedweder Raths-Herr einen König præſentirte.

Damit nahm PYRRHUS ſeinen Rückweg nach Grichenland, und ließ die Tarentiner im Stiche, welche bald darauf mit allen ihren Alliirten die Ober-Herrſchafft der Römer erkennen muſten. Dieſer Krieg hatte 3670. ſeinen Anfang.

X.
Was iſt ſonſt in der Stadt Rom vor dem Puniſchen Kriege veränderliches vorgangen?

Es haben ſich etliche Haupt-Mutationes

ereignet, ohne deren Wiſſenſchafft man die übrige Römiſche Hiſtorie nicht wohl verſtehen kan. Und alſo mercket man

1. Wie der erſte DICTATOR iſt gemacht worden?
2. Wie die TRIBUNI PLEBIS auffkommen ſind?
3. Wie die DECEMVIRI ſind erwehlet worden?
4. Wie die PLEBEJI die Ehren-Aemter an ſich gezogen haben?

XI.

Was hat es mit der DICTATUR vor eine Bewandniß?

Als die Könige waren abgeſchaffet worden, ſo beſtund die höchſte Gewalt bey dem Rathe, aus welchem alle Jahr zwey neue Bürgermeiſter erwehlet wurden: Dahero man an ſtatt der Jahrzahl insgemein nur die Nahmen der beyden Bürgermeiſter zu gebrauchen pflegte.

Als aber Anno 3453. ſolte deliberiret werden, wie man den Krieg wider die verjagte Tarquiniſche Familie fortſetzen ſolte, welche ſich nunmehro hinter die Latinos geſtecket hatte;

hatte; ſo entſtunden im Rathe ſelber zwey Factiones, daß man bey ſo beſtallten Sachen zu keinem richtigen Schluſſe kommen kunte.

In ſolchem Zuſtande ward TITUS LARTIUS FLAVUS zum erſten DICTATOR erwehlet, und ihm Macht gegeben, daß er alles nach ſeinem Willen und Gutdüncken anordnen ſolte, und daß die andern Befehlshaber ſchlechterdinges ſeinem Commando pariren muſten.

Dieſe DICTATURA war nun zwar nichts anders als eine königliche Gewalt: Doch vor eins währte die Herrlichkeit nur ein halbes Jahr, und hiernächſt, wenn der geweſene DICTATOR konte beſchuldiget werden, daß er ſeine Gewalt gemißbrauchet hätte, ſo ward er deſſentwegen zur Rechenſchafft gefordert.

Offtmahls, wenn im Rathe alles friedlich zugieng, ſo ward in langen Jahren kein Dictator erwehlet; nach dem Puniſchen Kriege aber kam es dahin, daß in den letzten bürgerlichen Kriegen etliche PERPETUI DICTATORES ſeyn wolten, davon unten gehörige Nachricht folgen wird.

XII.
Wie ſind die TRIBUNI PLEBIS auffkommen?

Kurtz nach dem erſten Dictatore um das Jahr 3458. Denn als im Kriege mit den verjagten Tarquiniis die Römiſchen Bürger in groſſe Schulden gerathen waren, und der Rath mit Macht auf die Bezahlung drang, ſo ſuchte das Volck zwar Hülffe bey dem Rathe, ward aber abgewieſen; darüber retirirte ſich die Bürgerſchafft auf das Capitolium, und wolte den Rath mit den Waffen zur raiſon bringen.

Nun ſchickte zwar der Rath den beredten MENENIUM AGRIPPAM an ſie ab, welcher das Volck mit einer ſinnreichen Fabel ziemlich beſänfftigte. Denn er ſagte, die Glieder des menſchlichen Leibes wären einmahl wieder den Magen auffſätzig worden, weil er ſelber nichts verdiente, und gleichwohl alles in ſich ſchluckte, was die andern Gliedmaſſen mit groſſer Mühe erwerben müſten. So bald ſie aber dem Magen die Nahrung entzogen hätten, ſo wären nicht allein alle Glieder nach und nach krafftloſe worden, ſondern, wenn ſie ihren Vorſatz nicht geän-

dert hätten, ſo würde der gantze Leib in kurtzer Zeit haben crepiren müſſen.

Dieſes wirckte zwar ſo viel, daß ſich das Volck vor dieſes mahl wieder zum Tribute verſtund: Damit ſie aber ins künfftige ihre Nothdurfft bey dem Rathe beſſer vorſtellen könten, ſo zwungen ſie den Rath, daß er ihnen gewiſſe TRIBUNOS PLEBIS ſetzen muſte, die, als Vorſteher des Volcks, das Intereſſe der geſammten Bürgerſchafft beobachten ſolten. Was nun dieſe TRIBUNITIA POTESTAS in den nachfolgenden Zeiten dem Rathe zu Rom vor Händel verurſachet hat, das wird beſſer unten vorkommen. Der erſte TRIBUNUS PLEBIS ward Anno 3458. conſtituiret.

XIII.
Wie iſt es mit dem DECEMVIRAT zugangen?

So bald die TRIBUNI PLEBIS ein wenig zu Kräfften kamen, ſo waren ſie übel zu frieden, daß der Rath keine Geſetze hatte, und die Sachen nur nach Gutdüncken decidirte, da denn offtermahls gar ſichtbarliche Affecten mit unterlieffen.

Damit brachten ſie in Vorſchlag, man ſolte eine Geſandſchafft nach Grichenland ſchicken, und die berühmten Geſetze des weiſen SOLONIS von Athen holen laſſen, welche in zehen Taffeln beſtunden, aber hernach mit zweyen vermehret, und deßwegen auch LEGES DUODECIM TABULARUM genennet wurden.

Dieſe Grichiſchen Geſetze nun wurden von dem Volcke Anno 3500. ſolenniter eingeführet, die Bürgermeiſter wurden abgeſchaffet, und nach Art der Grichen ein DECEMVIRAT auffgerichtet, bey welchem die höchſte Gewalt in allen Dingen beruhen ſolte.

Als nun das erſte Jahr dieſer neuen Regierung verfloſſen war, und nach Solonis Geſetzen zehen neue Decemviri ſolten erwehlet werden, ſo wolte APPIUS CLAUDIUS ſein Amt nicht niederlegen, ſondern exercirte eine ſolche Tyranney zu Rom, daß er auch eines Römiſchen Bürgers Tochter, wider den Willen ihres Vaters, zu ſeiner Concubine nahm.

Als nun hierdurch den Römern die Augen geöffnet wurden, zogen ſie ſich auff den Aven-

Aventiniſchen Berg zuſammen, und giengen nicht eher von einander, biß das gantze DECEMVIRAT abgeſchafft, und das Regiment mit den zwey Bürgermeiſtern wieder eingeführet war.

XIV.

Was haben endlich die PLEBEJI vor Unruhe angerichtet?

Bißhero waren die Regiments-Perſonen nur aus denen PATRITIIS erwehlet worden, und in SOLONIS Geſetzen war gar mit einander verboten, daß die PATRITII und PLEBEJI nicht hin und wieder einander heyrathen ſolten.

Endlich drang das Volck darauf, daß zum wenigſten allemahl einer von den Bürgermeiſtern aus den PLEBEJIS, das iſt, aus der gemeinen Bürgerſchafft, muſte erwehlet werden. Ob ſich nun wohl der Rath gantzer hundert Jahr mit aller Macht darwider ſetzte, ſo erhielt doch das Volck endlich ſeinen Zweck, daß Anno 3586. der erſte Bürgermeiſter SEXTIUS SEXTINUS aus der gemeinen Bürgerſchafft erwehlet ward.

XV.
Iſt ſonſt nichts ſonderliches vor dem Puniſchen Kriege zu Rom vorgegangen?

Anno 3591. entſtund auf dem Marckte zu Rom ein groſſes Loch, welches nicht konte zugefüllet werden, und es gieng ſo ein gifftiger Geſtanck heraus, daß eine greuliche Peſt daraus entſtund. Als nun das Oraculum gefraget wurde, gab es zur Antwort: Die Römer ſolten dasjenige hinein werffen, was ihnen in ihrer Republic am nützlichſten wäre. Weil ſie nun Gold, Silber und Edelgeſteine vergebens hinein geworffen hatten, ſo kam MARCUS CURTIUS auf die Gedancken, ob vielleicht das Oraculum die Tapfferkeit dadurch verſtanden hätte? und weil er ein verſuchter Soldate war, beſchloß er ſich dem Vaterlande zu Dienſte freywillig hinein zu ſtürtzen: So bald er auch ſolches zu Pferde verrichtet hatte, ſchloß ſich die Erde zu, und die Peſt graſſirte nicht weiter.

Anno 3659. entſtund abermahl eine wütende Peſt zu Rom, da gab das Oraculum

den

den Rath, ſie ſolten den berühmten Grichiſchen Medicum ÆSCULAPIUM aus der Stadt EPIDAURUS nach Rom holen. Weil derſelbige nun längſt geſtorben war, ſo ſchickten ſie eine Geſandſchafft zu ſeinem Grabe, und ſo bald das Schiff ankam, fuhr eine groſſe Schlange aus der Grufft, und kam ſelber in das Schiff; dieſelbige führten ſie nach Rom, und alſobald ward die Peſt geſtillet.

Von dem Puniſchen Kriege.

XVI.
Was iſt das vor ein Krieg geweſen?

Anno 3058. muſte die Princeßin DIDO aus PHOENICIEN flüchtig werden, nachdem ihr Bruder PYGMALION ihren Gemahl SICHÆUM ermordet hatte: Als ſie nun an den Africaniſchen Küſten anlandete, ſo kauffte ſie von den Einwohnern ſo viel Landes, als ſie mit einer Kühhaut bedecken konte. Als ſie ſolches erhalten hatte, ſo ſchnitt ſie die Haut in ſubtile Riemen, und bezog ſo viel Landes damit, daß die groſſe Stadt

CARTHAGO darauff kunte gebauet werden.

Nun erzehlet zwar VIRGILIUS, der Trojaniſche Printz ÆNEAS wäre in ſeiner Flucht nach Carthago kommen, und die Königin DIDO hätte ſich dergeſtalt in ihn verliebet, daß ſie ſich, nach ſeiner unvermutheten Abreiſe nach Italien, lebendig verbrannt hätte: Weil aber laut obiger Jahrzahl 3058. die Stadt Carthago allererſt 292. Jahr nach der Zerſtörung TROJA iſt gebauet worden, ſo ſiehet man wohl, daß es eine Poetiſche Fabel iſt.

Dieſe PHOENICIER nun wurden von den Africaniſchen Einwohnern POENI, und ihre Gebiete TERRA PUNICA genennet: Dahero iſt der Puniſche Krieg nichts anders, als der Krieg, den die beyden Städte, ROM und CARTHAGO, mit einander geführet haben.

Die eigentliche Urſache des Krieges war die Jalouſie, daß keine Republic der andern den Vorzug laſſen wolte: Indem nun beyde wie der Krebs um ſich fraſſen, und eine iedwede die Herrſchafft der gantzen Welt behaupten wolte, ſo konte es freylich nicht anders

ders ſeyn, als daß ſie bald da, bald dort, einander in die Haare geriethen.

XVII.

Wie lange hat dieſer Puniſche Krieg gewähret?

Der gantze Krieg zuſammen begreifft 118. Jahr: Doch ſind zwey Friedens-Schlüſſe darzwiſchen kommen, daß man alſo drey unterſchiedene Kriege geführet hat.

I. Der erſte Puniſche Krieg währte 23. Jahr, und darauff folgte ein Friede von 22. Jahren.

II. Der andere Puniſche Krieg währte 17. Jahr, und darauff folgte ein Friede von 53. Jahren.

III. Der dritte Puniſche Krieg währte 4. Jahr, biß auff die Zerſtörung der Stadt Carthago.

XVIII.

Was iſt im erſten Puniſchen Kriege zu mercken?

BELLUM PUNICUM I.

von 3686. biß 3709. währet 23. Jahr, hierauff Friede 22. Jahr.

Die Gelegenheit darzu gab das Königreich

reich SICILIEN, welches die Carthaginenſer an ſich ziehen wolten, als ſie der SYRACUSANiſche König HIERO wider die rebelliſchen MAMERTINER zu Hülffe geruffen hatte. Weil aber die Römer beſorgten, ſie möchten alsdann gar einen Appetit nach Italien bekommen, ſo ſtunden ſie den MAMERTINERN bey, und nachdem ſie zu Waſſer und Lande ihre Kräffte gegen einander verſuchet hatten, ſo behielten endlich die Römer den Sieg, und die Carthaginenſer muſten um Friede bitten.

In dieſem erſten Kriege iſt der Römiſche General REGULUS merckwürdig: Denn derſelbige wurde in einem unglücklichen Treffen von den Carthaginenſern gefangen, und ſehr harte gehalten: Als ſie aber Luſt zum Frieden bekamen, ſchickten ſie dieſen REGULUM, als einen Geſandten, nach Rom, nahmen aber vorhero einen Eyd von ihm, daß er ſich wieder ins Gefängniß ſtellen wolte. Als er nun ſeine Ambaſſade verrichtet, aber keinen Frieden zuwege gebracht hatte, hielt er ſeine Parole, und kam wieder nach Carthago, ward aber nachgehends von den Carthaginenſern an das Creutz geſchlagen,

gen, oder in einem Faſſe mit Nägeln zu tode gewältzet.

XIX.

Was iſt im andern Puniſchen Kriege zu mercken?

BELLUM PUNICUM II.

von 3731. biß 3749. währet 17. Jahr, hierauff Friede 53. Jahr.

In dieſem Kriege hat ſonderlich der Puniſche General HANNIBAL groſſe Dinge gethan, welchen ſein Vater HAMILCAR ſchon im 9ten Jahr ſeines Alters hatte laſſen ein Jurament ablegen, daß er der Römer Feind leben und ſterben wolte.

Dieſer andre Krieg entſtund wegen Spanien. Denn als HANNIBAL in Spanien die Stadt SAGUNTUM belagerte, und endlich Anno 3731. in einen Steinhauffen verwandelte; ſo nahmen ſich die Römer deſſen an, ob gleich die Carthaginenſer darthun wolten, daß die Stadt vor der Belagerung mit den Römern nie im Bündniß geſtanden hätte.

Nachdem alſo beyderſeits der Krieg reſolviret war, ſo gieng HANNIBAL mit einer

ner ſtarcken Armee durch Gallien über die Alpes in Italien, Anno 3732. und erhielt in kurtzer Zeit vier Siege nach einander.

Den erſten Sieg erhielte er bey der Stadt PAVIA im Mäyländiſchen; den andern bey dem Fluſſe TREBIA, im Hertzogthum Parma; den dritten bey dem Sumpffe TRASIMENO, im Hertzogthum Spoleto; und den vierdten bey dem Flecken CANNÆ in Apulien.

Unter dieſen vier Schlachten war die bey CANNAS Anno 3734. die wichtigſte: Denn da büſten die Römer in die viertzig tauſend der beſten Soldaten ein, ſo daß Hannibal etliche Scheffel voll göldene Ringe nach Carthago ſchicken konte, die er den erſchlagenen Rittern abgezogen hatte. Zu dieſem Siege halff nicht wenig, daß Hannibal ſeine Armee dergeſtalt poſtiret hatte, daß die Römer die Sonne, den Wind, und den Staub ins Geſichte bekamen.

Das gröſte Glücke der Römer war dieſes daß HANNIBAL mit ſeiner ſiegreichen Armee nicht die Stadt Rom ſelber angriff: Denn wo das geſchehen wäre, ſo würde es

um die Römiſche Republic gefährlich ausge-
ſehen haben.

Daß nun HANNIBAL ſolches vor der Schlacht bey CANNAS nicht that, ſondern Rom auf der Seite liegen ließ, daran war der Römiſche General FABIUS CUNCTATOR Schuld: Denn derſelbe hielt alle Päſſe dergeſtalt beſetzet, daß Hannibal nirgend durchdringen konte: Ja er hatte die Carthaginenſer einmahl ſo im Gedränge, daß ſie ſchwerlich ohne blutige Niederlage würden davon kommen ſeyn, wenn ſich Hannibal nicht auf eine Krieges-Liſt beſonnen hätte: Denn er ließ eine Couple Ochſen bey finſterer Nacht-Zeit, auf das Römiſche Lager zu treiben, und einem iedweden ein brennendes Reiß-Gebund auf die Hörner ſtecken; Indem nun ſolches die Römer vor Geſpenſter anſahen, und ſich deßwegen im Lager ſtille hielten, bekam Hannibal unterdeſſen Zeit ſich zu ſalviren.

Daß er aber nach der Schlacht bey CANNAS nicht auf Rom loß gieng, und die Stadt in dem groſſen Schrecken überrumpelt, daran war ſein eignes Verſehen Schuld, indem er ſich die Annehmlichkeit der Stadt CAPUA

und

und derſelben Gegend davon abhalten ließ; Dahero auch alſobald das Urtheil von ihm gefället wurde: Hannibalem quidem ſcire vincere; ſed victoria uti neſcire.

Nachgehends wolte er zwar dieſen Fehler verbeſſern, und gieng auf Rom loß: Aber er fand nicht allein die Stadt in gutem Defenſions-Stande, ſondern weil auch durch einen anhaltenden Platzregen alle ſein Vornehmen zu ſchanden gemacht wurde, ſo ſchien es, als wenn ſich der Himmel ſelbſt wider die Carthaginenſer ſetzen wolte.

Unterdeſſen weil die Römer merckten, daß HANNIBAL im Felde gantz unüberwindlich war, ſo giengen ſie in Italien nur defenſive, und griffen hingegen die Carthaginenſer in Spanien und Sicilien mit deſto gröſſerer Tapfferkeit an. Und da war SCIPIO ſo glücklich, daß er die Carthaginenſer faſt aus gantz Spanien trieb: Und MARCELLUS machte auch in Sicilien groſſe Progreſſen; darunter ſonderlich die Eroberung der Stadt SYRACUSÆ merckwürdig iſt, weil nemlich darinnen der unvergleichliche MATHEMATICUS ARCHIMEDES von einem Soldaten erſtochen ward, als er gleich

im

im Begriff wär, neue Machinen zur Defenſion der Stadt abzucirckeln.

Die eintzige Hoffnung, mit Ehren aus dieſem Kriege zu kommen, beſtund auf dem groſſen Succurſe von achtzig tauſend Mann, den Hannibals Bruder HASDRUBAL aus Spanien brachte: Weil aber die Armee über die Schweitzer-Gebürge oben in Italien herkam, und hingegen Hannibal in den unterſten Theile von Italien verſchantzet lag; So verhinderten die Römer die Conjunction, griffen den Succurs bey Parma an, und erhielten einen vollkommenen Sieg Anno 3743.

Weil aber Hannibal noch nicht Luſt hatte, Italien zu verlaſſen, ſo gieng SCIPIO AFRICANUS endlich gar auf die Stadt CARTHAGO loß, und machte Mine, dieſelbige Anno. 3746. zu Waſſer und Lande zu belagern: Da wurden endlich die Carthaginenſer gezwungen, daß ſie den tapffern HANNIBAL nach Hauſe beruffen muſten, nachdem er gantzer 15. Jahr in Italien ſubſiſtiret hatte.

Nachdem nun ſolcher geſtalt beyde Haupt-Armeen in Africa gegen einander ſtunden, ſo kam

kam es endlich Anno 3748. zwiſchen den beyden vortrefflichen Helden HANNIBALE und SCIPIONE, zu einem Haupt-Treffen; in welchem aber das Glücke auf die Seite der Römer trat, und die Carthaginenſer in den Stand ſetzte, daß ſie ſich von den Römern die Friedens-Artickel muſten vorſchreiben laſſen.

XX.

Was iſt endlich im dritten Puniſchen Kriege zu mercken?

BELLUM PUNICUM III.

von 3801. biß 3804. währet 4. Jahr.

Im letzten Frieden hatten die Carthaginenſer verſprechen müſſen, daß ſie keine Schiffe mehr unterhalten, und keinen Römiſchen Bundes-Genoſſen bekriegen wolten: Weil ſie nun wider beydes pecciret hatten, ſo ward zu Rom der dritte Puniſche Krieg beſchloſſen.

Zwar SCIPIO AFRICANUS gab den Rath, man ſolte Carthago ſtehen laſſen, damit ſich die Stadt Rom davor fürchten müſte, und nicht wegen allzugroſſer Sicherheit zu ſchwelgen anfienge; wie leider der

Aus-

Ausgang bewieſen hat: Doch CATO behauptete das Gegentheil, und behielt auch vor dieſes mahl den Platz.

Als Anfangs die Römer die Stadt Carthago belagerten, ſo wolten die Carthaginenſer ſich in neue Friedens-Artickel einlaſſen; weil aber die Römer durchaus darauff drungen, daß die Stadt ſolte geſchleiffet werden, ſo wurden ſie deſperat, und als zu den Krieges-Machinen nicht Stricke genug vorhanden waren, ſo lieſſen ſich die Carthaginenſiſchen Weiber die Haare abſchneiden, und Stricke daraus machen.

Wiewohl das Fatum der guten Stadt war vorhanden. Alſo wurde ſie Anno 3804. von SCIPIONE AFRICANO erobert, verbrannt, und dem Erdboden gleich gemacht.

Was es vor eine Stadt muß geweſen ſeyn, kan man daraus abnehmen, weil ſie gantzer 17. Tage lang im Feuer geſtanden hat. Sie ward 144. Jahr vor Chriſti Geburt eingeäſchert, nachdem ſie 737. Jahr geſtanden hatte.

XXI.

XXI.

Was haben die Römer Zeit währendem Puniſchen Kriege ſonſt eingenommen?

1. Zwiſchen dem erſten und andern Puniſchen Kriege, das übrige von Italien, nemlich den oberſten Theil, und die Inſulen.
2. Zwiſchen dem andern und dritten Puniſchen Kriege, das gantze Grichenland.

XXII.

Was haben die Römer nach dem erſten Puniſchen Kriege in Italien eingenommen?

Erſtlich den oberſten Theil, darinnen wohnten damahls die LIGURIER, die INSUBRIER und die ILLYRIER.

Die LIGURIER ſtacken in den Gebürgen, wo ietzo Genua, Monferrat, und Piemont iſt, daß es die Römer faſt mehr Mühe koſte-

koſtete dieſelben auffzuſuchen, als zu überwinden. Sie wurden 3713. zum erſten angegriffen.

Die INSUBRIER wohnten, wo ietzo Meyland iſt, und hatten ſo gar eine Gelübde gethan, daß ſie ihr Degen-Gehencke nicht abgürten wolten, biß ſie zu Rom im Capitolio wären, welches auch geſchach, weil ſie in ihrer Mundirung gefangen nach dem Capitolio gelieffert wurden. Es geſchach 3728.

Die ILLYRIER wohnten oben um das Adriatiſche Meer, wo Hiſterreich und Dalmatien iſt, und wurden deßwegen angegriffen, weil ſie die Römiſchen Geſandten barbariſcher Weiſe in Stücken zerhauen hatten. Es geſchach 3721.

Von den Italiäniſchen Inſuln ward SICILIEN Anno 3717. SARDINIEN Anno 3715. und CORSICA Anno 3719. in Provintzen verwandelt, welches man in ihren Special-Hiſtorien nachſchlagen mag.

XXIII.

Wie haben die Römer Grichenland eingenommen?

Die Urſache war dieſe: Als im andern Puniſchen Kriege Hannibal den Römern überlegen war, ſo ließ ſich der Macedoniſche König PHILIPPUS im Jahr 3736. mit den Carthaginenſern in ein Bündniß wider die Römer ein: Als nun das Glück auf der Römer Seite trat, ſo kam Philippus dadurch in groſſe Noth, und ob er gleich etliche Jahr den Krieg fortſetzte, ſo muſte er doch 3753. einen Frieden eingehen.

Hierauff war HANNIBAL von Carthago entwichen, und hatte den Syriſchen König ANTONIUM M. auffgewiegelt, daß er ſich Grichenlandes annehmen ſolte: Doch weil er die Armee ſelber commandiren wolte, da er doch den Krieg nicht verſtund, ſo ward er ſo wohl in Grichenland, als auch in Syrien dermaſſen von den Römern geſchlagen, daß er Anno 3760. um Friede bitten muſte.

Endlich begieng der letzte Macedoniſche König PERSEUS nochmahls den Fehler, und wolte ſich den Römern widerſetzen: Er ward aber geſchlagen, gefangen, und Anno 3782. im Triumphe zu Rom auffgeführet: Und ob ſich gleich einer Nahmens ANDRI-

SCUS

SCUS vor ſeinen Sohn ausgeben, und Macedonien wider die Römer nochmahls ſchützen wolte, ſo ward er doch bald gefangen nach Rom geführet, und Macedonien in eine Römiſche Provintz verwandelt.

Als nun die Römer mit Macedonien fertig waren, ſo muſten die andern kleinen Provintzen bald nachfolgen. Der importanteſte Ort war damahls noch CORINTHUS, ſonderlich wegen der reichen Einwohner: Doch dieſelbe Stadt und Carthago wurden von den Römern zugleich in einem Jahre eingenommen, nemlich Anno 3804. Mit dieſer Erzehlung muß man aus dem vorhergehenden Buche die Hiſtorie von Macedonien collationiren.

Nach dem Puniſchen Kriege.

XXIV.

Was iſt endlich nach dem Puniſchen Kriege mit den Römern vorgangen?

Nachdem CARTHAGO zerſtöret war, ſo gieng es, wie SCIPIO gemuthmaſſet hatte, daß die Schwelgerey, und nachgehends

die innerlichen Unruhen allenthalben einriſſen. Weil nun der Rath zu Rom ſolchem Ubel durch auswärtige Kriege abzuhelffen ſuchte, ſo ſind unterſchiedene neue Conqueten gemacht worden. Alſo mercket man

1. Die auswärtigen Kriege.
2. Die innerlichen Kriege.

XXV.
Was haben die Römer nach dem Puniſchen Kriege vor auswärtige Kriege geführet?

In EUROPA gab es was in Spanien, in Gallien, in Britannien, und Teutſchland zu thun.

In ASIA gieng etwas in Natolien, in Syrien, im Gelobten Lande, und mit den Parthern vor.

In AFRICA gab es wegen Numidien und Egypten zu ſtreiten.

XXVI.
Was iſt erſtlich in Spanien vorgegangen?

Spanien kam zwar im andern Puniſchen Kriege meiſtens in der Römer Hände; Was aber

aber noch rückſtändig war, das holten die Römer nach. Am deſperateſten wehrte ſich die Stadt NUMANTIA, welche mit 40. tauſend Mann gantzer 14. Jahr muſte belagert werden. Endlich ward die Stadt aufs euſſerſte gebracht, daß die Bürger die Stadt anſtacken, und ſich unter einander ſelber das Leben nahmen. Das geſchah 3817.

XXVII.

Was hat es in Gallien gegeben?

Die ALLOBROGES, welche wohnten, wo letzo Savoyen iſt, und damahls auch zu Gallien gehörten, wurden ſchon Anno 3830. von dem General FABIO überwunden.

Hernach verſuchten die HELVETII ohngefehr 60. Jahr darnach einen Einfall in Gallien, und damit niemand wieder nach Hauſe dencken möchte, ſo zündeten ſie in ihrem Vaterlande alle Städte und Dörffer an, wie ſie ausmarſchiren wolten.

Weil nun damahls die Gallier von den Römern Hülffe verlangten, ſo ward JULIUS CÆSAR dahin geſchicket, welcher zwar erſtlich mit den HELVETIIS viel zu thun hatte, hernach aber die Gallier ſelber unter das Römiſche Joch brachte.

Anno 3892. trat Cæſar die Expedition in Gallien an, und innerhalb 10. Jahren war er mit der gewaltigen Provintz fertig; in welcher Zeit er ſich eben ſo viel Geld, Macht und Anſehen bey der Miliz zuwege gebracht hat.

XXVIII.

Was iſt mit Britannien vorgegangen?

Als CÆSAR im Galliſchen Kriege biß an die Nord-See kommen war, ſo bekam er eine Begierde nach Britannien zu ſchiffen, ſolches geſchah auch Anno 3895. Weil er aber den Reichthum darinnen nicht fand, den er geſuchet hatte, ſo zog er wieder in Gallien, und ließ ſich an etlichen Geiſſeln begnügen, das Land aber begehrte er mit Römern nicht zu beſetzen.

XXIX.

Was iſt in Teutſchland paſſiret?

Endlich kamen diejenigen Teutſchen Völcker, welche CIMBRI, TEUTONES und TIGURINI genennet wurden, in unſäglicher Menge an die Gräntzen des Römiſchen Reichs, und verlangten von den Römern, daß ſie ihnen ein Stücke Landes eingeben ſolten, und als ihnen ſolches abgeſchlagen

gen wurde, ſchlugen ſie Anno 3837. die Römer, und wolten ſolches mit den Waffen in Gallien und Spanien behaupten.

Hierauff ward von den Römern das Commando MARIO aufgetragen, daß er ſich den einbrechenden Teutſchen widerſetzen ſolte: Als nun die Teutſchen auf Rom loß giengen, und noch darzu die Römer höhniſcher Weiſe fragen lieſſen, ob ſie was an ihre Weiber nach Rom zu beſtellen hätten? So gieng ihnen MARIUS auf dem Fuſſe nach, und ſchlug ihrer zu beyden Seiten der Schweitzer Gebürge in die 200. tauſend todt, daß von der groſſen Armee nicht viel übrig blieb. Das iſt die berühmte VICTORIA CIMBRICA, welche MARIUS Anno 3848. erhalten hat.

Hernach als ohngefehr über 50. Jahr CÆSAR in Gallien Krieg führte, gerieth er mit dem teutſchen Könige ARIOVISTO in Händel, und gewann demſelben eine blutige Schlacht ab. Denn als die Teutſchen ihre Schilde über den Kopff zuſammen hielten, und durch ſolches Sturmdach ſich vor den Pfeilen bedeckten, waren die Römer ſo hitzig, daß ſie auf die Schilde hinauff kletterten,

und den ungeheuren Teutſchen von oben herab die Gurgel abſtachen. Solches geſchah Anno 3898.

XXX.

Was iſt nach dem Puniſchen Kriege in Natolien vorgegangen?

In ſelbiger Provintz florirte damahls das PERGAMENIſche Königreich, welches, wie im vorigen Buche Meldung geſchehen iſt, eine Uberbleibung des Aſiatiſchen Reichs war. Weil nun der letzte König zu PERGAMO ATTALUS II. oder III. die Römer in ſeinem Teſtamente zu Erben eingeſetzet hatte, ſo brachten die Römer Anno 3818. das Königreich unter ihren Gehorſam, ob gleich ein natürlicher Printz ARISTONICUS das Teſtament umſtoſſen wolte. Und das war der erſte Fuß, den die Römer in Aſien ſetzten.

XXXI.

Was gieng hernach im Pontiſchen Königreiche vor?

Der Pontiſche König MITHRIDATES wolte nicht leiden, daß die Römer ſich in Aſien ausbreiten ſolten, und ließ dannenhero

Anno

Anno 3862. in der Stille ein ſolches Blut-Bad anſtellen, daß in ſeinem Lande in einer Nacht 80000. Römer maſſacriret wurden. Solches revengirten die Römer, und brachten Mithridatem nach einem blutigen Kriege dergeſtalt ins Gedränge, daß er ſich ſelber Anno 3887. um das Leben brachte; welches in der Grichiſchen Hiſtorie mit etwas mehrern Umſtänden iſt erzehlet worden.

XXXII.

Was haben die Römer in Armenien ausgerichtet?

Der Armeniſche König TIGRANES hatte des jetztgedachten MITHRIDATIS Tochter zur Gemahlin: Als nun die Römer mit dem Schwieger-Vater fertig waren, ſo kam die Reihe auch an den Eydam, welcher allerdings formidable ſchien, weil ihn damahls auch die Syrer zu ihrem Könige erwehlet hatten. Der Ausgang des Krieges war dieſer, daß TIGRANES Anno 3884. von dem Römiſchen General POMPEJO M. überwunden, und aus ſonderbarer Gnade Lebenslang als ein Römiſcher Vaſall bey dem Regimente gelaſſen ward.

XXXIII.
Was iſt zur ſelbigen Zeit in Syrien vorgegangen?

Die Syrer gedachten es gut zu machen, und weil aus den SELEUCIDIſchen Nachkommen niemand tüchtiges mehr vorhanden war, ſo erwehlten ſie den ietztgedachten Armeniſchen König TIGRANEM auch zum Könige in Syrien: Doch eben hierdurch bekamen ſie die Römer auff den Hals, die machten dem Syriſchen Königreiche ein Ende, und verwandelten es Anno 3884. in eine Römiſche Provintz; TIGRANES aber muſte GOtt dancken, daß ihm POMPEJUS ſein väterliches Königreich Armenien noch einige Zeit beſitzen ließ.

XXXIV.
Was hat ſich mit dem gelobten Lande zugetragen?

Erſtlich rieffen die MACCABÆER um das Jahr 3792. die Römer zu Hülffe, als ſie von den Syriſchen Königen gedränget wurden: Hernach aber maßten ſich die Römer im Jüdiſchen Lande ſelber die Ober-Herrſchafft an, welches POMPEJUS Anno

3887.

3887. und CRASSUS Anno 3896. bey ihrer Gegenwart zu Jeruſalem mehr als zu deutlich zu verſtehen gaben. Auch die Jüdiſchen Könige aus der HERODIANIſchen Familie waren nichts anders als Römiſche VASALLEN, und muſten ſich ihre Gewalt von den Römiſchen Landpflegern ziemlich beſchneiden laſſen. Davon iſt in dem erſten Buche in der Hiſtorie des Volcks GOttes weitläufftig gehandelt worden.

XXXV.

Was haben die Römer mit den Parthern zu thun gehabt?

Daß ſich Perſien bald nach Alexandri M. Tode von der Grichiſchen Monarchie abgeſondert hat; und daß unter den Perſianiſchen Völckern die Parther ſo glücklich geweſen ſind, ein neues Königreich darinnen auffzurichten; das iſt in der Grichiſchen Monarchie, von Aſien, erzehlet worden.

Nachdem nun die Römer mit ihrer Herrſchafft biß an den EUPHRAT kommen waren, ſo konte es nicht fehlen, daß ſie nicht mit den benachbarten Parthern vielfältige Kriege führen muſten: Wiewohl es doch ſchien,

als wenn GOtt dieſen Fluß gleichſam zur Gräntze geſetzet hätte, daß die Römer ihre Herrſchafft in Aſien nicht weiter ausbreiten ſolten.

Unter den Expeditionen wider die Parther, vor Chriſti Geburt, iſt ſonderlich diejenige merckwürdig, welche der Römiſche General CRASSUS Anno 3897. verrichtet hat. Denn es wurden von den Römern viel tauſend erſchlagen, unter welchen auch CRASSUS war, dem die Parther nach ſeinem Tode noch ſiedendes Gold in den Hals goſſen, weil er dieſen Krieg aus bloſſem Geldgeitze angefangen hatte.

XXXVI.

Was iſt nach dem Puniſchen Kriege in Numidien vorgegangen?

Ein natürlicher Printz in Numidien, JUGURTHA genannt, hatte die rechten Erben der Crone vertrieben, auch nachgehends um das Leben gebracht: Dieſes beſchloſſen die Römer zu beſtraffen, weil ſie ohne dem, wegen der innerlichen Unruhe einen auswärtigen Krieg nöthig hatten.

An-

Anfangs beſtach JUGURTHA alle Generals-Perſonen der Römer, die ſeinetwegen nach Africa geſchicket wurden: Ja als er auch ſelber nach Rom citiret ward, ſo operirte das Geld ſo viel, daß er der gedrohten und verdienten Hafft entwiſchte.

Doch endlich ward er von METELLO und MARIO aus dem Numidiſchen Königreiche vertrieben, und als er ſich nach Mauritanien retirirte, ſo ward er den Römern ausgehändiget, und Anno 3845. im Gefängniß zu Rom erwürget.

XXXVII
Was iſt endlich mit Egypten vorgegangen?

Als der Egyptiſche König PTOLOMÆUS AULETES von ſeinen Unterthanen vom Throne verſtoſſen war, halff ihm POMPEJUS M. Anno 3895. wiederum zur Crone. Indem nun dieſer POMPEJUS nach der unglücklichen Schlacht in CAMPIS PHARSALICIS flüchtig war, ſo nahm er ſeine Zuflucht A. 3902. in Egyptenland, ward aber mit groſſem Undancke auf Befehl des

folgenden Königes PTOLOMÆI DIONYSII hingerichtet.

Als nun der ſiegreiche CÆSAR den flüchtigen POMPEJUM biß in Egypten verfolgte, ſo kam es zwar zwiſchen ihm und dem Egyptiſchen Könige zu einem Kriege, darinnen PTOLOMÆUS DIONYSIUS auf dem Meer um das Leben kam: Weil ſich aber CÆSAR mit der Königlichen Wittwe und Erbin CLEOPATRA gar wohl comportirte, ſo behielt dieſe Princeßin das Königreich.

Indem ſich aber dieſe CLEOPATRA an den Römiſchen Patritium ANTONIUM vermählte; und derſelbige Anno 3919. von OCTAVIO bey dem Vorgebürge ACTIO geſchlagen wurde, ſo kam bey dieſer Gelegenheit das gantze Königreich Egypten in der Römer Hände. Denn OCTAVIUS proſequirte ſeinen Sieg biß in Egypten, und trieb ANTONIUM und CLEOPATRAM ſo zur deſperation, daß ſich Anno 3920. beyde durch einen Selbſt-Mord das Leben nahmen. Eine weitläufftigere Erzehlung hiervon ſtehet in der Grichiſchen Hiſtorie.

XXXVIII.

XXXVIII.

Was gab es endlich nach dem Puniſchen Kriege vor innerliche Unruhen zu Rom?

Die Urſache war auf Seiten des Raths, der Hochmuth der PATRITIORUM, welche das gemeine Volck zugering hielten, und lieber alles an ſich ziehen wolten; und auf Seiten des Volcks, die POTESTAS TRIBUNITIA, welche ſich dem Rathe in allen Stücken widerſpenſtig erzeigte: Worüber denn zu Rom eine ſolche ANARCHIE entſtund, welche nicht anders, als durch eine MONARCHIE konte verbeſſert werden. Man mercket

1. Was zwiſchen dem Rathe und dem Volcke vorgegangen?
2. Was unter dem Rathe ſelbſt vor Unruhe entſtanden?

XXXIX.

Was iſt zwiſchen dem Rathe und dem Volcke vor Streit vorgelauffen?

Erſtlich empörten ſich die Knechte in SICI-

SICILIEN, und wolte ſich par force in die Freyheit ſetzen.

Hernach brachten die TRIBUNI PLEBIS allerhand neue Geſetze auff, die der Rath durchaus nicht leiden wolte.

Endlich hatte ſich die CANAILLE zu Rom verſchworen, die Stadt anzuzünden, und allen Raths-Herren die Hälſe zu brechen.

XL.

Wie lieff der Auffruhr mit den Knechten ab?

Die Knechte in Sicilien wurden durch einen Syriſchen Knecht, EUNUS genannt, in die Waffen gebracht, weil er vorgab, als wenn er durch eine göttliche Erſcheinung darzu wäre beruffen worden, daß er ſie aus der Dienſtbarkeit erlöſen ſolte. Als auch dieſer Tumult in Sicilien geſtillet war, ſo machten es die Knechte im unterſten Theile von Italien faſt eben ſo ſchlimm, unter der Anführung eines Fechtmeiſters SPARTACUS genannt. Endlich als die meiſten todt geſchlagen waren, muſten ſich die übrigen wieder unter das Joch bequemen. Der Tumult hatte 3815. ſeinen Anfang.

XLI.

Was brachten die TRIBUNI PLEBIS vor neue Geſetze auff?

Weil der Rath zu Rom ſo viel herrliche Beute, die man in den auswärtigen Kriegen machte, bloß in ſeinen Beutel ſtackte, und das gemeine Volck in Rom darbey crepiren ließ, ſo ſtunden etliche Patronen des Pöbels auff, und ſuchten ſolchen Geitz der PATRITIORUM durch etliche neue Geſetze zu umſchräncken.

Eins hieß LEX AGRARIA, darinnen enthalten war, daß ein iedweder Patritius nur eine gewiſſe Anzahl Hufen Landes haben ſolte; Das übrige ſolte unter das gemeine Volck vertheilet werden. Dieſes Geſetze ward ſonderlich Anno 3817. urgiret.

Ein anders hieß LEX FRUMENTARIA, darinnen begriffen war, daß zu Rom ein groſſes Magazin ſolte auffgerichtet, und dem gemeinen Manne wöchentlich was gewiſſes daraus gereichet werden. Auff dieſes Geſetze ward ſonderlich Anno 3827. gedrungen.

Das dritte hieß LEX JUDICIARIA,

daß

daß die Gerichte zu Rom nicht mehr von dem Rathe, ſondern von der Ritterſchafft ſolten beſtellet werden; welches ebenfalls um das Jahr 3827. ſtarck getrieben ward.

Das vierdte war LEX CIVITATIS, daß die übrigen Bundes-Genoſſen, um Rom herum, gleichfalls zum Römiſchen Bürger-Rechte ſolten gelaſſen werden: Welches man ſonderlich Anno 3858. verſuchte.

XLII.
Wie lieff es endlich mit dieſen Geſetzen ab?

Erſtlich wolte TIBERIUS GRACCHUS das Geſetze wegen der Felder und Aecker durchbringen: Als aber ein Tumult deßwegen entſtund, ſo nahm er ſeine Retirade auff das Capitolium: Weil nun das Volck ſeine Stimme von dem hohen Schloſſe nicht hören kunte, ſo wieß er mit der Hand auff den Kopff, anzudeuten, daß ihm der Rath nach dem Kopffe ſtünde: Doch etliche legten es aus, als wenn er wolte zum Könige gekrönet ſeyn, und reitzten hiermit das Volck, daß ſie Gracchum ſelber todt ſchlugen An. 3817.

Sein Bruder CAJUS GRACCHUS drang

drang auff die Geſetze wegen des Getreydes und wegen der Gerichte: Doch der Rath bot auff ſeinen Kopff ſo viel Geld, als er wiegen würde: alſo fand ſich bald einer, der ihm den Kopff abhieb, und an ſtatt des Gehirnes Bley hinein goß, damit er deſto ſchwerer wiegen möchte. Solches geſchah An. 3827.

Nach dieſem ſuchte APPULEJUS nebſt etlichen andern dieſe Geſetze dem Volcke zum beſten nochmahls einzuführen: Allein der Rath behielt im Auffſtande den Platz, und ob ſich Appulejus gleich auff das Capitolium retirirte, ſo muſte er ſich doch aus Mangel des Waſſers ergeben und hinrichten laſſen, um das Jahr 3850.

Letztens wolte DRUSUS ſonderlich das Bürger-Recht vor die Römiſchen Bundes-Genoſſen behaupten, und brachte deßwegen die benachbarten Völcker in den Harniſch: Als er aber das Werck nicht ausführen konte, ward er erſtochen, und die socii wurden durch einen blutigen Krieg von ihrer Prætenſion abgehalten. Das geſchah Anno 3859.

XLIII.

XLIII.
Wie iſt es mit den Mordbrennern abgelauffen?

Das Haupt dieſer mörderiſchen Rotte war CATILINA, welcher alles liederliche Geſinde in gantz Rom auf ſeine Seite gezogen hatte; und zwar darum, weil er das Bürgermeiſter-Amt geſucht, aber durch CICERONIS Verhinderung nicht erhalten hatte.

Sein Vorſatz war, die Stadt Rom an unterſchiedenen Orten anzuzünden, hernach alles zu maſſacriren, und endlich gantz eine neue Regierung anzulegen: Als auch dieſes unter den Conſpiranten war reſolviret worden, ſo hatten ſie ein Kind geſchlachtet, und das ausgeäderte Blut zum Zeichen der Treue einander zugetruncken.

Ehe aber dieſes Vorhaben kunte werckſtellig gemacht werden, ſo ward es von einer liederlichen Weibes-Perſon, FULVIA genannt, verrathen, und als CICERO Nachricht davon bekam, ſo ward die gantze Conſpiration glücklich entdecket, und exemplariſch beſtraffet. CATILINA gieng zwar

zu

zu Felde, ward aber in dem erſten Angriffe Anno 3887. erleget.

XLIV.

Was hat es endlich unter den PATRITIIS ſelbſt vor Händel gegeben?

Von dieſen iſt die Römiſche Republic dreymahl gewaltig erſchüttert worden, und weil allemahl drey groſſe Männer darbey ſind intereſſiret geweſen, ſo kan es nicht unbillig das dreyfache TRIUMVIRAT genennet werden.

Den erſten Sturm erregte MARIUS, CINNA und SYLLA; Den andern CRASSUS, POMPEJUS und CÆSAR; Den dritten LEPIDUS, ANTONIUS und OCTAVIUS; und als in dem letzten Tumulte OCTAVIUS die Oberhand behielt, ſo ward die Republic in eine MONARCHIE verwandelt.

XLV.

Was hat es im erſten TRIUMVIRAT vor Unruhe gegeben?

MA-

MARIUS
von 3862. biß 3863.

CINNA
von 3862. biß 3866.

SYLLA
von 3862. biß 3872.

Die Sache verhielt ſich ſo: Im Ponti-ſchen Kriege mit dem Könige MITHRIDATE waren zwey Competenten um die Generals-Stelle, MARIUS und SYLLA. Als nun der Rath auf SYLLÆ Seiten ſtund, ſo ſteckte ſich MARIUS hinter das Volck, und ſo bald SYLLA nach der Armee gegangen war, fieng MARIUS zu Rom einen Tumult an.

Als SYLLA davon Nachricht bekam, kehrte er mit der Armee um, nahm Rom ein, und gieng mit denen ſehr übel um, die auf Marii Seite geſtanden hatten: MARIUS ſelber muſte im 70. Jahre ſeines Alters flüchtig werden, und hatte ſich in einen Moraſt verſtecket; weil aber das Geſichte ein wenig heraus ragte, daß er ſehen und Athem holen könte, ſo ward er ergriffen, und zum Tode verurtheilet; wiewohl der Knecht, der den Todtſchlag verrichten ſolte, davon lieff,

weil

weil er eine Stimme dieſes Inhalts gehöret hätte: Tu improbe, Marium necabis? und alſo entwich Marius in Africa.

Ehe nun SYLLA mit der Armee nach dem Oriente auffbrach, machte er CINNAM zum Bürgermeiſter, welcher ſich durch einen Schwur verband, daß er des Syllæ Parthey halten wolte. Doch SYLLA hatte nur den Rücken gewendet, ſo trat CINNA und MARIUS auff eine Seite, und da gieng es dergeſtalt über die Syllaner her, daß faſt die gantze Stadt Rom ausgeplündert wurde. Gleich darauff ſtarb MARIUS, und hatte das Glücke erlebet, daß er ſich noch vor ſeinem Tode an ſeinen Feinden gerochen hatte.

Bald darauff kam SYLLA mit Sieg aus dem Oriente. Nun gieng ihm zwar der Bürgermeiſter CINNA mit einer Armee entgegen, und wolte ein See-Treffen mit ihm halten; allein er ward unterwegens von ſeinen eignen Soldaten ermordet.

Damit gieng SYLLA nach Rom, und ließ im Grimme mehr als hundert tauſend Menſchen niedermachen; Von denen, die ſich retiriret hatten, ließ er zwey tauſend der Vor-

Vornehmſten in die Acht erklären: Sich ſelber aber machte er zum DICTATORE PERPETUO, das iſt, zum Herrn über das Römiſche Reich, und genoß ſolcher Glückſeligkeit biß ins fünffte Jahr; da begab er ſich aus freyen Stücken aller Gewalt, gieng auf ſeine Güter, und ward ein Jahr darnach von den Läuſen gefreſſen.

XLVI.

Was iſt in dem andern TRIUMVIRAT vorgegangen?

CRASSUS

von 3890. biß 3897.

POMPEJUS

von 3890. biß 3902.

JULIUS CÆSAR

von 3890. biß 3906. regieret allein 4. Jahr.

Nach SYLLÆ Tode war niemand in gröſſern Anſehen, als POMPEJUS, ſonderlich wegen des Aſiatiſchen Krieges, welchen er mit ungemeiner Glückſeligkeit ausgeführet, und ſich dadurch den Zunahmen MAGNUS erworben hatte. Doch war unterdeſſen CÆSAR und CRASSUS auch zu groſſem Reich-

Reichthum und Anſehen gelanget, und weil er leichte ſchlieſſen konte, daß ihm dieſe beyde widerſtehen würden, ſo zog er ſie auff ſeine Seite, und machte ein Bündniß mit ihnen, daß keiner dem andern wolte zuwider ſeyn.

Der Rath hatte zwar zwey kluge Männer, CATONEM und CICERONEM, welche ſich dieſem TRIUMVIRAT auf alle Weiſe widerſatzten: Allein ſie konten nichts ausrichten, und CICERO ward endlich gar darüber ins Exilium verjaget. Anno 3892.

Solcher Geſtalt theilten ſich dieſe TRIUMVIRI ungehindert in das Römiſche Reich. CRASSUS ſuchte ſein Glücke im Oriente zu ſtabiliren: CÆSAR ſetzte ſich in Gallien und alſo im Occidente feſt: POMPEJUS aber blieb zu Rom, und regierte den Rath nach ſeinem Wohlgefallen.

Nachdem nun dieſes TRIUMVIRAT ſieben Jahr gedauret hatte, ſo ward es durch den Tod CRASSI zerriſſen: Denn als derſelbige in Judäa den Tempel geplündert hatte, und nunmehro aus unerſättlicher Geld-Begierde auch über die Parther her war, ſo wurde er Anno 3897. von ihnen erſchlagen.

Nun meynte zwar iedermann, POMPEJUS und CÆSAR würden ihre Freundſchafft continuiren, theils weil das Römiſche Reich endlich groß genung war, ihre Ambition zu vergnügen; theils weil Cæſaris Tochter, JULIA, des POMPEJI Gemahlin war: Allein weil CÆSAR keinen über ſich und auch keinen neben ſich leiden konte, auch zu allem Unglücke Pompeji Gemahlin gleich damahls ſtarb, ſo geriethen dieſe zwey an einander, und zwar auf folgende Weiſe:

CÆSAR hatte ſich durch Gunſt des gemeinen Volcks in der ſchönen Provintz GALLIA faſt gantzer zehn Jahr auffgehalten, und darinnen unſäglichen Reichthum, und eine vortreffliche Armee zuſammen gebracht: Demſelben befahl der Rath, daß er die Armee quittiren, und zu Rom von ſeinem Gouvernement Rechenſchafft geben ſolte.

Dieſes unanſtändigen Zumuthens wegen gieng CÆSAR rectà nach Italien, verjagte POMPEJUM nach BRUNDUSIUM, und von dar nach Grichenland, kehrte wieder nach Rom, erbrach den Schatz-Kaſten, und nahm vor allen Dingen Sicilien und Sardinien ein,

ein, damit es ſeiner Armee nicht möchte an Proviant fehlen: Hernach wandte er ſich nach Spanien, weil Pompejus ſeine beſten Trouppen daſelbſt hatte, nnd brachte theils mit Schärffe, theils mit Gelindigkeit die gantze Provintz unter ſeinen Gehorſam.

Hierauff gieng er ſeinem geweſenen Schwieger-Sohne POMPEJO ſelber zu Leibe, und ward zwar erſtlich bey der Stadt DURAZZO von Pompejo geſchlagen; als aber Pompejus mit dieſem Siege nicht behutſam genug umgieng, und dem deſperaten Feinde nochmahls Gelegenheit zu einer Schlacht gab, ſo behielt Cæſar Anno 3902. in der berühmten Bataille auff den CAMPIS PHARSALICIS in Theſſalonien das Feld, worüber Pompejus alle ſeinen Ruhm und Herrlichkeit auff einmahl einbüſte.

Nach dieſer unglücklichen Schlacht retirirte ſich POMPEJUS nach Egypten, weil er dem vorigen Könige groſſe Wohlthaten erwieſen, und ihn wieder auff den Thron geſetzet hatte: Doch der junge König PTOL. DIONYSIUS ließ ſich durch ſeine Kämmerlinge bereden, daß er den ankommenden POMPEJUM auff dem Schiffe ermorden ließ, ehe

er noch an das Land trat, und als ihm Cæſar auff dem Fuſſe nachfolgte, ſo ließ er dem Uberwinder ſeines Feindes Kopff præſentiren: durch welchen unvermutheten Anblick CÆSAR ſich ſo entſetzte, daß er ſich über der Betrachtung des unbeſtändigen Glückes des Weinens nicht enthalten konte.

Zwar der Egyptiſche König hatte ſchlechten Vortheil davon. Denn CÆSAR machte ſich mit ſeiner Gemahlin CLEOPATRA bekandt, und nahm ihr zu Gefallen eine und andre Mutation an ſeinem Hofe vor: Als nun darüber ein Tumult in der Reſidentz Alexandria entſtund, ließ Cæſar das Schloß anzünden, und ſalvirte ſich unterdeſſen durch ſchwimmen, biß er ſeine Flotte erreichen konte: Hierauff gieng er auff den Egyptiſchen König loß, und als derſelbige zur See mit CÆSARE ſchlagen wolte, ſchlug das Schiff um, und der König kam um das Leben.

Nun hätte zwar CÆSAR damahls Egypten gar leichte zu einer Römiſchen Provintz machen können; weil ihm aber die ſchöne CLEOPATRA alſobald fußfällig ward, und das Glücke hatte, den groſſen Held zur

Liebe

Liebe zu reitzen, ſo ward ihr das väterliche Königreich gelaſſen.

Hierauff gieng CÆSAR allen denjenigen auff den Hals, welche ſich ihm wiederſetzen wolten, und trieb erſtlich in Aſien den Pontiſchen König PHARNAZEM zu paaren, welcher ſich nach dem Tode des groſſen POMPEJI wiederum in die Freyheit zu ſetzen vermeynte.

Hernach wandte er ſich in Africa, allwo ſich Pompeji Anhang wieder in gute Poſitur geſetzet hatte, und erhielt bey der Stadt TAPSUS in Numidien nochmahls einen vollkommenen Sieg, welches ein ſolches Schrecken verurſachte, daß ſich der Mauritaniſche König JUBA, und der Römiſche Bürgermeiſter CATO, und der berühmte General SCIPIO ſelber um das Leben brachten.

Ferner kam er wieder in Europa, und ſuchte in Spanien diejenigen auff, welche die Parthey des POMPEJI nochmahls behaupten wolten; erhielt auch in Portugall bey MUNDA abermahls einen vortrefflichen Sieg Anno 3905.

Endlich als niemand in allen drey Theilen der Welt mehr übrig war, der ſich ſeiner

Tapfferkeit und Glücke zu widerſetzen getraute, ſo zog er wieder nach Rom, und war in der That ein würcklicher MONARCHE über die gantze Welt, ob er gleich den Königlichen Titul niemahls angenommen hat.

Er war aber nach ſo vielen Siegen kaum ein Jahr in Rom geweſen, ſo ward zu Rom eine Conſpiration wider ihn formiret, und als er auff ſeinem Throne auff dem Rath-Hauſe ſaß, ſo ward er Anno 3906. von den zuſammen verſchwornen Mördern mit 23. Wunden erſtochen. Die vornehmſten Häupter der Conſpiration waren BRUTUS und CASSIUS, welche deßwegen von CICERONE und andern Liebhabern der Freyheit, biß in den Himmel erhoben worden.

Cæſar war vor dieſem Unglück durch allerhand Anzeigungen gewarnet worden; als er ſich auch das letzte mahl auff das Rath-Hauß begab, ſo ward ihm unterweges eine Liſte ſeiner Mörder überreichet: Weil aber ſeine Zeit vorhanden war, und weil er ſich ſelber allemahl einen plötzlichen Tod gewünſchet hatte, ſo war er ſo ſicher, daß er den Zettel nicht einmahl anſahe.

Die groſſen Thaten nun vorzunehmen, hat

hat ihn unter andern ALEXANDRI M. Bildniß aufgemuntert; denn als er daſſelbige in Spanien in des Herculis Tempel ſahe, fieng er an zu weinen, als er bedachte, daß er ſchon ſo alt wäre, als Alexander, und noch nichts dergleichen verrichtet hätte. Auch dieſes halff was darzu, als auff ſeinen Stutereyen ein Pferd mit Menſchen-Füſſen jung ward, und die Wahrſager prophezeyeten, daß der Herr dieſes Pferdes die gantze Welt beherrſchen würde. Ingleichen als ihm träumete, als wenn er ſeine Mutter beſchlieffe, welches die Ausleger ebenfalls von der Erde, die aller Mutter iſt, interpretirten.

Zu Ausführung ſo groſſer Dinge hat ſein vortreffliches Ingenium das meiſte gethan; geſtalt er denn nicht nur zugleich leſen und reden, ſondern auch ſieben Secretariis zu gleicher Zeit ſieben unterſchiedene Briefe hat dictiren können. Hierzu kam ſeine Gelehrſamkeit: Inmaſſen er denn in den Mathematiſchen Wiſſenſchafften dergeſtalt verſiret geweſen iſt, daß er Anno 3904. den Römiſchen Calender corrigiret hat, welcher biß auff dieſe Stunde noch der JULIANIſche Calender genennet wird.

XLVII.

Was iſt letzlich im dritten TRIUMVIRAT vorgegangen?

LEPIDUS

von 3907. biß 3914.

ANTONIUS

von 3907. biß 3920.

OCTAVIUS

von 3907. biß zur Monarchie 3920.

Julius Cæſar hatte ſeiner Schweſter Tochter Sohn OCTAVIUM, einen jungen Patritium zu Rom, zum Erben eingeſetzet: Weil ihn nun der Rath zu Rom auff alle Weiſe zu drücken ſuchte, ſo zog er die Miliz an ſich, und machte mit LEPIDO und ANTONIO einen Bund, daß ſie ſich in das Römiſche Reich theilen wolten.

Nun war niemand einander mehr feind, als ANTONIUS und CICERO: Als nun dieſes letztere TRIUMVIRAT auffgerichtet wurde, ſo muſte der ehrliche CICERO darüber ſein Leben laſſen: Denn als er ſich aus dem Staube machen wolte, ward er auff der Flucht auff Antonii Befehl ermordet, und ſein Haupt nebſt den Händen pro-

RO-

ROSTRIS das iſt, an dem Orte, wo er ſo viel vortreffliche Reden gehalten hatte, auffgeſtecket.

Dieſem TRIUMVIRAT widerſetzten ſich die beyden Mörder des Cæſaris, nemlich CASSIUS und BRUTUS, und zogen in Grichenland eine Armee zuſammen. Doch die TRIUMVIRI giengen ihnen entgegen, und gewonnen bey der Stadt PHILIPPI die Schlacht Anno 3908. da ſich denn alſobald nach verlohrner Schlacht BRUTUS und CASSIUS ſelber das Leben nahmen.

Bald darauff wurden die TRIUMVIRI unter ſich ſelber uneins, und weil OCTAVIUS und ANTONIUS zuſammen hielten, ſo muſte LEPIDUS nothwendig zu kurtz kommen. Geſtalt er denn auch Anno 3914. auff OCTAVII Befehl ins Gefängniß geſetzet ward.

Letzlich zerfiel auch OCTAVIUS und ANTONIUS mit einander; worzu dieſes Gelegenheit gab, daß Antonius ſeine Gemahlin, OCTAVIAM, welche Octavii Schweſter war, verſtieß, damit er die obgedachte Egyptiſche CLEOPATRAM heyrathen konte.

Weil auch nach dieſer Mariage es das An-

ſehen hatte, als wenn ANTONIUS im Oriente ein eigenes Reich auffrichten, und daſſelbige von dem Römiſchen Reiche abſondern wolte, ſo ward er vom Rathe zu Rom vor einen öffentlichen Feind erkläret, und der Krieg wider ihn beſchloſſen.

Die Haupt-Schlacht gieng zur See vor bey dem Epirotiſchen Vorgebürge ACTIO, Anno 3919. darinnen OCTAVIUS einen vollkommenen Sieg befochte, und ANTONIUM mit ſeiner CLEOPATRA biß nach Egypten jagte.

Weil nun ANTONIUS nicht ſahe, wie er das Werck redreſſiren, oder dem Uberwinder entgehen wolte, ſo ſtach er ſich einen Dolch in das Hertze, und ſtarb in den Armen ſeiner geliebten CLEOPATRÆ Anno 3920.

Dieſe unglückſelige Printzeßin gedachte ihren Uberwinder OCTAVIUM durch ihre Schönheit zur Liebe, oder zum wenigſten zur Güte zu bewegen: Als er aber zu groß-müthig darzu war, und ſie merckte, daß ſie zu Rom im Triumphe würde auffgeführet werden, ließ ſie ſich eine Schlange zupartiren, ſetzte dieſelbe an die Bruſt, und folgte ihrem Antonio nach.

OCTA-

OCTAVIUS ward von ſelbiger Zeit an Herr über die gantze Welt, und nach der Zeit hat ihm niemand die MONARCHIE diſputirlich gemacht.

Das II. Stück
aus der
Römiſchen Hiſtorie
vom
Anfange der Monarchie biß auff die Theilung.

Vorbereitung.

I.
Wenn hat ſich die Römiſche Monarchie angefangen?

Sonder Zweifel das Jahr, da die Grichiſche Monarchie auffgehöret hat. Nun iſt aber CLEOPATRA, die Königin in Egypten, die letzte Uberleibung von der Grichiſchen Monarchie geweſen. Weil nun dieſelbige nach der unglücklichē Schlacht bey dem Vorgebürge ACTIO ihr Leben geendiget hat; ſo fänget man billig von dem Jahre ihres Todes, das iſt, von Anno 3920.

oder, welches einerley iſt, von Anno 27. vor Chriſti Geburt, an zu zehlen.

II.

Wer iſt alſo der erſte Römiſche Monarche geweſen?

Wenn dieſe Frage ſo viel heiſſen ſoll, wer ſich zum erſten über das Römiſche Volck zum ſouverainen Herrn gemacht hat; ſo kan nicht nur JULIUS CÆSAR, ſondern auch POMPEJUS M. und LUCIUS SYLLA vor Römiſche Monarchen paßiren; und weil ſich SYLLA zum erſten den Titel eines PERPETUI DICTATORIS angemaſſet hat, ſo möchte demſelbigen vielleicht dieſer Ruhm vor allen andern gebühren.

Wenn es aber ſo viel heiſſen ſoll, wer den Reſt der Grichiſchen Monarchie vollends bezwungen, und alſo zum erſten den Nahmen eines UNIVERSALen MONARCHens behauptet hat, ſo kan man ſolches niemand anders, als OCTAVIO AUGUSTO, zuſchreiben.

III.

Wie ſind die Römiſchen Monarchen genennet worden?

Weil

Weil die Römer einmahl die Könige vertrieben hatten, ſo war dieſer Namen bey ihnen ſo verhaßt, daß ſie auch zu ſagen pflegten: Omnis Rex eſt animal carnivorum: deßwegen ſich auch keiner von den erſten Monarchen unterſtanden hat, den verhaßten Titel eines Königes anzunehmen.

Sondern anfangs war der Nahme AUGUSTUS den Römiſchen Monarchen beygeleget, welcher mit dem Worte AUGURIUM verwandt war, und alſo nichts anders hieß, als Heilig oder Göttlich. Wiewohl man nachgehends im Occidente gemeinet hat, als wenn dieſer Name ſeinen Urſprung von dem Lateiniſchen Worte AUGERE hätte, und alſo, ein Mehrer des Reichs, müſte verteutſchet werden.

Weil auch CÆSAR nicht allein den Grund zu einer beſtändigen Monarchie geleget, ſondern auch ſeinem Nachfolger OCTAVIO, nebſt der andern Verlaſſenſchafft, auch dieſen ſeinen Geſchlechts-Namen erblich hinterlaſſen hat; ſo iſt es kommen, daß nachgehends alle Römiſche Monarchen CÆSARES ſind genennet worden: Und weil ſich dieſer Nahme nicht hat wollen verteutſchen

laſſen, ſo hat man das Wort Käyſer daraus formiret, welches noch biß dieſe Stunde gebräuchlich iſt.

IV.

Wie lange iſt das Römiſche Reich ungetheilet geblieben?

Von AUGUSTO biß auff den Tod Käyſers THEODOSII M. das iſt zuſammen eine Zeit von 425. Jahren, und alſo etwas über 4. Secula. Denn obgleich in dieſer Zeit bißweilen mehr als einer auff einmahl regieret hat, ſo iſt es doch entweder eine gemeinſchafftliche Regierung geweſen, oder die Theilung hat nicht lange beſtanden.

V.

Wie kan man dieſe Zeit am beſten mercken?

Weil es gleich ohngefehr 4. Secula austräget, ſo wird man wohl am beſten thun, wenn man dieſes gantze Stücke der Römiſchen Hiſtorie in eben ſo viel Capitel eintheilet.

Das I. von den Käyſern im erſten SECULO das iſt, von AUGUSTO biß auf TRAJANUM.

Das

Das II. von den Kåyſern im andern SECULO, das iſt, von TRAJANO biß auff SEVERUM.

Das III. von den Kåyſern im dritten SECULO, das iſt, von SEVERO biß auff CONSTANTINUM M.

Das IV. von den Kåyſern im vierdten SECULO, das iſt, von CONSTANTINO M. biß auff den Tod THEODOSII M.

Das I. Cap.

Von den Kåyſern im erſten SECULO

I.

Was haben in dem erſten SECULO vor Kåyſer regieret?

Gleich ein Dutzend; welche aus vielen Urſachen hôchſt-merckwürdig ſind:

AUGUSTUS

Gebohren 3887. Triumvir 3906. Kåyſer 3920. ſtirbt 3963. das iſt, 14. Jahr nach Chriſti Geburt. Regiert nach Cæſaris Tode 57. und ein halb Jahr, nach der Monarchie 44. Jahr. Alt 76. Jahr.

Sein

Sein gantzer Nahme war OCTAVIUS CÆSAR AUGUSTUS: und zwar den Nahmen OCTAVIUS hatte er von ſeinem Vater, der zu Rom ein vornehmer Patritius war: Den Namen CÆSAR nahm er Julio Cæſari zu Ehren an, welcher ihn an Sohnes ſtatt adoptiret hatte: Der Name AUGUSTUS aber ward ihm von dem Römiſchen Volcke beygeleget, und auff die nachfolgenden Käyſer fortgeflantzet.

Nachdem Anno 3906. Julius Cæſar war ermordet worden, ſo trat er die Erbſchafft an, und richtete anfangs mit LEPIDO und ANTONIO ein TRIUMVIRAT auff, und verfolgte Cæſaris Mörder. Acht Jahr darnach ward ein DUUMVIRAT draus, als Lepidus unterdrucket ward: und endlich muſte auch Antonius nach der Schlacht bey Actio Anno 3919. crepiren, und dem glücklichen Auguſto die völlige Monarchie überlaſſen: Welches alles zum Beſchluſſe des erſten Stückes ausführlich iſt erzehlet worden.

Ob ſich nun wohl das Römiſche Volck bißhero mit aller Macht wider die Monarchiſche Regierung geſetzet, und zu Behauptung der Freyheit viel Millionen Menſchen auffgeopffert

hatte: So ſahe man doch endlich, daß dem zerrůtteten Reiche anders nicht zu helffen war. Und dannenhero als Auguſtus nach dem Tode Antonii und Cleopatræ mit Sieg nach Hauſe kam, ſo ward ihm von dem Rathe und geſammten Volcke die vŏllige SOUVERAINItåt über das Rŏmiſche Reich unter dem Titel PATER PATRIÆ getragen.

Anfangs wolte ſich AUGUSTUS darzu nicht perſuadiren laſſen, und der Rath muſte gute Worte geben, daß er die Regierung nur auff zehn Jahr über ſich nahm: als ihm aber alles nach Wunſch und Willen gieng, ſo hat er dieſe hohe Dignitåt biß an ſeinen Tod gantzer 44. oder wenn man von dem Tode Julii Cæſaris an rechnen will, gantzer 57. Jahr behauptet; welche langwierige Glückſeeligkeit keinen von ſeinen Nachfolgern biß auff dieſen Tag begegnet iſt.

So lange AUGUSTUS mit den Waffen zu thun hatte, ſo war er ziemlich zur Schårffe geneigt: So bald er aber die Monarchie bebehauptet hatte, ſo war er die Gütigkeit ſelbſt, und zog die Gemüther durch Wohlthaten dergeſtalt an ſich, daß ſich die gantze Welt wegen

gen der eingeführten Monarchie zu gratuliren hatte.

Weil auch nach Eroberung Egyptens im gantzen Römiſchen Reiche kein Krieg geführet ward, ſo wurde bey dem Antritte ſeines Regiments der Friedens-Tempel des JANI zu Rom mit unglaublicher Freude des Römiſchen Volckes zugeſchloſſen; welcher ſonſt allemal zur Krieges-Zeit offen ſtund, damit ein iedweder die Götter um guten Fortgang der Waffen anruffen konte.

Im 18den Jahre ſeines Käyſerthums Anno 3947. ſchrieb Auguſtus eine allgemeine Schatzung aus, welche ſich auch über das gelobte Land erſtreckte; und eben zur ſelbigen Zeit ward JESUS, der Heyland aller Menſchen, gebohren.

Ob nach der Geburt Chriſti alle Heydniſche ORACULA verſtummet ſind, das iſt eine Frage, die von etlichen mit Ja, von etlichen mit Nein beantwortet wird, und die gantze Sache gehöret eigentlich in die Kirchen-Hiſtorie. Unterdeſſen wird insgemein erzehlet, Auguſtus hätte nach DELPHOS geſchicket, und hätte von dem ORACULO den Nahmen ſeines Nachfolgers wiſſen wollen,

es

es wäre ihm aber dieſe Antwort ertheilet worden:

Me PUER Ebræus, Divos DEUS ipſe gubernans;
Cedere ſede jubet, triſtemque redire ſub orcum:
Aris ergo dehinc tacitis diſcedite noſtris.

Etliche wollen behaupten, AUGUSTUS hätte von der Geburt Chriſti aus den SIBYLLIniſchen Büchern Nachricht gehabt: Weil es aber darauff ankömmt, ob diejenigen Sibylliniſchen Fragmenta, daraus man ſolches beweiſen will, ſupponiret ſind, oder nicht, ſo muß ſolches in der Hiſtoriâ Literariâ und Eccleſiaſticâ unterſuchet werden.

Vier Jahre vor ſeinem Tode, nemlich Anno 10. nach Chriſti Geburt, wiederfuhr ihm ein groſſes Unglücke. Denn ſein General QUINTILIUS VARUS lag wider die Teutſchen zu Felde, welche ſich unter ihrem Heerführer HERMANNO oder ARMINIO in Weſtphalen zwiſchen Münſter und Bielefeld gelägert hatten; ward aber von ihnen dergeſtalt geſchlagen, daß bey nahe 50000. Römer auff dem Platze blieben. Der unglückliche General VARUS war darüber ſo deſpe-

deſperat, daß er ſich ſelber den Degen in den Leib ſtieß: und als AUGUSTUS dieſe böſe Poſt bekam, ſo lieff er vor Ungedult mit dem Kopffe wider die Wand, und ſagte: Vare! redde legiones meas.

Nechſt dieſem war AUGUSTUS mit ſeiner Familie ſehr unglücklich: Denn er muſte ſeine Tochter JULIAM, ſeiner Tochter Sohn AGRIPPAM, und ſeiner Tochter Tochter JULIAM alle drey, theils wegen Unzucht, theils wegen anderer Unart aus Rom relegiren, und der Tochter, weil ſie nicht zu corrigiren war, gieng es endlich ſo unglücklich, daß ſie noch Hungers ſterben muſte.

Sonſt war AUGUSTUS ein groſſer Liebhaber der Gelehrten, und ſonderlich der Poeten: Wie denn zu ſeiner Zeit die berühmteſten drey Lateiniſchen Poeten, VIRGILIUS, OVIDIUS und HORATIUS floriret haben; von denen aber der arme OVIDIUS wegen ſeiner muthwilligen Verſe ins Elend verjaget ward.

Den Zutritt zu dieſem groſſen Käyſer hatten die Gelehrten ſeinem Miniſtro zu dancken, welcher MÆCENAS hieß: Geſtalt es denn eben daher kömmt, daß man noch heutiges

ges Tages die Patronen der Gelehrſamkeit MÆCENATES zu nennen pfleget.

AUGUSTI gröſtes Laſter war die Wolluſt: Denn er nahm nicht allein die letzte Gemahlin LIVIA einem Römiſchen Patritio, von dem ſie ſchon im ſechſten Monat ſchwanger gieng, ſondern wer von ſeinen Miniſtris eine ſchöne Frau hatte, der muſte ſich den Affect der Jalouſie vergehen laſſen: und die Gemahlin LIVIA ſelber konte ſich nicht beſſer bey ihm inſinuiren, als wenn ſie ihm unter den Römiſchen Damen bißweilen was gutes ausſuchte.

Hingegen war das eine herrliche Tugend an ihm, daß er ſich von ſeinen Freunden zureden ließ; unter denen ſonderlich ein alter Philoſophus ATHENODORUS viel zu ſagen hatte. Denn als der Käyſer ſeine Sänffte einem vornehmen Raths-Herren in das Hauß ſchickte, und ihn um ſeine ſchöne Gemahlin anſprechen ließ, kroch dieſer Athenodorus an ſtatt der Dame hinein, und ließ ſich im dunckeln nach der Reſidentz tragen. Als nun der Käyſer den angenehmen Gaſt ſelber empfangen wolte, ſprang der alte Philoſophus mit einem bloſſen Degen aus der Sänff-

te

te hervor, und trieb den Käyſer auf ein Jurament, daß er ins künfftige dergleichen von keinem ehrlichen Manne prætendiren wolte. Zur andern Zeit, als er ſich im Zorn übereilet hatte, gab ihm Athenodorus dieſen Rath, daß er nimmermehr kein Todes-Urtheil unterſchreiben ſolte, wenn er nicht vorher die 24. Buchſtaben des Alphabets recitiret hätte. Der obgedachte MÆCENAS gebrauchte ſich gleicher Freyheit, und als Auguſtus einmahl unterſchiedene Todes-Urtheile zugleich unterſchreiben wolte, langte ihm dieſer getreue Miniſter einen Zettel, unter der Geſtalt eines eingelauffenen Briefes, zu, darauff die hefftigen Worte ſtunden: SURGE TANDEM CARNIFEX.

Im übrigen weil ſeine Regierung meiſtens friedlich war, und die wenigen Kriege in Pannonien, Dalmatien und Jllyrien nicht viel zu bedeuten hatten, ſo ward Rom zu ſeiner Zeit mit ſo vielen Palläſten, und Spielhäuſern und Schauplätzen angefüllet, daß ſich AUGUSTUS auff ſeinem Tod-Bette rühmen konte, er hätte die Ziegel zu Rom in Marmorſteine verwandelt.

Man kan auch dieſes mercken, daß ihm zu

Ehren

Ehren der Monat SEXTILIS iſt AUGUSTUS genennet worden; gleichwie man auch ſeinem Vorfahren, Julio Cæſari, zu Ehren den Monat QUINTILEM ebenfalls JULIUM genennet hat.

Weil ſeine männliche Nachkommen noch bey ſeinem Leben abgeſtorben waren, ſo nahm er ſeinen Stieff-Sohn TIBERIUM, welchen die obgedachte LIVIA mit ihrem erſten Gemahl gezeuget hatte, an Sohnes ſtatt, und zum Nachfolger des Reichs an. Ob er aber deßwegen ſo einen ſchlimmen Succeſſorem ernennet hat, damit er nach ſeinem Tode deſto mehr möchte gelobet werden, das läſſet man dahin geſtellet ſeyn.

Man könte zwar bey dieſem und nachfolgenden Käyſern allemahl die Gemahlin, Kinder und Anverwandten beyfügen: es wird aber beſſer ſeyn, wenn wir daſſelbige biß in die Genealogie verſparen, weil doch der Verſtand die Geſchlechts-Regiſter nimmermehr ohne Tabellen faſſen kan.

Endlich ſtarb er in der Stadt NOLA in Campanien, in den Armen ſeiner geliebten LIVIÆ, von welcher er mit dieſen Worten Abſchied nahm: LIVIA, VALE, ET CONJUGII NO-

STRI

STRI MEMOR ESTO. Sein Symbolum war ſonſt dieſes: FESTINA LENTE.

TIBERIUS

Käyſer Anno 14. ſtirbt 37. reg. 22. und ein halb Jahr. alt 77. Jahr.

Sein vollſtändiger Name war CLAUDIUS TIBERIUS NERO. Sein Vater war TIBERIUS NERO; ſeine Mutter LIVIA, und ſein Stieff-Vater AUGUSTUS. Weil nun Auguſti rechte Kinder bey ſeinem Leben umkamen, ſo nahm er dieſen Tiberium an Kindes ſtatt an; und es kan ſeyn, daß die ſchlaue LIVIA die Stiff-Kinder mit Fleiß aus dem Wege geräumet hat, damit dieſer ihr rechter Sohn auff den Thron gelangen möchte: Wiewohl der liſtige Tiberius die Regierung nicht eher annahm, biß ihn der Rath zu Rom mit vielen Bitten, auff den Knien, darum erſuchet hatte.

Der Anfang ſeiner Regierung war ausdermaſſen gut, und wenn iemand einen Vorſchlag zu neuen Aufflagen that, ſo gab er zur Antwort: Boni paſtoris eſt, tondere pecus, non deglubere. Er ſatzte auch nicht leichtlich einen Bedienten ab, wenn ſie gleich einiger Ungerechtigkeit beſchuldiget wurden; ſon-

ſondern erzehlte den Klägern die kurtze Hiſtorie: Ein Krancker hätte einen unheilbaren Schaden an einem Schenckel gehabt, und ein guter Freund hätte ihm die Fliegen wegjagen wollen: Der Patiente aber hätte darwider proteſtiret, weil ſich nur andere an ihre Stelle ſetzen würden, die noch hungerleidiſcher ſeyn möchten. Es war aber nur ein verſtelltes Weſen; wie er denn Zeit gehabt hat, die Kunſt zu ſimuliren und diſſimuliren zu lernen, weil er bey dem Antritte ſeiner Regierung ſchon 55. Jahr alt war: Und nachdem er ſich auf allen Seiten feſte geſetzet hatte, ſo ward er einer von den allerſchlimſten Tyrannen.

Denn er war nicht allein der Trunckenheit ſo ergeben, daß er auch BIBERIUS an ſtatt TIBERIUS genennet wurde; ſondern er ließ auch nach und nach eine unzehliche Menge der allervornehmſten, theils durch Hunger, theils durch den Scharffrichter, theils mit Gifft hinrichten, und zwar offtmahls geringer Urſachen wegen: Geſtalt einſten ein geweſener Bürgermeiſter das Leben laſſen muſte, weil er Geld mit des Käyſers Bildniß in den Beinkleidern getragen, und ſich damit auf

ein Cloac geſetzet hätte: Ja endlich kam es dahin, daß ſich ihrer viel alſobald das Leben ſelber nahmen, ſo bald ſie merckten, daß ſie in ſeine Ungnade gefallen wären.

Unter den Martern, die er den Leuten anthun ließ, war dieſes eine von den ſchlimmſten, daß er ſie zwang die gröſten Humpen auszuſauffen, vorhero aber dasjenige Glied ihres Leibes feſte zubinden ließ, wodurch die überflüßige Feuchtigkeiten ihren Abfall haben ſolten.

Sein gröſter Mignon war SEJANUS, welcher ſich zum Werckzeuge ſeiner Tyranney gebrauchen ließ, und einen nach dem andern aus den Käyſerlichen Anverwandten aus dem Wege räumte: Als aber Tiberius auf den Argwohn kam, als wenn ſich SEJANUS einen Weg zum Käyſerthum bähnen wolte, ſo verwandelte ſich die Gnade in einen ſolchen Haß, daß er nicht nur SEJANUM, ſondern die meiſten von ſeinem Anhange hinrichten ließ.

Am 19. Jahre ſeiner Regierung, nemlich Anno 33. nach Chriſti Geburt, nach der gemeinen Rechnung, ward im Gelobten Lande

der Heyland der Welt, unter dem Landpfleger PONTIO PILATO, gecreutziget.

Endlich ſtarb TIBERIUS auf der Inſul CAPREÆ, in der ſchönen Landſchafft Campania, auf welcher er ſich lange Zeit mit allerhand Wolluſt divertiret, und ſich bißweilen bey der Taffel von nackenden Weibes-Perſonen hatte bedienen laſſen. Die Kranckheit mochte wohl natürlich ſeyn, weil er allbereit 77. Jahr alt war: Doch als die Seele, ſo zu reden, nicht fort wolte, warff ihm ſein Succeſſor ſo viel Betten auff den Hals, daß er darunter erſticken muſte.

Wie ſehr er von dem Volcke muß ſeyn geliebet worden, das kan man daraus ſchlieſſen, weil ſie nach ſeinem Tode ſchrien: TIBERIUM IN TIBERIM.

Zu ſeiner Zeit hat iemand die Kunſt erfunden, wie man das Glas ſo zach und gefüge machen könte, als wie Blech und Leder: Als er aber einen guten recompens vor dieſe Erfindung erwartete, ließ ihn TIBERIUS mit ſeinen Leuten hinrichten, damit ins künfftige der Gebrauch des Goldes und Silbers nicht möchte in Verachtung kommen.

CALIGULA

Käyſer Anno 37. ſtirbt 41. reg. 3. und drey viertel Jahr.

Sein gantzer Name war CAJUS CALIGULA. Sein Vater war der trefliche Held GERMANICUS, welcher zu TIBERII Zeiten in Teutſchland die Armee commandirte; aber eben ſeiner Vortrefflichkeit wegen von PISONE auf Tiberii Befehl hingerichtet ward.

Der Anfang ſeiner Regierung war gut; es währete aber nur etliche Monate, darnach gieng das unordentliche Leben an, daß er innerhalb zwey Jahren mehr als 100. Millionen durchbrachte, die ihm ſein Vorfahrer Tiberius gelaſſen hatte.

Wie nun die Kammer zu Rom erſchöpffet war, ſo legte er allerhand Schatzungen auf, und machte ſonderlich mit den öffentlichen Huren-Häuſern groſſen Profit: Unter andern zwang er auch die reichen Patienten, daß ſie ihn zum Erben einſetzen muſten, und wenn ſie wieder geſund worden, ſo ließ er ſie um das Leben bringen, damit das Teſtament konte exequiret werden.

Wenn ihm nun remonſtriret wurde, daß er ſich auf ſolche Weiſe das Römiſche Volck gantz abgün-

abgůnſtig machen wůrde, ſo gab er zur Antwort: Oderint, dum metuant. Und wenn das Volck nicht fleißig genung ſeinen Schau-Spielen zuſahe, ſo that er einen recht Landesvåterlichen Wunſch: Utinam una cervix!

Er beſchlieff alle ſeine Schweſtern, und ließ ſie hernach hinrichten, weil ſie ſich håtten proſtituiren laſſen. Er brachte ſeine Groß-Mutter und ſeinen Schwieger-Vater um das Leben. Ein Raths-Herr muſte deßwegen ſterben, weil er allzuverſtåndig wåre. Der bekandte SENECA ſolte deßwegen hingerichtet werden, weil er beredter war als Caligula; weil er aber überredet wurde, daß Seneca ohnedem bald an der Schwindſucht ſterben wůrde, ſo ward das Urthel damahls nicht vollzogen. Welche ſeine Gemahlin DRUSILLAM beweinten, die muſten ſterben, gleich als wenn ſie ihr die Ehre der Vergötterung mißgönnten; und welche ſich des Weinens enthielten, die muſten auch ſterben, weil es ſchien, als wenn ſie ſeine Gemahlin gerne håtten ſterben ſehen. Mit einem Worte, es war kein Menſch des Lebens bey ihm ſicher, und wenn er einen zum Tode fůhren hieß, ſo that er die Vermahnung darzu: Feri, ut ſentiat, ſe mori.

Letztens ſchien es gar, als wenn er nicht recht bey Verſtande wäre; welches von einem Liebes-Truncke ſoll entſtanden ſeyn, den ihm ſeine Gemahlin CÆSONIA beybringen ließ. Denn er beſchwerte ſich öffentlich, daß zu ſeiner Zeit kein Brand, kein Erdbeben, kein Hunger, keine Peſtilentz, oder eine andere Landplage entſtehen wolte. Er ließ ſich bey Lebens-Zeiten als einen Gott verehren, und wolte ſein Bild mit Macht in den Tempel zu Jeruſalem geſetzet haben. Sein Pferd, welches er INCITATUS nennte, muſte mit ihm über der Taffel aus ſilbern und göldnen Geſchirren eſſen, er war auch willens, daſſelbige Pferd zum Bürgermeiſter in Rom zu machen. Er ließ eine Machine verfertigen, damit er donnern und wetterleuchten konte, und wenn ein Gewitter kam, ſo donnerte er mit GOtt gleichſam um die Wette, und ſagte wol gar darbey: Aut tu me interficies, aut ego te. Er gab vor, der Monden am Himmel hätte ſich in ihn verliebet, und ſchlieffe in Geſtalt einer Weibes-Perſon bey ihm. Er that auch einen Zug in Gallien, ob gleich kein Feind darinnen vorhanden war, und damit die Flotte nicht möchte leer nach Hauſe fahren,

ren, ſo ließ er ſie Muſcheln an ſtatt der Beute auffladen.

Letztens gieng er mit blutgierigen Rathſchlägen ſchwanger; Denn er hatte zwey Bücher, davon eines den Titel GLADIUS, das andere PUGIO, führte, darein ſchrieb er die Namen derjenigen, die er zum Tode deſtiniret hatte. Man fand auch einen Kaſten voll Gifft bey ihm, welcher ſolchen Effect hatte, daß die Fiſche im Meer davon ſturben, als es nach ſeinem Tode dahin geſchüttet ward. Ja endlich ſoll er willens geweſen ſeyn, Rom gar zu verlaſſen, wenn er vorhero alle Familien ausgetilget hätte. Als aber dieſes Vorhaben einiger maſſen kund ward, ſo wurde er nebſt ſeiner Gemahlin von der Wache niedergemacht, und der Cörper in Stücken zerhauen.

Sonſt hat dieſer Caligula den Jüdiſchen Vierfürſten HERODEM II. ANTIPAM mit ſeiner Gemahlin HERODIAS, ingleichen den Landpfleger PONTIUM PILATUM nach Gallien relegiret; und hingegen HERODEM III. AGRIPPAM zum Könige in Juda gemacht; davon in der Hiſtorie des Volckes Gottes iſt gehandelt worden.

CLAUDIUS I.

Käyſer Anno 41. biß 54 regieret 13. und 3. viertel Jahr, alt 63. Jahr.

Sein vollſtändiger Name war CLAUDIUS TIBERIUS DRUSUS, und ſein Vater DRUSUS war Käyſers Tiberii Bruder geweſen.

Als Käyſer Caligula todt war, ſo wolte der Rath zu Rom die Freyheit wieder behaupten, und die Käyſerliche Familie ins Elend ſchicken; deßwegen ſich auch dieſer Claudius verſtecket hatte: Doch die Soldaten ſuchten ihn hervor, und machten ihn faſt wider ſeinen Willen zum Käyſer.

Unter ſeiner Regierung iſt wenig ſonderliches vorgegangen, als daß im Jahr Chriſti 43. die Römer BRITANNIEN einnahmen, und in eine Römiſche Provintz verwandelten: Als der Krieg bald zum Ende gebracht war, zog CLAUDIUS ſelber dahin, damit er die Ehre zu triumphiren haben möchte, ließ auch ſeinen Sohn zum Andencken BRITANNICUM nennen.

Unter ſeinen ſechs Gemahlinnen ſind ſonderlich die letzten zwey MESSALINA und AGRIPPINA, merckwürdig. Denn MESSALINA war die unzüchtigſte Weibes-Perſon von

der Welt; ſie proſtituirte ſich nicht allein mit ihren Bedienten, ſondern ließ ſich offtmahls des Nachts in öffentlichen Huren-Häuſern antreffen: Als auch ein Comœdiant MNESTER genañt, ihren unkeuſchen Willen nicht vollbringen wolte, ſo brachte ſie bey dem Käyſer einen Befehl an ihn heraus, daß er der Käyſerin gehorchen ſolte, ſie möchte befehlen, was ſie wolte: Ja, als Claudius einsmahl aus Rom verreiſte, hielt ſie unterdeſſen mit ihrem Buhler CAJO SILIO zu Rom öffentlich Beylager; Worauff ſie aber alſobald auf Befehl des Käyſers hingerichtet ward.

Die letzte Gemahlin AGRIPPINA war ſeines leiblichen Bruders Tochter, und machte es nicht viel beſſer: Als ſich aber Claudius hatte verlauten laſſen, er wäre darzu gebohren, daß er zwar böſe Weiber haben, aber dieſelben auch zur Straffe ziehen ſolte; ſo kam ſie ihm zuvor, und miſchte auf Eingeben eines alten Weibes Gifft unter die Piltze, die der Käyſer gerne zu eſſen pflegte.

Im andern Jahre ſeiner Regierung, nemlich A. 42. ſoll der Papiſten Vorgeben nach, der Apoſtel PETRUS nach Rom komen ſeyn, und den Päbſtlichen Stuhl fundiret haben;

welches man in der Kirchen-Hiſtorie genauer zu unterſuchen hat.

Das iſt unterdeſſen gewiß, daß ſich zu ſeiner Zeit das Chriſtenthum, auch in dem Occidente, ſchon weit und fern ausgebreitet hatte. Sein Wahl-Spruch war dieſer: GENERIS VIRTUS NOBILITAT.

NERO

Käyſer Anno 54 biß 68. regieret 13. und ein halb Jahr, alt 32. Jahr.

Sein gantzer Nahme hieß DOMITIUS NERO. Seine Mutter war die itztgenannte AGRIPPINA; ſein rechter Vater DOMITIUS ÆNOBARBUS; ſein Stieff-Vater aber Käyſer CLAUDIUS.

Der Anfang ſeiner Regierung war unvergleichlich gut: geſtalt er ſich denn rühmte, er wolte es ſo gut machen, als Auguſtus: Als er auch ein Todes-Urtheil unterſchreiben ſolte, ſo that er den Wunſch: Quam vellem neſcire literas! Dahero auch ſein Præceptor SENECA Gelegenheit nahm, das Buch de CLEMENTIA zu ſchreiben: Doch ſolches währte nur 5. Jahr, ſo degenerirte er in einen ſolchen Tyrannen, daß ihn auch die alten Chriſten vor den Antichriſt gehalten haben.

Sei-

Seine Eltern hatten ſelbſt böſe Anzeigungen von ihm: Denn als dem Vater DOMITIO an ſeinem Geburts-Tage gratuliret wurde, gab er zur Antwort: Ex me & Agrippina nihil niſi deteſtabile & malo publico naſci potuit. Und als die Mutter ihm das Nativität ſtellen ließ, bekam ſie zur Antwort; er würde zwar Käyſer werden, aber er würde ſeine leibliche Mutter hinrichten laſſen: Worauf die Mutter ſoll geſaget haben: Sit ita, dummodo imperet.

Die Proben ſeiner Verſchwendung ſind dieſe: Er ließ die Maul-Eſel mit göldenen Huffeiſen beſchlagen: Er ließ im Meere mit göldenen Netzen fiſchen: in den Comœdien wurden mit unſäglichen Unkoſten gantze See-Schlachten præſentiret: Er wolte in Griechenland den Iſthmum bey Corintho laſſen durchgraben: Er führte einen Pallaſt auf, der ſo groß war als eine Stadt, und wegen der reichen Gold-Arbeit insgemein das göldne Hauß genennet: Er zog kein Kleid zweymahl an ſeinen Leib: Er ſpendirte geringen Kerlen flugs eine Tonne Goldes: und wenn er iemand in Beſtallung nahm, ſo geſchahe es gemeiniglich mit dieſer Formul: Scis

quid mihi opus ſit? Hoc agamus, ne quis quicquam habeat.

In der Wolluſt hat er auch vor einen Meiſter paßiren können. Denn er brachte ſeine Gemahlin Octaviam um das Leben, und nahm dem nachfolgenden Käyſer Othoni ſeine Gemahlin, POPPÆA genannt, die er aber, als ſie ſchwanger gieng, mit Füſſen zu Tode ſtieß. Er lud einmahl die vornehmſten Familien der Stadt zu Gaſte, und als die Tafel aufgehoben war, befahl er bey Lebens-Straffe, daß kein Frauenzimmer einer Mannes-Perſon etwas abſchlagen durffte, und alſo muſten die Männer ihre Weiber, und die Eltern ihre Töchter vor ihren Augen von Nerone und ſeinen Bedienten ſtupriren laſſen. Von ſeinen Sodomitereyen, da er ſich mit zwey Mannes-Perſonen, SPORO und PYTHAGORA, öffentlich vermählet hat, ſchweigt man billig ſtille.

An der Grauſamkeit aber war niemand ſeines gleichen. Seinem leiblichen Vater DOMITIO gab er vergifftete Piltze zu freſſen, ſeinen Stieff-Bruder BRITANNICUM ließ er mit Gifft hinrichten: Sein Præceptor SENECA muſte ſich ſelbſt zu einer Art des Todes reſol-

reſolviren, welche darinnen beſtund, daß er ſich alle Adern an ſeinem Leibe öffnen ließ: Und das war das ſchlimmſte, daß er den Verurtheilten nicht mehr als nur eine Stunde Bedenck-Zeit gab.

Am ſchrecklichſten iſt das, was er mit ſeiner leiblichen Mutter AGRIPPINA vorgenommen hat. Er ließ ihr dreymahl Gifft beybringen; welches aber wegen der ſtarcken Gegen-Giffte keine Wirckung hatte: Er ließ ein Gemach ſo zubereiten, daß ſie die einfallende Decke erſchlagen ſolte; aber ſie bekam in Zeiten Nachricht davon: Er ließ ſie auf ein Schiff ſetzen, das mitten auf dem Meere von einander ſprang; aber ſie kam mit ſchwimmen davon: Endlich ließ er ſie erſtechen; da ſie denn ihrem Mörder den bloſſen Leib mit dieſen Worten vorhielt: Uterum feri, qui tale monſtrum excluſit, orbis damno. Hierauff ließ er den Cörper öffnen, daß er ſehen möchte, wo er in Mutter-Leibe gelegen hätte, verwunderte ſich auch darbey, daß ſeine Mutter ſo wohl gebildet geweſen wäre.

Endlich kam er gar auf die Curioſität, daß er die Stadt TROJA gerne wolte brennen ſehen, und ließ deßwegen die Stadt Rom zu-

gleich an unterſchiedenen Orten anzünden. Als er aber merckte, daß ein Auffruhr deßwegen entſtehen möchte, ſo ſchob er die Schuld auf die Chriſten, welche deßwegen erbärmlich hingerichtet wurden: Viel davon ließ er in wilde Thier-Häute einnehen, und von den Hunden zerreiſſen: andere wurden mit Peche beſchmieret, an Pfäle gebunden, und des Abends an ſtatt der Fackeln angezündet; und zwar in ſolcher Menge, daß das ausgebratene Menſchen-Fett auf der Gaſſe wie ein Bach geronnen iſt.

Und dieſes iſt die erſte von den zehen groſſen Verfolgungen der Chriſten, geſchehen Anno 64. Es ſcheinet probable, daß in demſelben Blut-Bade auch die beyden Apoſtel, PETRUS und PAULUS, um das Leben kommen ſind, wiewol man dieſes in der Kirchen-Hiſtorie zu unterſuchen hat.

Zu Neronis Zeiten hat auch die Jüdiſche Rebellion ihren Anfang genommen, davon im erſten Buche Meldung geſchehen iſt: Denn eben der Landpfleger FLORUS, der zu dem Auffruhr Gelegenheit gab, ſtund bey der obgedachten POPPÆA in groſſen Gnaden, und begieng deßwegen im Gelobten Lande ſolche inſolentien.

End-

Endlich als Nero mehr einer Beſtie, als einem Menſchen åhnlich war, ſo thaten ſich allerhand Conſpirationes hervor. Doch meinte Nero nicht, daß ihm was menſchliches begegnen kônte, weil ihm der Teufel durch das Oraculum verſichert hatte, es würde mit ihm keine Noth haben, biß auf 73. welches der Tyranne von den Jahren ſeines Alters verſtund. Es war auch der erſte Anſchlag vergebens, und PISO das Haupt der Conſpiration muſte nebenſt vielen andern, darunter auch SENECA gerechnet ward, mit dem Leben bezahlen: Allein als VINDEX in Gallien, und RUFFUS in Germanien die Soldaten aufwiegelten, ſo war es geſchehen.

Denn die Miliz warff einen, Nahmens GALBA, in Spanien zum Kåyſer auf, und weil derſelbe ſchon ein Mann von 73. Jahren war, ſo merckte Nero ſchon, wohin das Oraculum gezielet hatte. Als er nun zu Rom nicht mehr ſicher war, ſo retirirte er ſich auf ein Land-Gut, und als er von den Soldaten verfolget ward, erſtach er ſich ſelber in ſeinen beſten Jahren. Sein Wahl-Spruch war: ARTEM QUÆVIS TERRA ALIT.

GAL-

GALBA

Käyſer Anno 68. biß 69. reg. 6. Monat, alt 73. Jahr.

Sein completer Nahme hieß SERGIUS SULPITIUS GALBA, und ward, wie gedacht, von den Soldaten zum Käyſer aufgeworffen: Als auch die Miliz einmahl hinter das ARCANUM REIPUBLICÆ kommen war, daß die höchſte Gewalt in den Waffen beſtünde, ſo ſind die meiſten nachfolgenden Käyſer von den Soldaten erwehlet worden.

Sein Regiment währte nur ein halbes Jahr. Denn als er unter der Miliz gute Diſciplin einführen wolte, verſchworen ſich etliche wider ihn, und ermordeten ihn in ſeiner Sänffte: Als er die Mörder ſahe, hielte er den Hals ſelber hin, und ſagte: Ferirent, ſi ita e Republicâ videretur. Am meiſten mochte der nachfolgende Käyſer Otho Schuld daran haben. Im übrigen fällt man von dieſem Käyſer das kurtze judicium: Omnium conſenſu capax erat imperii, niſi imperaſſet.

OTHO

Käyſer 69. reg. 2. Monat, alt 38. Jahr.

Sein gantzer Nahme war MARCUS SALVIUS OTHO, und es iſt eben derjenige, dem

dem Nero ſeine Gemahlin POPPÆAM genommen hatte. Er ſuchte ſich bey ſeinem Vorfahren Galba zu inſinuiren, daß er ihn adoptiren ſolte: Als aber dieſer einen andern, PISO genannt, darzu erwehlete, ſo halff er dazu, daß Galba bald aus dem Wege geräumet wurde.

Ob er nun wohl von der Miliz in Italien zum Käyſer declariret wurde, ſo wolte doch die Armee in Deutſchland nicht darzu ſtim̃en, ſondern dieſelbige hob VITELLIUM auf den Thron, und weil keine Parthey weichen wolte, ſo kam es zwiſchen den Deutſchen und Italiäniſchen Trouppen in dem oberſten Theile von Italien etlichemahl zu Schlägen.

Endlich behielten zwiſchen Cremona und Verona die Deutſchen den Platz; und ob gleich die Sachen eben noch nicht verlohren waren, ſo wolte doch OTHO durchaus den bürgerlichen Krieg nicht fortſetzen, ſonderlich weil er von dem Geiſte des ermordeten GALBÆ im Schlaffe geplagt ward: Deswegen theilte er ſeine Baarſchafft unter die Bedienten, ſtach ſich einen Dolch ins Hertze, und ſagte darbey: UNUS PRO MULTIS.

VITELLIUS

Käyſer An. 69. biß 70. reg. 8. Monat, alt 57. Jahr.

Sein

Sein gantzer Nahme war AULUS VITELLIUS, wiewol weil er ſich an das banquetiren gewöhnte, und alle Tage viermahl Taffel hielt, ſo ward er nicht mehr VITELLIUS, ſondern nur VITULUS genennet.

Er war zwar von Jugend auff bey Hofe geweſen, hatte ſich aber bey Tiberio Claudio und Nerone mit nichts, als mit dem Spiel-Brete recommendiret; Dahero er auch ſo viel Hertz nicht hatte, daß er ſeinem Feinde Othoni ſelber wäre entgegen gegangen: Als aber ſeine Generalen die Schlacht erhalten hatten, kam er auff die Wahlſtatt, als die Cörper ſchon ziemlich ſtuncken, und ſagte: Bene olet hoſtis, ſed melius civis peremtus.

Er hatte kaum Poſſeſſion in Rom genommen, ſo kam die Poſt, daß die Miliz im Gelobten Lande VESPASIANUM zum Käyſer auffgeworffen hätte, und weil es ſchien, als wenn Vitellius das Käyſerthum nicht behaupten würde, ſo funden ſich Leute zu Rom, die ihn gefangen nahmen, mit gebundenen Händen in der Stadt herum führten, mit Koth beſprützten, endlich aber mit vielen Wunden erſtachen und in die Tyber wurffen.

VESPA-

VESPASIANUS

Käyſer Anno 70. biß 79. reg. 10. Jahr, alt 69. Jahr.

Sein vollſtändiger Nahme war: TITUS FLAVIUS VESPASIANUS. Er hatte ſich erſtlich in Britannien wohl verſucht, indem er mehr als dreyßigmahl mit den Feinden geſchlagen: Hernach als zu Neronis Zeiten Anno 67. die Juden anfiengen zu rebelliren, ward er nach dem gelobten Lande geſchickt, und brachte daſelbſt das meiſte, biß auf die Stadt Jeruſalem, wieder unter den Römiſchen Gehorſam.

Die Jüden wurden in ihrer Rebellion nicht wenig dadurch geſtärcket, weil eine alte Weiſſagung vorhanden war, daß um dieſe Zeit aus Judäa ein groſſer König entſtehen ſolte: Indem ſie aber dachten, die Ehre würde einen Jüden betreffen, ſo war eben dieſer VESPASIANUS darunter verſtanden. Wiewol glaublicher iſt, daß die Prophecenung auf Chriſtum gezielet hat, und alſo damahls ſchon erfüllet geweſen iſt.

Unter den gefangenen Juden in Galiläa war auch der bekandte Jüdiſche Geſchicht-Schreiber JOSEPHUS, der prophecente es

Ve-

Veſpaſiano ein Jahr vorhero, und ward deß-wegen gnädiger tractiret als die andern.

Als ihn die Soldaten zum Käyſer ausruff-ten, wolte er die Ehre nicht annehmen, biß ſie ihn mit bloſſem Degen darzu zwungen: Da-mit übergab er das Regiment ſeinem Sohne TITO, und zog nach Italien; weil auch ſein Vorfahr VITELLIUS unterdeſſen von dem Volcke war hingerichtet worden, ſo kam er glücklich zur Poſſeſſion.

Sein Regiment war löblich und gütig. Denn er weinete gemeiniglich, wenn er ein Todes-Urtheil unterſchreiben ſolte. Nur im Tribut-Weſen überſchritt er die Gräntzen der Billigkeit, indem er ſo gar die Secrete mit Schatzungen belegte, und als ihm der Sohn Titus ſolches vor übel hielt, zur Antwort gab: Lucri bonus odor ex re qualibet.

Er ſtarb in einem Durchlauffe mit groſ-ſem Leidweſen des Volcks, und als er ſeines Lebens Ende vermerckte, ſo richtete er ſich mit Macht in die Höhe, und ſagte: Imperatorem oportet ſtantem mori.

Was maſſen im erſten Jahr ſeiner Regie-rung Jeruſalem von ſeinem Sohne TITO iſt eingenommen und zerſtöret worden, das

kan

kan man umſtändlich in der Jüdiſchen Hiſtorie leſen.

Zu ſeiner Zeit ſind die Chriſten mit aller Verfolgung verſchonet worden, weil es ſchien, als wenn VESPASIANUS der Chriſtlichen Religion nicht ungeneigt wäre.

Im übrigen iſt dieſes der erſte Römiſche Käyſer geweſen, der ſeinen leiblichen Sohn zum Nachfolger hinterlaſſen hat.

TITUS

Käyſer An. 79 ſtirbt 81. regiert 2. und ein halb Jahr, alt 40. und drey viertel Jahr.

Dem Vater zu Ehren ward er insgemein TITUS VESPASIANUS genennet. Als der Vater mitten im Jüdiſchen Kriege zum Käyſer erkläret ward, ſo trug er dieſem ſeinem Sohne das Commando auff, welcher auch Anno 70. die Stadt Jeruſalem zerſtörte: Wiewol er ſelber zu ſagen pflegte: Non ſe illa feciſſe, ſed Deo iram ſuam declaranti manus ſuas commodaſſe.

Weil er nun in dem Jüdiſchen Kriege viel Grauſamkeit verübete, und einmahl an ſeines Bruders Geburts-Tage etliche tauſend Jüden theils verbrandte, theils den wilden Thieren vorwarff, ſo war die gemeine Furcht

zu Rom, daß Titus ein anderer Nero ſeyn würde.

Doch ſein löbliches Regiment bewieß das Widerſpiel. Denn er gewährte faſt einen jedweden ſeiner Bitte, und ſagte darbey: Non oportere quenquam a facie principis triſtem abire. Weil er auch zu ſagen pflegte: Hunc diem perdidi, ſo offt er ſich des Abends auff keine erwieſene Wohlthat beſinnen konte, ſo ward er deliciæ generis humani genennet.

Doch als ſich die Römer ſeiner Gütigkeit am meiſten erfreuen wolten, ſo ſtarb er über Vermuthen, entweder an einem Fieber, oder welches gantz glaublich iſt, an Giffte, das ihm ſein gottloſer Bruder Domitianus beygebracht hatte.

Als er ſein Ende vermerckte, examinirte er ſein gantzes Leben, und konte ſich auff nichts beſinnen, das ihm gereuete, als auff ein eintziges; Deßwegen er vor Ungedult ſagte: immerenti mihi vita eripitur. Was es aber geweſen iſt, das er in der Todes-Stunde noch betauert hat, das hat niemand errathen können.

DOMITIANUS

Käyſer An. 81. biß 96. reg. 15. Jahr, alt 45. Jahr.

Dieſer TITUS FLAVIUS DOMITIANUS

NUS war des löblichen Veſpaſiani Sohn, und des gütigen Titi Bruder; aber wegen ſeiner Grauſamkeit hätte er nur mögen NERO II. genennet werden.

Hatten die Chriſten bißhero unter Veſpaſiano und Tito gute Ruhe genoſſen, ſo wurden ſie nunmehro wieder auffs greulichſte verfolget: Denn ſo bald ein Erdbeben, ein Donner-Wetter oder ſonſt ein Unglück entſtund, ſo ward die Schuld allemahl auf die Chriſten geſchoben, und Domitianus befahl alſobald: CHRISTIANOS AD LEONES.

Und dieſes iſt die andere groſſe Perſecution der Chriſten, die ſich um das Jahr 84. erhoben hat. Kurtz darnach ſoll auch der Evangeliſt JOHANNES von dieſem Domitiano auf die Grichiſche Inſul PATHMOS ſeyn verwieſen worden, nachdem ihm das ſiedende Oel nichts geſchadet hätte; und auf dieſer Inſul hat er kurtz vor dem Tode Domitiani ſeine Offenbarung geſchrieben.

Seine Zeit brachte er guten Theils damit zu, daß er die Fliegen in ſeinem Gemach mit einem ſpitzigen Griffel todt ſtach, und ſich daran delectiret, wenn er ſie ſo unfehlbar treffen konte. Dem Jagen war er auch ſehr ergeben,

ben, und wuſte mit dem Geſchütze ſo wohl um zu gehen, daß er einem Knaben einen Groſchen aus der Hand, ohne Verletzung der Finger, wegſchieſſen konte.

Indem er aber allzuſehr mit den wilden Beſtien umgieng, und offtmahls etliche hundert Stücke mit eigener Hand erlegte, ſo gewehnte er ſich dadurch zur Grauſamkeit, daß niemand des Lebens bey ihm ſicher war, und diejenigen am allerwenigſten, mit denen er am freundlichſten umgieng: Deßwegen er auch allemahl einen Catalogum derjenigen bey ſich führte, die hinführo ſolten auff die Schlacht-Banck geliefert werden.

Doch eben dieſes beförderte ſeinen Tod. Denn ſeine Gemahlin DOMITIA kam über die Schreibe-Tafel, und als ſie über Vermuthen ihren eigenen Namen darinnen antraff, ſo beſtellte ſie gewiſſe Bedienten, die ihn ermorden muſten.

Es war ihm aber von den Chaldäern nicht nur der Tag, ſondern auch die Stunde, und die Art ſeines Todes prophezeyet worden, deßwegen ihm übel beyzukom̃en war: ſonderlich weil er ſein Zim̃er mit lauter Spiegel-Steinen hatte meubliren laſſen, daß er ſehen konte

was

was hinter ſeinem Rücken geſchach: Weil aber die fünffte Stunde des Tages zu ſeinem Tode beſtimmet war, und die Bedienten ihn überredten, es hätte ſchon 6. geſchlagen, ſo meinte er, die Gefahr wäre vorüber, und war alſo ſicher.

Der principalſte unter den Mördern STEPHANUS trug etliche Tage vorher ſeinen Arm in einer Binde, als wenn er ihn gebrochen hätte; als er aber in ſolcher kläglichen Geſtalt Gelegenheit bekam, eine Supplique zu übergeben, ſtieß er dem Käyſer einen Dolch in den Leib, ward aber alſobald von den zulauffenden Soldaten maſſacriret.

Das iſt auch merckwürdig, daß eben denſelben Tag in Aſien, in der Stadt Epheſus, einer Nahmens Apollonius eine Rede gehalten, und mitten unter der Rede dem Volcke zugeruffen hat: Confidite, Tyrannus occiſus eſt.

Einer unterſtund ſich, dem Käyſer den bevorſtehenden Tod ins Geſichte zu prophezeyen; und als der Käyſer fragte, was er ſich denn ſelber vor einen Tod prognoſticirte, gab er zur Antwort: er wüſte es voraus, daß er von den Hunden würde zerriſſen werden.

Der Käyſer wolte ſeine Kunſt zu ſchanden machen, und befahl, daß er alſobald ſolte verbrennet werden: Als aber der Scheiter-Hauffen nur angeſtecket war, fiel ſo ein hefftiger Platz-Regen ein, daß die Zuſeher meiſtens davon lieffen, und die Hunde ſchleppeten den halb-verbrannten Cörper des Wahrſagern auff der Gaſſen herum.

Kurtz vor ſeinem Tode hatte ſich eine Kräke auff das Capitolium geſetzet, und mit lauter Stimme geruffen: Ἔςαι πάνʃα καλῶς, das iſt, es wird alles gut werden.

Zu Domitiani Zeiten hat ſonſt der tapffere Held AGRICOLA in Britannien groſſe Dinge gethan, davon in derſelben Special-Hiſtorie Nachricht folgen wird.

NERVA

Käyſer Anno 96. biß 98. regiert 1. und 1. viertel Jahr, alt 66. Jahr.

Er hieß NERVA COCCEJUS, und war eines ſanfftmüthigen Geiſtes. Sonderlich war er den Chriſten nicht ungeneigt, und ließ nebſt vielen andern auch den Evangeliſten JOHANNEM aus ſeinem Pathmo loß. Er ſtarb eines natürlichen Todes, vor Alter.

Und

Und bißhero hatten lauter einheimiſche den Kåyſerlichen Thron beſtiegen: Nach der Zeit aber ſind dann und wann auch frembde zu dieſer Ehre gelanget.

Das II. Capitel Von den Kåyſern im andern SECULO.

I. Was haben im andern Seculo vor Kåyſer nach einander regieret?

TRAJANUS

Kåyſer Anno 98. biß 117. reg. 19. und 1. halb Jahr, alt 63. und 3. viertel Jahr.

Dieſer MARCUS ULPIUS TRAJANUS war aus Spanien gebůrtig, und war der erſte Rômiſche Kåyſer auſſerhalb Italien gebohren. Der vorige Kåyſer NERVA nahm ihn an Sohnes ſtatt an; vielleicht weil er ſahe, daß ihn die Militz ohne dem nach ſeinem Tode auf den Kåyſerlichen Thron ſetzen wůrde.

Dieſer TRAJANUS war bey den Rômern

mern ſo beliebt, daß ſie ihm das Prædicat OPTIMI PRINCIPIS gaben; auch nach ſeinem Tode den neuen Käyſern insgemein zuruften: Sis felicior Auguſto; ſis probior Trajano! Wie er denn auch bey dem Antritt ſeiner Regierung dem Trabanten-Hauptmanne den Degen mit dieſen Worten überreichte: Accipe hunc gladium, ſi recte imperavero, pro me; ſin male, contra me.

Ehe er noch Käyſer ward, ſo commandirte er die Armee in Teutſchland am Rheinſtrome; Nach erlangter Regierung führte er einen blutigen Krieg in DACIA, das iſt in der Gegend, wo heutiges Tages die Moldau und Wallachey gelegen ſind. Er zog auch in Perſien wider die Parther zu Felde, und wolte die Gräntzen des Römiſchen Reiches biß über den Euphrat erſtrecken: Ja er hatte gar willens, wie Alexander M. einen Zug nach Indien zu thun, wenn ihn nicht das angehende Alter davon abgehalten hätte; unterdeſſen ließ er doch auff dem rothen Meer eine Schiffs-Flotte anlegen, welche nach Oſt-Indien handeln ſolte.

Auff dieſer Expedition im Orient wäre Trajanus bald zu Antiochia um das Leben kom-

kommen, weil ein ſolches Erdbeben entſtund, daß faſt alle Häuſer einfielen, und viel tauſend Menſchen erſchlugen. Ob er ſich nun zwar damahls durch einen Sprung zu einem Fenſter herunter ſalvirte, ſo war ihm doch ſein Ende im Oriente beſcheret, alſo daß er das folgende Jahr in Cilicien in der Stadt SELINUS entweder von Giffte, oder an der Waſſerſucht ſterben muſte.

Daß zu ſeiner Zeit die Studia ſehr müſſen floriret haben, das ſiehet man in der Hiſtoria literaria an der groſſen Menge der Gelehrten, die um ſelbige Zeit gelebet haben; worunter auch der berühmte PLINIUS geweſen iſt, welcher eben dieſem Käyſer einen unvergleichlichen Panegyricum geſchrieben hat.

Unter ſeinen Laſtern wird die Trunckenheit ſonderlich getadelt: Wiewohl er letztens befohlen hatte, daß die Bedienten ſeinen Befehl niemahls exequiren ſolten, wenn ſie merckten, daß er truncken wäre.

Zu ſeiner Zeit iſt die dritte Perſecution über die Chriſten ergangen, weil Trajanus beſorgte, die Chriſten, die ſich täglich mehreten, würden endlich einen Aufſtand machen, und das Käyſerthum an ſich ziehen. Es würde

de auch gegen die guten Leute noch ärger ſeyn gewütet worden, wenn nicht der gelehrte PLINIUS in einem beweglichen Briefe vor die Chriſten gebeten hätte.

Die Papiſten geben vor, als wenn dieſer TRAJANUS, auff Vorbitte des heiligen Pabſtes Gregorii, aus der Höllen in den Himmel wäre verſetzet worden; Doch hätte ihm zugleich eine Stimme verboten, er ſolte GOtt ins künfftige mit dergleichen Vorbitte verſchonen.

HADRIANUS

Käyſer An. 117. biß 138. reg. 21. Jahr, alt 62. und 1. halb Jahr.

Er hieß ÆMILIUS HADRIANUS oder ADRIANUS, und ward von Trajano, als ſeiner Mutter Bruder, an Sohnes ſtatt angenommen. Er war ein Herr von trefflichen Gaben des Gemüthes: Denn ſein Gedächtniß war ſo excellent, daß er zugleich reden, ſchreiben und dictiren konte: Er war auch in allen philoſophiſchen Wiſſenſchafften dergeſtalt bewandert, daß er mit den gelehrteſten Männern ſelbiger Zeit von allerhand Materie zu diſputiren wuſte.

Weil

Weil TRAJANUS nach ſeinem Tode von jederman gerühmet wurde, ſo ſuchte er das allzu groſſe Lob einiger maſſen zu temperiren, und verließ dannenhero drey ſchöne Provintzen, ASSYRIEN, MESOPOTAMIEN und ARMENIEN, welche Trajanus den Parthern abgenommen hatte, unter dem Vorwand, als wenn ſie den Römern mehr Schaden als Nutzen brächten.

Er war auch ſonſt in allen Stücken mißgünſtig. Denn weil er ſo gute Verſe nicht machen konte, als HOMERUS, ſo ſolten alle exemplaria vom Homero verbrannt werden; und weil APOLLODORUS die Bau-Kunſt beſſer verſtund, als er, ſo ließ er ihm den Kopff abſchlagen.

Sonſten ließ er ſich das Regiment ſehr angelegen ſeyn, und reiſete ſelber durch die meiſten Römiſchen Provintzen, in Begleitung etlicher berühmten Juriſten, welche den Streitigkeiten allenthalben nach der Billigkeit abhelffen muſten.

Das merckwürdigſte unter ſeiner Regierung iſt die Rebellion der Jüden, welche ſie Anno 132. und alſo gleich 100. Jahr nach der Creutzigung Chriſti, folgender Urſachen we-

gen erregten: Kåyſer Hadrianus ließ an die Stelle, wo vorhin Jeruſalem geſtanden hatte, eine neue Stadt auffbauen, und dieſelbe nach ſeinem Namen ÆLIAM, mit dem Zunamen CAPITOLINAM nennen: weil er nun eben an dem Orte, wo das Allerheiligſte geweſen war, das Bild Jovis auffrichten ließ, ſo wurden die Juden gantz raſend darůber, und beſchloſſen zu rebelliren, ſo bald der Kåyſer den Růcken wenden wůrde.

Der Anführer der Juden hieß CACHEBUS oder BAR-CACHABUS, und weil ſie ſich allenthalben in den Erdboden verſchantzet hatten, auch allenthalben die åuſſerſte Deſperation bezeigten, ſo ſahe die Sache nicht zum beſten aus: Doch die Römer ſchnitten ihnen auff allen Seiten den Proviant ab, darůber ſturben erſtlich viel hundert tauſend Hungers, und die andern wurden mit deſto leichterer Můhe todt geſchlagen.

Damit ſie nun das Land nimmermehr wieder beſitzen möchten, ſo ließ er in den Jůdiſchen Stådten das Bild einer Sau über die Stadt-Thore ſetzen, und wenn die Juden ihrer Gewohnheit nach den 10. Aug. die Zerſtörung Jeruſalems beweinen wolten, ſo muſten

ſten ſie vor dieſe Freyheit einen gewiſſen Tribut bezahlen, und wer viel weinen wolte, der muſte viel geben. Nach dieſer andern Zerſtörung des Jüdiſchen Volckes haben ſie niemahls wieder können zu Kräfften kommen.

In Britannien ließ dieſer Käyſer zwiſchen Schottland zum erſten eine groſſe Mauer aufführen, davon in der Engeländiſchen Hiſtorie gnugſame Nachricht folgen wird.

Er hatte einen Pagen mit ſich, welcher ANTINOUS hieß: Als nun derſelbe in Egypten im Nilo erſoff, ſo ließ er denſelben nicht nur unter die Götter zehlen, ſondern ihm auch eine Stadt zu Ehren auffbauen: dahero man eben nicht viel gutes von dieſer allzu groſſen Liebe præſumiren kan.

Kurtz vor ſeinem Tode ließ er ſeiner Schweſter Mann SEVERINUM von neuntzig Jahren hinrichten, damit er ihm nicht ſuccediren möchte; derſelbige wünſchte bey der Execution dem Käyſer dieſes: Hoc Hadriano imprecor, ut, cum mori cupiet, non poſſit!

Und dieſer Fluch ward ziemlich erfüllet. Denn als Hadrianus an der Waſſerſucht gefährlich darnieder lag, ſo wolte er ſich bald

durch Gifft, bald durch ein Gewehr das Leben nehmen; weil ihm aber niemand ein ſolches Inſtrument des Todes zulangen wolte, ſo muſte er ſich endlich durch freywilliges Hungerleiden die Schmertzen, und zugleich das Leben verkürtzen.

Mitten im Schmertzen ruffte er bißweilen aus: Multi Medici Regem perdiderunt; bißweilen ſang er auch ſein bekandtes Sterbe-Lied:

Animula vagula, blandula,
Hoſpes, comesque corporis,
Quæ nunc abibis in loca?
Pallida, rigida, lurida;
Nec, ut ſoles, dabis jocos.

ANTONIUS PIUS

Käyſer An. 138. biß 161. reg. 22. und 1. halb Jahr, alt 74. und 1. halb Jahr.

Er führte den Namen PIUS mit der That, indem er in ſeiner gantzen Regierung faſt keinen Tropffen bürgerliches Blutes vergoſſen, ſondern allemahl dieſen Wahl-Spruch geführet hat: Malo unum civem ſervare, quam mille hoſtes occidere. Gleich wie er von Hadriano war adoptiret worden, alſo

nahm

nahm er die nachfolgenden beyde wiederum an Kindes ſtatt an. Unter Antonio Pio iſt ſonſt die vierdte groſſe Chriſten-Verfolgung entſtanden.

Zugleich
ANTONIUS PHILOSOPHUS

Käyſer Anno 161. biß 180. reg. 19. Jahr, alt 58. und drey viertel Jahr.

und
LUCIUS VERUS

Käyſer 161. biß 169. regieret 8. und drey viertel Jahr.

Das waren zwey Vettern, und führten die Regierung acht Jahr mit einander, welches ſeit dem Anfange der Monarchie noch nie geſchehen war. Wiewohl LUCIUS VERUS ſo ein unmäßiges Leben führte, daß er bald natürlicher Weiſe darüber crepiren, und ſeinem Vetter das Regiment allein überlaſſen muſte.

Dieſer hatte nun 5. Namen, MARCUS AURELIUS VERUS ANTONINUS PHILOSOPHUS. Die erſten beyde waren

ſeine Vor-Namen; der dritte war ſein Geſchlechts-Namen; den vierdten bekam er per adoptionem; und der fünffte war ihm wegen der Liebe zur Philoſophie beygeleget.

Weil man nun alle 5. Namen nicht allemahl herzehlen kan, ſo wird er von etlichen M. AURELIUS; von andern M. ANTONINUS; und noch von andern ANTONINUS PHILOSOPHUS genennet.

Er war zwar ein Römiſcher Patritius, war aber dem Studio Philoſophico ſehr ergeben; wordurch er ſich bey dem vorigen Käyſer Antonino Pio dergeſtalt inſinuirte, daß er ihm ſeine Princeßin FAUSTINAM zur Gemahlin gab, und darbey ſagte: Se malle generum Philophum inopem, quam Principem fatuum: Wiewohl die wollüſtige Fauſtina von ſolchen Sitten war, daß ihm die Ehre, des Käyſers Eydam zu ſeyn, gar ſehr verſaltzen ward.

Er hat zwölff Bücher AD SE IPSUM, wie der Titul lautet, geſchrieben, und darinnen entweder ſeinen Lebens-Lauff, oder ſeine Lebens-Regeln begriffen: Ob aber dieſelben noch vorhanden ſind, das hat man in der Hiſtoria Literaria nachzuſchlagen.

Sein

Sein gewöhnliches Sprichwort war der Spruch Platonis: Felix eſt Respublica, ubi aut Philoſophi imperant, aut imperantes philoſophantur; welches an ſeinem Exempel ziemlich eingetroffen hat.

Ihm ſelbſten war zwar das Studium Philoſophicum höchſt ſchädlich, weil er dadurch von dem Erkäntniß der Chriſtlichen Religion abgehalten ward: Dahero auch eben unter ſeiner Regierung eine greuliche Verfolgung wider die Chriſten entſtunde, welche in der Ordnung die Fünffte genennet wird.

Zwar Anno 174. ward er durch ein handgreiffliches Wunderwerck von GOtt gleichſam zum Chriſtlichen Glauben angelocket. Denn als er wider etliche teutſche Völcker, welche damahls QVADI und MARCOMANNI hieſſen, zu Felde lag, und die Soldaten Mangel an Waſſer hatten; ſo brachten die Chriſten, die unter ſeiner Armee waren, durch ihr Gebet nicht nur einen Regen, ſondern zugleich ein Donnerwetter zuwege, welches den Feinden groſſen Schaden that; Dahero dieſelbige Legion auch nach dieſem FULMINATRIX genennet ward.

Doch Antoninus kehrte ſich daran nicht, und ward etliche Jahr darnach auff Anſtifften ſeines Sohnes COMMODI von den Aertzten hingerichtet, und erhielt nach ſeinem Tode dieſes Urthel: Felix fuiſſet Antoninus, niſi habuiſſet filium.

COMMODUS

Käyſer 180. biß 192. reg. 12. und drey viertel Jahr, alt 31. Jahr.

Sein gantzer Nahme hieß LUCIUS AURELIUS COMMODUS ANTONINUS; weil er aber ein ungerathener Sohn, ſo ward er mehr INCOMMODUS genennet.

Er war zwar von dem Vater auf das allerſorgfältigſte erzogen worden: Doch war er mit unzehlichen Laſtern behafftet. Er ließ die Miniſtres nach ihrem Gefallen regieren, und trieb unterdeſſen mit ſeinen Kebs-Weibern Schand-Poſſen, derer Anzahl ſich bißweilen auff 300. belieff. Endlich als er eine von dieſen Damen, MARCIA genannt, wolte laſſen hinrichten, kam ſie dem Ubel zuvor, und ließ ihm erſtlich Gifft beybringen, und ihn hernach in der Operation des Gifftes ſtranguliren.

PER-

PERTINAX

Kåyſer 192. biß 193. reg. 3. Monat. alt 60. Jahr.

Sein Nahme war PUBLIUS HELVIUS PERTINAX. Sein Vater war nur ein freygelaſſener Knecht geweſen, und er ſelber hatte in der Jugend in der Grammatica informiret: Doch durch das Glücke ward er ein Raths-Herr, ein Prætor, ein Conſul, und endlich ein Kåyſer.

Sein Abſehen gieng dahin, die Militz zu verbeſſern, und die Soldaten zur Arbeit anzuhalten; dahero auch ſein SYMBOLUM war: MILITEMUS. Als ſie aber ſolches merckten, drungen ſie in den Pallaſt, und erſtachen den Kåyſer, ehe er noch was gutes ausrichten konte.

DIDIUS JULIANUS

Kåyſer 193. regieret 10. Wochen.

Er war ein reicher Patritius zu Rom, und kauffte das Kåyſerthum von den Soldaten: Denn ſo weit war es leider kommen, daß die Soldaten nicht allein den Kåyſer Pertinax ungeſcheuet erſtachen, ſondern auch nach ſei-

nem

nem Tode das Kåyſerthum ordentlicher Weiſe im Lager verauctionirten. So bald aber Septimus Severus die Waffen wider dieſen neuen Kåyſer ergriff, ſo ward er alſobald von ſeinen eigenen Leuten ermordet. Im übrigen muß dieſer Julianus mit dem Kåyſer Juliano apoſtata nicht verwechſelt werden, welcher unten vorkommen wird.

Das III. Capitel
Von den Kåyſern im dritten SECULO.

I.
Was haben im dritten Seculo vor Kåyſer nach einander regieret?

SEVERUS
Kåyſer 193. biß 211. regiert 17. und ein halb Jahr, alt 66. Jahr.

Neben ihm

PESCENNIUS
Kåyſer 193. erſchlagen 194. regieret 1. Jahr.

und

und

ALBINUS

Käyſer 193. erſchlagen 198. regieret 5. Jahr.

Er hieß SEPTIMUS SEVERUS PERTINAX, und war in Africa von geringen Eltern gebohren worden: Doch hatten ſich in der Jugend allerhand Anzeigungen blicken laſſen, und als er einem Sternſeher ſeine Geburts-Stunde ſagte, daß er ihm das Nativität ſtellen ſolte, ſo wolte der Mann, wegen der guten Anzeigung, nicht glauben, daß er in dieſem Horoſcopo gebohren wäre: Und als er den Virgilium auffſchlug, ſo war dieſes der erſte Vers: Tu regere imperio Populos, Romane, memento.

Als er von den Soldaten in Pannonien zum Käyſer auffgeworffen ward, ſo geſchach in Gallien mit CLODIO ALBINO, und in Syrien mit PESCENNIO NIGRO deßgleichen; daß es alſo ſchien, als wenn drey Käyſer zugleich entſtehen wolten: Doch SEVERUS war ſo glücklich, daß er beyde unter den Fuß und um das Leben brachte.

Nachdem er nun den Thron behauptet hatte,

hatte, ſo hieß er in der That SEVERUS: Sonderlich muſten die Chriſten unter ſeiner Regierung die ſechſte groſſe Perſecution ausſtehen, davon in der Kirchen-Hiſtorie ein mehrers.

Unter ſeiner Regierung entſtund auch im Jahr 196. die Frage, welchen Tag das Oſter-Feſt ſolte celebriret werden, welches über Vermuthen eine groſſe Spaltung zwiſchen der Orientaliſchen und Occidentaliſchen Kirche verurſachte. Die Umſtände ſuche man in der Hiſtoria Eccleſiaſtica.

Im Alter that er in Perſon einen Zug nach BRITANNIEN, trieb die SCOTOS mit groſſem Nachdrucke zu paaren, und ließ das Jahr 210. eine neue Mauer zwiſchen Britannia und Scotia auffführen, davon die rudera biß dieſen Tag noch zu ſehen ſind.

Doch eben auff dieſer expedition kam er um ſein Leben. Denn ſein gottloſer Sohn CARACALLA konte den Tod des Vaters nicht erwarten, und ſtund ihm dannenhero nach dem Leben. Es waren auch viel unruhige Köpffe auff des Sohnes Seite getreten, welche meinten, weil Severus das Podagra

hätte,

hätte, ſo ſtünde das Römiſche Reich ohne dem auff ſchwachen Füſſen.

Nun ward es zwar Severus inne, daß der Sohn den Degen hinter ihm zuckte; er ließ auch etliche hinrichten, welche Wiſſenſchafft darum hatten, und ſagte ſonderlich zu denen, die ſich über ſein Podagra moquiret hatten: Sentitisne tandem, caput imperare, non pedes? Allein er merckte wohl, daß ihm der Sohn ſchon zu Kopffe gewachſen war, und daß er mit der Schärffe wenig ausrichten würde: Alſo grämte er ſich darüber zu tode, und ſtarb zu Yorck in Engeland.

Er ſagte auff ſeinem Todt-Bette: Omnia fui, & nihil mihi prodeſt. Der Rath zu Rom aber fällte von ſeiner Regierung dieſes Urtheil: Severus aut naſci non debuiſſet, weil er nemlich ſo ſtrenge war; aut mori non debuiſſet, weil es ſeine Nachfolger viel ſchlimmer machten. Sein Wahlſpruch war: LABOREMUS.

Beyläufftig kan man mercken, daß ohngefehr zum Anfange des dritten Seculi, und alſo unter dieſem Severo die Juden angefangen haben, das Buch zu ſchreiben, welches der TALMUTH genennet wird.

Zugleich

Zugleich
CARACALLA
Kåyſer 211. biß 217. reg. 6. Jahr,
und
GETA
Kåyſer 211. biß 212. reg. 1. Jahr.

Es waren des vorhergehenden Kåyſers Severi zwey leibliche Söhne, aber von zwey Müttern gebohren: Der älteſte hieß ANTONINUS BASSIANUS CARACALLA; und der jüngſte ANTONINUS GETA.

Nach des Vaters Verordnung ſolten die beyden Brüder mit einander regieren. Doch Caracalla ließ erſtlich die Medicos hinrichten, die ſeinem Vater nicht hatten wollen Gifft beybringen; und hernach ließ er den Bruder Getam in der Schooß ſeiner Mutter JULIÆ erſtechen, welche ſich aus Furcht vor dem Tyrannen noch darzu frölich und vergnügt darüber anſtellen muſte.

Weil nun der berühmte Juriſte PAPINIANUS dieſen Bruder-Mord nicht billigen, wolte, ſondern zur Antwort gab: Non tam facile excuſari, quam fieri parricidium; ſo ward

ward ihm der Kopff abgehauen: und weil ſich ihrer viel an Getam gehangen hatten, ſo belieff ſich die Anzahl derjenigen biß auff zwantzig tauſend, die ihm der Tyranne in jene Welt nachſchickte.

Die Stieff-Mutter JULIA ſchickte ſich endlich in die Zeit, und wie ſie des Lebens ſelber nicht ſicher war, wenn ſie des Bluthundes Raſerey hätte tadeln wollen, ſo fiel ſie auff das andere extremum, und ſuchte Caracallam, ihren Stieff-Sohn, zur Liebe zu reitzen: Ja als er ſich vor der Blutſchande ſelber ſcheuete, ſo brauchte ſie dieſes Argument: An neſcis te Imperatorem eſſe, & leges dare, non accipere? Und alſo ward ſie ſeine Gemahlin.

Als ihm des entleibten Bruders Geiſt bißweilen vorkam, und ihm gerathen ward, er ſolte nur den Bruder unter die Götter erheben, ſo würde ſich das Geſpenſte wohl verlieren, ſo gab er zur Antwort: Sit divus, modo non ſit vivus!

Sein Vater Severus hatte ihm auff dem Todt-Bette dieſen Rath gegeben: Locupleta milites, & cæteros omnes contemne: Das nahm er dergeſtalt in acht, daß die Römiſchen

Unter-

Unterthanen unter keinem Käyſer mehr haben contribuiren müſſen, als unter dieſem Caracalla: Er führte auch dieſen Wahl-Spruch: Omnis in ferro ſalus.

Als er Anno 216. im Oriente Krieg führte, und in allen Stücken Alexandro M. gleich ſeyn wolte, ſo gerieth die groſſe Stadt Alexandria in Egypten, darüber in groſſes Unglück. Denn weil etliche Bürger ſpöttiſch von dieſem neuen Alexandro M. mochten geredet haben, ſo ließ er in der volckreichen Stadt ohne Unterſcheid alles niedermachen, was das Leben hatte.

Endlich war unter ſeinen Officirern einer, Namens MACRINUS, dem war prophezeyet worden, daß er ſolte Römiſcher Käyſer werden. Dieſes wuſte Caracalla, und ſtellte deßwegen Macrino nach dem Leben: So bald aber Macrinus durch einen übel aufgehobenen Brief Nachricht davon bekam, ſo ließ er dem Käyſer Caracallæ unvermerckt durch einen Hauptmann den Degen in den Leib ſtoſſen, als er natürlicher Nothdurfft wegen vom Pferde geſtiegen, und ein wenig bey Seite gegangen war.

Zugleich

Zugleich
MACRINUS
und
ANTONINUS
DIADUMENUS
Käyſer 217. biß 218. regieret 1. Jahr.

Sein Nahme hieß MARCUS OPILIUS SEVERUS MACRINUS, und war aus Africa von gar geringem Herkommen. Anfangs wuſte es niemand, daß dieſer Macrinus den Käyſer Caracallam hatte ermorden laſſen; und weil er der beſte General war, ſo gelangte er ohne Contradiction zum Käyſerthum. Doch Caracallæ Kebs-Weiber mochten Nachricht von dem Morde des Käyſers bekommen haben, und brachten es bey der Militz dahin, daß er wieder, und zwar im erſten Jahre ſeiner Regierung ermordet ward.

So bald Macrinus zum Käyſer ausgeruffen ward, ſo nahm er ſeinen Sohn ANTONINUM DIADUMENUM zum Mit-Regenten an; dahero er auch von etlichen mit in die Reihe der Käyſer geſetzet wird: Allein der Sohn muſte den Vater im Tode das Geleite

geben,

geben, und Caracallæ Sohn ward auff den Thron geſetzet. Der Grichiſche Zunahme Diadumenus kam ſonſt daher, weil er eine Crone auff dem Haupte mit auff die Welt gebracht hatte.

HELIOGABALUS

Käyſ. 218. biß 222. reg. 3. und drey viertel Jahr, alt 22. Jahr.

Sein gantzer Nahme beſtund aus ſechs Wörtern: MARCUS ANTONINUS BASSIANUS VARIUS AVITUS HELIOGABALUS, davon aber der letzte am gebräuchlichſten iſt: Er bekam aber dieſen Nahmen von einem Syriſchen Abgott, welcher EL-GABAL genennet, und von dieſem Käyſer ſonderlich geehret wurde.

Es ward zwar nach Macrini Tode im Lager alſobald ausgeruffen, daß einer da wäre, den der Käyſer Caracalla gezeuget hätte, und das war dieſer Heliogabalus, in Anſehung deſſen er auch zum Käyſer gemachet ward: Weil aber ſeine Mutter eine allgemeine Concubine geweſen war, ſo hätte ſich die Sache noch diſputiren laſſen: Geſtalt er denn auch deßwegen VARIUS iſt genennet worden, weil man

man præſumiret hat, als wenn er varios patres hätte.

So bald er nach Rom kam, ſo legte er ſeinem Abgott HELIOGABALO einen prächtigen Götzen-Dienſt an, opfferte demſelben unterſchiedliche Kinder, und vermählte ihn öffentlich mit der Carthaginenſiſchen Göttin URANIA; welches göttliche Beylager dem Tyrannen zu Gefallen allenthalben im Römiſchen Reiche mit unſäglichen Unkoſten muſte celebriret werden.

Hierauff bauete er zu Rom ein Rathhauß vor die Weiber, und machte darinnen ſeine Mutter zur Bürgermeiſterin, daß ſie die Kleider-Ordnungen unter den Weibs-Perſonen machen, ingleichen Eheſtandes- und andere Liebes-Händel in der Stadt entſcheiden muſte.

Er ſchwängerte eine geheiligte Virginem Veſtalem, und gab vor, weil dieſelben Jungfern den Göttern gewidmet wären, ſo wolte er göttliche Kinder mit ihr zeugen: Als aber nichts darauff erfolgte, ſo gab er ſich zu frieden, weil er doch nur hätte beſorgen müſſen, daß aus einem ſolchen Kinde wider ſeinen Willen, etwas gutes werden möchte.

Seine gantze Sorge gieng im übrigen dahin, wie er in der Verſchwendung alle Vorfahren übertreffen möchte: Deßwegen ſpeiſete er auff ſeiner Tafel bißweilen lauter Kämme von Hähnen, bißweilen lauter Zungen von Pfauen, bißweilen lauter Rebhüner-Eyer, bißweilen lauter Strauß-Köpffe, bißweilen lauter Gehirne von Krams-Vögeln: Den Jagd-Hunden gab er eitel Gänſe-Lebern zu freſſen; Die Schuhe ließ er ſich mit geſchnittenen Edelgeſteinen beſetzen; die Teiche ließ er mit wohlriechenden Waſſern anfüllen; und den Pferden ließ er an ſtatt des Strohes ungeſtoſſenen Saffran unterſtreuen.

Bey der Taffel ſetzte er bißweilen erſtlich ein Frauenzimmer, darnach einen Löwen; hernach einen Cavallier, und denn wiederum ein Tiger-Thier: Und obwohl die Thiere waren zahm gemachet worden, ſo muſten die Gäſte doch alle Augenblicke gewärtig ſeyn, ſie möchten ſich ihrer vorigen Natur wieder erinnern. Zur andern Zeit muſten lauter Podagrici, bißweilen lauter Uberſichtige, ein andermahl lauter Großnäſichte, zuweilen auch lauter Kahlköpffigte oder andere Gebrechliche bey ſeiner Taffel erſcheinen.

Seine

Seine Bedienten regalirte er offtmals mit groſſen Fäſſern; wenn ſie aber dieſelbigen auffmachten, waren Schlangen und Scorpione darinnen. Des Morgens ließ er ſich einen guten Abend, und des Abends einen guten Morgen bieten, weil er durchaus den Tag zur Nacht, und die Nacht zum Tage machen wolte.

Er nahm ſeinen Anverwandten ALEXANDRUM zum Nachfolger an: Weil er aber nicht unzüchtig genug war, ſo ließ er ihm nach dem Leben ſtellen: Doch die Militz nahm nicht allein Alexandrum in ihren Schutz, ſondern räumten auch den unartigen Heliogabalum ſelber aus dem Wege.

Es war ihm prophecenet worden, daß er eines gewaltſamen Todes ſterben würde. Damit es nun auch im Tode herrlich hergehen möchte; ſo führte er einen ſeidenen Strick, einen reichverſetzten Dolch, einen koſtbaren Becher, und andere unſchätzbare Werckzeuge des Todes bey ſich, wann er etwa ſolte ſtranguliret, erſtochen, oder mit Giffte hingerichtet werden.

Wiewohl ſein Fatum ließ ſich darmit nicht braviren, indem er in einem Cloac erſto-

chen, hernach in der Stadt herum geſchleppet, und endlich mit einem Steine an dem Halſe in die Tyber geworffen ward.

ALEXANDER

Käyſer 222. biß 235. regieret 13. Jahr, alt 29. Jahr.

Er ward, wie oben gedacht, von Heliogabalo zum Nachfolger erwehlet, und als er ſich ändern wolte, von den Soldaten wider ihn geſchützet.

Sein gantzer Name hieß AURELIUS ALEXANDER SEVERUS, und war ein ſonderlicher Liebhaber der Gerechtigkeit, welcher viel böſes abſchaffte, das ſich zur Zeit des gottloſen Heliogabali eingeſchlichen hatte. Er war auch den Chriſten nicht ungeneigt, und etliche meynen gar, als wenn er ein heimlicher Chriſt geweſen wäre.

Er that eine glückliche Expedition im Orient wider die Perſer; als er aber die Unruhigen in Teutſchland zu paaren treiben wolte, ward er nicht weit von Mayntz von einer verrätheriſchen Faction unter den Soldaten nebſt ſeiner Gemahlin, ermordet.

Zugleich

Zugleich MAXIMINUS SENIOR und MAXIMINUS JUNIOR

Käyſer 235. biß 237. reg. 2. Jahr.

Es war Vater und Sohn, und führten die Regierung mit einander. Der alte MAXIMINUS war in Thracien gebohren, aber von ſo geringen Eltern, daß er auch in der Jugend die Kühe hüten muſte. Sein Glücke hatte er dem Soldaten-Stande zuzuſchreiben, in welchem er wegen ſeiner ungemeinen Leibes-Stärcke in kurtzer Zeit hoch empor kam. Denn er war ein Mann von vier Ellen, hatte ſolche Fäuſte, daß er ſeiner Gemahlin Arm-band an ſtatt eines Finger-Rings trug, und wenn er geſund war, ſo kunte er des Tages 40. Pfund Fleiſch, und bey nahe einen Eimer Wein verzehren.

Weil er merckte, daß er wegen ſeines geringen Herkommens verachtet ward, ſo ſuchte er die Hoheit durch Grauſamkeit zu behaupten, dahero es zu Rom ziemlich über die Köpffe hergieng. Doch eben damit zog er ſich

einen unerträglichen Haß auff den Halß, daß in kurtzen viel Städte rebellirten, und auff einmahl vier ANTI-CÆSARES wider ihn auffgeworffen wurden.

Er wolte zwar die Rebellen zu paaren treiben, und machte an der Stadt AQUILEJA einen guten Anfang: Doch als die Ubergabe wegen des ſtarcken Widerſtandes nicht gleich erfolgte, ſo ließ er vielen vornehmen Officirern die Köpffe abſchlagen, und weil ſich die andern eines gleichen Tractamentes beſorgten, ſchlugen ſie den Vater und den Sohn, als ſie in einem Zelte ſchlieffen, zugleich mit einander todt, und wurffen die Cörper den Hunden vor.

Unter dieſem Maximino ſind auch die Chriſten dergeſtalt verfolget worden, daß man ſolches die ſiebende groſſe PERSECUTION zu nennen pfleget.

Zugleich
GORDIANUS SENIOR
und
GORDIANUS JUNIOR

Kön. 236. reg. 1. Monat.

Dieſe

Dieſe beyden, Vater und Sohn, wurden bey Maximini Lebens-Zeiten von den Soldaten in Africa zu Käyſern auffgeworffen. Als aber der junge Gordianus in einer Schlacht um das Leben kam, ſo erhieng ſich der alte Gordianus aus deſperation.

Zugleich BALBINUS und PUPIENUS

Käyſer 236. biß 238. regieren 2. Jahr.

Dieſe beyden wurden dem tyranniſchen Maximino von dem Rathe zu Rom entgegen geſetzet, und hieſſen CLODIUS BALBINUS, und MAXIMUS PUPIENUS. Ob ſie aber wohl Maximinum überlebten, ſo wurden ſie doch von den Soldaten etliche Monat hernach todt geſchlagen, bloß darum, weil ſie von dem Rathe erwehlet waren, dem die Militz dieſes Recht nicht zuſtehen wolte. Dieſe viere nun werden von etlichen unter die Käyſer gerechnet, von andern aber auſſen gelaſſen.

GORDIANUS III.

Käyſer 237. biß 244 regiert 7. Jahr.

Er war des vorhergehenden Gordiani Junioris Sohn, daß alſo Groß-Vater, Vater und Sohn gleiches Namens kurtz nach einander ſind erwehlet worden. Er war nur 17. Jahr alt: Als man aber die beſte Hoffnung von ihm hatte, ſo ward er von ſeinem Nachfolger erſchlagen.

PHILIPPUS ARABS

König 244. biß 250. regiert 6. Jahr.

Der Rath verſuchte zwar nochmahls das Recht, einen Käyſer zu erwehlen, zu behaupten, konte es aber wider die Soldaten nicht ausführen, und muſte dieſen Philippum vor den Käyſer erkennen, ob gleich ſein Vater ein Straſſen-Räuber in Arabien geweſen war.

Etliche wollen behaupten, dieſer PHILIPPUS ARABS hätte die Chriſtliche Religion angenommen, und wäre demnach der erſte Chriſtliche Käyſer geweſen: Andere widerlegen ſolches, und halten Conſtantinum M. unter den Käyſern vor den erſten Chriſten.

Unter

Unter ſeiner Regierung, nemlich Anno 218. hatte die Stadt Rom gleich 1000. Jahr geſtanden, deßwegen die allerkoſtbareſten Luſt-Spiele, ſonderlich mit den wilden Thieren angeſtellet wurden.

Endlich, gleichwie er ſeinen Vorfahren erſchlagen hatte, alſo ward er wiederum von ſeinem Nachfolger hingerichtet.

DECIUS
Käyſer 250. biß 252.

Er hieß MESSIUS DECIUS. Unter ihm wurden die Chriſten auff das allerſchärffſte verfolget, welches die achte groſſe Perſecution genennet wird. Zur ſelbigen Zeit haben ſich auch die ſo genannten Siebenſchläffer aus Furcht in eine Höle retiriret, und ſind ſolche allererſt über 200. Jahr unter dem Käyſer Theodoſio II. wieder auffgewachet. Als er wider die Gothen zu Felde lag, ward er in einen Moraſt getrieben, und verſanck darinnen.

Wo dieſe Gothen, welche damahls zum erſten im Römiſchen Reiche ſind bekandt worden, eigentlich herkommen ſind, darüber haben ſich ihrer viel müde diſputiret. Wir

wollen den Streit verſchieben biß in die Spaniſche Hiſtorie.

Zugleich GALLUS und VOLUSIANUS

Käyſer 252. biß 253. reg. 1. Jahr.

Sein gantzer Name war CAJUS VIBIUS TRIBONIANUS GALLUS, und VOLUSIANUS war ſein Sohn; ſie wurden aber beyde im andern Jahre von den Soldaten erſchlagen.

ÆMILIANUS

Käyſer 253. regiert 3. Monate.

Er ward von den Soldaten zwar erwehlet, aber alſobald wieder ermordet.

VALERIANUS

Käyſer 253. biß 259. reg. 6. Jahr, alt 76. Jahr.

Er hieß PUBLIUS LICINIUS VALERIANUS. Als er wider die Perſer wolte zu Felde ziehen, opfferte er dem Teuffel etliche Kinder, und bekam gute Vertröſtung zum Siege; Allein der Perſiſche König SA-

POR

POR bekam ihn gefangen, und da muſte er zum Fußſchemmel dienen, wenn Sapor zu Pferde ſteigen wolte; ja endlich ward er gar lebendig geſchunden und mit Saltz beſtreuet. Unter dieſem Käyſer iſt ſonſt die neundte Perſecution der Chriſten vorgangen.

GALLIENUS

Käyſer 259. biß 268. reg. alleine. 9 Jahr, alt 50. Jahr.

Sein gantzer Name hieß PUBLIUS AURELIUS LICINIUS GALLIENUS, des vorigen Käyſers Sohn, aber ein nichtswürdiger Regente, der die meiſte Zeit mit ſpielen zubrachte.

Zu ſeiner Zeit trug ſich was ſonderliches im Römiſchen Reiche zu. Denn es fielen auff einmahl faſt alle Provintzen ab, ſo daß in Egypten, in Syrien, in Natolien, in Africa, in Pannonien, in Grichenland und in Gallien immer ein Käyſer nach dem andern auffſtund.

Man nennet dieſe Rebellen zuſammen TRIGINTA TYRANNOS, weil ſich ihre Anzahl in kurtzer Zeit biß auff dreyßig

belieff, unter welchen ſonderlich ODENATUS und ſeine Gemahlin ZENOBIA in Syrien die berühmteſten geweſen ſind. Sie konten auch in vielen Jahren nicht wieder ausgerottet werden; wie denn ſonderlich die berühmte ZENOBIA allererſt vom Käyſer Aureliano iſt bezwungen worden. Gallienus, als er auff die Rebellen in Gallien loß gehen wolte, ward von den Soldaten im Meyländiſchen erſchlagen.

Wenn jemand die Namen der dreyßig Tyrannen wiſſen will, ſo ſind es folgende geweſen: 1. CYRIADES. 2. POSTHUMIUS. 3. POSTHUMIUS JUNIOR. 4. LOLLIANUS. 5. VICTORINUS. 6. VICTORINUS JUNIOR. 7. MARIUS. 8. INGENUUS. 9. REGILLIANUS. 10. AUREOLUS. 11. MACRIANUS. 12. MACRIANUS JUNIOR. 13. QUIETUS. 14. ODENATUS. 15. HERODES. 16. MAEONIUS. 17. BALISTA. 18. VALENS. 19. VALENS SUPERIOR. 20. PISO. 21. ÆMYLIANUS. 22. SATURNINUS. 23. TETRICUS SENIOR. 24. TETRICUS JUNIOR. 25. TREBELLIANUS. 26. HERENNIUS. 27. TIMOLAUS. 28. CELSUS. 29.

TITUS

TITUS. 30. CENSORINUS, und über dieſe zwey Weibs-Perſonen, ZENOBIA und VICTORIA.

CLAUDIUS II.

Käyſ. 268. biß 270. regiert 2. Jahr.

Er hieß AURELIUS FLAVIUS CLAUDIUS, und war ein vortrefflicher Soldate. Denn als bey dem Antritt ſeiner Regierung die Gothen mit einer Armee von dreymahl hundert tauſend Mann erſtlich in Natolien, und hernach in Thracien einfielen, erhielt er eine Schlacht nach der andern, ob er gleich wegen der vielen Tyrannen in Gallien, Spanien und anderswo keine ſo gar conſiderable Armee auffbringen konte. Er würde auch noch gröſſere Dinge gethan haben, wofern er nicht an der Peſt geſtorben wäre. Sein Symbolum war: REX VIVA LEX.

QUINTILLUS

Käyſer 270. regiert 18. Tage.

Er war des vorhergehenden Claudii Bruder, und ward ſeiner Tugend wegen von dem Rathe zum Käyſer erkläret: allein die Sol-

daten machten einen andern Käyſer, und Quintillus kam entweder durch einen Selbſt-Mord, oder durch die Soldaten um das Leben: wodurch die Prophecenung des Oraculi erfüllet war, welches von ihm geſaget hatte: Oſtendunt hunc terris tantum fata.

AURELIANUS
Käyſer 270. biß 275. regieret 5. Jahr.

Er hieß MARCUS AURELIUS AURELIANUS, welcher die Tyrannen ziemlich zu paaren trieb, und auch die obgedachte ſtreitbare ZENOBIAM, welche ſich Syrien und Egypten angemaſſet hatte, zu Rom im Triumphe aufführte. Als er zu Felde gieng, verſprach er dem Volcke zwey-pfündige Cronen auszutheilen; ſolches verſtand die Canaille von göldenen Cronen; ſie bekamn aber bey ſeiner Wiederkunfft nur zwey-pfündige Pretzeln, welche wie Cronen gebacken waren.

Er war zur Grauſamkeit geneiget, und weil er ſeinem Secretario MNESTHEO den Tod gedräuet hatte, ſo traute er ſeinem Herrn nicht, ſondern brachte ihn in der Campagne mit dieſer Liſt um das Leben. Denn er mahlte

mahlte des Kåyſers Hand nach, und ſchrieb auff einen Zettel viel Nahmen der vornehmſten, die der Kåyſer wolte hinrichten laſſen, welche denn, als ſie den falſchen Zettel vor warhafftig hielten, das prævenire ſpielten. Als es aber heraus kam, ward der Secretarius den wilden Thieren vorgeworffen.

TACITUS

Kåyſer 275. regieret 6. Monat, alt 70. Jahr.

Es währete gantzer 6. Monate, ehe dieſer MARCUS CLAUDIUS TACITUS erwehlet wurde; weil der Rath und die Armee gleichſam mit einander complimentirten, wem die Ehre gebührte. Endlich ward dieſer Tacitus, wiewohl im 70. Jahre des Alters, von dem Rathe ernennet.

FLORIANUS

Kåyſer 276. reg. 2. Monate.

Er war Taciti Bruder. Doch weil es ſchien, als wenn er das Reich durch Erbſchafft erlanget hätte, ward er alſobald todt geſchlagen.

PRO-

PROBUS

Kåyſer 276. biß 282. regiert 6. und ein halb Jahr.

Er hieß MARCUS AURELIUS PROBUS, und war zwar nur eines Bauern Sohn, aber doch ein guter Soldate. Er trieb die Tyrannen in Teutſchland zu paaren, und hatte dergleichen in Aſien vor. Als aber die Soldaten bey ſolchen Feldzügen etwas zu ſchwer arbeiten muſten, ſchlugen ſie den Kåyſer todt.

Zugleich CARUS und NUMERIANUS und MACRINUS

Kåyſer 282. biß 284. regiert 2. Jahr.

MARCUS AURELIUS CARUS war der Vater, und die andern beyde waren ſeine Söhne, die er ſich alſobald in der Regierung adjungiren ließ, daß alſo auff einmahl drey Kåyſer waren, die aber kurtz nach einander um das Leben kamen.

CARUS ward im Feldzuge wider die Perſianer

ſianer in einem Gemache todt gefunden, und weil gleich ein groſſes Donnerwetter war, ſo glaubte man, er wäre davon gerühret worden.

NUMERIANUS weinte ſich über den Tod des Vaters die Augen ſo roh, daß er muſte in einer zugemachten Sänffte getragen werden. Dieſer Gelegenheit bediente ſich APER, ſein Schwieger-Vater, und gab ihm einen tödlichen Stoß. Ob er nun wohl niemand zur Sänffte ließ, ſo verrieth doch der Geſtanck von dem todten Cörper die That, worauff APER alſobald von einem Soldaten DIOCLETIANO deßwegen wieder entleibet ward.

MACRINUS hatte einem Hauptmanne die Frau genothzüchtiget, und war deßwegen von ihm erſtochen, als er die Feinde verfolgete.

Zugleich DIOCLETIANUS

Käyſer 284. biß 304. regiert 20. Jahr.

und

MAXIMIANUS

Käyſer 285. biß 304. regiert 19. Jahr.

Das war eben der VALERIUS DIOCLETIANUS JOVIUS, der den obgedachten APRUM zu Boden ſtieß: Geſtalt er denn eben

dieſes

dieſes gerechten Eifers wegen von den Soldaten zum Käyſer erwehlet ward; da er denn allererſt die Meynung eines Wahrſagers verſtund, welcher ihm das Käyſerthum propheceyet hatte, wenn er ein wildes Schwein, welches lat. APER heiſt, würde gefället haben.

Der andere AURELIUS VALERIANUS MAXIMIANUS HERCULES war bißhero Diocletiani Hertzens-Freund geweſen, und ward deßwegen auch von ihm zum Neben-Käyſer angenommen; ſonderlich wie Diocletianus merckte, daß er ſo einem ſchweren Wercke allein nicht möchte gewachſen ſeyn.

Als ſie nun 7. Jahr in guten Vernehmen mit einander regieret hatten, erwehlte ſich ein jedweder einen Eydam, und erklärten dieſelben zu ihren Nachfolgern. Einer hieß CONSTANTIUS, der nahm Maximiani Tochter THEODOSIAM; der andere hieß GALERIUS, und nahm Diocletiani Tochter VALERIAM: wiewohl beyde deßwegen ihre vorige Gemahlinnen verſtoſſen muſten.

Endlich nachdem dieſes Regiment in die 19. Jahr gewähret hatte, und nunmehro kein ſonderlicher Feind mehr übrig war, ſo machte ſich DIOCLETIANUS über die Chriſten, und

ließ

ließ Anno 303. durch das gantze Römiſche Reich eine ſolche Verfolgung über ſie ergehen, dergleichen noch keine geweſen war. Und dieſes wird die zehendte und letzte Haupt-Perſecution genennet.

Als aber Diocletianus ſahe, daß mit aller Grauſamkeit nichts ausgerichtet war, fieng er an melancholiſch zu werden, und beredte ſeinen Collegen Maximianum dahin, daß ſie Anno 304. das Käyſerthum beyde mit einander ihren beyden Eydmännern abtraten, und die übrige Zeit in einem privat-Leben zubrachten.

Diocletianus zwar ließ ſich die reſolution nicht tauern, weil er bey ſeinem Garten-Bau mehr Vergnügung fand, als bey der Regierung; Maximianus aber wolte ſechs Jahr darnach wieder auff den Thron, und wolte zu dem Ende ſeinen Eydam CONSTANTINUM M. durch die Tochter FAUSTAM hinrichten laſſen: Doch die Tochter war dem Gemahl getreuer, als dem Vater, alſo ward Maximianus auff Befehl des Eydams ſtranguliret.

Zugleich
GALERIUS
Käyſer 304. reg. 7. Jahr.

und

und

CONSTANTIUS I.

Käyſ. 304. biß 306. reg. 2. Jahr.

Das waren der vorigen beyden Käyſer zwey Eydmänner. Einer hieß GALERIUS MAXIMINUS, der andere CONSTANTIUS CHLORUS, die theilten das Reich mit einander.

CONSTANTIUS CHLORUS war ein groſſer Freund der Chriſten, und hatte viel Bedienten von dieſer Religion, ob er gleich ſelber den Chriſtlichen Glauben niemahls angenommen hat. Er probirte auch einmahl die Chriſtlichen Bedienten, ob ſie ihm zu Ehren die Chriſtliche Religion changiren würden; die es nun thaten, die muſten alle fort; die aber beſtändig blieben, behielt er in ſeinen Dienſten.

Dieſer Conſtantius Chlorus wandte ſich nach der Theilung in Britannien, lebte aber nicht über zwey Jahr, ſo ſtarb er daſelbſt, und hinterließ ſein Theil am Römiſchen Reiche ſeinem Sohne Conſtantino, welcher ſich nach der Zeit Meiſter vom gantzen Reiche gemacht, und den Zunahmen MAGNUS verdienet hat.

GALE-

GALERIUS zwar lebte noch 5. Jahr långer als Conſtantius, ſtarb aber miſerable, weil ihm bey lebendigem Leibe das Fleiſch von den Knochen faulte. Er lebte auch in ſchlechter Autoritåt, weil ſich da und dort ein Kåyſer nach dem andern auffwarff. Denn als er ſtarb, waren auff einmahl 4. Kåyſer, unter denen aber Conſtantinus M. endlich den Platz behielt.

Zugleich

CONSTANTINUS M.

Kåyſer 306. biß 337. reg. 31. Jahr.

und

MAXENTIUS

Kåyſer 306. biß 312. reg. 6. Jahr.

und

MAXIMINUS

Kåyſer 310. biß 313. regiert 3. Jahr.

und

LICINIUS

Kåyſer 310. biß 325. reg. 15. Jahr.

Das IV. Capitel
Von den Käyſern im vierdten SECULO

I.

Was ſind im vierdten Seculo vor Käyſer nach einander gefolget?

CONSTANTINUS M.

Käyſer 306. ein Chriſt 312. Käyſer alleine 324. ſtirbt 337. reg. zuſammen 31. Jahr, alleine 13. Jahr, alt 66. Jahr.

Er war Conſtantii Chlori Sohn, und zwar von ſeiner Gemahlin HELENA, die er, wie oben gedacht, dem Käyſer Maximiano zu Gefallen verſtoſſen hatte, und war ſonder Zweiffel in Engelland gebohren. Ob aber dieſe Helena eine rechtmäßige Gemahlin, oder nur eine Concubine geweſen iſt, darüber wird noch diſputiret.

Von ſeinem Vater bekam er nur ein Stücke vom Römiſchen Reiche, nemlich Gallien und Britannien; das andere hatte Gale-

rius

tius noch inne, und als derſelbe ſtarb, bekam Conſtantinus, wie zum Beſchluß des vorhergehenden Capitels zu ſehen iſt, auff einmahl drey Neben-Käyſer: Als aber dieſelben unter einander uneins waren, bediente ſich Conſtantinus der Gelegenheit, und warff in kurtzer Zeit alle drey über einen Hauffen.

Erſtlich griff er MAXENTIUM an Anno 311. und ward innerhalb Jahres-Friſt mit ihm fertig: Denn als Maxentius über eine Brücke marſchirte, brach ſie ein, und weil er einen ſchweren Pantzer anhatte, ſo muſte er in der Tyber erſauffen.

Bald darauff kam MAXIMINUS der andere Anti-Cæſar in Aſien Anno 313. um das Leben, daß alſo niemand als Licinius noch übrig war.

Mit LICINIO machte er erſtlich Friede, und gab ihm ſo gar ſeine Schweſter zur Gemahlin: weil ſie ſich aber wegen der Theilung nicht vergleichen kunten, ſo zerfielen ſie miteinander, und nach vielen Schlachten kam endlich Licinius in Griechenland Anno 324. um das Leben.

Von dieſem 324ſten Jahre nun hat Conſtantinus die Monarchie alleine behauptet,

und

und hat deßwegen auch von dar an den Zunahmen MAGNUS bekommen.

Als er Anno 311. auff den erſten Feind Maxentium im Trieriſchen loß gieng, und wegen ſeiner ſchlechten Kriegs-Verfaſſung in nicht geringen Sorgen ſtund, erſchien ihm am hellen Mittag ein göldenes Creutz in den Wolcken, mit der Beyſchrifft: ἐν τȣ́τῳ νίκη. IN HOC SIGNO VINCES.

Durch dieſes Wunder-Werck ward Conſtantinus bewogen, daß er den Chriſten nicht allein das freye Exercitium Religionis verſtattete, ſondern er nahm auch nachgehends ſelber den Chriſtlichen Glauben an, und ließ alle heydniſche Tempel niederreiſſen. Hierauff fingen die Chriſten durch die gantze Welt an Kirchen zu bauen; Denn biß auf dieſe Zeit hatten ſie den Gottes-Dienſt in Häuſern, oder gar in unterirrdiſchen Hölen halten müſſen.

Die Papiſten geben zwar vor, als wenn ſich dieſer Conſtantinus ordentlich zu Rom vom Pabſte SYLVESTRO I. habe tauffen laſſen, und als wenn er damahls dem Pabſte das PATRIMONIUM PETRI geſchencket hätte; welches ſie insgemein Do-

natio-

nationem Conſtantini Magni zu nennen pflegen.

Doch welche nur etwas in der Hiſtorie bewandert ſeyn, die wiſſen, daß Conſtantinus M. die Tauffe nicht eher als Anno 337. kurtz vor ſeinem Ende, und zwar in klein Aſien, in der Stadt NICOMEDIA von dem Biſchoffe EUSEBIO bekommen hat. Die Urſache aber, daß er ſolches ſo lange verſchoben hat, war dieſe, daß er ſich gerne im Gelobten Lande im Jordan wolte täuffen laſſen.

Etliche ſetzen den Umſtand darzu: Conſtantinus M. wäre von GOtt wegen ſeiner Abgötterey mit dem Auſſatze geplaget worden, und habe ſich mit jungem Kinder-Blute curiren wollen; im Traume aber habe ihm ein Apoſtel die Tauffe recommendiret, und durch die ſey er alſobald gereiniget worden. Doch die Gelehrten haben längſt obſerviret, daß Conſtantinus Magnus und Conſtantinus Copronymus mit einander ſind verwechſelt worden: Denn dieſer letzte iſt an einer Kranckheit geſtorben, die nicht viel beſſer iſt, als der Auſſatz.

Der Käyſer hatte nur die Chriſtliche Religion angenommen, ſo ward die Kirche GOt-

tes durch die ARRIANIſche Ketzerey gewaltig zerrüttet. Er berieff zwar deſſentwegen Anno 325. das NICÆNIſche Concilium, welches unter den allgemeinen Conciliis das erſte genennet wird; es ward auch auff demſelben Concilio die Gottheit Chriſti nachdrücklich wider die Arrianer behauptet: Dennoch konte dieſer Ketzerey in vielen Jahren nicht geſteuert werden.

Was im übrigen die merckwürdige Hiſtorie des Arrianismi, und des Nicæniſchen Concilii betrifft, ſo muß man die Specialen Umſtände in der Kirchen-Hiſtorie ſuchen.

Nechſt dieſem iſt das an Conſtantino M. höchſt-merckwürdig, daß er die Käyſerliche Reſidentz nach dem Oriente verleget hat. Erſtlich wolte er jenſeits in Aſia, wo Troja geſtanden hatte, eine neue Stadt bauen: weil aber die Adler nicht nur die Inſtrumente der Handwercks-Leute, ſondern auch die Steine davon herüber nach Europa trugen, ſo ward endlich die Gegend erwehlet, wo vor dieſem Byzantium geſtanden hatte: Daſelſt ließ er die prächtige Stadt auffführen, welche anfangs ROMA NOVA, hernach aber

nach

nach ſeinem Namen CONSTANTINO-POLIS genennet ward.

Anno 330. ward dieſe neue Stadt mit unglaublichen Solennitäten eingeweihet, und damit er die vornehmſten Familien von Rom dahin ziehen möchte, beſann er ſich auff eine artige Invention. Er ließ die vornehmſten Palläſte zu Rom genau abreiſen, und zu Conſtantinopel eben dergleichen, auch in eben der Situation auffbauen: Die Männer ſchickte er unterdeſſen zur Armee wider die Perſer; die Weiber aber ließ er immittelſt mit Sack und Pack nach Conſtantinopel führen, und gab einer jedweden Familie eben einen ſolchen Pallaſt ein, als ſie zu Rom beſeſſen hatten. Als nun die Männer mit Siege von der Armee zurücke kamen, führte ſie der Käyſer gleich nach Conſtantinopel; indem ſie nun die naturellen Contrefaite von ihren Palläſten, und endlich gar ihre Weiber und Kinder daſelbſt antraffen, ſo wuſten ſie nicht, ob gantz Rom nach dem Oriente wäre transferiret worden, und hatten alſo kein Bedencken daſelbſt zu bleiben.

Dieſe Verlegung des Käyſerlichen Sitzes

wird von vielen als ein böſes Conſilium gehalten, weil dadurch der Occident iſt entblöſſet, und der Diſcretion barbariſcher Völcker überlaſſen worden. Doch haben ſich die Päbſte zu Rom niemahls darüber beſchweret, welche ſo dann ihre geiſtliche Regierung deſto beſſer haben anlegen können.

Ehe die Käyſerliche Reſidentz noch verleget ward, ſo theilte Conſtantinus M. Anno 330. das gantze Römiſche Reich in zwey Haupt-Theile, nemlich in den ORIENT und in den OCCIDENT; und hiemit ward der Grund zu der nachfolgenden Theilung gemacht.

Anno 325. hatte Conſtantinus M. ein groſſes Unglück in ſeiner Familie: Denn ſeine andere Gemahlin Fauſta hatte ſich in ihren Stieff-Sohn CRISPUM verliebet; und als er ihre Liebe verachtet hatte, brachte ſie dem Käyſer vor, als wenn ſie der Stieff-Sohn hätte ſtupriren wollen, worüber der unſchuldige Printz auf Befehl des Vaters mit Gifft hingerichtet wurde: Weil aber der Betrug bald darauff an den Tag kam, ſo ließ er die verläumderiſche Gemahlin alſobald im Bade erſticken.

Bey

Bey dem obgedachten Siege wider MAXENTIUM Anno 312. ſind noch dieſe zwey Sachen zu mercken. Erſtlich haben daſſelbige Jahr die ſo genannten INDICTIONES ihren Anfang genommen, welches eine Zeit von 15. Jahren iſt, und in der Chronologie groſſen Nutzen hat. Hernach iſt von derſelbigen Zeit an in den Käyſerlichen Fahnen ein Creutz, und das MONOGRAMMA des Namens Chriſti mit zwey Grichiſchen Buchſtaben gebrauchet worden, da ſonſt bißhero allemahl ein Adler darinnen geſtanden hatte.

Endlich als Conſtantinus M. einen Zug wider die Perſer thun wolte, ward er unterwegens in der Stadt Nicomedia am Fieber franck, und weil er ſein Ende merckte, ließ er ſich von dem Biſchoffe ſelbiges Ortes Euſebio tauffen, und ſtarb bald nach dieſem. Das Reich aber ward, vermöge ſeines Teſtamentes, unter die drey Söhne getheilet.

Zugleich CONSTANTINUS II.

Käyſer 337. biß 340. reg. 3. Jahr.

und

CONSTANTIUS II.

Käyſer 337. biß 361. regieret 24. und ein halb Jahr.

und

CONSTANS

Käyſer 337. biß 350. regieret 13. Jahr.

Das waren Conſtantini M. drey Söhne, welche die Römiſchen Provintzen folgender maſſen unter einander theilten.

CONSTANTINUS II. behielt alles jenſeit der Schweitzer-Gebirge, und alſo Gallien, Spanien, Britannien und Teutſchland.

CONSTANTIUS II. behielt alles, was jenſeit Conſtantinopel biß an den Euphrat gelegen iſt, und alſo Natolien, Syrien, Paläſtina, und was die Römer ſonſt in Aſia beſeſſen haben.

CONSTANS behielt, was zwiſchen Conſtantinopel und den Alpen liegt, nemlich Thracien, Grichenland, Illyrien, und was die Römer in Africa beſaßen.

Doch

Doch dieſe Eintheilung währete nur drey Jahr. Denn als Conſtantinus mit ſeiner Portion nicht wolte zu frieden ſeyn, ſo war er Anno 340. bey Aquileja von ſeinem Bruder Conſtante erſchlagen, und ins Waſſer geworffen. Zehen Jahr darnach ward dieſer CONSTANS auff den Pyrenäiſchen Gebürgen in der Stadt Elna von einem auffrühriſchen Grafen MAGNENTIO ermordet. Solcher Geſtalt fiel das gantze Käyſerthum an CONSTANTIUM II. welches er auch, wiewohl mit vielem Blutvergieſſen behauptet hat.

Es war aber dieſer Conſtantius II. der Arrianiſchen Ketzerey zugethan, dahero zu ſeiner Zeit die rechtgläubigen Chriſten mit Feuer und Schwerdt verfolget wurden. Endlich ſtarb er in Cilicien an einem Fieber, und betauerte auff ſeinem Tod-Bette dreyerley: 1. Daß er etliche von ſeinen Bluts-Freunden ermordet. 2. Daß er die Chriſtliche Religion durch den Arrianiſmum beſudelt. 3. Daß er Julianum zum Nachfolger erwehlet.

JULIANUS
APOSTATA
Käyſer 361. biß 363. regieret 2. Jahr.

Er war Conſtantini M. Bruders-Sohn, und ward von Conſtantio II. zum Nachfolger ernennet; wiewohl er ſeinen Tod kaum erwarten konte, ſondern allbereit was böſes im Sinne hatte, als die Poſt von ſeinem Tode ankam.

Er war in der Chriſtlichen Religion erzogen worden; weil er aber mit den damaligen Philoſophis viel umgieng, ſo verlernete er darüber die Chriſtliche Religion, und verfolgte hernach die Chriſten auff das allererbärmlichſte.

Sonderlich ließ er den Chriſten alle Schulen verſperren, und wenn er ihnen alles genommen hatte, ſo gab er vor, es gereichte zu ihrer Seligkeit, weil in der Bibel ſtünde: Selig ſind die Armen, denn das Himmelreich iſt ihr.

Den HErrn Chriſtum hieß er nicht anders, als den Galiläer, oder den Zimmer-Knecht von Nazareth: Und weil Chriſtus pro-

prophecenet hatte, daß Jeruſalem nicht wieder ſolte gebauet werden, ſo ſchickte er kurtz vor ſeinem Tode Anno 363. die Juden nach dem Gelobten Lande, daß ſie dem HErrn JESU gleichſam zur bravade die Stadt Jeruſalem wieder auffbauen ſolten: Allein was ſie des Tages auffführten, das fiel des Nachts wieder ein, das Feuer fuhr aus dem Erdboden, und verzehrete die Inſtrumente, und endlich muſten die Juden wieder abziehen.

Letzlich nahm er einen Zug wider die Perſer vor, und hatte eine Gelübde gethan, Chriſtum gantz auszurotten, wenn er den Sieg erhielte: Doch er ward von einem Pfeile getroffen, und als er merckte, daß die bleſſure tödtlich war, warff er das auffgefangene Blut mit der Hand gen Himmel, und ſagte darbey: Viciſti tandem Galilæe!

Ein Prieſter hatte ſeinen Tod zuvor verkündiget. Denn als ihn der Käyſer fragte, was der Zimmerknecht von Nazareth guts machte? gab er zur Antwort: Er machte jetzo gleich dem Käyſer Juliano ſeinen Sarg.

Die Chriſten zu Antiochia waren ſonderlich ſeinet wegen in groſſen Aengſten: Doch

in der Nacht vor ſeinem Tode ſahe ein Mann auff der Schildwache den Himmel an, und ward gewahr, daß die Sterne zuſammen rückten, und dieſe Worte formirten: Hodie Julianus in Perſia occiditur.

JOVIANUS

Käyſer 363. biß 364. regieret 7. Monat.

Er wird auch JOVINIANUS genennet, und iſt ein Chriſtlicher Käyſer geweſen. Er ward von den Soldaten aufgeworffen, gleich als die Armee wider die Perſer zu Felde lag. Weil er nun dem Feinde nicht gewachſen war, ſo gieng er einen ſchimpfflichen Frieden mit ihm ein, und trat den Perſern die Gräntz-Feſtung NISIBIN ab; deßwegen ihm das Volck bey ſeiner Wiederkunfft zuruffte: Veniſti è bello, quo te periiſſe deceret. Er ſtarb auch gleich darnach, und zwar von dem Geſtanck und Dampff, welchen die Kohlen in einem neu-ausgetünchten Gemache verurſachet hatten.

Zugleich VALENTINIANUS I.

Käyſer 364. biß 375. reg. 12. Jahr.

und

und

VALENS

Käyſer 364. biß 378. regieret 14. und ein viertel Jahr.

Es waren zwey Brůder von ſchlechter Ankunfft, wurden aber von den Soldaten ſo hoch erhoben. Valens bekůmmerte ſich um den Orient; Valentinianus aber um den Occident.

Valentinianus hatte zugleich zwey Gemahlinnen, und war darbey dem Zorn ſo ergeben, daß er ſich auch zu tode eyfferte. Denn als er mit den Sarmatiſchen Vőlckern Krieg führte, und ihre Abgeſandten in Lumpen-Kleidern auffgezogen kamen, welche doch die Vornehmſten unter den Barbaren waren, ſo ergrimmete er dergeſtalt, daß er mit einer ſo nichtswůrdigen Nation ſtreiten ſolte, daß er plötzlich ſtarb, und zwar ungetaufft, ob er ſich gleich ſonſt zur Chriſtlichen Religion bekannte.

Sein Bruder Valens war ein Arrianer, und verfolgte die rechtgläubigen Chriſten auf das ärgſte. Als er nun von einem Hexenmeiſter den Namen ſeines Nachfolgers wiſſen wolte, ſchrieb derſelbige das Grichiſche

Alphabet in den Sand, und legte auff jedweden Buchſtaben ein Weitzen-Korn; hernach ließ er einen bezauberten Haußhahn heraus, der fraß die Körner von den vier Buchſtaben Θ E O Δ hinweg; daraus ſchloß der Käyſer, daß ſein Nachfolger THEODORUS oder THEODOSIUS heiſſen müſte, und ließ deßwegen unterſchiedene nur darum ermorden, weil ſie dergleichen Namen führten. Wiewohl es blieb auch vor dieſes mal bey dem Ausſpruche Senecæ: Succeſſorem ſuum nemo occidit.

Die Straffe folgte bald darauff. Denn als Valens wider die Gothen zu Felde lag, und ſich nach empfangener Wunde in ein Bauer-Hauß retirirte, legten die Feinde Feuer an, daß der gute Käyſer darinnen verbrennen muſte.

Zugleich
GRATIANUS
Käyſer 376. biß 383. regieret 8. Jahr.

und

VALENTINIANUS II.
Käyſer 376. biß 392. reg. 16 Jahr.

und

THEODOSIUS M.

Käyſer 379. biß 395. regieret 16. Jahr, alt 50. Jahr.

GRATIANUS und VALENTINIANUS waren zwey Brüder, beyde Valentiniani I. Söhne, und wurden noch bey Lebens-Zeiten der vorigen Käyſer erwehlet: THEODOSIUS aber ward erſt vier Jahr darnach wegen ſeiner Tapfferkeit in die Gemeinſchafft des Regiments angenommen.

GRATIANUS gieng am erſten mit dem Tode ab, und ward von ſeinem auffrühriſchen General MAXIMO bey Lion in Franckreich erſchlagen. Er war ſonſt mit ſeinem Bogen ſo gewiß, daß man von ihm ſagte: Gratiani tela mentes habent.

VALENTINIANUS II. folgte in wenig Jahren nach, und ward ebenfals von einem Rebellen, ARBOGASTES genannt, zu Vienna in Franckreich erwürget.

THEODOSIUS behielt endlich alleine den Platz, und nachdem er alle Rebellen zu paaren getrieben hatte, ſo ward ihm der Zuname MAGNUS beygeleget.

Als dieſer Theodoſius M. ſechs Jahr regieret hatte, ließ er An. 385. das andere Concilium Oecumenicum nach Conſtantinopel ausſchreiben: Was darauff paſſiret iſt, gehöret in die Kirchen-Hiſtorie.

Dieſer Theodoſius war ſehr jach-zornig, und als die Bürger zu Theſſalonica einmal rebelliret hatten, ließ er im Jahr 390. im Zorn 7000. Bürger, ſchuldige und unſchuldige unter einander hinrichten: Darüber ward er aber von AMBROSIO in den Bann gethan, und nicht eher loß gezehlet, biß er öffentlich Buſſe that. Von derſelben Zeit an, ließ er die Verordnung ergehen, daß ins künfftige alle dergleichen Lebens-Straffen dreyßig Tage ſolten auffgeſchoben werden.

Ein Jahr vor ſeinem Tode, nemlich Anno 394. lieferte THEODOSIUS dem rebelliſchen Eugenio nicht weit von der Stadt Aquileja eine Schlacht, und als er den erſten Tag einbüſte, lag er die gantze Nacht auff ſeinen Knien, und wiederholte in ſeinem Gebete gar offte die beweglichen Worte: Ubi eſt Theodoſii Deus? Als nun den andern Morgen der Streit wieder angieng, erhub

ſich

ſich ein ſolcher Wind, welcher alle Pfeile der Feinde zurücke trieb; Alſo bekam er den Rebellen gefangen, und ließ ihn vor ſeinen Augen niedermachen.

Das folgende 395. Jahr ſtarb Theodoſius zu Meyland, und hinterließ das Reich ſeinen beyden Söhnen ARCADIO und HONORIO, welche ſich dergeſtalt in die Provintzen theilten, daß ARCADIUS den ORIENT, und HONORIUS den OCCIDENT, bekam. Welche Theilung deßwegen höchſtmerckwürdig iſt, weil nach der Zeit der Orient und Occident biß auf dieſe Stunde niemahls vollſtändig wieder ſind vereiniget worden.

Und biß hieher hat das Römiſche Reich in voller Blüte geſtanden. Denn ob es gleich wegen der unartigen Käyſer mit viel innerlichen Kranckheiten behafftet war, ſo durffte ſich doch kein auswärtiger Feind unterſtehen, die Gräntzen des Römiſchen Reiches zu verrücken. Im nachfolgenden fünfften Seculo aber erhub ſich eine allgemeine und verwunderns-würdige MIGRATIO GENTIUM, daß ein Schwarm nach dem

andern

andern von barbariſchen Völckern das Römiſche Reich anfiel, und ſonderlich von dem Occidente eine Provintze nach der andern abzwackte. Deßwegen mit dem Beſchluß dieſes vierdten Seculi billig ein neuer

PERIODUS in der Römiſchen
Hiſtorie angefangen
wird.

Das III. Stück aus der Römiſchen Hiſtorie vom Käyſerthum im Orient.

Vorbereitung.

I.

Was hat das Orientaliſche Käyſerthum nach der Theilung in ſich begriffen?

DIe Reſidentz-Stadt war CONSTANTINOPEL, und die Haupt-Provintzen waren nach der heutigen Geographie zu rechnen 1. in ASIA, Natolien, Turcomannia, Diarbecker, Arabia, Syrien, das Gelobte Land. 2. in AFRICA, Egypten und Barcan, damals Libyen genannt. 3. in EUROPA, alles an der Donau biß ohngefehr an Grichiſch-Weiſſenburg, wo ietzo Romania, Wallachey, Moldau,

dau, Bulgarn und Siebenbürgen gelegen iſt: Jngleichen alles, was heutiges Tages unter dem Namen Grichen-Landes begriffen wird. Was aber nach der Zeit vor Veränderungen vorgegangen ſind, das wird unten vorkommen.

II.

Wie lange hat das Käyſerthum im Orient gewähret?

Es währet noch biß auff dieſen Tag, und wenn man den Anfang von dem Tode THEODOSII I. nicht aber von Erbauung und Einweihung der Stadt Conſtantinopel macht, ſo hat es um dieſe Zeit etwas über 1300. Jahr geſtanden.

III.

Wie kan man dieſe Zeit am beſten mercken?

Weil das Orientaliſche Käyſerthum endlich von den Türcken iſt behauptet worden, ſo theilet ſich dieſes Stücke von ſich ſelber in zwey Haupt-Capitel.

Das

Das I. von den Chriſtlichen Käy-
ſern im ORIENT.
Das II. von den Türckiſchen Käy-
ſern im ORIENT.

Das I. Cap.
von den
Chriſtlichen Käyſern im ORIENT.

I.
Was haben vor Chriſtliche Käyſer nach einander zu Conſtantinopel regieret?

Eine ziemliche Menge, welches daraus leicht abzunehmen iſt, weil von dem erſten Chriſtlichen Käyſer, nach der Theilung, biß auff den letzten gantzer 1059. Jahr verfloſſen ſind. Deßwegen man hier billich auff ein Subſidium Memoriæ zu dencken hat.

II.
Wie kan man dieſe Käyſer am beſten mercken?

Es

Es wird am beſten ſeyn, wenn man die Orientaliſche und Occidentaliſche Hiſtorie gegen einander hält, und in ſolchen gedoppelten Abſehen die merckwürdigſten Käyſer zum erſten auszeichnet. Dieſelbigen ſind aber folgende:

1. ARCADIUS. Denn dieſer iſt nach der Theilung der erſte Käyſer zu Conſtantinopel geweſen. Anno 395.

2. JUSTINIANUS I. Denn dieſer hat ſich des untergegangenen Occidentaliſchen Käyſerthums angenommen, und iſt unter allen Käyſern zu Conſtantinopel der mächtigſte geweſen. Anno 527.

3. NICEPHORUS I. Denn kurtz vor ſeiner Zeit iſt das Occidentaliſche Käyſerthum wieder aufgerichtet worden. Anno 800.

4. ALEXIUS I. Denn zu ſeiner Zeit hat der ſo genannte heilige Krieg wegen des Gelobten Landes ſeinen Anfang genommen. Anno 1099.

5. ANDRONICUS II. Denn zu ſeiner

Zeit hat das Türckiſche Reich ſeinen Anfang genommen. Anno 1303.

6. CONSTANTINUS XI. Denn zu ſeiner Zeit iſt das Orientaliſche Käyſerthum von den Türcken eingenommen worden. Anno 1453.

III.
Was kan dieſes dem Gedächtniß helffen?

Mehr als zu viel. Denn nunmehr kan man die Chriſtlichen Käyſer im Oriente gar bequem in nachfolgende Claſſen eintheilen.

Die I. Claſſe, von ARCADIO biß auff JUSTINIANUM I. ſind 132. Jahr.

Die II. Claſſe, von JUSTINIANO I. biß auf NICEPHORUM I. ſind 275. Jahr.

Die III. Claſſe, von NICEPHORO I. biß auf ALEXIUM I. ſind 279. Jahr.

Die IV. Claſſe, von ALEXIO I. biß auf ANDRONICUM II. ſind 202. Jahr.

Die V. Claſſe, von ANDRONICO II. bis auff CONSTANTINUM XI. ſind 170. Jahr.

IV. Was

IV.

Was vor Chriſtliche Käyſer im Orient werden zu der erſten Claſſe gerechnet?

ARCADIUS

Käyſer 395. biß 428. reg. 13. und 1. viertel Jahr, alt 31. Jahr.

Als der Vater Theodoſius M ſtarb, ſo war dieſer Arcadius nur 18. Jahr alt, deßwegen ward ihm ein Hoffmeiſter geſetzet, welcher RUFFINUS hieß. Dieſer ehrgeitzige Mann konte ſich bey ſeiner groſſen Gewalt nicht moderiren, ſondern ſtrebte ſelber nach dem Käyſerlichen Thron, und hatte deßwegen mit den Weſt-Gothen ein heimliches Verſtändniß, daß ſie in die Provintzen des Orientaliſchen Käyſerthums einfallen ſolten, damit er bey ſolchen Troublen ſein Vorhaben deſto beſſer bewerckſtelligen könte. Als ſolches aber die Soldaten erfuhren, ſo ward dieſer RUFFINUS von ihnen in Stücken zerhauen, und ſeine Hand im Lager mit dieſen Worten herum getragen: Date ſtipem Viro inexplebilis avaritiæ. Solches geſchach Anno 395. und alſo

ſo im erſten Jahre nach angetretener Regierung.

Nach ihm kam EUTROPIUS an ſeine Stelle, welcher bey dem Käyſer das Geſetze auswirckte, daß hinführo kein Aſylum mehr in der Kirchen ſeyn ſolte; er wuſte aber nicht, daß er ſich damit ſelbſt den gröſten Poſſen gethan hatte: Denn als er in wenig Jahren in Ungnade fiel, und ſich in eine Kirche retiriren wolte, ward er, vermöge ſeiner Geſetze, ergriffen, und erſtlich relegiret, hernach aber am Leben geſtraffet.

Hierauff machte GILDO in Africa groſſe Unruhe; und GAINA unterſtund ſich gar durch Hülffe der Gothen Conſtantinopel einzunehmen: ſie wurden aber beyde darüber hingerichtet.

Zu ſeiner Zeit war der berühmte Kirchen-Lehrer CHRYSOSTOMUS Biſchoff zu Conſtantinopel: derſelbige wolte die ſilberne Statue der Käyſerin EUDOXIÆ nicht bey der Sophien-Kirche leiden, weil wegen des zulauffenden Volcks der Gottesdienſt verhindert wurde. Als ihm nun die Käyſerin deßwegen nachſtellte, verglich er ſie in öffentlicher Predigt mit der HERODIAS; ward aber

aber durch ihre Liſt zweymal ins exilium gejaget, in welchem er auch Anno 407. geſtorben iſt.

THEODOSIUS II.

Käyſer An. 408. biß 450. regieret 42. Jahr, alt 49. Jahr.

Weil Theodoſius nur 7. Jahr alt war, als der Vater ſtarb, ſo brauchte er einen Vormunden, und da war freylich niemand näher darzu, als HONORIUS im Occident: Weil aber Arcadius beſorgete, der Bruder möchte auff ſeinen Nutzen ſehen, und die beyden Reiche wiederum mit einander vereinigen wollen, ſo machte er die Verordnung, daß ISDEGERDES, damahliger König in Perſien, die Vormundſchafft vertreten ſolte; welches auch Honorius muſte geſchehen laſſen, weil er damals genung mit ſich ſelber im Occidente zu thun hatte.

Als er zur Majorennität gelangte, führte er gar ein löbliches und gelindes Regiment, und wenn ihm blutdürſtige Conſilia gegeben wurden, ſo gab er zur Antwort: Utinam mihi poſſibile eſſet, mortuos ad vitam revocare! Er legte auch An. 425. die Univerſität zu

Con-

Conſtantinopel an, und publicirte Anno 435. den bekandten CODICEM THEODOSIANUM.

Eines Philoſophi von Athen LEONTII Tochter, ATHENAIS genannt, kam eines Proceſſes wegen an den Käyſerlichen Hof; weil ſie nun qualificiret, und ſo gar auch in der Poëſie verſiret war, ſo nahm ſie Theodoſius zu ſeiner Gemahlin, und ließ ſie in der Tauffe EUDOXIAM nennen. Uber 23. Jahr aber fiel ſie in Ungnaden, und muſte ins Gefängniß: Denn der Käyſer ſchickte ſeiner Gemahlin einen delicaten Apffel; denſelben verehrte ſie einem von ihren Bedienten Paulino, welcher ihn nachgehends wiederum dem Käyſer præſentirte. Weil nun die Gemahlin ſchwur, daß ſie den Aepffel gegeſſen hätte: ſo ſchöpffte Theodoſius einen ſolchen Argwohn daraus, daß Paulinus um das Leben, und die Käyſerin um ihre Freyheit darüber kam: Geſtalt ſie die übrige Zeit zu Jeruſalem im exilio zugebracht hat.

Des Käyſers Schweſter PULCHERIA halff viel gutes ſtifften, daß zu ihrer Zeit die Käyſerliche Reſidentz einem Tempel ähnlicher ſahe, als einer Hoffſtatt. Endlich muſte

ſie doch auch vom Hofe: Denn als ſie ſahe, daß der Käyſer ſo viel Befehle unterſchrieb, ob er ſie gleich nicht durchgeleſen hatte; ſo ſetzte ſie einen Befehl auff, daß die Käyſerin alſobald ſolte in Arreſt genommen werden, und ließ denſelben ebener maſſen unterſchreiben.

Als nun die Käyſerin in ihrem Gemache war, ſo producirte ſie dieſen Befehl, und wieß dadurch, was bey ſolcher Manier zu unterſchreiben vor Betrug mit unterlauffen könte; welche Freyheit aber nicht zum beſten auffgenommen wurde.

Zu ſeiner Zeit ſtarb der Käyſer im Occident HONORIUS, Anno 423. ohne Erben; weil nun ſeiner Schweſter Placidiæ Sohn Valentinianus III. ſeine Zuflucht nach Conſtantinopel genommen hatte, ſo halff er ihm den Thron behaupten; da aber dieſer Printz damals nur ſechs Jahr alt war, ſo gieng in ſeiner Minorennität die Provintz Africa verlohren.

Denn die VANDALI, ein Teutſches Volck an der Oſt-See giengen über den Rhein, durch Franckreich in Spanien, und von dar biß auff die Africaniſchen Küſten, wo heutiges Tages Algier, Tunis und Tripoli gelegen

ſind.

ſind. Ihr damahliger Anführer hieß GENSERICUS, welcher Anno 427. in Africa Poſſeſſion nahm, und hernach in der Stadt Carthago eine Königliche Reſidentz anlegte, ob ſich gleich der orientaliſche und occidentaliſche Käyſer darwider ſetzte. Mit mehrern Umſtänden wird dieſes im vierdten Theile unter Käyſer Valentiniani III. Lebens-Lauffe vorkommen. Dieſes VANDALIſche Königreich hat hernach gantzer 107. Jahr gedauret, biß es von Juſtiniano I. iſt zerſtöret worden.

Nicht lange darnach Anno 441. fiel der Hunnen König ATTILA in Thracien und Möſien ein; als nun Theodoſius merckte, daß er dieſem barbariſchen Schwarme nicht gewachſen war, ſo machte er Anno 443. einen Frieden, und beqvemte ſich zu einem jährlichen Tribute: Damit zog Attila fort, und wandte ſich nach dem Occidente.

Um das Jahr 432. entſtund in der Inſul Candia einer, Namens MOSES, welcher die Juden nach dem gelobten Lande führen wolte; weil er nun vorgab, er wäre von GOtt deßwegen wieder vom Himmel geſchicket worden, ſo folgten ihm viel tauſend biß

an das Meer, ſprungen häuffig von einem Felſen herunter in das Waſſer, und glaubten, daß ſich das Meer von einander begeben würde; Als aber eine groſſe Menge davon erſoffen war, bedachten ſich die andern eines beſſern, und ſuchten den Betrüger, konten ihn aber nirgend antreffen.

Sonſt ſind zu dieſes Käyſers Zeiten um das Jahr 446. in Aſien, nicht weit von der Stadt Epheſo, die obgedachten Sieben-Schläffer wieder auffgewacht, welche ſeit der Verfolgung unter dem Käyſer Decio faſt gantzer 200. Jahr nach einander geſchlaffen hatten.

Zu dieſes Käyſers Zeit ward auch das dritte allgemeine CONCILIUM zu EPHESO An. 431. gehalten, darauff ſonderlich der NESTORIANISMUS verdammet ward. Was aber dieſes Wort in ſich hält, und was ſonſt auff ſelbigem Concilio vorgegangen iſt, das muß man in der Kirchen-Hiſtorie ſuchen.

MARCIANUS

Käyſer 450. biß 457. reg. 6. und ein halb Jahr, alt 65. Jahr.

Weil

Weil Käyſer Theodoſius keine Erben ließ, ſo kam es dahin, daß derjenige ſolte Käyſer ſeyn, welchen die obgedachte PULCHERIA zum Gemahl erwehlen würde; und ſolches Glück traff dieſen MARCIANUM, wiewohl die Princeßin damahls ſchon über 50. Jahr alt war. Und alſo hat Theodoſii M. Poſterität im Oriente nur in zwey Käyſern beſtanden.

Als dieſer Marcianus in ſeiner Jugend in Africa von den Vandalis gefangen war, und ſchlieff, ſo ſchwebte ein Adler über ihm, und machte mit den Flügeln Schatten, welches alſobald vor eine Anzeigung ſeiner zukünfftigen Hoheit ausgeleget wurde.

Wegen des EUTYCHIANISMI ward zu ſeiner Zeit das vierdte allgemeine CONCILIUM nach CHALCEDON beruffen, Anno 451. davon in der Kirchen-Hiſtorie erzehlet wird.

LEO I. THRAX

Käyſer 457. biß 674. reg. 17. und ein halb Jahr.

Zu Conſtantinopel war ein vornehmer und gewaltiger Patritius ASPAR, der halff dieſem Leoni auff den Thron: Denn ſonſt

war er nur ein Officirer bey der Armee, und von Geburt ein Griche. Als ſich aber nachgehends dieſer ASPAR hatte verlauten laſſen; er wolte den Löwen aus dem Wege räumen, ehe er von ihm zerriſſen würde, ſo ward er auf Leonis Befehl hingerichtet. Er ſelbſt der Käyſer ſtarb an einem Durchfall.

LEO II. JUNIOR
Käyſer 474. ſtirbt im 2. Monat.

Käyſer Leo I. hatte keinen Erben, als nur eine Tochter ARIADNA, die hatte mit ihrem Gemahl, ZENO genannt, dieſen Leonem Juniorem gezeuget. Nach des Käyſers Verordnung nun ſolte dieſes Kind ſein Nachfolger, und Zeno Vormünder ſeyn: Allein, weil Zeno meinte, das Reich ſtünde ihm beſſer an, ſo halff er ſeinem leiblichen Söhngen bald vom Brodte, und ſetzte ſich die Crone ſelber auff.

ZENO ISAURICUS
Käyſer Anno 474. verjagt. 476. kömmt wieder 477. ſtirbt 491. regieret 17. und ein viertel Jahr, alt 65. Jahr.

Er war aus Iſaurien gebürtig von geringer Ankunfft. Als er zwey Jahr regieret hatte, ſtieß

ſtieß ihn ſein weitläufftiger Anverwandter BASILISCUS vom Throne, daß er mit ſeiner ARIADNE nach Iſaurien ins Elend wandern, und ſein Leben im Walde mit Kräutern und Wurtzeln hinbringen muſte.

Als er aber anderthalb Jahr im Exilio gelebet hatte, gieng eine Parthey Soldaten von Baſiliſco zu ihm über, und halff ihm wieder auff den Thron, welchen er nachgehends biß an ſeinen Tod behauptet hat.

Eben das Jahr, da Zeno ins Exilium verſtoſſen wurde, gieng in Italien das Occidentaliſche Käyſerthum zu Grunde: Denn Anno 476. ward der letzte ROMULUS MOMYLLUS AUGUSTULUS von den HERULIS verjaget, und gleich darauff kamen die Oſt-Gothen in Italien, welche ſich nicht Käyſer, ſondern nur Könige nenneten.

Daß dieſer Käyſer endlich lebendig iſt begraben worden, und daß er, weil niemand das Grab auffmachen wolte, ob er gleich darinnen polterte, ſich ſelber das Fleiſch von dem Leibe gefreſſen hat, das iſt eine ausgemachte Sache: Daß ihn auch ſeine Gemahlin mit Fleiß im Grabe hat verderben laſſen, daran

an iſt gleichfalls kein Zweiffel: Nur darinnen variren die Geſchicht-Schreiber, daß einer ſchreibt, er wäre in voller Weiſe ſo begraben worden; die andern aber, er wäre mit der ſchweren Noth befallen geweſen, und in ſolchem Paroxiſmo vor todt gehalten worden.

BASILISCUS

Käyſer 476. biß 477. regieret anderthalb Jahr.

Er ſtieß, wie jetzt gedacht, Käyſer Zenonem vom Throne, und regierte anderthalb Jahr zu Conſtantinopel: Als aber die Soldaten Zenonem wieder holeten, ſo ward er davor zum Lande hinaus verwieſen, und weil es durch das gantze Land verboten wurde, daß ihn niemand ſolte ſpeiſen oder herbergen, ſo ſtarb er vor Hunger und Froſt, und ward nebſt ſeinem Weibe todt gefunden.

ANASTASIUS I.

DICORUS

Käyſer 491. biß 518. reg. 27. und ein viertel Jahr, alt 88. Jahr.

Er war ein Macedonier, und kam dadurch auff den Thron, weil er die verwittibte ARIADNAM heyrathete, welche den obgedach-

dachten Zenonem lebendig hatte begraben laſſen.

Sein Grichiſcher Zunahme Dicorus heiſt auff deutſch ſo viel, als einer, der zweyerley Augäpffel im Kopffe hat. Er hieng denjenigen Ketzereyen nach, die doch auff den vorhergehenden Conciliis waren verdammet worden; deßwegen die wahre Kirche damahls gar ſehr gedrücket wurde.

Dieſer Käyſer hätte ſich des Occidentaliſchen Käyſerthums anmaſſen, und die Gothen daraus vertreiben ſollen; Allein er wolte, oder konte nicht, und machte deßwegen Anno 493. gar mit einander einen Frieden mit dem Gothiſchen Könige THEODORICO und erkennete ihn vor einen rechtmäßigen König in Italien.

Es war ihm prophecenet worden, daß er vom Donner ſolte erſchlagen werden: Nun bauete zwar ein Mathematicus, PROCLUS genannt, ein ſolches Gewölbe, welches vor dem Donner ſolte ſicher ſeyn; aber die Prophecenung ward doch erfüllet, und kurtz vorhero erſchien ihm ein ſchrecklicher Mann, der ihn folgender maſſen anredete: En ob per-

verſitatem fidei tuæ, quatuordecim tibi vitæ annos deleo.

JUSTINUS I.

THRAX

Käyſer 518. biß 527. regieret 9. Jahr, alt 70. Jahr.

Er war von ſo geringer Ankunfft, daß er auch in ſeiner Jugend in Thracien die Schweine hatte hüten müſſen. Er kam auch durch eine wunderliche Manier auff den Thron. Denn der Commendant zu Conſtantinopel THEOCRITUS oder THEOCRITIANUS wolte nach Anaſtaſii Tode gerne Käyſer werden, und gab dannenhero dieſem Juſtiniano eine groſſe Menge Geldes, daß er ſolches unter die Soldaten austheilen, und ſeinem Herrn dadurch den Weg zum Käyſerthum bähnen ſolte: Allein Juſtinus verſtund unrecht, und theilte das Geld in ſeinem eignen Nahmen aus, welches ſo viel würckete, daß Juſtinus zum Käyſer erwehlet, Theocritus aber erſtochen ward.

Unter ſeiner Regierung iſt nichts ſonderliches vorgegangen. Endlich ſtarb er an einem böſen Fuſſe, daran er ſich mit einem ver-

vergifftetẽ Pfeile verletzet hatte, und ließ das Reich ſeiner Schweſter Sohne Juſtiniano I.

V.

Was vor Chriſtliche Käyſer im Oriente werden in die andere Claſſe gerechnet?

Man rechnet dahin die Käyſer, die von JUSTINIANO I. biß auff NICEPHORUM I. regieret haben. Es iſt aber dieſe Claſſe darinnen von der andern unterſchieden, weil zur ſelbigen Zeit gar kein Käyſer im Occidente geweſen iſt. Sie folgen ſo auffeinander:

JUSTINIANUS I.

Käyſer 527. biß 565. reg. 38. und ein viertel Jahr, alt 84. Jahr.

Dieſer Käyſer iſt ohnſtreitig unter allen Orientaliſchen der mächtigſte geweſen. Bald nach dem Antritte ſeiner Regierung ſetzte er die Gerechtigkeit auff einen beſſern Fuß, und promulgirte Anno 529. den CODICEM JUSTINIANEUM, und bald darauff An. 533. die INSTITUTIONES und DIGESTA; welches CORPUS JURIS CIVI-

CIVILIS biß auff dieſen heutigen Tag im Römiſchen Reiche gebrauchet wird. Der Vornehmſte unter denen Juriſten, die darzu gebrauchet wurden, hieß TRIBONIANUS.

Hernach nahm ſich Juſtinianus vor, dasjenige wieder zu erobern, was bißhero dem Römiſchen Reiche war entzogen worden: deßwegen fieng er zwey blutige Kriege an, einen mit den VANDALIS in Africa; den andern mit den OST-GOTHIS in Italien.

Was den Africaniſchen Krieg betrifft, ſo verhielt ſich die Sache ſo: Anno 427. hatten die VANDALI, wie oben gedacht, die Africaniſche Küſte eingenommen, und ein eigenes Königreich darinnen aufgerichtet, in welchem bißhero ſechs Könige nach einander, nemlich GENSERICUS von 427. biß 477. HUNNERICUS von 477. biſt 485. GUNDABUNDUS von 485. biß 496. THRASAMUNDUS von 496. biß 522. HILDERICUS von 522. biß 530. und GILIMER von 530. biß 534. regieret hatten.

Unter denenſelben hatte nicht allein HUNNERICUS viel tauſend Rechtgläubige hinrichten, oder ihnen doch zum wenigſten die Zunge aus dem Halſe ſchneiden laſſen: ſondern

dern der letzte GILIMER hatte auch ſeinen Bruder HILDERICUM unrechtmäßiger Weiſe vom Throne geſtoſſen. Weil nun Käyſer Juſtinianus ſich in dem Stande befand, daß er dieſen VANDALIS das Handwerck legen, und die ſchöne Küſte von Africa wieder zum Römiſchen Reiche ziehen konte; ſo nahm er ſich des verjagten Hilderici an, und weil Gilimer keine Satisfaction geben wolte, ſo kam es An. 534. zum Kriege.

Der General, welchen Juſtinianus darzu gebrauchte, hieß BELISARIUS, derſelbige nahm Anno 534. die Reſidentz der Vandalorum CARTHAGO ein, und das folgende Jahr ward der König GILIMER ſelber gefangen, und alſo das Vandaliſche Königreich auffgehoben, nachdem es 107. Jahr gedauert hatte.

Als Gilimer im Triumph zu Conſtantinopel auffgeführet wurde, und die groſſe Pracht der Käyſerlichen Hofſtatt ſahe, konte er ſich nicht entbrechen auszuruffen: O vanitas vanitatum & omnia vanitas!

Damahls ward die Prophecenung erfüllet, die man zu Carthago hatte: G. fugabit B. hernach B. fugabit G. Denn als das Vandaliſche

liſche Königreich in Africa An. 427. aufgerichtet wurde, ſo kam der Vandaliſche König Genſericus an des Römiſchen Gouverneurs Bonifacii Stelle: und als ſolches Königreich Anno 534. wiederum zerſtöret ward, ſo hieß der Uberwinder Beliſarius, und der Überwundene Gilimer.

Von dieſen Vandaliſchen Königen wird auch in der Occidentaliſchen Hiſtorie eins und das andere vorkommen, welches man mit dieſem collationiren muß. Und ſolcher geſtalt iſt Africa unter dieſem Käyſer zum Oriente kommen, da es ſonſt anfangs nach der Theilung zum Occidente geſchlagen war.

Mit dem Italiäniſchen Kriege aber war es ſo beſchaffen. Nachdem der letzte Römiſche Käyſer ROMULUS MOMYLLUS AUGUSTULUS von den Herulis An. 476. war verjaget worden, ſo maßten ſich gleich darauff die Oſt-GOTHEN des Königreichs Italien an, und weil es der Käyſer im Oriente Anaſtaſius I. geſchehen ließ, ſo ſetzte ſich der erſte Gothiſche König THEODORICUS um das Jahr 493. darinnen feſte.

Weil aber Juſtinianus I. meinte, daß nach dem Abgange der Occidentaliſchen Käyſer

billich die Orientaliſchen hätten ſuccediren ſollen, ſo brach er, ſo zu reden, eine Urſache vom Zaune, damit er mit den nachfolgenden Gothiſchen Königen konte Krieg anfangen. Denn als der damahlige König THEODATUS ſeiner Mutter Schweſter AMALASUNTHAM ſonderlich deßwegen in einer Bad-Stube hatte erſticken laſſen, weil ſie im Begriff geweſen war, nach Conſtantinopel zu reiſen, ſo empfand ſolches Juſtinianus ſo hoch, daß darüber von beyden Theilen zum Kriege reſolviret ward.

Den Anfang zu dieſem Kriege machte der obgedachte BELISARIUS, als er Anno 536. mit den Vandalis in Africa fertig war, und bekam auch An. 540. den Gothiſchen König VITIGES zu Ravenna gefangen; weil aber unterdeſſen die Orientaliſchen Provintzen im Perſiſchen Kriege Noth litten, ſo ward Beliſarius nach Hauſe beruffen. Nun kam er zwar Anno 545. wieder, und gieng den Gothen auffs neue zu Leibe, er ward aber nochmals wider die Perſer Anno 549. commandiret, und muſte in Italien alles ſtehen und liegen laſſen.

Die Papiſten geben vor, dieſer vortreff-

liche General BELISARIUS wäre im Alter verblindet, und hätte endlich ſein Brodt vor den Thüren ſuchen müſſen; und ſolches darum, weil er in dem Italiäniſchen Kriege mit den Päbſten zu Rom bißweilen ziemlich unfreundlich umgegangen wäre.

Unterdeſſen ward Anno 552. vom Käyſer Juſtiniano ein neuer General, NARSES genannt, in Italien geſchickt, welcher zwar ein EUNUCHUS war, aber an Klugheit und Tapfferkeit ſeinem Lehrmeiſter Beliſario nichts nachgab: derſelbige ſchlug endlich Anno 554. den letzten Oſt-Gothiſchen König, TEIAS genannt, todt, und brachte gantz Italien unter den Gehorſam des Orientaliſchen Käyſers, regierte daſſelbige auch biß auff den Tod Käyſers Juſtiniani.

Wenn man die Hiſtorie dieſer conquète von Italien recht verſtehen will, ſo muß man die Occidentaliſche Hiſtorie zu Hülffe nehmen, in welcher die Oſt-Gothiſchen Könige in Italien nach der Reihe erzehlet werden.

Wegen dieſer glücklichen Kriege nun wird Juſtinianus zwar von vielen Scriptoribus biß an den Himmel erhoben; von etlichen aber werden ſolche garſtige Particularia von ihm er-

erzehlet, wodurch, wenn ſie wahr ſind, alle ſein Lob verduncklet und verfinſtert wird.

Zum Beſchluß kan man dieſes auch mercken, daß dieſer Käyſer die groſſe SOPHIEN-Kirche zu Conſtantinopel gebauet hat, davon in den Grichiſchen Autoribus ſo viel Weſens gemacht wird.

JUSTINIANUS II.

JUNIOR

Käyſer An. 565. biß 578. reg. 13. und drey viertel Jahr.

Seine Mutter war des vorigen Käyſers Schweſter, und er war zu Juſtiniani Zeiten CUROPALATES, das iſt, Præfectus Prætorii oder Ober-Hoff-Marſchall geweſen.

Seine Regierung war ſchlecht beſtellet, weil er ſo gar nichts gelernet hatte, daß er auch ſeinen Namen nicht zu ſchreiben wuſte: deßwegen er die Buchſtaben ſeines Namens in ein Bretgen ausſchneiden ließ, damit er dieſelben mit der Feder nachziehen konte.

Seine Gemahlin Sophia war auch Schuld daran, daß Italien unter dieſem Käyſer guten theils wieder verlohren gieng. Denn der obgedachte General NARSES hatte zu Con-

Conſtantinopel viel Feinde, welche ſich hinter die Kâyſerin ſteckten. Weil nun dieſelbige unter andern geſaget hatte: Revocandum ex Italia Eunuchum, ut penſa traheret cum ancillis in gynæcéo; ſo gab Narſes zur Antwort: Se talem telam illi orſurum, quam ipſa, dum viveret, detexere non poſſet.

Was er dadurch verſtanden hatte, ſolches ward bald darnach offenbar. Denn er ruffte aus Teutſchland die LONGOBARDOS nach Italien, und ließ ſie um das Jahr 568. mit gutem Willen das oberſte Theil von Italien einnehmen, und nachdem er ſich alſo an ſeinem undanckbaren Kâyſer gerochen hatte, ſtarb er bald darauff in Italien.

Ob aber wohl die Longobarden das ſchönſte Stücke von Italien innen hatten, ſo blieben doch noch viel Stâdte unter dem Kâyſerlichen Gehorſam; dieſelbigen nun beyzubehalten, ſchickte Juſtinus II. um das Jahr 568. einen Gouverneur nach Italien, welcher mit einem Grichiſchen Namen EXARCHUS genennet wurde, und ſeinen ordentlichen Sitz zu RAVENNA hatte.

Dieſes ſo genannte EXARCHAT zu Ravenna hat unter 17. Exarchis gantzer 185.

Jahr geſtanden, und nebſt der Stadt Rom ohngefehr die unterſte Helffte von Italien begriffen. Wer die Namen der Exarchen, ingleichen der Longobardiſchen Könige wiſſen will, der muß ſie unten in der occidentaliſchen Hiſtorie ſuchen.

Unterdeſſen war Juſtinus II. meiſtens mit Schwindel im Haupte beſchweret geweſen, welcher endlich ſo überhand nahm, daß er gantz untüchtig zur Regierung war, deßwegen er ſich noch bey Lebens-Zeiten einen Nachfolger beſtätigen ließ.

TIBERIUS II.

Käyſer 578. biß 582. regieret 4. Jahr.

Er war im Kriege wohl erfahren, und trieb den grauſamen König der Perſer COSROEN dergeſtalt in die Enge, daß er ein Geſetze gab, daß die Perſer in Ewigkeit mit den Römern nicht mehr ſolten Krieg führen, grämte ſich auch bald darnach zu tode.

Sonſt war dieſer Käyſer aus dermaſſen freygebig, und als ihm ſolches von ſeiner Gemahlin verwieſen ward, gab er zur Antwort:

wort: Er wolte nicht ablaſſen, den Armen gutes zu thun, und ſich dadurch einen Schatz im Himmel zu ſammlen, in der guten Hoffnung, es werde ihm auff der Welt niemals an Gelde fehlen.

Er ward auch in ſeiner Hoffnung nicht betrogen: Denn als er faſt alles weggegeben hatte, ließ er einen Marmorſtein, darauff ein Creutz gehauen war, auffheben, damit das Zeichen des Creutzes nicht, wie bißhero, mit Füſſen möchte getreten werden; als aber der Stein abgehoben ward, ſo lag ein unſäglicher Schatz darunter verborgen.

Als er einſten wegen allerhand bevorſtehenden Unruhe ſehr bekümmert war, erſchien ihm ein Engel mit dieſen Worten: Hæc tibi ter ſanctum Numen indicat, Tiberi: Tempora impia & tyrannica te Imperatore non venient.

MAURITIUS

Käyſer An. 582. biß 602. reg. 20. Jahr, alt 63. Jahr.

Er kam deßwegen zur Crone, weil er des vorigen Käyſers Tiberii II. Tochter Conſtantiam zur Gemahlin hatte.

Da-

Damahls war an der Donau ein Volck, welches die AVARES genennet wurde, mit derſelbigen Könige CAGANO führete Mauritius Krieg, und war Anno 600. ſo unglücklich, daß Caganus auff einmahl 12000. Käyſerliche gefangen bekam. Als man hernach zum Frieden ſchritte, ſolte Mauritius einen iedweden Gefangenen ohngefehr mit einem Gülden auslöſen, und als er ſolches abſchlug, ließ Caganus alle 12000. niedermachen.

Hierdurch nun gerieth Mauritius bey der Militz in groſſen Haß, ſo gar, daß ſie einen mit Namen PHOCAS zum Käyſer ausrufften. Derſelbige nahm Mauritium nebſt der gantzen Familie gefangen, und ließ erſtlich alle ſeine Söhne und Töchter vor ſeinen Augen niedermachen: So offte nun einem der Kopff herunter geſchlagen ward, ruffte Mauritius allemahl darzu aus: HErr, du biſt gerecht, und alle deine Gerichte ſind gerecht. Den kleinſten Printz hatte die Kinder-Frau verſtecket, und ihr eignes Kind an deſſen Stelle geſetzet; als aber Mauritius den Betrug merckte, ließ er ſolches nicht geſchehen, ſondern befahl, den Printzen herzu-

zugeben, welcher mit den andern zerhauen ward. Endlich kam die Reihe auch an Mauritium und ſeine Gemahlin Conſtantinam: Daß alſo von dieſem Phoca das gantze Käyſerliche Hauß ausgerottet wurde.

Es ward Käyſer Mauritio lange zuvor propheceyet, daß ihn einer vom Throne ſtoſſen würde, welcher ſich mit einem Ph anfienge: Wie nun Mauritius nicht anders gedencken konte, als daß damit auff ſeinen Schwager PHILIPPICUM gezielet würde; ſo ließ er den unſchuldigen Mann deßwegen in ein hartes Gefängniß legen.

Kurtz vor ſeinem Tode lieff ein Mönch mit einem bloſſen Schwerdte auff der Gaſſe herum, und weiſſagete, daß Mauritius eheſtens würde enthauptet werden. Als er nun hierauff in allen Kirchen vor ſich bitten ließ, erſchien ihm Chriſtus im Schlaffe auff dem Richterſtuhl, und fragte: Ubi vis, ut tibi reddam, in hoc, an in futuro ſeculo? Er antwortete aber alſobald darauff: Juſte judex, in hoc, non in illo. Darauff gab Chriſtus zur Antwort: Tradite ergo illum Phocæ Tyranno.

PHOCAS

Käyſer 602. biß 610. reg. 8. Jahr.

Er war vor dieſem nur ein Hauptmann, und ward, wie oben gedacht, in dem Tumult wider Mauritium von den Soldaten auff den Thron geſetzet. Er ließ es aber dabey nicht bewenden, daß er ſeinen Käyſer und Herrn ermordet hatte, ſondern er halff auch den Anti-Chriſt, ſo zu reden, ausbrüten und zwar folgender geſtalt:

Bißhero war der Patriarche zu Conſtantinopel in der Orientaliſchen Kirchen, und der Biſchoff zu Rom in der Occidentaliſchen vor das Haupt gehalten worden: Nunmehro aber wolte keiner den andern neben ſich leiden, ſondern ein jedweder wolte EPISCOPUS OECUMENICUS, das iſt, ein allgemeiner Biſchoff ſeyn.

Weil nun dieſer Streit eben damals ventiliret ward, ſo bediente ſich Phocas dieſer Gelegenheit zu ſeinem Nutzen, und erklärte den Römiſchen Biſchoff BONIFACIUM III. An. 606. öffentlich vor das allgemeine Haupt der gantzen Kirchen, und befahl, daß ihm der Biſchoff oder Patriarche zu Conſtantinopel ſolte unterworffen ſeyn.

Dieſe

Dieſe ſo längſt gewünſchte Ehre nahm Pabſt BONIFACIUS III. mit groſſem Frolocken an, und approbirte zur Danckbarkeit alle diejenigen Mordthaten, die Phocas an Mauritio und ſeinem Hauſe ausgeübet hatte. Und das war die erſte Probe, dadurch der neue allgemeine Biſchoff die Anti-Chriſtiſchen Klauen blicken ließ.

Seine Tochter DOMITIAM gab Käyſer PHOCAS einem vornehmen Patritio, PRISCUS genannt: weil aber das Volck den Eydam mehr ehrte, als den Schwieger-Vater, ſo entſtund ein ſolcher Haß, daß ſie einander nach dem Leben ſtunden.

Mittlerweile verſchwuren ſich zwey Gouverneurs in Africa, HERACLIUS und GREGORIUS mit einander, daß ſie Phocam vom Throne ſtoſſen wolten, und ſchickten ihre beyden Söhne HERACLIUM zu Waſſer, und NICETAM zu Lande nach Conſtantinopel, mit der Reſolution, daß von dieſen beyden derjenige ſolte Käyſer ſeyn, welcher zum erſten nach Conſtantinopel kommen, und Phocam überwältigen würde.

Weil nun der Wind gut war, ſo hatte HERACLIUS zu Waſſer das Glücke daß er nicht

nicht allein zuvor kam, ſondern auch Phocam im Hafen zu Conſtantinopel ertappete, worauff er ihm erſtlich die Füſſe und Hände, hernach auch die Pudenda abhacken und den übrigen Rump verbrennen ließ.

Als dieſes Phocæ Tyranney auffs höchſte kommen war, fieng ein Geiſtlicher in ſeinem Gebete mit GOtt an zu expoſtuliren, warum er gleichwohl einen ſolchen Unmenſchen auff den Thron hätte kommen laſſen? Hierauff hörte er eine Stimme: Se deteriorem invenire non potuiſſe: & talem meruiſſe Conſtantinopolitarum peccata.

HERACLIUS

Käyſer An. 610. biß 641. regieret 30. und 3. viertel Jahr, alt 65. Jahr.

Auff was vor Art er auff den Thron kommen iſt, das ſtehet unter dem vorhergehenden Käyſer.

Zu ſeiner Zeit regierte in Perſien König COSROES II. ein grauſamer Tyranne und geſchworner Feind der Chriſten. Derſelbige eroberte Anno 615. Jeruſalem, und ſchlug viel tauſend Menſchen todt, nahm auch den Chriſtlichen Patriarchen von Jeruſalem

ZACHARIAM nebſt dem heil. Creutze mit ſich gefangen nach Perſien. Hierüber gieng Heraclius wider ihn zu Felde, und obgleich Cosroës allemal den General ſchinden ließ, welcher eine Schlacht verlohren hatte, ſo ließ ſich doch das Glücke nicht zwingen, und Heraclius erhielt groſſen Vortheil. Darüber ward Cosroës kranck, und als er dem jüngſten Sohne die Crone zuſchantzen wolte, nahm ihn der älteſte Sohn SIREOS gefangen, legte ihm Feſſel an die Füſſe, und einen Klotz an den Halß, warff ihn in ein finſteres Loch, und nachdem er alle Brüder vor ſeinen Augen hatte hinrichten laſſen, lies er mit Pfeilen nach dem Vater ſchieſſen, und ihn endlich in Stücken zerhauen.

Dieſer neue König in Perſien SIREOS nun machte alſobald mit dem Käyſer Heraclio Friede, und gab ihm unter andern auch das heilige Creutz Anno 628. wieder zurücke, welches Heraclius erſtlich an ſtatt des Sieges-Zeichen bey dem Einzuge in Conſtantinopel in den Händen trug; das folgende 629. Jahr aber, den 14. September in Jeruſalem auffgerichtet, und zum Andencken

cken das Feſt der Creutz-Erhöhung eingeſetzet hat.

Es war Käyſer Heraclio von einem Aſtronomo prophecenet worden: Imperium ſuum à gente circumciſa vaſtandum; Da meinte Heraclius, das müſten nothwendig die Jüden ſeyn, weil man damals faſt von keinem beſchnittenen Volcke wuſte: Er erfuhr aber hernach mit Schaden, daß die Türcken darunter verſtanden wurden, deren Stamm-Vater MAHOMETH nicht allein eben unter Heraclii Regierung Anno 622. zum erſten die Waffen ergriff, ſondern ſeine Nachfolger wurden ſo mächtig, daß ſie Anno 632. Perſien; hierauff Anno 635. Syrien und das Gelobte Land; ja endlich Anno 636. das ſchöne Land Egypten einnahmen, und dergeſtalt ſchon zu Heraclii Zeiten dem Orientaliſchen Käyſerthum die ſchönſten Provintzen entzogen. Wovon im andern Capitel ein mehrers.

Letztens bekam Heraclius die Waſſerſucht, welche die Glieder ſeines Leibes ſehr übel zurichtete, daß er endlich ſtarb.

CONSTANTINUS III.

Käyſer An. 641. regieret 3. Monat.

Er war des vorhergehenden Heraclii Sohn von der erſten Gemahlin; aber ſeine Stieff-Mutter MARTINA ließ ihm Gifft beybringen, damit ſie ihren rechten Sohn Heracleonem auff den Thron bringen kunte.

HERACLEONAS

Käyſer An. 641. biß 642. regieret 6. Monat.

Er war des vorigen Käyſers Stieff-Bruder. Weil er ſich aber, wie gedacht, auff den Thron gedrungen hatte, conſpirirte der Rath zu Conſtantinopel wider ihn, und ließ ihm die Naſe, der Mutter Martinæ aber die Zunge abſchneiden, und beyde zum Lande hinaus jagen.

CONSTANS II.

Käyſer An. 642. biß 668. reg. 26. Jahr.

Er war Conſtantini III. Sohn, und ward von dem Rathe zu Conſtantinopel auff den Thron geſetzet. Zu ſeiner Zeit griffen die Saracenen weiter um ſich, nahmen AFRICA An. 647. hernach CYPERN

An-

Anno 648. ferner RHODIS Anno 653. ein. Weil ſie auch ſchienen einen Appetit nach Conſtantinopel zu haben, ſo gab es mit den Käyſerlichen Anno 654. ein blutiges See-Gefechte. Kurtz vorhero träumete dem Käyſer, er wäre zu THESSALONICA; als er nun die Wahrſager darum fragte, gaben ſie zur Antwort, es wäre nicht der Namen der Stadt, ſondern die drey Grichiſchen Worte θὲς ἄλλῳ νίκην, das iſt, cede alteri victoriam, darunter zu verſtehen; Solches ward erfüllet, als die Saracenen die Schlacht erhielten, und der Käyſer kaum ſeine eigene Perſon ſalviren konte. Das beſte war, daß die Saracenen nach erhaltenem Siege ſelber nicht recht eins unter einander waren.

Sonſt war dieſer Conſtans ziemlich zur Grauſamkeit geneiget: Denn er ließ nicht allein Anno 650. den Pabſt zu Rom MARTINUM in Ketten und Banden nach Conſtantinopel holen, und in den Pontum relegiren; Sondern er ließ auch ſeinen Bruder Theodoſium unſchuldig hinrichten, weil er den Verdacht ſchöpffte, als wenn er ihm nach der Crone ſtrebte; da ſich doch Theo-

doſius längſt zum geiſtlichen Stande bege-
ben, und dem Käyſer vielmahl das Abend-
mahl gereichet hatte.

Von ſelbiger Zeit an war er meiſtens me-
lancholiſch, und der Bruder erſchien ihm biß-
weilen im Schlaffe mit einem Becher voll
Blute, und ſagte zu ihm : Bibe frater. Vor
ſolchen Erſcheinungen konte er nicht in Con-
ſtantinopel bleiben; deßwegen that er einen
Zug nach Italien, und wolte die Longobar-
den vertreiben: Als er aber Rom ziemlich
ausgeleeret, wider die Longobarden aber
nichts ausgerichtet hatte, zog er nach Sici-
lien, und hielt ſich etliche Jahr in der Stadt
SYRACUSÆ auff, allwo er im Bade von
einem, mit Namen Andreas, mit einer Waſ-
ſer-Kanne erſchlagen ward.

CONSTANTINUS IV.

POGONATUS oder BARBATUS

Käyſer An. 668. biß 685. regieret
17. Jahr.

Als er die Poſt von ſeines Vaters Tode
bekam, zog er nach Sicilien, die Armee an
ſich zu ziehen, da hatte er noch keinen Bart;
als er aber wieder nach Hauſe kam, war ihm
unter-

unterdeſſen der Bart gewachſen, und daher bekam er ſeinen Zunamen.

Er hatte zwey Brüder, Heraclium und Tiberium: Als er nun nach Conſtantinopel kam, meinte das Volck, weil ſie im göttlichen Weſen drey Perſonen gläubten, ſo müſten ſie auch im weltlichen Regimente drey Käyſer haben, und wolten alſo alle drey Brüder gekrönet haben: Doch Conſtantino war mit dieſer politiſchen Dreyfaltigkeit wenig gedienet, und ließ dannenhero den beyden Brüdern die Naſen abſchneiden.

Zu ſeiner Zeit waren die Saracenen zur See ſo mächtig, daß ſie nicht allein Sicilien angriffen, ſondern auch Conſtantinopel den gantzen Sommer Anno 673. zu Waſſer belagerten; Zu allem Glück erfand ein Mathematicus, CALLINICUS genannt, eine Art von Feuer, das nicht anders als mit Eßig konte geleſchet werden, und weil die Saracenen ſolches anfänglich nicht wuſten, ſo wurden ihnen viel Schiffe verbrannt, und ihr Anſchlag vor dieſes mahl zu nichte gemacht. Unterdeſſen eroberten ſie zu Lande ein groſſes Stücke von Natolien.

Letztens ſuchte Conſtantinus Friede in der Kirchen zu ſtifften, und ließ Anno 681. auff dem CONCILIO zu CONSTANTINOPEL den Irrthum der MONOTHELITARUM verdammen; welches das ſechſte allgemeine Concilium genennet wird.

Sonſt iſt dieſer Käyſer wegen der päbſtlichen Hiſtorie zu mercken: Denn da bißhero die Päbſte zu Rom allemahl ihre Confirmation bey den Orientaliſchen Käyſern hatten ſuchen müſſen, ſo ſoll ſich dieſer Käyſer zum erſten ſolcher Confirmation begeben haben.

JUSTINIANUS II.

RHINOTMETUS

Käyſer Anno 685. biß 693. reſtituiret 703. biß 711. regieret vor dem Exilio 9. Jahr, nach dem Exilio faſt 9. Jahr.

Er war Conſtantini Pogonati Sohn, und regierte 9. Jahr nach einander zu Conſtantinopel: Als er aber von der Bürgerſchafft war beleidiget worden, gab er heimlich den Befehl, daß in einer Nacht alle Bürger zu Conſtantinopel ſolten niedergemacht werden. Hierüber ward er von ſeinem General LEONTIO vom Throne geſtoſſen, und mit ver-

verſchnittener Naſe ins Exilium geſchicket: Nach Leontio kam TIBERIUS auff den Thron, und Juſtinianus muſte gantzer zehen Jahr das Elend bauen.

Endlich kam er doch wieder auf den Thron, und belagerte durch Hülffe der Bulgarier die Stadt Conſtantinopel: Nun ward er zwar anfangs von den Bürgern nur ausgelacht; als er aber durch eine Waſſer-Leitung einen Weg in die Stadt fand, ſo ward den guten Leuten das Lachen gar theuer bezahlet. Denn er ließ eine groſſe Menge von den Rebellen gefangen ſetzen, und wenn er ſeine verſtümmelte Naſe einmal ausſchnaubete, ſo muſte allemahl einer davon hingerichtet werden. Weil er auch in ſeiner Flucht von den CHERSONESERN ſehr übel war tractiret worden, ſo ließ er alles auff dieſer halb-Inſul ohne Unterſcheid niederhauen, erſäuffen, und an Spieſſen braten. Siebentzig tauſend Kinder und Weiber ſolten davon nach Conſtantinopel geführet, und vor den Augen des Käyſers auff allerhand Arten der Grauſamkeit hingerichtet werden: Sie wurden aber auff dem ſchwartzen Meer von einem Sturme

me überfallen, und giengen alle zu Grunde: Das geſchach Anno 710.

Wiewohl eben dieſe Grauſamkeit brachte Juſtinianum um das Leben. Denn die deſperaten Cherſoneſer, die von dem Blutbade noch übrig waren, erwehlten PHILIPPICUM zu ihrem Käyſer, der gieng vor Conſtantinopel, bekam es ein, fieng den Käyſer, und vertilgete ſein gantzes Hauß mit dem Schwerdte.

LEONTIUS

Käyſer 694. biß 698. regieret 3. Jahr.

Er war von Juſtiniano II. gefangen geſetzet worden: ſo bald er nun wieder loß und zu Gnaden kam, ergriff er die erſte Gelegenheit, und ſtieß den Käyſer Juſtinianum vom Throne. Als er aber die Käyſerliche Ehre nur drey Jahr genoſſen hatte, ward ihm ebenfalls die Naſe abgeſchnitten, und das Kloſter-Leben zuerkannt.

TIBERIUS III.

ABSIMARUS

Käyſer 698. biß 703. regieret 5. Jahr.

Er ward von den Soldaten zum Käyſer gemacht. Als er ſechs Jahr den Thron behau-

hauptet hatte, kam der vertriebene Juſtinianus über Vermuthen vor Conſtantinopel, drang durch die Waſſer-Leitung in die Stadt, und da ward Tiberius mit unzehlich andern hingerichtet.

PHILIPPICUS
BARDANES
Käyſer An. 711. biß 713. regieret 2. Jahr.

Es war ihm vorlängſt prophecenet worden, daß er ſolte Käyſer werden, deßwegen ward er von Tiberio verjaget, von Juſtiniano aber zurücke beruffen. Als er ſich nach der Taffel zur Ruhe begeben hatte, den Rauſch auszuſchlaffen, wurden ihm die Augen im Schlaffe ausgeſtochen, und alſo muſte ein neuer Käyſer erwehlet werden.

ANASTASIUS II.
ARTEMIUS
Käyſer An. 713. biß 714. enthauptet 719. regieret 1. Jahr.

Er mochte vielleicht Kopff-Theil an der Blendung des vorigen Käyſers haben: Seine Soldaten hatten ſich wider ihren General empöret, und weil ſie ſich vor der Straffe fürchteten, ſo erwehlten ſie einen andern Käy-

Käyſer, welcher Anaſtaſium in ein Kloſter ſtieß. Fünff Jahr darnach ward eben dieſer Anaſtaſius auff Befehl Käyſers Leonis III. enthauptet, weil er wieder nach der Crone geſtrebet hatte. Um ſelbige Zeit ward das Königreich Spanien Anno 714. von den Saracenen erobert.

THEODOSIUS III.

Käyſer 714. biß 716. regieret 2. Jahr.

Er ſtieß zwar den vorigen Käyſer vom Throne, aber wider ſeinen Willen: Geſtalt ihm die Käyſerliche Crone von der Militz aufgedrungen ward: Er danckte auch in zwey Jahren ſelber wieder ab, und ward ein Geiſtlicher zu Epheſo.

L E O III.

ISAURICUS

Käyſer An. 716. biß 741. reg. 25. Jahr.

Er war eines Schneiders oder Schuſters Sohn, und weil ſich der obgedachte Anaſtaſius II. zu ſeiner Zeit wieder auff den Thron bringen wolte, ſo ließ er ihm den Kopff abſchlagen.

Dieſer Käyſer iſt ſonderlich deßwegen wohl zu mercken, weil zu ſeiner Zeit die Orienta-

entaliſche und Occidentaliſche, oder welches einerley iſt, die Grichiſche und Lateiniſche Kirche mit einander zerfielen.

Die Gelegenheit darzu gab die Frage, ob man die Bilder in den Kirchen anbeten ſolte oder nicht? Der Kåyſer LEO war der ICONOMACHIE ergeben, und ließ nicht allein Anno 725. ein ſcharffes Edict wider die Bilder heraus gehen, ſondern verfolgte auch die Bilder-Anbeter auffs hefftigſte, und ließ viel Pfaffen deßwegen ſchinden, manchen auch die groſſen Bårte mit Pech beſchmieren und anzůnden. Und zwar ſo waren die Juden an dieſer Grauſamkeit ſchuld: Denn dieſelbigen hatten ihm allbereit in der Jugend das Kåyſerthum prophecenet, woferne ſie von ihm bitten möchten, was ſie wolten. Die Bitte aber beſtund hernachmals darinnen, daß der Kåyſer die Bilder verſtören ſolte; welches er auch erfůllete. Hingegen die beyden Påbſte zu Rom, GREGORIUS II. und III. vertheidigten die ICONOLATRIE, thaten die Bilder-Stůrmer in den Bann, und ſuchten nach und nach das EXARCHAT in Italien zu ruiniren, welches auch ohngefehr dreyßig Jahr darnach erfolget iſt. End-

lich ſtarb dieſer König an einem Durchfall.

CONSTANTINUS V. COPRONYMUS

Käyſer An. 741. biß 775. regieret 34. Jahr. alt 56. Jahr.

Als er Anno 718. getauffet ward, beſudelte er das Tauff-Waſſer, und bekam deßwegen von dem Grichiſchen Worte κόπρος ſtercus den garſtigen Zunamen. Von andern iſt er auch CABALLINUS zugenamet worden, weil er nichts lieber gerochen hat, als Pferde-Miſt.

Die Anbeter der Bilder hat er ſo eyffrig verfolget, als ſein Vater Leo, und hat alſo den Streit mit der Occidentaliſchen oder Lateiniſchen Kirchen fortgeſetzet. Weil nun die Römiſchen Päbſte gäntzlich beſchloſſen hatten, die Conſtantinopolitaniſchen Käyſer nicht mehr zu reſpectiren, ſondern das Occidentaliſche Käyſerthum wieder auffzurichten, ſo gieng auch unter dieſem Käyſer Anno 752. das EXARCHAT in Italien zu Grunde, nachdem es ſeit Käyſers JUSTINI II. Zeiten von Anno 567. an, gantzer 185. Jahr

Jahr geſtanden hatte. Die vollſtändige Hiſtorie dieſes EXARCHATS gehöret in das Occidentaliſche Käyſerthum.

LEO IV.

CHAZARUS

Käyſer An. 775. biß 780. regieret 5. Jahr.

Er verfolgte die Bilder-Anbeter gleichfals auffs hefftigſte, wolte auch mit ſeiner Gemahlin IRENE nichts mehr zuſchaffen haben als er etliche Bilder bey derſelben angetroffen hatte.

CONSTANTINUS VI.

PORPHTROGENNETA

Käyſer An. 780. bis 797. reg. 17. Jahr.

Der Grichiſche Zunamen PORPHYROGENNETA, oder Lateiniſch PORPHYROGENITUS, heiſt ſo viel, als einer, der von einem regierenden Käyſer iſt gebohren worden; es mag nun das Grichiſche Wort πορφύρα ſo viel heiſſen, als ein Purpur-Kleid, welches die Käyſer trugen; oder es mag der Name desjenigen Gemaches geweſen ſeyn, welches den Käyſerlichen Kind-Betterinnen deſtiniret ward. Und durch dieſen Namen wurden ſie von ſolchen Prin-

tzen

tzen unterſchieden, welche nicht in purpura, ſondern ante purpuram, das iſt, vor der Regierung waren gezeuget worden.

So lange er minorennis war, regierte die Mutter IRENE, und zwar mit ſolcher Autorität, daß ſie auch den Streit wegen der Bilder in den Kirchen entſchied, und wider die Gewohnheit ihrer Vorfahren die Anbetung der Bilder Anno 788. auff dem CONCILIO zu NICÆA, welches unter den allgemeinen das Siebende iſt, vor rechtgläubig erklären ließ. Von dieſem Concilio Nicæno ſecundo iſt in der Kirchen-Hiſtorie viel zu ſagen, welches hieher nicht gehöret.

Hierauff hatte Irene vor, ihren Sohn Conſtantinum mit des Königes Caroli M. Tochter Rotrudis zu vermählen: So bald aber der Sohn ſich mercken ließ, als wenn er nach erlangter Majorennität das Regiment allein führen wolte, ſo blieb die Heyrath nach, und die Mutter war darauff bedacht, wie ſie dem Sohne eine Fallbrücke bauen möchte. In dieſem Abſehen gab ſie ihm allerhand grauſame Anſchläge, daß er etlichen von ſeinen nechſten Anverwandten die

Au-

Augen ausſtechen, und die Zungen ausſchnei-
den ließ; ja ſie beredte die Vornehmſten am Hofe, daß ſie in wenig Tagen auff Conſtantini Befehl würden hingerichtet werden: Welches falſche Geſchrey ſo viel wirckete, daß ſich etliche zuſammen verſchworen, und dem guten Käyſer die Augen ausſtachen, darüber er in wenig Tagen ſterben muſte.

IRENE

Käyſerin An. 797. biß 802. regieret alleine 5. Jahr.

Als Irene jetzterzehltermaſſen ihren Sohn Conſtantinum mit guter Manier, aus dem Wege geräumet hatte, beſaß ſie den Käyſerlichen Thron alleine, und ließ alle diejenigen hinrichten, die ihr im Wege ſtunden.

Als zu ihrer Zeit Anno 800. das Occidentaliſche Käyſerthum wieder auffgerichtet ward, that ſie dem neuen Käyſer CAROLO M. einen Vorſchlag zu einer Heyrath, wodurch die beyden Käyſerthümer wiederum hätten können vereiniget werden: Doch als Caroli M. Geſandten eben in dieſen Verrichtungen zu Conſtantinopel waren, ent-

entſtund ein Auffruhr unter den Grichen, darinnen Irene aller Hoheit beraubet, und in die Inſul Lesbus ins Exilium geſchicket ward. Und weil die Grichen von keiner Vereinigung mit denen Lateinern hören wolten, ſo ward ein neuer Käyſer erwehlet.

V.

Was vor Chriſtliche Käyſer im Oriente werden in die dritte Claſſe gerechnet?

Die Claſſe begreifft die Käyſer von NICEPHORO I. biß auff ALEXIUM I. in welcher Zeit das Occidentaliſche Käyſerthum erſtlich von den Francken, und nachgehends von den Teutſchen wiederum iſt auffgerichtet worden. Die Käyſer im Orient ſind folgende geweſen:

NICEPHORUS I.

LOGOTHETA

Käyſer An. 802. biß 811. reg. 9. Jahr.

Er war ein Patritius zu Conſtantinopel, und war an ſtatt Irene auff den Thron geſetzet. Weil nun kurtz vorhero das Occidentaliſche Käyſerthum war wieder auffgerichtet worden, ſo wurden zwiſchen dieſem NICEPHO-

PHORO und CAROLO M. Anno 803. Tractaten gepflogen, daß einer den andern vor einen rechtmäßigen Käyſer erkennen ſolte: Ob aber dieſe Tractaten zur Richtigkeit kommen ſind, darüber wird noch diſputiret.

Er fieng einen unnöthigen Krieg mit dem Bulgariſchen Könige CRUNNO an, ward aber in der Schlacht erſchlagen, und Crunnus ließ zum Andencken Nicephori Hirnſchale mit Golde überziehen, daß er an ſtatt eines Bechers daraus trincken kunte.

STAURATIUS

Käyſer An. 811. regieret 3. Monate.

Er war Nicephori Sohn, und warff ſich zwar zum Käyſer auff; weil er aber gantz untüchtig zum Regiment war, ſo erwehlte man einen andern.

MICHAEL I.

CUROPALATES

Käyſer An. 811. biß 813. regieret 1. und drey viertel Jahr.

Er war des Käyſers Nicephori Eydam, war bißhero CUROPALATES, das iſt ſo viel, als Ober-Hoff-Marſchall geweſen. Er muſte den Krieg wider die Bulgarer fortſetzen;

ſetzen; weil er aber weder Stern noch Glücke hatte, und aus allen Umſtänden ſahe, daß er der groſſen Regierungs-Laſt nicht gewachſen wäre, ſo gieng er mit ſeinem gantzen Hauſe ins Kloſter.

L E O V.

ARMENUS

Käyſer 813. biß 820. regieret 7. Jahr.

Er fieng von neuem an Bilder zu verfolgen; wiewohl ſolches Gelegenheit zu ſeinem Tode gab. Denn ein General, MICHAEL BALBUS genannt, hatte ſich deßwegen das Maul verbrannt, und weil er darüber in Gefahr kam, ſtund er dem Käyſer nach dem Leben; Doch die Conſpiration ward verrathen, und Michael Balbus ſolte eben am heil. Weihnacht-Abend verbrannt werden. Wenn nun die Execution in der erſten Hitze wäre vor ſich gegangen, ſo wären die übrigen Conſpiranten in keine Gefahr gerathen: Weil aber auff Vorbitte der Käyſerin die Execution erſt nach dem Feſte geſchehen ſolte, ſo ließ der Gefangene ſeinen Conſorten wiſſen, ſie ſolten ihn entweder befreyen, oder er wolte ſie alle verrathen. Wolten ſie nun nicht ſelber

ſter-

ſterben, ſo muſten ſie den Käyſer todt ſchlagen, und das geſchach eben in der Chriſt-Nacht. Des folgenden Tages ward Michael aus dem Gefängniß geholet, und mit ſeinen Ketten und Banden auff den Thron geſetzet.

Andere erzehlen die Sache ſo: Der Käyſer habe nicht getrauet, ob der Gefangene auch gnugſam verwahret ſey, und wäre deßwegen in der Chriſt-Nacht ſelber in das Gefängniß gegangen, und hätte die Wächter ſchlaffend gefunden: Weil nun die Wächter von dem Gefangenen wären gewarnet worden, daß der Käyſer da geweſen wäre, und daß ihnen ihr Schlaffen auff den Morgen gar übel dörffte belohnet werden, hätten ſie, der Straffe zu entgehen, den Käyſer in der Chriſt-Nacht umgebracht. Doch es können beyde Umſtände gar wohl bey einander ſtehen.

MICHAEL II.

BALBUS

Käyſer Anno 820. biß 829. regieret 9. Jahr.

Wie er aus dem Gefängniß auf den Thron kommen, das ſtehet unter dem vorhergehenden Käyſer. Zu ſeiner Zeit nahmen die Saracenen die ſchöne Inſul CRETA ein,

und

und nannte ſich nachgehends von der Haupt-Feſtung CANDIA. Es geſchach Anno 823. Sie belagerten zwar auch Conſtantinopel, konten es aber nicht einbekommen. Bald darauff Anno 828. machten ſie ſich Meiſter von Sicilien, uud incommodirten daraus Italien nicht wenig.

THEOPHILUS

Käyſer 820. biß 842. reg. 13 Jahr.

Er war wider die Saracenen einmal nach dem andern unglücklich, daß er ſich auch endlich deßwegen zu tode grämte.

Seine Gemahlin THEODORA war der Sparſamkeit ſehr ergeben, und ließ ſelber etliche Schiffe nach Waaren auslauffen: Als nun eines ſehr reich beladen nach Hauſe kam, ließ es der Käyſer verbrennen, weil ſeine Gemahlin nicht eine Kauffmanns-Frau, ſondern eine Käyſerin agiren ſolte.

Zu ſeiner Zeit florirten viel Künſte. Geſtalt denn nicht allein damals die erſte Orgel ſoll ſeyn erfunden worden: Sondern es hat ihm auch ein Künſtler ein gewiſſes Uhrwerck verehret, an welchem man ſehen konte, was alle Stunden in Arabien und Syrien paſſiret.

MICHAEL III.

Käyſer An. 842. biß 867. reg. 25. Jahr.

Zeit ſeiner Minorennität führte die Mutter THEODORA die Vormundſchafft, dieſelbige machte alſobald einen Bilder-Anbeter, METHODIUS genannt, zum Patriarchen zu Conſtantinopel, derſelbige führte den cultum imaginum wieder ein, und von der Zeit an iſt in dieſer Materie nicht mehr viel diſputiret worden, nachdem der Streit ſeit Leonis III. Zeiten über 100. Jahr gewähret hatte.

Dieſer Methodius ward hernach von ſeinen Feinden beſchuldiget, als wenn er ein Ehebrecher wäre: Geſtalt auch eine Weibes-Perſon ſuborniret war, welche von ihm ſolte ſeyn geſchwängert worden. Als er nun wider die falſchen Zeugen nicht auskommen konte, ſo wieß er vor aller Menſchen Augen dasjenige Gliedmaß, welches die Sünde ſolte begangen haben; da ſich denn, gewiſſer Umſtände wegen, die Anklage ſelbſt widerlegte.

So lange die Mutter Theodora die Adminiſtration führte, ſtund er ziemlich wohl; als aber Michael die Regierung ſelber antrat, und

die

die Mutter ins Kloſter ſchickte, ſo gieng alles den Krebs-Gang.

Er ſpielte Tag und Nacht, und ließ niemand zur Audientz; ja als ihm einer über dem Spielen die Zeitung brachte, daß die Saracenen ins Land gefallen wären, ließ er gar mit einander die Wache wegnehmen, und das Gemach verſchlieſſen, damit er ja im Spielen nicht möchte verſtöret werden.

Indem ſich nun Käyſer Michael ſolcher geſtalt des Regiments gar nicht annahm, dirigirte unterdeſſen einer mit Nahmen BARDAS oder BARDANES den Hoff, und weil er ein groſſer Liebhaber der Gelehrten war, und die guten Künſte im Orient auff alle Weiſe zu befördern ſuchte, ſo merckte es faſt niemand, daß das Land mit ſo einem übeln Monarchen verſehen war.

Als aber dieſer BARDANES An. 866. mit dem Käyſer wider die Saracenen zu Felde gieng, ſo hatte er ungefehr ſein Gezelt auff einem Berge, des Käyſers aber in einem Thale auffgeſchlagen: Solches ward dem Käyſer von ſeinen Mißgünſtigen odieuſe vorgebracht, und der gute Bardanes ward noch denſelben Tag auf des Käyſers Befehl ermordet.

Hier-

Hierauff vertraute er das Regiment einem andern, welcher BASILIUS hieß; als er aber dem Käyſer bißweilen eine gute Erinnerung gab, ſo wolte ihm der Käyſer erſtlich das Regiment wieder nehmen, und als dieſes nicht angieng, beſtellte er einen Meuchel-Mörder auff Baſilium, welcher aber mit ſeinem Spieſſe einen Fehl-Stich that. Weil nun Baſilius nirgends ſicher war, ſo ließ er den Käyſer in voller Weiſe umbringen, und kam an ſeiner Stelle gar auf den Thron.

BASILIUS I.

MACEDO

Käyſer Anno 867. biß 886. regieret 19. Jahr.

Er war von geringer Ankunfft aus Macedonien, kam zu Fuſſe nach Conſtantinopel, und ſchlug ſein erſtes Nacht-Quartier auff der Gaſſe bey der Sophien-Kirche auff: Der Küſter aber ward im Traume erinnert, daß der Käyſer vor der Thür wäre, welche Anzeigung nachgehends der Ausgang erfüllet hat.

Bald nach dem Antritt ſeiner Regierung ließ er Anno 869. zu Conſtantinopel

das achte allgemeine CONCILIUM beruffen, in welchem der Streit zwiſchen den beyden Patriarchen zu Conſtantinopel, PHOTIO und IGNATIO, dergeſtalt beygeleget wurde, daß Photius damahls ins Exilium muſte. Wiewol ſich Photius wieder einpracticirte: Denn er ſchrieb das Wort BECLAS auf eine alte Membrane, und gab vor, es wäre in einer Bibliothec gefunden worden. Wie es nun niemand erklären kunte, ſo machte er die Interpretation auf die Käyſerliche Familie; B. bedeute den Käyſer Baſilium; E. die Gemahlin Elenam; C.L.A. und S. die vier Söhne des Käyſers, Conſtantinum, Leonem, Alexandrum und Stephanum. Durch dieſe fingirte Weiſſagung inſinuirte er ſich wieder beym Käyſer; welches eigentlich zur Kirchen-Hiſtorie gehöret.

Unter ſeinen drey Söhnen hatte er CONSTANTINUM am liebſten, und als er unverſehens ſtarb, war ein ſolches Verlangen nach dieſem Sohne, daß ihm auch ein zauberiſcher Mönch ſeine Geſtalt in einem Geſichte zeigen muſte. Dieſe Curioſität hätte ihn bald um den andern Sohn Leonem gebracht; denn als dieſer Printz den obgedach-

ten

ten Mönch einen Hexen-Meiſter geſcholten hatte, ſuchte er zwiſchen Vater und Sohne Uneinigkeit zu ſtifften, und beredte den Sohn, daß er auf allen Fall einen Dolch bey ſich führen ſolte, weil ihm der Vater nachſtellen lieſſe; und hingegen dem Vater brachte er die Suſpicion bey, als wenn der Sohn den Dolch auf den Vater trüge. Hierüber ward der Printz Leo ins Gefängniß geworffen, und weil die Hoffleute des Käyſers böſen Sinn ſchon wuſten, mochten ſie offt geſaget haben: Heus! Domine Leo: Solches hatte ein Papagoy im Gemach gemercket, welcher den unſchuldigen Printz noch beym Leben erhielt. Denn als der Vogel über der Taffel dieſe Worte etliche mahl wiederholte, gefiel es dem Käyſer ſo wohl, daß er den Printz wieder auf freyen Fuß ſtellte.

Endlich ward dieſer Käyſer auf der Jagd von einem Hirſchen auf die Hörner gefaßt: Nun lieff zwar alſobald ein Diener zu, und hieb das Degengehencke entzwey, darein ſich der Hirſch verwickelt hatte; Allein der Käyſer ließ ihm den Kopff abſchlagen, weil er ſich nicht geſcheuet hätte, ſeinen Degen gegen den Käyſer zu zucken. Die Wunde

aber die der Hirſch mit ſeinem Geweihe verurſachet hatte, gerieth ſo übel, daß der Käyſer daran ſterben muſte.

LEO VI.

PHILOSOPHUS

Käyſer An. 886. biß 911. reg. 25. Jahr.

Er war ein gelehrter Herr, und hat unterſchiedene Bücher geſchrieben: Hingegen iſt er gegen die Saracenen ſehr unglücklich geweſen. Es iſt ſonſt derjenige Käyſer Leo, welcher von den nachfolgenden Käyſern gewiſſe Oracula oder Prognoſtica geſtellet hat.

CONSTANTINUS VII.

PORPHTROGENNETA

Käyſer An. 911. biß 959. regieret zuſammen 48. Jahr.

Weil dieſer Printz nur 7. Jahr alt war, ſo muſte er unter den Vormündern leben, die aber alle drey auff ihren eigenen Nutzen ſahen, und die Käyſerliche Crone lieber ſelber getragen hätten.

Der erſte war ALEXANDER, ſeines Vaters Bruder, als er ſich aber beſoffen hatte, und ſich auff einem Pferde allzuſehr tummelte, zerſprengte er ſich was im Leibe,

daß

daß er mit dem Blute zugleich die Seele von ſich gab, nachdem er nur ein Jahr das Regiment verwaltet hatte.

Der andere war ſeine Mutter ZOE, welche von 912. biß 919. die Adminiſtration führte; als aber das Weiber-Regiment den Männern nicht anſtund, ward ſie ins Kloſter geſtoſſen.

Der dritte war ROMANUS LACOPENUS, ein Patritius, welcher von Anno 919. biß 945. und alſo 26. Jahr zuſammen die Regierung führte; Als er aber ſelber den Käyſerlichen Titul uſurpiren, und ſeinen eignen Sohn auf den Thron ſetzen wolte, ward ihm der Weg zum Lande hinaus gewieſen.

Zu ſeiner Zeit florirten die Studia dergeſtalt zu Conſtantionopel, daß man faſt niemanden in Europa vor einen recht Gelehrten hielt, der nicht auff dieſer Univerſität geweſen war: Und das kam daher, daß etliche Käyſer nach einander die Studia geliebet hatten.

Endlich, als er ein wenig zu lange lebte, ward ſeinem Sohne ROMANO die Zeit lang, und ließ dannenhero dem Vater Gifft

 zube-

zubereiten: Nun verſchüttete zwar der Vater das Glaß meiſtens; weil er aber doch den Reſt austranck, ſo ward er dadurch ſo angegriffen, daß er das andere Jahr ſterben muſte. Etliche rechnen dieſe beyden Adminiſtratores des Käyſerthums, Alexandrum und Romanum Lacopenum, mit unter die Käyſer.

ROMANUS I.

Käyſer An. 959. biß 963. regieret 3. und ein viertel Jahr.

Das war der Vater-Mörder, und muß mit dem Romano nicht confundiret werden, der bey ſeines Vaters Zeiten dem Regimente vorſtund. Doch die Rache blieb nicht auſſen. Denn er ſchickte ſeinen General NICEPHORUM nach der Inſul CANDIA, daß er dieſelbe den Türcken wieder abnehmen ſolte, welches er auch glücklich ins Werck ſetzte. Unterdeſſen kam eine Prophezeyung heraus, derjenige würde nach Romano Käyſer werden, der Candien wieder einnehmen würde; Damit es nun eintreffen möchte, ſo lieſſen Nicephori Freunde den Käyſer mit Giffte hinrichten, und Nicephorus beſtieg den Thron.

NICE-

NICEPHORUS II.
PHOCAS
Käyſer An. 963. biß 970. regieret 7. Jahr, alt 57. Jahr.

Von ſeiner Erhöhung zum Käyſerthum ſtehet unter dem vorigen Käyſer. Er brachte ſich muthwillig in Unglücke. Denn die Orientaliſchen Käyſer hatten ſich von Juſtiniani I. Zeiten her das unterſte Theil von Italien, nebenſt Sicilien, zugeeignet: Weil es aber um dieſe Zeit die Saracenen meiſtens inne hatten, that der Occidentaliſche Käyſer OTTO I. den Vorſchlag, Nicephorus ſolte ſeine Stieff-Tochter THEOPHANIAM an den Käyſerlichen Printz OTTONEM II. vermählen, und zum Heyraths-Gute das unterſte Stücke von Italien geben, ſo wolte er die Saracenen bald daraus vertreiben. Die Tractaten wurden auch geſchloſſen, und die Vornehmſten von Käyſer Ottonis I. Hofe giengen der Braut nach Calabrien entgegen. Als ſie aber dahin kamen, war die Braut nirgend anzutreffen, hingegen wurden die Teutſchen gefangen genommen, und theils ermordet, theils nach Con-

Conſtantinopel geſchicket. Solches geſchahe Anno 969.

Dieſe Untreu beſchloß Käyſer OTTO I. nachdrücklich zu rächen, fieng dannenhero eine gute Parthey Grichen, und ſchickte ſie mit abgeſchnittenen Naſen nach Conſtantinopel: Dieſe erregten einen Tumult wider Käyſer Nicephorum II. und ob er gleich die Mauer ſeines Schloſſes erhöhen ließ, und die Thor-Schlüſſel allemahl ſelber zu ſich nahm; ſo ließ doch die Käyſerliche Gemahlin ſelbſt etliche über die Mauer hinauff ziehen, welche den Käyſer in der Nacht um das Leben brachten.

JOHANNES I.

ZIMISCES

Käyſer An. 970. biß 975. reg. 5. Jahr.

Der machte es mit dem Occidentaliſchen Käyſer wieder gut, und ſchickte nicht nur die gefangenen Deutſchen, ſondern auch die Käyſerliche Princeßin THEOPHANIAM nach Italien, welche Anno 970. mit Ottone II. zu Rom Beylager hielt, und das unterſte Theil von Italien, welches damahls in Apulien und Calabrien getheilet ward,

zum

zum Brautſchatze mitbrachte: Doch ſo, daß die Deutſchen Käyſer erſt die Saracenen heraus jagen muſten.

Als Käyſer Johannes einmahl eine Reiſe that, und darüber inne ward, was ſeine EUNUCHI vor ſchöne Landgüter hatten, ließ er ſich blicken, als wenn er ihnen die Flügel ein wenig verſchneiden wolte: Als ſie ſolches merckten, ſchafften ſie ihn in Zeiten durch Gifft aus dem Wege.

Zugleich
BASILIUS II.

Käyſer 975. biß 1025. reg. 50. Jahr, alt 72. Jahr.

und
CONSTANTINUS VIII.

Käyſer An. 975. biß 1028. regieret zuſammen 53. Jahr, alleine 3. Jahr.

Es waren zwey Brüder, Käyſers Romani beyden Söhne, ſehr ungleiches Temperamentes. Denn Baſilius nahm ſich des Regiments an; Conſtantinus aber war der Wolluſt ergeben.

Es tauerte damahls die Grichen, daß ſie den Deutſchen Käyſern ihre Prætenſion auff Italien abgetreten hatten, und machten deß-

wegen mit den Saracenen ein Bündnüß wider die Teutſchen. Es glückte ihnen auch, daß ſie Anno 982. den Teutſchen Käyſer Ottonem II. in Calabrien gefangen bekamen; Allein weil er die Grichiſche Sprache wohl verſtund, ſo kam er davon, und gieng folgendes Jahr mit den Saracenen ſo übel um, daß er den Zunahmen Pallida mors Saracenorum davon bekam. Und alſo verſchwand hiermit alle Hoffnung, Italien immermehr wieder zu recuperiren. Hierzu muß man aus der Occidentaliſchen Hiſtorie den Lebens-Lauff Ott. I. und II. conferiren.

Die übrige Zeit hat Baſilius mit den Bulgaren zugebracht, und ſie endlich nach vielen Schlachten ziemlich gedemüthiget. Denn An. 1014. bekam er ihrer auf einmahl 15000. gefangen, und ließ allen mit einander die Augen ausſtechen, ausgenommen bey ieder Compagnie einen, der die andern führen muſte. Letztens als er einen Krieg wegen Sicilien vorhatte, ſtarb er an einer Kranckheit, und überließ das Regiment dem Bruder alleine.

Dieſer Conſtantinus lebte nur noch drey Jahr, und als er ſeines Lebens-Ende vermerckte, ließ er den mächtigſten Patritium

ROMA-

ROMANUM ARGYRUM zu ſich kommen, und that ihm einen gedoppelten Vorſchlag: Er ſolte entweder ſeine Gemahlin von ſich ſtoſſen, und die Käyſerliche Princeßin ZOE heyrathen; oder wenn ihm das nicht anſtünde, ſolte er ſich gleich laſſen die Augen ausſtechen, damit man ſich von ihm keines Auffruhrs zu beſorgen hätte, wenn die Princeßin an einen andern vermählet würde. Romanus hätte lieber das letzte erwehlet; Doch ſeine Gemahlin ſchnitt ſich ſelber die Haare vom Kopffe, und gieng freywillig ins Kloſter, damit Romanus an ſeinem Glücke nicht möchte gehindert werden.

ROMANUS II.

ARGYRUS

Käyſer Anno 1028. biß 1034. reg. 6. Jahr, alt 46. Jahr.

Wie er auf den Thron kommen ſey, ſtehet unter den vorhergehenden Käyſern. Mit ſeiner neuen Gemahlin ZOE war er ſehr übel verſorget: Denn weil ſie keine Kinder von ihm bekam, hielt ſie ſich einen Neben-Buhler, Michael genannt, welcher Romano erſtlich Gifft beybrachte, und als er nicht alſobald

ſterben wolte, denſelben im Bade vollends todt ſchlug.

MICHAEL IV.

PAPHLAGO

Käyſer An 1034. biß 1041. reg. 7. Jahr.

Die Gelegenheit ſeiner Erhöhung ſtehet unter dem vorigen Käyſer. Er hatte aber die gantzen ſieben Jahr ſeiner Regierung keine frohe Stunde.

MICHAEL V.

CALAPHATES

Käyſer An. 1041. regieret 4. Mon.

Er nahm die letztgedachte ZOE, und kam dadurch auff den Thron; ſo bald er aber die Regierung angetreten hatte, ließ er ſie ins Kloſter ſtecken: Doch der Käyſerin Parthey war ſo ſtarck, daß ſie die alte Zoe wieder auf den Thron ſetzten, und dieſen undanckbaren Michaeli davor die Augen ausſtachen.

CONSTANTINUS IX.

MONOMACHUS

Käyſer An. 1042. biß 1054. reg. 12. Jahr.

Das war der vierdte Gemahl, den die alte ZOE erwehlte, und auff den Thron ſetzte: Weil

Weil nun die Käyſerin eher ſtarb, als er, ſo wolte er zwar einen, Namens Nicephorum, zum Nachfolger ernennen, allein die Succeſſion kam wieder auf eine Weibes-Perſon.

THEODORA

Käyſerin An. 1054. biß 1056. reg. 1. und drey viertel Jahr.

Sie war der ſo offtgedachten Zoe Schweſter, und als ſie im andern Jahre auf dem Todbette lag, erwehlten ihre Eunuchi den nachfolgenden Käyſer.

MICHAEL VI.

STRATONICUS oder STRATIOTICUS Käyſer 1056. biß 1057. reg. 1. Jahr.

Sein Zunahmen heiſt ſo viel als Militaris, weil er von Jugend auf ein Soldate geweſen war. Als er nach erlangter Ehre unerträglich hochmüthig war, ſahen ſich die Generals-Perſonen nach einem neuen Käyſer um, und nöthigten dieſen Michael in ein Kloſter zu gehen

ISAACIUS I.

Käyſer Anno 1057. biß 1059. regieret 2. Jahr.

Der Zunahme iſt ein Geſchlechts-Nahme einer vornehmen Familie in Conſtantinopel, aus welcher unter den nachfolgenden Käyſern unterſchiedene auf dem Thron geſeſſen haben. Als er auf einem Schiffe fuhr, ward er vom Wetter gerühret, und zur Regierung untüchtig gemacht.

CONSTANTINUS X.

DUCAS

Käyſer An. 1059. biß 1067. reg. 7. und ein halb Jahr, alt 60. Jahr.

Das war auch ein Geſchlechts-Nahmen einer vornehmen Familie. Er war zwar nicht gelehrt, æſtimirte aber die Gelehrten hoch, und ſagte allemahl: Malle ſe doctrina ſuorum nobilitari, quam militia. Auff ſeinem Todt-Bette nahm er einen Eyd von ſeiner Gemahlin EUDOCIA, daß ſie nicht wieder heyrathen, ſondern das Reich vor ſeinen noch unerzogenen Sohn Michael adminiſtriren wolte; allein ſie hielt nicht, was ſie verſprochen hatte.

ROMANUS III.

DIOGENES

Käyſer Anno 1067. biß 1071. regieret 4. Jahr.

Die-

Dieſen ließ die letztgedachte Eudocia wegen einer Rebellion einſetzen, verliebte ſich aber im Gefängniß in ſeine Geſtalt, und nahm ihn zu ihrem andern Gemahl und Käyſer, wider ihren Schwur, damit ſie ſich gegen ihren ſterbenden Gemahl zu ſtetswährender Wittwenſchafft verbunden hatte. Doch ſein groſſes Glück lieff ſehr übel ab. Denn ſein Stieff-Sohn ANDRONICUS hatte ein heimliches Verſtändniß mit den Türcken, und machte, daß Romanus geſchlagen, und von den Türcken gefangen ward: Als ihn der Sultan fragte, was er mit ihm machen wolte, wenn er ſein Gefangener wäre? ſo gab er zur Antwort, er wolte ihm laſſen den Staup-Beſen geben, doch der Sultan antwortete: Ich aber will ſo grauſam nicht ſeyn, weil ich höre, daß Chriſtus, euer GOTT, die Menſchen zur Sanfftmuth ermahnet, und ſtellte ihn alſobald wieder auf freyen Fuß; als er aber wieder nach Conſtantinopel wolte, kam ihm der verrätheriſche Stieff-Sohn Andronicus entgegen, und ließ ihm die Augen ausſtechen, und weil er von niemand verbunden ward, wuch-

wuchſen ihm Würmer in den Augen, daß er miſerable ſterben muſte.

MICHAEL VII.

DUCAS oder PARAPINACES

Käyſer An. 1071. biß 1078. regieret 7. Jahr.

Dieſer war des obgedachten Conſtantini X. Sohn, und ward alſobald auff den Thron geſetzet, ſo bald der Stieff-Vater von den Türcken gefangen war. Es gab aber in ſeiner Regiernng einen Auffruhr nach dem andern, biß er endlich von dem nachfolgenden Käyſer ins Kloſter geſtoſſen ward. Und da ward die Prophecenung der damahligen Zeit erfüllet, daß die Ziffer 40. von der Ziffer 50. das iſt nach der Grichiſchen Arithmetica das M. von dem N. ſolte überwunden werden; weil Michael von Nicephoro depoſſediret ward.

NICEPHORUS III.

BOTONIATES

Käyſer An. 1078. biß 1081. regieret 3. Jahr.

Er ward mit gleicher Müntze bezahlet, und von dem folgenden Käyſer ebenfalls ins Kloſter geſchicket.

VII. Was

VII.

Was vor Chriſtliche Käyſer im Orient werden in die vierdte Claſſe gerechnet?

Von ALEXIO I. biß auf ANDRONICUM II. das ſind diejenigen Käyſer, zu deren Zeit die heiligen Kriege wegen des Gelobten Landes ſind geführet worden. Die Ordnung der Käyſer iſt folgende:

ALEXIUS I.

COMNENUS

Käyſer Anno 1081. biß 1118 regieret 36. und 1. viertel Jahr, alt 70. Jahr.

Er war aus der Comneniſchen Familie, davon allbereit einer auff dem Throne geſeſſen hatte: Und das Oraculum ſagte zuvor, es würden ihrer aus dieſem Geſchlechte ſo viel auff einander folgen, als das Grichiſche Wort αιμα anzeigte, damit ward dieſer ALEXIUS, JOHANNES, MANUEL, und ALEXIUS II. die einander auch unmittelbar gefolget ſind, gemeinet.

Zu

Zu ſeiner Zeit nahmen die Chriſten im Occidente den weitberühmten heiligen Krieg vor, und wolten den Türcken das Gelobte Land wieder abnehmen. Im Jahr 1096. gieng die Expedition an, und drey Jahr darnach Anno 1099. ward GODOFREDUS von Bouillon ſchon zum Könige zu Jeruſalem erkläret. Ob nun wohl die Grichen gerne ſahen, daß die Türcken aus dem Gelobten Lande geſchlagen wurden; ſo geſchahe doch ihnen dadurch kein Dienſt, daß die Chriſten aus dem Occident in Aſien einniſteln wolten; Deßwegen nicht allein dieſer Alexius, ſondern auch die nachfolgenden Käyſer der Chriſten Progreſſen faſt mehr zu hindern ſuchten, als die Türcken ſelber. Was aber den heiligen Krieg an ſich ſelber betrifft, davon ſoll im folgenden andern Capitel von den Türckiſchen Käyſern gnugſame Nachricht folgen.

JOHANNES II.
COMNENUS
oder
CALO - JOHANNES
Käyſer An. 1118. biß 1143. reg. 25. Jahr.

Zu

Zu ſeiner Zeit ward der heilige Krieg fortgeſetzet, und dieſer Johannes hielt es bald mit den Saracenen, bald mit den Lateinern: Denn ſo wurden damahls die Chriſten aus dem Occidente genennet, die im Gelobten Lande Krieg führten.

Als er einsmahls wider die Saracenen zu Felde lag, disguſtirte ſeines Bruders Sohn Johannem, daß er zu den Türcken übergieng, und ein Mahometaner ward; von demſelben Johanne Comneno Apoſtata wollen die heutigen Türckiſchen Käyſer ihr Geſchlechte herführen, davon theils im folgenden Capitel, theils in der Genealogie zu handeln iſt.

Er büßte ſein Leben auf der Jagd ein: Denn er gab einer wilden Sau einen Fang, und die turnierte ſo, daß der Köcher mit den Pfeilen umſchlug, und der Käyſer an einer Hand bleſſiret ward. Weil nun der Pfeil mochte vergifftet geweſen ſeyn, gerieth der Schaden ſo übel, daß die Medici die Hand abhacken wolten. Doch der Käyſer gab zur Artwort: Unimano Cæſare terras regi non poſſe, und büßte alſo lieber ſein Leben ein.

EMA-

EMANUEL I.
COMNENUS

Käyſer Anno 1143 biß 1180. reg. 38. Jahr, alt 61. Jahr.

Weil ſein älteſter Bruder Iſaacius ſehr jachzornig war, ſo hatte der Vater verordnet, daß dieſer jüngſte Sohn zur Regierung gelangen ſolte.

Zu ſeiner Zeit that Käyſer Conradus III. aus dem Occidente einen Zug nach dem Gelobten Lande, und nahm ſeinen Weg über Conſtantinopel. Nun begegnete ihm zwar Emanuel zum Scheine gar freundlich; er ſuchte aber in der That die Occidentaliſche Armee zu ruiniren. Deßwegen betrog er die Teutſchen mit falſcher Müntze; er verbot, daß die Teutſchen in keine Stadt durfften eingelaſſen werden: und endlich ließ er ihnen Gips unter das Meel mengen, davon die Soldaten hinſturben wie die Fliegen.

Als er das Jahr ſeines Todes wiſſen wolte, ward ihm zur Antwort: Tua prehendet te poſtrema nominis. Das hieß: Die letzte Sylbe deines Nahmens wird dich um das Leben bringen. Wenn nun der Nahme Emanuel Grichiſch geſchrieben wird, ſo heiſt

die

die letzte Sylbe ηλ, und die beyden Buchſtaben bedeuten in der Grichiſchen Arithmetica 38. und ſo lange hat er auch regieret.

ALEXIUS II.
COMNENUS
Käyſer Anno 1180. biß 1183. reg. 3. Jahr, alt 14. Jahr.

Er war noch nicht zwölff Jahr alt, als der Vater ſtarb, und alſo ſolte die Mutter XENE die Vormundſchafft führen; Doch ſein weitläufftiger Anverwandter ANDRONICUS Comnenus, ein böſer Mann, der bißhero im Exilio geweſen war, kam nach Hauſe, und ſtellte ſich erſtlich, als wenn er ſich nur der Vormundſchafft annehmen wolte: Hernach aber ließ er die Käyſerliche Mutter Xene erſäuffen, und den Käyſer Alexium erwürgete er mit einer Säite von einem Bogen, und warff den Cörper ins Meer.

ANDRONICUS I.
COMNENUS
Käyſer An. 1183. biß 1185. regieret 2. Jahr.

Wie

Wie er auf den Thron kommen ſey, das ſtehet unter dem vorigen Käyſer. Er continuirte ſeine Grauſamkeit zwey Jahr: Darnach wolte er ſeinen Nachfolger wiſſen, und bekam zur Antwort, daß er den 14. September von einem würde ermordet werden, deſſen Nahme ſich mit IS anfienge. Damit warff er einen Argwohn auf ISAACIUM Angelum, einen vornehmen Mann zu Conſtantinopel, und befahl ihn gefangen zu nehmen: Doch Iſaacius retirirte ſich in eine Kirche, und als das zulauffende Volck die Unbilligkeit hörte, erwehlten ſie Iſaacium ex tempore in eben derſelbigen Kirche zum Käyſer. Andronicus ließ die Bürgerſchafft aufbieten, aber es kam niemand; er wolte zu Waſſer entfliehen, aber der Wind ſtund ihm entgegen; und alſo kam er ſeinem Feinde in die Hände, der ließ ihm die Augen ausſtechen, auf einem räudigen Cameele durch die Stadt führen, an den Beinen aufhencken, und endlich caputiren.

ISAACIUS II.
ANGELUS
Käyſer An. 1185. biß 1195. regieret 10. Jahr.

Wie

Wie er auf den Thron gekommen, das ſtehet, unter dem vorigen Käyſer. Zu ſeiner Zeit that Fridericus I. oder Barbaroſſa, Käyſer im Occident, ſeinen Zug nach dem Gelobten Lande, welchen Iſaacius erſtlich hindern wolte, aber wegen der ſtarcken Armee nicht kunte. Was auf derſelben expedition vorgegangen iſt, das gehöret in das folgende Capitel.

Als dieſer Iſaacius wider die Wallachen zu Felde gieng, ließ er ſich von einem Einſiedler wahrſagen; derſelbige brauchte nicht viel Worte, ſondern nur ein Meſſer, und ſtach dem Bilde des Käyſers, das an der Wand hieng, die Augen aus: Und in wenig Tagen ward die Prophezeyung erfüllet: denn ſein Bruder Alexius, den er doch kurtz vorhero von den Türcken ranzioniret hatte, ließ ihn gefangen nehmen, und der Augen berauben.

ALEXIUS III.

ANGELUS oder COMNENUS

Käyſer An. 1195. biß 1203. regieret 9. Jahr.

Der Undanck, den er ſeinem Bruder bewieſen, ſtehet unter dem vorigen Käyſer. Es war bald ein böſes Anzeigen, daß bey der Crönung

nung das Pferd erſtlich ihm die Crone vom Haupte, und hernach ihn ſelber abwarff. Geſtalt er denn gantz weibiſch, und zum Regiment untüchtig war.

Wie er kein Geld hatte, und auch niemand nichts contribuiren wolte, ſo ſpolirte er die Gräber der Grichiſchen Kåyſer, und brachte dadurch ein groſſes Geld zuſammen.

Unterdeſſen bemühete ſich ſein geblendeter Bruder Iſaacius bey den Venetianern, daß ſie ſich ſeiner annehmen ſolten: Weil nun gleich damahls eine neue Armee über Italien nach dem Gelobten Lande gieng, welche BALDUINUS, ein Grafe aus Flandern commandirte, ſo diſponirten die Venetianer den Grafen dahin, daß er mit dieſer heiligen Militz, in Geſellſchafft des Venetianiſchen Admirals DANDULI, vor Conſtantinopel gehen möchte.

Solches that Balduinus, und ob gleich ſeine Armee nicht allzuſtarck war, eroberten ſie doch Conſtantinopel, zündeten die Stadt an, und zwungen die Grichen, daß ſie Alexium abſetzen, und des blinden Iſaaci Sohn, auch Alexius genannt, zum Kåyſer erklåren muſten. Dieſer Alexius III. iſt hernach im Kloſter geſtorben.

ALE-

ALEXIUS IV.

ANGELUS

Kåyſer 1203. biß 1204. regieret ein halb Jahr.

Was maſſen ihm die Venetianer auff den Thron geholffen haben, das ſtehet unter dem vorhergehenden Kåyſer. Doch die Freude währte nicht lange: Denn als die Lateiner keine ſonderliche Vergeltung vor ihre Mühe bekamen, weil kein Geld auffzubringen war, ſuchten ſie ſich durch Sengen und Brennen ſelber bezahlt zu machen; in ſolcher Noth nun erwehlten die Grichen einen andern Kåyſer.

ALEXIUS V.

DUCAS oder MURZUFLUS

Kåyſer Anno 1204. regieret 3. Monate.

Der Zuname heiſt ſo viel als Supercilioſus. Als er zum Kåyſerthum erhoben war, ließ er alſobald ſo wohl ſeinen Vorfahren Alexium, als auch deſſelben blinden Vater Iſaacium umbringen. Hierauff ſuchte er alle Mittel und Wege, wie er die ſo genannten Lateiner ſich möchte vom Halſe ſchaffen,

welche mit der Flotte noch vor Conſtantinopel ſtunden: Allein BALDUINUS belagerte die Stadt von neuem, und gewann ſie endlich den 21. April. Da denn ſolche Grauſamkeit verübet wurde, dergleichen man von Barbarn nicht zu vermuthen hat. Der Käyſer ALEXIUS machte ſich zwar aus dem Staube, er ward aber in der Flucht erſtlich geblendet, und hernach von einem hohen Orte herab geſtürtzet: BALDUINUS aber ward alſobald zum Käyſer ausgeruffen. Die Jahrzahl 1204. da ſolches geſchehen iſt, ſtehet in dem alten Verſe:

Bis ſexcentenus fuit annus, bis quoque binus,
Quo Conſtantini dominantur in urbe LATINI.

Den Grichen wolte das Regiment der Lateiner gar nicht gefallen, dannenhero retirirten ſich die Vornehmſten theils in Europa nach Bulgarien; theils nach Aſien in Natolien. Und zwar in Natolien richteten die Grichen ein neues Käyſerthum auff; daß alſo damals im Oriente zwey Käyſerthümer waren, das Lateiniſche zu CONSTAN-

STANTINOPEL, und das Grichiſche zu NICÆA. Und weil dieſe Theilung gleichwohl faſt 60. Jahr gewähret hatte, ſo lohnt ſichs der Mühe, daß die Käyſer beyderſeits auff zwey Columnen einander entgegen geſetzet werden.

Man mercket unterdeſſen dieſes, daß die VENETIANER von dieſer Theilung den beſten Nutzen gezogen haben. Denn weil ſie Balduino Schiffe und Geld vorgeſtrecket, und ſich darbey die Helffte des Gewinſtes ausgedungen hatten, ſo bekamen ſie von Balduino das ſchöne Königreich CANDIA, und faſt alle übrigen Inſulen auff dem Archipelago Anno 1205. Dahero ſie von ſelbiger Zeit an die austrägliche Handlung nach Oſt-Indien über das rothe Meer an ſich gezogen haben: Davon in der Venetianiſchen Hiſtorie ein mehrers.

Die Lateiniſchen Käyſer zu CONSTANTINOPEL

BALDUINUS I.

Käyſer Anno 1204. biß 1205. regiert 1. Jahr.

Wie er auff den Thron kommen, das muß man unter dem vorhergehenden Käyſer ſuchen. Als er diejenigen Grichen zum Gehorſam bringen wolte, die ſich nach Bulgarien an die Donau retiriret hatten, kam er durch Hinterliſt den Feinden in die Hände, ſie hackten ihm Hände und Füſſe ab, und wurffen ihn auf den Schind-Anger, allwo er noch drey Tage in unſäglichen Schmertzen gelebet hat. Aus ſeiner Hirnſchale ließ der Bulgariſche Printz Johannes ein Trinck-Geſchirr machen.

Dieſer Balduinus iſt auch deßwegen ſonderlich merckwürdig, weil ſich 15. Jahr darnach ein Pſeudo-Balduinus, Namens Bertrandus Rainſus, gefunden hat, welcher vorgab, er wäre in der Schlacht davon kommen, hätte ſich bißher in Syrien auffgehalten, und wolte nun ſeine väterliche Graffſchafft Flandern in Beſitz nehmen.

Die

Die Grichiſchen Käyſer zu NICÆA.

THEODORUS I. LASCARES

Käyſer Anno 1204. biß 1221. regieret 17. Jahr, alt 48. Jahr

Er ward, wie oben gedacht, von den Grichen in Natolien zum Käyſer auffgeworffen, und nahm ſeine Reſidentz zu NICÆA in Bithynien: Weil auch der erſte Lateiniſche Käyſer BALDUIN bald von ſeinen Feinden umgebracht ward, und der nachfolgende HENRICUS ſich wenig um Natolien bekümmerte; ſo hatte dieſer Theodorus Zeit, ſich in Nicæa feſt zu ſetzen.

Eben damals entſtund auch in der Stadt TRAPEZUS, ietzo Trebiſonde genannt, ein à partes Fürſtenthum: Der erſte Regent hieß ALEXIUS Comnenus, deſſen Nachkommen endlich gar den

Die Lateiniſchen Käyſer zu CONSTANTINOPEL.

HENRICUS

Käyſer Anno 1205. biß 1216. regieret 11. Jahr.

Er war des vorhergehenden Balduini Bruder, und befeſtigte ſeine Grentzen in Europa, ließ unterdeſſen die Grichen in Natolien machen was ſie wolten.

Weil er keinen Sohn, ſondern nur eine Princeßin Schweſter JOLANTHAM hatte, vermählte er dieſelbige an PETRUM Grafen von Auxerre, aus dem Hauſe COURTENAY, lat. Comes Antiſſiodorenſis aus Franckreich, und machte ihn zum Nachfolger im Käyſerthum.

PETRUS

Käyſer Anno 1216. biß 1221. regieret 5. Jahr.

Er zog mit ſeiner Gemahlin JOLANTHA, davon bey dem vorigen Käyſer Meldung geſchehen iſt, aus Franckreich über Rom nach Conſtantinopel, und

ließ

Die Grichiſchen Käyſer zu NICÆA.

Käyſerlichen Titel gebraucht haben; davon unten weitere Nachricht folgen wird.

ließ ſich vom Pabſte Honorio III. krönen, vielleicht zu dem Ende, damit er durch ſeine Hülffe den Grichen deſto beſſer widerſtehen könte: Als er aber nach Hauſe zog, ward er von den Grichen Anno 1217. gefangen, und etliche Jahre darnach Anno 1221. im Gefängniß umgebracht. Unterdeſſen führte ſeine Gemahlin Jolantha die Regierung.

ROBERTUS

Käyſer Anno 1221 biß 1229. regieret 8. Jahr.

Er war Petri Sohn, aber in allen Verrichtungen wider die Grichen unglücklich: dahero man ſchon ſehen konte, daß das Lateiniſche Käyſerthum nicht lange im Oriente dauren würde. Er hatte einem Burgundiſchen Edelmanne die Braut genothzüchtiget, der fiel mit etlichen in die Reſidentz ein, warff die Käyſerliche Mutter ins

Gefäng-

Die Grichiſchen Käyſer zu NICÆA.

JOHANNES III.

DUCAS oder BATAZES

Käyſer Anno 1221. biß 1255. reg. 33. Jahr, alt 62. Jahr.

Er war des vorigen Käyſers Eydam, und regierte nicht allein lange, ſondern ſchwächte auch das Lateiniſche Käyſerthum ſo ſehr, daß der letzte Käyſer Balduinus II. endlich aus Conſtantinopel weichen muſte. Das Glücke aber Conſtantinopel wieder einzunehmen, ward Michaeli Palæologo vorbehalten.

Die Lateiniſchen Käyſer zu
CONSTANTINOPEL.

Gefängniß, und der Käyſerin ließ er die Naſe abſchneiden: Robertus aber entwiſchte nach Italien, und ſtarb unterwegens.

BALDUINUS II.

Käyſer Anno 1229. biß 1250. ſtirbt 1271. regieret 21. Jahr.

Das iſt der letzte Lateiniſche Käyſer geweſen, und weil er noch ſehr jung war, ſolte JOHANNES BRENNUS, der vertriebene König von Jeruſalem, ſein Vormund ſeyn, welcher aber damals ſchon 80. Jahr alt war, und bald darauff ſtarb. Anno 1248. belagerte der Grichiſche Käyſer, JOHANNES DUCAS, die Reſidentz-Stadt Conſtantinopel: In ſolcher Noth ſchickte Balduin die Lantze, damit Chriſtus war durchſtochen worden, den Schwamm und ein Stücke von dem Creutze Chriſti zum Pfande nach Venedig, und erlangte dadurch ſo viel, daß die Venetianer die Grichen vor Conſtantinopel wegjageten.

Weil

Die Grichiſchen Kåyſer zu NICÆA.

THEODORUS II. LASCARES

Kåyſer Anno 1255. biß 1259. regieret 3. Jahr, alt 36. Jahr.

Er würde dem Vater nachgeſchlagen haben, wenn er långer gelebet håtte.

JOHANNES IV. LASCARES

Kåyſer Anno 1259. biß 1263. regieret 4. Jahr.

Er war des vorigen Kåyſers Sohn, ein Kind von 6. Jahren: Doch ſein Vormund und Nachfolger Michael Palæologus ließ ihm im 10. Jahre ſeines Alters die Augen ausſtechen, in welchem elenden Zuſtande er lange Zeit gelebet hat.

Die Lateiniſchen Käyſer zu CONSTANTINOPEL.

Weil aber Balduinus gleichwol in ſeiner Reſidentz nicht ſicher war, ſo zog er in Perſon erſtlich nach Venedig: Allein die beyden Republiquen, Venedig und Genua, waren damals gleich in Krieg mit einander gerathen, alſo war aus Italien wenig Hülffe zu gewarten.

Endlich gieng er gar nach Franckreich, entweder Hülffe zu ſuchen, oder ſich zum wenigſten in Zeiten aus der Gefahr zu machen: Unterdeſſen ward CONSTANTINOPEL Anno 1261. von dem Grichiſchen Käyſer MICHAELE PALÆOLOGO wieder erobert, und Balduin iſt Anno 1271. in Franckreich geſtorben. Es hat aber das Lateiniſche Regiment zuſammen nicht länger als 58. biß 59. Jahr zu Conſtantinopel gewähret.

So bald das Lateiniſche Käyſerthum zu Conſtantinopel aus war, fiengen die Fürſten

zu

Die Grichiſchen Käyſer zu

NICÆA

MICHAEL VIII. PALÆOLOGUS

Käyſer Anno 1263 biß 1283. regieret alleine 20. Jahr.

Er ſolte anfangs nur Vormund des vorigen Käyſers ſeyn; als er ſich aber feſt geſetzet hatte, ließ er dem Printzen die Augen ausſtechen, und ward ſelber Käyſer. Dieſer Michael hat das Grichiſche und Lateiniſche Käyſerthum wieder mit einander vereiniget: Denn weil der Lateiniſche Käyſer BALDUINUS II. ſein Käyſerthum verlaſſen hatte, ſo war es leichte, daß er Anno 1261. als er noch Vormund hieß, die Stadt Conſtantinopel durch Verrätherey einnahm. Denn als die Stadt belagert war, ſo kam in der Nacht ein alter Mann aus der Stadt, und als man fragte, wie das zugienge, da doch die Thore zu wären, wieß er den Grichen ein altes Loch durch die

Die Lateiniſche Käyſer zu CONSTANTINOPEL.

zu Trapezunt hinten am ſchwartzen Meer an ſich Käyſer zu nennen: Von welchen IMPERATORIBUS TRAPEZUNTINIS zum Beſchluß dieſes Capitels Nachricht folgen ſoll.

Die Grichiſchen Käyſer zu NICÆA.

Stadt-Mauer, das bißhero niemand obſerviret hatte, und dadurch drungen die Grichen in die Stadt.

Sonſt iſt dieſer Käyſer Michael auch darum bekandt, weil er groſſen Fleiß angewendet hat die Grichiſche und Lateiniſche Kirche zu vergleichen, welche Mühe aber vergebens war.

VIII.

VIII.

Was vor Chriſtliche Käyſer im Oriente werden zur fünfften und letzten Claſſe gerechnet?

Die letzten 8. Käyſer von ANDRONICO II. biß auff CONSTANTINUM XI. in welcher Zeit die Türcken in Natolien ihre Herrſchafft feſte geſetzt, und endlich das Käyſerthum gar an ſich gebracht haben. Es ſind aber folgende Käyſer geweſen.

ANDRONICUS II.

Käyſer An. 1283. biß 1328. ſtirbt 1332. regieret 45. Jahr, alt 74. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ſetzten ſich die Türcken in Natolien ſo feſte, daß ſie Anno 1303. ein ordentliches Fürſtenthum auffrichteten, deſſen Reſidentz nachgehends in der Stadt PRUSIA war, davon im folgenden Capitel aus dem Grunde wird zu reden ſeyn.

Er war mit ſeinen beyden Söhnen, Conſtantino und Michaele, ſo unglücklich, daß er ſie ſeiner eigenen Sicherheit wegen muſte hinrichten laſſen, obgleich Michael allbereit ſein Mit-Regente war, und deßwegen auch

von etlichen mit unter die Käyſer gerechnet wird. Noch unglücklicher aber war er mit ſeinem Enckel Andronico: Denn als er ihn wegen des liederlichen Lebens ſtraffen wolte, zog er allerhand Rebellen an ſich, kam durch Verrätherey in die Stadt, und ſtieß den Groß-Vater ins Kloſter, in welchem er erſtlich ſeines Geſichtes, und letztens auch ſeines Lebens beraubet ward.

ANDRONICUS III.
JUNIOR
Käyſer 1328. biß 1341. regieret 13. Jahr, alt 45. Jahr.

Daß er jetzt erzehlter maſſen den Groß-Vater vom Throne ſtieß, darzu war Johannes Cantacuzenus mit Rath und That behülfflich geweſen. Es war aber kein Segen bey den Waffen, und die Macht der Türcken vermehrte ſich täglich.

JOHANNES V.
CANTACUZENUS
Käyſer 1341. biß 1347. regieret 6. Jahr.

Er ſolte nur des Käyſerlichen Printzens Johannis Vormund ſeyn, Aber er maßte ſich

ſich der Crone ſelber an. Nun jagte zwar der Printz dieſen Johannem durch Hülffe der Genueſer, welche Franciſcus Cataluſius commandirte, aus Conſtantinopel, daß er in Italien nach Venedig fliehen muſte: Allein Cantacuzenus ſteckte ſich hinter die Türcken, und brachte es dahin, daß ihn der Printz zu einem Neben-Käyſer annehmen muſte. So bald er aber dieſes erhalten, und ſich alſo revengiret hatte, gieng er, aus Liebe zur Ruhe, frey-willig ins Cloſter.

JOHANNES VI.

Käyſer 1347. biß 1390. regieret 43. Jahr.

Das war derjenige Printz, dem der vorhergehende Johannes Cantacuzenus als Adminiſtrator vorſtehen ſolte. Ob ihm nun wol Cantacuzenus ſeine Tochter zur Gemahlin gab, ſo konten ſie doch nicht mit einander ſtallen, biß endlich der Schwieger-Vater weichen muſte. Dieſer Johannes VI. hat eine Reiſe nach Italien gethan, aber das Jahr iſt ungewiß. Als er wider die Bulgarer Krieg führte, begieng er den unverantwortlichen Fehler, und nahm die Türcken

aus

aus Natolien zu Hülffe; dieſelben wurden zwar Anno 1360. mit den Bulgarn bald fertig; hingegen war der Käyſer ſo mächtig nicht, daß er ſie wieder nach Aſien jagen konte: Und alſo ſetzten ſich die Türcken damahls zum erſten diſſeit des ſchwartzen Meeres feſte, nahmen die Stadt Adrianopel ein, und kriegten alſo die gute Stadt Conſtantinopel in die mitten.

Endlich ward dieſer Käyſer Johannes von ſeinem leiblichen Sohne Andronico durch Hülffe der Türcken dethroniſiret.

ANDRONICUS IV.

Käyſer 1390. biß 1392. regiert 2. Jahr.

Sein Regiment währte nur zwey Jahr, ſo ſteckte ſich ſein Bruder Emanuel wieder hinter die Türcken, und ſtieß ihn von dem Throne, ließ ihm auch ſiedenden Eßig in die Augen gieſſen, davon er aber doch nicht blind ward.

EMANUEL II.

Käyſer 1392. biß 1424. reg. 32. Jahr.

Er war ein rechter Sclave des Türckiſchen Sultans BAJAZETH, weil er durch ſeine

ſeine Hülffe war auff den Thron kommen. Deßwegen er auch Anno 1395. nach Italien, und in folgenden Jahren nach Franckreich reiſete, Hülffe zu ſuchen. Weil nun die Chriſten im Occidente voraus ſahen, daß die Türcken in wenig Jahren würden Meiſter von Conſtantinopel ſeyn, ſo wolten ſie den Türcken in Zeiten zu Leibe gehen, und führten eine anſehnliche Armee nach dem Oriente: Alleine als es Anno 1396. bey Nicopoli zu einer Schlacht kam, büſten die Chriſten jämmerlich ein, und der Türcken Macht ward dadurch an der Donau nicht wenig ausgebreitet.

Hierauff belagerte BAJAZETH die Stadt Conſtantinopel Anno 1399. in Abweſenheit des Käyſers Emanuelis, welcher ſich unterdeſſen im Occidente nach Hülffe umſahe; weil aber eben damals der groſſe Tyranne TAMERLANES in Aſien entſtanden war, ruffte Käyſer Emanuel denſelben zu Hülffe, welcher auch den Tyrannen BAJAZETH gefangen bekam, und vor dieſes mal das bedrängte Conſtantinopel noch ſalvirte. Wiewohl hierdurch der endliche Untergang nicht ſo wol abgewendet, als nur auff einige Zeit ver-

verſchoben ward. Wer dieſes ausführlich wiſſen will, der muß in dem folgenden Capitel die Türckiſche Hiſtorie zu Hülffe nehmen.

JOHANNES VII.
PALÆOLOGUS
Kåyſer 1424. biß 1448. reg. 24. Jahr, alt 57. Jahr.

Er war des vorigen Kåyſers Sohn. Zu ſeiner Zeit ward Conſtantinopel abermal von dem Türckiſchen Sultan AMURATH II. Anno 1424. belagert; weil aber die von GOtt beſtimmte Zeit noch nicht vorüber war, ſo muſten ſie nochmals abziehen.

Als nun die Grichen ſahen, daß ſie den Türcken nicht widerſtehen konten, wenn ſie aus dem Occidente nicht nachdrückliche Hülffe hätten, ſo ſuchte man vor allen Dingen die Streitigkeiten zwiſchen der Lateiniſchen und Grichiſchen Kirche auffzuheben, deßwegen dieſer Johannes Palæologus ſelber eine Reiſe nach Italien that, und auff dem Concilio zu Ferrara Anno 1438. den Religions-Frieden zu befördern ſuchte, aber wegen Caprice der Geiſtlichen war alles vergebens.

Die

Die Chriſten verſuchten zwar an der Donau durch die Waffen etwas auszurichten, weil Polen und Ungarn in groſſer Gefahr war: Als es aber Anno 1444. bey der Stadt VARNA am ſchwartzen Meere wiederum zu einer Schlacht kam, wurden die Chriſten totaliter geſchlagen. Es ſind bey dieſer Niederlage viel merckwürdige Umſtände vorgefallen, die wir aber biß in die nachfolgende Türckiſche Hiſtorie verſchieben.

Daß nun nach dem Siege bey Varna die Türcken nicht gleich auff Conſtantinopel loß giengen, daran war der berühmte SCANDERBEG in Epiro Schuld, welcher etliche Jahre nach einander den Türcken gewaltigen Abbruch that, davon im folgenden Capitel zu ſchreiben iſt.

CONSTANTINUS XI.

PALÆOLOGUS

Käyſer 1448. biß 1453. reg. 5. Jahr. alt 49. Jahr.

Er war des vorigen Käyſers Bruder. Unter dieſem Käyſer ward endlich Conſtantinopel von den Türcken erobert, und hiermit dem Chriſtlichen Käyſerthum im Oriente ein Ende gemacht: Welches um ſo viel deſto leich-

leichter geſchehen kunte, weil im Occidente der ſchläffrige Käyſer Fridericus III. regierte.

Die Belagerung währte biß in die achte Woche. Endlich verſprach der Türckiſche Sultan MAHOMETH II. demjenigen ein Gouvernement, welcher die Stadt zum erſten erſteigen würde, und den gemeinen Soldaten eine dreytägige Plünderung. Als nun darauff ein General-Sturm vorgenommen ward, drungen die Türcken in die Stadt, und weil eine unſägliche Menge Volckes darinnen war, druckten die Hinterſten die Förderſten zu Boden, daß niemand zum Thore weder aus noch ein kunte: In ſolchem Tumulte kam der Käyſer Conſtantinus ſelber um das Leben, die Mannes-Perſonen wurden ohne Unterſcheid niedergemacht, die Weibes-Perſonen aber denen Soldaten preiß gegeben. Weil nun faſt alle wohlhabende Leute ihre Güter nach Conſtantinopel geflüchtet hatten, ſo war ſolche Ausbeute vor die Soldaten darinnen, daß man viel Jahre hernach von einem reichen Manne zu ſagen pflegte: Er iſt ſo reich, als wenn er hätte Conſtantinopel helffen einnehmen.

Ehe

Ehe die Stadt noch belagert ward, ſo hatte ſich ein Ingenieur bey dem Käyſer Conſtantino gemeldet, und ein Stücke zur Probe gegoſſen; man hatte ihn aber ſo ſchlecht accommodiret, daß er zu den Türcken gieng, welches auch nicht wenig zur Eroberung halff: Denn wie der erſte Schuß geſchahe, ſo entfiel den Bürgern ſchon der Muth, das ſie vor Angſt ſchrien: Miſerere Domine!

Kurtz vor Eroberung der Stadt, kam in der Nacht eine Lichte Wolcke vom Himmel herab, erleuchtete die Stadt, und zog ſich wieder ſachte hinan: Alſobald muthmaſten die Chriſten im Türckiſchen Lager, daß hierdurch das Licht des göttlichen Wortes bedeutet würde, welches GOtt nunmehro von der Stadt genommen hätte. Geſtalt denn eben hiedurch die Türcken zu dem letzten Sturme auffgemuntert wurden.

Auch dieſes wird als etwas ſonderliches angemercket, daß ſo wohl bey der Einweihung Anno 330. als auch bey der letzten Eroberung dieſer Stadt, nemlich Anno 1453. der Käyſer beyde mal CONSTANTINUS; die Käyſerliche Mutter HELENA; und der

der Patriarche GREGORIUS geheiſſen hat.

Nachdem nun alſo Conſtantinopel eingenommen war, ſo war von dem Grichiſchen Käyſerthum nichts mehr übrig, als der Käyſer zu TRAPEZUNT, mit welchem kleinem Käyſerthum es dieſe Bewandniß hat.

Als Anno 1204. die Lateiner Conſtantinopel einnamen, retirirte ſich ein Käyſerlicher Anverwandter ALEXIUS COMNENUS nach der Stadt TRAPEZUNT, und richtete daſelbſt erſtlich nur ein Fürſtenthum auff: Als aber Anno 1261. die Lateiner wieder aus Conſtantinopel gejaget wurden, fiengen die Fürſten in Trapezunt um das Jahr 1264. an ſich Käyſer zu nennen, und von ſelbiger Zeit an iſt 1. JOHANNES Comnenus, 2. ALEXIUS Comnenus, 3. BASILIUS, 4. BASILIUS, 5. N. Comnenus, 6. ALEXIUS, 7. JOHANNES, 8. ALEXIUS, und endlich 9. DAVID auff einander gefolget.

Dieſen Trapezuntiſchen Käyſer DAVID nun überzog Mahometh II. mit Kriege, und

machte Anno 1461. ein kurtzes Ende mit ihm, nachdem dieſes Trapezuntiſche Käyſerthum faſt vollſtändig 200. Jahr geſtanden hatte.

Das II. Capitel
Von den Türckiſchen Käyſern im ORIENT.

I.
Wenn haben die Türcken das Orientaliſche Käyſerthum behauptet?

Es iſt zwar erſt Anno 1453. nach Eroberung der Stadt Conſtantinopel geſchehen: Weil aber ſchon vorhero mit den Türcken viel merckwürdige Dinge vorgegangen ſind, ſo lohnt ſichs der Mühe, daß man bey dieſer Gelegenheit die gantze Türckiſche Hiſtorie aus dem Grunde unterſuchet.

II.
Wie kan man die Türckiſche Hiſtorie am beſten wiſſen?

Es iſt im gantzen Türckiſchen Reiche nichts merckwürdigers vorgegangen, als wie die ſo genannte OTTOMANNiſche Pforte iſt auffgerichtet worden, und wenn man das zum Grunde leget, ſo theilet ſich die Türckiſche Hiſtorie von ſich ſelber in die Alte, und in die Neue.

III.
Was begreifft die alte Türckiſche Hiſtorie in ſich?

Alles was mit den Türcken vorgegangen iſt, ehe die Ottomanniſche Pforte iſt aufgerichtet worden: Solches begreifft vom Anfange des ſiebenden Seculi, biß zum Anfange des vierzehenden Seculi, eine Zeit von 700. Jahren.

IV.
Was begreifft die neue Türckiſche Hiſtorie in ſich?

Alles was mit den Türcken vorgegangen iſt, nachdem die Ottomanniſche Pforte iſt auffgerichtet worden. Das wird ohngefehr

vom Anfange des vierzehenden Seculi, biß auf dieſen Tag, 400. Jahr austragen.

I.
Die alte Türckiſche Hiſtorie.

V.
Was haben die Türcken vor einen Urſprung?

Anno 570. und alſo gleich 500. Jahr nach der Zerſtörung Jeruſalems ward in Arabien der Lügen-Prophete MAHOMETH gebohren: Sein Vater ABDALA war ein Heyde; und ſeine Mutter EMINA eine Jüdin.

Dieſer MAHOMETH legte ſich auf die Kauffmannſchafft, und hatte das Glücke, daß er ſeines geweſenen Herrns reiche Wittwe, CADICHA genannt, zur Ehe bekam.

Als er nun durch ſolche Heyrath zu groſſen Mitteln gelangete, fieng er an nach hohen Dingen zu ſtreben; und weil er wuſte, daß nichts

nichts die Gemůther beſſer an ſich ziehen kǒnte, als wenn man eine neue Religion auf die Bahne brǎchte, ſo ließ er ſich ſolches angelegen ſeyn.

Zu dem Ende nahm er etliche zu ſich, die ǎrger waren, denn er ſelbſt, darunter SERGIUS, ein Neſtorianiſcher Mönch, der vornehmſte war, und machte den weltbekannten ALCORAN, das iſt, dasjenige Buch, darinnen die Mahometaniſche Religion enthalten iſt.

Dieſe neue Religion ward aus den Jůdiſchen, Heidniſchen und Chriſtlichen Principiis zuſammen geflicket, und hatte ſonderlich viel Glaubens-Artickel, die dem menſchlichen Fleiſch und Blute nicht unangenehm vorkommen: z. e. das ewige Leben würde in lauter Wolluſt des Leibes, in niedlichen Speiſen, in anmuthigen Getrǎncken, und in ſtetswǎhrender Converſation mit Weibes-Perſonen beſtehen. Im Paradieſe wůrde ein Brunnen ſieben tauſend Tage-Reiſen lang ſeyn, darum wůrden lauter ſchǒne Jungfrauen ſitzen, ihre Augen wůrden

ſo helle ſeyn, daß ſie das Paradieß erleuchten könten; und würden ſo ſüſſe Mäuler haben, daß, wenn eine nur einmahl ins Meer ſpuckte, der gantze geſaltzene Oceanus davon Honig-ſüſſe ſchmecken würde: Und was dergleichen mehr iſt, davon die Kirchen-Hiſtorie vollſtändigen Bericht erſtatten muß.

Dieſe neue Lehre bekam in kurtzer Zeit einen unglaublichen Anhang, ſonderlich als Mahometh dieſelbige durch allerhand erdichtete Wunderwercke zu bekräfftigen ſuchte. z. e. wenn er die böſe Seuche hatte, ſo gab er ſolches vor eine göttliche Offenbahrung aus.

Eine Taube war gewöhnet, daß ſie ihm die Körner aus den Ohren langte, und wenn ſie auff ihn zugeflogen kam, lieſſen ſich die Leute überreden, es wäre der heilige Geiſt, oder der Engel Gabriel. Er vergrub in der Nacht allerhand Victualien an den Ort, da er des andern Tages predigen wolte, und als das Volck, das ihn hörte, zu hungern anfieng, ſo verſprach er ihnen zu eſſen aus dem Erdboden zu verſchaffen, wenn ſie ſeiner Lehre Beyfall geben wolten. Einer von ſeinen Jüngern muſte

muſte ſich in einen tieffen Brunnen laſſen, und daraus ruffen: **Mahometh iſt ein groſſer Prophet**; und damit der Betrug nicht möchte entdecket werden, ließ er den armen Schelmen alſobald im Brunnen verſchütten. Anderer zu geſchweigen.

So bald nun dieſer Mahometh einen gnugſamen Anhang hatte, ſo fieng er an ſeine Religion mit Gewalt auszubreiten, und zog in Arabien allerhand ſtraſſenräuberiſches Geſindel an ſich: Als er aber in der Stadt MECCA ſich zu viel anmaſſen wolte, empörten ſich die Bürger wider ihn, daß er Anno 622. Reißaus geben, und ſich nach der nächſten Stadt MEDINA retiriren muſte, welche dannenhero den Zunamen TALNABI, das iſt, des **Propheten Stadt**, bekommen hat.

Dieſe Flucht Mahomeths heiſt bey den Türcken HEGIRA, und wird ſo hoch æſtimiret, daß auch die Mahomethaner ihre Jahr-Zahl, gleichwie wir Chriſten etwan von der Geburt Chriſti, nach dieſer Flucht zu zehlen pflegen. Es iſt aber ein Türckiſches Jahr um 10. Tage kürtzer, als ein Chriſtli-

 ches,

ches, und wie ſie mit den Chriſtlichen Jahren müſſen compariret werden, das gehöret in die Chronologie.

Hierauff lebte MAHOMETH biß Anno 631. da ſtarb er, und zwar, wie man davor hält, an Gifft. Denn weil er prophecenet hatte, daß er drey Tage nach ſeinem Tode wieder würde lebendig werden, ſo wolte ſein Diener ALBUNAR die Sache probiren, die ſich aber biß auf dieſen Tag falſch befunden hat.

Seine Jünger legten den Cörper in einen eiſernen Sarg, und weil in ſeinem Begräbniß zu Medina ein groſſer Magnet oben im Gewölbe eingemauret war, ſo zog ſich der Sarg in die Höhe, wodurch ſich das gemeine Volck bereden ließ, als wenn er lebendig gen Himmel gefahren wäre. Vor dieſem hielt man davor, als wenn der Sarg und der Magnet noch heutiges Tages zu Medina zu ſehen wären: Doch die neuen itineraria wollen nichts davon wiſſen.

Unterdeſſen wird jährlich eine groſſe

Wall-

Wallfarth zu den beyden Städten, MECCA und MEDINA, nicht nur von den nächſten Mahomethanern in Arabien, Paläſtina, und Egypten, ſondern auch von den entfernteſten Maroccanern, Perſianern und Indianern angeſtellet; geſtalt denn allein aus Egypten jährlich mehr als 100000. Perſonen dahin zu reiſen pflegen; dergleichen reiſende Societäten insgemein eine CARAVANE genennet werden.

Mahometh hatte keinen Sohn, ſondern nur eine Tochter FATIMNA: nichts deſto weniger ward ſeine Lehre von ſeinen Jüngern fleißig fortgeſetzet. Sonderlich ſind unter ſeinen Nachkommen vier groſſe Lehrer, nemlich MELICHI bey den Arabern und Africanern; ALI bey den Perſianern; OMARI bey den Türcken; und ODEMANI bey den Tartern in groſſem Anſehen.

Anfangs wurden dieſe Mahometaner SARACENEN genennet, entweder von einer Stadt, die SARA geheiſſen hat; oder weil Mahometh ſein Geſchlechte von SARA Abrahams Weibe hergeführet hat; oder,

 welches

welches am glaubwürdigſten ſcheinet, von dem Arabiſchen Worte SARACA, welches ſo viel heiſt, als Straſſenräuberey treiben. In vielen Hiſtorien-Büchern werden ſie auch AGARENI oder HAGARENI genennet, weil man gläubet, daß die Araber von Ißmael, und alſo von der HAGAR herſtammen.

Ohngefehr hundert Jahr nach Mahomeths Tode kam ein Scythiſches Volck, die **Türcken** genannt, durch die PORTAS CASPIAS über das Gebürge CAUCASUS herüber, und nahm die Gegend ein, wo jetzo Georgien, Turcomannia, und Diarbeck gelegen iſt, welches man in der Geographie nachſchlagen muß. Mit denſelben Völckern ſtritten erſtlich die Saracenen: Als ſie aber groſſen Widerſtand funden, ſchien es beyden Nationen thörlich zu ſeyn, daß ſie ſich ſelber auffreiben, und hernach den Chriſten zur Beute werden ſolten: Und alſo machten ſie mitten im achten Seculo, etwan um das Jahr 763. einen Frieden mit einander, mit der Bedingung, daß die Türcken den Mahometaniſchen Glauben annehmen, und ſich mit

mit den Saracenen wider die Chriſten vereinigen ſolten.

Dieſer Name Türck, welcher ſo viel heiſſen ſoll, als ein Landmann, ein Vieh-Hirt, oder ein Bauer, iſt in den nachfolgenden Zeiten ſo univerſal worden, daß der Name der Saracenen darüber verſchwunden iſt; ob ſich gleich die Türcken nicht gerne ſo nennen laſſen, ſondern den Namen, Muſelmänner, das iſt ſo viel als Rechtgläubige, lieber hören.

Dieſes iſt der eigentliche Urſprung der Türcken, und trifft alſo der Anfang Mahomeths unter Käyſer HERACLII; die Conjunction mit den Türcken aber ohngefehr unter CONSTANTINI COPRONYMI Regierung.

Wer aus dem vorhergehenden erſten Capitel noch im Sinne hat, wie der Orientaliſche Käyſer Phocas den Antichriſt ſo zu reden ausgebrütet hat, der wird ſich mit der memorie leicht helffen können. Denn die Offenbahrung des Antichriſts und Mahomeths iſt zu einer Zeit, nemlich beydes zum Anfange des ſiebenden Seculi nach Chriſti Geburt geſchehen.

VI.

Was war anfangs unter den Saracenen vor ein Regiment?

Anfangs hatten ſie einen eintzigen Fürſten, welcher auff ihre Sprache CALIPHA, das heiſt ſo viel, als ein Erbe, oder Nachfolger, genennet ward: Denn alle dieſelben Fürſten gaben vor, daß ſie von Mahomeths Geblüte entſproſſen, und alſo ſeine Erben und Nachfolger wären.

Solche Succeſſion währete nach Mahomeths Tode ohngefehr 300. Jahr, und in ſolcher Zeit haben nachfolgende CALIPHEN unter den Saracenen geherrſchet.

1. ABUBECKER. 2. OTMAR. 3. OTMANN. 4. HALY. 5. HASENUS. 6. MUAVIAS. I. 7. JEZID I. 8. MUAVIAS II. 9. ABDALLA I. 10. MERVAN I. 11. ABDULMELICUS. 12. WALID I. 13. SULEIMANN. 14. OMAR. 15. JEZID II. 16. HASCAM. 17. WALID

LID II. 18. JEZID III. 19. IBRAHIM. 20. MERVAN II. 21. ABDALLA II. 22. ALMANSOR. 23. MAHADIS. 24. MUSA. 25. RASILDUS. 26. ALAMIN. 27. ALMAMON. 28. MUTASIMUS. 29. WAICUS. 30. MUTEWAKKELUS. 31. MUSTANSIRUS. 32. MUSTAIMUS. 33. MUTAZZUS. 34. MUTHADIS. 35. MUTAMIDUS. 36. MATATIDUS. 37. MUCTAFIS. 38. MUCTADIRUS. 39. KAHIRUS. 40. ARHADIS.

Endlich iſt um das Jahr 936. eine ſolche Zerrüttung dieſes groſſen und mächtigen Reiches erfolget, daß nicht nur die principaleſten Provintzen, ſondern faſt eine jedwede conſiderable Stadt einen beſondern CALIPHEN erwehlet hat.

So viel kan hier genung ſeyn: Wer genauere Nachricht von dieſem Saraceniſchen Reiche haben wil, der muß ſolches im neundten Tomo in der Special-Hiſtorie von ARABIA nachſchlagen.

VII.

Wie haben ſich aber die Saracenen ſo ausgebreitet?

Weil ſie einmahl das Principium hatten, daß ſie ihre Religion mit Feuer und Schwerdt nicht nur ausbreiten möchten, ſondern auch müſten, ſo blieben ſie nicht in Arabia, wo ſie der verfluchte Mahometh ausgehecket hatte; ſondern ſie breiteten ſich in alle damahls bekannte Theile der Welt aus, und man konte ſich über die Gerichte GOttes nicht genug verwundern, daß der gantze ORIENT, da das Licht des Evangelii auffgegangen war, und anfangs ſo helle geleuchtet hatte, in ſo kurtzer Zeit mit einer mehr als Heidniſchen Finſterniß überzogen ward.

VIII.

Was nahmen die Saracenen in ASIA vor Länder ein?

Erſtlich machten ſie ſich das gantze Land ARABIA unterwürffig, welches theils noch

bey Mahomeths Zeiten unter das Joch gebracht wurde.

Hernach brachten ſie das gantze Königreich PERSIEN unter ihre Gewalt, nachdem ſie Anno 632. den letzten Perſiſchen König JEZDEGIR erſchlagen hatten.

Ferner nahmen ſie Anno 636. SYRIEN und PALÆSTINA ein, welches hernach lange Zeit in ihren Händen geblieben iſt.

Nach dieſem eroberten ſie die beyden Aſiatiſchen Inſuln, nemlich CYPERN Anno 648. und RHODIS Anno 653.

Uber dieſes drungen ſie um das Jahr 671. in NATOLIEN oder klein Aſien ein, und legten in der Stadt COGNI, lat. Iconium, eine Regierung an, davon unten wird zu reden ſeyn.

Nach der Zeit vereinigten ſie ſich, wie oben gedacht, mit den Türcken, um das Jahr 763. und brachten dadurch alle Landſchafften um den EUPHRAT in ihre Gewalt.

Endlich

Endlich fiengen ſie um das Jahr 1303. in Natolien gar mit einander ein neues Königreich an, welches die OTTOMANNIſche Pforte genennet ward, und davon in der neuen Türckiſchen Hiſtorie mehr Bericht folgen wird.

Die entlegenen Oſt-Indiſchen Provintzen haben zwar die Saracenen niemals eingenommen: Gleichwol aber hat ſich die Mahomethaniſche Religion auch daſelbſten dergeſtalt ausgebreitet, daß ſie noch biß dieſen Tag darinnen floriret.

IX.

Was nahmen die Saracenen in AFRICA vor Länder ein?

Erſtlich brachten ſie das Königreich Egypten unter ſich, um das Jahr 635. als Käyſer HERACLIUS im Oriente regierte.

Hernach giengen ſie weiter, und eroberten theils um das Jahr 647. theils Anno 696. die gantze Barbariſche Cüſte, biß an das Fretum Herculeum.

Die

Die innerſten Königreiche um Africa wurden auch mit der Mahometaniſchen Religion angefüllet, ob gleich die Araber ſelbſt die groſſen Länder nicht einnehmen kunten.

X.
Was haben endlich die Saracenen in EUROPA gethan?

Aus Africa kamen ſie allbereit um das Jahr 714. in Spanien, ſchlugen den letzten König RODERICUM todt, und bemächtigten ſich des gantzen Königreichs, konten auch nicht eher, als nach Verflieſſung 700. Jahre, vollends wieder heraus getrieben werden.

Hundert Jahr darnach, machten ſie ſich Meiſter von der mittelländiſchen See, und brachten um das Jahr 823. die Inſul CRETA, welche nunmehro Candien heiſt, und um das Jahr 827. das gantze Königreich Sicilien unter den Fuß.

Kurtz darnach ſuchten ſie ſich in Italien ſelbſt

ſelbſt feſte zu ſetzen, und nahmen nicht allein um das Jahr 847. ein groſſes Stücke von dem unterſten Italien ein, ſondern ſtreifften auch dann und wann biß in die Vorſtädte der Stadt Rom.

Letztens griffen ſie Europa vom Morgen an, und bemächtigten ſich Anno 1453. des gantzen Orientaliſchen Käyſerthums.

Was ſie nun von dieſen Provintzen behalten, oder wieder verlohren, oder mit andern vermehret haben, das wird unten vorkommen.

XI.

Haben ſich denn die Chriſten dieſen unglaublichen Progreſſen der Saracenen nicht widerſetzet?

Es war freylich eine wunderbare Sache, daß dieſe Leute, die ſo einen ſchlechten Anfang hatten, innerhalb zwey hundert Jahren faſt ſo viel Land einnahmen, als jemals zum Römiſchen Reiche gehöret hatte.

Allein

Allein das Orientaliſche Reich war in ſo ſchlechter Verfaſſung, daß ſie dem Unglücke nicht widerſtehen kunten; das Occidentaliſche Reich war damahls gleich ohne Käyſer; und an die Vereinigung beyderſeits Kräffte war nicht zu gedencken, weil damahls der unverſöhnliche Haß zwiſchen der Grichiſchen und Lateiniſchen Kirchen allbereit ſeinen Anfang genommen hatte.

Letztens als die Saracenen ſchon allenthalben feſte ſaſſen, wolte ihnen der Pabſt das heilige Land wieder abnehmen, und fieng deßwegen den ſo genannten heiligen Krieg an, in welchem aber die Chriſten im Ausgange nichts erhielten.

XII.

Was iſt das vor ein heiliger Krieg geweſen?

Es iſt ein Krieg, von dem man nothwendig etwas wiſſen muß, und alſo wollen wir auf den Grund gehen.

Nach der Zerſtörung Jeruſalems ward das Gelobte Land in eine Römiſche Provintz

vintz verwandelt, und als das Käyſerthum getheilet ward, blieb es beym ORIENT, und ward meiſtens von Chriſten bewohnet.

Zur Zeit Käyſers HERACLII aber fiel erſtlich der Perſiſche Tyranne COSROES in das Land, ließ alle Chriſten niedermachen, und führte unter andern auch Anno 615. das heilige Creutz mit weg; welches hernach Heraclius Anno 629. wieder eroberte, und am Feſte Exaltationis Crucis zu Jeruſalem auffrichtete, davon im vorigen Capitel unter Heraclii Lebenslauffe Meldung geſchehen iſt.

Bald darauff griffen die Saracenen Anno 636. das Gelobte Land an, eroberten die Stadt ÆLIAM, welche nunmehro Jeruſalem genennet ward, und blieben von derſelben Zeit an gantzer 463. Jahr in der Poſſeſſion.

Ob nun wohl ſolcher geſtalt die Saracenen das gantze Gelobte Land inne hatten, ſo lieſſen ſie doch die Chriſten im Lande wohnen, und gaben auch zu, daß Fremde die heiligen Oerter, wo Chriſtus gebohren, geſtor-

geſtorben und begraben worden, beſuchen mochten.

Als aber die Wallfarten zu dem heiligen Grabe in nachfolgenden Zeiten etwas zu ſtarck waren, beſorgten die Saracenen, die Chriſten möchten ihnen endlich im Lande zu Kopffe wachſen, und legten dannenhero nicht nur Anfangs eine ſtarcke Schatzung auff die Chriſten, ſondern wolten auch endlich den Chriſtlichen Gottes-Dienſt gar nicht mehr dulden.

Nun kaufften zwar die Italiäniſchen Kauffleute um das Jahr 1092. mit groſſem Gelde von den Saracenen einen Ort, da die Chriſtliche Religion frey möchte getrieben werden: Damit auch die Pilgrim deſto beſſere Verpflegung haben möchten, wenn ſie mit Unpäßlichkeit befallen würden, ſo ward nicht nur das Hoſpital zu S. JOHANNIS, ſondern auch der berühmte Ritter-Orden der HOSPITALIORUM oder Johanniter-Ritter auffgerichtet, welche nach dieſem die Rhodieſer- und heutiges Tages die Malteſer-Ritter genennet werden.

Weil aber dieſem ohngeacht die Chriſten ſchlechte Sicherheit hatten, und ſich die Ritter

ter continuirlich mit den Saracenen herum ſchmeiſſen muſten: So ward endlich von der gantzen Europäiſchen Chriſtenheit der Schluß gefaſſet, daß man das Gelobte Land mit gewaffneter Hand recuperiren wolte.

XIII.

Wer machte den Anfang zu dieſem heiligen Kriege?

Erſtlich kam ein Mönch PETRUS EREMITA, ein Frantzoſe von Geburt, aus dem Gelobten Lande heraus, und ſtellte dem Pabſt URBANO II. den elenden Zuſtand der Chriſten mit beweglichen Worten vor: Weil nun gleich darauff Anno 1095. zu CLERMONT in Franckreich ein CONCILIUM gehalten ward, ſo that Pabſt URBANUS II. den erſten Vorſchlag, und weil den Pfaffen befohlen ward, daß ſie um guten Fortgang dieſes heiligen Anſchlages täglich eine gewiſſe Anzahl Vater Unſer beten muſten, ſo zehlten ſie dieſelben an einer Reihe höltzerner Kugeln GOtt gleichſam zu, und bey ſolcher Gelegenheit kamen die ſo genannten PATER NOSTER auf.

Als

Als nun der Pabſt die Europäiſchen Potentaten nicht ungeneigt darzu befand, ſo ließ er die Pfaffen allen denjenigen Vergebung aller Sünden ankündigen, welche ſich in dieſe heilige Miliz begeben würden; und weil die geiſtliche Soldaten an ſtatt der Liberey ein rothes Creutz auf den Schultern trugen, ſo ſagte man insgemein, der Pabſt lieſſe das Creutz predigen.

Dieſes hatte in den damahligen Zeiten einen ſolchen Nachdruck, daß aus den Europäiſchen Königreichen nach und nach in unterſchiedenen Feldzügen mehr als ſechs Millionen Menſchen ins Gelobte Land gezogen ſind, davon die wenigſten ihr Vaterland wieder geſehen haben.

XIV.

Wie lange hat denn dieſer heilige Krieg gewähret?

Der Anfang war zum Ausgang des eilfften, und der Beſchluß zum Ausgange des dreyzehenden Seculi: und alſo hat er zuſammen vollſtändige 200. Jahre gewähret.

XV.

Was ſind in ſolcher Zeit vor Züge nach dem Gelobten Lande gethan worden?

Es gieng zwar faſt kein Jahr vorbey, daß nicht neue Völcker hinein geſchicket wurden; wie denn damals aus denen Niederlanden ordentlich eine Flotte nach der andern gegen Orient abſegelte, welche durch die Straſſe bey Gibraltar paßirte, und unterwegens bißweilen dem Könige in Portugal einen guten Ritter-Dienſt that: Dennoch aber, wenn man die Haupt-Expeditiones rechnen will, ſo ſind ihrer Fünffe geweſen.

Der erſte Zug geſchahe Anno 1099. zur Zeit Käyſers HENRICI IV. als GODOFREDUS von BOUILLON die Armee commandirte.

Der andere Zug geſchahe Anno 1147. zur Zeit Käyſers CONRADI III. welchem der König in Franckreich Ludovicus VII. auch mit beywohnte.

Der

Der dritte Zug geſchah Anno 1189. zur Zeit Käyſers FRIDERICI BARBAROSSÆ, worzu die beyden Könige PHILIPPUS II. in Franckreich, und RICHARDUS I. in Engeland das Ihrige perſönlich mit beytrugen.

Der vierdte Zug geſchahe Anno 1230. zur Zeit Käyſers FRIDERICI II. in welchem Jeruſalem zwar wieder erobert, aber auch bald wieder verlohren ward.

Der fünffte Zug geſchahe Anno 1248. kurtz vor dem groſſen Interregno in Deutſchland. Die Haupt-Perſon war LUDOVICUS IX. oder SANCTUS, König in Franckreich.

XVI.
Wie ſind aber dieſe gewaltige Züge abgelauffen?

Alle mit einander gar ſchlecht. Denn ob wol die Chriſten das Gelobte Land eroberten, und Anno 1099. ein Chriſtliches Königreich darinnen auffrichteten, ſo war es doch unmöglich zu mainteniren, und nachdem ſo viel hundert tauſend Menſchen darüber crepiret hatten, ſo verfiel alles wieder

in der Saracenen Hände, welche biß auf den heutigen Tag das gantze Land beſitzen.

XVII.
Was war aber Schuld daran?

Vornehmlich die Orientaliſchen Käyſer, welche den Occidentaliſchen auf alle Weiſe widerſtunden, aus Beyſorge, wenn ſie mit den Saracenen fertig wären, ſo möchten ſie hernach gar das Orientaliſche Käyſerthum mit dem Occidentaliſchen vereinigen wollen.

Hernach verhinderte auch dieſes allen Fortgang, daß die Chriſtliche Armeen gemeiniglich aus vielerley Nationen beſtunden, welche ſich offt mit einander zanckten, und dardurch ſich ſelber die Frucht des Sieges zu Schanden macheten.

Nechſt dieſem iſt ſchwerlich zu glauben, daß dem Pabſte am Gelobten Lande ſo viel gelegen geweſen ſey: Sondern ſein Abſehen war vielmehr dieſes, daß er eine Europäiſche Armee nach der andern auff die Schlachtbanck liefern möchte, darmit er indeſſen, ſonderlich in Deutſchland, ſeine Gewalt deſto beſſer ſtabiliren könte.

Und

Und wie hätte GOtt an dieſem Kriege einen Gefallen haben ſollen, da man ein verdienſtliches Werck daraus machte, und da endlich das heilige Grab nur in einen abergläubiſchen Götzen-Tempel würde ſeyn verwandelt worden?

XVIII.
Was iſt aber in dem erſten heiligen Zuge vorgegangen?

Als Anno 1096. die erſte Expedition in das gelobte Land vor ſich gehen ſolte, ſo waren zwar der Generals-Perſonen viel: Denn wer damals eine Armee an ſich bringen konte, der machte ſich alſobald zum General darüber: Doch ward das Haupt-Commando GODOFREDO von BOUILLON von der geſammten Occidentaliſchen Chriſtenheit auffgetragen.

Ob nun zwar unterwegens nicht wenig theils davon lieffen, theils crepirten, theils erſchlagen wurden, ſo kamen ihrer doch noch ſiebenmal hundert tauſend im Oriente zuſammen, die alle mit einander unter dieſes Godofredi Commando ſtunden.

Anfangs wolte ihnen der Orientaliſche Käyſer ALEXIUS I. COMNENUS keinen Durchzug verſtatten: Als er aber der Gewalt nicht widerſtehen konte, verglich er ſich endlich ſo weit mit ihnen, daß er ſie in dieſem Kriege auf alle Weiſe ſecundiren wolte; und daß hingegen alles, was ſie eroberten, zum Orientaliſchen Reiche ſolte geſchlagen werden; Jeruſalem ausgenommen, welches der Römiſchen Kirchen reſerviret ward.

Hierauff zog die unbethuliche Armee mit groſſer Unbeqvemlichkeit durch Natolien und Syrien, und nahm unterwegens unterſchiedene Städte, ſonderlich die groſſe Stadt ANTIOCHIA Anno 1098. durch Verrätherey eines Bürgers ein.

Darnach giengen ſie vor JERUSALEM, und eroberten es Anno 1099. worbey ſo viel Saraceniſch Blut vergoſſen ward, daß es den Pferden biß an die Knie ſoll gegangen ſeyn. Weil ſie nun alſo nunmehro die Haupt-Stadt des Landes inne hatten, ſo ward GODOFREDUS von Bouillon alſobald zum Könige von Jeruſalem ausgeruffen, wiewol er ſich an dem Orte mit keiner göldnen Crone wolte krönen laſſen, an welchem Chriſtus

eine

eine dornene Crone getragen hätte: Die andern Generals-Perſonen theilten ſich in die andern Städte, und führten meiſtens den Gräfflichen Titel.

XIX.

Was iſt im andern heiligen Zuge vorgegangen?

Nach dem Tode des tapffern Königes GODOFREDI fiengen die Saracenen wieder an, die Chriſten zu beunruhigen, und machten die Straſſen ſo unſicher, daß die Pilgrim, welche an die heiligen Oerter wallfahrten zogen, offtmahls in groſſe Gefahr geriethen.

Nun entſtund zwar Anno 1118. ein neuer Ritter-Orden im Gelobten Lande, welche TEMPLARII oder Tempel-Herren genennet wurden, weil ſie Anfangs ihr Collegium neben Salomons Tempel hatten.

Der Autor dieſes Ordens war HUGO de PAGANIS, die Kleidung beſtund in einem weiſſen Rocke und rothen Creutze, und ihr gantzes Abſehen gieng dahin, daß ſie die reiſenden Pilgrim convoyren, und vor den Saraceniſchen Straſſenräubern beſchützen wolten.

Weil aber dieſes nicht zulangen wolte, ſonderlich weil der nachfolgende König zu Jeruſalem BALDUINUS III. minderjährig war, ſo beredte der heilige BERNHARDUS, welcher Abt damahls ein allgemeines Oraculum war, ſo wohl den Käyſer CONRADUM III. als den König in Franckreich LUDOVICUM VII. daß ſie Anno 1147. den andern Haupt-Zug in das Gelobte Land vornahmen.

Der Käyſer Conradus III. gieng in Perſon mit einer Armee von 70000. Mann zu Felde, und ward anfangs zu Conſtantinopel vom Käyſer EMANUEL gar freundlich angenommen: als er aber tieffer ins Land zog, ſuchten die Grichen dieſe Armee auff alle Weiſe zu ruiniren. Sie lieſſen falſche Müntze ſchlagen, und gaben ſie den Deutſchen vor gute: Sie wurden in keine Stadt eingelaſſen, und wenn ſie was haben wolten, ſo ward es ihnen in Körben über die Mauer, und zwar theuer genung herab gelaſſen: Ja endlich miſchten die Grichen Gips unter das Meel, davon die Soldaten hinfielen, als wie Fliegen.

Endlich kam die beſchädigte Armee zwar

in

in Syrien, und belagerte die Stadt DAMASCUS; als es aber zur Ubergabe kam, diſputirte man, wer die Stadt behalten ſolte, darüber ward die Belagerung abgebrochen, und der Käyſer ſo wol, als der König in Franckreich giengen unverrichteter Sachen nach Hauſe: Ja unterwegens ward der König in Franckreich gar von den Grichen zur See gefangen, ward aber von der Sicilianiſchen Flotte wieder befreyet, ehe ſie mit der fetten Beute Conſtantinopel erreichen konten.

XX.
Was iſt im dritten heiligen Zuge vorgegangen?

Anno 1187. griff der Saraceniſche König oder CALIPHA in Egypten SALADINUS das Gelobte Land mit groſſer Macht an, und ob gleich die beyden Ritter-Orden der Hoſpitalier und Tempel-Herren allen möglichen Widerſtand thaten, ſo wurden ſie doch geſchlagen, Jeruſalem ward erobert, das heilige Creutz ward geraubet, der König GUIDO ward gefangen genommen, und das gantze Königreich, das die Chriſten

im Gelobten Lande auffgerichtet hatten, kam in kurtzer Zeit, nachdem es 88. Jahr geſtanden hatte, in die Hände der Egyptiſchen Saracenen: Ob nun wohl der gefangene König GUIDO alſobald wieder auf freyen Fuß geſtellet ward, ſo muſte er doch das Königreich Jeruſalem auf ewig verſchweren.

Daß aber dieſer Saladinus ſo groſſe Thaten ausrichten konte, daran waren die MAMMELUCCI ſchuld: Denn weil die Egyptier zu weich zum Kriege waren, ſo kauffte dieſer Sultan erſtlich von den Circaßiſchen Einwohnern viel leibeigene Knechte zuſammen; dieſelben vermehrten ſie hernach mit gekaufften Chriſten-Kindern, und daraus ward ſo eine herrliche Militz, daß die Egyptier nunmehro den Chriſten gewachſen waren. Weil nun dieſe Soldateſca meiſtens aus abgefallenen Chriſten beſtund, ſo heißt man noch heutiges Tages einen ſolchen Abtrünnigen, einen Mammelucken, obgleich das Wort ſonſt nur einen Knecht bedeutet. Dieſe MAMMELUCCI haben endlich in Egypten Meiſter geſpielet, und von 1250. biß 1517. allemahl einen aus ihrem Mittel zum Sultan in Egypten erwehlet, biß ſie ſelbſt ſamt dem

gantzen Lande den Türcken unterwürffig worden ſind.

Unterdeſſen ſo bald die Zeitung von dem Verluſte des Gelobten Landes in Europa erſchollen war, ſtarb Pabſt URBANUS III. meiſtens aus Betrübniß wegen des heiligen Grabes; und der Käyſer FRIDERICUS I. BARBAROSSA beſchloß alſobald mit einer Armee von hundert und funfftzig tauſend Mann in das heilige Land zu gehen, davon die Helffte durch Italien zu Waſſer, die andere durch Ungarn zu Lande ihren Marſch fortſetzte.

Solchen Zug wolte zwar der Orientaliſche Käyſer ISAACIUS II. hindern, konte aber der groſſen Gewalt nicht widerſtehen; und es war allerdings Hoffnung, daß dieſer ſtreitbare Käyſer was gutes ausrichten würde. Allein als die Armee nach vieler überſtandenen Schwierigkeit nunmehro an den Syriſchen Gräntzen war, kam der Käyſer Fridericus Barbaroſſa unverſehens um das Leben. Etliche ſagen, er habe ſich im Fluſſe Cydno baden wollen, und ſey ertruncken: Andere erzehlen, die Armee hätte den Fluß Saphar paſſiren ſollen, und weil die Reuterey

gezaudert hätte, ſo wäre der Käyſer aus Ungedult ſelbſt in den Fluß geritten, und darinnen erſoffen. Das iſt gewiß, daß der Käyſer Anno 1190. im Waſſer um das Leben kommen iſt, und dadurch die groſſe Hoffnung zu nichte gemachet hat.

Es folgten ihm aber die beyden Könige PHILIPPUS II. aus Franckreich, und RICHARDUS I. aus Engeland mit einer ſtarcken Armee auff dem Fuſſe nach, und die alliirte Armee eroberte Anno 1191. die groſſe Stadt PTOLOMAIS: Allein eben über dieſer Eroberung entſtund ſo viel Mißverſtändniß, daß endlich der gantze Zug vergebens war.

Denn vors erſte war eine Jalouſie zwiſchen den Engelländern und Frantzoſen, worüber der König in Franckreich noch ſelbiges Jahr 1191. nach Hauſe zog, und unterdeſſen in Engeland groſſe Unruhe ſtifftete.

Hernach entſtund ein Streit zwiſchen König Richardo aus Engeland, und Hertzog Leopoldo aus Oeſterreich, wegen eines Qvartiers, in welchem das Oeſterreichiſche Wappen war abgeriſſen, und in ein Cloac geworf-

geworffen worden: Darüber Hertzog Leopoldus Anno 1192. auch nach Hauſe zog.

Letztens bekam König Richardus die Poſt, daß die Frantzoſen den Krieg wider ihn erkläret hätten, und muſte ſich alſo An. 1193. auch zur Heim-Reiſe reſolviren: Weil er nun ſo wol die Frantzoſen als die Deutſchen zu Feinden hatte, ſo wuſte er faſt nicht, wie er ſicher nach Hauſe kommen ſolte; und verkleidete ſich in einen Kauffmann: Allein er ward verrathen, und von dem Hertzoge zu Oeſterreich, nicht weit von Wien, in einem Bauer-Hauſe gefangen genommen, als er ſich gleich eine Henne am Spieſſe braten wolte. Was ihm weiter in ſeiner Gefangenſchafft begegnet iſt, und wie theuer ihn die Engelländer haben ranzioniren müſſen, daß muß man in der Engeländiſchen Hiſtorie ſuchen.

In dieſem dritten Zuge ſind ſonſt noch zwey Dinge merckwürdig. Erſtlich als König RICHARDUS ins Gelobte Land zog, nahm er mit ſeinen Engeländern das Königreich CYPERN Anno 1191. ein, welches damals nicht zwar den Saracenen, ſondern einem Conſtantinopolitaniſchen Printzen,

ISAACIO COMNENO gehörte, welcher ſich aber wider die Engeländer feindſelig erklärte. Als nun die Engeländer wieder aus dem Gelobten Lande heraus zogen, ſahen ſie wohl, daß ſie das entlegene Königreich Cypern nicht behaupten würden, und verkaufften ſolches dannenhero dem verjagten Könige von Jeruſalem GUIDONI, deſſen Nachkommen es eine geraume Zeit beſeſſen haben, biß es endlich an die Venetianer, und letztens gar an die Türcken kommen iſt.

Hernach als Anno 1190. die Stadt PTOLOMAIS belagert wurde, ſo entſtund der dritte geiſtliche Ritter-Orden im Gelobten Lande, welche insgemein CRUCIGERI, oder Creutz-Herren genennet wurden: Der Autor davon hieß HENRICUS WALPOT, und weil es ein Deutſcher war, ſo werden ſie auch EQUITES ORDINIS TEUTONICI, oder die Deutſchen Ordens-Ritter, genennet. Ihre Lieberey war ein weiſſes Kleid mit einem ſchwartzen Creutze; und weil ſie die Mutter GOttes Mariam zur Patronin erwehlten, ſo wurden ſie auch MARIANER genen-

genennet. Andere ſetzen den Anfang dieſes Ordens weiter hinaus.

XXI.
Was iſt in dem vierdten heiligen Zuge vorgegangen?

Anno 1223. kam der König von Jeruſalem JOHANNES von BRIENNE mit ſeiner Tochter JOLANTHA nach Italien, und ſuchte nochmahls Hülffe bey dem Pabſte wider die Ungläubigen: Weil nun Käyſer FRIDERICUS I. gleich nach Rom kam, ſo vermittelte es der Pabſt, daß der Käyſer die Princeßin Jolantham heyrathete, und ſich darbey die gantze Prætenſion auf das Königreich Jeruſalem abtreten ließ.

Nun hatte zwar der Käyſer keine groſſe Luſt, Jeruſalem in Poſſeſſion zu nehmen: Allein der Pabſt zwang ihn durch den Bann, daß er Anno 1228. den vierdten Zug nach dem Gelobten Lande thun muſte.

Dieſe Expedition ließ ſich auch glücklich an: Denn Käyſer FRIDERICUS II. zwang den Egyptiſchen Sultan, daß er ihm das gantze Königreich Jeruſalem abtreten muſte, und Anno 1229. ward er in Jeruſalem

gekrönet: Doch der Pabſt hätte lieber geſehen, Fridericus wäre auf dieſer gefährlichen Expedition geblieben, und wie es nicht angehen wolte, ſo machte er dem Käyſer zu Hauſe ſo viel Händel, daß er wieder zurücke muſte, ehe er ſich im Gelobten Lande befeſtigen kunte.

Ja wie ſich der Pabſt und der Käyſer in Europa mit einander zanckten, ſo zog ſolches auch im Gelobten Lande böſe Conſequentien nach ſich, und indem ein Ritter-Orden dem Pabſte, der andre dem Käyſer anhieng, ſo hatten die Saracenen Gelegenheit im trüben Waſſer zu fiſchen, und brachten Anno 1244. Jeruſalem wieder unter ihre Gewalt.

XXII.
Was iſt in dem fünfften heiligen Zuge vorgegangen?

Nachdem An. 1244. Jeruſalem den Barbarn wieder in die Hände gerathen war, ſo erbarmte ſich der König in Franckreich LUDOVICUS IX. oder SANCTUS darüber, und zog An. 1248. in Perſon mit einer ſchönen Armee dahin, und nahm zwar 1249. die

die Feſtung Damiate ein; doch 1250. kam eine Peſt unter ſeine Armee, der Reſt ward von den Egyptiern geſchlagen, und Ludovicus IX. ſelber gefangen. Weil er nun an ſtatt der Ranzion Damiate reſtituiren muſte, ſo war der gantze Zug ſo gut, als vergebens: Und als er 1270. zum andern mahl dahin ziehen wolte, ſo ſtarb er unterwegens auf den Africaniſchen Cüſten an der Peſt.

XXIII.

Wie iſt es nach dieſen fünff groſſen Zügen im Gelobten Lande hergegangen?

Die Chriſten maintenirten ſich in etlichen Orten ſo lange ſie konten; weil ſich aber von den Europäiſchen Potentaten weiter niemand über ſie erbarmen wolte, ſo muſten ſie nach und nach nicht nur die Städte, ſondern auch die heiligen Oerter den Saracenen überlaſſen. Der letzte Ort war PTOLOMAIS, welcher 1291. von den Saracenen erobert ward.

XXIV.

XXIV.

Wo ſind aber die geiſtlichen Ordens-Ritter geblieben?

Der geiſtlichen Orden waren, wie oben gedacht, drey, und die Hiſtorie davon iſt ſo wichtig, daß ſie in der Special-Hiſtorie ein eigenes Capitel verdienet. Denn weil man damals zu ſagen pflegte: **Es kan niemand des heiligen Grabes umſonſt hüten,** ſo wurden dieſen Rittern hin und wieder ſo viel Legata vermacht, daß ihre Güter, wenn ſie beyſammen gelegen hätten, ein kleines Königreich hätten bedeuten können. Anjetzo mercket man nur ſo viel.

1. Die Johanniter-Ritter, welche ſonſten auch Hoſpitalier genennet wurden, und ohngefehr 1092. entſtunden, retirirten ſich aus dem Gelobten Lande in die Inſul RHODIS, welche ſie um das Jahr 1306. einnahmen, und von der Zeit an die Rhodiſer-Ritter genennet wurden. Aus dieſer Inſul wurden ſie hernach Anno 1522. von den Türcken getrieben, und nachdem ſie etliche Jahr herum vagiret hatten, ward ihnen Anno 1530. vom Käyſer Carolo V. die Inſul

ſul MALTA eingeräumet, welche ſie noch beſitzen, und heutiges Tages den Namen davon führen.

2. Die Tempel-Herren, welche, wie oben erwehnet, Anno 1118. entſtunden, hatten hin und wieder in Europa ſo viel ſchöne Güter an ſich gebracht, daß ſie endlich nach dem Gelobten Lande nicht viel fragten: Allein als ſie am ſicherſten waren, ſo hatte der Pabſt CLEMENS V und der König in Franckreich PHILIPPUS IV. ein heimliches Verſtändniß mit einander, daß der Pabſt auff dem Concilio zu Vienne in Franckreich Anno 1312. den gantzen Orden der Tempel-Herren caſſirte. Die Laſter waren grauſam, die ihnen beygemeſſen wurden: Ob es aber nicht vielmehr Calumnien geweſen ſind, das iſt in einer Special-Hiſtorie von den geiſtlichen Ritter-Orden zu unterſuchen. Unterdeſſen wurden ihre Güter allenthalben eingezogen, und die Ritter ſo lange mit Feuer und Schwerdt verfolget, biß der gantze Orden ausgerottet war.

3. Die Deutſchen-Ritter, welche auch Creutz-Herren, oder Marianer genennet wurden, und, wie oben gedacht, An. 1190. ihren

ihren Anfang hatten, giengen etwas zeitlicher aus dem Gelobten Lande, nemlich Anno 1226. und nahmen auf Veranlaſſung des Kâyſers Friderici II. das Land Preuſſen an der Oſt-See ein, welches biß auf ſelbige Zeit mit heidniſchen Einwohnern beſetzet war. Wie aber Preuſſen nachgehends iſt ſeculariſiret, und theils zu Polen, theils zu Brandenburg gezogen worden, das gehöret in die Special-Hiſtorie. In was Verfaſſung aber ſo wol die Johanniter, als die Deutſchen Ritter in ihren Orden ſtehen, das gehöret ins JUS PUPLICUM.

XXV.

Letztens möchte ich gerne die Reihe der Könige von Jeruſalem nach einander haben?

GODOFREDUS
BULLIONÆUS
Kâyſer An. 1099. ſtirbt 1100. regiert
1. Jahr.

Er war ein Hertzog von Bouillon; weil ihm aber das Commando über die heilige Militz

Militz auffgetragen ward, ſo verkauffte er das Fürſtenthum BOUILLON dem benachbarten Biſchoffe zu Lüttig, und gieng mit ſeinen Brüdern nach dem Gelobten Lande, allwo er zum erſten Könige zu Jeruſalem erkläret ward. Was auf derſelben Expedition vorgegangen iſt, ſtehet oben.

BALDUINUS

König 1100. biß 1118. regieret 18. Jahr.

Er war des vorhergehenden Königs Bruder, und alſo auch ein Hertzog von Bouillon. Weil er von den Orientaliſchen Käyſern auf alle Weiſe gehindert wurde, ſo konte er wider die Saracenen nicht viel ausrichten.

BALDUINUS II.

König 1118. biß 1131. regieret 13. Jahr.

Er war des vorhergehenden Königes Vetter, und ward Anno 1122. von den Türcken gefangen, aber nach 2. Jahren wieder loß gelaſſen. Zu ſeiner Zeit entſtund der Orden der Tempel-Herren Anno 1118. davon oben Meldung geſchehen iſt.

FULCO

König 1131. biß 1141. reg. 10. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog von ANJOU aus Franckreich, und hatte des vorigen Königes eintzige Tochter MELUSINAM geheyrathet. Er brach den Hals auf der Jagt, als er mit einem Pferde einem Haſen nachſetzen wolte.

BALDUINUS III.

König Anno 1141. biß 1163. regiert 22 Jahr.

Er war minderjährig. Zu ſeiner Zeit that Käyſer CONRADUS III. Anno 1147. den andern groſſen Zug nach dem Gelobten Lande, davon oben vollſtändiger Bericht iſt erſtattet worden.

ALMERICUS

König 1163. biß 1173. reg. 10. Jahr.

Der Egyptiſche Sultan SALADIN wuchs ihm zu Kopffe, daß er nach dem Occidente um Hülffe ſchreiben muſte: Er ſtarb aber, ehe der Succurs ankam. Er hinterließ

terließ nechſt dem Sohne zwey Töchter SIBYLLAM und ISABELLAM, die in der Genealogie viel zu bedeuten haben.

BALDUINUS IV.

König 1173. biß 1185. reg. 12. Jahr.

Er war nur 15. Jahr alt, und kriegte im fünfften Jahre nach angetretener Regierung den Auſſatz: Als nun die Kranckheit ſo überhand nahm, daß er das Geſichte verlohr, und die übrigen Gliedmaſſen zu faulen anfiengen, erklärte er ſeiner Schweſter Sibyllä Sohn Balduinum, ein Kind von 5. Jahren, zum Nachfolger, und ſtarb zwey Jahr darnach am Auſſatze.

BALDUINUS V.

König 1185. ſtirbt 1186. regieret 8. Monat, alt 6. Jahr.

Seine Mutter war SIBYLLA, des vorigen Königes Schweſter; ſein rechter Vater hieß WILHELMUS, ein Marggrafe aus Montferat; ſein Stieff-Vater aber war GUIDO von LUSIGNAN, welcher dem Stieff-Sohne im erſten Jahre vom Brodte halff, damit er ſelber regieren konte.

GUI-

GUIDO

König 1186. biß 1187. ſtirbt 1196.

Er war aus Franckreich aus dem Hauſe LUSIGNAN, und der vorige König war ſein Stieff-Sohn, von ſeiner Gemahlin SIBYLLA: Weil er aber den Stieff-Sohn, aus Begierde ſelber zu regieren, mit Giffte hingerichtet hatte, ſo war weder Glück noch Segen bey ſeiner Regierung. Denn der Egyptiſche Sultan SALADINUS verjagte ihn von Land und Leuten, bekam ihn gefangen, und zwang ihn, daß er das Königreich Jeruſalem verſchweren muſte.

Dieſer Guido kauffte hernach von Richardo I. Könige in Engeland das Königreich CYPERN, und ſtürtzte letztens zum Fenſter zu ſeinem Pallaſt herunter, daß er den Hals brach. Und dieſes ſind die neun Könige, welche das gelobte Land würcklich gantzer 88. Jahr nach einander beſeſſen haben. Die nachfolgenden haben entweder nur den Titel geführet, oder doch wenig Städte beſeſſen: Doch müſſen etliche davon gemercket werden.

ALME-

ALMERICUS

König 1196. biß 1205.

Er war des jetzt gedachten Guidonis Bruder, und hatte die obgemeldte ISABELLAM zur Gemahlin; oder deutlicher zu reden, die beyden Brůder Guido und Almericus hatten zwey Schweſtern, SIBYLLAM und ISABELLAM, die beyde gebohrne Princeßin und Erbin von Jeruſalem waren. Deswegen ob gleich Guido die Prætenſion auf das Gelobte Land hatte verſchweren můſſen, ſo ſuchte ſich doch dieſer ſein Nachfolger auf alle Weiſe wieder auf den Thron zu bringen.

JOHANNES BRENNES

König 1210. ſtirbt 1237.

Der vorige König Almericus hinterließ eine Stieff-Tochter JOLA oder JOLANTHA oder MARIA; denn alle drey Nahmen findet man bey den Hiſtoricis: Dieſe Princeßin hatte wegen ihrer Mutter Iſabella das nechſte Recht zu Jeruſalem, und brachte ſolches auf ihren Gemahl, welcher insgemein JOHANNES BRENNES oder von BRIENNE, oder von BREMA genennet wird, und aus Franckreich gebůrtig war.

Die-

Dieſer Johannes ließ ſich Ann. 1210. in der Stadt Tyrus zum Könige von Jeruſalem krönen, und bekam von dem Pabſte ſo viel Vorſchub, daß er Hoffnung hatte zum wenigſten etwas vom Gelobten Lande zu behaupten: Doch die Tractaten mit dem Egyptiſchen Sultane zerſchlugen ſich über Vermuthen, und König Johannes retirirte ſich mit ſeiner Familie in Zeiten nach Italien.

Zu ſeiner Zeit An. 1212. wolten die Kinder in Deutſchland und Franckreich einen Zug in das Gelobte Land thun, und welche nicht wohl verwahret wurden, die lieffen den Eltern davon: Sie kamen aber meiſtens in den Schweitzer-Gebürgen um das Leben.

FRIDERICUS II.

Erobert Jeruſalem 1229. ſtirbt 1250.

Er war Römiſcher Käyſer vom Schwäbiſchen Stamme, und heyrathete zu Rom des exulirenden Königs von Jeruſalem JOHANNIS von BRIENNE Tochter JOLANTHAM, mit welcher er die Prætenſion auf das Gelobte Land bekam. Ob er nun wohl Anno 1229. in Perſon hinein gieng, und nebſt der Haupt-Stadt das gantze Ge-

lobten Lande mit groſſer Autorität in ſeine Gewalt brachte, ſo verfiel er doch bald darauff mit dem Pabſte in einen blutigen Krieg, und muſte alles im Oriente gehen laſſen, wie es gieng; und obgleich nach ihm LUDOVICUS IX. König in Franckreich den Krieg wider die Ungläubigen fortſetzte, und An. 1248. den fünfften Haupt-Zug in Perſon dahin verrichtete, ſo konte er doch nichts ausrichten, wie oben iſt erzehlet worden.

XXVI.
Wie hat es nach der Zeit im Gelobten Lande zugeſtanden?

Nach Käyſers FRIDERICI II. Tode iſt der Nahme eines Königes von Jeruſalem ein bloſſer Titel geweſen; Und zwar ſo iſt derſelbige nachgehends eine geraume Zeit von zwey Königlichen Familien geführet worden. Die erſten waren die Könige in Cypern, welche ſich ſo lange Könige von Jeruſalem geſchrieben haben, biß das gantze Königreich Cypern den Venetianern in die Hände geſpielet wurde. Die andern ſind die Könige in

Spanien, welche das Königreich Jeruſalem noch heutiges Tages in ihrem weitläufftigen Titel ſpecificiren. Das Fundament iſt dieſes. Käyſer Fridericus II. welcher das Königreich Jeruſalem ſeiner Gemahlin wegen einnahm, war zugleich ſeiner Mutter wegen König in SICILIEN: Weil nun die Spanier, nach Abgang der Käyſerlichen Familie, durch die weltbekandte VESPERAS SICULAS 1282. das Königreich Sicilien an ſich gezogen haben, ſo meinten ſie, die Prætenſion auff Jeruſalem wäre an die Sicilianiſche Crone geknüpffet, und ſchreiben ſich alſo biß dieſen Tag Könige von Sicilien und Jeruſalem.

II.
Die neue Türckiſche Hiſtorie.

XXVII.
Wo fänget ſich die neue Türckiſche Hiſtorie an?

Von der Zeit, da die OTTOMANNIſche Pforte iſt geſtifftet worden. Solches

ches iſt zum Anfange des vierzehenden Seculi um das Jahr 1303. geſchehen. Es wird aber ſolches Reich deſſentwegen ſo genennet, weil die Türcken in ihrer Sprache die Reſidentz oder Hoffſtadt ihres Monarchens eine Pforte zu nennen pflegen.

Man kan dieſe Jahrzahl gar leichte mercken, wenn man nur wiederum einen parallelismum zwiſchen Mahometh und dem Anti-Chriſt anſtellt. Denn eben damahls, wie die Ottomanniſche Pforte iſt aufgerichtet worden, hat Pabſt BONIFACIUS VIII. den Ablaß-Kram bey dem erſten Jubilæo zum Anfange des vierzehenden Seculi eingeführet, von welchem ſich gleichſam die neue Hiſtorie des Anti-Chriſts anfänget.

XXIIX.

Wer hat das Ottomanniſche Reich geſtifftet?

Der Stiffter hat OTTOMANN oder OSMANN geheiſſen. Denn nachdem ſich die Saraceniſche Nation, wie in der alten Hiſtorie iſt erwehnet worden, in unterſchiedene Caliphatus getheilet hatte, ſo ent-

ſtund auch ein ſolcher CALIPHA oder SULTAN in Natolien, in der Stadt COGNI, lat. Iconium, welcher dahero Sultanus Iconienſis genennet ward. Als nun der letzte Sultan zu COGNI, ALADIN genannt, zum Ausgange des dreyzehenden Seculi ſtarb, ſo wurde ſein Reich zertheilet, und da bekam dieſer OTTOMANNUS erſtlich nur die Provintz CARAMANIEN; er brachte aber in kurtzer Zeit die andern Provintzen unter ſeine Gewalt, und legte den Grund zu dem mächtigen Ottomanniſchen Reiche.

XXIX.

Wer iſt aber dieſer Ottomann von Ankunfft geweſen?

Darinnen ſind die Hiſtorien-Schreiber nicht eins. Etliche machen einen Perſianer, oder einen Parther, welches einerley iſt, aus ihm, und erzehlen ſeine Ankunfft folgender maſſen. OGUZES ein reicher Fürſt in Perſien hätte ſich wegen der einbrechenden Tartarn gegen Natolien retiriret: Sein Sohn, oder wie andere wollen, ſein ſpäter Nachkommen ERTUGULES

hätte ſich an Aladins Hofe zu Cogni auffge-
halten, und hätte im Traume geſehen, als
wenn der **Monden** aus der Schooß eines
Prieſters, EDEPALES genannt, auff und in
Ertugulis Schooß wieder untergienge, und
zwar ſo helle, daß viel Länder davon helle
wurden: Alſobald wäre aus ſeinem Nabel
ein Baum gewachſen, der gantze Provintzen
mit ſeinen Schatten bedecket hätte, und an
der Wurtzel wäre ein Strom heraus gefloſ-
ſen, welcher viel Gärten und Weinberge ge-
wäſſert hätte. Dieſer Traum nun wäre
von dem Prieſter alſobald dahin gedeutet
worden, daß von ihren beyden Häuſern ein
groſſer Aſiatiſcher Monarche entſtehen wür-
de, und darauff habe dieſer ERTUGULES
des Prieſters Tochter geheyrathet, und dieſen
OTTOMANN mit ihr gezeuget: oder
wie andere ſchreiben, ſo wäre OTTO-
MANN damahls ſchon erwachſen, und ſel-
ber mit dieſes Prieſters Tochter vermählet
worden.

Andre führen ſein Geſchlechte von den
Tartarn her, und zwar mit dieſen Umſtän-
den. Es hat ſich zu ALADINS des
Sultans zu Cogni Zeiten eine Tartariſche

Familie nach Natolien gewendet, deſſen alter Stamm-Herr OGUZES ſolte geheiſſen haben. In dem damahligen Kriege nun mit dem Grichiſchen Käyſer wäre ein ungeheurer Griche auffgetreten, und hätte die Türcken zu einem Duell heraus gefodert: Nachdem er aber etliche Türcken erleget hätte, ſo wäre einer aus dieſer Oguziſchen Familie ſo kühne geweſen, und hätte den Grichiſchen Rieſen mit jedermans Verwunderung zu Boden geworffen; davor wäre ihm das Dorff OTTOMANZICA verehret worden, und davon hätte unter ſeinen Nachkommen der Stiffter der Ottomanniſchen Pforte den Nahmen OTTOMANNUS bekommen.

Noch andre, welche Meynung den Türcken am beſten gefällt, führen dieſes Ottomanns Geſchlechte von den Grichiſchen Käyſern her. Denn ſie ſagen, als der Grichiſche Käyſer CALO JOHANNES mit dem obgedachten ALADINE Krieg geführet hätte, ſo wäre ſeines Bruders Sohn JOHANNES oder ISAACIUS zu den Türcken übergegangen, und hätte muſelmaniſiret,

niſiret, das iſt, den Mahomethaniſchen Glauben angenommen: Dieſem abtrünnigen Printzen hätte der Sultan Aladin ſeine Tochter, und zum Brautſchatze das Dorff OTTOMANZICA gegeben, und davon wäre dieſer Ottomann entſproſſen.

Ein ieder glaube davon was er will. Welche die erſte Meynung vor die beſte halten, glauben zugleich, daß eben deßwegen die Türcken den Monden zu ihrem Symbolo erwehlet haben, weil er im Traume die Geburt des erſten Stiffters angedeutet hat.

XXX.
Wie kan man dieſe neue Hiſtorie am beſten mercken?

Vom Anfange der Ottomanniſchen Pforte iſt nichts merckwürdigers vorgegangen, als wie die Türcken die Haupt-Stadt des Orientaliſchen Käyſerthums CONSTANTINOPEL Anno 1453. erobert haben; und alſo unterſcheidet man billig die Zeit vor und nach der Eroberung des Grichiſchen Käyſerthums.

XXXI.

Was haben vor Eroberung der Stadt Conſtantinopel vor Sultane unter den Türcken regieret?

So wohl was die Perſonen, als auch was die Zeit-Rechnung betrifft, iſt unter den Grichiſchen und Türckiſchen Scribenten ein groſſer Unterſcheid, daß man ſich alſo nicht wundern darff, wenn die Erzehlungen nicht mit einander überein kommen. Laut der Türckiſchen Zeit-Rechnung haben ſie folgender maſſen einander ſuccediret.

OTTOMANNUS

Sultan 1303. biß 1327. regieret 24. Jahr.

Von ſeiner Ankunfft, und von dem Anfange ſeines Reiches iſt allbereit zum Anfange dieſer neuen Hiſtorie Meldung geſchehen. Sein Hauptwerck iſt dieſes, daß er Anno 1326. das Jahr vor ſeinem Tode die Stadt PRUSIA oder BURSIA in Bithynien durch ſeinen Sohn Orchanem eingenommen, und zur Reſidentz erwehlet hat. Den Einwohnern war zwar im Accorde ein freyer Abzug

zug verſprochen; als man aber die Kinder zurück behielt, weil ſie nemlich noch minderjährig waren, und ſich alſo nicht erklären konten, ob ſie bleiben oder fortziehen wolten, ſo begehrte faſt niemand die Stadt zu verlaſſen. Bald darauff ſtarb Ottomann an geſchwollenen Füſſen.

ORCHANES

Sultan 1327. biß 1358. reg. 31. Jahr, alt 80. Jahr.

Er wird von andern URCHANES geſchrieben. Er proſequirte das Glücke ſeiner Waffen, und eroberte Anno 1329. die Stadt NICÆA in Bithynien, obgleich der Grichiſche Käyſer Andronicus III. den Entſatz verſuchte. Ja er war ſo formidable, daß ſich der nachfolgende Grichiſche Käyſer JOHANNES CANTACUZENUS um ſeine Freundſchafft bewarb, und ihm ſeine Tochter THEODORAM zur Gemahlin gab.

Er hatte einen tapffern Sohn SOLIMANN genannt, welcher von etlichen gar mit unter die Türckiſchen Sultane gezehlet wird: Derſelbige gieng Anno 1357. zum erſten

ſten herüber in Europam, und eroberte die Feſtung CALLIPOLI, welche, wie aus der Geographie bekandt, ſchon diſſeits in Europa gelegen iſt. Als aber dieſer junge Held auff der Jagd einem Haſen nachſetzte, ſtürtzte er mit dem Pferde, und brach den Hals noch bey Lebens-Zeiten ſeines Vaters. Orchanes gieng unterdeſſen wider die Tartarn zu Felde, und ward mit einem Pfeile tödtlich verwundet.

AMURATH I.

Sultan 1358. biß 1389. regieret 22. Jahr.

Sein Nahme wird auch MURATH geſchrieben. Das Glücke, oder vielmehr der Chriſten Unbedachtſamkeit bot ihm eine ſchöne Gelegenheit an die Hand, ſeine Waffen in Europa bekandt zu machen. Denn als der Grichiſche Käyſer JOHANNES VI. Palæologus die Bulgarn nicht bezwingen konte, ſo rieff er die Türcken aus Aſien zu Hülffe. Amurath war bereit darzu: Allein als er mit den Bulgarn fertig war, nahm er Anno 1360. die Stadt ADRIANOPEL ein, und legte daſelbſt eine Reſidentz an, daß

alſo

alſo das gute Conſtantinopel recht in die mitte kam.

Als nun ſolcher Geſtalt Amurath ſeine Pforte oder Reſidentz mitten unter den Chriſten auffgeſchlagen hatte, ſo brachten die ſtreiffenden Partheyen um das Jahr 1362. eine ungläubliche Menge gefangener Chriſten zuſammen: Unter denſelben behielt Amurath allemahl den fünfften Mann vor ſich, und ließ ſolche als Sclaven in allerhand Krieges-Exercitien unterweiſen; und als man ſahe, was vor brave Soldaten zu Fuſſe daraus wurden, ſo kam die Gewohnheit auff, daß man ein rechtes Soldaten-Seminarium von Chriſten-Kindern anlegte, welche theils gefangen wurden, theils auch von den Chriſten im Türckiſchen Gebiete an ſtatt des Tributes muſten geliefert werden. Dieſe Soldaten wurden hernach JANIZARI genennet, und haben dem Türckiſchen Reiche anfangs viel genutzet, aber nachgehends auch viel geſchadet.

Es heiſt aber das Wort JANIZAR, oder accurater zu ſchreiben, GENIZAR, nichts anders als ein Novitius oder ein

Lehr-Junge, weil ſie nicht wie andre Soldaten geworben, ſondern alſobald von der Kindheit an zu den Krieges-Ubungen gewöhnet werden. Welche unter den Hiſtorien-Schreibern auf die Meynung gerathen, als wenn ſie von dem Lateiniſchen Worte JANUA den Nahmen hätten, weil ſie nemlich die Pforte, das iſt, die Reſidentz des Sultans bewachen, die hätten keine ungereimte Meynung, wenn nur das Wort Janua Türckiſch und nicht Lateiniſch wäre.

Etliche halten davor, als wenn die Janitſcharen allbereit von dem erſten Sultane OTTOMANNO und ſeinem Sohne ORCHANE wären aufgerichtet worden, in welchem Stücke ſie den Egyptiſchen Sultanen mit ihren Mammelucken hätten nachahmen wollen. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo hat doch Amurath I. dieſe Art der Militz zum erſten in gute Ordnung gebracht, und auf Mittel gedacht, wie dieſelbige allemahl aus den Seminariis wieder könte recreutiret werden.

Anfangs beſtund dieſes Corpo der Janitſcharen aus lauter Chriſten-Kindern, die hernach zum Mahomethaniſchen Glauben waren erzo-

erzogen worden, und die waren ärger gegen die Chriſten, als die gebohrnen Türcken ſelber: Nachgehends aber ſind offt mehr gebohrne Türcken als Chriſten darunter geweſen, und heutiges Tages wird insgemein die gantze Türckiſche Infanterie die Janitſcharen genennet.

Als dieſer Sultan Amurath den Zug in Europa vornahm, ſo machte er den erſten Groß-VEZIER, und von derſelbigen Zeit an iſt dieſe zwar hohe, aber auch höchſtgefährliche Charge iederzeit continuiret worden.

Auf die letzt gieng er wider den Fürſten in Servien LAZARUM zu Felde und erſchlug ihn zwar; aber Lazari getreuer Diener rächte den Todt ſeines Herrn, und erſtach Amurathen mit einem Spieße. Andere berichten, er wäre von einem Uberläuffer in ſeinem Gezelte erſtochen worden, und daher ſey die Gewonheit kommen, daß die Türckiſchen Sultane allemahl denjenigen die Hände halten laſſen, welche Audientz haben.

BAJAZETH I.

Sultan 1389. biß 1402. regierte 13. Jahr.

Er hatte den Zunahmen GILDERUN, das heiſt ſo viel als der Blitz, womit auff ſeine Geſchwindigkeit gezielet wurde.

Weil ſich bißhero die Türcken immer mehr und mehr ausbreiteten, und ſonderlich den Grichiſchen Käyſer EMANUEL faſt wie einen Sclaven tractirten: So wolten die Chriſten allen ſeinen Progreſſen vorbeugen, und ſchickten eine Armee aus allerhand Nationen durch Ungarn an die Donau, welche SIGISMUNDUS, damahls nur König in Ungarn, nachmahls aber Römiſcher Käyſer, commandiren ſolte.

Als es aber Anno 1396. bey der Stadt NICOPOLI zu einer Schlacht kam, wurden die Chriſten totaliter geſchlagen. Die Schuld ward den Frantzoſen zugemeſſen, welche allzu hitzig waren, und ſich vor der Zeit mit den Feinden einlieſſen; denn als die andern nachkommen wolten, hatten die Türcken den Weg mit Pfälen verſchlagen. König

Sigis-

Sigismundus kam mit genauer Noth auff einen Kahn in die Donau, und muſte dem Strohme nach biß in das ſchwartze Meer fahren, daſelbſt ward er von der Venetianiſchen Flotte auffgenommen, und in Dalmatien wieder ans Land geſetzet. Welche von den Frantzoſen nicht erſchlagen waren, die wurden gefangen genommen, und in Stücken zerhauen: Unter denſelben war auch der Burgundiſche Printz JOHANNES INTREPIDUS; als er aber ſolte geköpffet werden, bat ein Sternſeher vor ihn, und verſicherte den Sultan aus ſeiner Phyſiognomie, daß dieſer Printz Gelegenheit zu Vergieſſung vieles Chriſten-Blut geben würde, welches auch laut der Frantzöſiſchen Hiſtorie, erfolget iſt. Solcher geſtalt blieb er nebſt etlichen andern am Leben.

Nach dieſem Siege bey Nicopoli, ſchien es um das Grichiſche Käyſerthum geſchehen zu ſeyn, indem die Türcken alſobald mit ihrer ſiegreichen Armee vor Conſtantinopel giengen: Doch der bekandte Tyranne TAMERLANES legte Bajazethen das Handwerck, welche Begebenheit würdig,

dig iſt, daß ſie mit mehrern Umſtänden erzehlet wird.

In der groſſen Tartarey in Aſien war ein Bauer TEMUR genannt, der brach auff der Mauſerey ein Bein, und ward deßwegen TEMUR LANC, oder wie es die Europäer ausgeſprochen haben, TAMERLAN, das iſt, der lahme TEMUR genennet.

Dieſer geringe Mann zog erſtlich etliche andere Vieh-Hirten an ſich, und legte ſich aufs Rauben; und als ſich ſeine Compagnie verſtärcket hatte, überſtieg er die berühmte Sineſiſche Mauer, und kam durch China, Indien und Perſien mit einer unzehligen Menge gleich als ein Waſſer-Strom heraus biß in Syrien, und da war kein Menſch, der ſeiner Macht hätte widerſtehen können. Wenn er vor eine Stadt kam, ſo veränderte er alle Tage ſeine Gezelt und Fahne, und hatte den erſten Tag eine weiſſe, den andern eine rothe, und den dritten eine ſchwartze Fahne ausgeſteckt; ergaben ſich die Bürger, weil die weiſſe Fahne wehete, ſo blieben ſie beym Leben; erwarteten ſie die rothe, ſo muſten die Vornehmſten ſterben; und verſchoben

ben ſie die Ubergabe biß zur ſchwartzen Fahne, ſo ward keine Seele in der Stadt verſchonet.

Die Stadt Sebaſtia itzo Sivas genannt, in Capadocien gelegen, muſte ſeine Grauſamkeit ſonderlich erfahren. Denn er ließ die Vornehmſten ſo zuſammen ziehen, daß der Kopff zwiſchen die Beine kam, und in ſolcher Poſitur muſten ſie Hungers ſterben.

Hierdurch erweckte er eine ſolche Furcht, daß er vor aller Welt vor ein flagellum Dei gehalten ward. Als ſich auch ein Genueſer Kauffmann, der wohl um ihn gelitten war, zu fragen unterſtund, warum er ſo grauſam mit den Leuten umgienge? gab er mit Zorn und Schnauben zur Antwort: Tu me hominem eſſe arbitraris? falleris: IRA DEI SUM.

Als nun Käyſer Emanuel in Conſtantinopel von Bajazethe belagert wurde, ſo muſte er in der euſſerſten Noth dieſen TAMERLAN zu Hülffe ruffen, welcher damahls mit einer Armee in Syrien war, die von etlichen fünffmal, von andern ſechsmal, von andern achtmal, von vielen gar zehnmal hundert tauſend Mann ſtarck geſchätzet wird. Als nun Bajazeth von keinen Tractaten

ten hören wolte, kam es in Natolien Anno 1399. zu einer blutigen Schlacht, darinnen dreymal hundert tauſend Menſchen zu beyden Theilen ſollen geblieben ſeyn.

Den Sieg behielt TAMERLANES, ſonderlich durch Hülffe derjenigen Tartarn, die von Bajazeths Armee zu ihm übergiengen; ja er bekam ſeinen Feind BAJAZETH ſelber gefangen; und weil Tamerlanes lahm, Bajazeth aber auf das eine Auge blind war, ſo konte Tamerlanes das Lachen nicht laſſen, daß GOtt aus zwey ſolchen Krüpeln zwey Herren der Welt hätte werden laſſen.

Tamerlanes war anfangs nicht geneigt, den überwundenen Bajazeth grauſam zu tractiren, ſondern fragte vielmehr von ihm, was er thun wolte, wenn er Tamerlanem gefangen hätte? Als aber Bajazeth unbedachtſamer Weiſe zur Antwort gab: er hätte Tamerlanem in ein eiſernes Gütter einſchlieſſen wollen; ſo erzürnte ſich Tamerlan darüber, und befahl ihn auf ſolche Weiſe zu tractiren, wie er andern hätte thun wollen. Solcher geſtalt ward Bajazeth in einem eiſernen Gebauer mit herum geführet, und wenn Ta-

merlan

merlan zu Pferde ſteigen wolte, ſo muſte er ſeinem Uberwinder allemahl einen Bock ſtehen; und wenn er Taffel hielt, muſte der Gefangene unter dem Tiſche mit den Hunden freſſen; Bajazeths Gemahlin aber muſte dem Tyrannen in nackender Poſitur bey der Taffel aufwarten. Dieſe Schmach konte Bajazeth nicht länger vertragen, ſondern ſtieß ſich vor Ungedult den Kopff an dem eiſernen Gegitter entzwey, daß er ſterben muſte. Wiewol andere vorgeben, er wäre vor Gram, oder von Giffte von ſich ſelber geſtorben.

Hierauff faſte TAMERLANES den Vorſatz, daß er durch Ungarn, Teutſchland, Franckreich und Spanien eine Tour thun, und ſo dann durch Africa wieder in Aſien kehren wolte: Allein es kam Poſt, daß in Indien ein Auffſtand wider ihn wäre; alſo zog er über Vermuthen wieder hin, wo er herkommen war, und ſtarb Anno 1404. Das groſſe Reich aber ward unter ſeine Söhne getheilet, welches man wegen der Aſiatiſchen Special-Hiſtorien wohl zu mercken hat.

JOSUA

Sultan 1399. biß 1403. reg. 4. Jahr.

Er war Bajazeths älteſter Sohn, und wird in manchen Büchern ISSEM genennet: Als der Vater gefangen war, nahm er ſich des Regiments an, ſo gut er konte, ward aber von ſeinem folgenden Bruder erſchlagen.

SOLIMANN I.

Sultan 1403. biß 1410. regieret 7. Jahr.

Von andern wird er MUSULMANNUS genennet, und war Bajazeths anderer Sohn. Er ſchlug den vorhergehenden Bruder todt, und ward von dem nachfolgenden Bruder wieder erſchlagen.

MUSA

Sultan 1410. biß 1413. reg. 3. Jahr.

Er war Bajazeths dritter Sohn, und wird von etlichen MOSES genannt. Er ſchlug ſeinen Bruder todt, und ward von dem jüngſten mit gleicher Müntze bezahlet. Dieſe drey Brüder nun werden von etlichen gar nicht mit in die Reihe der Türckiſchen Sultane

tane geſetzet, weil ſie das Reich nicht ruhig beſeſſen haben.

MAHOMETH I.

Sultan 1413. biß 1422. reg. 8. Jahr.

Er war Bajazeths jüngſter Sohn, und nachdem ſeine vorhergehenden drey Brüder aus dem Wege geſchaffet waren, ſo brachte er das zerrüttete Reich wieder in gute Ordnung. Daß es aber die Chriſten geſchehen lieſſen, daran war theils der Streit mit den Hußiten in Böhmen, theils auch die Uneinigkeit zwiſchen den Italiäniſchen Fürſten, meiſtens aber die Unachtſamkeit der Chriſten Schuld. Man verhehlte ſeinen Tod 40. Tage, biß der Succeſſor ankam. Der Leib ward unterdeſſen zum Schein bedienet, als wenn er lebendig wäre.

AMURATH II.

Sultan 1422. biß 1451. reg. 29. Jahr.

Sein Vetter MUSTAPHA ſtrebte nach dem Throne, und verließ ſich auff die Hülffe der Grichen. Doch Amurath trieb Muſtapham bald zu paaren, und belagerte bald darauff Anno 1424. die Stadt Conſtantinopel,

pel, zur Danckbarkeit, daß die Grich[en] ... Feinde beygeſtanden hatten; Doch muſte er unverrichteter Sache wieder abziehen.

Hierauff brachte er die Janitſcharen-Militz auffs neue in gute Verfaſſung, und dahero iſts kommen, daß er von etlichen vor den Urheber dieſer Militz gehalten wird, welches doch Amurath I. gethan hat.

Als die Armee in gutem Stande war, that er einen Einfall in Grichenland, und eroberte Anno 1430. die Stadt THESSALONICH, welche damahls eine von den reichſten Handels-Städten war: Hernach brachte er den EPIROTiſchen Fürſten, JOHANNEM CASTRIOTUM, unter ſeine Botmäßigkeit, und zwang ihn Anno 1434. daß er ſeine drey Söhne zu Geiſſeln an ſeinen Hof ſchicken muſte.

Nach dieſem wandte ſich Amurath gegen Ungarn, und verjagte ſeinen Schwieger-Vater, den Fürſten in Servien, GEORGIUM, Anno 1438. und weil er Hülffe bey dem Teutſchen Käyſer Alberto II. ſuchte, ſo ließ er Georgii Söhne zur Straffe blenden und caſtriren.

Der

Der Käyſer ALBERTUS II. war zwar bereit, dem verjagten Georgio aus Servien beyzuſtehen; als er aber den erſten Zug in Ungarn that, ſtarb der unvergleichliche Herr an einem Durchfall Anno 1439.

Weil nun dieſer Käyſer Albertus nur einen Poſthumum, nemlich Ladislaum, hinterließ, ſo wolten die Ungarn ihre Crone keinem Kinde auffſetzen, ſondern erwehlten bey der anwachſenden Türcken-Gefahr den Polniſchen Printz ULADISLAUM, von welchem ſie Hoffnung hatten, daß er das Königreich Ungarn wider die Türcken defendiren würde.

Der Anfang dieſes Uladislai war auch aus der maſſen gut. Denn der Ungariſche General JOHANNES CORVINUS, insgemein HUNNIADES genannt, ſchlug die Türcken Anno 1441. und 1442. zweymahl nach einander mit groſſem Nachdruck; und weil die Flotte der Chriſten auff der Mittelländiſchen See auch nicht feyerte, ſo kam Amurath dergeſtalt ins Gedränge, daß er Anno 1443. mit Uladislao einen Frieden auff zwey Jahr ſchlieſſen muſte, welcher denn nicht nur durch einen theuren Schwur,

Schwur, ſondern auch ſo gar durch Uberlieferung einer geweihten Hoſtie auf Seiten der Chriſten beſtätiget ward.

Mit dieſem Frieden war Pabſt EUGENIUS IV. nicht zu frieden, und ſchickte deßwegen einen Nuncium JULIANUM an den König Uladislaum ab, welcher ihn bereden muſte, daß man den Ungläubigen keinen Glauben halten dürffte: Alſo brachen die Chriſten Anno 1444. den ſo theuer beſchwornen Frieden, und giengen den Türcken biß an das ſchwartze Meer entgegen.

Als es nun bey der Stadt VARNA Anno 1444. zwiſchen Uladislao und Amurath zu einer Schlacht kam, hieng erſtlich der Sieg auff der Chriſten Seite: Doch der Sultan Amurath nahm die zur Verſicherung gegebene Hoſtie heraus, und ſagte darbey: wenn Chriſtus ein ſolcher GOtt wäre, wie ihn die Chriſten beſchrieben, ſo ſolte er die Untreu nicht ungeſtrafft laſſen, daß ſie den Frieden bey ſeinem Nahmen beſchworen, und hernach gebrochen hätten: That darbey das Gelübde, wenn er dieſes mahl den Sieg davon trüge, ſo wolte er alſobald nach der Schlacht die Regierung abdancken, und

ein

ein Mahomethaniſcher Mönch werden. Gleich darauff wandte ſich das Blat um, die Chriſten fielen zum Theil auff die Beute, die andern gönneten dem tapffern Johanni Hunniadæ die Ehre des Sieges nicht, und der König Uladislaus wagte ſich allzu kühne unter die Feinde: hierüber geriethen die Chriſten in Unordnung, der König Uladislaus ſtürtzte mit dem Pferde, und die Türcken trugen ſeinen abgehackten Kopff an einer Stange herum, der Päbſtliche Nuncius Julianus kam auch ohne Kopff aus der Schlacht, mit einem Worte, die Chriſten wurden totaliter geſchlagen.

Nach dieſem Siege nun wolte Amurath ſein Gelübde bezahlen, und trat ſeinem Sohne Mahometh die Regierung ab: Allein die Janitſcharen wolten durchaus nicht, und Amurath muſte das Regiment wider ſeinen Willen von neuem antreten. Wiewohl man doch obſerviret hat, daß nachgehends bey ſeiner Regierung weder Glück noch Segen geweſen iſt.

Nach dieſer Schlacht bey VARNA nun ſchien es Zeit zu ſeyn, die Stadt Conſtantinopel zu forciren: Weil aber GOTT noch

Gedult mit der gottloſen Stadt trug, ſo erweckte er dieſem Amurath einen nachdrücklichen Widerſacher in EPIRO an dem weltbekannten SCANDERBEG, von welchem kürtzlich ſo viel zu mercken iſt.

In EPIRO war ein Fürſt, JOHANNES CASTRIOTUS genannt, denſelben zwang Amurath II. daß er ſich Anno 1434. dem Türckiſchen Joche unterwerffen, die Haupt-Stadt CROJA den Türcken abtreten, und ſeine drey Söhne an Amuraths Hoff zu Geiſſeln ſchicken muſte; wie oben iſt erzehlet worden. Ja als der alte Caſtriote ſtarb, zog Amurath das Epirotiſche Fürſtenthum an ſich, und die drey Söhne muſten ihr Vaterland mit dem Rücken anſehen.

Unter dieſen drey Söhnen nun hieß einer GEORGIUS CASTRIOTUS, der brachte nicht allein das Zeichen eines Säbels am rechten Arme mit auff die Welt, ſondern ſeiner Mutter hatte auch geträumet, als wenn ſie ein reiſſendes Thier gebohren hätte. Dieſer Printz that ſich dergeſtalt hervor, daß er von den Türcken SCANDERBEG, das iſt ſo viel als ALEXANDER M. genennet wurde.

Als

Als aber dieſer Scanderbeg den Sultan Amurath mit ſeiner Tapfferkeit nicht zur reſtitution ſeines väterlichen Fürſtenthums bewegen konte, ſo correſpondirte er mit den Chriſten; und als die Türcken, obgedachter maſſen, Anno 1442. mit Johanne Hunniade ſchlagen ſolten, gieng er unvermerckt zu den Chriſten über, und zwang die gefangenen Baſſen, daß ſie unter des Groß-Sultans Siegel einen Brieff an den Epirotiſchen Gouverneur ſchreiben muſten, daß er dieſem Scanderbeg alſobald die Feſtung CROJA nebſt dem gantzen Fürſtenthum einräumen ſolte: Weil nun Scanderbeg mit dieſem Brieffe eher in Grichenland kam, als die Poſt von der Schlacht, oder von ſeiner Apoſtaſie, ſo kam er durch dieſen Betrug auff einmal zur Poſſeſſion ſeines väterlichen Erbtheils, nahm den Chriſtlichen Glauben an, und that in Geſellſchafft der Venetianer den Türcken unſäglichen Schaden.

Amurath gieng zwar alſobald in Perſon wider dieſen Scanderbeg zu Felde, und belagerte Anno 1448. die Feſtung CROJA aber vergebens: Vor Grichiſch-Weiſſenburg

muſte er Anno 1450. gleichfalls abziehen, worüber er ſich grämte und unvermuthet in voller Weiſe ſeinen Geiſt auffgab. Scanderbeg lebte nach dieſem noch 8. Jahr, und ſeinen Tod muß man unter dem folgenden Käyſer ſuchen.

MAHOMETH II.

Sultan 1451. Käyſer 1453. ſtirbt 1481. reg. 30. Jahr, alt 53. Jahr.

Dieſer Sultan hat endlich das Glücke erlebet, daß er Conſtantinopel gewonnen, und alſo den Titul eines Orientaliſchen Käyſers erlanget hat.

Die Belagerung nahm 1453. den 5. April ihren Anfang, und den 29. May ward ſie mit Sturm erobert: Die Türckiſche Armee beſtund aus 250000. Combattanten: und die Flotte aus 200. Schiffen. Die Stadt war mit Volcke angefüllet, welches aus gantz Aſien dahin geflüchtet war, und der letzte Grichiſche Käyſer CONSTANTINUS XI. Palæologus befand ſich ſelber darinnen. Weil der Stadt mit Schiffen auff einer Seite nicht beyzukommen war, ließ Mahometh die Schiffe mit unbegreifflicher Mühe aus dem

dem Waſſer heraus ziehen, und über einen Berg auff die andere Seite tragen, da ſie mit gutem Nutzen konten gebrauchet werden.

Zeit währender Belagerung fiel einmal in der Nacht eine lichte Wolcke vom Himmel, und machte die Stadt Conſtantinopel gantz helle, zog ſich aber alſobald wieder in die Höhe: Dieſes ward von den Chriſten im Türckiſchen Lager alſobald dahin gedeutet, daß GOTT dieſer Stadt zwar das Licht des Evangelii gegeben, nunmehro aber auch wieder genommen hätte, und würde die Stadt von nun an bald in Türckiſchen Händen ſeyn.

Hierauff reſolvirte Mahometh zu einem General-Sturme, und verſprach demjenigen ein Gouvernement, der die Stadt zum erſten erſteigen würde; den übrigen Soldaten aber die Freyheit, daß ſie die eroberte Stadt drey Tage nach einander plündern dürfften.

Als nun der Sturm zu Waſſer und Lande vor ſich gieng, ward die gute Stadt gewonnen. Der Grichiſche Käyſer CONSTANTINUS XI. wehrete ſich zwar mit eigener

Hand ſo gut er konte: als er aber ſahe, daß das Thor mit todten Cörpern ſchon verſtopffet war, daß niemand aus oder ein konte; ſo rieff er vor Deſperation: Iſt denn kein Chriſt da, der mir den Kopff abhacket? den Augenblick geſchahe es, aber von einem Türcken. Das übrige Chriſten-Volck ward alles erbärmlich niedergemacht, und weder jung noch alt verſchonet.

Der Reichthum war unbeſchreiblich, den die Chriſten nach Conſtantinopel geſchleppet hatten, und den die Soldaten nunmehro unter ſich theilten; daß auch Mahometh ſelber darüber moraliſirte, und davor hielt, wenn die Privat-Perſonen bey Zeiten mit dieſem Vermögen ihrem Käyſer beygeſtanden hätten, ſo würde es ſo weit nimmermehr kommen ſeyn. Auch noch viel Jahre nach der Eroberung pflegte man einen reichen Mann mit dieſer Formul zu beſchreiben: Er iſt ſo reich, als wenn er Conſtantinopel hätte plündern helffen.

Man hat dieſes als etwas fatales anzumercken, daß, ſo wol bey der erſten Einweihung, als auch bey der letzten Eroberung dieſer Stadt,

Stadt, beydes mahl der Käyser CONSTANTINUS; des Käysers Mutter HELENA; und der Patriarche GREGORIUS geheiſſen hat.

Die jungen Weibs-Perſonen wurden wie das Vieh zuſammen getrieben, und von den Türcken entweder zu tode geſchändet, oder doch nach der Schmach zu tode geſäbelt: Die Schönſte darunter, die einem Engel ähnlicher ſahe als einem Menſchen, hieß IRENE, und ward dem Türckiſchen Käyſer zugeführet. Als aber Mahometh gegen ſie dergeſtalt entzündet war, daß er etliche Tage alle Regierungs-Geſchäffte darüber ſtehen und liegen ließ; ſo waren die vornehmſten Baſſen darüber ungedultig: Damit ſie nun ſehen ſolten, daß der Käyſer Mahometh kein Sclave von einer Weibes-Perſon wäre, ſo brachte er die wunderſchöne Irene zwar an der Hand hervor geführet, griff aber alſobald zum Säbel, und hieb ihr in Gegenwart der Baſſen den Kopff herunter.

Hierauff gieng die Türckiſche Armee vor BELGRAD, welches iederzeit vor den Schlüſſel zu Ungarn iſt gehalten worden:

Doch der obgedachte tapffre JOHANNES HUNNIADES ſchlug die Belagerung auf und ſchickte die Türcken mit verluſt 40. biß 50000. Mann wieder nach Hauſe.

Hierauff zog Mahometh in Grichenland, und verjagte endlich SCANDERBEGEN aus ſeinem Fürſtenthum, daß er ſich nach Italien retiriren muſte: Daſelbſt hatte er zwar wichtige Anſchläge mit dem Pabſte wegen eines allgemeinen Creutz-Zuges wider die Türcken vor; allein er ſtarb Anno 467. und hinterließ den Ruhm, daß er 2000. Türcken mit eigner Hand erleget hätte: Geſtalt er denn in der Schlacht ſo furieuſe war, daß ihm das Blut zu den Augen heraus drang. Er hätte können ein Erlöſer der Chriſtenheit ſeyn, wenn ſein Land ſo groß geweſen wäre, als ſein Gemüthe.

Als Scanderbeg aus dem Wege war, ſo gerieth das Königreich MOREA oder PELOPONNESUS mit den benachbarten Inſuln nach und nach in der Türcken Hände. Die merckwürdigſte Belagerung war vor der Stadt CHALCIS, die nunmehro NEGROPONTE genennet wird. Denn als dieſelbige

ſelbige 1469. mit Sturm übergieng, hatte ſich der Commendante ERIZZO ziemlich verſchantzet / und ergab ſich nicht eher, biß ihm verſprochen ward, daß er ſeinen Kopff behalten ſolte: Die Türcken hielten auch ihr Wort, und lieſſen den Kopff unbeſchädiget, hieben aber dargegen den Leib mitten von einander. Seine wunderſchöne Tochter ſolte des Groß-Sultans Concubine werden, weil ſie aber nicht zu zwingen war, hieb ihr der Sultan den Kopff von einander. Bald darauff machten die Venetianer mit den Türcken Friede Anno 1478.

Zu gleicher Zeit führte dieſer Mahometh auch in Aſien zwey blutige Kriege. Den erſten 1461. mit dem Grichiſchen Käyſer DAVID zu TRAPEZUNT gantz hinten am ſchwartzen Meer. Wie dieſes kleine Käyſerthum entſtanden iſt, das muß man im erſten Capitel von den Chriſtlichen Käyſern im Oriente ſuchen. Als nun die Stadt TRAPEZUS belagert ward, ſo ließ ſich der gute Käyſer DAVID zu einem Vergleich bereden, daß er ſein Käyſerthum gegen ein ander Reich vertauſchen ſolte; Als er aber nach Conſtantinopel kam, ſo ward ihm zwar und ſeiner Fa-

milie ein ander Reich, aber nicht in dieſem Leben angewieſen.

Den andern Krieg führte Mahometh mit den Perſianern, die ein heimliches Verſtändniß mit den Chriſten hatten, und 1473. einen ſtarcken Einfall in das Türckiſche Gebiete thaten: Doch die Türcken wuſten mit den Büchſen wohl umzugehen, dergleichen die Perſianer noch nicht geſehen hatten, und brennten ſie damit ſo auff die Peltze, daß ſie des Wiederkommens vergaſſen.

Letztens hatte Mahometh zwey blutige Züge vor, einen gegen die Inſul RHODIS, den andern gegen ITALIEN. An beyden Orten war ſchon durch etliche Belagerungen und Scharmützel vorgeſpielet worden. Doch der Tod kam darzwiſchen.

Zu dieſes Mahomeths Zeiten ſtarb auch die Linie der Könige in CYPERN aus, und ob gleich die Türcken nach derſelben Crone ſtrebten, ſo ward ſie doch den **Venetianern** Anno 1476. zu Theil. Wie es aber zugegangen iſt, das muß man in der Venetianiſchen Hiſtorie ſuchen.

XXXII.

Was haben nach Eroberung Conſtantinopel vor Türckiſche Käyſer regieret?

BAJAZETH II.

Käyſer 1481. biß 1512. regieret 31. Jahr, alt 74. Jahr.

Sein Bruder ZEMES oder ZIZIMUS genannt, wolte ihm die Succeſſion diſputirlich machen, und ſuchte ſich in Aſien feſte zu ſetzen. Als ihm aber Bajazeth zu Leibe gieng, retirirte ſich Zemes zu den Chriſten, und nahm die Römiſche Religion an. Im Anfange ward ein groſſes Weſen von ihm gemacht, weil man ihn zu ſeiner Zeit auff den Türckiſchen Thron zu bringen gedachte: Hernach aber, als Carolus VIII. aus Franckreich den Zug nach Italien that, und von dem Pabſt Alexandro VI. dieſen Printz verlangte, weil er vielleicht etwas wider die Türcken im Sinne hatte, ſo ließ ihn zwar der Pabſt Anno 1495. folgen; weil er aber beſorgte, er möchte mit der Zeit etwas wider Italien vornehmen, ſo ließ er ihm vor-

hero Gifft beybringen, daß er unter Weges ſtarb.

Anno 1492. ward dieſer Bajazeth von einem Mönche um ein Allmoſen angeſprochen; als er aber die Supplique anſahe, that der Mönch einen mörderiſchen Hieb nach ihm. Nach dieſer Zeit hat niemahls ein Fremder mit dem Sultan reden dürffen, wenn ihm nicht von etlichen Bedienten die Hände ſind gehalten worden.

Anno 1599. hatten die Venetianer Händel mit LUDOVICO Sfortiâ, Hertzoge zu Meyland, welcher ſo gottloß war, daß er dieſen Bajazeth zu einem Kriege wider die Venetianer auffwiegelte, da denn in Morea unterſchiedene Plätze verlohren giengen.

Auffs Alter ward dieſer Bajazeth am Podagra bettlägrig, und ſuchte deßwegen ſeine Zeit mit Ruhe und Mediciniſchen Büchern zu vertreiben: Weil aber den Soldaten damit nichts gedienet war, ſo kam der gute Käyſer dadurch in groſſes Unglück.

Denn der mittelſte Käyſerliche Printz SELIMUS bekam eine Begierde nach der Käyſerlichen Crone, und ſtackte ſich dannenhero hinter

hinter die Miliz: Der alte Vater wolte dem Sohne zuvor kommen, und eilte nach Conſtantinopel; doch unterwegens begegnete ihm der Sohn mit einer Armee, daß von beyden Theilen viel Blut vergoſſen ward. Ob nun wol endlich der Sohn den Kürtzern zog, ſo konte doch der Vater Unpäßligkeit halber nichts thun, und muſte dem Sohne die Regierung übergeben, mit fleißiger Vermahnung, daß der Sohn kein unſchuldig Blut vergieſſen möchte: Weil aber der alte Bajazeth einen groſſen Schatz hatte, und der Sohn Selimus zu Bezahlung der Soldaten Geld benöthiget war, ſo ließ er den Vater durch einen Jüdiſchen Medicum mit Giffte hinrichten, und damit es niemand verrathen möchte, ſo muſte der Medicus ebenfals ſeinen Kopff hergeben.

SELIMUS I

Käyſer 1512. ſtirbt 1520. regieret 8. Jahr, alt 46. Jahr.

Sein älterer Bruder ACHMETH hatte näher Recht zur Crone, und war auch im Begriff, daß er ſein Recht ausführen wolte; Doch Selimus machte im Namen der

Janitſcharen falſche Brieffe an ihn, in welchen er zum Throne invitiret ward, und als er kam, ließ er ihn ſtranguliren.

Dieſer Selimus war zwar klein von Statur, hatte aber einen militariſchen Geiſt, und fieng erſtlich Krieg mit den Perſianern an: Als aber die Mammelucken in Egypten den Perſianern zu hülffe kommen wolten, ſo fiel er den Mammelucken auff den Hals; und ob er gleich unbeſchreiblichen Widerſtand antraf, weil die Mammelucken von alten Zeiten her berühmte Leute waren, ſo brachte doch Selimus durch dieſen Krieg das gantze Königreich Egypten, nebſt Syrien, und dem Gelobten Lande unter ſeine Botmäßigkeit; welches eben das Jahr geſchach, als Luther zu Wittenberg ſeine Reformation anfieng, nemlich Anno 1517. und hiermit hatte das Regiment der Mammelucken ein Ende, welches ſeit 1250. biß dahin gantzer 267. Jahr gewähret hatte.

Nach dieſem war Selimus willens die Chriſten in Ungarn heimzuſuchen; Als er aber auff der Reiſe an eben den Ort kam, wo er vor 8. Jahren mit ſeinem Vater geſchla-

gen

gen hatte, ſo ſtarb er an der Peſt, und ſein Tod ward ſo lange verhehlet, biß der Succeſſor ins Lager kommen kunte.

SOLIMANNUS II.

Käyſer 1520. ſtirbt 1565. regieret 46. Jahr, alt 70. oder 72. Jahr

Dieſer Käyſer iſt unter allen Türckiſchen Monarchen der bekandteſte und mächtigſte geweſen. Als er zur Regierung kam, laß er fleißig in den Thaten ſeiner Vorfahren, und weil er darinnen fand, daß ſie bißhero zwey Oerter, nemlich BELGRAD an den Ungariſchen Gräntzen, und die Inſul RHODIS auff dem Archipelago, nicht hatten bezwingen können, ſo faſte er den Vorſatz, beyde Plätze unter ſeine Botmäßigkeit zu bringen.

Erſtlich griff er BELGRAD oder Griechiſch-Weiſſenburg an, und gewann den Ort Anno 1521. wodurch den Türcken die Thüre zu Ungarn eröffnet ward: Und weil er die Europäiſchen Potentaten nicht gerne vor der Zeit in den Harniſch bringen wolte, ſo ließ er ſich vor dieſesmal begnügen.

Hierauff

Hierauff nahm er die Inſul RHODIS folgender maſſen ein: Die Inſul gehörte ſeit 1306. den Johanniter-Rittern, welche von der Inſul die Rhodiſer genennet wurden, und der damahlige Großmeiſter hieß LILIDAMUS. Es hatte aber Solimannus zwey getreue Correſpondenten auff der Inſul, einer war ein Jude, der zum Schein die Chriſtliche Religion angenommen hatte, und der andre war der Cantzlar des Ordens AMARAL genannt, ein Portugieſe von Geburt. Dieſe beyden verriethen den Türcken den Zuſtand der gantzen Inſul, und dadurch kam das ſchöne Stück Landes Anno 1522. durch Accord in Türckiſche Hände. Die Ritter, die ſich vortrefflich gewehret hatten, wandten ſich nach Italien, und wurden endlich Anno 1530. von Käyſer Carolo V. und Pabſt Clemente VII. auff die Inſul MALTA gewieſen, von welcher ſie biß auff dieſen Tag die Malteſer-Ritter genennet werden. Der Verräther Amaralius hatte ſich eine Heyrath mit einer Türckiſchen Princeßin bedungen: Doch Solimann ſagte, er müſte vorhero die Chriſtliche Haut ausziehen, und eine Türckiſche umnehmen, und ließ ihn zum

Trinck-

Trinckgelde lebendig ſchinden. Solcher geſtalt hatte nunmehro Solimannus zwey wichtige Dinge můglich gemacht, die ſeinen Vorfahren unmůglich geweſen waren.

Hierauff gab ſich eine neue Gelegenheit zum Kriege in Ungarn an die Hand. Es hatte Solimannus etliche Abgeſandten an den Ungariſchen Kônig LUDOVICUM II. abgeſchickt, die kamen mit abgeſchnittenen Naſen und Ohren wieder nach Hauſe. Deßwegen gieng Solimann 1526. in Ungarn, und nahm erſtlich die Feſtung Groß-Waradein weg, hernach zog er ſich mit der Armee gegen Mohaz. Der gute Kônig in Ungarn Ludovicus II. war ein junger Herr, der den Krieg nicht verſtund, und ſeinen damaligen Bedienten mangelte nichts ſo ſehr, als Klugheit. Solimann hatte 200000. ſtreitbare Leute, und die Ungarn brachten kaum 30000. Mann zuſammen. Das Commando ward einem Franciſcaner Mônche, PAULUS genannt, auffgetragen, welcher ſich beſſer zum Meſſen leſen, als zum commandiren ſchickte. Der Kônig Ludovicus ward ohne ſonderliche Garde bald in die fôrderſten Linien geſtellet; und der Woywode in Sieben-

benbürgen, JOHANNES von ZAPOLIA, zauderte mit ſeinem Succurſe ſo lange, biß das Unglück geſchehen war. Als nun die Schlacht kaum angegangen war, ſo wandten ſich die Chriſten in die Flucht, der ſchöne General Paulus ward ins Kraut gehauen, der König verſanck mit ſeiner ſchweren Rüſtung in einen Moraſt, von den Chriſten wurden in die 15000. niedergeſäbelt, und Solimannus hatte den völligen Sieg ſchon in den Händen, da er meinte, die Schlacht ſolte erſt recht angehen. Als auch Solimannus hörte, wie liederlich der gute König war auff die Fleiſchbanck geliefert worden, ſo konte er ſich des Weinens nicht enthalten. Der Cörper des Königes ward erſt in zwey Monaten in einem Moraſte gefunden. Die Türcken kriegten nach dem durch Liſt auch Ofen weg.

Es hatte aber dieſer letzte Ungriſche König Ludovicus II. keinen Erben gelaſſen, als ſeine Schweſter ANNAM, die an Caroli V. Bruder FERDINANDUM I. vermählet war: Als nun ein neuer König nach der Schlacht bey Mohaz ſolte erwehlet werden, ſo entſtund ein Streit unter den Ungarn; etliche

etliche wolten FERDINANDUM I. haben, welcher der rechtmåßige Erbe war; andre erwehlten JOHANNEM von ZAPOLIA, welcher Woywode in Siebenbůrgen war, und damals eine gute Armee auff den Beinen hatte.

Als nun dieſer JOHANNES von ZAPOLIA merckte, daß er die Crone wider das Hauß Oeſterreich nicht behaupten wůrde, ſo ruffte er Solimannum zu Hůlffe, derſelbige ſetzte nicht allein dieſem JOHANNI die Ungariſche Crone auff, ſondern weil Ferdinandus I. nothwendig darwider proteſtiren muſte, ſo gieng Solimannus biß an die Teutſchen Gråntzen und belagerte Anno 1529. Wien, die Haupt-Stadt in Oeſterreich.

Doch dieſe Belagerung lieff unglůcklich ab. Denn ob gleich der Ort eben ſo ſonderlich nicht befeſtiget war, ſo hatte ſie doch am Pfaltz-Grafen PHILIPPO einen tapffern Commendanten, und ein andrer Pfaltz-Grafe FRIDERICUS war auff einen ſchleunigen Entſatz bedacht. Nachdem nun Solimann in 70. Stůrmen manchen

Janit-

Janitſcharen eingebüſſet hatte, und der Entſatz im Anzuge war, ſo hub er die Belagerung auff, und zog ſich zurücke; als er auch von der Chriſtlichen Armee verfolget ward, gab er keine Gelegenheit zu einer Haupt-Schlacht. Die zwey Haupt-Fehler der Türcken bey dieſer Belagerung waren, daß ſie erſtlich zu ſpät im Jahre angefangen war; und daß zum andern die Türcken kein grobes Geſchütz zu ſich genommen hatten. Man ſagt Solimann hätte damals vor ſich und ſeine Nachkommen geſchworen, daß die Türckiſchen Armeen nimmermehr weiter als biß an den Fluß Raab wider die Chriſten avanciren ſolten: und gewiß, da ſich die Türcken ſolches in dieſem Seculo zweymal, 1664. und 1683. unterſtanden haben, ſo iſt es beydemal übel abgelauffen.

Unterdeſſen ließ ſich Solimann von ſeinem Groß-Vezier IBRAHIM zu einem Kriege wider die Perſianer An. 1535. verleiten, ob ihn gleich ſein Vater Selimus vor dergleichen gewarnet, und ihm einen unglücklichen Ausgang prophecenet hatte. Als nun die Expedition übel ablieff, und Solimann zwar viel Verdruß, aber wenig Vortheil davon hatte, ſo

kam

kam der gute Groß-Vezier darüber um das Leben. Nun hatte zwar Ibrahim ſeinen Fall voraus geſehen, und den Käyſer ſelber gebeten, er möchte die allzu groſſe Gnade gegen ihn einiger maſſen temperiren, weil ſonſt der gantze Hof auff ſeinen ruin würde bedacht ſeyn; Es hatte ihm auch Solimann geſchworen, daß er ſich Lebenslang keiner Ungnade ſolte zu befürchten haben: Allein als er einmal in Haß gerathen war, ſo ließ ihn Solimann im Schlaffe ſtranguliren, und entſchuldigte ſich damit, daß die ſchlaffende Leute nicht ſo wol unter die Lebendigen, als unter die Todten, zu rechnen wären, und alſo wäre ihm, ſeinem Schwur gemäß, bey Lebens-Zeiten nichts böſes wiederfahren.

Nicht lange darnach gieng ein neuer Krieg in Ungarn an. Es war nemlich Anno 1542. der obgedachte König JOHANNES von ZAPOLIA geſtorben, und hatte eine Wittwe ISABELLAM, und einen zarten Printz JOHANNEM hinterlaſſen. Weil nun Ferdinandus aus Oeſterreich ſeine Prætenſion von neuem ſcharff wider dieſen Printzen urgirte, ſo begab ſich die Zapoliſche Wittwe in Solimanns

limanns Schutz. Darüber kam Solimann wiederum mit einer ſtarcken Macht in Ungarn, und ſtellte ſich, als wenn er noch ſo ſehr auff des jungen Printzen Intereſſe bedacht wäre. Indem aber der Printz auff ſein Begehren ins Türckiſche Lager war geſchicket worden, zogen unter dem Schein der Auffwartung ſo viel Türcken mit ihm zurücke, daß ſie die Wache unter dem Thore zu Ofen niederhauen, und ſich ſo fort der Königlichen Reſidentz-Stadt Ofen ohne Mühe bemeiſtern konten. Hernach ward der Krieg in Ungarn etliche Jahre nach einander fortgeſetzt, und nach und nach Gran, Peſt, Stul-Weiſſenburg, Temeswar, Zollnock und Erla den Chriſten abgenommen.

Mittlerweile feyerte Solimannus zur See auch nicht, und hatte ſonderlich zwey berühmte See-Räuber, davon einer DRAGUTES, der andre BARBAROSSA hieß, in ſeine Dienſte genommen, welche beyde den Chriſten im mittelländiſchen Meer viel zu ſchaffen machten.

DRAGUTES eroberte 1551. das Königreich TRIPOLI auff den Africaniſchen Küſten,

ſten, welches bißhero den Malteſer-Rittern zugeſtanden hatte; und als es Anno 1560. die Spanier wieder recuperiren wolten, wurden ſie mit Verluſt 18000. Chriſten zurück gewieſen. Hingegen als dieſer Dragutes Anno 1565. die Inſul MALTA erobern ſolte, ſo büſte er viel Volck, und endlich ſein Leben ſelbſt davor ein. Die Ritter funden, nach auffgehobener Belagerung, ſo viel Beute, daß ſie die Feſtung VALETTA davon bauen kunten, und hingegen Solimann ſchämte ſich ſo, daß er die beſchädigte Flotte in der Nacht in den Hafen zu Conſtantinopel einlauffen ließ.

BARBAROSSA hingegen hatte Ordre, dem Käyſer Carolo V. auff den Italiäniſchen und Spaniſchen Ufern allen möglichen Schaden zuzufügen, und ſolches zu folge dem Bündniß, welches damals der Aller-Chriſtlichſte FRANCISCUS I. in Franckreich, und der Aller-Unchriſtlichſte SOLIMANNUS wider den Römiſchen Käyſer Carolum V. mit einander geſchloſſen hatten. Doch der Käyſerliche Admiral ANDREAS DORIA, ein Genueſer, machte die Anſchlä-

ſchläge des Barbaroſſa meiſtens zu Schanden; wiewol man ihm Schuld gab, daß er mit Fleiß das Krieges-Feuer zur See nicht gantz auszuleſchen begehret hätte, damit er ſich deſto länger darbey hätte wärmen können; und weil Barbaroſſa vielleicht eben dergleichen principia haben mochte, ſo ſchien es, als wenn eine Krähe der andern die Augen nicht aushacken wolte.

Letztens nahm Solimannus im hohen Alter noch einen perſönlichen Zug in Ungarn vor, und belagerte 1565. die Stadt SIGETH. Als ſich aber NICOLAUS Graf von SERINI mit ungemeiner Tapfferkeit wehrte, erzürnte ſich Solimann darüber, und ſchwur, er wolte den zehenden Mann in Stücken zerhauen laſſen, wofern ſie ihm die Feſtung nicht bald ſchaffen würden: Doch eben über dieſem Zorne ward er kranck, und ſtarb die Nacht darauff. Der Groß-Vezier SINAN BASSA verbarg ſeinen Tod ſo lange, biß der Nachfolger bey der Armee anlangen konte. Die Belagerung ward unterdeſſen fortgeſetzet, und als der Commendante Nicolaus Serini nicht mehr als 217. Soldaten mehr übrig hatte, that er mit denſelben einen furieuſen

ſen Ausfall, welche denn ſo lange um ſich hieben, biß alle nebſt dem Grafen auf dem Platze blieben, und die Türcken alſo die leere Feſtung bekamen.

Und biß auf dieſes SOLIMANNI Zeiten iſt das Türckiſche Reich im Steigen geweſen: Weil es aber um ſelbige Zeit ſeinen fatalen PERIODUM mag erreichet haben, ſo iſt es unter den folgenden Käyſern nach und nach um ein merckliches geſchwächet worden.

SELIMUS II.

Käyſer 1565. biß 1574. reg. 9. Jahr, alt 42. oder 48. Jahr.

Dieſer Selimus hatte ſich in Zeiten einen Weg zur Crone gebahnet, und ſeine Brüder Bajazeth und Muſtapha mit liſtigen Intriguen aus dem Wege geräumet. Gleich wie aber Solimannus ſein Vater ſcharff über des Mahomeths Geſetze gehalten hatte, daß die Türcken keinen Wein trincken ſolten; Alſo ward dieſer Selimus hingegen der Völlerey ſehr ergeben, und als ihm über den Crönungs-Ceremonien die Zeit etwas lang ward, ſtach er unterdeſſen zwey groſſe Becher Wein aus;

daher o über ſeiner Crönung niemand frölicher war, als die Gaſt-Wirthe und Wein-Schencken. Und gewiß ſeine ſchwelgeriſche Lebens-Art hätte dem Türckiſchen Reiche einen groſſen Stoß geben können, wenn er nicht von ſeinem Vater eine wohl regulirte Armee geerbet hätte, welche eins und das andre groſſe Deſſein auszuführen capable war.

Das wichtigſte betraff die Inſul CYPERN, welche, wie oben gedacht, ſeit 1476. den Venetianern zuſtändig war. Denn weil ſich Selimus II. gern durch Erbauung einer MOSCHEE, das iſt einer Türckiſchen Kirche, bey dem Volcke beliebt machen wolte: gleichwohl aber keinem Käyſer dergleichen heilig Gebäude aufzuführen erlaubet iſt, wenn er nicht vorhero das Ottomanniſche Reich durch eine anſehnliche Provintz vermehret hat: So ſchien CYPERN am bequemſten zu ſeyn; zu geſchweigen, daß Selimo der delicate Wein aus Cypern am beſten ſchmeckete, und alſo auch dieſer Urſache wegen die Inſul gern unter ſeiner Botmäßigkeit haben wolte.

Anno 1570. geſchah der Angriff in Cypern,

pern, und erſtlich ward die Feſtung NICOSIA mit ſtürmender Hand erobert, die Beute aber gieng meiſtens verlohren. Denn als auf demſelben Schiffe viel junge Weibes-Perſonen waren, welche nach Conſtantinopel in die Sclaverey ſolten geführet werden, war eine ſo großmüthig, und legte mit Fleiß Feuer in das Pulver, daß das gantze Schiff in die Lufft flog.

Hierauff rückten die Türcken vor die berühmte Cypriſche Haupt-Stadt FAMAGUSTA, welche 11. Monat belägert ward, und 1571. durch Accord an den Baſſa Muſtapha übergieng. Weil aber die Türcken mehr als 30000. Mann vor dieſer Feſtung hatten ſitzen laſſen, ſo ward zur Revenge den Chriſten der Accord nicht gehalten, ſondern die gemeinen Soldaten wurden zu Sclaven gemacht, und der tapffere Commendante ANTONIUS BRAGADINUS ward lebendig geſchunden.

Mittlerweile da Famaguſta belagert ward, hatten zwar die Chriſtlichen Potentaten, ſonderlich Spanien, der Pabſt und Venedig, eine anſehnliche Flotte zuſammen gebracht: Doch der Spaniſche Admiral DO-

RIA hatte keine Luſt den Entſatz zu wagen, und brachte die Zeit mit deliberiren zu, biß Famaguſta verlohren war.

Endlich als nunmehro gantz Cypern in den Händen der Feinde war, ſo gieng die Alliirte Flotte erſt im Herbſte zur See, und ward von DON JUAN von AUSTRIA, welcher Caroli V. natürlicher Sohn war, commandiret. Als es nun Anno 1571. bey den ECHINADIſchen Inſuln, nicht weit von den kleinen Dardanellen, in der Gegend, wo weyland Auguſtus den Sieg wider Antonium erhalten hatte, zu einem See-Gefechte kam, ſo erhielten die Chriſten einen herrlichen Sieg, und nahmen den Türcken 172. Schiffe, 117. grobes Geſchütze, und 226. kleine Stücke. Ja wenn Doria nicht wiederum mit faulen Fiſchen umgegangen wäre, ſo hätte allem Anſehen nach kein Schiff davon kommen ſollen.

Nach dieſem Siege meinte iedermann, das Königreich Cypern würde in kurtzer Zeit wieder in Chriſtlichen Händen ſeyn: Allein es gieng ein ieder ſeinen Weg, und ſchien, als wenn den Spaniern mehr mit dem Schaden, als mit dem Nutzen der Republic Venedig ge-

gedienet wäre. Alſo blieb Cypern in Türckiſchen Händen, und wird auch wohl darinnen bleiben.

Der Türckiſche Groß-Vezier muſte ſich ſelber über die Uneinigkeit der Chriſten verwundern, und ſagte einſten zu dem Venetianiſchen Ambaſſadeur: Die Chriſten ſolten über den Sieg zur See nicht allzuſehr frolocken, weil der Schaden einer Flotte gegen den Verluſt eines Königreichs wie nichts zu achten wäre: Die Türcken hätten den Venetianern den rechten Arm abgelöſet, der würde ſchwerlich wieder wachſen: Die Chriſten aber hätten den Türcken nur den Bart ein wenig ausgerauft, der finge ſchon an, wieder hervor zu keimen. Die Venetianer konten bey ſo beſtalten Sachen nichts beſſers thun, als daß ſie mit der Pforte An. 1574. einen Frieden machten.

Unterdeſſen wolten die Spanier doch das Anſehen haben, als wenn ſie groſſe Dinge wider die Türcken im Sinne hätten, und ſchickten dannenhero 1574. den obgedachten Don JUAN von AUSTRIA nach den Africaniſchen Küſten, daß er das Königreich TUNIS einnehmen ſolte: Nun erhielt er

zwar ſeinen Zweck, und eroberte die Feſtung GOLETTA; doch der Türckiſche Admiral SINAN BASSA war bald zur Hand, und trieb die Spanier noch ſelbiges Jahr nicht nur aus Goletta, ſondern aus dem gantzen Königreiche.

Nach dieſem hatte Selimus vor die Inſul MALTA anzugreiffen: Weil er aber dem Baccho und der Veneri allzufleißig zu opffern pflegte, ſo muſte er Anno 1575. in der beſten Blüte ſeiner Jahre die Schuld der Natur bezahlen.

AMURATH III.

Käyſer 1575. ſtirbt 1595. reg. 20. Jahr, alt 56. Jahr.

Dieſer Amurath gieng niemahls zu Felde, ſondern war zu Hauſe der Wolluſt ergeben. Denn ſeit dem Bajazeth des I. Gemahlin, wie oben gedacht, vom Tamerlane ſo ſchimpfflich war gehalten worden, ſo bunden ſich die Türckiſchen Sultane ſo genau an keine Perſon, ſondern eine Concubine ward ſo hoch gehalten als die andre, und bey den immerwährenden Abwechſelungen ward der Exceſs vergröſſert. Hierzu kam auch dieſes, daß Mahometh

hometh in ſeinem Geſetze befohlen hat, daß ſich niemand zu einer andern Weibes-Perſon halten ſolte, wenn er ſich nicht vorhero gebadet hätte: Denn weil ſich Amurath bey ſo beſtalten Sachen gar offt baden muſte, ſo ward dadurch ſeine Natur gantz ruiniret. Unterdeſſen ließ er ſeine Groß-Veziers zwey auswärtige Kriege in Perſien und Ungarn führen.

Den Perſiſchen Krieg fieng er Anno 1576. an, und ließ ſich einen Türckiſchen Pfaffen darzu bereden, welchem geträumet hatte, als wenn er Amurathen in Perſien triumphiren ſähe, und als wenn am DIVAN, das iſt das Gebäude, darinnen geheimer Rath gehalten wird, die Worte ſtünden: Amurath Uberwinder der Perſer. Doch der Perſiſche König brauchte den Vortheil, daß er allemahl ſein Land ſelber verwüſtete, daß die Türcken, wenn ſie hinkamen, nichts zu freſſen funden, und endlich 1588. Frieden machen muſten.

In dieſem Perſianiſchen Kriege wolten ſich die Europäiſchen Tartarn am ſchwartzen Meere zu den Perſern ſchlagen: Aber Amurath trieb ſie zu paaren, und ſetzte einen neuen

CHAN oder Fürſten über ſie, welcher den Groß-Sultan vor ſeinen Oberherrn erkennen muſte. Solches geſchach Anno 1584. und ſeit dem iſt die Europäiſche Tartarey beſtändig unter dem Türckiſchen Joche geblieben.

Der andere Krieg ward 1590. mit den Chriſten in Ungarn angefangen, und zwar aus dieſen Urſachen. Oben in Dalmatien, wo die Oeſterreichiſche Feſtung ZENG gelegen iſt, wohneten die USCHOCHI, ein räuberiſches Volck, welches den Türcken in Croatien groſſen Schaden zufügte: Weil nun dem Römiſchen Käyſer Schuld gegeben wurde, als wenn er darzu mit Fleiß durch die Finger ſähe, ſo ward dahero eine Urſache zum Kriege gleichſam vom Zaune gebrochen: Wiewohl vielmehr der Groß-Vezier SINAN daran Schuld war, welcher die Unordnung unter der Türckiſchen Militz ſahe, und deſſentwegen den Sultan den Rath gab, er ſolte ſeiner Armee Chriſten-Fleiſch zu freſſen geben; wo nicht, ſo würden ſie ſich ſelber auff Türcken-Fleiſch zu Gaſte bitten.

Dieſer Ungariſche Krieg hat unter drey Türckiſchen Käyſern funffzehen Jahr nach ein-

einander gewähret, und iſt der Anfang unter AMURATH III. der Fortgang unter MAHOMETH III. der Ausgang aber unter ACHMETH I. geweſen.

Das Wichtigſte, das zum Anfange dieſes Krieges unter Amuraths Regierung vorgieng, war die Eroberung der unvergleichlichen Feſtung RAAB; denn dieſelbige übergab der Graf von HARDECK Anno 1594. den Türcken ohne alle Nothwendigkeit, deßwegen ihm auch zu Wien davor der Kopff vor die Füſſe geleget ward.

Bald darauff ſtarb Amurath III. welcher länger hätte leben können, wenn er ſich in der Wolluſt gemäßiget hätte.

MAHOMETH III.

Käyſer 1595. biß 1604. regieret 9. Jahr, alt 39. Jahr.

Weil er ſeinen Brüdern nicht viel gutes zutraute, ſo ließ er allen 19. beym Antritte der Regierung das Leben nehmen; und weil er nicht wuſte, ob von ſeines Vaters Kebs-Weibern etliche möchten ſchwanger ſeyn, ſo ließ er alle zehen im Meer erſäuffen.

Hierauff ſatzte er den Krieg in Ungarn,

welchen ſein Vater angefangen hatte, perſönlich mit abwechſelndem Glücke fort.

Denn Anno 1595. eroberte der Chriſtliche General von MANSFELD die Feſtung GRAN, und ſchlug den Türckiſchen Entſatz; als er aber vor Durſt unreiff Obſt geſſen hatte, ſtarb der treffliche Held an einem Durchfall.

Hingegen Anno 1596. eroberten die Türcken ERLA, und ſchlugen die Chriſten aus dem Felde, welche ſich den Sieg dadurch aus den Händen ſpielen lieſſen, weil ſie allzu zeitlich auff die Beute fielen.

Ferner 1598. eroberte der Fürſt von Schwartzenberg die Feſtung RAAB durch eine Krieges-Liſt. Denn weil er Kundſchafft hatte, daß aus Ofen Proviant ankommen ſolte, ſo gab er ſich davor aus, und ward in der Nacht in die Feſtung gelaſſen. Zum Andencken ließ er einen ſteinern Hahn über das Thor ſetzen, und darüber die Worte einhauen:

Wenn dieſer Hahn wird krehen,
Soll Raab wieder übergehen.

Hingegen kam 1600. die ſchöne Feſtung CANISCHA durch Verrätherey des Commen-

mendantens, George Paradieſers, den Türcken in die Hände, weswegen ihm auf des Käyſers Befehl zu Prage die meineidige Hand und der unchriſtliche Kopff abgehauen ward.

Wiederum 1601. eroberten die Chriſten die Feſtung Stul-Weiſſenburg, worbey ſonderlich der General ROSWURM ſeine Tapfferkeit ſehen ließ: Doch eben dieſer Roßwurm ließ das folgende Jahr Proviant in Ofen folgen, und machte dadurch die Belagerung der Chriſten zu nichte; weßwegen er auch zu Prage enthauptet ward.

Ich weiß wohl, daß in dieſem Ungariſchen Kriege viel Händel mit Siebenbürgen vorgegangen ſind: Doch ſie laſſen ſich nirgend beſſer, als in der Ungariſchen, oder Siebenbürgiſchen Special-Hiſtorie erzehlen, und mögen alſo auch biß dahin ausgeſetzet bleiben.

Als nun Mahometh III. die Luſt im Kriege einiger maſſen gebüſſet hatte, ſo hieng er, nach dem Exempel ſeiner Vorfahren, der Wolluſt nach, und ließ ſeine Lieblinge und Concubinen im Regimente machen was ſie wolten, ſo lange biß endlich 1603. ein gefährlicher

Tumult darüber entſtund, daß die Käyſerliche Reſidentz, welche Türckiſch SERAI, Frantz. SERAIL, Ital. SERAGLIO genennet wird, etliche Tage nach einander mit mehr als 30000. Mann von auffrühriſchem Geſinde beſetzet war: Der Tumult war auch nicht eher zu ſtillen, biß Mahometh diejenigen zum Tode verdammte, welche die Auffrührer bald anfangs zur Straffe verlanget hatten: Es ward auch ein Käyſerlicher Printz Mahometh darüber ſtranguliret, weil ſeine Mutter bey währendem Tumult einen Sternſeher gefraget hatte, ob dieſer ihr Sohn dem Vater ſuccediren würde oder nicht.

Weil man nun angemercket hatte, daß die öffentlichen Weinhäuſer in Conſtantinopel zü dieſem Aufflauffe viel Gelegenheit gegeben hatten, weil ſich die Rebellen darinnen hatten mit einander bereden können; ſo ward ein Befehl publiciret, daß noch denſelbigen Tag aller Wein in gantz Conſtantinopel ins Meer muſte gegoſſen werden, ob ſich der Schaden gleich auff zwey Millionen beleff. Denn an dieſem Tumulte konte man ſehen, warum Mahometh der Vater der

Tür-

Tůrckiſchen Religion das Wein-Trincken ſo ſcharff verboten hat.

Kurtz darauff ſtarb der Kåyſer Mahometh III. Anno 1604. an der Peſt, oder zum wenigſten an einer Kranckheit, die der Peſt nicht unåhnlich war.

ACHMETH I.

Kåyſer 1604. ſtirbt 1617. reg. 13. Jahr, alt 30. Jahr.

Dieſer Kåyſer ſchlug ſeinem Vater in allem Bőſen nach: Dahero es im Tůrckiſchen Reiche von Tage zu Tage ſchlimmer ward. Er ſetzte zwar ſo wol den Perſiſchen als Ungariſchen Krieg fort, und eroberte Anno 1605. die Feſtung GRAN, mehr durch Nachlåßigkeit der Chriſten, als durch Tapfferkeit der Tůrcken. Als er aber merckte, daß es auff allen Seiten an guten Officirern fehlte, ſo beſchloß er mit allen ſeinen Feinden Friede zu machen, welcher auch Anno 1606. mit den Chriſten, und 1615. mit den Perſern erfolgte.

Der Friede mit den Chriſten iſt ſonderlich merckwůrdig, weil darinnen aller Streit wegen des Kåyſerlichen Titels auffgehoben

ward. Denn da ſonſt die Türcken nicht geſtehen wolten, daß der Grichiſche Käyſer NICEPHORUS ſich iemahls mit CAROLO M. deswegen verglichen hätte, und dannenhero den Römiſchen Käyſer Teutſcher Nation vor keinen Occidentaliſchen Käyſer erkennen wolten: So ward hiermit die Sache aus dem Grunde dergeſtalt gehoben, daß hinführo zu beyden Seiten nicht nur der Käyſerliche, ſondern gar der Brüderliche Titel ſolte gebrauchet werden.

MUSTAPHA

Käyſer 1617. reg. 3. Monate und wird abgeſetzt.

Er war des vorigen Käyſers Bruder, und hatte bißhero im Gefängniß geſteckt, darinnen war er gantz tumm und unverſtändig worden: Weil aber des Bruders Söhne noch jung waren, ſo hatte Achmeth ſelber gerathen, daß man den Bruder erſtlich auf den Thron ſetzen ſolte. Als er aber offtmahls die koſtbarſten Sachen zum Fenſter herunter warff, auch einem Bettler einen Brief an den Römiſchen Käyſer zu beſtellen gab, in welchem er denſel-

ben

ben nach Conſtantinopel invitirte, mit Verſicherung, daß er ihm ſo dann in Gegenwart das Orientaliſche Käyſerthum abtreten wolte; ſo merckte man wol, daß es in ſeinem Gehirne nicht recht beſtellet war, und wanderte deſſentwegen wieder mit ihm nach dem Gefängniß zu. Wiewol er fünff Jahr darnach dennoch wieder auf den Thron erhaben ward.

OSMANNUS

Käyſer 1617. abgeſetzt und ſtranguliret 1622. reg. 5. Jahr, alt 21. Jahr.

Er war Käyſers Achmeth I. Sohn, ein Printz von 16. Jahren, welcher Alters wegen nicht capable war, eine ſolche Regierung zu dirigiren. Zu ſeiner Zeit hatten die Coſſacken allerhand Räubereyen auf Türckiſchem Grund und Boden verübet, und weil die Polniſche Republiqve keine Satisfaction davon ſchaffen wolte, ſo ward Anno 1621. der Krieg wider Polen reſolviret.

Der muthige Osmann gieng in ſeinem 19. Jahre ſelber zu Felde; weil er aber noch keine Kriegs-Erfahrung hatte, ſo lieff die Expedition gar übel ab. Vor dem Abzuge ließ er

er ſeinen Bruder Mahometh ſtranguliren, damit er ihm unterdeſſen keine Händel machen möchte. In währenden Marſche baten ihn vier Türckiſche Mönche um ein Allmoſen, darüber ward ſein Pferd ſcheu, und tummelte ſich dergeſtalt mit dem Käyſer, daß ihm der Türban, das iſt, der Türckiſche Bund vom Kopffe fiel: Weil nun alſobald ein böſes Omen daraus geſchöpffet ward, ſo ließ er die vier Prieſter gleich in Stücken zerhauen.

Die Türckiſche Armee beſtund in 400000. Menſchen, und muſte 60000. Gezelte, und einen Platz von vier Meilen haben, wenn ſie ſich lagerte. Der Polniſche Printz ULADISLAUS aber hatte nur 80000. Polen, mit welchen er ſich aber dergeſtalt verſchantzet hatte, daß ihm die Türcken nicht konten beykommen. Osmann wolte raſend werden, daß er ſeine Macht nicht brauchen konte, und ließ deßwegen das Polniſche Lager bey COCHIN einmahl über das andere ſtürmen; nachdem aber in unterſchiedenen Anläuffen ohngefehr 60000. Türcken ins Graß gebiſſen hatten, ſo lernte er mit ſeinem Schaden

allmäh-

allmählig verſtehen, daß es mit der bloſſen Menge nicht allemahl ausgerichtet ſey.

Endlich fiengen die Janitſcharen an zu murren, und wolten zwar mit Menſchen, nicht aber mit Wällen und Mauern fechten: Als nun Oſmann merckete, daß er ſeiner eignen Armee nicht gewachſen war, nahm er mit den Polen Friedens-Tractaten vor, und wickelte ſich aus dem Kriege, ſo gut er konte.

So bald er nach Hauſe kommen war, nahm er ſich vor, ſeine Reſidentz nach Aſien zu verlegen, damit er ſich dieſer ungehorſamen Armee entſchütten, und in Syrien und Egypten andre Völcker annehmen könte. Zu dem Ende ſuchte er erſtlich die ſchwürigen Gemüther der Soldaten durch Spendagen zu beſänfftigen, welches aber nunmehro zu ſpät war; und hernach gab er vor, als wenn er eine Wallfart zum Grabe des heiligen Mahomeths in Arabien thun wolte, damit er nur mit Manier dieſer Armee aus den Händen käme: Allein die Soldaten rochen den Braten, und iemehr ſie ſpendiret kriegten, iemehr wurden ſie inſolent; ja endlich kündigten ſie Osmanno den Gehorſam gar

auff,

auff, und ſetzten den incarcerirten Muſtapha zum andernmahl auff den Thron.

MUSTAPHA

Käyſer zum andern mal 1622. reg. 1. Jahr, muß wieder ins Gefängniß 1623.

Wie dieſer Muſtapha zum andern mal auf den Thron geſetzet ward, ſo war er im Gefängniß ſo verhungert und verdurſtet, daß er kaum gehen konte: Nichts deſtoweniger muſte er par force einen Käyſer bedeuten. Die Soldaten brachten den gefangenen Osmann vor ihn, daß er ein Urtheil über ihn ſprechen ſolte; weil er aber vor Unverſtande nicht wuſte was er ſagen ſolte, und nur die Hände zuſammen drückte, ſo meinten die Soldaten, er wolte Osmann gefangen geſetzt haben, und brachten ihn dannenhero in die ſo genannten ſieben Türme. Es funden ſich aber bald Leute, welche dem Muſtapha riethen, daß er dieſen Osmann alſobald ſolte ſtranguliren laſſen, und das geſchach auch, ob ſich gleich Osmann ſo wehrte, daß ſie ihm kaum den Strick über den Hals bringen konten. Und das war der erſte Türckiſche Käyſer, der von ſeinen eigenen Leu-

ten

ten ermordet ward, daraus man den verwirrten Zuſtand ſelbiger Zeiten zur Gnüge erkennen kan.

Der Groß-Vezier wolte nun den armſeligen Muſtapham gern auff dem Throne behaupten, und ſprengte dannenhero aus, als wenn er von ſonderbarer Heiligkeit ſo wunderliche Gebärden hätte, wolte auch daraus ein Wunderwerck machen, daß bey ſeiner Erhöhung auff den Thron gleich die Theurung im Türckiſchen Reiche nachgelaſſen hätte. Allein der MUFFTI, das iſt, der oberſte Prieſter machte alle dieſe Anſchläge zu nichte, und diſponirte die Soldaten dahin, daß ſie Muſtapham zum andernmal ins Gefängniß verwieſen, und einen neuen Käyſer machten.

AMURATH IV.

Käyſer 1623. biß 1640. reg. 17. Jahr
alt 32. Jahr.

Er war nur 15. Jahr alt, als er die Regierung antrat, und weil ſich bißher die Militz ziemlich ungehorſam gegen den Groß-Sultan erwieſen hatte, ſo nahm ſich dieſer

vor,

vor, ihren Hochmuth zu demüthigen, und regierte deswegen ſo ſtrenge und tyranniſch, als keiner vor ihm gethan hatte. Wenn ihm das Eſſen nicht ſchmecken wolte, ſo ließ er alſobald den Koch auffhencken. Ein Kauffmann hatte nur durch ein Perſpectiv von ſeinem Hauſe in den Käyſerlichen Pallaſt geſehen, darüber ward er alſobald auf ſeinen Befehl zum Fenſter heraus gehangen. Ein Medicus diſcurirte von den Würckungen des Opii, den zwang er alſobald, daß der arme Mann ſich ſelber die Probe machen muſte. Sein Bruder machte ihm ein Compliment, weil es aber zu klug gerathen war, ſo ließ er ihn denſelben Tag noch ſtranguliren. Die widerſpenſtigen Regimenter ließ er durch die Gaſſen zerſtreuet einqvartiren, und hernach alle niedermachen, und was dergleichen Grauſamkeit mehr war. Darburch ſetzte er ſich in ſolche Autorität, daß die Pagen flugs zum Fenſter hinunter ſprungen, wenn dem Käyſer etwas entfallen war, damit ſie ihn nicht etwa durch einige Verweilung zum Zorne reitzen möchten. Ja als ſich der Muffti unterſtund, dem Käyſer in etlichen Dingen zu widerſprechen, ließ er denſelben ohn alle Gnad und Barm-

hertzig-

hertzigkeit ſtranguliren, welches das erſte Exempel war, ſo lange Mahomeths Religion geſtanden hatte.

Mit den Chriſten hat dieſer Käyſer keinen hauptſächlichen Krieg geführet: Denn die Siebenbürgiſchen Händel lohnten ſich nicht der Mühe: Hingegen wandte er ſeine Macht gegen Perſien, dem er Anno 1638. die groſſe Stadt BABYLON abnahm, und alles darinnen ohn Unterſcheid niederhauen ließ; von welcher Zeit an dieſe Stadt, die nunmehro BAGDAD genennet iſt, biß auf dieſen Tag in Türckiſchen Händen geblieben iſt. So bald er aber von der Expedition in Perſien nach Hauſe kam, ſtarb er plötzlich.

IBRAHIM

Sultan 1640. ſtranguliret 1648. regieret 8. Jahr.

Er war des vorigen Käyſers Amurath IV. Bruder, welcher mit allen ſeinen Concubinen keinen Sohn hatte zeugen können. Die andern Brüder waren alle hingerichtet, und wenn Ibrahim nicht bucklicht und gebrechlich geweſen wäre, ſo möchte er ſchwerlich

die

die Ehre erlebet haben. Er hatte allbereit vier Jahr im Gefängniß geſeſſen, und als er auff den Thron ſolte geſetzet werden, ſo muſte man vorhero das Gefängniß erbrechen, weil er von dem Tode ſeines Bruders keine Nachricht hatte, und ſich alſo vor dem Strange furchte.

So bald er den Thron beſtiegen hatte, ergab er ſich gantz und gar den Wollüſten, und hielt Leute, welche durch gantz Conſtantinopel die ſchönſten Weibes-Perſonen in den Badſtuben ausſuchen muſten. Endlich ſtuprirte er des Mufti Tochter, wider ihren Willen, welches den Vater dergeſtalt verdroß, daß er die Janitſcharen auff ſeine Seite kriegte, und den Käyſer Ibrahim Anno 1648. ſtranguliren ließ.

Unter ſeiner Regierung fieng ſich Anno 1645. der blutige Krieg mit Venedig an, welcher gantzer 24. Jahr mit groſſem Blutvergieſſen geführet ward: Die Erzehlung wollen wir unter dem folgenden Käyſer zuſammen nehmen.

MAHO-

MAHOMETH IV.

Käyſer 1648. abgeſetzt 1687. ſtirbt 1697. reg. 39. Jahr, alt 53. Jahr.

Er war Ibrahims Sohn, ein Printz von 8. Jahren, deßwegen führte die Mutter und Groß-Mutter die Vormundſchafft, und als ſich die beyden Weiber mit einander nicht vertragen konten, kam es endlich ſo weit, daß Mahomeths Groß-Mutter Anno 1651. im 80. Jahr ihres Alters ſtranguliret ward. Die Armee aber commandirte der berühmte Groß-Vezier KIUPERLI, und nach ihm ſein Sohn, mit ſolcher Autorität, daß die Ottomanniſche Pforte von der Minorennität dieſes Sultans keinen Schaden empfunden hat. Man hat dieſem Kiuperli nachgerechnet, daß er zu Behauptung ſeiner Autorität 36000. Menſchen hohes und niedriges Standes, und zwar nur innerhalb 5. oder 9. Jahren, nemlich von 1656. biß 1661. hat hinrichten laſſen.

Der erſte Krieg ward mit den Venetianern geführet, und hatte ſchon zu Ibrahims Zeiten aus nachfolgenden Urſachen ſeinen Anfang genommen. Anno 1644. reiſte ein vornehmer AGA mit ſeinem Sohne,

den

den er mit einer ſchönen Sclavin gezeuget hatte, nebſt einem groſſen Schatze nach Egypten, weil er bey dem Sultan Ibrahim in Ungnade kommen war. Dieſes Schiff eroberten die Malteſer-Ritter, und weil ſie meinten, er wäre ein Käyſerlicher Printz, ſo machten ſie anfangs zu Malta einen groſſen Staat von dieſer Beute, und lieſſen den vermeinten Printz anfangs ſeinem Stande gemäß erziehen: Letztens aber ward er ein Prediger-Mönch, und ward insgemein PATER OTTOMANN genennet.

Unterdeſſen nahm der Türckiſche Käyſer Ibrahim dieſes Unterfangen der Malteſer vor einen groſſen Affront an, und weil die Ritter mit der Beute anfangs in einen Candiatiſchen Hafen entweder eingelauffen waren, oder doch hatten einlauffen wollen, ſo muſte das gute Königreich CANDIA deſſen entgelten, und die Venetianer kunten den unverdienten Zorn auff keinerley Weiſe abwenden.

Alſo gieng der Krieg in Candia 1645. an, und währte biß 1669. zuſammen 24. Jahr. Bald anfangs eroberten die Türcken CANEA und RETIMO; hernach thaten die

Flotten

Flotten einander Abbruch, wo ſie wuſten und konten; und endlich ruckten die Türcken vor die Haupt-Stadt CANDIA Anno 1666. und belagerten dieſe vortreffliche Feſtung drey Jahr nach einander. Nun thaten zwar die Venetianer ihr euſerſtes, den Ort zu entſetzen, und erhielten auch vom Könige in Franckreich einen anſehnlichen Succurs: Allein die Türcken hatten unterdeſſen nicht weit von dem alten Candia ein neues Candia auffgebauet, und brachten endlich Anno 1669. die Feſtung durch Accord zur Ubergabe.

Weil nun ohne dem die Chriſten in Ungarn mit den Türcken Frieden geſchloſſen hatten, und die Venetianer alſo nicht im Stande waren, der gantzen Türckiſchen Macht allein zu widerſtehen, ſo machten ſie 1669. Friede mit den Türcken, und überlieſſen ihnen das gantze Königreich CANDIA, ausgenommen die drey Feſtungen SUDA, GARABUSA und SPINALONGA, von welchen aber GARABUSA durch Verrätherey 1692. wieder in Türckiſche Hände gerathen iſt.

Dieſes iſt der erſte Krieg, den Mahometh

IV. von ſeinem Vater geerbet, und glücklich ausgeführet hat. Wer mehr particularia verlanget, der muß dieſelbige in einer Venetianiſchen Special-Hiſtorie ſuchen.

Der andre Krieg entſtund Anno 1660. in Ungarn durch folgende Occaſion. Der Fürſt in Siebenbürgen GEORGIUS RAGOCZY mengte ſich Anno 1657. in den Krieg, der damals zwiſchen Schweden und Polen geführet ward, und gedachte vielleicht gar mit einander König in Polen zu werden: Als er aber von den Polen gar übel zugerichtet nach Hauſe geſchicket ward, ſo ſetzte ihn Mahometh IV. zu Rede, warum er ſich ohne Vorwiſſen der Pforte in einen auswärtigen Krieg eingelaſſen hätte? Und als ſich der trotzige Ragoczy zu keiner demüthigen Abbitte verſtehen wolte, giengen die Türcken in Siebenbürgen, und erſchlugen erſtlich Ragoczy in der Schlacht, und nahmen gleich darauff die Siebenbürgiſche Feſtung Groß-Waradein hinweg, ſetzten auch bald darauff einen neuen Fürſten in Siebenbürgen, MICHAEL ABAFFI genannt.

Nachdem nun alſo mit Groß-Waradein aber-

abermal eine Vormauer der Chriſtenheit umgefallen war, ſo merckten die Chriſten wohl, daß ſich das Ungewitter bald über Ungarn ziehen würde, und daß es an nichts, als an einer Urſache fehlte, welche ſich bald darauff in Nieder-Ungarn fand. Denn als der Ungariſche Grafe SERINI nicht weit von Caniſcha eine Feſtung anlegen, und dieſelbige nach ſeinem Namen Neu-SERINWAR nennen ließ, wolten die Türcken ſolches nicht leiden, und kündigten deßwegen dem Römiſchen Käyſer 1661. den Krieg an, kamen auch ſo weit, daß ſie Anno 1663. NEUHEUSEL, und 1664. Neu-SERINWAR eroberten, und nunmehr einen offenen Weg nach Wien vor ſich hatten.

In dieſer Noth brachten die Chriſten eine ſchöne Armee in Ungarn zuſammen, darunter auch ein Succurs aus Franckreich war: Damit ſchlugen ſie Anno 1664. bey S. GOTTHARD mit den Türcken, und erhielten einen herrlichen Sieg. Weil man aber damals nicht wuſte, was der König in Franckreich im Sinne hatte, ward der Sieg nicht proſequiret, ſondern über Vermuthen Anno 1664. ein Stillſtand auff 20.

Jahr geſchloſſen, und Neuheuſel noch darzu in Türckiſchen Händen gelaſſen, doch aber an deſſen ſtatt die Feſtung LEOPOLD-STADT angeleget.

Der dritte Krieg unter Mahomeths IV. Regierung entzündete ſich in Polen. Denn als 1667. die COSSACKEN guten theils zu den Türcken gefallen waren, davon in der Polniſchen Special-Hiſtorie vollſtändig muß gehandelt werden; ſo entſtund darüber mit Polen ein Krieg, und die Türcken waren ſo glücklich, daß ſie Anno 1672. die vor unüberwindlich gehaltene Feſtung CAMINIECK in Podolien eroberten. Nun wurden zwar gleich darauff die Türcken von dem damaligen Feldherrn, und nachmaligen Könige der Polen, JOHANNE SOBIESKY, dergeſtalt bey COCHIN empfangen, daß nicht viel weniger als 30000. Türcken auf dem Platze blieben; nichts deſto weniger erforderte der damahlige verwirrete Zuſtand in Polen einen Frieden, welcher auch 1676. mit ſolchen Conditionen geſchloſſen ward, daß die Feſtung Caminieck in Türckiſchen Händen blieb.

Der vierdte und letzte Krieg dieſes Käy-

ſers

ſers entſtund zwar anfangs nur in Ungarn; breitete ſich aber ſo weit aus, daß die Ottomanniſche Pforte zugleich mit dem Deutſchen Käyſer, mit den Polen, mit dem Moſcowiter, und mit den Venetianern fechten muſte. Der Urſprung war dieſer.

So bald der zwantzig-jährige Stillſtand 1664. mit den Türcken geſchloſſen ward, ſo entſtunden in Ungarn die ſo genannten MALCONTENTEN, um das Jahr 1670. von deren Urſprunge in der Ungariſchen Special-Hiſtorie ex profeſſo zu handeln iſt. Dieſe erwehlten endlich Anno 1682. den bekandten Ungariſchen Grafen, EMERICUM TEKELI, zu ihrem Haupte, welcher durch das Frantzöſiſche Geld dergeſtalt ſouteniret ward, daß er dem Römiſchen Käyſer nach dem Niemägiſchen Frieden nicht wenig zu ſchaffen machte.

Endlich als dieſe Malcontenten den Käyſerlichen nicht weiter gewachſen waren, ſo lockte TEKELI, und heimlich der König in Franckreich, Anno 1683. die Türcken in Ungarn, da doch der zwantzig-jährige Stillſtand allererſt in dem nachfolgenden 1684.

Jahre zu Ende gieng. Der erſte Einbruch war gefährlich vor die Chriſten. Denn die Türcken ſchlugen nicht allein die Käyſerlichen Trouppen, ſondern giengen auch 1683. recta vor die Käyſerliche Reſidentz-Stadt WIEN, und dachten dasjenige möglich zu machen, was Solimann Anno 1529. nicht hatte ausführen können.

Als nun die Noth am gröſten war, fiel das groſſe Glücke des Türckiſchen Reiches auf einmahl über den Hauffen. Denn weil die Janitſcharen mit dem Groß-Vezier in übelm Vernehmen ſtunden, gieng die Belagerung nicht recht von ſtatten; der König in Polen JOHANNES III. der Churfürſt in Bäyern MAXIMILIANUS und der Churfürſt in Sachſen JOHANN GEORG III. entſatzten die Stadt Wien den 2. Sept. glücklich, und darauff ward die groſſe Alliance zwiſchen dem Käyſer, Polen und Venedig wider die Türcken auffgerichtet, welche mit gutem Vortheile der Chriſten biß zum Ende des Krieges iſt continuiret worden.

Die Polen zwar haben nach Entſatz der

der Stadt Wien wenig wider die Túrcken ausgerichtet, und auch nicht einen Ort von Importantz erobert; die Urſachen waren leicht zu errathen, nachdem die Polen in den öffentlichen Zeitungen ſelber bekannten, daß dieſer ſonſt ſtreitbaren Nation durch das Frantzöſiſche Geld die Hände wären gebunden geweſen.

Die Venetianer hingegen haben das Ihrige ſehr wohl gethan, und in dieſem Kriege das gantze Königreich MOREA, vor dieſem Peloponneſus genannt, nebſt unterſchiedenen vortheilhafftigen Plätzen, in Dalmatien erobert, und durch viel glückliche Schlachten die Türckiſche Flotte in den Stand geſetzet, daß ſich anjetzo die eintzigen Venetianer davor nicht fürchten, da vor dieſem faſt alle Flotten in Europa muſten aufgeboten werden, wenn die Chriſten der Türckiſchen See-Macht wolten gewachſen ſeyn. Dieſer Krieg in der LEVANTE hält viel particularia in ſich, die aber mit allem Rechte biß in die Venetianiſche Hiſtorie verſparet werden. Unterdeſſen notiret man kürtzlich die Haupt-Entrepriſen, die unter dieſes

Mahomeths Regierung auf Venetianiſcher Seiten ſind vorgenommen worden.

Anno 1684. ward PREVESA, und die Inſul S. MAURA erobert.

Anno 1685. ward der Anfang in Morea gemacht, und die Feſtung CORON eingenommen.

Anno 1686. eroberten die Venetianer die Feſtung MODON, und den importanten See-Platz NAPOLI di ROMANIA.

Anno 1686. waren die Venetianiſchen Waffen im höchſten Flor, und brachten die kleinen DARDANELLEN, ingleichen PATRASSO und LEPANTO, ferner die in der alten Hiſtorie berühmten drey Städte, ATHEN, LACEDÆMON und CORINTHO, nebſt CASTEL NUOVO in Dalmatien unter ihren Fuß. Was weiter Venetianiſcher Seiten paſſiret iſt, gehöret unter die folgenden Türckiſchen Käyſer.

Am allerſchärffſten iſt der Türcken-Krieg in Ungarn, unter dem ſiegreichen LEOPOLDO I. fortgeſetzet worden: Ob nun wohl eine particulare Erzehlung davon nirgend anders, als in der Ungariſchen Special-Hiſtorie

rie kan ausgeführet werden, ſo will doch an dieſem Orte eine kurtze Specification von nöthen ſeyn.

Anno 1683. ward nach dem Entſatz der Stadt Wien die Türckiſche Armee alſobald verfolget, bey BARCAN geſchlagen, und noch ſelbiges Jahr die Feſtung GRAN erobert.

Anno 1684. giengen die Chriſten vor die Haupt-Stadt OFEN, nachdem ſie vorher die Türckiſche Armee geſchlagen hatten; büſſeten aber viel Volck davor ein, und muſten endlich die Belagerung mit mercklichem Schaden auffheben: Doch wurden etliche geringe Plätze erobert.

Anno 1685. ward die Feſtung NEUHEUSEL mit Sturm; EPERIES aber durch Accord erobert, und alſo in Ober-Ungarn ein feſter Fuß geſetzet: Nechſt dieſem wurden die Türcken bey GRAN in die Flucht geſchlagen, und die berühmte Eſſecker-Brücke ruiniret.

Anno 1686. ward OFEN, die Haupt-Stadt in Ungarn, endlich mit ſtürmender Hand von dem Churfürſten zu Bäyern und Hertzoge von Lothringen, im Ange-

ſichte der Türckiſchen Armee erobert, ingleichen in Nieder-Ungarn FUNFKIRCHEN und SEGEDIN.

Anno 1687. wurden die Türcken bey MOHAZ von dem Churfürſten zu Bäyern totaliter geſchlagen, und der importante Ort ESSECK nebſt PETER-WARADEIN und WALPO, ingleichen POSSEGA und ERLA erobert.

Und biß hieher gehet Mahomeths IV. Regierung: Denn weil die Türcken ſahen, daß ihnen das Krieges-Glücke gantz zuwider war, ſo erweckten ſie 1687. im November einen Auffſtand wider ihn, und ſetzten ſeinen Bruder Solimann auff den Thron, Mahometh aber muſte ins Gefängniß, darinnen er auch 1693. geſtorben iſt.

SOLIMANNUS III.

Käyſer 1687. biß 1691. regieret 4. Jahr.

Er war in ſeinem langwierigen Gefängniß zur Regierung gantz untüchtig worden: Doch ward der Krieg auff allen Seiten folgender maſſen fortgeſetzet.

Die Venetianer belagerten Anno 1688. die vortreffliche Feſtung NEGROPONTE, welches derjenige Platz iſt, von dem die Sicherheit und Converſation aller bißherigen conquêten dependiret; Allein ſie waren unglücklich, daß ſie den Ort mit groſſem Verluſt endlich verlaſſen muſten. Hingegen erob erten ſie 1690. die Stadt und Hafen NAPOLI di MALVASIA, welches aber mit Negroponte in keine Vergleichung kömmt.

In Ungarn kamen die Käyſerlichen Waffen unter Solimanni Regiment auff den höchſten Grad. Denn An. 1688. ward nicht nur Stul-WEISSENBURG, ſondern auch Grichiſch-WEISSENBURG, oder BELGRAD, der Schlüſſel zu Ungarn und zur Europäiſchen Türckey, mit Sturm erobert, wobey der Churfürſt in Bäyern ſeinen Helden-Muth ſonderlich ſehen ließ.

So bald Grichiſch-Weiſſenburg in Chriſtlichen Händen war, erwehlte auch das Fürſtenthum SIEBENBURGEN den Römiſchen Käyſer zu ſeinem Schutz-Herrn.

Endlich ergab ſich auch 1688. die Feſtung

MONGATSCH in Ober-Ungarn an die Chriſten, in welchem des obgedachten Tekeli Familie und reicher Schatz gefunden ward: Geſtalt denn auch von ſelbiger Zeit an der Tekeli gantz unkräfftig geweſen iſt.

Anno 1689. ward SIGETH, NISSA und WIDIN durch den Marggrafen Louis von Baaden den Türcken abgenommen; und weil man alſo immer näher gegen Conſtantinopel rückte, ſo hielten die Türcken durch eine Geſandſchafft am Käyſerlichen Hofe inſtändig um einen Frieden an.

Um ſelbige Zeit erklärte ſich der König in Franckreich ziemlich deutlich vor einen Bundes-Genoſſen des Türckiſchen Käyſers, indem er nicht allein im Occidente einen blutigen Krieg erregte, und nicht nur ſtarcke Wechſel, ſondern, welches erſchrecklich zu erzehlen iſt, eine groſſe Menge Officirer nach Conſtantinopel ſchickte, welche die Türcken in allerhand Kriegs-Künſten dergeſtalt informiret haben, daß ſie nunmehro den Chriſten ziemlich wider zu Kopffe gewachſen ſind.

Anno 1690. ergab ſich zwar die Nieder-Ungariſche Feſtung CANISCHA nach

einer langwierigen Bloquade an die Chriſten: Hingegen eroberten die Türcken BELGRAD, ich weiß nicht, ob durch Verrätherey, oder durch Unglück; und hiermit gieng alles wieder verlohren, was die Chriſten hinter Grichiſch-Weiſſenburg erobert hatten. Es ſtarb auch ſelbiges Jahr der tapffere Hertzog von Lothringen, und General Heußler ward in Siebenbürgen geſchlagen und gefangen. ESSECK aber ward von den Türcken vergebens belagert.

Anno 1691. kam es bey SALANKEMEN, nicht weit von Grichiſch-Weiſſenburg, zu einem ſehr blutigen Treffen, darinnen endlich die Chriſten unter Anführung des tapffern Marggrafen Louis von Baaden, einen vollkommenen Sieg befochten. Und biß hieher hat Solimannus regieret, und iſt hernach an einer Kranckheit geſtorben.

ACHMETH II.

Käyſer Anno 1691. ſtirbt 1695. regieret 4. Jahr.

Er war des verſtorbenen Käyſers jüngſter Bruder, und ward ebenfalls aus dem

Gefängniß auf den Thron geſetzt. Maſſen denn dieſes eben, nach der Türckiſchen Politic, ein Fehler von Mahometh IV. war, daß er ſeine beyden Brüder nicht in Zeiten aus dem Wege geräumet hatte.

Die Venetianer waren um dieſe Zeit nicht ſonderlich glücklich. Denn Anno 1692. belägerten ſie nicht allein die Feſtung CANEA vergebens, ſondern die Feſtung GARABUSA auf der Inſul Candia kam auch durch Verrätherey in der Ungläubigen Hände.

In Ungarn ward Anno 1692. die Feſtung Groß-WARADEIN nach einer langwierigen Belagerung endlich von den Chriſten erobert, und dadurch der Verluſt von Grichiſch-Weiſſenburg einiger maſſen erſetzet.

Anno 1693. belagerten die Chriſten die Feſtung Grichiſch-Weiſſenburg vergebens; doch eroberten ſie 1694. die Feſtung GIULA. Zum Anfange des 1695. Jahres aber ſtarb der Türckiſche Käyſer Achmeth II. an der Waſſerſucht.

MUSTAPHA

Käyſer 1695. abgeſetzt 1703.

Er war des abgeſetzten Mahomeths des IV. Sohn, und nahm ſich im Anfange des Regiments trefflich an.

Die Venetianer haben zu ſeiner Zeit zwar Anno 1695. die reiche Inſul SCIO erobert, aber auch im folgenden Jahre wiederum verlohren: Nachgehends ſind zur See viel Scharmützel vorgegangen, die aber wenig effectuiret haben.

In Ungarn ward der TEKELI bald beym Antritte ſeiner Regierung gefangen nach Conſtantinopel geführet, und nachgehends in eine Türckiſche Provintz verwieſen, allwo er noch itzo in ſchlechtem Zuſtande lebet.

Anno 1695. wolte dieſer Käyſer mit Macht durch das ſo genannte eiſerne Thor in Siebenbürgen einbrechen, muſte aber nach einem blutigen Gefechte mit dem General Veterani bey LUGOS abziehen.

Anno 1696. gieng auch der CZAAR in Moſcau wider die Türcken zu Felde, und eroberte durch Hülffe etlicher Deutſchen Ingenieurs die wichtige Feſtung AZOW hinten

am

am ſchwartzen Meer, welcher Platz der Tartarn wegen höchſt-important iſt.

In eben ſolchem 1696. Jahre machten die Chriſten Mine, als wenn ſie vor TEMESWAR gehen wolten, wandten ſich aber alſobald unter Anführung Churfürſt FRIDERICI AUGUSTI zu Sachſen gegen die Türckiſche Armee, welche der Groß-Sultan ſelber commandirte, und fochten mit ſolcher Hertzhafftigkeit, daß die Türcken die Campagne lieber ſchlieſſen, als noch einmahl anbeiſſen wolten.

In der letzten Campagne Anno 1697. kam es bey Zentha an der Theiß endlich abermal zu einer blutigen Schlacht. Die Türckiſche Armee commandirte der Sultan ſelber; Die Chriſten aber wurden von dem Savoyiſchen Printz Eugenio angeführet. Der Ausgang war dieſer, daß die Chriſten einen vollkommenen Sieg erhielten, und mehr als 20000. Barbarn theils erſchlugen, theils ins Waſſer jagten. Ehe die Winter-Qvartiere bezogen wurden, ſo legte man Seraglio und etliche andere Oerter in Boßnien vorher in die Aſche.

Endlich iſt Anno 1699. zu CARLOWITZ

in

in Sirmien der Krieg völlig aufgehoben worden. Der Römiſche Käyſer hat einen Stillſtand auf 25. Jahr geſchloſſen, und behält unterdeſſen alles, was er im Kriege gewonnen, worunter auch das Fürſtenthum Siebenbürgen begriffen iſt. Die Polen haben einen ewigen Frieden gemacht, krafft deſſen die Türcken die treffliche Feſtung CAMINIEC haben abtreten müſſen. Die Venetianer haben auch auf ewig geſchloſſen, und behalten alles, auſſer die Feſtung LEPANTO. Die Moſcowiter haben nur auff 2. Jahr einen Stillſtand gemacht, und behalten unterdeſſen die Feſtung AZOW am ſchwartzen Meer: Es iſt aber nachgehends dieſer Stillſtand in einen dreyßig-jährigen Frieden verwandelt worden.

Anno 1703. kam endlich die unverhoffte Poſt, daß dieſer Sultan in einem Auffſtande iſt abgeſetzet, und in ein Gefängniß geſtecket worden.

ACHMETH III.

Käyſer 1703.

Er iſt ein Bruder des abgeſetzten Muſtapha.

Das IV. Stücke
Aus der
Römiſchen Hiſtorie
Vom
Käyſerthum im Occident.
Vorbereitung.

I.
Was hat das Occidentaliſche Käyſerthum unter ſich begriffen?

DIe Haupt-und Reſidentz-Stadt war ROM: die Haupt-Provintzen waren, Italien, Deutſchland, Gallien, Spanien, Britannien, Illyrien, Dalmatien und die Africaniſchen Küſten.

II.
Wie kan man die Hiſtorie des Occidentaliſchen Käyſerthums am beſten mercken?

Es

Es iſt nichts merckwürdigers im gantzen Occidente vorgegangen, als wie CAROLUS M. das gefallene Käyſerthum Anno 800. wieder auffgerichtet hat: Alſo kan man dieſes Stücke der Römiſchen Hiſtorie am beſten begreiffen, wenn man zwey Haupt-Capitel macht:

Das I. Capitel begreifft die Hiſtorie des Occidentaliſchen Käyſerthums vor CAROLO M. das iſt eine Zeit von 405. Jahren.

Das II. Capitel begreifft die Hiſtorie des Occidentaliſchen Käyſerthums nach CAROLO M. das iſt eine Zeit von 907. Jahren.

Der I. Theil von dem Occidentaliſchen Käyſerthum vor CAROLO M.

I.
Was haben nach der Theilung vor Käyſer im Occidente regieret?

HONORIUS
Käyſer 395. biß 423. regieret 28. Jahr, alt 39. Jahr.

Weil er bey ſeines Vaters Theodoſii M. Tode nur 11. Jahr alt war, ſo ward ihm der kluge Mann STILICO zum Hoffmeiſter verordnet; welcher ſich auch bey dem Printzen ſo feſte ſetzte, daß Honorius ſeines Hoffmeiſters zwey Töchter nach einander zu Gemahlin nahm.

Zum Anfange des 5. Seculi kamen die ſo genannten Weſt-Gothen oder VISI-GOTHI, unter Anführung ihres Königes ALARICI, aus dem Oriente heraus, plünderten alles an der Donau herauff, und fielen endlich wie ein Schwarm Heuſchrecken in Jtalien.

Dieſen Weſt-Gothen begegnete Anno 402. der obgedachte STILICO um die Gegend, wo VERONA liegt, und ſchlug die unge-

gebetenen Gäſte mit groſſer Tapfferkeit und Glücke zum Lande hinaus.

Anno 405. kam ein anderer Schwarm von Gothen oder Herulis in die zweymal hundert tauſend ſtarck, deren Anführer RADAGAISUS hieß: dieſelben griff STILICO wiederum bey FLORENZ an, und ſchlug theils todt, theils nahm er gefangen, theils wurden zerſtreuet.

Dieſes ungemeine Glück machte STILICONEM hochmüthig, daß er gar mit einander prætendiren durffte, weil Honorius keinen Erben hatte, daß Stiliconis Sohn EUCHARIUS im Käyſerthum ſuccediren ſolte.

Gleichwie er nun hierdurch alle vornehmen Familien am Hofe, und ſonderlich die mit dem Käyſer weitläufftig verwandt waren, vor den Kopff ſtieß: Alſo ſuchten ſie ihn je eher je beſſer zu ſtürtzen, und als er das dritte mahl Anno 408. wider die Gothen zu Felde gieng, brachten ſie von dem Käyſer einen Befehl aus, daß Stilico alſobald nebſt ſeinem Sohne Euchario ſolte erwürget werden, welches denn auch im Lager unverhoffter Weiſe verrichtet ward.

Das Verbrechen, das ihm beygemeſſen ward, beſtund ſonderlich darinnen, daß er die Gothen mit Fleiß wiederum in Italien gelocket, und eben zu dem Ende den erſten Sieg wider Alaricum nicht proſequiret hätte, damit er ſich ſeiner zur andern Zeit, zu ſeiner eignen Conſervation in der Kåyſerlichen Gnade, bedienen kônte.

Solcher geſtalt war Stilico zwar aus dem Wege geräumet: Weil er aber bey der Armee in groſſem Anſehen war, ſo ſchmertzte den Soldaten ſein Tod dergeſtalt, daß mehr als 30000. Römer zu den Gothen übergiengen, und den obgedachten ALARICUM Anno 409. mit einer neuen Armee ſelber in Italien führten.

Anfangs wolte Kåyſer HONORIUS, welcher damahls zu RAVENNA reſidirte, nicht viel darauff paſſen, weil er meinte, die Gothen würden eben ſo leichte zum Lande hinaus zu jagen ſeyn, als zu Stiliconis Zeiten: Als aber Alaricus Anno 409. die Stadt Rom belagerte, fieng er mit den Gothen an zu tractiren, daß ſie gegen eine Summa Geldes Italien verſchonen ſolten.

So bald dieſe erſte Belagerung der Stadt

Rom

Rom auffgehoben war, wolte Honorius von ſeinem Verſprechen nicht viel wiſſen: Alſo gieng Alaricus mit den Gothen daſſelbige Jahr zum andernmal vor Rom, und eroberte die Stadt durch Liſt: Denn er ſtellte ſich, als wenn er die Belagerung auffheben wolte, und ſchickte dem Bürgermeiſter 300. Gothiſche Knechte zur Verehrung; dieſelbigen nahmen die Gelegenheit in acht, und lieſſen Alaricum des Nachts mit der gantzen Gothiſchen Armee in die Stadt; doch wurden weder die Häuſer noch die Menſchen vor dieſesmal beſchädiget.

Als nun die Zeitung zu Honorio gebracht ward, daß **Rom** verlohren, gab er zur Antwort, es wäre unmöglich, weil er ihr den Augenblick zu freſſen gegeben hätte: Denn er hatte eine Henne dieſes Namens, mit welcher er viel Zeit zu vertändeln pflegte; würde ſich auch mehr über ihren Verluſt, als über die Stadt Rom, betrübet haben.

So bald Alaricus, der Gothen König, die Stadt Rom eingenommen hatte, machte er einen neuen Käyſer, der ATTALUS hieß; und in Gallien hatte ſich eben um ſelbige Zeit einer Namens CONSTANTINUS auch

zum

zum Käyſer auffgeworffen, mit welchen beyden hernach Honorius viel zu ſchaffen hatte, biß ſie konten zu paaren getrieben werden.

Das folgende 410. Jahr ward HONORIUS von den Gothen in ſeiner Reſidentz zu Ravenna belagert, und da kam es endlich durch Tractaten dahin, daß die Gothen zwar Italien verlaſſen, hingegen aber die Freyheit haben ſolten, ſich jenſeit der Alpen in Gallien und Spanien nieder zu laſſen, worauff dieſe Weſt-Gothen ordentlich abmarſchirten.

Als ſie aber dem getroffenen Vergleiche nach die Alpes paßiren wolten, und ſich keiner Feindſchafft beſorgten, griff ſie der Käyſerliche General SARUS unverſehens an, und erſchlug ihrer eine ziemliche Menge: Darüber ward Alaricus zornig, gieng alſobald zurücke in Italien, eroberte im erſten Grimme die Stadt Rom, und ließ alles biß auf den Grund ausplündern.

Das war alſo die dritte Belagerung der Stadt Rom: Das folgende Jahr gieng Alaricus weiter hinunter in das Neapolitaniſche, und ließ an allen Orten ziemlich blutige

Fuß-

Fußſtapffen hinter ſich: Weil er aber nicht wieder zurücke kam, ſondern an einer Kranckheit ſtarb, ward Anno 411. ſein Schwager an ſeine Stelle König über die Weſt-Gothen, welcher von etlichen ATHAULFUS, von andern AISTULPHUS, von etlichen auch ADOLPHUS genennet wird. Das Grab des verſtorbenen Königs Alarici wolten die Gothen niemand wiſſen laſſen, leiteten deswegen bey der Stadt Conſenza einen Fluß ab, gruben den Cörper in den Abgrund, und lieſſen darnach das Waſſer ſeinen vorigen Gang nehmen, zum Uberfluſſe ſchlugen ſie auch diejenigen todt, die das Grab gemachet hatten.

Dieſer neue König der Weſt-Gothen Athaulfus vermählte ſich zu allem Glücke mit Käyſer Honorii Schweſter PLACIDIA, welche in der Stadt Rom war gefangen worden: Dieſe kluge Princeßin brachte einen neuen Vergleich zuwege, daß die Gothen endlich Anno 411. aus Italien ausmarſchirten, und ſich theils in Franckreich an der Mittelländiſchen See; meiſtens aber jenſeit der Pyrenäiſchen Gebürge in Spanien niederlieſſen.

Unterdeſſen weil Honorius mit den Weſt-Gothen in Italien zu thun hatte, ſo giengen etliche Teutſche Völcker, darunter die VANDALI, ALANI und SVEVI die vornehmſten waren, ohngefehr um das Jahr 407. in Gallien, und nachdem ſie daſſelbige Land ziemlich verwüſtet hatten, drungen ſie Anno 409. biß in Spanien, und machten ſich daſſelbige Land unterthänig.

Als nun kurtz darnach die Weſt-Gothen ietzterzehlter maſſen ihren Sitz auch in Spanien nahmen, ſo gieng zu HONORII Zeiten dieſe gantze Provintz verlohren; welches alſo die erſte Landſchafft war, die nach der Theilung des Käyſerthums von dem Occidentaliſchen Reiche abgezwacket ward.

Was aber in Spanien mit den VANDALIS, ALANIS, SVEVIS und mit den Weſt-Gothen oder VISI-GOTHIS, wie ſie in manchen Hiſtorien-Büchern genennet werden, weiter vorgegangen iſt, das muß man nicht in dieſer Univerſal-Hiſtorie, ſondern in einer ſpecialen Beſchreibung des Königreichs Spanien ſuchen.

Honorius lebte nach dieſem noch einige

Jah-

Jahre, und ſtarb endlich zu Rom an der Waſſerſucht.

VALENTINIANUS III.

Käyſer 424. biß 455. regieret 29. Jahr und 6. Monat.

Die obgedachte PLACIDIA, Käyſers Honorii Schweſter, zog zwar mit ihrem Gothiſchen Gemahl ATHAULFO nach Spanien; als aber ihr Gemahl Anno 415. von ſeinen Leuten war ermordet worden, ſo kam ſie wieder nach Rom, und vermählte ſich Anno 418. mit CONSTANTINO einem Römiſchen Patritio; und mit dieſem andern Gemahl hat ſie VALENTINIANUM III. gezeuget.

Dieſer junge Printz war mit der Mutter Placidia nach Conſtantinopel gezogen. Als nun Honorius ohne Erben ſtarb, war der Orientaliſche Käyſer Theodoſius II. auff alle Weiſe darzu beförderlich, daß dieſer Valentinianus zum Occidentaliſchen Käyſerthum gelangte, ob er gleich dazumahl nur 6. Jahr alt war.

Weil ſich auch unterdeſſen ein Secretarius, JOHANNES genannt, unterſtan-

ten hatte, den Käyſerlichen Titul zu führen, ſchickte ihm Theodoſius II. ſo viel Volck zu Hülffe, daß dieſer unwürdige Käyſer konte gefangen und geköpffet werden.

Unter dieſes Valentiniani Minorennität ward AFRICA um das Jahr 427. von dem Occidentaliſchen Reiche folgender maſſen abgeriſſen. Der damahlige Römiſche Gouverneur in Africa hieß BONIFACIUS, der hatte am Käyſerlichen Hofe einen Feind, der hieß AETIUS. Dieſer brachte der Käyſerlichen Mutter Placidiæ den Argwohn bey, als wenn ſich Bonifacius Meiſter von Africa machen wolte: Das wolte Placidia probiren, und beruffte Bonifacium alſobald nach Rom. Weil aber Aetius unterdeß gleich als im Vertrauen an Bonifacium geſchrieben hatte, daß ihm die Käyſerin nach dem Leben ſtünde; ſo muſte Bonifacius nothwendig ungehorſam ſeyn, und ward darüber vor einen Rebellen erkläret. In ſolcher Noth ruffte Bonifacius die obgedachten VANDALOS aus Spanien zu Hülffe, welche auch Anno 427. unter ihrem König, GENSERICO in Africa ankamen, und

Boni-

Bonifacium wider alle ſeine Feinde beſchützten.

Unterdeſſen wurden der Placidiæ die Augen auffgethan, daß Bonifacius unſchuldig war; und da ſuchte man alle menſchliche Mittel hervor, die VANDALOS wieder aus Africa zu treiben; Allein es war vergebens, Valentinianus III. muſte Anno 435. mit den Vandalis Frieden machen, und geſtatten, daß ſie auf den Africaniſchen Cüſten ein ordentliches Königreich auffrichteten, von deſſen Zuſtand und Untergang in der Orientaliſchen Hiſtorie, unter dem Lebens-Lauff Käyſers Juſtiniani I. weitläufftige Meldung geſchehen iſt. Und das war alſo die andre Haupt-Provintz, welche nach der Theilung des Käyſerthums, von dem Occidentaliſchen Reiche abgeſondert ward.

Bald darauff gieng auch das meiſte in der ſchönen Provintz GALLIA verlohren. Denn erſtlich hatten, wie oben gedacht, Anno 412. die Weſt-Gothen mit Käyſers Honorii Conſens, dasjenige Stück von Gallien eingenommen, welches zunechſt am Mittelländiſchen Meere lag, und GALLIA NARBONENSIS, theils auch AQUITANICA genennet

net ward. Hernach um das Jahr 418. und in den nachfolgenden thaten die FRANCI, eine Teutſche Nation, einen Einfall nach dem andern in Franckreich, und eroberten das meiſte um die Maas, Schelde, und Rhein-Strom, welches damahls GALLIA BELGICA genennet ward. Ferner ohngefehr um das Jahr 430. richteten auch die BURGUNDI, welche von der Oſt-See her in Gallien eingedrungen waren, ein neues Königreich darinnen auff, um die Gegend, welche noch heutiges Tages BURGUNDIA heiſt. Das übrige um die Loire, welches damahls GALLIA CELTICA genennet ward, blieb noch bey dem Römiſchen Reiche, und die Beſchützung deſſelbigen ward dem obgedachten AETIO aufgetragen.

Als nun Gallien in ſo verwirrten Zuſtande war, kam aus dem Oriente hinter dem ſchwartzen Meer hervor ein neuer Schwarm barbariſcher Völcker angeſtochen, welche die HUNNI genennet werden, und viel ärger waren, als die Weſt-Gothen. Ihr Anführer hieß ATTILA; demſelbigen brachte ein Scythiſcher Bauer das Schwerdt

MAR-

MARTIS, welches er aus dem Erdboden gegraben, als eine von ſeinen Kühen in die hervorragende Spitze getreten hatte: Mit dieſem Schwerdte getraute er die gantze Welt zu bezwingen, und ließ ſich auch in ſeinem Titel ein FLAGELLUM DEI, das iſt, eine Peitſche Gottes, tituliren.

Dieſer Attila griff erſtlich das Orientaliſche Reich an, und that um das Jahr 442. in Thracien groſſen Schaden. Als nun der Käyſer im Oriente Theodoſius II. der unſäglichen Menge nicht gewachſen war, ſo verſtund er ſich zu einem jährlichen Tribut, und ſchaffte ſich dadurch die ungebetenen Gäſte vom Halſe.

Hierauff wandte ſich Attila gegend Abend, und gieng durch Teutſchland über den Rhein-Strom in Gallien, und zwar gleich zu der Zeit, da AETIUS in dem Römiſchen Theile; MEROVÆUS bey den Francken; THEODORICUS bey den Gothen; und GOTHARDUS bey den Burgundiern regierte.

Ob nun wohl Attila allen Fleiß anwandte, dieſe Könige von den Römern abzuziehen, ſo traten ſie doch mit Aetio zuſammen,

und lieferten dieſem Attilä A. 451. in CAMPIS CATALAUNICIS eine ſolche Schlacht, daß beyderſeits in die 180. tauſend Mann auf dem Platze, der Sieg aber auff der Römer Seiten blieb.

Nach dieſem Verluſte gieng Attila mit dem Reſte ſeiner Armee gegen Italien, und belägerte Anno 452. die Stadt AQUILEJA, konte aber wenig darvor ausrichten: Doch als er eben die Belagerung auffheben wolte, ſo zogen die Störche collegialiter aus der belagerten Stadt, und trugen die Jungen in ihren Schnäbeln: Daraus urtheilte Attila, daß der Stadt ein groſſes Unglück zuſtehen müſſe, wagte derohalben noch einen General-Sturm, gewann die Stadt, und machte ſie zum Steinhauffen.

Das folgende 453. Jahr wolte Attila allererſt groſſe Dinge vornehmen; als er aber ein groſſes Panquet gehalten hatte, ſchoß ihm in der Nacht das Blut zum Halſe heraus, und ward des Morgens todt gefunden.

Indem nun ſolcher geſtalt AETIUS die Provintz Gallien von den Hunnen befreyet hatte, und vielleicht den Goten, Burgun-

gundiern und Francken hätte können gewachſen ſeyn; ſo ließ ihn der Käyſer Valentinianus III. Anno 453. nach Rom kommen, und erſtach ihn mit eigner Hand, weil er ſich hatte bereden laſſen, als wenn Aetius dem Käyſer nach dem Leben ſtünde.

So bald nun Aetius todt war, ſo gieng gantz Gallien in kurtzer Zeit vollends verlohren, und derjenige hatte nicht unrecht geurtheilet, welcher von Aetii Tode ſo judiciret hatte: Der Käyſer hätte ſich mit ſeiner rechten die lincke Hand abgehauen. Und das war alſo die dritte Provintz, welche nach der Theilung dem Occidentaliſchen Käyſerthum entzogen war. Was aber weiter in Gallien vorgegangen iſt, das muß man in einer Special-Hiſtorie von Franckreich ſuchen.

Endlich gieng unter Käyſer Valentiniano III. auch BRITANNIA verlohren. Denn die Britannier konten ſich wider die PICTOS und SCOTOS nicht weiter defendiren, welche räuberiſche Völcker aus Schottland einen Einfall nach dem andern in Britannien thaten. Weil ſie nun wegen des Hunnen-Krieges von dem Käyſer keinen Succurs

 haben

haben konten, ſo rufften ſie die SACHSEN, welche damahls um die Weſer und Elbe wohnten, Anno 449. aus Teutſchland zu Hülffe; dieſelbigen trieben zwar die Schottländiſchen Völcker bald zu paaren, blieben aber davor ſelber in Britannien, und machten ſich die gantze Inſul unterwürffig. Solches war nunmehr ſchon die vierdte Haupt-Provintz, welche die Occidentaliſchen Käyſer einbüſten, da doch ſeit der Theilung allererſt 50. Jahr verfloſſen waren. Was weiter in Britannien paßiret iſt, das muß man in einer Engelländiſchen Special-Hiſtorie nachſchlagen.

Ja weil ſo wol die Gothen als die Hunnen aus dem Oriente heraus kamen, ſo ward auch dazumahl das gantze ILLYRICUM meiſtens mit barbariſchen Völckern beſetzet, und alſo von dem Occidentaliſchen Käyſerthum ſepariret; davon in der Hiſtorie von Ungarn und der benachbarten Königreiche.

Beyläufftig kan man auch dieſes mercken: Als Attila oben um das Adriatiſche Meer ſo grauſam wütete, ſo retirirten ſich viel Chriſten auff die kleinen Inſuln, die auff dem

Adria-

Adriatiſchen Meer hervorragten, und daraus iſt nachgehends die weltberühmte Stadt VENEDIG entſtanden; welches man in der Special-Hiſtorie von dieſer Republique weiter zu unterſuchen hat.

Letztens brachte die Wolluſt dieſen Käyſer Valentinianum um das Leben. Denn er hatte ſich zu Rom in des Bürgermeiſters MAXIMI Gemahlin verliebet; weil ſie aber nicht nach Hofe kommen wolte, ſo muſte Maximus mit dem Käyſer ſpielen, und über dem Verluſte ſeinen Siegel-Ring dem Käyſer zum Pfande geben; unterdeſſen ſchickte der Käyſer nach der Bürgermeiſterin, und gab zugleich den Ring mit, daraus ſie ſehen ſolte, daß es ihres Gemahles Wille wäre: Als ſie nun darauff trauete, und nach Hofe gefahren kam, ſo ward ſie alsbald in ein beſonders Zimmer gewieſen, und von dem Käyſer mit Gewalt zu ſeinem Willen gezwungen. Dieſen Schimpff ſuchte Maximus zu rächen, und weil ihm niemand im Wege ſtund, als der tapffere Aetius in Gallien, ſo verſchob er ſeine revenge ſo lange, biß er ihn, obbemeldter maſſen, durch Verläumbdung bey dem Käyſer um das Leben ge-

 bracht

bracht hatte. Hierauff beſtach er etliche Bedienten des Käyſers, welche Valentinianum ermorden muſten.

MAXIMUS
Käyſer 455. regieret 3. Monate.

Was maſſen er, ſeiner geſchimpfften Gemahlin wegen, den vorigen Käyſer hat ermorden laſſen, das ſtehet gleich vorher. Weil aber niemand was davon wuſte, ſo nahm ihn die Käyſerliche Wittwe EUDOXIA zum Gemahl, und in Anſehen deſſen ward er gar zum Käyſer erwehlet.

Doch er begieng die Thorheit, und erzehlte ſeiner neuen Gemahlin ſelber, daß er ihren vorigen Gemahl und Käyſer Valentinianum hätte hinrichten laſſen: Dieſelbige ſchickte in der Stille Geſandten nach den Africaniſchen Cüſten, und ließ den damahligen Vandaliſchen König GENSERICUM um Rache wider Maximum anſprechen.

GENSERICUS nahm die Gelegenheit in acht, kam nach Italien, und verjagte Maximum, welcher in der Flucht geſteiniget und von dem Volcke zerriſſen ward. Rom aber ließ Genſericus biß auff den Grund ausplün-

plündern, und führte die Käyſerin EUDOXIA mit einem unſäglichen Schatze mit ſich nach Africa.

AVITUS
Käyſer 455. fliehet 456.

Dieſen wolten die Weſt-Gothen zum Käyſer auffwerffen, und ſchickten ihn mit einigem Succurſe nach Italien: Als er aber nach Rom kam, ward er von dem Rathe degradiret, muſte flüchtig werden, und kränckte ſich in der Flucht zu tode.

MAJORANUS
Käyſer 457. bis 461. reg. 4. Jahr.

Dieſen ſetzte der Orientaliſche Käyſer LEO I. ein, und ließ ſichs ſauer werden, das geſchwächte Occidentaliſche Reich wieder auszubeſſern: Aber die Mühe war vergebens, weil alles in die gröſte Confuſion gerathen war; etliche Jahr darnach ward dieſer Majoranus von ſeinem General, RICIMER genannt, ermordet.

SEVERUS
Käyſer 461. biß 465. reg. 4. Jahr.

Nach ſeinem Tode wuſten die Römer faſt nicht, wen ſie zum Käyſer machen ſolten, dahero über ein gantzes Jahr gar kein Käyſer im Occidente war.

ANTHEMIUS

Käyſer Anno 467. ſtirbt 472. regieret 5. Jahr.

Dieſer kam auch aus dem Oriente auff Leonis I. Befehl heraus: Aber der obgedachte General RICIMER räumte ihm gleichfalls aus dem Wege, ob er gleich Anthemii Schwieger-Sohn war.

OLYBRIUS

Käyſer 472. ſtirbt im 3. Monat.

Je mehr man Hoffnung von ihm hatte, deſto eher ward er aus dem Wege geſchafft.

GLYCERIUS

Käyſer 472. biß 474. regieret 2. Jahr.

Als ſich der nachfolgende Käyſer wider ihn auffwarff, muſte er in das Kloſter gehen.

JULIUS NEPOS

Käyſer Anno 474. biß 475.

Er

Er ſchickte ſeinen General ORESTEM mit einer Armee nach Gallien: Als er aber die Soldaten unter ſeinem Commando ſahe, griff er damit den Kåyſer ſelber an, und verſtieß ihn vom Throne.

ROMULUS MOMYLLUS AUGUSTULUS
Kåyſer Anno 475. biß 476.

Er war des letztgedachten Oreſtis Sohn, und hieß eigentlich MOMYLLUS; weil er aber klein von Statur war, ſo ward er nicht Auguſtus, ſondern nur Auguſtulus genennet.

Unterdeſſen hatten etliche Römer, die mit ORESTE und ſeinem AUGUSTULO nicht wohl zu frieden waren, den König der HERULORUM, welche in Pommern und nachgehends in Pannonien oder Ungarn ſollen gewohnet haben, nach Italien beruffen. Derſelbige König, ODOACER genannt, kam An. 476. über Vermuthen in Italien, ſchlug den alten Oreſtem todt, und den Sohn Auguſtulum verjagte er ins Elend.

Und dieſer AUGUSTULUS iſt der letzte geweſen, welcher den Titul eines Kåyſers im Occidente geführet hat: Dahero man

man insgemein ſpricht, daß ſich mit ihm das Käyſerthum im Occidente geendiget habe.

Etliche mercken auch dieſes, als etwas fatales an, daß der erſte und letzte Käyſer zu Rom AUGUSTUS geheiſſen: Gleichwie etwan im Oriente der erſte und letzte CONSTANTINUS iſt genennet worden.

II.

Wer hat nach Abgang der Römiſchen Käyſer im Occidente regieret?

Wie gedacht, der Nahme eines Käyſers iſt ſeit Anno 476. nicht wieder im Occidente gebrauchet worden, biß ihn Anno 800. CAROLUS M. wiederum hervor geſuchet hat.

Italien ward unterdeſſen von den obgedachten HERULIS eingenommen, welches eine hungerleidiſche Nation war, und ſich dannenhero in dem ſchönen Lande nicht übel befand.

Gleichwie aber zum Anfange dieſes fünfften Seculi die Weſt-Gothen in den Occident

dent eingefallen waren, und ſich hernach in Gallien und Spanien niedergelaſſen hatten: Alſo kamen nunmehro zum Ausgange des fünfften Seculi, die Oſt-Gothen angeſtochen, welche König THEODORICUS commandirte. Dieſe Oſt-Gothen giengen um das Jahr 490. mit einer ſtarcken Macht in Italien; und ob ſie gleich den Käyſerlichen Titel nicht zu führen begehrten, auch ihre Reſidentz nicht zu Rom ſondern zu VERONA nahmen; ſo legten ſie doch ein Königreich darinnen an, welches 60. Jahr nach einander gedauert hat.

III.

Was haben alſo vor Oſt-Gothiſche Könige nach einander in Italien regieret?

THEODORICUS

König 493. biß 526. regieret 33. Jahr.

Die Oſt-Gothen meinten zwar, ſie wolten mit den Herulis in Italien bald fertig werden; Allein Odoacer wehrte ſich deſperat, ſonderlich als er zu Ravenna belagert ward: Endlich ſtellte ſich Theodoricus gantz freund-

freundlich, biß Odoacer zu ihm zu Gaſte kam, und da ließ er ſeinen Feind in voller Weiſe ermorden, und die übrigen Heruli zerſtreuten ſich hin und wieder.

Hierauff brachte Theodoricus das Königreich Italien in guten Stand, und da man meinte, der Orientaliſche Käyſer ANASTASIUS I. ſolte ſich des Käyſerthums im Occidente annehmen, ſo machte er vielmehr Friede mit Theodorico, und erkannte ihn Anno 493. vor einen rechtmäßigen König in Italien. Er adminiſtrirte nach dieſem die Gerechtigkeit ohne Anſehen der Perſon, und ob er gleich ſelbſt der Arrianiſchen Ketzerey zugethan war, ſo ließ er doch die Rechtgläubigen bey ihrer Freyheit: Ja er ließ einen von ſeinen Hof-Bedienten zum Tode verdammen, weil er ſeines weltlichen Intereſſes wegen ein Arrianer ward; indem er ſich nicht einbilden konte, daß ein Diener ſeinem Könige getreu ſeyn könte, der GOtt im Himmel eine ſolche Untreu zu beweiſen kein Bedencken trüge.

Als hernach Anno 511. das Weſt-Gotiſche Königreich in Spanien einen unmündigen Cron-Printz Amalaricum hatte, ſo nahm ſich

ſich dieſer Theodoricus ſeiner an, und führte die Vormundſchafft biß 525; dahero ſeiner in der Spaniſchen Hiſtorie auch gedacht wird.

Das letze Jahr begieng Theodoricus eine groſſe Præcipitanz, die ihm auch das Leben koſtete. Denn ſeine Hoff-Leute beſchuldigten den gelehrten Bürgermeiſter zu Rom BOETHIUM, und ſeinen Schwieger-Vater SYMMACHUM des Laſters der beleidigten Majeſtät, da ſie ſich doch nur etlichen unbillichen Proceduren der Königlichen Bedienten widerſetzet hatten; und die ließ Theodoricus faſt unverhörter Sachen hinrichten.

Als er nun kurtz darauff Tafel hielt, und ein Fiſch mit einem groſſen Kopffe aufgetragen ward, kam es dem Könige Theodorico ſo vor, als wenn es des enthaupteten Symmachi Kopff wäre, erſchrack darüber, und ſtarb in wenig Tagen. Es iſt dieſes eben derjenige Boëthius, der de Conſolatione Philoſophiæ vor ſeiner Execution im Exilio zu Pavia geſchrieben hat.

ALARICUS
König 526. biß 534. regieret 8. Jahr.

Er

Es war Königs Theodorici Enckel, von ſeiner Tochter AMALASUNTHA: Weil er nun minorennis war, ſo wolte die Mutter die Vormundſchafft verwalten: Doch die Gothen nahmen den Printz aus der Mutter Inſpection, und zogen ihn gar übel auff, daß er ſich durch allerhand Laſter einen frühzeitigen Tod zuwege brachte.

THEODATUS

König 534. biß 536. regieret 2. Jahr.

Er war auch Königs Theodorici Enckel von der andern Tochter AMALAFREDA. Ob wol die obgedachte Amalaſuntha nicht wenig darzu halff, daß ihm die Königliche Crone auffgeſetzet wurde, ſo gab er ihr doch ein ſchlechtes Trinckgeld davor: Denn als ſie eine Reiſe nach Conſtantinopel thun wolte, ließ er ſie in einer Badſtube erſticken; welche Grauſamkeit der Orientaliſche Käyſer JUSTINIANUS I. ſo hoch empfand, daß er deswegen mit den Oſt-Gothen in Italien einen Krieg anfieng, weil er ohnedem wuſte, daß die Italiäner des Gothiſchen Joches gerne wolten loß ſeyn.

Die Expedition nach Italien trug Juſtinianus

nianus ſeinem General BELISARIO auff, welcher ſich bißhero in dem Africaniſchen Kriege mit den Vandalis vortrefflich ſignaliret hatte: So bald nun derſelbige Anno 536. in Italien ankam, hatten die Gothen ein ſchlechtes Hertz zu ihrem Könige, ſchlugen ihn derowegen todt, und machten einen neuen: Andere ſchreiben, er hätte ſich aus Furchtſamkeit des Regiments ſelber begeben.

VITIGES

König 536. biß 540. regieret 4. Jahr.

Dieſer neuerwehlte König griff zwar das Regiment mit groſſem Muthe an, und belagerte Juſtiniani General Beliſarium in der Stadt Rom, konte aber den Ort nicht gewinnen: In etlichen Jahren kehrte ſich das Blat um, daß Vitiges von Beliſario in der Stadt Ravenna belagert wurde, und weil ſich der Ort endlich ergeben muſte, ſo ward Vitiges darinnen gefangen, und vom Beliſario Anno 540. im Triumphe zu Conſtantinopel aufgeführet.

Dieſen Ausgang des Krieges hatten die Kinder im Neapolitaniſchen vorhero prophecenet: Denn als ſie von Beliſario und

Vitige

Vitige ſo viel hatten reden hören, ſonderten ſie einmahl auff dem Felde die ſtärckſten zwey Knaben unter dem Hauffen aus, nennten einen Beliſarium, den andern Vitigem, und lieſſen ſie mit einander ringen: Weil nun Vitiges unten lag, hingen ſie ihn zum Poſſen an einen Baum, und gedachten ihn wieder herunter zu laſſen: Es kam aber unterdeſſen ein Wolff aus dem Puſche gelauffen, und verjagte die Kinder, mittlerweile zappelt ſich der ſo genannte Vitiges am Baume zu tode.

Damahls ſchien es um das Gothiſche Königreich in Italien gethan zu ſeyn. Weil aber Vitiges in der Deſperation die Perſianer wider den Käyſer Juſtinianum auffgehetzet hatte; ſo muſte der tapffere Beliſarius den Krieg in Italien liegen laſſen, und wider die Perſer zu Felde gehen, unterdeſſen konten ſich die Gothen wieder erholen, und einen neuen König machen.

THEUTOBALDUS

König 540. biß 541. regieret
1. Jahr.

Er war zwar König, hatte aber faſt nichts als

als die Stadt Verona noch unter ſeinem Gebiete, das andre hatte Juſtinianus erobern laſſen. Er erſtach ſeinen General URAJA wegen einer Weiber-Klatſcherey, deßwegen ward er von den Gothen im erſten Jahre wieder ermordet.

TOTILAS
König 541. biß 553. regieret 12. Jahr.

Er brachte der Gothen Sachen ziemlich wieder in Stand. Die Käyſerlichen nahmen zwar die Gothiſche Reſidentz-Stadt VERONA ein; als ſich aber die Käyſerlichen alſobald den erſten Tag in der Stadt toll und voll geſoffen hatten, ward ſie dieſelbige Nacht darauff von den Gothen wieder erſtiegen, und erobert.

Es kam zwar Beliſarius zum andern mahle nach Italien; weil aber die Perſianer von neuen anfiengen, ſo muſte Beliſarius wieder nach dem Oriente. Endlich ſchickte Juſtinianus einen tapffern Eunuchum, NARSES genannt, in Italien, welcher die Gothen Anno 553. zu Waſſer, und Anno 553. zu Lande erlegte, und in der letzten Schlacht auch den König Totilam todt ſchlug.

TEJAS

TEJAS

König 553. biß 554. regieret 1. Jahr.

Der letzte König der Oſt-Gothen in Italien. Denn Anno 554. kam er zwiſchen ihm und Narſete zu einer Haupt-Schlacht: Nun hielt ſich zwar Tejas in Perſon ſo wohl, daß ſein Schild von den aufgefangenen Pfeilen gantz zerlöchert und unbrauchbar war; indem er ſich aber einen neuen Schild langen ließ, und alſo den Leib nur einen Augenblick entblöſte, ward er mit einem Pfeile tödlich verwundet, und die Gothen verlohren die Schlacht. Nach der Zeit durffte ſich dieſe Nation nicht unterſtehen einen neuen König zu erwehlen, ſondern muſte den Orientaliſchen Käyſer vor ihren Herrn erkennen.

Den Untergang dieſes Gothiſchen Reiches propheceyte das Bild des erſten Königes Theodorici, welches in der Stadt Napoli durch eine prächtige Statua præſentiret ward. Denn als der Kopff herunter fiel, ſtarb Theodoricus; als das oberſte Theil des Leibes eingieng, ſtarb ſein Enckel Alaricus; als der Unterleib verfaulte, ward der andre Enckel Theodatus bald darauff erſchlagen; End-

Endlich als die Beine vollends einfielen, muthmaſten die Italiäner den Untergang des gantzen Königreiches, welcher auch erfolgte, nachdem das Regiment der Oſt-Gothen zuſammen 60. Jahr in Italien gewähret hatte.

IV.

Wie ſtund es nach dem Untergange des Oſt-Gothiſchen Reiches in Italien zu?

Das gantze Land war nunmehro in der Gewalt der Orientaliſchen Käyſer, und es ſtund ihnen frey, ob ſie das Occidentaliſche Käyſerthum wieder auffrichten, oder das Land als eine Provintz zum Orientaliſchen Käyſerthum ſchlagen wolten.

So lange nun Käyſer Juſtinianus I. lebte, ſo regierte NARSES nach ſeinem Gefallen als Käyſerlicher General in Italien, und hatte auch mit den Reliquien der Gothen noch dann und wann etwas zu thun: So bald aber ſein Nachfolger Juſtinus II. auf den Thron kam, ſo gieng in Italien eine notable Veränderung vor.

NARSES hatte am Käyſerlichen Hofe zu Conſtantinopel viel Feinde, dieſelbigen ſtackten ſich hinter des Käyſers Gemahlin, und brachten es dahin, daß Narſes aus Italien zurücke beruffen ward: Solches verdroß den ſo hoch meritirten General unbeſchreiblich, und weil die Käyſerin Sophia ſo gar ſchimpfflicher Weiſe ſolte geſaget haben: Revocandum Eunuchum, ut penſa traheret cum ancillis in gynæceo; ſo blieb er nicht allein in Italien, ſondern ließ ſich auch verlauten: Se talem telam orſurum, quam ipſa, dum viveret, detexere non poſſet.

Weil aber Narſes zu ſchwach war, ſeinen Feinden zu widerſtehen, ſo berieff er die LONGOBARDOS aus Teutſchland nach Italien, welche Anno 568. ankamen, und das oberſte Theil von Italien einnahmen, welches noch biß dato deßwegen die Lombardey, lat. LONGOBARDIA, genennet wird. Narſes aber ſtarb bald darnach in Italien.

Nun ſahe der Käyſer Juſtinus II. wohl, was das vor ein Fehler war, daß man Narſetem

ſetem zu einer ſolchen Reſolution gebracht hatte: Weil aber der Sache nunmehr nicht abzuhelffen war, ſo wurde ein Gouverneur heraus nach Italien geſchickt, welcher unter dem Namen eines EXARCHI zu RAVENNA reſidiren, und das übrige Theil von Italien in dem Gehorſam des Orientaliſchen Käyſerthums erhalten ſolte.

Solcher geſtalt entſtund dazumal in Italien eine doppelte Regierung: Nemlich das LONGOBARDIſche Königreich zu PAVIA; und das Orientaliſche EXARCHAT zu RAVENNA. Und in ſolchem Zuſtande iſt Italien faſt 200. Jahr geblieben.

Weil nun weder die Longobardiſchen Könige, noch die EXARCHI aus dem Orient zu Rom zu reſidiren pflegten, ſo hatten unterdeſſen die Römiſchen Päbſte erwünſchte Gelegenheit, das Haupt empor zu heben: Immaſſen ſie denn auch ſo mächtig worden ſind, daß ſie endlich beyde Regierungen durch Hülffe der Frantzoſen ruiniret haben.

V.

Was haben zu PAVIA vor Lombardiſche Könige nach einander regieret?

ALBOINUS

König 568. biß 574. regieret 6. Jahr.

Wie die Longobarden von Narſete in Italien ſind gelocket worden, das ſtehet unter der vorhergehenden Frage. Als ſie ankamen, brachten ſie das oberſte Theil von Italien ohn alle Grauſamkeit unter ihre Gewalt; und als ſie Anno 571. die Stadt PAVIA belägerten, ſo rufften ſie dieſen ihren Heerführer ALBOINUM ſolenniter zum Könige von Italien aus.

Ehe Alboinus noch den Zug in Italien antrat, und alſo noch mit ſeinen Longobarden an der Donau wohnete, ſchlug er einen benachbarten König CUNIMUNDUM todt, und nahm ſeine Tochter ROSAMUNDAM zur Gemahlin: Als er nun einmal über der Taffel luſtig war, tranck er ſeiner Gemahlin eins aus dem Hirnſchedel ihres Vaters zu, welchen er hatte laſſen in Gold einfaſſen:

faſſen: Das verdroß Roſamunden dergeſtalt, daß ſie ihren Gemahl Alboinum ermorden ließ, und mit dem Thäter noch darzu eine Heyrath ſchloß. Als ſolches kund ward, retirirten ſich beyde zum Exarcho nach Ravenna; als aber Roſamunda ihrem neuen Gemahl einen gifftigen Trunck beybrachte, ward er ſolches inne, da er den Becher halb ausgetruncken hatte; zwang derowegen Roſamundam, daß ſie die andre Helffte austrincken, und dergeſtalt zugleich mit ihm ſterben muſte.

CLEPHUS

König 574. biß 575. regieret 1. Jahr und 6. Monat.

Er ward im andern Jahre ſeiner Regierung von ſeinem Trabanten erſtochen.

XXX. DUCES.

Von 575. biß 585. währet 10. Jahr.

Nach Clephi Tode beſchloſſen die Longobarden, daß ſie eine Ariſtocratiſche Regierung einführen, und die höchſte Gewalt dreyßig verſtändigen Männern aufftragen wolten. Als ſie aber bey dieſer Regierungs-

Art noch mehr Verdrieſsligkeiten funden, erwehlten ſie zehen Jahr darnach wieder einen König.

ANTHARIT

König 585. biß 591. regieret 6. Jahr.

Seine Gemahlin war THEUDELINDA, des Hertzogs aus Bayern Tochter: Weil aber Antharit ſtarb, ehe ſie ſich vererben konten, ſo lieſſen die Longobarden der verwittibten Theudelinde die Freyheit, daß ſie ſich ſelber einen Gemahl ausleſen mochte, den ſie zugleich vor ihren König erkennen wolten.

AGILULFUS

König 591. biß 616. regieret 25. Jahr.

Das war der neue Gemahl und König, den ſich die verwittibte Theudelinde auslaß. Der Exarchus zu Ravenna SMARAGDUS bekam nach der Zeit dieſes Agilulfi Princeßin Tochter gefangen, darüber zwiſchen ihm und dem Exarchen ein blutiger Krieg entſtund.

ADALVALDUS

König 616. biß 626. regieret 10. Jahr.

Es

Es ward ihm von den Abgeſandten des Orientaliſchen Käyſers Heraclii ein gifftiger Trunck beygebracht, davon er närriſch wurde: Indem er nun in ſolchem Unverſtande auff Einrathen des Abgeſandtens alle vornehme Longobarder wolte hinrichten laſſen, und ſchon an ihrer zwölffen eine Probe abgeleget hatte, ſo jagten ſie ihn und die Mutter Theudelinde zum Lande hinaus.

ARIOVALDUS

König 626. biß 638. regieret 12. Jahr.

Er hatte mit dem verjagten Könige zu thun, welchen der Pabſt mit Macht wolte reſtituiret haben.

ROTHARIT

König 638. biß 653. regieret 15. Jahr.

Er führte mit den Käyſerlichen Exarchen zu Ravenna viel Kriege, mit ziemlichen Vortheil. Ob er aber gleich der Arrianiſchen Ketzerey zugethan war, ſo ließ er doch die Rechtgläubigen unverfolget. Weil bißhero die Longobarden keine geſchriebene Geſetze gebrauchet hatten, ſo ließ er alles, was bißher in Gerichten war obſerviret worden,

in ein ordentlich Corpus zuſammen tragen, und Anno 645. unter dem Titul EDICTUM LONGOBARDORUM publiciren.

RODOALDUS

König 653. biß 656. regieret 3. Jahr.

Er ſchwängerte einem Bedienten die Frau, und derſelbe war ſo eyfferſüchtig, daß er deſſentwegen den König um das Leben brachte.

ARIPERTUS

König 656. biß 662. regieret 6. Jahr.

Er hinterließ nach ſeinem Tode zwey Söhne PENTHARIT und GODEBERT, die ſich in das Königreich theilen, und einer zu Meyland, der andre zu Pavia reſidiren ſolten: Weil ſie ſich aber nicht mit einander vertragen konten, ſo kam der dritte Mann, nemlich GRIMOALDUS, Hertzog von Benevento, darzwiſchen, und brachte das gantze Longobardiſche Reich unter ſeine Gewalt.

GRIMOALDUS

König. 662. biß 673. regieret 11. Jahr.

Weil er ſich, wie ietzt gedacht, auff den

Thron

Thron gedrungen hatte, ſo giengen ihm nicht nur die Käyſerlichen, ſondern auch die Frantzoſen zu Leibe. Doch die Francken betrog er durch eine verſtellte Flucht, und als ſie ſich in dem zurück gelaſſenen Weine ziemlich bezechet hatten, ſo machte er in der folgenden Nacht die meiſten davon nieder. Die Käyſerlichen aber betrog er damit, daß er ſeine Armee etliche mal die Kleider verändern ließ, daß die Feinde gedachten, es wären ihrer noch ſo viel. Sein Tod war ſo beſchaffen. Er hatte zur Ader gelaſſen; als er aber einen Bogen ſpannen wolte, ſprang die Ader auff, und da mochte der Medicus Gelegenheit genommen haben, ſein Geblüte durch ein ſubtiles Gifft zu inficiren.

PENTHARIT

König 673. biß 689. regieret 17. Jahr.

Er war bißhero in Franckreich und Engelland im Exilio geweſen, ſo lange Grimoaldus ſein väterliches Königreich uſurpiret hatte. Nunmehro aber kam er zur Beſitzung und regierte eine geraume Zeit mit groſſer Autorität.

CUNIPERTUS

König 689. biß 701. regieret 12. Jahr.

Der Hertzog von Trident ALAHIS führte Krieg mit ihm, und nahm ihm die damalige Reſidentz-Stadt Pavia weg: als aber Cunipertus von den Geiſtlichen wieder in die Stadt gelaſſen ward, ſchwur Alahis, er wolte einen gantzen Brunnen mit Teſticulis Monachorum vollfüllen: Er ward aber von Cuniperto geſchlagen und erſchlagen.

LUITPERTUS

König 701. regieret 8. Monat.

Er ward von den Rebellen erſchlagen.

RAGUMBERTUS

König 701. regieret 3. Monat.

Er ſtarb, ehe er das Reich in Beſitz nehmen konte: Denn vor dieſem war er Hertzog zu Turin.

ARIPERTUS

König 701. biß 712. reg. 11 Jahr.

Er war des vorigen Königes Sohn, und hat dem Pabſte Johanni VI. die ALPES COTTIAS verehret, damit er ſich ſeines Beyſtandes verſichern könte. Er erſoff auff einem Schiffe, auff dem Fluſſe bey Pavia.

ASPRANDUS

König 712. regieret 3. Monat.

Er dethroniſirte den vorigen König, genoß aber die Herrligkeit nicht lange.

LUITPRANDUS

König 712. biß 744. regieret 31. Jahr.

Das war ein mächtiger König. Er nahm Anno 727. die Stadt RAVENNA ein, und würde ſonder Zweiffel dem Exarchat ein Ende gemachet haben, wenn ſich nicht die Venetianer des Exarchi angenommen, und ihn wieder reſtituiret hätten.

Hierauff verjagte er den Hertzog von SPOLETO THRASYMUNDUM von Land und Leuten, und als ſich der Pabſt ſeiner annahm, gieng er vor die Stadt Rom: Doch ward alles beygeleget.

RACHISIUS

König 744. biß 750. regieret 6. Jahr.

Bald anfangs ſchloß er mit dem Pabſte einen Stillſtand auff 20. Jahr: Als ihm aber die Zeit indeſſen lang ward, ſo belagerte er die Päbſtliche Stadt PERUSIA: Doch Pabſt Zacharias kam mit einen Hauffen

Geiſtlichen in ſein Lager, und machte dem guten Könige die Hölle ſo heiß, daß er nicht nur die Belagerung auffhub, ſondern gar aus Bußfertigkeit mit Weib und Kind ins Kloſter gieng.

AISTULPHUS

König 750. biß 756. regieret 6. Jahr.

Als er merckte, daß der Exarchus zu Ravenna keinen ſonderlichen Succurs aus dem Oriente zu hoffen hatte, griff er Anno 752. Ravenna an, gewann die Stadt, verjagte den letzten Exarchen EUTYCHIUM, und machte hiermit dem gantzen Exarchat ein Ende, nachdem es 185. Jahr gewähret hatte.

Hierauff bekam Aiſtulphus Luſt weiter zu gehen, und Rom unter ſeine Botmäßigkeit zu bringen. Doch die Päbſte hatten den Braten gerochen: und weil ſie wegen des Streites zwiſchen der Grichiſchen und Lateiniſchen Kirchen aus dem Oriente keine Hülffe zu hoffen hatten, ſo fiengen ſie an zu meditiren, ob ſie nicht im Occidente das Käyſerthum wieder auffrichten könten.

Hierzu war nun niemand geſchickter, als die Könige in Franckreich; deßwegen erhob nicht

nicht allein Pabſt Zacharias Anno 752. PIPINUM auff den Thron; ſondern Pabſt Stephanus III. reiſte Anno 754. ſelber nach Pariß, und nahm mit Pipino Abrede, wie ſie die Longobarden in Italien ausrotten, und ſich hernach in das Land theilen wolten.

Als nun Aiſtulphus dem Pabſte nochmals zu Leibe gieng, war PIPINUS alſobald zur Hand, und zwang Aiſtulphum in zwey Feldzügen Anno 754. und 755. daß er dem Pabſte nicht nur das gantze Exarchat, ſondern auch ſonſt viel Oerter abtreten muſte, da denn, ſo zu ſagen, dem Pabſte anfiengen die Flügel zu wachſen.

Das folgende Jahr darauff, nachdem den Longobarden die Federn ziemlich verſchnitten waren, ſo ward Aiſtulphus vom Donner gerühret, daß er vom Pferde fiel, und den Halß brach, gleich als er ſich auff der Jagt divertiren wolte.

DESIDERIUS

König 756. biß 773. regieret 18. Jahr.

Er war bey dem vorigen Könige ein vornehmer Bedienter geweſen, und weil er dem Pabſte güldene Berge verſprach, ſo halff ihm

derſelbige zur Crone. Als aber ein neuer Pabſt folgte, wolte Deſiderius von keinem Verſprechen was wiſſen, ſonderlich weil damals gleich König Pipinus in Franckreich geſtorben war, vor dem ſich ſonſt die Longobarden nicht wenig zu fürchten pflegten.

Indem er aber des Pabſtes Güter wircklich angriff, ruffte der Pabſt den neuen König in Franckreich CAROLUM M. zu Hülffe, welcher Anno 773. und 774. dem unruhigen Könige Deſiderio auf die Haut griff, und denſelben in ſeiner Reſidentz PAVIA belagerte. Als nun endlich die Stadt übergieng, nahm Carolus M. dieſen letzten Longobardiſchen König Deſiderium gefangen, führte ihn nebſt ſeiner Gemahlin in Franckreich, und ließ ihn im Kloſter zu Lion ſterben.

Was nun eigentlich zum Longobardiſchen Königreich gehöret hatte, das behielt CAROLUS M. vor ſich: Was aber zum EXARCHAT vor dieſem war gerechnet worden, das ward alles dem Pabſte eingeräumet. Und ſolcher geſtalt hatte das LONGOBARDIſche Reich ein Ende, nachdem es 206. Jahr geſtanden hatte.

VI. Was

VI.
Was haben aber damals vor EXARCHI nach einander zu RAVENNA reſidiret?

Es iſt eben ſo nöthig nicht, daß man dieſelben weiß: Doch zum Nachſchlagen können ſie leichtlich hergeſetzet werden.

LONGINUS
von 567. biß 583.

Das war der erſte Exarchus, welcher eben zu der Zeit heraus geſchicket ward, als NARSES oberzehlter maſſen die Longobarden in Italien geruffen hatte.

SMARAGDUS
von 583. biß 588.

Er ward wieder zurücke geruffen, und etliche Jahr darnach zum andernmal in ſolcher Qvalität heraus geſchicket.

ROMANUS
von 588. biß 598.

CALLINICUS
von 598. biß 602.

SMA-

SMARAGDUS

Zum andern mal 602. biß 610.

JOHANNES

von 610. biß 615.

Weil er hochmüthig regierte, ward er von einem Malcontenten erſchlagen.

ELEUTHERIUS

von 615. biß 617.

Weil es zu ſeiner Zeit im Oriente ſehr bunt unter einander gieng, ſo gedachte er ſich über das EXARCHAT ſouverain zu machen, ward aber darüber von den Soldaten erſchlagen.

ISAACIUS

von 619. biß 643.

Weil ſich ſeine Ankunfft lange verzog, ſo war gantzer zwey Jahr kein Exarchus in Italien.

THEODORUS CALLIOPA

von 643. biß 649.

Er ward von ſeinem Nachfolger verdrungen, kam aber wieder dran.

OLYM-

OLYMPIUS

von 649. biß 650

Er drang ſich darzu; konte aber das Werck nicht ausführen, und kränckte ſich zu tode.

THEODORUS CALLIOPA

Zum andern mal von 650. biß 686.

THEODORUS

von 686. biß 687.

JOHANNES PLATO

von 687. biß 702.

THEOPHYLACTUS

von 702. biß 710.

JOHANNES RIZOCOPUS

von 710. biß 712.

Er gieng mit den Bürgern zu Ravenna ſehr grauſam um, und ward deßwegen von ihnen erſchlagen.

PAULUS

von 713. biß 729.

Um dieſe Zeit zerfiel die Lateiniſche und Griechiſche Kirche wegen der Bilder-Anbe-

tung

betung mit einander: Deßwegen der Pabſt wol leiden konte, daß die Longobarden das Exarchat zu ruiniren ſuchten; ſonderlich weil ſie damals ſchon wuſten, wie ſie hernach durch Hülffe der Frantzoſen die Longobarden wieder bezahlen wolten.

EUTYCHIUS

von 719. biß 752.

Dieſer ward endlich von dem Longobardiſchen Könige AISTULPHO verjaget, und das gantze EXARCHAT in Italien auffgehoben. Als nun darnach, wie kurtz vorhero iſt erzehlet worden, das Lombardiſche Reich durch die beyden Frantzöſiſchen Könige PIPINUM und CAROLUM M. auffgehoben ward, ſo bekam der Pabſt zur Ausbeute alles, was vor dieſem zum Exarchat gehöret hatte. Und alſo hatte die Herrſchafft der Orientaliſchen Käyſer in Italien ein Ende, nachdem ſie 185. Jahr gewähret hatte.

Das II. Capitel von dem Occidentaliſchen Käyſerthum nach CAROLO M.

Vorbereitung.

I.

Wie iſt das Käyſerthum im Occident wieder auffgerichtet worden?

Auff dieſe Frage aus dem Grunde zu antworten, muß man einen Blick in die Hiſtorie des Pabſtthums thun. Denn nachdem die Biſchöffe zu Rom beſchloſſen hatten, ſich über alle andere Biſchöffe zu erheben, und alſo eine geiſtliche HIERARCHIE auffzurichten: So geſchah vor das erſte dem Pabſte SYLVESTRO I. ein groſſer Gefallen, daß der Käyſer CONSTANTINUS M. An. 330. ſeine Käyſerliche Reſidentz nach Conſtantinopel verlegte: Denn wo das nicht geſchehen wäre, ſolten es vermuthlich ſeine Nachfolger ſo weit nimmermehr gebracht haben.

Als

Als auch in den nachfolgenden Zeiten allerhand fremde Völcker in Italien ankamen, ward doch Rom allemahl mit der Hofhaltung verſchonet, und die Gothen hatten ihre Reſidentz zu VERONA: die Longobarden zu PAVIA; und die Orientaliſchen Exarchen zu RAVENNA angeleget.

Als ſich nun der Pabſt ſolcher geſtalt in Rom feſte geſetzet hatte, ſo ſuchte er ſich erſtlich durch Hülffe der Orientaliſchen Käyſer zum Haupte der Chriſtenheit auffzuwerffen; welches auch Käyſer PHOCAS zum Anfange des ſiebenden Seculi dem Pabſte BONIFACIO III. einräumete, davon oben in der Hiſtorie des Orientaliſchen Käyſerthums ausführliche Nachricht zu finden iſt.

Nachdem aber die Patriarchen zu Conſtantinopel ſich den Römiſchen Päbſten durchaus nicht unterwerffen wolten, und die nachfolgenden Käyſer auff ihre Seite zogen; ſo muſte ſich der Pabſt zu Rom nothwendig von der Grichiſchen Kirche trennen, wofern er nicht das einmahl angemaſte Prædicat eines Epiſcopi œcumenici wolte fahren laſſen.

Hierzu gab ſich nun eine bequeme Gelegenheit an, als zum Anfange des achten Seculi

culi wegen der Bilder-Anbetung im Oriente ſo ſcharff diſputiret ward: Denn als der Käyſer LEO III. oder ISAURICUS die ſo genannten ICONOMACHOS oder Bilder-Stürmer defendirte, und dieſe abgöttiſche Anbetung auffs ſchärffſte verboten hatte: So vertheidigte hingegen Pabſt GREGORIUS II. und III. die ICONOLATRAS oder Bilder-Anbeter, und ſonderte ſich alſo mit ſeiner ſo genannten Lateiniſchen Kirche gantz von der Grichiſchen Kirche ab; wie oben unter Leonis III. Lebens-Lauffe in dem Capitel von den Orientaliſchen Käyſern iſt erzehlet worden.

Weil aber nach dieſer Trennung die Orientaliſchen Käyſer gleichwohl das meiſte von Italien noch inne hatten, und daſſelbige, wie oben gedacht, durch ihre EXARCHOS regieren lieſſen: So waren die Päbſte eyffrig dahin bemühet, wie ſie das EXARCHAT ruiniren, und Italien gantz von der Orientaliſchen Herrſchafft befreyen möchten. Dannenhero, wie der Longobardiſche König AISTULPHUS An. 752. dem EXARCHAT ein Ende machte, ſo ſahen es die Päbſte nicht mehr als gerne; und es ſchien, als wenn die

Stadt Rom von nun an auff die Orientaliſchen Käyſer nicht viel paſſen wolte.

Weil aber die Longobarden nicht allein von dem eroberten Exarchate der Kirche nichts gaben, ſondern vielmehr die Stadt Rom haben wolten, in welcher damals der Pabſt mehr zu ſagen hatte, als die Käyſer im Oriente; ſo hatte ſich der Pabſt mit dieſen Nachbarn faſt verſchlimmert, und muſte dannenhero darauff bedacht ſeyn, wie er mit der Zeit auch den Longobarden das Handwerck legen möchte.

Darzu war nun niemand geſchickter, als der König in Franckreich. Weil nun der alte Königliche Merovingiſche Stamm gar auff die Neige kommen war, ſo brachte erſtlich Anno 751. Pabſt ZACHARIAS eine neue Familie auff den Thron, und da war es freylich natürlich, daß der neue König PIPINUS vor eine ſolche Wohlthat muſte danckbar ſeyn.

Als nun die Longobarden ihre Prætenſion auff die Stadt Rom fortſetzten, war PIPINUS alſobald zur Hand, und trieb Anno 754. die Longobarden ſo zu paaren, daß ſie dem Pabſte das gantze Exarchat abtreten muſten. Als auch nach Pipini Tode die Longobar-

barden ihr Recht auffs neue proſequiren wolten, nahm ſich CAROLUS M. des ietztgedachten Pipini Sohn, des Pabſts dergeſtalt an, daß Anno 773. die Longobarden gar mit einander ihr Königreich darüber verlohren: welches man in dem vorigen Capitel nachzuſchlagen hat.

Was nun in Italien vor dieſem den Longobarden gehöret hatte, das eignete ſich CAROLUS M. zu: Was aber zum Exarchat gehöret hatte, das ward dem Pabſte nachmals eingeräumet; in dem unterſten Theile aber blieben die Grichen noch einige Zeit in der poſſeſſion, biß ſie nachgehends von den Saracenen darinnen verunruhiget wurden.

Ob nun wohl damals der Pabſt den Leuten weiß machte, als wenn CONSTANTINUS M. ſchon vor mehr als 400 Jahren, dieſes Land der Kirchen zu einem Patrimonio verehret hätte; und als wenn ſolche DONATION von CAROLO M. nur wäre renoviret worden; ſo konten es doch weder die Römer, noch die übrigen Städte verdauen, daß ſie einem Biſchoffe ſo viel einräumen ſolten.

Nun

Nun hatte zwar der Pabſt voraus geſehen, daß dieſes geiſtliche Regiment den Leuten wunderlich vorkommen würde, und dannenhero ward es ſo gekartet, daß CAROLUS M. Anno 774. nach dem Lombardiſchen Siege nach Rom gieng, und den Titel eines Römiſchen PATRITII annahm, welcher Titel damals die Herrſchafft über die Stadt Rom, und ihre dependentien, ingleichen die ADVOCATIE oder Schutz-Gerechtigkeit über die Römiſche Kirche in ſich hielt.

Solcher geſtalt war nun der Pabſt dem neuen Käyſer unter die Flügel gekrochen, und gedachte darunter wider alles Ungewitter ſicher zu ſeyn. Allein die Römer furchten ſich vor dieſem Ruprechte nicht; und als Pabſt LEO III. weiter um ſich griff, als er befugt war, entſtund An. 799. ein Tumult zu Rom, die Auffrührer ſchmiſſen den Pabſt vom Pferde herunter, ſchlugen ihm ein Auge aus, und lieſſen ihn endlich nackend davon lauffen.

In dieſer Noth ruffte der Pabſt Leo III. ſeinen Schutz-GOtt Carolum M. zu Hülffe, welcher auch den Pabſt mit groſſem Nachdruck reſtituirte, und durch eine ſcharffe Execution an den Rädelsführern den Römern deut-

deutlich genug zu verſtehen gab, daß das Wort PATRITIUS nicht in leeren Buchſtaben beſtünde.

Indem aber der Pabſt wohl ſahe, daß es noch nicht Zeit war, das geiſtliche abſolute Regiment zu behaupten, ſo giengen ſeine Conſilia dahin, wie das Occidentaliſche Käyſerthum wieder möchte auffgerichtet werden; und dannenhero als Anno 800. CAROLUS M. zu Rom war, ſo stifftete der Pabſt die Römiſche Bürgerſchafft an, daß ſie Carolum in der Chriſt-Nacht zum Käyſer ausruffen muſte; in der guten Hoffnung, daß ihm der neue Käyſer die gute Veranſtaltung nicht würde unvergolten ſeyn laſſen.

Solcher maſſen bekam der Occident Anno 800. wieder ſeinen eigenen Käyſer; bey welcher Erzehlung viel ſtreitige Fragen beyläuffig vorkommen: z. e. was eigentlich der Titel eines Patritii in ſich gehalten? Was der Pabſt zu Auffrichtung des Käyſerthums eigentlich beygetragen? Mit was vor Bedingung dem Pabſte das Exarchat iſt eingeräumet worden? Was Carolus M. letztens

durch den Käyſerlichen Titel neues erhalten hat: Und dergleichen.

Doch alles dieſes muß im Jure Publico unterſuchet werden. Unterdeſſen ſiehet man aus der bißherigen Erzehlung, daß man in dieſer Materie das JUS, die PROCLAMATION, und die INAUGURATION wol von einander unterſcheiden muß. Das Recht zum Occidentaliſchen Käyſerthum hatte Carolus niemanden als ſeinen Waffen zu dancken; der Titel eines Käyſers ward ihm von der Römiſchen Bürgerſchafft beygeleget; und die Crönung ward von dem Pabſte verrichtet.

Hierwider hätte nun niemand mehr proteſtiren ſollen, als die Grichiſchen Käyſer zu Conſtantinopel, welche ſich einmal des Occidentes angemaſſet hatten: Doch als dieſes zu Rom vorgieng, regierte gleich im Oriente die Käyſerin IRENE, dieſelbige war ſo wenig zum Kriege geneigt, daß ſie vielmehr Carolo M. einen Heyraths-Contract anbot, wodurch die beyden Käyſerthümer wiederum hätten können vereiniget werden.

Nun gefiel dieſer Vorſchlag den Grichen

zwar

zwar nicht, ſondern ſtieſſen die Käyſerin IRENE guten theils dieſes Vorhabens wegen Anno 802. vom Throne: Doch der folgende Käyſer NICEPHORUS I. ließ ſich mit Carolo M. in neue Tractaten ein, die endlich da hinaus lieffen, daß einer den andern vor einen rechtmäßigen Käyſer erkennen wolte: Dieſer Vertrag ſoll Anno 803. ſeyn geſchloſſen worden; wiewol andere daran zweiffeln wollen, ob dieſe Tractaten jemals zur Richtigkeit kommen ſind.

Als nun ſolcher geſtalt Anno 800. der Titel eines Römiſchen Käyſers zum erſten mal im Occident wiederum gehöret ward, ſo waren gleich 324. Jahr ſeit dem Untergange des letzten Occidentaliſchen Käyſers ROMULI MOMYLLI AUGUSTULI verfloſſen; in welcher Zeit der Käyſerliche Titel im Occident geruhet hatte.

II.
Wie kan man die Hiſtorie des Occidentaliſchen Käyſerthums am beſten mercken?

Es iſt nach Carolo M. nichts merckwürdigers

digers vorgegangen, als das groſſe INTER-REGNUM, da von Anno 1250. biß 1273. und alſo innerhalb 23. Jahren kein beſtändiger Käyſer geweſen iſt. Auf dieſen Grund bauet man die Abtheilung, und fraget, was vorgegangen ſey

1. Vor dem INTERREGNO,
2. In dem INTERREGNO,
3. Nach dem INTERREGNO.

III.

Was haben vor dem groſſen INTERREGNO vor Käyſer regieret?

Sie theilten ſich von ſich ſelber in vier Gattungen, und alſo betrachtet man

1. Die Carolingiſchen Käyſer,
2. Die Sächſiſchen Käyſer,
3. Die Fränckiſchen Käyſer,
4. Die Schwäbiſchen Käyſer.

I.
Die Carolingiſchen Käyſer.

IV.
Wie haben die Carolingiſchen Käyſer nach einander geheiſſen?

CAROLUS M.

Gebohren 742. König in Franckreich 768. in Italien 773. in Deutſchland 785. Römiſcher Käyſer 800. ſtirbt 814. regieret als König 47. als Käyſer 14. Jahr, alt 72. Jahr.

Dieſer CAROLUS ward mit allem Rechte MAGNUS genennet: Denn er beſaß Franckreich, Deutſchland, Italien und den Käyſerlichen Titel.

Franckreich erbte er von ſeinem Vater PIPINO An. 768. und was darinnen vorgegangen iſt, das gehöret in die Special-Hiſtorie von Franckreich.

Deutſchland brachte er meiſtens durch ſeine Waffen unter den Fuß, und zugleich zur Chriſtlichen Religion, nachdem er lange Jahre mit den Sachſen gefochten hatte.

die Particularia gehören in die Special-Hiſtorie von Deutſchland.

Italien brachte er theils durch den Sieg wider die Longobarden, theils auch durch die Wahl des Römiſchen Volckes unter ſeinen Gehorſam: Welches in dem vorhergehenden Stücke ziemlich umſtändlich erzehlet iſt, und in einer Special-Hiſtorie von Italien noch weitläufftiger müſte ausgeführet werden.

Den Käyſerlichen Titel bekam er von den Römern, durch Anſtifften des Pabſtes, und das iſt aus dem Grunde in der Vorbereitung dieſes Stückes angeführet worden.

Bey ſo beſtallten Sachen ſiehet man wol, daß man den gantzen Lebens-Lauff Caroli M. in vier unterſchiedenen Hiſtorien, nemlich in der Käyſerlichen, Frantzöſiſchen, Deutſchen und Italiäniſchen Hiſtorie zuſammen ſuchen muß. An gegenwärtigem Orte ſcheinet folgende Nachricht nöthig zu ſeyn.

Erſtlich iſt ein Streit, ob CAROLUS M. zu Carlsburg in Bäyern; oder zu Ingelheim nicht weit von Mäyntz; oder zu Acken im Jülicher Lande; oder in Thüringen gebohren ſey? ingleichen ob er ein Frantzoſe,

oder ein Deutſcher von Geburt zu nennen ſey? Doch man muß ſich bey dieſer letzten Frage erſt wegen des Fundamentes mit einander vergleichen. Wil man auf Caroli M. Eltern und Vorfahren ſehen, ſo iſt er freylich ein Frantzoſe geweſen; wil man aber den Ort der Geburt in Conſideration ziehen, ſo wird den Deutſchen niemand die Ehre diſputirlich machen. Wiewol wenn man auf den letzten Grund gehen will, ſo ſind die geſamten Frantzoſen von den FRANCIS, das iſt, von Deutſchen Völckern entſproſſen.

Seine ordentliche Reſidentz war in der Stadt ACKEN: Die Urſache ſoll ein bezauberter Ring darzu gegeben haben. Denn es wird erzehlet, er wäre von einer Concubine dergeſtalt bezaubert geweſen, daß er auch nach ihrem Tode den ſtinckenden Cörper geliebet hätte. Bey ſcharffer Unterſuchung nun wäre unter der Zungen ein behexter Ring gefunden, und bey Acken in das Waſſer geworffen worden: Darauff hätte ſich zwar die Liebe zu dem Cörper verlohren, doch hätte die Würckung des Ringes ſo viel effectuiret, daß der Käyſer doch allemal

die Gegend um die Stadt Acken geliebet hätte.

Seiner Schweſter BERTHE Sohn iſt der bekandte groſſe ROLAND geweſen, welcher nicht anders als ein Rieſe beſchrieben wird, und zu Blaye, nicht weit von Bourdeaux, ſoll begraben liegen: Er iſt An. 809. im Spaniſchen Kriege auff den Pyrenäiſchen Gebürgen, nach der Schlacht bey RONCEVAL, vor Durſt geſtorben: Wofern nicht alles mit einander eine Fabel iſt, was von dieſem Rolando vor abentheurliche Dinge erzehlet werden.

Mit ſeinen Gemahlinnen und Concubinen hat er viel rechte und natürliche Kinder gezeuget. Unter den Töchtern iſt ROTRUDIS und EMMA zu mercken: Denn Rotrudis ſolte anfangs mit dem Orientaliſchen Käyſer Conſtantino VI. vermählet werden, welches aber ſeine Mutter Irene verhinderte: Emma aber hat ſich in Caroli M. Secretarium EGINHARDUM verliebet, und als der Käyſer einmal des Nachts zum Fenſter heraus ſahe, trug dieſe Emma ihren Courtiſan auf dem Buckel über den Schloß-Hof, damit man in dem neugefallenen Schnee die

Män-

Månner-Fußſtapffen nicht ſehen ſolte: Des Morgens ließ der Kåyſer erſtlich ein Todes-Urtheil über Eginhardum fållen; verwandelte aber den Zorn alſobald in eine Gnade, und gab ſie zuſammen.

Mit der Gemahlin Hildegard hatte er drey Söhne gezeuget, CAROLUM, PIPINUM und LUDOVICUM: Als nun die Mutter begierig war zu wiſſen, welcher nach dem Vater würde Kåyſer werden, nahm ſie drey Håhne, und hieß einen Pipinum, den andern Carolum, den dritten Ludovicum, und hetzte ſie zuſammen: Als nun Ludovici Hahn den Platz behielt, ward ihm dadurch das Kåyſerthum prognoſticiret, welches er auch erhalten hat.

Was ſonſt Carolus M. vor ein Liebhaber der Gerechtigkeit muß geweſen ſeyn, daß kan man daraus abnehmen, weil er ſich allemal ein Schwerdt vortragen ließ, darauff die Buchſtaben ſtunden: D. P. C. C. A. D. C. das iſt: Decem præceptorum cuſtos Carolus a Deo conſtitutus.

Es war dieſer Kåyſer auch ein groſſer Liebhaber der Gelehrſamkeit, und da bißhero un-

ter den barbariſchen Gothen, Hunnen und Longobarden alle Studia darnieder gelegen hatten, ſo ließ Carolus M. hin und wieder Schulen anlegen; Geſtalt auch die berühmte Univerſität zu Pariß Anno 790. von dieſem groſſen Monarchen iſt geſtifftet worden.

Nicht weniger hat er vor die Religion groſſe Sorge getragen. Denn als zu ſeiner Zeit noch immer wegen der Bilder-Anbetung im Oriente diſputiret ward, ſchrieb dieſer Carolus Anno 794. ein groſſes CONCILIUM nach Franckfurt am Mäyn zuſammen, da von 300. Biſchöffen die Frage wegen der Bilder ſo erörtert ward, daß man die Bilder zwar in den Kirchen auffſtellen, aber nicht anbeten ſolle. Welcher Synodus Francofurtana vieler Urſachen wegen wohl zu mercken iſt.

Es wird Carolo M. auch von etlichen nachgeſchrieben, als wenn er das Churfürſten-Collegium angeleget, die Käyſerliche Dignität an Deutſchland gebunden; und in Deutſchland 24. Bißthümer auffgerichtet, und dieſelben nach den 24. Buchſtaben des Alphabets bezeichnet hätte: Welches aber alles im Jure publico widerleget wird.

Die

Die übrige Zeit hat Carolus M. mit auswärtigen Kriegen wider die DANOS, HUNGAROS, SLAVOS und andere zugebracht, in welchen eben nichts ſonderliches vorgegangen iſt: Auſſer daß im Kriege wider die SARACENOS in Spanien der groſſe Roland geblieben ſeyn ſoll; davon oben Meldung geſchehen iſt.

Als er Anno 814. zu Acken ſtarb, ließ er einen eintzigen Sohn LUDOVICUM, und einen Sohns-Sohn BERNHARDUM: Dem Sohne ließ er Franckreich und Deutſchland, nebenſt dem Käyſerlichen Titel; dem Enckel Bernhardo aber ward das Longobardiſche Reich in Italien zu theil: Doch ſein Regiment währte nicht länger als vier Jahr. Denn als er die Italiäner wider den Käyſer auffwiegelte, gieng ihm Ludovicus alſobald auf den Leib, und ob ſich gleich Bernhardus gutwillig ergab, ſo ließ er ihm doch Anno 818. die Augen ausſtechen, worüber er den dritten Tag ſterben muſte. Und alſo kam in kurtzer Zeit alles in allen, was Carolus M. beſeſſen hatte, an ſeinen Sohn Ludovicum.

Im übrigen ward durch dieſen Carolum

der Name der Francken nicht nur in gantz Europa herrlich gemacht; ſondern auch im Oriente wurden von ſelbiger Zeit an die geſammten Chriſten mit einem allgemeinen Namen die Francken genennet. Dahero man ſchon damals Sprichworts-Weiſe ſagte: Francum, & malum nummum, portat Diabolus per omnem mundum; Das iſt Die Frantzoſen und das böſe Geld, führt der Teuffel durch die gantze Welt. Der Cörper dieſes mächtigen Käyſers liegt zu Acken begraben.

LUDOVICUS I.

PIUS

Gebohren 778. Käyſer 814. abgeſetzt 833. reſtituiret 834. ſtirbt 840. regieret 26. Jahr, alt 62. Jahr.

Was maſſen er ſeinen Vetter BERNHARDUM aus dem Wege geräumet, und ſich alſo zum vollkomenen Erben von Franckreich, Deutſchland und Italien gemacht hat, das ſtehet kurtz vorhero. Den Zunamen Pius hat er ſonderlich durch den kindlichen reſpect gegen ſeinen Vater verdienet; muſte aber hingegen von ſeinen Söhnen unſägliches

ches Unrecht und Elend ausſtehen, welches ſeinen Urſprung daher hatte.

LUDOVICUS hatte mit ſeiner erſten Gemahlin IRMINGARDIS drey Printzen, nemlich LOTHARIUM, PIPINUM und LUDOVICUM gezeuget; und da begieng er den unverantwortlichen Fehler, daß er Anno 817. da er kaum ſelber die Regierung recht angetreten hatte, dieſe drey Söhne zu Königen machte; und LOTHARIUM in Ober-Franckreich; PIPINUM in Aquitanien; und LUDOVICUM in Bayern regieren ließ; woraus nach der Zeit unſäglich Ubel entſtanden iſt.

Denn als nach der Zeit der Käyſer Ludovicus die andre Gemahlin JUDITHA nahm und einen Sohn CAROLUM mit ihr zeugte, ſo merckten die drey Söhne von der erſten Ehe wohl, daß dieſer Stieff-Bruder auch ein Königreich würde haben wollen; und weil der Käyſer dieſe Gemahlin unſäglich lieb hatte, ſo war leichtlich zu vermuthen, daß er das beſte davon tragen würde.

Indem es nun an Leuten nicht fehlte, welche die Söhne von der erſten Ehe auffhetzten ſo beſchuldigte Pipinus erſtlich die Stieff-

Mutter Ehebruchs, mit einem Bedienten BERNHARDUS genannt, und ſtieß ſie wider des Vaters Willen Anno 830. ins Kloſter: Nun ward ſie zwar das folgende Jahr wieder frey gelaſſen, nachdem ſie ihre Unſchuld, nach damahliger Gewohnheit, durch Anrührung eines glůenden Eiſens dargethan hatte: allein die Söhne hatten bey der Gelegenheit des Vaters Schwäche geſehen, und lieſſen es alſo darbey nicht bewenden.

Denn der älteſte Sohn LOTHARIUS ſtackte ſich hinter den Pabſt, hetzte die andern Brůder auf, brachte eine Armee auff die Beine, und zwang den Vater, daß er Anno 833. das Regiment niederlegen, und ins Gefängniß kriechen muſte: Und hierzu halffen die Geiſtlichen nicht wenig, welche Ludovico deßwegen gram waren, weil er ihr böſes Leben und Wandel auff alle Weiſe zu reformiren ſuchte.

Endlich erbarmte ſich der jüngſte Sohn Ludovicus über den Vater, und zwang durch Hülffe der Deutſchen den älteſten Bruder Lotharium, daß er die gefangenen Eltern wieder loß gab; daß alſo LUDOVICUS PIUS das folgende 834. Jahr wieder auf den Käyſerli-

ſerlichen Thron kam, nachdem er vorhero ſeinen Söhnen pardon verſprochen hatte.

Mittlerweile ſtarb einer von den erſten drey Söhnen, nemlich PIPINUS in Aqvitanien; da ergriff die Käyſerin Juditha die Gelegenheit, und beredte Käyſer Ludovicum Pium, daß er nunmehro eine neue Eintheilung machen, und ihren Sohn CAROLUM Calvum auch bedencken ſolte.

Hierzu ließ ſich der alte Ludovicus perſuadiren, und machte zwey Jahr vor ſeinem Tode dieſe Eintheilung; daß LOTHARIUS Italien, Burgundien, Auſtraſien, und den Käyſerlichen Titel; LUDOVICUS das gantze Deutſchland; CAROLUS Calvus aber das übrige Franckreich haben ſolte.

Doch mit dieſer Verordnung ward die Sache nur ſchlimmer gemacht: Denn vor das erſte wolte Ludovicus mit Deutſchland nicht zu frieden ſeyn; und darnach hatte der verſtorbene Pipinus einen Sohn gleiches Namens hinterlaſſen, welcher ſolcher geſtalt gantz hintergangen ward.

Darüber kam es zwiſchen dem Vater und den Söhnen zu einem neuen Mißvergnügen: Als

Als es aber allbereit an dem war, daß die Waffen den Ausſchlag geben ſolten, ſtarb Käyſer LUDOVICUS Pius Anno 840. und ließ den Streit unausgemacht.

Nach ſeinem Tode nun war kein Mittel die Brüder zu vergleichen, ſonderlich weil der älteſte, LOTHARIUS, alles allein beſitzen wolte. Endlich traten LUDOVICUS und CAROLUS auf eine Seite, und beſchloſſen, ihr Recht wider Lotharium mit dem Degen auszumachen, und da kam es Anno 841. in Franckreich bey Fontenay nicht weit von Auxerre zu einer ſo blutigen Schlacht, daß von beyden Seiten hundert tauſend Mann auf dem Platze blieben.

Weil nun Lotharius in dieſer Schlacht den kürtzern gezogen hatte; auch das folgende Jahr bey Straßburg wieder eine Schlappe kriegte; ſo kam es endlich zu gütlichen Tractaten, daß von jedweder Parthey 48. verſtändige Männer zu Coblentz zuſammen kamen, und Anno 843. die Länder folgender maſſen theilten:

1. LOTHARIUS bekam den Käyſerlichen Titel, Italien, Burgundien und Auſtraſien.

2. LUDO-

2. LUDOVICUS bekam gantz Deutſchland, welches von ſelbiger Zeit an als ein abgeſondertes Königreich regieret ward; und des Weinwachſes wegen ward Mayntz, Worms und Speyer auch zu Deutſchland geſchlagen.

3. CAROLUS CALVUS bekam das übrige Franckreich; doch ſo, daß er des verſtorbenen vierdten Bruders Pipini hinterlaſſenem Sohne Aquitanien laſſen muſte, welches aber nach Abſterben ſelbiger Linie alſobald wieder mit Franckreich vereiniget ward.

V.

Bey welcher Linie blieb die Käyſerliche Dignität?

Weil Caroli M. Nachkommenſchafft noch nicht 200. Jahr gedauret hat, ſo ſind alle drey Linien zur Käyſerlichen Würde gelanget: Und zwar wenn es nach der Ordnung hätte gehen ſollen, ſo wäre erſtlich die Italiäniſche, hernach die Deutſche, und endlich die Frantzöſiſche zu dieſer Ehre gelanget: Allein weil ſich nach Abgang der Italiäni-

liäniſchen Linie die Frantzoſen dazu drungen, ſo muſten die Deutſchen das Nachſehen haben.

VI.
Was haben alſo vor Carolingiſche Käyſer von der Italiäniſchen Linie nach einander regieret?

LOTHARIUS I.

Käyſer 840. ſtirbt 855. reg. 15. Jahr.

Was dieſer Lotharius ſo wol mit ſeinem Vater Ludovico Pio, als auch mit ſeinen Brüdern Ludovico und Carolo Calvo vor Streit angefangen hat, das iſt unter dem vorigen Käyſer gründlich erzehlet worden. Endlich blieb es, wie oben gedacht, darbey, daß dieſer Lotharius die Käyſerliche Würde, das Königreich Italien, und die beyden Länder Burgundien und Auſtraſien behalten ſolte.

Was aber Burgundien und Auſtraſien damals begriffen hat, das muß man nicht in der neuen, ſondern in der alten Geographie ſuchen: und obgleich in dieſen mitteln Zei-

Zeiten wenig Gewißheit iſt; ſo ſcheint doch die folgende Nachricht die beſte zu ſeyn.

BURGUNDIA hat damals alles begriffen, was zwiſchen dem Rheine, der Rhone, dem Mittelländiſchen Meere und dem Vogeſiſchen Gebürge lieget, und iſt alſo ohngefehr das Land geweſen, wo heutiges Tages die Schweitz, die Graffſchafft Burgund, das Hertzogthum Burgund, das Delphinat, die Provence und das Hertzogthum Savoyen, abgezeichnet iſt.

AUSTRASIA aber hat alles begriffen, was von dem Vogeſiſchen Gebürge an, biß an die Nord-See, zwiſchen dem Rheine, der Maaß und der Schelde lieget, und iſt alſo der Strich Landes geweſen, wo nach der heutigen Eintheilung ohngefehr das Elſaß, die Pfaltz, Lothringen, Trier, Cölln, die Eiffel, Luxenburg, Namur, Hennegau, Braband, Lüttig, Limburg, Geldern, Utrecht, Seeland, und ein Stücke von Holland in den Charten abgezeichnet ſind.

Und hieraus ſiehet man, daß dieſer ſchmale Strich Landes die beyden Königreiche, Deutſchland und Franckreich, von der

Mit-

Mittelländiſchen See biß an die Nord-See; das iſt, nach der Charte zu reden, von unten an biß oben hinaus von einander unterſchieden hat.

So groß nun bißhero die Regierſucht bey dieſem Lothario geweſen war, ſo ſehr ließ er nach der Zeit die Flügel ſincken, als er ſahe, daß er zwar den Anfang, aber nicht den Ausgang des Krieges in ſeinen Händen hatte. Ja er war nicht einmal in dem Stande, daß er die Saracenen in Italien auf die Finger klopffen kunte, welche ſich zu ſeiner Zeit nicht ſcheuten, biß in die Vorſtädte vor Rom zu ſtreiffen. Endlich gieng er gar ins Kloſter Prüm, welches im Trieriſchen gelegen iſt.

Weil er nun drey Söhne hatte, ſo theilte ſich auch ſein Reich in drey Theile.

1. LUDOVICUS II. bekam Italien und den Käyſerlichen Titel.

2. CAROLUS bekam das obgedachte Burgundien, ſtarb aber bald ohne Erben.

3. LOTHARIUS bekam das obgedachte Auſtraſien, und die Haupt-Provintz davon

davon ward nachgehends Lothringen genennet: Er hinterließ aber auch keine rechtmäßige poſterität.

LUDOVICUS II.

Käyſer Anno 855. biß 875. regieret 19. Jahr.

Er behielt, wie ietzt gedacht, Italien vor ſich, und ließ die beyden Brüder jenſeits der Schweitzer-Gebürge in Burgundien und Auſtraſien machen, was ſie wolten. Er trieb auch die Saracenen in dem unterſten Theile von Italien zu paaren, und legte viel Proben eines löblichen und guten Käyſers ab. Endlich ſtarb er zu Meyland, und weil er keinen männlichen Erben hinterließ, ſo gieng mit ihm die erſte ſo genannte Italiäniſche Linie des Carolingiſchen Stammes ab. Die Verlaſſenſchafft dieſer Linie aber beſtund in vier Stücken. Das 1. war der Käyſerliche Titel. 2. Das Königreich Italien. 3. Das Königreich Burgundien. 4. Das Land Auſtraſien, welches nunmehro Lothringen genennet wird.

VII. Was

VII.
Was haben vor Carolingiſche Käyſer von der Frantzöſiſchen Linie regieret?

CAROLUS II.
CALVUS

König in Franckreich 840. Käyſer 875. ſtirbt 878. reg. als König 38. Jahr, als Käyſer nur 3. Jahr.

Wenn es nach der Ordnung hätte gehen ſollen, ſo wäre die Käyſerliche Dignität nach Abgang der Italiäniſchen Linie auf die Deutſchen kommen: Allein der König in Franckreich CAROLUS CALVUS ſteckte ſich hinter den Pabſt JOHANN. VIII. und ward von ihm zu Rom Anno 875. zum Römiſchen Käyſer gekrönet. Und das war die erſte Gelegenheit, daß der Pabſt bey der Käyſer-Wahl was zu ſprechen hatte, welches die nachfolgenden Päbſte nicht wenig mißbrauchet haben.

Darwider ſetzte ſich nun zwar der Deutſche König Ludovicus und ſeine Söhne, und erhielten bey Andernach am Rheinſtrohm einen herrlichen Sieg, konten aber doch das Käyſer-

ſer-

ſerthum nicht behaupten. Carolus Calvus aber ward bald darauff von einem Jüdiſchen Medico, ZEDEKIA genannt, zu Mantua mit Giffte hingerichtet.

In Burgundien entſtund unterdeſſen ein neues Königreich um das Jahr 877; und weil die Haupt-Stadt ARLES, lat. Arelate hieß, ſo ward es nachgehends nur REGNUM ARELATENSE genennet. Der erſte neue König hieß BOSO, deſſen Schweſter, RICHILDIS, Käyſers Caroli Calvi Gemahlin war, deßwegen er auch zur Beſitzung dieſes Königreichs gelangte. Seine Gemahlin war HERMINGARDIS, eine Tochter des letzten Königes Ludovici II. in Italien.

Das Lothringiſche Land aber ward zur ſelbigen Zeit erſtlich getheilet, kam aber um das Jahr 880. gantz und gar zum Deutſchen Reiche, bey welchem es endlich nach vielen Streiten geblieben iſt.

Wer genauere Nachricht ſo wohl von Burgundien, als von Lothringen haben will, der muß ſolche theils in der Deutſchen und Frantzöſiſchen, theils aber in der Lothringi-

ringiſchen, Niederländiſchen und Burgundiſchen Special-Hiſtorie ſuchen: Denn hier wird nur der Urſprung und die Connexion mit der Univerſal-Hiſtorie gewieſen.

LUDOVICUS III.

BALBUS

Käyſer 878. biß 879. reg. 1. Jahr.

Er war des vorhergehenden Caroli Calvi Sohn, und hatte den Zunamen von der üblen Ausſprache. Er ward im erſten Jahre, ehe er noch von allen vor einen Käyſer war angenommen worden, mit Gifft zum Tode befördert.

Seine beyden natürlichen Söhne LUDOVICUS und CAROLOMANNUS wurden als Bâtarde vor untüchtig zum Käyſerthum gehalten; und der rechtmäßige Sohn CAROLUS CALVUS ward erſt nach ſeinem Tode gebohren: Bey ſo beſtalten Sachen kam die Käyſerliche Dignität an die Deutſchen.

VIII.

Was haben vor Carolingiſche Käyſer von der Deutſchen Linie regieret?

CARO-

CAROLOMANNUS

Käyſer 879. biß 880.

Er war des erſten Deutſchen Königes Ludovici älteſter Sohn, und hatte alſo das nechſte Recht: Er wurde aber im erſten Jahre dergeſtalt vom Schlage gerühret, daß er die Sprache verlohr, und alſo die Käyſerliche Würde dem jüngſten Bruder Carolo Craſſo überlaſſen muſte. Er wird von vielen gar nicht unter die Käyſer gerechnet. Sein unächter Sohn Arnolphus wird bald zu mercken ſeyn.

CAROLUS III.

CRASSUS

Käyſer 880. abgeſetzt 887. ſtirbt 888. reg. 7. Jahr.

Dieſem Käyſer nun war anfangs das Glücke ſo günſtig, das er faſt alles bekam, was weiland Carolus M. beſeſſen hatte. Denn nach dem Tode ſeiner Brüder ward er König über gantz Deutſchland; von dem Pabſte ward er zum Käyſer und Könige in Italien gekrönet; und weil der Erbe von Franckreich CAROLUS SIMPLEX nur noch ein Kind war,

ſo ward ihm zugleich die Vormundſchafft über Franckreich auffgetragen. Doch als er dieſe Glückſeligkeit nur 7. Jahr ertragen hatte, ſo ward er von dem wandelbaren Glücke ſo erniedriget, als faſt keinem Kåyſer jemals begegnet iſt.

Denn Anno 887. ward er des Kåyſerthums und aller ſeiner Reiche entſetzet, und von ſeinen Dienern dergeſtalt verlaſſen, daß er Hungers håtte ſterben müſſen, wenn ſich nicht der Biſchoff zu Måyntz über ihn erbarmet håtte. Endlich ward ihm ein ſchlechter Unterhalt in dem Kloſter REICHENAU, nicht weit von Coſtnitz am Boden-See verſchafft, alwo er ſechs Wochen darnach geſtorben iſt.

Zu dieſem Unglück thate etwas der Einfall der Normånner, welche zur ſelbigen Zeit Anno 879. und in den nechſtfolgenden Jahren, auf den Deutſchen und Frantzöſiſchen Ufern an der Nord-See ausſtiegen: Denn als er ſolches nicht verwehren konte, gerieth er dadurch bey ſeinen Leuten in groſſe Verachtung.

Doch das meiſte rührte von ſeiner Gemahlin RICHARDIS her: dieſelbige beſchul-

ſchuldigte der Käyſer, daß ſie mit einem Biſchoffe, LUITWARDUS genannt, in ungeziemender Vertrauligkeit lebte: Indem aber die Käyſerin ihre Unſchuld durch die gewöhnliche Feuer-Probe darthat, und der Käyſer damit noch nicht wolte zufrieden ſeyn, ward ihm jederman, und ſonderlich die Geiſtlichen auffſätzig. Sonder Zweiffel hat auch der nachfolgende Käyſer ſeine Perſon gar wohl darbey zu ſpielen gewuſt: Und daß der Pabſt das Seinige auch darzu mag contribuiret haben, das kan man daraus abnehmen, weil nach ſeiner remotion der Pabſt Adrianus III. alſobald ein Geſetze promulgirte, daß hinführo allemal ein Italiäniſcher Fürſte, und zwar vom Pabſte zum Käyſer ſolte erhoben werden.

Unter dieſem Käyſer haben die Grafen in den Niederlanden allmählig angefangen, ihre Graffſchafften erblich zu machen, welches im andern Theil in der Niederländiſchen Hiſtorie aus dem Grunde zu unterſuchen iſt.

ARNOLPHUS
Käyſer 887. biß 899. reg. 12. Jahr.

Er war des obgedachten Käyſers Carolo-

 man-

manni natürlicher Sohn, und hatte vom Vater Steyermarck und Cärnthen bekommen. Er ſchlug die Normänner Anno 891. bey Mäyntz, daß ihrer in die 100000. blieben. Ingleichen trieb er den Mähriſchen König ZWENDEBOLDUM zu paaren Anno 893. wiewohl mit Deutſchlandes groſſen Schaden, weil er die Hunnen aus Ungarn zu Hülffe ruffte, und ihnen damit einen Weg nach Deutſchland wieß.

In Italien aber wolte von dieſem neuen Käyſer niemand nichts wiſſen, ſondern der Pabſt hatte ſich vorgenommen, die Deutſchen gar von der Käyſerlichen Dignität auszuſchlieſſen, und hatte GUIDONEM, einen Hertzog von SPOLETO zum Käyſer erkläret.

Doch ARNOLPHUS gieng mit ſeiner Armee gleich auf Rom loß, und als währender Belagerung ein Haſe in das Käyſerliche Lager lieff, welchen die Soldaten mit ſchreyen biß unter das Thor verfolgten, ſo gedachten die in der Stadt nicht anders, als es würde ein General-Sturm vorgehen, und geriethen darüber in ſolche confuſion, daß die Deutſchen Gelegenheit bekamen, Rom zu erſteigen,

ſteigen, und den Pabſt Formoſum zu zwingen, daß er Arnolphum Anno 896. zum Käyſer krönen muſte.

Solcher geſtalt hatte Arnolphus zwar ſeinen Zweck erhalten, und ſeinen Gegen-Käyſer Guidonem verjaget: Als er aber des verjagten Guidonis Gemahlin Agiltrudin auf dem Schloſſe zu Spoleto belagerte, beſtach ſie ſeinen Mundſchencken mit groſſem Gelde, daß er Arnolpho Gifft beybrachte. Ob er nun wohl nach empfangenem Gifft gantzer drey Tage ſchlieff, und dem Tode entgieng, ſo ward er doch ſo ſchwach, daß er ſich in Deutſchland retiriren muſte, und ward unter Weges von den Würmern gefreſſen, die aus ſeinem Leibe hervor wuchſen. Der Thäter verrieth ſich mit ſeinem Gelde, und ward zur Straffe gezogen.

Dieſes war der erſte Käyſer, der den Pabſt zur Käyſerlichen Crönung zwingen muſte: Und nach ſeinem Tode iſt kein Käyſer wieder in Italien kommen, biß auf OTTONEM I. in welcher Zeit gantzer 60. Jahr verfloſſen ſind. Wie es aber unterdeſſen in Italien hergegangen, wollen wir bald hören.

LUDOVICUS IV.
INFANS

Käyſer Anno 900. biß 912. reg. 12. Jahr, alt 19. Jahr.

Er war Arnolphi Sohn, und iſt nicht in Italien kommen. Weil er auch bey dem Antritte des Regiments nur 7. Jahr alt war, ſo verwalteten OTTO in Sachſen und HATTO zu Mäyntz die Vormundſchafft.

Weil dieſer Käyſer nicht nach Italien gieng, und bey dem Pabſte die Crönung ſuchte, ſo wolte ihn auch der Pabſt vor keinen Käyſer erkennen: Allein die Deutſchen kehrten ſich daran nicht, ſondern machten damals einmal vor allemal die Conſtitution, daß derjenige ohne alles Widerſprechen vor einen Käyſer ſolte gehalten werden, welchen die Deutſchen Fürſten gehöriger Weiſe darzu erwehlen würden; der Pabſt möchte darein conſentiren oder nicht.

Anno 905. ließ dieſer Käyſer den letzten Grafen von Bamberg ALBERTUM hinrichten, weil er des Käyſers nahen Anverwandten erſchlagen hatte. Der Grafe wolte aus Bamberg nicht heraus, biß der Ertz-Biſchoff

ſchoff von Mäyntz Hatto ſchwur, er wolte ihn geſund und friſch wieder in ſein Schloß bringen: Als ſie aber nur zu Bamberg heraus waren, ſo ſtellte ſich der Ertz-Biſchoff, als wenn ihm die Lufft nicht bekommen wolte, und bat um ein Frühſtück, daß der Grafe wieder mit ihm zurück muſte. Als aber der Grafe zum Käyſer kam, ward ihm der Kopff abgeſchlagen, und Hatto entſchuldigte ſich damit, daß er ihn beym Frühſtücke, ſeinem Verſprechen nach geſund und friſch in ſein Schloß zurücke gebracht hätte; könte aber davor nicht, daß der Grafe zum andern mal mit ihm heraus gezogen wäre.

Zu ſeiner Zeit fielen die HUNNEN aus Ungerland mit groſſen Armeen in Deutſchland ein, und zwungen dieſen Käyſer Anno 909. und 910. daß er ihnen einen jährlichen Tribut verſprechen muſte; Darüber ſich der gute Ludovicus im 19. Jahre ſeines Alters zu tode grämte. Und hiermit hatte die Deutſche Linie vom Carolingiſchen Stamm ebenfals ihr Ende.

IX.

Wer hat nach Abgang des Carolingiſchen Stammes die Käyſerliche Würde behauptet?

Es waren dreyerley Factionen. Denn erſtlich wolten die Päbſte einen gebohrnen Italiåner zum Käyſer erwehlen: Hernach wolten die Frantzoſen den Titel führen, weil darinnen noch Carolingiſche Nachkommen vorhanden waren: Und endlich hatten ſich auch die Deutſchen den Vorſatz gefaſſet, die Käyſerliche Dignität zu behaupten.

Nun hatten die Frantzoſen freylich das beſte Recht darzu, weil ihr König Carolus Simplex aus Caroli M. Stamm entſproſſen war: Allein es ſtund damals in Franckreich ſo übel, daß ſie ſich um das Käyſerthum gar wenig bekümmern konten. Und in Italien warff ſich zwar immer einer nach dem andern zum Käyſer auf; allein es ſtieß auch einer den andern vom Throne, daß keiner konte zu Kräfften kommen. Indem nun alſo Franckreich und Italien mit innerlichen Troublen angefüllet war, hatten die Deut-ſchen

ſchen Gelegenheit, das Käyſerthum zu behaupten: Geſtalt es denn auch von ſelbiger Zeit an beſtändig bey den Deutſchen geblieben iſt.

X.
Was wurffen ſich denn in Italien vor Käyſer auff?

Es iſt oben gedacht worden, daß nach Käyſers ARNOLPHI Tode, biß auf Käyſer OTTONEM I. innerhalb 60. Jahren kein Deutſcher Käyſer in Italien kommen iſt: Mittlerweile nun hetzte der Pabſt immer einen an den andern, daß er dabey in trüben Waſſer fiſchen konte: Und in ſolchem Z. Jande haben ſich in Italien innerhalb 60. Jahren neun Paar nach einander um die Käyſerliche Dignität gezancket.

Das erſte Paar war BERENGARIUS I. Hertzog aus dem FRIAUL, und GUIDO, Hertzog von SPOLETO: Denen legte Käyſer Arnolphus Anno 896. beyderſeits das Handwerck.

Das andere war wiederum BERENGARIUS I. aus dem FRIAUL, und LUDOVICUS ein Burgundiſcher Printz, die ein-

ander ſo lange Obſtat hielten, biß Ludovicus Anno 903. gefangen, und ſeiner Augen beraubet ward.

Das dritte war der obgedachte BERENGARIUS I. aus dem FRIAUL, und LAMBERTUS Hertzog von SPOLETO; Doch dieſer Streit hatte Anno 910. ein Ende, nachdem Lambertus auf der Jagd war ermordet worden.

Das vierdte war nochmahls BERENGARIUS I. aus dem FRIAUL, und RUDOLPHUS II. König in Burgundia, darüber kam Berengarius endlich zu kurtz, und ward Anno 924. erſchlagen.

Das fünffte war RUDOLPHUS II. aus Burgund, und HUGO ein Grafe von ARELAT, darunter behielt Hugo Anno 926. den Platz.

Das ſechſte war wiederum HUGO von ARELAT, und ARNOLPHUS aus Bäyern; doch das Glücke ſtund Anno 932. nochmals auf Hugonis Seite.

Das ſiebende war der jetztgedachte HUGO von ARELAT, und ALBERICUS in TUSCIA; doch Hugo behielt abermals den Platz, ward aber Anno 945. ein Mönch.

Das

Das achte war LOTHARIUS von ARELAT, und BERENGARIUS II. aus dem FRIAUL; Unter denen behielt Berengarius den Platz, als ſein Feind Anno 950. Gifft bekommen hatte.

Das neundte Paar war endlich dieſer BERENGARIUS II. aus dem FRIAUL, und OTTO I. der Deutſchen Käyſer: und da zog Berengarius Anno 961. den Kürtzern und die Deutſchen wurden wiederum Meiſter von Italien.

XI.

Wer ward aber von den Deutſchen nach Abgang des Carolingiſchen Stammes zum Käyſer erwehlet?

CONRADUS I.

Käyſer 912. biß 919. regieret 7. Jahr, 6. Monat.

Erſtlich reflectirten die Deutſchen auf OTTONEM, Hertzogen in Sachſen: weil ſich aber derſelbige Alters wegen entſchuldigte, und eben dieſen CONRADUM ſelber vorſchlug, ſo ward er bey der Wahl vor andern in Conſideration gezogen.

Daß nun dieſer Conradus ein Hertzog aus Francken geweſen ſey, daran zweiffelt niemand: Ob er aber ſein Geſchlechte von Carolo M. hergeführet habe, und alſo vor den letzten Carolingiſchen Käyſer zu halten ſey, das wird von etlichen bejahet, von andern aber verneinet. Die Entſcheidung gehöret in die Genealogie.

Mit ſeiner Wahl waren die Bäyrer und Lothringer nicht zu frieden, ſondern wolten mit Macht den König in Franckreich, Carolum Simplicem, zum Käyſer haben; wurden aber von Conrado alle zum Gehorſam gebracht.

Hierauff entſtund ein unverſöhnlicher Haß zwiſchen den Francken und Sachſen, welcher nicht anders, als durch groſſes Blutvergieſſen, konte getilget werden. Es merckte nemlich Conradus gar wohl, daß nach ſeinem Tode die Sachſen nach der Käyſerlichen Crone ſtreben würden, und bewieß dannenhero dem Sächſiſchen Hertzoge HENRICO AUCUPI allerhand Feindſchafft, ließ ihm endlich auch durch den Ertzbiſchoff zu Mäyntz Hattonem gar nach dem Leben ſtellen.

Dieſer HATTO, welcher, wie oben gedacht, ſeine Liſt ſchon an dem Bambergiſchen Grafen ALBERTO bewieſen hatte, ließ ein koſtbares aber vergifftetes Halsband verfertigen, und als ein Zeichen ſeiner Freundſchafft dem Hertzoge zu Sachſen Henrico verehren. Weil aber der Diener etwas gegen den Goldſchmied davon gedacht hatte, ſo bekam Henricus Nachricht davon, und ſchickte den Uberbringer des Præſents gar mit einer ſchlechten Antwort zurücke.

Hierauf kam es zwiſchen den Francken und Sachſen zum öffentlichen Kriege, in welchem Anno 915. die Sachſen bey Merſeburg einen ſolchen Sieg erhielten, daß man damals von den erſchlagenen Francken zu ſingen pflegte:

Eine ſolche Hölle findt man kaum,
Da ſo viel Francken haben Raum.

Dieſes zu rächen gieng der Käyſer dieſem Henrico auf den Leib, und belagerte ihn auf dem Schloſſe GRUNA nicht weit von Eulenburg: als nun Henricus ſchon ſo weit in die Enge getrieben war, daß er mit den Deputirten aus dem Lager anfieng zu capituliren, ſo kam der Grafe von WETTIN in

das Zimmer, und fragte Henricum, was er mit den neuen Völckern machen ſolte, die er ihm zum Succurſe gebracht hätte? die Abgeordneten wuſten nicht, daß dieſes nur eine Finte war, und weil ſie meinten, es möchte bey dem Entſatze nicht viel beſſer hergehen, als im vorigen Jahre bey Merſeburg, ſo hoben die Francken die Belagerung alſobald auf, und lieſſen alſo Henricum aus der Mäuſe-Falle entwiſchen.

Bald darnach ward Käyſer Conradus I. kranck, und weil er aus allen Umſtänden ſchlieſſen konte, daß die Sachſen zur Käyſerlichen Dignität von dem Glücke verſehen wären, ſo ſchickte er noch vor ſeinem Tode ſeinem geweſenen Feinde Henrico die Kleinodien des Reiches zu, und vermahnte ſeinen Bruder EBERHARDUM, daß er ſich mit Franckenland vergnügen, und den Sachſen die Crone nicht ſolte diſputirlich machen. Hierauff ſtarb Conradus I. und ward zu Qvedlinburg begraben.

II.

Die Sächſiſchen Käyſer.

XII.

Was haben vor Sächſiſche Käyſer nach einander regieret?

HENRICUS I. AUCEPS

Käyſer 919. ſtirbt 936. reg. 17. Jahr und 6. Monat, alt 60. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog von Sachſen, desjenigen Ottonis Sohn, welcher, wie oben gedacht, die Käyſerliche Crone nicht hatte annehmen wollen. Was aber damals Sachſen begriffen hat, und wie das gantze Hertzogthum entſtanden iſt, das muß man in einer Special-Hiſtorie von Sachſen ſuchen: Denn hier wird Henricus Auceps nur als ein Römiſcher Käyſer conſideriret.

Den Zunamen bekam er daher, weil er ein ſonderliches Belieben am Vogelſtellen hatte, auch eben damals in ſolchem Zeitvertreib begriffen war, als ihm die Inſignia des Reichs überſchicket wurden.

Wider

Wider ſeine Wahl ſetzte ſich niemand ſonderlich, als ARNOLPHUS der Hertzog in Bayern; es war auch ſchon ſo weit kommen, daß die Armeen gegen einander ſtunden. Doch als Henricus eine Zuſammenkunfft veranlaſte, und darbey gegen Arnolphum die Worte führte: Wenn GOtt Arnolphum hätte zum Käyſer gemacht, ſo wolte er ihm ſelber die Crone zum erſten überbracht haben; So ward Arnolphus dadurch gewonnen, daß er ſich dem neuen Käyſer ſubmittirte.

Hierauff nahm HENRICUS AUCEPS den Krieg mit den Hunnen vor. Dieſelbigen hatten ſeit Käyſers Ludovici IV. Zeiten einen ordentlichen Tribut von den Deutſchen gefordert: Als nun Henricus bey dem Antritte ſeiner Regierung ſich nicht darzu verſtehen wolte, ſo ſuchten ſich die Hunnen in Schwaben, Thüringen und Sachſen, durch ſtarcke Einfälle ſelber bezahlt zu machen.

Dieſem Ubel ſuchte Henricus Auceps aus dem Grunde abzuhelffen, und weil er ſahe, daß es dazumahl dem Deutſchen Lande an zwey Dingen fehlte, nemlich an feſten Städten,

Städten, und an exercirten Soldaten: So vertrug er ſich Anno 922. in der Güte mit den Hunnen, und verwilligte ihnen den Tribut von neuem auf neun Jahr.

In währender dieſer Zeit legte Henricus hin und wieder im Reiche verſchloſſene Städte an, und exercirte die junge Mannſchafft in Waffen. Weil er auch wuſte, daß den andern benachbarten Völckern eben ſo wenig zu trauen war, als den Hunnen, ſo ſuchte er ſonderlich die Gräntzen des Reiches wohl zu verwahren, und ſetzte zu dem Ende in Schleßwig, Brandenburg, Meiſſen, Laußnitz und Oeſterreich gewiſſe Marggrafen, daß iſt ſo viel als Gouverneurs, an den Gräntzen, welches Amt nachgehends in eine Fürſtliche Dignität iſt verwandelt worden: Alle dieſe Marggraffthümer wurden zur Zeit des jetztgedachten Stillſtandes mit den Hunnen auffgerichtet.

Anno 932. nun, als der Vergleich mit den Hunnen zu Ende lieff, foderten ſie auffs neue Tribut von den Deutſchen; Allein Henricus, der das Reich nunmehr in beſſere Poſitur geſetzet hatte, ſchickte ihnen an ſtatt des Tributs einen räudigen und beſchornen Hund

nach

nach Ungarn, welches die Hunnen dergeſtalt verdroß, daß ſie mit 300000. Mann in Deutſchland einfielen.

Nun thaten dieſe Barbaren zwar anfangs groſſen Schaden: Doch als Henricus das Haupt-Corpo davon bey Merſeburg angriff, und nicht nur 40000. erlegte; ſondern auch etliche tauſend Gefangene mit abgeſchnittenen Naſen und Ohren nach Hauſe ſchickte, ſo ſahen ſie wohl, daß nunmehro mit den Deutſchen nichts mehr zu machen wäre.

Weil nun Henricus in dieſem Kriege geſehen hatte, was die militariſchen Exercitia vor einen Nutzen hatten, ſo ſtellte er die Ritterlichen Turnier-Rennen an, zu welchen aber niemand gelaſſen wurde, welcher nicht ein alter, ehrlicher und frommer von Adel war: Dergleichen Ritter-Spiele nahmen Anno 935. ihren Anfang, und ſind nachgehends bey den Deutſchen lange Zeit gebräuchlich geweſen. wiewohl dieſes von vielen will in Zweiffel gezogen werden.

Solcher geſtalt hat dieſer Henricus Auceps Deutſchland in guten Stand geſetzet, und ſich um den Pabſt zu Rom wenig bekümmert:

mert: Als er auch die letzten Jahre einen Zug nach Italien vorhatte, diejenigen zu paaren zu treiben, die ſich unterdeſſen des Käyſerlichen Titels gebrauchten, ſo kam der Tod darzwiſchen. Die Päbſtlichen Scribenten rechnen dieſen Henricum nicht mit unter die Käyſer, weil er nemlich von dem Pabſte nicht iſt gekrönet worden: Sie recenſiren aber unterdeſſen die Italiäniſchen Neben-Käyſer, derer wir oben eine gantze Reihe erzehlet haben. Und dahero kommts, daß bey den nachfolgenden Henricis wegen der Zahl eine Confuſion entſtanden iſt. Henricus ſtarb im übrigen im Kloſter Memleben an der Unſtrut, und liegt zu Qvedlinburg begraben.

OTTO I.

MAGNUS

Käyſer Anno 936. biß 973. regieret 36. Jahr.

Er war Henrici Aucupis Sohn, ein frommer und tapffrer Herr. Er ſchwur niemahls höher, als bey ſeinem Barte; und wenn er ſeinen Käyſerlichen Ornat anlegte, ſo bat er allemal vorhero GOtt, daß er ihn

bey

bey der Demuth erhalten wolte: Deßwegen er auch AMOR MUNDI genennet ward.

Er hatte Zeit währender Regierung mit vielen Rebellen, ſonderlich aber mit ſeinem älteſten Bruder TANCWERDO, und mit ſeinem jüngern Bruder HENRICO, und mit ſeinem leiblichen Sohne LUDOLPHO, viel zu ſchaffen, welches man kürtzlich ſo zu mercken hat.

TANCWERDUS wolte darum Käyſer ſeyn, weil ihn Henricus Auceps mit ſeiner erſten Gemahlin HATTEBURGIS gezeuget hatte: Weil aber ſeine Mutter von Henrico aus einem Kloſter war entführet worden, ſo drungen die Geiſtlichen darauff, daß ſie wieder muſten geſchieden werden, und ihr Tancwerdus ward hernach nicht vor voll angeſehen. Die Unruhe, die darüber entſtund, lieff endlich ſo ab, daß Tancwerdus von Ottonis Soldaten erſchlagen ward.

HENRICUS wolte deßwegen Käyſer ſeyn weil er von Henrico Aucupe nach erlangter Käyſerlichen Würde, Otto aber vor derſelbigen war gezeuget worden: Doch als ihm das Glücke bey den Waffen nicht favoriſi-

ren wolte, kroch er in Zeiten zum Creutze, und bekam von dem Bruder noch das Hertzogthum Bäyern, und der nachfolgende Sächſiſche Käyſer HENRICUS II. iſt ſein Enckel geweſen.

LUDOLPHUS ward darüber böſe, daß der Vater Otto die andre Gemahlin nahm, ob er zwar ſchon Anno 946. zum Nachfolger war erkläret worden: Er ward zwar nach verlohrner Schlacht von dem Vater pardoniret, ſtarb aber noch bey Ottonis Lebens-Zeiten Anno 957.

Was die ausländiſchen Affairen betrifft, dadurch ſich Otto eben den Zunamen MAGNUS erworben hat, ſo iſt das vornehmſte mit den Frantzoſen, Hunnen, Dänen, Böhmen und Italiänern vorgegangen.

Mit Franckreich war die Sache ſo beſchaffen. Der damahlige König Ludovicus IV. Ultramarinus ward von Hugone Magno Grafen von Pariß übel tractiret, und Anno 945. gar gefangen genommen: Weil nun dieſer König des Käyſers Schweſter hatte, ſo nahm ſich Otto I. ſeiner an; Der hochmüthige Grafe zwar lachte nur darüber, und nennte

nennte die Deutſchen Stroh-Männer, weil ſie damals wider die Sonne Stroh-Hüte zu tragen pflegten: Doch die Deutſchen ſetzten zwar auf Befehl des Käyſers Stroh-Hüte auf die Helme, bewieſen ſich aber in dem Feldzuge ſo tapffer, daß der Käyſer ſeinen Zweck erhielt.

Mit den Hunnen paßirte nachfolgendes. Als des Käyſers Sohn Ludolphus dem Vater auffſätzig ward, ſo rieff er die Hunnen wider den Vater zu Hülffe, welche um das Jahr 955. einen ſtarcken Einfall in Bäyern thaten: Doch Käyſer Otto M. empfieng ſie am Leck, nicht weit von Augſpurg dergeſtalt, daß die meiſten auf dem Platze blieben.

Mit Dännemarck gab es nachfolgenden Streit. König Haraldus hatte den Marggrafen in Schleßwig erſchlagen; ſolches revengirte Otto I. gieng mit einer Armee in Dännemarck hinein, und zwang Haraldum, daß er nicht nur Friede an den Gräntzen halten, ſondern auch die Chriſtliche Religion annehmen muſte: Davon zu ſeiner Zeit in der Däniſchen Hiſtorie ein mehrers. Es iſt um das Jahr 945. geſchehen.

Mit

Mit Böhmen hatte es dieſe Bewandniß. Der Böhmiſche König WENCESLAUS Sanctus ward von ſeinem Bruder BOLESLAO I. ermordet. Weil nun über dieſes auch die Chriſten unter ſeinem gottloſen Regimente in Böhmen verfolget wurden: So meinte der Käyſer eine gnugſame Urſache zum Kriege zu haben, welcher viel Jahre mit wechſelndem Glücke geführet ward; biß endlich Anno 949. Prage belagert, und Boleslaus gedemütiget ward. Die Umſtände gehören in die Böhmiſche Hiſtorie.

Die Händel in Italien zu verſtehen, muß man aus den obigen Fragen wiſſen, daß nach ARNOLPHI Tode innerhalb 60. Jahren kein Deutſcher Käyſer nach Italien kommen iſt, und daß unterdeſſen unterſchiedene den Königlichen und Käyſerlichen Titel auff Anſtifften des Pabſtes in Italien uſurpiret haben, wie oben in der zehenden Frage nachzuſchlagen iſt.

Der letzte nun von dieſen ſo genannten Päbſtlichen Käyſern BERENGARIUS II. ein geweſener Hertzog in Friaul, tyranniſirte greulich in Italien, daß der Pabſt AGAPETUS ſelber inſtändig bey Ottone I. anhielt,

anhielt, daß er dieſen Berengarium zu paaren treiben möchte: Solches that Otto Anno 951. mit ſolchem Nachdrucke, daß der unruhige Berengarius zum Creutze kriechen, und dem Käyſer jährlich einen groſſen Tribut verſprechen muſte.

Es währte wenig Jahr, ſo kam Berengarius II. wieder auf die alten Sprünge, und gieng mit den Biſchöffen ſo übel um, daß Otto M. auff Anſuchen Pabſt Johannis XII. den andern Zug nach Italien thun muſte; und da wurde Anno 962. Berengarius zum Gefängniß verdammet, und der Käyſer ſolenniter zum Könige über Italien gekrönet.

Doch die Freundſchafft zwiſchen Käyſer Ottone I. und Pabſt Johanne XII. währte nicht lange: Denn der Pabſt conſpirirte mit des überwundenen Berengarii Sohne Alberto wider den Käyſer; ward aber davor Anno 963. von Ottone des Päbſtlichen Stules entſetzet, und iſt nachgehends gar im Ehebruch ermordet worden.

Käyſer Otto I. machte hierauff einen neuen Pabſt, der hieß LEO VIII. welcher deßwegen ſehr merckwürdig iſt, weil er ſich mit Ottone über dieſe zwey Puncte verglichen

hat:

hat: 1. Daß allemahl die Deutſchen Könige zugleich ſolten Käyſer und Könige über Italien ſeyn. 2. Daß die Päbſte zu Rom allemal von den Römiſchen Käyſern ſolten conſtituiret werden: Von welcher berühmten Conſtitution im Jure publico viel zu ſagen iſt.

An dieſen Vergleich nun wolten die Römer nachgehends nicht gebunden ſeyn, und wenn Otto einen Pabſt conſtituirte, ſo machten ſie einen andern dargegen, darvon die Specialia in der Päbſtlichen Hiſtorie nachzuſchlagen ſind: biß endlich Käyſer Otto Anno 966. nochmals nach Rom kam, und zwey Bürgermeiſter relegiren, zwölff Rathsherren aber auffknüpffen ließ.

Kurtz darauff gieng etwas merckwürdiges mit dem Orientaliſchen Käyſer vor. Nemlich es iſt oben Meldung geſchehen, daß nach dem Untergange des Exarchats, die Grichen in dem unterſten Theile von Italien, wo Calabrien und Apulien war, noch in poſſeſſion geblieben ſind. Weil aber unterdeſſen die Saracenen in ſelbigem Lande Poſto gefaſſet hatten, und den Chriſten in Italien nicht wenig Schaden zufügten, ſo war Otto M.

dahin bedacht, wie er Italien von dieſen Vögeln ſaubern möchte.

Weil nun die Grichen eine wohl gegründete Prætenſion darauff hatten; gleichwol aber den Saracenen nicht gewachſen waren: So that Käyſer Otto M. den Vorſchlag, daß die Conſtantinopolitaniſche Princeßin, THEOPHANIA, mit dem Käyſerlichen Printzen OTTONE II. ſolte vermählet, und das unterſte Theil von Italien zum Braut-Schatze mitgegeben werden.

Dieſe Heyrath nun ward von den beyden Käyſern und Schwieger-Vätern NICEPHORO I. und OTTONE I. im Jahre 969. geſchloſſen: Als aber die Deutſchen der Braut entgegen zogen, war ſie nirgends anzutreffen, ſondern viel vornehme Deutſchen wurden in Calabrien gefangen, und zum theil todt geſchlagen, zum theil nach Conſtantinopel geſchickt. Dieſes zu rächen, ließ Käyſer Otto ſo viel Grichen fangen, als man kriegen konte, und ſchickte ſie mit abgeſchnittenen Naſen und Ohren nach Conſtantinopel, welche denn einen ſolchen Tumult erregten, daß Nicephorus II. darüber um die Crone und um das Leben kam: Und hierauff

ward

ward die Braut alſobald von dem folgenden Käyſer Johanne Zimiſce Anno 970. mit dem obgedachten Braut-Schatze nach Italien geſchicket.

Den Reſt ſeines Lebens hat hernach Otto M. in Deutſchland zugebracht, allwo er kurtz vorher unterſchiedene geiſtliche Stiffter angeleget hat, darunter das Ertzſtifft Magdeburg, und die Stiffter Merſeburg, Meiſſen, Naumburg, Havelberg und Brandenburg die vornehmſten geweſen ſind: Und weil er alle dieſelbigen mit reichlichen Einkünfften verſorget hat, ſo wird er deßwegen von den Geiſtlichen zwar gelobet, von den Politicis aber getadelt: Geſtallt denn die allgemeine Klage geführet wird, daß unter den Römiſchen Käyſern drey MAGNI, nemlich Conſtantinus M. Carolus M. und Otto M. den Geiſtlichen allzuviel eingeräumet hätten.

Was ſonſt vor Kleinigkeiten in Deutſchland zu ſeiner Zeit vorgegangen ſind, die werden billig biß in die Deutſche Special-Hiſtorie verſparet. Er ſtarb mit groſſer Devotion im Kloſter Memleben an der Unſtrut, und ward zu Magdeburg begraben.

OTTO II.

RUFUS

Käyſer Anno 973. ſtirbt 983. regiert 10. Jahr, alt etliche dreyßig Jahr.

Er war ſchon bey Lebzeiten des Herrn Vaters gekrönet worden. Der König in Franckreich LOTHARIUS wolte das Hertzogthum Lothringen an ſich ziehen: Doch Otto widerſetzte ſich An. 978. mit ſolchem Nachdruck, daß das Hertzogthum Lothringen nochmals vor ein Deutſches Lehn erkläret ward: Welches ſo wol wegen der Frantzöſiſchen, als inſonderheit wegen der Lothringiſchen Special-Hiſtorie zu notiren iſt.

Hierauff that er einen Zug nach Italien, und führte in dem unterſten Theile deſſelben einen blutigen Krieg mit den Grichen und Saracenen. Das Fundament muß man in Ottonis I. Lebens-Lauffe ſuchen. Denn als Ottoni II. Anno 970. die Orientaliſche Princeßin THEOPHANIA beygeleget ward, ſo brachte ſie zum Heyraths-Gute die Ceſſion alles desjenigen mit, was die Grichen jemals in Italien beſeſſen hatten. Hieran wolten die nachfolgenden Käyſer im Oriente

BASI-

BASILIUS II. und CONSTANTINUS VIII. nicht gebunden ſeyn, ſondern machten mit den Saracenen ein Bündniß wider die Käyſerlichen, und daraus entſtund Anno 982. ein hefftiges Blutvergieſſen in Italien.

Der Anfang dieſes Krieges ließ ſich vor Käyſer Ottonem II. ſehr ſchlecht an: Denn als er Anno 982. den Grichen und Saracenen eine Schlacht lieffern wolte, ſo giengen die Italiäner durch, und lieſſen die Deutſchen im Stiche, darüber der Käyſer Otto. II. ſelber gefangen ward: Weil er aber die Grichiſche Sprache reden konte, die er ſeiner Grichiſchen Gemahlin zu Ehren gelernet hatte, ſo gab er ſich vor einen Kauffmann aus, biß er ſich gegen die See retiriren, und auf ein Schiff begeben konte; Weil er aber dem Schiffer als einem Grichen ſelber nicht trauen durffte, ſo gab er ſich zu erkennen, und verſprach unterdeſſen göldne Berge, biß er das Schloß ROSSANO erblickte, darinnen ſeine Gemahlin war, da gab er bey dem Schiffer vor, er wolte ſeine Gemahlin laſſen zu ſich kommen, und nebſt einem groſſen Schatze nach Conſtantinopel flüchten: ſo bald aber die Ancker niedergelaſſen waren, erſahe der

Käyſer ſeine Gelegenheit, zog die Kleider aus, ſprang ins Waſſer, und ſchwamm ans Ufer: Ein Schiffer wolte den Käyſer beym Hembde ergreiffen, ward aber alſobald von des Käyſers Diener über einen Hauffen geſtoſſen, und Otto II. bekam unterdeſſen Zeit, das Land zu erreichen.

Hierauff unterſuchte der Käyſer die Verrätherey der Italiäner aus dem Grunde: Die Stadt BENEVENTO gab er den Deutſchen Soldaten Preiß; Die vornehmſten Römer lud er zu Gaſte; ließ ſie aber alle gefangen nehmen, und denjenigen die Köpffe abſchlagen, die einiger Verrätherey konten überführet werden. Endlich gieng er mit ſeinen Deutſchen auf die Saracenen loß, und ſchlug ſie Anno 983. dergeſtalt, daß er von ſelbiger Zeit an SANGUINARIUS, ingleichen auch PALLIDA MORS SARACENORUM genennet ward.

Wiewohl in eben dieſer letzten Schlacht ward er mit einem vergiffteten Pfeile geſchoſſen, daß er daran ſterben muſte: Er ward zwar zu Rom begraben, aber ſein Grab iſt nach der Zeit in ein Cloac verwandelt worden.

OTTO

OTTO III.

MIRABILIA MUNDI

Gebohr. 973. Kàyſ. 983. ſtirbt 1002. reg. 19. Jahr, alt 29. Jahr.

Er war nur 10. Jahr alt, als der Herr Vater ſtarb, und der Hertzog in Bàyern Henricus, ſeines Vaters Bruder, wolte mit Macht Vormund ſeyn: Doch die andern Fürſten waren ihm zuwider, und trugen die Vormundſchafft dem Ertz-Biſchoffe zu Mayntz WILLIGIS auf; welches denn nicht wenig darzu geholffen hat, daß die geiſtlichen Fürſten ſolche Gewalt im Deutſchen Reiche erhalten haben.

Im drey und zwantzigſten Jahre ſeines Alters, nemlich Anno 996. zog er in Perſon nach Rom, und conſtituirte den Pabſt GREGORIUM V. als er aber den Rücken wandte, ſetzte der Römiſche Bürgermeiſter, CRESCENTIUS dieſen Pabſt ab, und machte einen neuen, welcher JOHANNES hieß: Dieſes nahm der Kàyſer ſo übel, daß er Anno 998. zum andern mal nach Rom gieng, und den unruhigen Bürgermeiſter Creſcentium erſtlich auff ei-

nem Eſel in der Stadt herum führen, und hernach mit etlichen Rathsherren auffhencken ließ.

In dieſem 998. Jahre nun iſt zwiſchen dieſem Käyſer Ottone III. und Pabſt GREGORIO V. der weltberühmte Vergleich auffgerichtet worden, daß hinführo niemand als die Deutſchen Fürſten Macht haben ſolten, einen Käyſer zu erwehlen; welches eben dasjenige iſt, was allbereit dreyſſig Jahr vorhero zwiſchen Käyſer OTTONE I. und Pabſt LEONE VIII. war ausgemacht und beſchloſſen worden: Welches alles wegen des Juris publici höchſtmerckwürdig iſt.

Weil nun alſo das hohe Recht, einen Käyſer zu erwehlen, damals hauptſächlich der Deutſchen Nation iſt vindiciret worden; ſo wird insgemein davor gehalten, als wenn um ſelbige Zeit eben von dieſem OTTONE III. das Chur-Fürſten-Collegium wäre fundiret worden: Doch es beſtehet mehr auff Muthmaſſungen, als auf unfehlbaren Documentis Hiſtoricis, und alſo muß man ſich hier im Jure publico Raths erholen. Unterdeſſen wundert man ſich über die Papiſten,

wenn

wenn ſie ſolches dem damaligen Pabſte GREGORIO V. zuſchreiben wollen.

Dieſer OTTO III. hatte an der Aragoniſchen MARIA eine ungetreue Gemahlin: Denn ſie führte einen Courtiſan in Weibes-Kleidern bey ſich, und als der Käyſer denſelben verbrennen ließ, ſo wolte ſie einen Modeniſchen Grafen zu dergleichen ungebührlichen Dienſten gebrauchen; als ſie aber abſchlägliche Antwort bekam, beſchuldigte ſie den Grafen, als wenn er ihr etwas unanſtändiges zugemuthet hätte: Der Käyſer übereilte ſich zwar, und ließ den Grafen unverhörter weiſe hinrichten; doch die Verläumdung ward entdecket, und die Käyſerliche Gemahlin ward zum Feuer verdammet. Etliche ſchreiben, als der Grafe wäre geköpffet worden, wäre nicht Blut, ſondern Milch aus den Adern geſprungen; andere ſetzen, des Grafen Gemahlin habe ein glüendes Eiſen angerühret, und damit die Unſchuld ihres Gemahles dargethan.

Dieſes præcipitanten Urtheils wegen that Käyſer Otto III. Anno 1000. eine Wallfart nach Polen zu dem Cörper des heiligen ADALBERTI, der zu Gneſa begraben lag.

Ob er nun damals den Hertzog in Polen BOLESLAUM I. zum Könige gekrönet hat? Ingleichen ob den Polen damals der gewöhnliche Tribut iſt erlaſſen worden? das iſt eine Materie, die ihren Sitz in der Polniſchen Special-Hiſtorie hat.

Gleich darauff zog Otto III. das dritte mal nach Italien, kam aber darinnen erſtlich in Lebens-Gefahr, und bald darauff um das Leben. Die Lebens-Gefahr entſtund zu Rom: Denn weil der Käyſer die Pfaffen etwas harte tractirte, und doch wenig Volck um ſich hatte, ſo entſtund ein Tumult, und die Römer belagerten den Käyſer in ſeinem Pallaſte. Doch ein getreuer Vaſall des Käyſers, HUGO, ein Marggrafe von Brandenburg, damaliger Beſitzer des Landes TUSCIA, legte ſich ins Mittel, und conferirte bald mit den Käyſerlichen, bald mit den Römern, und in währenden Tractaten entwiſchte der Käyſer aus ihren Händen.

Weil nun Otto III. zu Rom geweſen war, ſo hatte er ſich in die wunderſchöne Wittwe des obgedachten CRESCENTII verliebet, und endlich gar die Hoffnung einer Käyſerlichen Vermählung bey ihr erwecket: Indem

dem aber der Käyſer nach dem letzten Aufruhr nach Deutſchland zog, und vielleicht bald mit einer ſtarcken Armee den Römern zuzuſprechen gedachte: So befand ſich Creſcentii Wittwe in ihrer Hoffnung betrogen, und verehrete dem Käyſer, gleich als ein Liebes-Zeichen, ein Paar vergifftete Handſchuhe, welche ſo ſtarck operirten, daß der unvergleichliche Käyſer im 29. Jahre ſeines Alters unterwegens ſtarb. Der Cörper ward zu Acken; das Eingeweide aber zu Augſpurg begraben.

HENRICUS II.

CLAUDUS oder SANCTUS

Käyſer 1002. biß 1024. regieret 22. Jahr, alt 52. Jahr.

Wie Otto III. ohne Erben ſtarb, ſo ward dieſer ſein nächſter Vetter zum Käyſer erwehlet, deſſen Ober-Groß-Vater Käyſer Henricus Auceps geweſen war. Alſo war er ein gebohrner Hertzog von Sachſen, und beſaß damahls das Bäyerland. Unter denen, die ihm das Käyſerthum nicht gönneten, war der Marggrafe in Meiſſen ECKARDUS, welcher ſich zu Hildesheim zum

Käyſer auffwarff; doch ward er bald unterdrücket.

In Italien wolte ſich auch einer, ARDUINUS genannt, zum Käyſer auffwerffen, ward aber von Henrico II. auch in Zeiten überrumpelt, und alſo das Recht der Deutſchen, einen Käyſer zu erwehlen, männlich behauptet.

Als der Käyſer auff ſelbiger Reiſe Anno 1005. in der Stadt PAVIA war, entſtund ein Streit zwiſchen den Deutſchen und Italiänern, und als der Käyſer ſelbſt in Gefahr kam, ſprang er zu einem Fenſter herunter, und brach ein Bein, dahero er auch den Zunamen CLAUDIUS bekommen hat. Drum lacht man, wenn etliche Papiſtiſche Scribenten vorgeben wollen, als wenn die Hüffte von einem Engel wäre verrencket worden, mit beygefügten Worten: Hoc tibi erit ſignum dilectionis Dei.

Anno 1007. reſtaurirte dieſer Käyſer HENRICUS II. das Stifft Merſeburg, und fundirte zugleich das Stifft Bamberg, davon in der Merſeburgiſchen und Bambergiſchen Particular-Hiſtorie weitere Nachricht zu ſuchen iſt. Dieſer Liberalität wegen gegen die

Geiſtlichen, wird er auch PATER MONACHORUM genennet.

Kurtz vor ſeinem Tode bekam die Chriſtliche Religion in Deutſchland einen groſſen Stoß: Denn der Wenden König MISTEVO, welcher damals Mecklenburg und Pommern beherrſchte, hatte Hertzogs BERNHARDI in Sachſen Tochter oder Schweſter zur Gemahlin verlanget: Weil aber der Wendiſche König damahls noch ein Heyde war, ſo bekam er abſchlägige Antwort, und ward dazu von den Chriſten vor einen Hund geſcholten: darauf gab Miſtevo zur Antwort: Bin ich denn ein Hund, ſo will ich manchen in die Ohren bellen, daß ers hören ſoll: Und hierauff wurde nicht allein das Chriſtenthum im Wendiſchen Gebiete gantz ausgerottet, ſondern die Wenden thaten auch im Sächſiſchen und Brandenburgiſchen unerhörten Schaden; welches eigentlich in die Deutſche Hiſtorie gehöret.

Die Kriege, die Henricus II. mit den Polen, Böhmen und Saracenen im unterſten Italien geführet hat, halten eben nichts ſonderliches in ſich.

Endlich als er ſeines Lebens Ende ver-

merckte, ſo ſchlug er CONRADUM, einen Hertzog in Francken, zum Nachfolger vor, welcher auch die Crone erhalten hat: Seine Gemahlin CUNIGUNDAM aber gab er ihren Anverwandten den Pfaltz-Grafen auf dem Todtbette mit dieſen Worten wieder: Recipite, quam mihi tradidiſtis, Virginem; Denn ſie hatten ſich beyde mit einander reſolviret, daß ſie zwar beyſammen leben, aber keins das andere berühren wolte: Deßwegen ihm auch der Zunahme SANCTUS iſt beygeleget worden. Er ſtarb zu Gröningen, und ward zu Bamberg begraben.

III.
Die Fränckiſchen Käyſer.

XIII.
Was haben nach den Sächſiſchen vor Fränckiſche Käyſer nach einander regieret?

CONRADUS II.
SALICUS
Käyſer 1024 biß 1039. regieret 15. Jahr.

Der

Der Zuname SALICUS heiſt ſo viel als ein Francke, denn ein Stück vom Franckenlande wurde weiland Terra Salica genennet. Als er Anno 1027. zu Rom vom Pabſte JOHANNE XXI. gekrönet ward, ſo geſchahe es mit ſonderbahrer Pracht, in Gegenwart zweyer Könige, nemlich CANUTI aus Dennemarck und RUDOLPHI aus Burgund.

Das Notabelſte unter ſeiner Regierung iſt die Veränderung mit dem Königreiche BURGUND. Ob nun wol eine vollſtändige Nachricht nirgends wo, als in einer Special-Hiſtorie von dem Burgundiſchen Reiche zu ſuchen iſt: So werden ſich doch viele mit nachfolgender Erzehlung behelffen können.

Burgundien begriff in den alten Zeiten das Stücke Landes zwiſchen dem Rheine, der Rhone, dem Vogeſiſchen Gebürge, und dem Mittelländiſchen Meere, wo heutiges Tages Burgundien, Schweitz, Savoyen, Delphinat und Provence abgezeichnet iſt. Als nun Caroli M. Nachkommen Anno 840. in drey Haupt-Linien zertheilet wurden, ſo blieb dieſes Burgund bey der Käyſerlichen oder Italiäniſchen Linie;

und

und als dieſelbige Linie Anno 875. ausſtarb ſo ward Burgundien in ein beſonderes Königreich verwandelt. So viel Nachricht iſt oben unter den Carolingiſchen Käyſern allbereit gegeben worden, und muß hier zum Grunde geleget werden.

Es theilte ſich aber damals BURGUNDIEN anfangs in drey Theile, und wer dieſe nicht wohl von einander unterſcheidet, der wird ſich in das verwirrete Weſen nimmermehr finden lernen.

Ein Theil begriff das Land zwiſchen der Rhone, den Schweitzer-Gebürgen, und der See, wo heutiges Tages das Delphinat und die Provence gelegen ſind, das wurde von der Haupt-Stadt Arles eigentlich REGNUM ARELATENSE genennet, und darinnen iſt der obgedachte BOSO um das Jahr 877. durch Käyſers Caroli Calvi Vergünſtigung der erſte König worden.

Das andre Theil begriff das Land zwiſchen dem Rheinſtrom, den Alpen, und dem Gebürge Jura, wo heutiges Tages das Schweitzer-Land abgezeichnet iſt, das ward eigentlich REGNUM JURENSE, oder TRANSJURANUM genannt; der erſte Beſitzer,

ſitzer, der ſich einen König von Burgund geſchrieben hat, iſt RUDOLPHUS I. geweſen, und hat nach Caroli Craſſi Abſetzung um das Jahr 888. zum erſten dieſen Titel geführet.

Das dritte Theil begriff das Land jenſeit des Gebürges Jura, welches heutiges Tages noch den Namen Burgundien führet, das hieß eigentlich REGNUM BURGUNDICUM; Es hatte ſeinen Anfang auch nach Caroli Craſſi Tode, um das Jahr 888. der erſte Beſitzer hieß RICHARDUS, deſſen Sohn RUDOLPHUS endlich König in Franckreich worden iſt.

Wenn nun dieſe drey unterſchiedene Benennungen des Regni ARELATENSIS, JURENSIS, und BURGUNDICI allemal von den Scriptoribus wären diſtinguiret worden, ſo hätte man keine Confuſion; weil ſie aber insgemein alle mit einander Burgundiſche Könige und Hertzoge genennet werden, ſo wird dieſe Anmerckung mit Zuziehung der Land-Charte viel Licht geben können.

Dieſe drey Burgundiſche Reiche ſind hernach zuſammen kommen, und insgemein das Arelatiſche Königreich genennet worden.

Und

Und zwar ſo hat der Stamm des Regni Jurenſis den Platz behalten, von welchem innerhalb 144. Jahren vier Burgundiſche Könige, nemlich RUDOLPHUS I. biß 911. RUDOLPHUS II. biß 937. CONRADUS biß 994. und RUDOLPHUS III. biß 1032. regieret haben.

Dieſer letzte König RUDOLPHUS III. oder IGNAVUS hatte keinen Sohn, ſondern nur zwo Schweſtern. Die älteſte hieß BERTHA, und war an ODONEM Grafen von Champagne vermählet; die andere hieß GISELA, und war dieſes Käyſers CONRADI II. Gemahlin. Weil nun Graf ODO die Succeſſion nicht erwarten konte, ſondern die Unterthanen zur Rebellion wider den letzten König auffgewiegelt hatte, ſo ward er von der Succeſſion gantz ausgeſchloſſen, und Rudolphus III. wandte das gantze Burgundiſche Reich dem andern Schwager, nemlich Käyſer CONRADO II. zu, und überſchickte ihm kurtz vor ſeinem Tode die Inſignia des Burgundiſchen Reiches: Ob auch gleich ODO ſeine prætenſion mit den Waffen ausführen wolte, ſo kam er doch zu kurtz, und

das

das Burgundiſche Reich ward ſolcher geſtalt Anno 1032. mit Deutſchland vereiniget: Was hernach weiter mit Burgundien vorgegangen iſt, wird unten vorkommen.

Die übrigen Kriege, die Käyſer Conradus II. mit den Ungarn und Polen geführet hat, ſind nicht von groſſer Wichtigkeit. Endlich ſtarb er zu Utrecht, und ward zu Speyer begraben.

HENRICUS III.

NIGER

Käyſer 1039. biß 1056. regieret 17. Jahr, alt 39. Jahr.

Den Zunamen bekam er von ſeinem ſchwartzbräunlichen Geſichte. Er war des vorigen Käyſers Conradi II. Sohn: Denn daß erzehlet wird, er wäre nur eines Grafen Sohn geweſen; und weil der Käyſer bey ſeiner Geburt die Stimme gehöret hätte: Vox ait, ecce tuus puer hic erit unicus hæres, ſo hätte ihm der Käyſer nach dem Leben getrachtet, und nach vielen vergeblichen Nachſtellungen endlich mit einem Briefe an die Käyſerin geſchickt, darinnen die Worte geſtanden: Hunc puerum necabis;

der

der Decanus zu Speyer aber, bey dem der junge Grafe auf der Reiſe eingekehret, hätte den Brieff unvermerckt erbrochen, und vor das Wort necabis hinein geſetzet filiam dabis, welches die Käyſerin auch gethan hätte: Das iſt ſonder Zweifel eine Fabel.

Was nun das Jahr 1041. mit dem Böhmiſchen Könige BRETISLAO vor ein Krieg iſt geführet worden, das muß man in der Böhmiſchen Special-Hiſtorie ſuchen. Ingleichen was das folgende Jahr mit dem Ungariſchen Könige PETRO vorgegangen iſt, das muß in der Ungariſchen Hiſtorie nachgeſchlagen werden.

In Italien war damals ſo ein corrupter Zuſtand, daß zu Rom auf einmal drey Päbſte waren, nemlich SYLVESTER, BENEDICTUS und GREGORIUS: Bey ſolchem Zuſtande gieng Käyſer Henricus III. Anno 1046. nach Rom, ſetzte alle drey Päbſte ab, und machte einen neuen CLEMENTEM II. nahm auch von den Römern nochmals den Eyd, daß ſie ohne des Deutſchen Käyſers Vorwiſſen niemals einen Pabſt erwehlen wolten. Und das iſt der letzte Actus geweſen, da die Deutſchen Käyſer ihr Recht

über

über den Pabſt unverhindert exerciret haben, in den nachfolgenden Zeiten haben ſich die Päbſte nicht nur ihrer Schuldigkeit entzogen, ſondern etliche Käyſer gar unter die Füſſe getreten.

Dieſer Käyſer hat Anno 1053. dem Pabſte LEONI IX. das Fürſtenthum BENEVENTO im Neapolitaniſchen eingeräumet, mit dem Bedinge, daß der Pabſt diejenigeu Güter in Francken, welche dem Pabſte zuſtändig waren, hingegen dem Käyſer überlaſſen muſte.

Das merckwürdigſte unter dieſem Käyſer iſt der Einfall der Normänner in Italien, davon kürtzlich ſo viel zu mercken iſt: Daß die Normänner aus dem Norden zur Zeit Käyſers CAROLI CRASSI, um das Jahr 879. und in den nechſtfolgenden Jahren in Deutſchland und Franckreich eingefallen ſind, das iſt oben unter Carolo Craſſo erinnert worden; und welcher Geſtallt ſie in Franckreich in der Normandie ein eignes Hertzogthum angeleget haben, das wird in der Special-Hiſtorie von Franckreich ausführlich erzehlet werden.

Als nun in dem Normanniſchen Fürſtenthum

thum ein unächter Printz WILHELMUS Anno 1035. zur Regierung kam, waren viel Normänner übel darmit zu frieden, daß ſie einen Baſtard vor ihren Herrn erkennen ſolten, und beſchloſſen dannenhero ihr Glück an einem andern Ort in der Welt zu ſuchen.

Weil ſich nun damals gleich die Grichen und Saracenen um das unterſte Theil von Italien mit einander zanckten, ſo gieng Anno 1041. eine ſtarcke Colonie von dieſen Normännern nach Italien. Ihr Anführer hieß TANCREDUS, welcher nicht nur ſelber tapffer war, ſondern auch zwölff ſtreitbare Söhne bey ſich hatte. Erſtlich nahmen ſie Apulien ein, hernach aber griffen ſie weiter um ſich, und brachten endlich alles unter ihre Gewalt, was heutiges Tages unter dem Namen SICILIA und NAPOLI begriffen wird. Dieſes iſt der Grund zu dem Neapolitaniſchen und Sicilianiſchen Königreiche, davon in der Italiäniſchen Special-Hiſtorie ex profeſſo muß gehandelt werden.

Letztens ward Käyſers Henrici III. Armee von den Vandalis geſchlagen, darüber grämte ſich der Käyſer zu tode, und ſtarb zu Botfeld

feld auf dem Hartze, ward aber zu Speyer begraben.

HENRICUS IV.

Käyſer 1056. biß 1106. regieret 50. Jahr, alt 55. Jahr.

Er war nur 5. Jahr alt, als der Vater ſtarb, ward aber noch bey Lebens Zeiten des Herrn Vaters zum Käyſer erwehlet worden. Die Aufferziehung dirigirte anfangs ſeine fromme Mutter AGNES mit gutem Succeſs: Doch etliche Fürſten und Biſchöffe waren mit dem Weiber-Regimente nicht zufrieden, und beſtellten ein Schiff auf dem Rheinſtrom, nicht weit von Speyer, giengen darnach mit dem Printzen an das Ufer des Rheins ſpatziren, und als er zur curioſität das Schiff beſehen wolte, fuhren ſie mit ihm davon. Der Printz ſprang zwar ins Waſſer, weil er dachte es würde ihm was böſes begegnen: er ward aber wieder aufgefangen, und nach Cöln gebracht, und da ward der gute Printz zu allerhand kindiſchen Poſſen gehalten, daß er offtmals vor einen ſchönen Vogel eine gantze Stadt wegſpendirte. Die Entführung geſchah Anno 1062. als der Printz im eilfften Jahre war.

In ſeiner minorennität ſind die zwey bekañten Hiſtorien mit dem Blutbade zu Goßlar, und mit Ludovico dem Springer paßiret, welche kürtzlich ſo erzehlet werden.

Als Käyſer Henricus IV. Anno 1063. die Pfingſt-Feyertage zu Goßlar hielt, zanckte ſich der Biſchoff von Hildesheim, und der Abt von Fulda, welcher zum nechſten bey dem Churfürſten zu Mäyntz ſitzen ſolte? Hierüber kam es unter den Bedienten zum Handgemenge, und ward ſo viel Blut vergoſſen, daß es zur Kirchthüre hinaus lieff: Den andern Tag, als die Kirche wieder geweihet ward, und der Prieſter die Worte ſang: Hunc diem glorioſum feciſti Domine, hörte man den Teuffel mit einer grauſamen Stimme ruffen: Hunc diem bellicoſum ego feci. So wird dieſe Hiſtorie insgemein referiret: Doch iſt mir nicht unbekannt, daß ſie von vielen in Zweiffel gezogen wird, welches eine materie nicht vor ein Hiſtoriſches Compendium, ſondern zu einer Hiſtoriſchen Diſputation ſeyn möchte.

Die andere Hiſtorie iſt zwey Jahr darnach Anno 1065. paſſiret. Ein Marggraff in Thüringen, LUDOVICUS genannt, verliebte

ſich

ſich in des Sächſiſchen Pfaltzgrafens FRIDERICI wunderſchöne Gemahlin ADELHEID, und erſchlug den Pfaltzgrafen auf der Jagt, an der Unſtrut, nicht weit von Freyburg. Als er nun drey Jahr darnach ſich mit dieſer Adelheid vermählte, kam die Sache bey dem Käyſer zur Klage, welcher dieſen Ludovicum gefangen nehmen, und auf das feſte Schloß Giebichenſtein, nicht weit von Halle, ſetzen ließ. Als er zwey Jahr geſeſſen hatte, ſtellte er ſich kranck, und ließ ſich einen Sterbe-Kittel ins Gefängniß bringen, und weil ihm die Wächter die Ketten als einer ſterbenden Perſon loß gemacht hatten, ſo ſprang er unverſehens von dem hohen Felſen herunter, und ſchwang ſich durch Hülffe des flatternden Kittels in die Saale, da ward er alſobald von ſeinen Leuten auffgefangen, und in die Freyheit geſetzt. Von dieſem Sprunge wird er der Springer, lat. Salius zugenahmet.

Dieſer Käyſer ließ ſich 1069. durch den Ertzbiſchoff von Mayntz von ſeiner Gemahlin BERTHA ſcheiden: doch der Pabſt zwang ihn, daß er ſie wieder annehmen muſte.

Als Henricus IV. ſeine Majorennität er-

reichet hatte, kam zu Rom An. 1073. ein neuer Pabſt auf, welcher zwar GREGORIUS VII. heiſſen wolte, aber insgemein bey ſeinem Geſchlechts-Namen HILDEBRANDUS genennet ward. Dieſer Pabſt nahm ſich vor, die Römiſchen Käyſer zu unterdrücken, und den Päbſtlichen Stul von aller weltlichen Gewalt ſouverain zu machen.

Dieſes nun auszuführen, machte dieſer Hildebrandus drey Haupt-Decreta. 1. Daß der Pabſt zu Rom das allgemeine Haupt der Chriſtenheit wäre, und alſo nach ſeinem Gefallen Käyſer, Könige und Fürſten ab- und einſetzen könte. 2. Daß der Pabſt alle geiſtliche Aemter in der gantzen Chriſtenheit eintzig und allein zu vergeben hätte. 3. Daß die Geiſtlichen keine Weiber nehmen ſolten, damit ſie alſo ihrer Familien wegen auff die weltliche Obrigkeit nicht zu ſehen hätten.

Dieſem Antichriſtiſchen Beginnen nun widerſetzte ſich zwar der Käyſer HENRICUS IV. auffs hefftigſte; Weil aber damals zwey Ubel im Römiſchen Reiche graſſirten, nemlich die Barbarey, daß niemand wuſte, was in geiſtlichen Sachen ſchwartz oder weiß war; und die Uneinigkeit, daß die Sach-

ſen

ſen, Francken und Schwaben einander mit ſchelen Augen anſahen: ſo wurde dem Käyſer ſchwer gemacht, ſeine Autorität zu behaupten.

Es hat aber dieſer Streit nur bloß unter dieſem Käyſer gantzer dreyßig Jahr gewähret, und was in währender Zeit vorgegangen iſt, das kan man nicht beſſer mercken, als wenn man die Feinde wohl unterſcheidet, die der Pabſt Gregorius VII. und ſeine Nachfolger dieſem Käyſer nach und nach auff den Halß hetzten.

Der erſte Feind des Käyſers war OTTO Hertzog in Sachſen, mit ſeinen übrigen Anverwandten. Denn weil der Käyſer einmal in der Jugend geſagt hatte; das Sachſen-Land wäre ein ſchönes Land, aber die Einwohner wären ſchlimme Gäſte; ſo war von vielen Jahren her ein Mißtrauen gegen den Käyſer bey den Sachſen; und als der Käyſer nachgehends in Thüringen allzu viel Schlöſſer auffführen ließ, proteſtirten die Sachſen auffs hefftigſte darwider: Ja wie ſie A. 1073. und in den nachfolgenden Jahren mit den Waffen nichts ausrichten konten, ſo verklagten ſie den Käyſer bey dem Pabſte.

Gleich wie nun dieſes eine Gelegenheit

war, darnach Pabſt Hildebrand, oder beſſer Höllenbrand, lange geſeufftzet hatte: Alſo warff er ſich Anno 1076. alſobald zum Richter auff, that den Käyſer in den Bann, abſolvirte alle Unterthanen von ihrem Eyd und Pflicht, und citirte Henricum IV. nach Rom, daß er von dem Sächſiſchen Kriege ſolte Rede und Antwort geben. Weil nun damals die gantze Welt perſuadiret war, daß der Pabſt dergleichen Gewalt hätte, ſo fiel alles Hauffen-weiſe von dem Käyſer ab, und es war an dem, daß die Stände in Teutſchland einen neuen Käyſer machen wolten, wofern Henricus IV. ſich von dem Päbſtlichen Bann nicht wieder loß machen würde.

Da muſte ſich nun der Käyſer in die Zeit ſchicken, und zum Creutze kriechen. Er wolte den nechſten Weg durch Teutſchland nach Italien gehen; allein er fand alle paſſagen beſetzt, und ward aller Orten an den Schweitzer-Gebürgen, als ein Verbannter zurücke gewieſen: Endlich nahm er ein Umſchweiff, und ſuchte durch Burgundien einen Weg nach Italien, allwo er endlich den Pabſt Anno 1077. auff dem Schloſſe Canuſiio antraff.

Als er die Abſolution bey dem Pabſte ſuchen wolte, ließ ihn der Pabſt im Winter ohnbedeckt und barfuß, hungrig und durſtig vor dem Schloß-Thore drey Tage und drey Nacht ſtehen, und wenn er um GOttes und Chriſti willen um Audientz bat, ſo ſahe Pabſt Hildebrand unterdeſſen mit ſeinen Concubinen zum Fenſter herunter. Endlich ward er vorgelaſſen, und vom Pabſte mit dieſem Bedinge von dem Banne loßgeſprochen, daß er den Pabſt vor ſeinen Oberherren erkennen, den Streit mit den Sachſen dem Pabſte übergeben, und dem Päbſtlichen Stule Treu und Gehorſam ſchweren muſte.

Der andere Feind war RUDOLPHUS Hertzog in Schwaben: denſelben hatte der Pabſt eben damals in Teutſchland zum Käyſer auffwerffen laſſen, als Henricus IV. die Abſolution bey dem Pabſte ſuchte: und weil alle Päſſe nach Italien von des Pabſtes Leuten beſetzet waren, ſo hätte Henricus nichts von dieſem neuen Käyſer erfahren, woferne nicht der Biſchoff von Straßburg eine Wallfart nach Rom ſimuliret, und damit einen freyen Durchzug erlanget hätte.

Weil nun der Pabſt dem neuen Käyſer

Rudolpho eine Crone zuſchickte, darauff der Vers geſtochen war: Petra dedit Petro; Petrus Diadema Rudolpho: So wurden vielen Teutſchen Fürſten die Augen auffgethan, daß der Bann wider den Kåyſer etwas mehr als einen Eyffer vor die Religion in ſich hielt; und dannenhero als Kåyſer Henricus IV. über Venedig wieder nach Teutſchland kam, ſo theilte ſich Deutſchland faſt in zwey Theile, und wie die Sachſen dem neuen Kåyſer Rudolpho zufielen; ſo traten hingegen die Schwaben auff Kåyſers Henrici IV. Seite.

Dieſer Krieg nun konte nicht eher, als in vier blutigen Schlachten beygeleget werden.

Die erſte Schlacht war 1077 in Thüringen, bey Langenſaltze, da hatten die Schwaben avantage; die andere war 1078. bey Mellerſtadt in Francken, da behielten die Sachſen den Platz; die dritte war 1079. wieder in Thüringen bey Fladenheim, da war der Verluſt gleich; die vierdte war 1080. bey Voltzheim im Oſter-Lande, da ward mit unglaublicher Furie gefochten: Als aber die Sachſen faſt den Sieg in Hånden hatten, erblickte der tapffre Fridericus von Stauffen den Kåyſer Rudolphum in Perſon, drang auff

auff ihn loß, gab ihm einen tödtlichen Stoß in den Wanſt, und hieb ihm die rechte Hand ab; damit geriethen die Sachſen in die Flucht, und Käyſer Henricus IV. behielt den völligen Sieg.

Der bleſſirte Käyſer Rudolphus ward nach Merſeburg gebracht, allwo er am dritten Tage ſtarb. Vor ſeinem Ende erkannte er noch GOttes ſonderbare Gerichte, daß ihm eben dieſelbe Hand war abgehauen worden, damit er Henrico IV. vor dieſem den Eyd der Treue geleiſtet hatte. Sein Cörper ward zu Merſeburg begraben, und obgleich nachgehends ein Keller aus ſeinem Begräbniß iſt gebauet worden, ſo iſt die abgehackte Hand doch noch in der Dom-Kirche zu ſehen.

Der **dritte** Feind war HERMANNUS von **Lützelburg.** Denn obgleich der Käyſer Henricus IV. nach der letzten Schlacht mit Rudolpho mit den Sachſen einen Frieden gemachet hatte; ſo lieſſen ſie ſich doch von der Päbſtlichen Parthey alſobald zu neuer Unruhe verleiten. Denn als Henricus IV. Anno 1081. einen Zug nach Italien vorhatte, ſo erwehlten die Sachſen unterdeſſen

 dieſen

dieſen Hermannum, welcher zu Eißleben reſidirte, und deßwegen der Knoblochs-König genennet ward, weil in ſelbiger Gegend viel Knoblauch zu wachſen pflegte.

Doch Käyſer Henricus IV. kehrte ſich an dieſen Gegen-Käyſer nichts, ſondern gieng mit ſeiner Armee recta nach Rom, und gewann die Stadt nach einer zweyjährigen Belagerung. Pabſt Gregorius VII. oder Hildebrandus retirirte ſich erſtlich in die Engelsburg zu Rom, und hernach in das Neapolitaniſche, allwo er auch 1085. geſtorben iſt: Der Käyſer aber machte CLEMENTEM III. zum Pabſte, und ließ ſich An. 1084. von demſelbigen in Rom krönen.

Als der Käyſer damals zu Rom war, ließ ihm Hildebrandus auff eine gefährliche Manier nachſtellen: Denn als er in der Kirche war, ſolte ein Meuchelmörder einen groſſen Stein von dem Kirch-Gewölbe herab dem Käyſer auff den Kopff weltzen: Doch der Kerl wuſte mit der machine nicht recht umzugehen, und kam alſo mit dem Steine zugleich herunter geflogen, doch ſo, daß der Käyſer nicht berühret ward.

Hierauff kam Henricus IV. wiederum nach

Teutſchland, und trieb den neuen Gegen-Käyſer Hermannum zu paaren: Es verzog ſich drey Jahr, ehe der Streit zum Ende kam: Endlich wich Hermannus, und ward von dem Käyſer Anno 1087. pardoniret: Nach dieſem lebte er auff ſeinem Schloſſe Lindberg, und kam erbärmlich um das Leben; er mag nun von ſeinen eigenen Soldaten ſeyn erſchlagen worden; oder es mag ihm ein Thor auff den Halß gefallen ſeyn; oder es mag ihm eine Frau ein Stücke Stein auf den Kopf geworffen haben: Denn hierinnen ſind die Erzehlungen unterſchiedlich.

Der vierdte Feind war EGBERTUS, ein Marggraff in Sachſen, und hatte von den Sachſen den Haß gegen dieſen Käyſer gleichſam geerbet. Er that Henrico anfangs groſſen Schaden: Als er aber ſeine Trouppen voraus geſchicket, und ſein Qvartier in einer Mühle bey Braunſchweig genommen hatte, ward er von den Käyſerlichen überfallen und erſchlagen. Hierauf gab der Käyſer das Meißner Land einem Namens THIMO, davon in der Sächſiſchen Special-Hiſtorie mehr zu ſagen iſt.

Der fünffte Feind war CONRADUS,

des Käyſers leiblicher älteſter Sohn: Denſelben hatte der Vater 1093. zum Vice-Re in Italien gemacht; er war aber damit nicht zu frieden, ſondern hielt es mit dem Pabſte URBANO II. und gedachte Römiſcher Käyſer zu werden: Nachdem er aber die Rebellion etliche Jahr fortgeſetzet hatte, ſtarb er Anno 1101. und befreyete den Vater von einer groſſen Sorge.

Der ſechſte und letzte Feind war HENRICUS, des Käyſers jüngſter Sohn: Dieſen verführte Pabſt Paſchalis II. denn derſelbige citirte den Käyſer nach Rom, und als er nicht erſchien, ſo that er ihn in Bann, ſprach Henricum V. von aller Pflicht gegen den Vater loß, und machte ihn alſo zum Käyſer. Hierauff kam es zum Kriege, der Sohn belagerte den Vater zu Maintz, und wenn ſich nicht viel Teutſche Fürſten ins Mittel geſchlagen hätten, ſo möchte es übel mit dem Vater abgelauffen ſeyn. Ob aber gleich der Sohn dem Vater Anno 1105. zu Coblentz eine Abbitte that, ſo zog doch der Sohn gleich darauff die Geiſtlichen auffs neue an ſich, welche dem alten Henrico zu Ingelheim allen Käyſerli-

ſerlichen Ornat erbärmlicher weiſe abnahmen/ und hingegen dem Sohne anlegten.

Hierauff wandte ſich der alte Henricus nach Lüttich/ allwo er bald darauff in groſſem Bekümmerniß geſtorben iſt. Den Cörper hatte der Biſchoff zu Lüttich begraben laſſen; weil er aber im Banne geſtorben war/ ſo ließ ihn ſein eigener Sohn Henricus V. wieder ausgraben/ und zu Speyer gantzer fünff Jahr unbegraben liegen/ biß er endlich Anno 1111. unter die Erde gebracht ward. Einen ſo elenden Ausgang hatte der Käyſer Henricus IV. welcher in ſeiner Regierung 62. Feldſchlachten meiſtens mit gutem Vortheile geliefert hatte.

In den letzten Jahren ſeiner Regierung/ nemlich Anno 1095. that der Pabſt URBANUS II. auff dem Concilio zu Clermont in Franckreich zum erſten den Vorſchlag/ daß die Chriſten das heilige Land wieder einnehmen ſolten: Und Anno 1099. ward Jeruſalem durch GODOFREDUM von BOUILLON erobert: Das iſt oben in der alten Türckiſchen Hiſtorie gnugſam ausgeführet worden.

Es iſt oben FRIDERICUS von Stauffen

genennet worden, welcher den Gegen-Käyſer RUDOLPHUM, erleget hat: Demſelbigen gab Käyſer Henricus IV. ſeine Tochter Agneſe, und das Land Schwaben: Von demſelben ſtammen die Hertzoge von Schwaben her, welche, nach Abgang der Francken, die Käyſerliche Würde erlanget haben.

Im übrigen als dieſer Käyſer Henricus IV. ſeine Noth mit den Päbſten hatte, ſo konte er ſich wenig um das Königreich Burgund oder ARELAT bekümmern: Dahero geſchahe es, daß um ſelbige Zeit die Gouverneurs ſich allmählig erblich machten, und das Reich ſo zertheilten, daß endlich den Teutſchen Käyſern nichts als der Titel übrig blieb. Wovon in der Niederländiſchen Hiſtorie ein mehrers.

HENRICUS V.

Käyſer 1106. biß 1125. regieret 19. Jahr, alt 44. Jahr.

Er war des vorigen Käyſers Sohn, und wie er mit ſeinem Vater ſo unbarmhertzig umgegangen iſt, das ſtehet kurtz vorher. Ob er nun wol dieſes alles auff Verhetzung des Pabſtes gethan hatte; ſo iſt doch nach ange-

angetretener Regierung dem Pabſte niemand ſchärffer zu Leibe gegangen, als eben dieſer Henricus V.

Der damalige Pabſt hieß PASCHALIS II. der wolte das ausführen, was Hildebrandus angefangen hatte, und verlangte deßwegen vom Käyſer, daß er ihm die INVESTITUR der Teutſchen Biſchöffe, welche durch den Ring und Biſchoffs-Stab geſchach, dem Römiſchen Stul abtreten ſolte, das hieß, er ſolte den Pabſt die geiſtlichen Aemter im Römiſchen Reiche beſtellen laſſen.

Weil aber Käyſer Henricus V. darthun konte, daß die Occidentaliſchen Käyſer von CAROLO M. an, allemal dieſes hohe Recht exerciret hatten, ſo gieng er Anno 1111. mit einer Armee nach Italien, und machte dem Pabſt anfangs Hoffnung, als wenn er ſich accommodiren wolte; ſo bald er aber in Rom gelaſſen ward, klang es auff Seiten des Käyſers gantz anders, und als die Römer einen Tumult erregten, behielten die Teutſchen den Platz, viel wurden mit blutigen Köpffen nach Hauſe geſchickt, und der Pabſt Paſchalis II. ward von den Käyſerlichen ſelbſt gefangen genommen.

Als nun der gefangene Pabſt keine Hoff-nung zur Erlöſung ſahe, ſtund er endlich von ſeiner prætenſion wegen der biſchöfflichen INVESTITUR ab, und gab nicht allein Brief und Siegel darüber, ſondern genoß auch das heilige Abendmahl darauff, und reichte dem Käyſer die eine Helffte von der Hoſtie mit dieſen Worten: Accipe hoc in confirmationem factæ pacis inter me & te.

So bald aber Henricus V. wieder aus Jta-lien war, revocirte Pabſt Paſchalis II. alles, und wiegelte nicht allein den Ertzbiſchoff zu Mayntz auff, daß er den Käyſer excommuniciren muſte; ſondern er ſtackte ſich auch hinter die Sachſen, welche noch von ſeines Vaters Zeiten her geſchworne Feinde der Francken waren.

Ob nun zwar der Käyſer anfangs groſſen Vortheil wider die Sachſen erhielt; ſo ſchlug doch letztens das Glücke um, daß er Anno 1115. nicht weit von Helmſtädt in dem Welphs-Holtze totaliter geſchlagen ward. Geſtalt denn Lotharius der Anführer der Sachſen ſo tapffer fochte, daß zu beyden Theilen biß auff 45000. ſollen auff der Wahlſtatt geblieben ſeyn.

Gleich

Gleich darauff ſtarb in Italien die reiche Princeßin MATHILDIS Anno 1115. im 76. Jahre ihres Alters: Dieſelbige war eine gebohrne Princeßin von Tuſcia, und hatte mit etlichen Gemahlen keine Kinder gezeuget: Sie lebte mit Pabſt Hildebrando in mehr als ehlicher Vertrauligkeit, und als Henricus IV. ſich dem Pabſte wiederſetzte, ſtund ſie nicht allein auf des Pabſtes Seiten, ſondern gieng auch ſelber wider die Käyſerlichen zu Felde, und eroberte viel Plätze, daß ſie endlich alles unter ihrer Gewalt hatte, was heutiges Tages Florentz, Lucca, Ferrara, Parma, Modena und Mantua begreifft. Nach ihrem Tode nun gaben die Päbſte vor, dieſe Marggräfin hätte ihr gantzes Land dem Päbſtlichen Stule vermacht; und die Käyſer hingegen meinten, es wäre ihnen anheim gefallen. Dieſer Streit nun gieng zu Henrici V. Zeiten an, und ward länger als 100. Jahr fortgeſetzet, und zwar ſo, daß bald der Pabſt, bald der Käyſer in poſſeſſion geweſen iſt. Die Sache an ſich ſelber gehöret in die Italiäniſche Special-Hiſtorie: Hier muß nur ſo viel berühret werden, daß man weiß, was Teſtamentum Mathildis, Hæreditas Mathildis, Donatio Mathil-

thildis, und dergleichen Redens-Arten in den Hiſtoricis zu bedeuten haben.

Bey Lebzeiten dieſes Käyſers paſſirte wegen der Mathildiſchen Erbſchafft ſo viel, daß Käyſer Henricus V. Anno 1117. mit einer Armee poſſeſſion nahm, und den böſen Pabſt Paſchalem II. aus Rom jagte, welcher denn ſeine Zuflucht ins Neapolitaniſche zu den Normännern nahm, und daſelbſt Anno 1118. ſtarb. Doch der folgende Pabſt GELASIUS II. wolte den Bann nicht relaxiren; und der nachfolgende CALIXTUS II. fulminirte auffs neue wider den Käyſer; daß alſo Henricus V. wenig oder nichts ausrichten konte.

Endlich ward dieſer Käyſer des Streits mit dem Pabſte müde, und übergab endlich Anno 1122. auff dem Reichs-Tage zu Worms dem Pabſt CALIXTO II. die ſo lange prætendirte INVESTITUR der Biſchöffe im Römiſchen Reiche: Worüber der Pabſt ſo froh war, daß er die Ceſſion, gleich als ein Sieges-Zeichen, zu Rom in der Kirchen auffhengen ließ. Auch in Teutſchland fehlte es an verſtändigen Leuten nicht, welche davor hielten, der Käyſer hätte mit dieſer

Ces-

Ceſſion das Römiſche Reich um den rechten Arm gebracht.

Nach dieſem lebte Henricus V. ſtill und friedfertig biß an ſeinen Tod; bezeugte auch nicht wenig Reue über die Sünden gegen ſeinen Vater: Ja etliche haben vorgegeben, er wäre gar incognito nach Engeland gegangen, wo ſeine Gemahlin Mathildis her war, und hätte ſein Leben daſelbſt in der Einſamkeit zugebracht. Doch die Erzehlung iſt glaubwürdiger, daß er in den Niederlanden zu Utrecht geſtorben iſt.

LOTHARIUS oder LUDERUS
Käyſer 1125. biß 1137. reg. 12. Jahr.

Es iſt eben der Lotharius, welcher dem vorhergehenden Käyſer Henrico V. ſo groſſen Widerſtand that. Er war ein gebohrner Grafe von Supplenburg, und war durch Heyrath zur Beſitzung des Hertzogthums Sachſen an der Weſer gelanget, und wird alſo nur bey den Fränckiſchen Käyſern zum Beſchluß mit angehenckt, weil er zwiſchen die Fränckiſchen und Schwäbiſchen Käyſer iſt eingeſchoben worden.

Die Wahl wurde ihm trefflich ſauer gemacht,

macht, indem viel Teutſche Fürſten den Hertzog in Schwaben CONRADUM zum Käyſer haben wolten: Weil ſich aber Lotharius hinter den Pabſt Honorium II. ſteckte, und alles zu halten verſprach, was der vorige Käyſer dem Pabſte eingeräumet hatte, ſo behielt er den Platz, ob ſich gleich Conradus gantzer 5. Jahr widerſetzte.

Er ward von dem Pabſte INNOCENTIO II. zweymal gekrönet, einmahl zu Lüttich Anno 1131. das andere mal zu Rom 1133. Bey der erſten Crönung drang der Käyſer darauff, daß das Jus inveſtiendi Epiſcopos dem Käyſer möchte reſtituiret werden: Allein der heilige BERNHARDUS, deſſen Stimme damals, gleich als GOttes Stimme, veneriret wurde, war darwider. Weil nun alſo dieſer Käyſer die Inveſtitur der Biſchöffe nochmals dem Pabſte cediren muſte, bevor er gekrönet ward; ſo ließ der Pabſt den Crönungs-Actum zu Rom abmahlen, wie der Käyſer vor dem Pabſte auff den Knien lag, mit beygeſchriebenen Worten:

Rex

Rex venit ante fores, jurans prius urbis honores,
Poſt homo fit Papæ, ſumit quo dante coronam.

Zur ſelbigen Zeit fiengen die Normanniſchen Könige im unterſten Theile von Italien an, das Haupt empor zu heben, und es ſchien, als wenn ſie der Pabſt mit Fleiß erheben wolte, damit er ſich ihrer wider die Teutſchen Käyſer gebrauchen könte: Geſtalt ſie auch den nachfolgenden Schwäbiſchen Käyſern nicht wenig Noth gemachet haben.

Als Käyſer Lotharius II. Anno 1135. wider die Normänner zu Felde gieng, fand er das alte JUS CIVILE, von welchem man bißhero lange nichts gehöret hatte, daſſelbige ließ er in den Schulen dociren, und im gantzen Römiſchen Reiche einführen, allwo man ſich bißhero theils mit den alten Geſetzen der Teutſchen, theils auch mit dem Lombardiſchen Rechte beholffen hatte. Und dieſe Einführung des Käyſerlichen Rechtes gab Gelegenheit, daß von den Päbſten nach und nach das JUS CANONICUM geſchmiedet ward, weil der Pabſt auch in dieſem Stücke ſeine ſouveraine Gewalt behaupten wolte.

te. Wer mehr davon wiſſen will, der muß ſolches in der Hiſtoria literaria ſuchen.

Als endlich dieſer Käyſer aus Italien nach Teutſchland zurücke kehren wolte, ſtarb er unterwegens, nicht weit von Trident, in einem Bauer-Hauſe, und ward im Kloſter Königs-Lutter begraben.

IV.

Die Schwäbiſchen Käyſer.

XIV.

Was haben nach Abgang der Fränckiſchen Käyſer vor Schwäbiſche Käyſer regieret?

CONRADUS III.

SVEVUS

Käyſer 1138. biß 1152 regieret 14. Jahr, alt 58. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog von Schwaben, und des obgedachten Friderici von Stauffen, oder Hohen-Stauffen Sohn. Es iſt aber nichts verwirrter, als die Hiſtorie der Schwäbiſchen Käyſer, und alſo unterſcheide man wohl, was dieſer Käy-

ſer

ſer erſtlich mit HENRICO SUPERBO, hernach mit ſeinem Bruder WELPHO, und letztens mit den SARACENEN im Oriente hat zu ſchaffen gehabt.

HENRICUS SUPERBUS war damals ohnſtreitig der mächtigſte Fürſt in Teutſchland. Denn er beſaß nicht allein gantz Nieder-Sachſen, von der Elbe biß an den Rhein, und von dem Hartze biß an die Nord-See; ſondern über dieſes auch das Hertzogthum Bäyern. Ja weil der vorige Käyſer Lotharius II. ſein Schwieger-Vater, ſo bekam er von demſelbigen auch noch vor ſeinem Tode die Kleinodien des Reiches, das iſt, Cron, Scepter, Schwerdt, und was mehr darzu gehöret, damit er die Käyſerliche Würde um ſo viel deſto eher behaupten möchte.

Weil aber alle Teutſche Fürſten über Henrici Superbi allzu groſſer Macht jaloux waren, ſo thaten ſie ihm den Poſſen, und erwehlten den Hertzog in Schwaben CONRADUM III. zum Käyſer. Wie nun Henricus ſahe, daß er dem allgemeinen Schluſſe nicht widerſtehen würde, ſo lieferte er dem neuen Käyſer endlich die Kleinodien des

Rei-

Reiches aus: Als aber der Käyſer damit nicht zu frieden war, ſondern auch etliche Länder die er von ſeinem Schwieger-Vater Lothario bekommen hatte, prætendirte, ſo widerſetzte ſich Henricus Superbus, und ward darüber 1138 in die Acht erkläret.

Durch dieſe Achts-Erklärung ward das Sachſen-Land ALBERTO URSO, Grafen von Aſcanien; das Bäyer-Land aber LEOPOLDO, Marggrafen in Oeſterreich, zugeſprochen: Und weil dieſe Proſcription damals ſo viel wirckte, daß Henricus Superbus von allen Freunden, ja auch von ſeinen allergetreueſten Dienern verlaſſen ward, ſo fiel er auff einmal von der höchſten Staffel des Glückes herunter. Und ob er gleich die Sächſiſchen Lande durch ſeine Tapfferkeit meiſtens wieder eroberte, ſo ſtarb er doch guten Theils vor Bekümmerniß Anno 1139. und hinterließ einen minderjährigen Printz welcher nachgehends HENRICUS LEO iſt genennet worden. Der Cörper ward zu Königs-Lutter begraben, und das war der erſte Feind, mit welchem der Käyſer Conradus III. bald fertig ward.

WELPHUS oder GUELFUS der andere

der Feind des Käyſers, ware des ietztgedach-ten Henrici Superbi leiblicher Bruder: Derſelbige drang darauff, daß ſeines Bruders Sohn HENRICUS LEO in integrum ſolte reſtituiret werden, und weil der Käyſer keine Luſt darzu hatte, ſo kam es zum Kriege. Nun verlohr zwar Welphus Anno 1140. die Schlacht, und ward in der Stadt Weinsberg von den Käyſerlichen belagert; weil aber den Weibern ein freyer Abzug war verſtattet worden, und zwar ſo, daß ſie ſo viel mitnehmen möchten, als eine iegliche tragen könte, ſo nahm eine iedwede ihren Mann auff den Buckel; Die Hertzogin gieng mit Welpho voran, und die andern Weiber folgten nach. Durch dieſe Invention kam Welphus wieder in die Freyheit; und weil von Henrico Superbo drey Anverwandten übrig waren, nemlich HENRICUS LEO der Sohn, GERTRUDIS die Wittwe, und WELPHUS der Bruder; ſo wurden endlich An. 1142. alle drey befriediget. Denn HENRICUS LEO ward in Sachſen beſtätiget; GERTRUDIS bekam Bäyern, und ward mit dem Oeſterreichiſchen Printze Henrico vermählet; WELPHUS aber

bekam

bekam in Italien Tuſcien, Sardinien und Spoleto von dem Käyſer zu Lehne.

Um dieſe Zeit iſt der weltbekandte Namen der **Welfen** und **Gibellinen** auffkommen. Denn als 1140. die Schlacht bey Weinsberg ſolte gehalten werden, ſo hatten die Sachſen und Bäyern zur Loſung: **Hie Welff;** weil nemlich ihr Anführer Welfus hieß: Hingegen die Käyſerlichen rufften: **Hie Waiblingen;** weil nemlich der Käyſer Conradus III. zu Waiblingen in Schwaben gebohren war. Von ſelbiger Zeit an wurden insgemein die Käyſerlichen die **Waiblinger**, und die Feinde des Käyſers die **Welffen** genennet; und weil die Italiäner dieſe Worte nicht recht ausſprechen können, ſo ſind die beyden Nahmen GUELFI und GIBELLINI daraus worden.

Anfangs waren dieſe beyde Factiones nur in Teutſchland; bald darauf aber theilte ſich gantz Italien in zwey Partheyen, und da wurden dieſe beyde Nahmen behalten: Denn alle, die es mit dem Käyſer hielten, wurden GIBELLINEN genennet; und welche hingegen des Pabſtes Parthey defendirten, die nennte man GUELFEN: Und

in dieſe 2. Factiones iſt Italien und Teutſchland länger als 100. Jahr zertheilet geweſen, biß endlich nach dem groſſen Interregno die Factionen, und alſo auch die Nahmen, nach und nach verſchwunden ſind.

Nachdem nun Conradus III. mit den Unruhen in Teutſchland fertig war, ſo that er An. 1147. mit einer ſchönen Armee von 70000. Mann einen Zug nach dem Oriente wider die Saracenen, und dieſes iſt unter den ſo genannten heiligen Zügen der andere geweſen. Der Käyſer kam zwar mit der Armee biß in Syrien; weil aber die Grichen ſo untreu an den Teutſchen handelten, daß ſie ihnen auch Gips unter das Mehl miſchten; und über dieſes unter der Chriſtlichen Armee über der Belagerung der Stadt Damaſcus allerhand Uneinigkeit entſtund; ſo kehrte Conradus III. in Zeiten wider nach Hauſe. Die Sache iſt oben in der alten Türckiſchen Hiſtorie ausführlich erzehlet worden.

Letztens ſtund Käyſer Conradus in Bereitſchafft, einen Zug in Italien wider die Normänner zu thun; es ward ihm aber von ſeinen Medicis, die der Normanniſche König Rogerius beſtochen hatte, Gifft beyge-

bracht, daß er zu Bamberg daran ſterben muſte.

FRIDERICUS I.

BARBAROSSA oder ÆNOBARBUS

Käyſer 1152. biß 1190. reg. 38. Jahr, alt 69. Jahr.

Er war des vorigen Käyſers Bruders Sohn, und hatte den Zunahmen ſeines rothen Bartes wegen. Wenn man ſeinen Lebens-Lauff ordentlich abfaſſen will, ſo muß man abſonderlich erzehlen, was erſtlich in Italien mit dem Pabſte; Hernach in Teutſchland mit den Sachſen; und endlich im Oriente mit den Saracenen vorgegangen iſt.

Was die Italiäniſchen Händel betrifft, ſo hat dieſer Käyſer ſechs unterſchiedene Züge hinein gethan, welche allerſeits ſehr remarquables ſind.

Den erſten Zug nach Italien that er An. 1154. und ließ ſich vom Pabſt HADRIANO IV. krönen, und da muſte er dem Pabſte den Steigbiegel halten, als er zu Pferde ſteigen wolte: Der Käyſer diſputirte lange darwider, biß er überwieſen wurde, daß Käyſer

Lotha-

Lotharius II. dergleichen gethan hätte. Ja als er aus Verſehen den unrechten Steigbiegel ergriffen hatte, erzürnte ſich der Pabſt gewaltig darüber, biß der Käyſer zur Antwort gab, er wäre ſein Tage kein Stallknecht geweſen, und dem heiligen Petro, dem es zu Ehren geſchähe, würde wenig daran gelegen ſeyn, ob er den lincken oder den rechten Steigbiegel gehalten hätte. Als er von dieſem erſten Zuge nach Hauſe kehren wolte, hatte die Stadt Verona nicht nur eine falſche Brücke über den Fluß Adige ſchlagen laſſen, welches aber in Zeiten verrathen ward; ſondern ſie paßten auch den Käyſerlichen in den engen Wegen auff, davon aber der Käyſer eilff Oberſten auff einmahl auffknüpffen ließ; dem zwölfften aber ward das Leben geſchencket, weil er bey den andern eilffen das Amt eines Scharffrichters verrichtet hatte.

Den andern Zug nach Italien that Fridericus Barbaroſſa Anno 1158. und kam allererſt in fünff Jahren wieder nach Teutſchland. Die Urſache war dieſe. Pabſt Hadrianus IV. wolte behaupten, der Käyſer hätte ſeine Crone als ein Beneficium von dem Pabſte, und gebrauchte nicht allein derglei-

chen expreſſiones in ſeinen Briefen an den Käyſer, ſondern ließ auch, wie oben gedacht, das ſchimpffliche Bild mit Käyſers Lotharii II. Crönung öffentlich auffſtellen. Nun kam zwar der Pabſt bald auff andere Gedancken, als der Käyſer mit der Armee ankam, und räumte nicht nur das Bild aus dem Wege, ſondern erklärte auch das Wort Beneficium ſo, daß es nur eine Gutthätigkeit, nicht aber eine Oberherrſchafft bedeuten ſolte: Allein er wiegelte unterdeſſen die Longobardiſchen Städte auff, daß ſie wider den Käyſer rebelliren muſten, und fieng von neuem an zu diſputiren, ob des Käyſers, oder des Pabſtes Name ſolte oben angeſetzet werden.

Unter den rebelliſchen Städten nun war MEYLAND die vornehmſte, dieſelbe belagerte Käyſer Fridericus Barbaroſſa An. 1158. und war willens den Ort einzuäſchern: Doch der König in Böhmen Uladislaus, der bey dem Käyſer war, intercedirte vor die Meyländer, alſo ward ein Vergleich getroffen, die Bürgermeiſter muſten in demüthiger poſitur um Gnade bitten, und ſich in allen Stücken dem Käyſer unterwerffen.

Mit der Stadt CREMA ward das folgende

gende 1160. Jahr etwas ſchärffer verfahren. Sie hatten dem Käyſer viel vornehme Kinder zu Geiſſeln gegeben, und waren doch wieder rebelliſch worden. In der Belagerung nun ſatzte der Käyſer die Kinder auff die Schantzkörbe; Allein die Bürger ſchrien, ſie wären dem Vaterlande mehr ſchuldig, als ihren Söhnen, und ſchmiſſen alſo im Stürmen ihre eigene Kinder zu tode. Endlich ward die Stadt gewonnen, und biß auff den Grund geſchleiffet.

Unterdeſſen kam ein neuer Pabſt ALEXANDER III. auff den Stul: Derſelbige verhetzte die Meyländer auffs neue wider den Käyſer: Damit beſtachen ſie nicht allein des Käyſers Stock-Narren, daß er den Käyſer zum Fenſter hinab ſtürtzen ſolte, welches auch geſchehen wäre, wofern der Käyſer nicht eine Säule ergriffen hätte; ſondern als der Käyſer eine Reiſe nach Burgundien that, rebellirten ſie Anno 1160. auffs neue, der Pabſt kam mit ſeinem Banne darzu, und die Normänner ſtunden auch in Bereitſchafft, den Meyländern beyzuſtehen.

Damit ließ Fridericus Barbaroſſa neue Völcker aus Teutſchland kommen, und that

einen Schwur, daß er ſein Vaterland nicht betreten wolte, biß er ſich an den Meyländern gerochen hätte. Nach einer zweyjährigen Belagerung ward endlich die hartnäckige Stadt Anno 1162. durch Hunger gezwungen, und da halff weiter kein Bitten, die Einwohner muſten alle ins Elend, die Stadt wurde biß auff den Grund geſchleifft, der Boden, wo die Stadt geſtanden hatte, ward als ein verfluchter Ort mit Saltze beſtreuet, und der Meyländiſche Commendante GUALPHAGUS muſte etliche Tage wie ein Hund an einer Kette unter des Käyſers Tiſche liegen.

Den dritten Zug nach Italien that Fridericus Barbaroſſa Anno 1164. in welchem aber nichts ſonderliches vorgieng.

Den vierdten Zug nach Italien that dieſer Käyſer Anno 1166. und belagerte den Hafen ANCONA, welchen die Grichen eingenommen hatten: Unterdeſſen hatte Pabſt Alexander III. die Römer wider den Käyſer auffgehetzet, die zogen 40000. Mann ſtarck aus Rom aus, und wurden von dem Pabſte auffs beſte eingeſegnet: Doch die Käyſerlichen faſten ſie in die Mitten, ſchlugen 5000. todt, zerſtreueten die andern, und drungen

in

in die Stadt Rom: Pabſt Alexander III ward ſelber gefangen, verwechſelte aber die Kleider, und entwiſchte nach Venedig. Anfangs hielt er ſich incognito als ein Gärtner daſelbſt auff: als er aber verrathen und von den Venetianern in Schutz genommen wurde, ſo gieng der Käyſerliche Printz OTTO mit einer Flotte in See, und wolte die Venetianer zwingen, daß ſie Pabſt Alexanders Parthey verlaſſen ſolten: Allein der Venetianiſche Admiral ZIANI oder ZANI ſchlug die Flotte, und bekam den Printzen gefangen. Hierüber war der Pabſt Alexander III. ſo froh, daß er dem Admiral einen Ring gab, daß er denſelben ins Waſſer werffen, und ſich dadurch das Adriatiſche Meer gleichſam vermählen ſolte: Welches biß auff den heutigen Tag, alle Jahr am Himmelfahrts-Tage, mit groſſer Solennität zu Venedig wiederholet wird.

Den fünfften Zug nach Italien that Fridericus Barbaroſſa Anno 1174. Es hatten die Venetianer die Longobardiſchen Städte auffs neue wider den Käyſer auffgefriſchet, deßwegen ward nicht allein Meyland wieder auffgebauet, ſondern es ward auch eine neue

Feſtung von den Italiänern angeleget, und dem Käyſer zum Poſſen, dem Pabſte aber zu Ehren ALEXANDRIA genennet. Als nun der Käyſer allen böſen conſequentien vorkommen wolte, war er auff allen Seiten unglücklich; HENRICUS LEO, der Hertzog aus Sachſen, zog mit ſeiner Armee nach Hauſe, die Belagerung gieng ſchlecht von ſtatten, der Sohn war ietzt gemeldter maſſen von den Venetianern gefangen worden, ſeine eigene Officirer wolten wider den Pabſt nicht ſtreiten, und in einem Gefechte ward er ſelber geſchlagen, daß man in 5. Tagen nicht wuſte, ob der Käyſer todt oder lebendig wäre.

Dennoch reſolvirte ſich endlich Fridericus Barbaroſſa mit dem Pabſte Friede zu machen, zog deßwegen Anno 1177. nach Venedig, und erlangte von dem Pabſte Alexandro III. die Abſolution von dem Bann. Etliche erzehlen, als der Käyſer dem Pabſte fußfällig worden wäre, ſo hätte der Pabſt dem Käyſer auff den Halß getreten, und darzu geſagt: Auff Löwen und Ottern wirſt du gehen, und treten auff die jungen Löwen und Drachen. Darauff hätte der Käyſer geſagt:

Non

Non tibi, ſed Petro; der Pabſt aber hätte repliciret: Et mihi, & Petro. Welches von den Theologis insgemein vor wahr angenommen, von vielen Politicis aber als ein Gedichte verworffen wird. Dergleichen Gemählde mag es wol gegeben haben, die aber nicht mehr probiren, als ein Satyriſcher Kupfferſtich zu unſern Zeiten.

Den ſechſten Zug in Italien that Fridericus Barbaroſſa Anno 1186. darbey gieng aber nichts feindſeliges vor, als daß mit Worten wegen der Mathildiſchen Erbſchafft, und andern prætenſionen gehandelt ward. Auf dieſer Reiſe ließ der Käyſer ſeinem Sohne Henrico IV. die Normanniſche Princeßin CONSTANTIAM zu Meyland beylegen, davon unten viel wird zu hören ſeyn. Und ſo viel hat dieſer Käyſer in Italien gethan.

In Teutſchland iſt das vornehmſte mit den Sachſen paſſiret. Es hatte nemlich Fridericus I. nicht allein dem jungen HENRICO LEONI die Sächſiſchen Länder gelaſſen, ſondern hatte ihm auch ſo gar Anno 1156. das abgenommene Bäyerland wieder eingeräumet, und dem Marggrafen von Oeſterreich Henrico den Hertzoglichen Titel, und das

Ländgen ober der Ens davor gegeben. Nichts deſto weniger that ihm dieſer Henricus Leo bey dem fünfften Zuge nach Italien, Anno 1174. den Poſſen, und gieng mit ſeinen Troupen nach Hauſe, daß ſich der Käyſer vor Alexandria proſtituiren, und ſich in Leib und Lebens-Gefahr ſetzen muſte.

Nachdem nun der Käyſer bald darauff mit dem Pabſte Frieden gemacht hatte, beſchloß er, ſich an Henrico Leone zu rächen, und weil er auff den Reichs-Tagen nicht erſcheinen wolte, ſo ließ der Käyſer Anno 1180. die Acht wider ihn ergehen, da er denn in kurtzen aller Länder beraubet, und alſo in dieſem Stücke ſeinem Vater Henrico Superbo ähnlich ward. Das Hertzogthum und die Chur Sachſen bekam BERNHARDUS aus dem Hauſe Anhalt; das Hertzogthum Bäyern bekam OTTO, ein Grafe von Wittelsbach; das Hertzogthum Weſtphalen nahm der Ertz-Biſchoff von Cöln, und von dem übrigen Landſchafften ergriff ein ieder Nachbar, ſo viel er konte.

Der gute Henricus Leo wehrte ſich zwar gut, als aber Anno 1182. der Käyſer ſelber wider ihn zu Felde gieng, ſo muſte er zum

Creu-

Creutze kriechen, und um ſchön Wetter bitten. Der Vergleich beſtund endlich darinnen, daß er drey Jahr Teutſchland meiden, und nach Verflieſſung derſelbigen die beyden Hertzogthümer Braunſchweig und Lüneburg wieder bekommen ſolte. Alſo zog Henricus Leo drey Jahr nach Engelland, wo ſeine Gemahlin Mathildis her war, und muſte bey ſeiner Wiederkunfft mit den bloſſen Nieder-Sächſiſchen Landen zu frieden ſeyn: Welches der Sächſiſchen, Bäyriſchen und Lüneburgiſchen Special-Hiſtorie wegen wohl zu mercken iſt.

Letzlich, als Fridericus Barbaroſſa ſo wohl in Teutſchland, als in Italien Frieden hatte, ſo nahm er einen Zug nach dem Gelobten Lande vor, welches er Pabſt Alexandro III. zu Venedig ſoll verſprochen haben. Das war der dritte ſo genannte heilige Zug, von welchem oben in der Türckiſchen Hiſtorie gnugſame Nachricht iſt gegeben worden. Der Ausgang war dieſer, daß der Käyſer in Natolien im Waſſer um das Leben kam. Ob er darinnen hat baden wollen, oder ob er mit dem Pferde geſtürtzet hat, das iſt ungewiß,

Es wird zwar von etlichen erzehlet, als wenn der Käyſer auff dieſer Reiſe von den Türcken wäre gefangen worden, und zwar ſo hätte der Pabſt mit Fleiß ſein Contrafait an die Türcken geſchicket, damit ſie ihn daran kennen möchten; er wäre aber gegen ſtarcke Ranzion wieder frey gelaſſen worden. Allein es wird nicht unbillig in Zweiffel gezogen.

HENRICUS VI.

Käyſer 1190. biß 1197. regieret 7. Jahr, alt 32. Jahr.

Er war des tapffern Käyſers Friderici Barbaroſſæ Sohn. Als er Anno 1191. von dem Pabſte COELESTINO III. zu Rom gekrönet ward, ſo ſtieß der Pabſt die Crone mit dem Fuſſe alſobald wieder herunter, anzuzeigen, daß der Pabſt Cronen geben, und auch wieder nehmen könte.

Seine Gemahlin war die Normanniſche Princeßin CONSTANTIA, die eine Erbin vom unterſten Theile von Italien und Sicilien war. Ihr Vater Rogerius hatte ſie entweder zum Nonnen-Stande gewiedmet, oder zum wenigſten im Kloſter erziehen laſſen, in wel-

welchem ſie allbereit ziemlich zu Jahren kommen war. Geſtalt ſie bey ihrer Vermählung 1186. noch einmal ſo alt war, als der Bräutigam. Nichts deſtoweniger brachte ſie 1193. im 50. Jahre ihres Alters einen Printz, nemlich Fridericum II. auff die Welt, und zwar, weil man beſorgte, die Sicilianer möchten es vor ein ſupponirtes Kind halten, ſo muſte die Käyſerin ihr Wochen-Bette zu Palermo auff einer öffentlichen Schaubühne auff dem Marckte auffſchlagen laſſen.

Durch dieſe Heyrath nun, ſind die beyden Königreiche NEAPOLI und SICILIEN den Schwäbiſchen Käyſern zu theile worden. Denn ob ſich gleich unterſchiedene zu Königen darinnen auffwurffen, ſo behielt doch Henricus VI. den Platz, und ließ ſolchen Rebellen glüende Cronen auff das Haupt ſetzen, und feurige Scepter in die Hände geben, daß ſie die Königlichen Gedancken vergeſſen lernten.

Doch eben dieſes Sicilien brachte den Käyſer um das Leben. Denn als er einen, JORNANDUS genannt, hinrichten ließ, weil er mit der Käyſerin allzu vertraut ſolte geweſen seyn, ſo ſtarb er bald darauff zu Meſſina,

und es entſtund ein Argwohn, als wenn ihm die Gemahlin ſelber hätte Gifft beybringen laſſen. Der Cörper ward zu Palermo begraben.

In Teutſchland iſt zu ſeiner Zeit wenig vorgegangen, als daß Anno 1193. der Engelländiſche König RICHARDUS I. auff ſeiner Heimreiſe aus dem Gelobten Lande von dem Hertzoge von Oeſterreich gefangen, und hernach dem Käyſer Henrico VI. übergeben ward, biß er von den Engelländern konte ranzioniret werden.

Dieſer Käyſer begehrte von den Teutſchen Fürſten, daß ſie ſeinen Nachkommen das Käyſerthum erblich verſchreiben ſolten, ſo wolte er hingegen Napoli und Sicilien auff ewig mit dem Reiche vereinigen: Doch es iſt entweder niemals placidiret, oder doch nach ſeinem Tode nicht gehalten worden.

Zugleich
PHILIPPUS
Käyſer 1197. entleibt 1208. reg. 10. Jahr.

und

OTTO IV.
Käyſer 1197. ſtarb 1218. führet den Titel zuſammen 20. Jahr.

Als

Als Kåyſer Henricus VI. ſtarb, ſo war ſein Printz Fridericus II. nur 4. Jahr alt; und ob gleich durch ſeine Wahl Sicilien und Napoli mit dem Teutſchen Reiche håtte können verbunden werden, ſo wolten doch die Teutſchen kein Kind zum Kåyſer haben; machten aber damit übel årger, weil ſich zwey Partheyen hervor thaten, davon keine der andern was nachgeben wolte.

In ſolcher Uneinigkeit wurden 1197. auff einmal zwey Kåyſer gemacht. Denn etliche erwehlten PHILIPPUM aus Schwaben des verſtorbenen Kåyſers Bruder: Die andern erkohren OTTONEM von Lüneburg, des obgedachten Henrici Leonis Sohn. Ja etliche wolte BERTOLDUM, einen Grafen von Zåringen, zum dritten Manne machen, welcher ſich aber der Ehre ſelber begab.

Die beyden Kåyſer widerſtunden unterdeſſen einander zehen gantzer Jahr, und machten in ſolcher Zeit manchen Ort in Teutſchland wüſte. Endlich traffen die Teutſchen Fürſten einen Vergleich, daß Otto des Kåyſers Philippi Tochter heyrathen, und nach des Schwieger-Vaters Tode ſuccediren

ren ſolte. Doch am beſten war es, daß Philippi Tod darzwiſchen kam. Denn als er 1208. zur Ader gelaſſen hatte, und zu Bamberg auff ſeinem Bette lag, ward er von Ottone, einem Grafen von Wittelsbach ermordet; und darzu hatte der Grafe keine andere Urſache, als daß ihm Philippus ſeine Tochter anfangs verſprochen, nachgehends aber ſein Wort nicht gehalten hatte.

Hierauff war OTTO IV. alleine Käyſer, und weil ſich die Schwaben immer damit rühmten, daß der Schwäbiſche Käyſer, Henricus V. die Käyſerliche Dignität erblich an ſein Hauß gebracht hätte, ſo machte er auff dem Reichs-Tage zu Franckfurt Anno 1208. von neuen ein Fundamental-Geſetze, daß die Käyſer ins künfftige wie vorhin ſolten erwehlet werden, und zwar von drey geiſtlichen und drey weltlichen Churfürſten; und wenn die Stimmen gleiche fielen, ſo ſolte der König in Böhmen den Ausſchlag geben. Wiewohl dieſes von denjenigen in Zweiffel gezogen wird, welche den Urſprung der Churfürſten genauer unterſuchet haben.

Anfangs ſtund Otto IV. mit dem Päbſtlichen Stule gar wohl, und ward 1209. zu Rom gekrö-

gekrönet: Als er aber von der Mathildiſchen Erbſchafft in Italien anfieng zu diſputiren, ward er bald darauff Anno 1210. vom Pabſt INNOCENTIO III. in den Bann gethan, aus der Stadt Rom gejaget, und des Reiches unwürdig erkläret. Die Teutſchen Fürſten hatten auch keine Liebe zu ihm, und erwehl- ten bald darauff den jungen Hertzog aus Schwaben FRIDERICUM II. Anno 1212. an ſeine Stelle.

Otto IV. ſuchte ſich durch eine genaue Alliance mit dem Könige in Engelland Johanne ſine terra zu mainteniren, und that demſelben zu gefallen Anno 1214. einen Zug in die Niederlande, wider den König in Franckreich Philippum II. allein er ward daſſelbige Jahr bey Bovines geſchlagen, und konte nach der Zeit nicht wieder zu Kräfften kommen, ſondern muſte ſeine übrige Lebens-Zeit in der Stille zubringen. Es wird von ihm erzehlet, als wenn er ſich zur ſatisfaction vor ſeine Sünden vor ſeinem Ende die Küchen-Jungen auf dem Leibe hätte herum ſpringen laſſen, welches vielleicht eine Päbſtliche Legende ſeyn mag. Er ſtarb endlich an der Peſt, oder an einem Durchfall zu Braunſchweig.

FRI-

ERIDERICUS II.

Käyſer 1212. biß 1250. regieret 38. Jahr, alt 57. Jahr.

Er war Käyſers Henrici VI. und der Normanniſchen Conſtantiæ Sohn, und alſo ein Erbe von Schwaben, Sicilien, Calabrien, und Apulien. Er ward dem unglücklichen Käyſer Ottoni IV. ſchon Anno 1212. entgegen geſetzet, und als Otto 6. Jahr darnach ſtarb, ſo war niemand mehr übrig, der ihm die Käyſerliche Würde hätte ſtreitig gemacht.

Seinen verwirrten Lebens-Lauff kan man nicht beſſer mercken, als wenn man die vier Excommunicationes wohl unterſcheidet, welche die Römiſchen Päbſte wider ihn haben ergehen laſſen.

Das **erſtemal** ward Fridericus II. An. 1222. vom Pabſt HONORIO III. in den Bann gethan, aus keiner andern Urſache, als weil er das Seinige in Italien zu behaupten ſuchte. Ehe es aber noch zum Kriege hinaus ſchlug, kam der vertriebene König von Jeruſalem JOHANNES von BRIENNE mit ſeiner Tochter JOLANTHA nach Italien, derſelbige verſöhnte den Käyſer und den Pabſt mit ein-

einander, und vermählte ſeine Tochter mit dem Käyſer. Durch dieſe mariage bekam Fridericus II. die prætenſion auf das Königreich Jeruſalem, welche nachgehends an das Königreich Sicilien iſt verknüpffet worden.

Das andere mal ward Fridericus II. An. 1227. von dem Pabſte GREGORIO IX. excommuniciret, bloß darum, weil er nicht nach dem Gelobten Lande reiſen wolte, da er doch nicht ſo wohl durch Furcht, als durch eine Unpäßligkeit davon abgehalten ward. Hierauff gieng er Anno 1228. nach dem Oriente, welches wir oben den vierdten heiligen Zug genennet haben, und eroberte das folgende Jahr das gantze Königreich Jeruſalem. Weil er aber den Zug angetreten hatte, ehe der Päbſtliche Bann auffgehoben war, ſo erzürnte ſich der Pabſt auffs neue, hetzte den Schwieger-Vater wider ihn auff, proſequirte den Bann biß in das Gelobte Land, correſpondirte mit den Saracenen, und war endlich bey ſeiner Zurückkunfft An. 1230. mit nichts, als mit groſſem Gelde zu verſöhnen.

Das drittemal ward Fridericus II. A. 1239. aufs neue von GREGORIO IX. in den Bann

Bann gethan, weil er das Königreich Sardinien, das er damals von den Saracenen geſaubert hatte, dem Pabſte nicht abtreten wolte: Ja weil der Binde-Schlüſſel nicht zulangen wolte, ſo griff der Pabſt zum Schwerdte, und weil er allen Vergebung der Sünden ankündigte, welche wider den Käyſer würden zu Felde gehen, ſo brachte er eine ſtarcke Armee auff die Beine: Doch die Käyſerlichen klopfften dieſe heilige Militz erbärmlich, und Friderici II. Macht war ſo groß, daß er ſieben unterſchiedene Armeen zu Lande, und eine ſtarcke Flotte auff dem Meere hatte.

Das vierdte mahl ward Fridericus II. Anno 1245. vom Pabſt INNOCENTIO IV. excommuniciret, und zwar auff dem Concilio zu Lion in Franckreich, denn dahin hatte ſich der Pabſt aus Furcht vor dem Käyſer retiriret. Die Haupt-Urſache war, daß der Käyſer ein Atheiſte wäre, und einsmals auff öffentlichem Reichs-Tage ſolte geſaget haben: Die gröſten drey Betrüger in der Welt wären MOSES, CHRISTUS und MAHOMETH geweſen. Und dieſe letzte Excommunication brach endlich dem Käyſer den Halß: Denn in Teutſchland ward erſt-

lich

lich HENRICUS aus Thüringen, und nachmals WILHELMUS aus Holland wider ihn zum Käyſer auffgeworffen. In Italien aber ward ſein Sohn HEINSIUS oder ENCIUS von den Bononienſern Anno 1249. gefangen. und obgleich der Käyſer verſprach, er wolte zur Ranzion eine güldene Kette geben, die um gantz Bononien reichen ſolte, ſo muſte er doch nach einem zwey und zwantzig-jährigen Arreſt im Gefängniß ſterben.

Ja endlich wurden ihm ſeine eigene Haußgenoſſen untreu. Sein vertrauteſter Miniſter PETRUS de VINEIS, welcher die Käyſerlichen Rechte mit der Feder nachdrücklich wider den Pabſt defendiret hatte, ließ ſich endlich mit Gelde beſtechen, und ſtund dem Käyſer mit Giffte nach: Nun muſte zwar der Medicus das Gifft ſelber ausſauffen, und dem ungetreuen Petro wurden die Augen ausgeſtochen: Doch verurſachte dieſes und anders Unglück einen ſolchen Gram, daß der Käyſer darüber bettlägerig ward.

Endlich ward er von ſeinem eigenen natürlichen Sohne MANFREDO mit Gifft hingerichtet, und weil ſich die Würckung verzog, noch zum Uberfluſſe mit einem Polſter erſtickt.

ſtickt. Das geſchah auff einem Apuliſchen Schloſſe Florentia, und weil ihm dieſer Ort längſt vorher war prophecenet worden, ſo hatte er ſich iederzeit vor der Stadt Florentia, die in Hetrurien liegt, gehütet. Und das war der letzte Schwäbiſche Käyſer.

Sonſt iſt dieſes noch merckwürdig, daß Zeit ſeiner Regierung die **Tartarn** zum erſten aus Aſien heraus gefallen, und durch Moſcau und Polen biß in Schleſien gedrungen ſind. Geſtalt ſie den Anno 1242. den Hertzog in Liegnitz Henricum erſchlagen, und weil ſie die Chriſten-Köpffe nicht alle fortbringen konten, 9. Säcke mit abgeſchnittenen Chriſten-Ohren angefüllet haben.

XV.

Wie hat es nach Abgange der Schwäbiſchen Käyſer im Römiſchen Reiche zugeſtanden?

Es iſt das groſſe INTERREGNUM erfolget, welches von dem Tode Friderici II. biß auff die Wahl des Käyſers Rudolphi Habspurgici gantzer 23. Jahr gewähret hat: Zu welcher Zeit es wohl recht hieß: Es war kein König in Iſrael, ſondern ein ieder

thatʼ

that, was er wolte. Es hat aber die Meynung nicht, als wenn in ſolcher Zeit das Römiſche Reich gantz ohne Käyſer geweſen wäre; ſondern es wird nur darum ſo genennet, weil in währender dieſer Zeit kein Käyſer vor des Pabſtes Verfolgungen hat können zu Kräfften kommen. Denn ſonſt wenn man alle diejenigen unter die Käyſer rechnen will, welche in währender Zeit von theils Teutſchen Fürſten zu Käyſern ſind auffgeworffen worden, ſo wird man ihrer zum wenigſten ſechſe biß ſieben herrechnen können. Und eben in ſolchem Interregno ſind viel Unordnungen im Teutſchen Reiche eingeſchlichen, die biß auff den heutigen Tag nicht können auffgehoben werden.

XVI.

Was ſind in dieſem groſſen INTERREGNO vor Käyſer auffgeworffen worden?

Wenn man alſobald von der letzten Excommunication Käyſers Friderici II. anfangen will, ſo ſind es nachfolgende geweſen.

HENRICUS RASPO
aus Thüringen
von 1246. biß 1248.

Er

Er war ein Landgraff in Thüringen, und zwar der letzte von den alten Landgrafen. Der Pabſt Innocentius VI. zwang ihn faſt, daß er ſich wider den excommunicirten Käyſer Fridericum II. muſte erwehlen laſſen. Er ward noch bey Lebzeiten Friderici II. Anno 1248. in Belagerung der Stadt Ulm mit einem Pfeile geſchoſſen, hernach kamen andere Zufälle darzu, daß er zu Wartburg ſtarb, und zu Eiſenach begraben ward.

CONRADUS IV.
aus Schwaben
von 1250. biß 1254.

Er war des letzten Käyſers Friderici II. leiblicher Sohn, und wolte das Käyſerthum mit Macht behaupten: Weil aber der Pabſt feſte beſchloſſen hatte, das Hauß der Schwäbiſchen Käyſer auszurotten, ſo war alle Mühe vergebens, und nachdem er ſich in Italien und Teutſchland etliche Jahr herum geſchmiſſen hatte, ſo ward er von ſeinem unächten Bruder Manfredo mit Giffte hingerichtet, und ſein Sohn Conradinus konte nicht die Erb-Provintz, geſchweige denn das Käyſerthum behaupten.

WIL-

WILHELMUS
aus Holland
von 1248. biß 1256.

Er war ein Grafe von Holland, und ward alſobald nach Henrici Raſponis Tode Anno 1248. zum Gegen-Käyſer auffgeworffen. So lange Conradus IV. lebte, kam er nicht in die Höhe: Nach ſeinem Tode aber möchte er das Käyſerthum behauptet haben, wenn nicht der Tod einen Strich dadurch gemachet hätte: Denn als er wider die Frieſen zu Felde lag, und recognoſciren ritte, ſo brach ſein Pferd durch das Eiß, und die Frieſen caputirten ihren Feind im Waſſer.

RICHARDUS
aus Engelland
von 1257. biß 1259.

Er war des Königs in Engelland Johannis ſine terra Sohn, und führte den gewöhnlichen Titul eines Hertzogs von Cornval, oder Cornubien. Er ward nur von etlichen Churfürſten erwehlet und gekrönet; nachdem er aber den verwirrten Zuſtand in Deutſchland ſahe, und ſo viel Mittel nicht hatte, das

Werck auszuführen, zog er im andern Jahre wieder nach Hauſe, und ließ die Deutſchen machen, was ſie wolten.

ALPHONSUS
aus Spanien
erwehlt 1257.

Er war König in Caſtilien, und wurde von denjenigen Churfürſten erwehlet, welche Richardum nicht haben wolten: Doch hat er Deutſchland niemahls betreten. Als er hörte, daß Rudolphus Habspurgicus wäre Käyſer worden, ſo war er auf dem Wege, ſein Recht zu behaupten, kehrete aber auf Einrathen des Pabſtes wieder nach Hauſe.

OTTOCARUS
aus Böhmen
erwehlt 1272.

Er war König in Böhmen, und ſchien unter den bißherigen Candidaten der allercapableſte zu ſeyn, die Käyſerliche Dignität zu behaupten; wenn er auch gewuſt hätte, daß die Reihe noch an den Grafen von Habſpurg kommen ſolte, welcher weiland ſein General geweſen war, ſo möchte er ſich haben behan-

handeln laſſen: So aber bedanckte er ſich vor die Ehre, und ſchickte die Geſandten wohl beſchenckt nach Hauſe. Nach dieſer abſchläglichen Antwort, deren ſich die Churfürſten nimmermehr verſehen hätten, ward alſobald Rudolphus Habſpurgicus erwehlet, und damit hatte das INTERREGNUM ein Ende.

XVII.

Wie iſts aber zur Zeit des INTERREGNI in Italien hergegangen?

Die Frage dürffte zwar nicht eher, als in der Italiäniſchen Hiſtorie beantwortet werden; weil aber etwas darinnen paſſiret iſt, ohne welches die Hiſtorie der folgenden Käyſer nicht kan verſtanden werden, ſo muß man eine kurtze Nachricht an dieſem Ort beyfügen.

Das Schwäbiſche Hauß beſtund zu letzt auf drey Perſonen: FRIDERICUS II. war der Vater; CONRADUS IV. war der Sohn; und CONRADINUS war der Enckel. Nachdem nun Fridericus II. Anno 1250. und Conradus IV. Anno 1254. um das Leben kamen, ſo war der junge CONRADINUS

ein Kind von zwey Jahren, der eintzige rechtmäßige Erbe von Schwaben, Apulien, Calabrien und Sicilien.

Nach dieſer fetten Beute ſtund nun erſtlich Käyſers Friderici II. natürlicher Sohn MANFREDUS; derſelbige räumte erſtlich den Vater FRIDERICUM II. und den Bruder CONRADUM IV. obgedachter maſſen mit Gifft aus dem Wege: hernach fieng er an zu behaupten, daß ſeine Mutter des Käyſers rechtmäßige Gemahlin geweſen wäre, und wie das niemand glauben wolte, ſo gab er vor, der junge Conradus wäre in Deutſchland geſtorben, ließ ihm prächtige Exequien halten, und nahm Anno 1259. in Italien und Sicilien poſſeſſion.

Doch damit waren die Päbſte nicht zu frieden, ſondern weil ſie einmahl beſchloſſen hatten, das Schwäbiſche Haus auszurotten, ſo verehrten ſie alles, was Conradino von Gott und Rechtswegen in Italien zuſtändig war, erſtlich dem Engelländiſchen Printzen EDMUNDO, und als demſelben nichts damit gedienet war, des Königs in Franckreich Ludovici IX. Bruder CAROLO, Hertzog von ANJOU, derſelbige kam 1264. nach Italien,

ward

ward 1265. vom Pabſt Clemente IV. gekrönet, ſchlug Manfredum 1266. in einer Schlacht todt, und nahm dasjenige Land in Beſitz, welches ietzo Sicilien und Napoli genennet wird.

Unterdeſſen war der junge CONRADINUS heran gewachſen, und wolte ſich das ſeinige vindiciren: Zu dem Ende gieng er mit dem Hertzoge aus Oeſterreich FRIDERICO Anno 1268. mit einer Armee nach Italien, aber zu beyderſeits Verderben: denn ſie wurden von Carolo von Anjou geſchlagen, gefangen, und auf Gutbefinden des Pabſtes Clementis IV. auf öffentlichen Marckte in der Stadt Neapoli enthauptet.

Gleichwie nun Conradinus der letzte von dem Schwäbiſchen Hauſe war, alſo war Fridericus der letzte von dem Oeſterreichiſchen, und alſo wurden durch dieſen Fall zwey wichtige Hertzogthümer in Deutſchland zugleich ledig, welches eben die Urſache iſt, warum ſolches hier erzehlet wird; denn ſonſt gehöret die gantze Sache in die Special-Hiſtorie von Italien.

Zum Beſchluß kan man dieſes mercken, daß das Haus der Schwäbiſchen Käyſer durch vier Päbſte mit der gevierdten Zahl

iſt ruiniret worden. Denn INNOCENTIUS IV. that Fridericum II. das letzte mahl in den Bann: ALEXANDER IV. verſchenckte Sicilien und Apulien an den Engliſchen Printz Edmundum, welcher ſich aber bedanckte: URBANUS IV. krönte Carolum von Anjou zum Könige in Sicilien; und CLEMENS IV. war Schuld daran, daß Conradinus enthauptet ward, weil er Carolo von Anjou auf ſeine Frage ſo viel zur Nachricht gegeben hatte: Mors Conradini, vita Caroli; vita Conradini, mors Caroli.

XIIX.

Was haben nach dem groſſen INTERREGNO vor Käyſer regieret?

Erſtlich wandten die Deutſchen Fürſten allen möglichen Fleiß an, daß keine Familie das Käyſerthum möchte erblich machen, oder auch durch allzu lange Genieſſung dieſer Ehre gar zu groſſen Vortheil vor den andern erhalten: deßwegen ward 160. Jahr nach einander ziemlich variret, und bald aus dieſem, bald aus jenem Hauſe jemand auf den Thron geſetzet.

Nach

Nach dieſem aber kam das Hauß Oeſterreich meiſtens durch glückliche mariagen zu ſolchem Reichthum, daß in Deutſchland kein Fürſtlich Hauß capabler war, den Splendeur der Käyſerlichen Würde zu ertragen: deßwegen denn auch nunmehr ſchon über 250. Jahr alle Käyſer aus dem Hauſe Oeſterreich ſind erwehlet worden; ſonderlich da nach der Reformation zu beſorgen ſtehet, es möchte die Ehre leicht einem Proteſtirenden Hauſe wiederfahren, wenn man zur Unzeit auf eine Neuerung dencken wolte.

Bey ſo beſtallten Sachen hat man nach dem Interregno zweyerley Käyſer zu betrachten: Denn man ſiehet

1. Wie die Churfürſten in der Käyſer-Wahl variret haben.
2. Wie die Churfürſten in der Käyſer-Wahl beſtändig bey dem Hauſe Oeſterreich geblieben ſind.

XIX.
Was ſind anfangs vor Käyſer aus unterſchiedenen Häuſern erwehlet worden?

RUDOLPHUS I.

HABSPURGICUS

Käyſer 1273. ſtirbt 1291. reg. 18. Jahr, alt 73. Jahr.

Er war ein Grafe von Habsburg, welches Schloß in der Schweitz im Canton Bern gelegen iſt, und davon in der Oeſterreichiſchen Hiſtorie mehr Nachricht folgen wird. Der Käyſer Fridericus II. war ſein Pathe, und ließ ihn an ſeinem Hofe erziehen, allwo er ſonderlich von einem Mathematico allemahl in groſſen Ehren gehalten wurde, und als der Käyſer fragte, warum er das thäte? gab der Sternſeher zur Antwort, weil er aus ſeinem Nativität geſehen hätte, daß er würde Römiſcher Käyſer werden. Eben dergleichen prophecèyte ihm ein alter Prieſter, als ihn Rudolphus auf der Straße aus Ehrerbietigkeit auf ſeinem Pferde reiten ließ.

In ſeinen männlichen Jahren machte er Profeſſion vom Kriege, und diente König OTTOCARO in Böhmen wider die Ungarn: Hernach aber lebte er in der Schweitz in groſſer Autorität, und trieb die Städte, Biſchöffe und Aebte ziemlich zu Chore. Ja eben als er Röm. Käyſer ward, ſo belagerte er die Stadt

Baſel, und als der Biſchoff von Baſel die Zeitung erhielt, daß ſein Feind Rudolph wäre Käyſer worden, ſoll er geſagt haben: Nun ſitze feſte, lieber Gott, ſonſt wirfft dich Rudolph vom Himmel herunter.

Als nun die Churfürſten Anno 1273. abermahl zu Franckfurt beyſammen waren, und der Böhmiſche König Ottocarus die Käyſerliche Krone abgeſchlagen hatte, ſo konten ſich die Churfürſten über keinem Subjecto vergleichen. Endlich wurden ſie darinnen eins, daß der damalige Churfürſt in der Pfaltz, LUDOVICUS, einen Käyſer denominiren ſolte, und bey dem wolten die andern alle bleiben: Weil nun dieſer RUDOLPHUM vorſchlug, und der Ertzbiſchoff von Mayntz auch groſſe obligation auf ſeiner Reiſe nach Italien von dieſem Rudolpho empfangen hatte, ſo ward er von allen einmüthiglich angenommen.

Daß nun dieſer Rudolphus bey ſeinem ſchlechten Vermögen die höchſte Ehre behaupten konte, darzu halff dieſes nicht wenig, daß er gleich vier erwachſene Töchter hatte, die mit den vornehmſten Fürſten in Deutſchland, nemlich MATHILDIS mit Ludovico, Churfürſten in der Pfaltz; AGNES mit Al-

berto II. Churfürſten zu Sachſen; HEDWIG mit Ottone, Marggrafen zu Brandenburg, und CATHARINA mit Ottone, Hertzoge in Bäyern, und nachgehends König in Ungarn, konte vermählet werden.

Nachdem er ſich nun ſolcher geſtalt durch dieſe wichtigen alliancen in Deutſchland feſte geſetzet hatte, ſo nahm er die Sache mit den zwey verledigten Reichs-Lehen, Oeſterreich und Schwaben, vor, davon in der vorhergehenden XVII. Frage gründliche Nachricht gegeben worden. Und zwar was Schwaben betrifft, gab es keine ſonderliche Noth, weil ſich deſſelben niemand angemaſſet hatte; über Oeſterreich aber entſtund ein ſchwerer Krieg, davon folgendes zu wiſſen nöthig iſt.

OTTOCARUS, König in Böhmen, hatte zur erſten Gemahlin MARGARETAM, eine Princeßin aus Oeſterreich: dieſelbige war unfruchtbar, und weil eins die Schuld auf das andere ſchob, ſo wurden ſie endlich eins, daß Ottocarus eine von ihren Cammer-Fräulein beſchlaffen ſolte, und wenn dieſelbige von ihm ſchwanger würde, ſo wolte die Königin die Schuld tragen, und ſich als eine unfruchtbare

bare von ihm ſcheiden laſſen. Indem nun das Fräulein nicht allein im zehenden Monat einen jungen Printz, ſondern auch nachgehends alle Jahr einen neuen Zeugen zur Welt brachte, ſo muſte ſich die gute Margareta nicht nur Anno 1253. verſtoſſen, ſondern letzlich Anno 1265. gar mit Gifſte hinrichten laſſen.

Mitlerweile gieng der letzte Hertzog von Oeſterreich FRIDERICUS, aus dem Hauſe Baaden entſproſſen, mit dem Schwäbiſchen CONRADINO nach Italien, und ward 1269. obbemeldter maſſen zu Neapoli im 28. Jahre ſeines Alters geköpffet. Weil nun ſolches zeitwährenden Interregni geſchah, ſo gab ſich Ottocarus wegen ſeiner verſtoſſenen und damahls ſchon verſtorbenen Gemahlin Margaretæ nichts deſto weniger vor einen Erben aus, und brachte die Oeſterreichiſchen Länder unter ſeine Gewalt; obgleich der letzte Hertzog Fridericus eine Schweſter, Agnes genannt hinterlaſſen hatte, welche näher zur Erbſchafft war.

Als nun Käyſer RUDOLPHUS An. 1276. zu Augſpurg einen Reichs-Tag hielt, ward König Ottocarus citiret, daß er vors erſte dem

Käyſer die Huldigung leiſten, und zugleich wegen Oeſterreich Rechenſchafft geben ſolte. Weil er ſich aber zu keinem von beyden verſtehen wolte, ſondern die Geſandten gar mit ſchimpfflichen Worten abwieß, ſo ward der Krieg wider ihn beſchloſſen.

Nun wurden zwar Ottocaro bald die Augen aufgethan, daß er Rudolpho nicht würde gewachſen ſeyn: deswegen erbot er ſich gleich, daß er die Lehn bey dem Käyſer nehmen wolte; bat aber dabey, daß die Belehnung privatim geſchehen möchte, weil es ihm ſchimpfflich ſeyn würde, vor demjenigen in ſo niedriger Geſtalt zu erſcheinen, der vormahls in ſeinen Dienſten geweſen wäre: Es ward auch zur Beſtätigung der Freundſchafft zugleich eine gedoppelte Heyrath vorgeſchlagen, daß nemlich des Käyſers Sohn, RUDOLPHUS, mit des Königes Tochter Agnete; und des Königes Sohn WENCESLAUS mit des Käyſers Tochter Jutha ſolte vermählet werden.

Auf dieſe Tractaten nun ließ ſich zwar der Käyſer ein, und die Zuſammenkunfft ward mitten auf der Donau, in der Inſul CREMBERG angeſtellet; allein weil Ottocarus ſo ſchimpfflich von dem Käyſer geredet hatte, ſo ward

ward bey dieſer Gelegenheit gleiches mit gleichem vergolten: Denn als Ottocarus dem Käyſer bey der Belehnung 5. Fahnen wegen Böhmen, Mähren, Oeſterreich, Steyermarck und Crain præſentirte; ſo bekam er vors erſte nur zwey wegen Böhmen und Mähren zurücke; und über dieſes ließ der Käyſer das künſtlich-verfertigte Gezelt in währender Handlung unvermerckt auf allen Seiten aufziehen, daß beyde Armeen diß- und jenſeits der Donau den König auf den Knien vor dem Käyſer konten liegen ſehen; welches denn auf Seiten der Böhmen eine groſſe Ungedult; bey den Deutſchen aber ein luſtiges Frolocken verurſachte.

Ottocarus kam alſo ohne die Oeſterreichiſchen Lande, und noch darzu mit ziemlichem Schimpffe, nach Hauſe. Weil nun ſonderlich die Königin CUNIGUNDA ſo übel darauff zu ſprechen war, daß ſie Ottocarum nicht eher vor ihren Gemahl halten wolte, biß er ſich an Rudolpho revengiret hätte, ſo kam es Anno 1278. dennoch zum Kriege, welcher aber vor die Böhmen ſehr unglücklich ablieff. Denn als bey dem Städtgen Marchek in Oeſterreich eine Schlacht geliefert ward, ſo gieng

Ottocari General, MILOTA genannt, mit einem ſtarcken Corpo zum Käyſer über, darauf wurden von den Böhmen in die 14000. todt gemacht, unter welchen König Ottocarus mit begriffen war: und zwar ſo hatten ihn zwey Edelleute aus Steyermarck in der Flucht maſſacriret, weil er ihren Bruder hatte enthaupten laſſen. Den Sieg proſequirte der Käyſer nicht weiter, ſondern was von Rechtswegen zu Böhmen gehörte, das ließ er dem Böhmiſchen Printzen WENCESLAO, und gab ihm ſeine Tochter Jutham verſprochener maſſen zur Gemahlin.

Solcher geſtalt ſtund es nunmehro bey dem Käyſer, wem er die zwey ſchönen Hertzogthümer zuwenden wolte, und da waren freylich ſeine beyden Söhne die nechſten darzu. Geſtalt denn auch Anno 1283. auf öffentlichen Reichstage der älteſte Sohn ALBERTUS mit Oeſterreich; und der jüngſte Sohn RUDOLPHUS mit Schwaben belehnet ward. Die Schwäbiſche Linie iſt bald ausgeſtorben; die Oeſterreichiſche aber floriret noch in dem glorwürdigſten JOSEPHO I.

Nach geendigtem Kriege war RUDOLPHUS

PHUS ſehr bemühet, die Straſſen-Räube-
reyauszutilgen, welche in dem langwierigen
Interregno ein allgemeines Handwerck wor-
den war, ſo gar, daß alle Wälder mit
Raub-Schlöſſern angefüllet waren, derglei-
chen der Kayſer nur allein in Thüringen über
60. zerſtören ließ. Weil auch der Kayſer
merckte, daß in gerichtlichen Sachen mit dem
Lateiniſchen ſtylo viel Ungerechtigkeit getrie-
ben ward, ſo ließ er die Verordnung erge-
hen, daß ins künfftige in bürgerlichen Streit-
Sachen die Deutſche Sprache ſolte gebrau-
chet werden.

Da nun auf ſolche Weiſe das Deutſche
Reich in ziemlicher Verfaſſung ſtund, ſo
meinte jedermann, Rudolphus würde nun-
mehr nach Italien gehen, und das Recht der
Römiſchen Kayſer darinnen behaupten: Al-
lein er hatte keine Luſt darzu; und als ihn der
Pabſt Anno 1276. ſelber zur Crönung invi-
tirte, ſo erzehlte er an ſtatt der Antwort die
bekandte Fabel aus dem Æſopo; daß nem-
lich der Löwe ſich einmahl franck geſtellet, und
den Fuchs hätte bitten laſſen, daß er ihn doch
in ſeiner Höle beſuchen ſolte; weil aber der
Fuchs auf dem Wege zur Löwen-Grube alle
Fuß-

Fußſtapffen der andern Thiere vorwerts, und keine rückwerts hätten mercken können, ſo hätte er zur Antwort gegeben: VESTIGIA ME TERRENT.

Und alſo iſt Rudolphus Habspurgicus nicht nach Italien kommen; ja er hat vielmehr unterſchiedenen Italiäniſchen Städten, z. e. Florentz, Bononien, Genua, Lucca, die Freyheit um ein gewiſſes Stück Geldes verkaufft, worüber ſich die nachfolgenden Käyſer jederzeit beſchweret haben. Welche Städte aber ihre Freyheit eigentlich von dieſem Käyſer herführen können, ingleichen, wie weit ſich dieſelbige Freyheit erſtrecket hat, ob ſie nur in gewiſſen Privilegien, oder in einer gäntzlichen Exemtion vom Römiſchen Reiche beſtanden, das muß man in der Special-Hiſtorie und im Jure publico unterſuchen. Hier mercket man nur ſo viel, daß unter dieſem Käyſer das Königreich Italien in lauter kleine Staaten iſt zertheilet worden, welche biß auff dieſen Tag noch nicht wieder zuſammen geſchmoltzen ſind.

Nachdem endlich Rudolphus ſchon zwölff Jahr regieret hatte, ſtund zu Cöln am Rhein ein Betrüger auff, welcher ſich vor den Käy-

ſer

ſer Fridericum II. ausgab, und von Rudolpho prætendirte, daß er ihm das Käyſerthum reſtituiren ſolte: denn er gab vor, er wäre vor 34. Jahren den Saracenen verrathen worden, und hätte bißher in der Dienſtbarkeit leben müſſen: Doch als ihn der Käyſer feſte machen und genau examiniren ließ, ſo war es ein Betrüger, THILO KOLUP genannt, welcher ſich weiland an Käyſers Friderici II. Hof aufgehalten hatte: Und alſo ward er Anno 1285. an ſtatt des Käyſerlichen Throns auff einen Scheiterhauffen geſetzet.

Zu ſeiner Zeit, nemlich Anno 1284. iſt auch die Hiſtorie mit dem Rattenfänger zu Hameln an der Weſer paßiret; Derſelbige konte die Mäuſe aus der gantzen Stadt zuſammen bannen, deßwegen ihm die Kinder hauffenweiſe nachlieffen: Als nun einmahl unter dem öffentlichen Gottesdienſte eine groſſe Menge mit ihm zum Thore hinaus zogen, führte er die Kinder alle zuſammen in eine Höle, und ſoll noch wieder heraus kommen. Weil nun in Siebenbürgen mitten unter den National-Einwohnern eine Deutſche Colonie anzutreffen iſt, ſo haben etliche geglaubet, der Rattenfänger habe die Hameli-

ſchen

ſchen Kinder unter dem Erdboden biß nach Siebenbürgen geführet. Doch es iſt glaublicher, daß die Deutſchen zu Caroli M. Zeiten dahin ſind transportiret worden.

Als Rudolphus endlich vor hohem Alter ſchwach und kräncklich wurde, ſo muſten die Weiber und Töchter ſeiner Bedienten fleißig bey ſeiner Taffel erſcheinen, damit er ſie küſſen, und ſich, ſeinem Vorgeben nach, daran erquicken könte. Ja endlich nahm er im 70. Jahre ſeines Alters eine Princeßin aus Burgundien, Agnes genannt, im 14. Jahre ihres Alters zur Gemahlin.

Letztens gieng ſeine Sorge dahin, wie er ſeinem Sohne Alberto das Käyſerthum zu wege bringen möchte, deßwegen er auch den Böhmiſchen König Wenceslaum zum Churfürſten und Ertz-Schencken des Reichs beſtätigte: Allein die übrigen Churfürſten hatten keine Luſt darzu, und ehe das Werck konte gehoben werden, ſo ſtarb der Käyſer. So bald er kranck ward, befahl er ſeinen Leuten, daß ſie ihn nach Speyer bringen ſolten, weil er daſelbſt eine groſſe Zuſammenkunfft mit unterſchiedenen Römiſchen Käyſern halten müſte, weil nemlich viel Käyſer daſelbſt begra-

graben lagen: Er ward aber unterwegens zu Germersheim von dem Tode übereilet.

ADOLPHUS
NASSOVICUS
Käyſer 1292. biß 1298. reg. 6. Jahr.

Als die Churfürſten Anno 1292. nach Rudolphi I. Tode zu Franckfurt zuſammen kamen, ſo ſtellten ſie es dem Ertz-Biſchoffe zu Mayntz GEBHARDO anheim, daß er einen Käyſer vorſchlagen ſolte: Derſelbige ſahe nun mehr auf ſeinen privat-Nutzen, als auf die Wohlfahrt des Reichs, und erwehlte ſeinen Vetter Adolphum, einen Grafen von Naſſau, welcher in dem Stande nicht war, die Käyſerliche Dignität zu behaupten.

Mit dieſer Wahl war nun niemand übler zu frieden, als ALBERTUS von Oeſterreich, welcher ſich gewiſſe Hoffnung zur Käyſerlichen Crone gemachet hatte: deßwegen wolte er den Eyd der Treue nicht abſtatten, und als der Käyſer ſeine Tochter zur Gemahlin verlangte, ſo ward er mit einem ſchimpfflichen Korbe zurücke gewieſen.

Weil nun Adolphus bey ſo weit ausſehenden Zeiten nichts mehr benöthiget war, als Geld,

Geld, ſo ließ er ſich gegen ein gut Stücke Geldes mit Eduardo I. König in Engeland in ein Bündniß wider Philippum IV. König in Franckreich ein: Doch die Deutſchen Fürſten waren übel zu frieden, daß ihr Käyſer ſo zu reden um einen gewiſſen Sold dienen wolte, und Albertus in Oeſterreich erklärte ſich ausdrücklich, daß er ſich zur Frantzöſiſchen Parthey ſchlagen wolte, ſo bald Adolphus den Engeländern zu gefallen einen Mann ins Feld ſtellen würde.

Endlich gaben die Thüringiſchen Händel dem Käyſer ADOLPHO den letzten Druck. Es wolte nemlich ALBERTUS DEGENER, welcher Meiſſen und Thüringen zugleich beſaß, ſeinen beyden Söhnen FRIDERICO und DICEMANNO zum Poſſen, das Land Thüringen verkauffen, und da gedachte Käyſer Adolphus das Geld anzulegen, welches er ohnlängſt von den Engeländern gezogen hatte: Als er aber Anno 1294. Poſſeſſion in Thüringen nehmen wolte, ſatzten ſich die beyden Printzen zur Wehre, und je grauſamer die Käyſerlichen mit den Leuten umgiengen, deſto gehäßiger wurden die Deutſchen Fürſten dem Käyſer.

End-

Endlich zog auch der Churfürſt zu Mayntz ſeine Hand von dem Käyſer ab, ob er ihn gleich, wie oben gedacht, ſelber auf den Thron geſetzet hatte, und veranlaßte An. 1298. einen Reichs-Tag zu Mayntz, auf welchem Adolphus öffentlich abgeſetzet, und ſein Ertzfeind, ALBERTUS AUSTRIACUS, an ſeine Stelle zum Käyſer erwehlet ward.

Weil nun Adolphus die Crone mit gutem nicht ablegen wolte, ſo kam es daſſelbe Jahr 1298. bey Dornberg, nicht weit von Worms, zu einer blutigen Schlacht. Weil aber Adolphus die Sonne im Geſichte hatte, ward er geſchlagen und fiel vom Pferde: Albertus ritt ſelber auf ihn zu, und erſtach ihn mit eigner Hand: Wiewohl man wahrgenommen hat, daß weder Albertus, noch die andern Verfolger dieſes Käyſers eines natürlichen Todes geſtorben ſind.

ALBERTUS I.

AUSTRIACUS

Käyſer 1298. ermordet 1308. regieret 10. Jahr.

Er war Käyſers Rudolphi Habspurgici Sohn, und wie er zur Käyſerlichen Crone gelan-

langet iſt, das ſtehet unter dem vorigen Kåyſer. Er führte groſſe und weitausſehende Rathſchläge im Kopffe, die aber alle zu Waſſer wurden.

Erſtlich machte Albertus Anno 1299. mit dem Könige in Franckreich Philippo IV. oder Pulchro zu Tull eine genaue alliance, und hatte gegen die Rheiniſchen Churfürſten nicht viel gutes im Sinne. Weil aber der König in Franckreich damahls gleich excommuniciret war, murreten ſonderlich die geiſtlichen Churfürſten darüber, und wenn er ihnen nicht alſobald mit der Armee auf dem Halſe geweſen wåre, ſo håtten ſie vielleicht die Tragœdie von Adolphi Abſetzung noch einmahl geſpielet: Geſtalt denn der Churfürſt zu Mayntz ſich ausdrücklich hatte verlauten laſſen: Wenn Albertus nicht wolte, wie er, ſo håtte er ſchon einen neuen Kåyſer im Schubſacke.

Hernach machte ſich Albertus I. der Thüringiſchen Håndel theilhafftig, und wolte des vorigen Kåyſers Adolphi prætenſion ausführen: Deßwegen ſtellte er den beyden Landgrafen Friderico Admorſo, und Dicemanno anfangs mit Liſt nach, und als ſie nicht

nicht ins Netz gehen wolten, kam es zum Kriege. Doch die Meißner und Thüringer fochten deſperat, und erhielten einen herrlichen Sieg. Die Schlacht geſchah Anno 1307. bey Lucca im Altenburgiſchen, und weil des Käyſers Armee guten theils aus Schwaben beſtanden hatte, ſo pflegte man hernach Sprichworts-weiſe zu ſagen: **Es wird dir gehen wie den Schwaben bey Lucca.** Umſtändlicher wird dieſes in einer Special-Hiſtorie von Sachſen, Meiſſen, oder Thüringen erzehlet.

Nach dieſem ſtrebte Albertus nach der Böhmiſchen Crone, weil damahls gleich die Königliche Linie abgegangen war: Nun kam es zwar Anno 1307. ſo weit, daß die Böhmen ſeinen Sohn Rudolphum zum Könige erwehlten; weil er aber zu viel unreiff Obſt gegeſſen hatte, ſtarb er gleich darauff an einem Durchfall: Und als er den Böhmen den andern Sohn Fridericum auffdringen wolte, ward Alberto ſelber auf Anſtifften des Ertz-Biſchoffs von Saltzburg Gifft beygebracht, welches er zwar durch medicamente von ſich brach, aber darüber ein Auge verlohr, dahero er auch Albertus monoculus genennet wird.

Mit-

Mitlerweile ward die Böhmiſche Crone einem andern zu theile.

Uber dieſes hatte Albertus im Sinne, die Schweitzer erblich an das Hauß Oeſterreich zu knüpffen, und ließ deßwegen die Käyſerlichen Land-Vögte in der Schweitz ziemlich harte mit den Leuten umgehen: Darüber ſchlugen ſich die drey Cantons Schweitz, Uri und Unterwalden zuſammen, machten 1308. einen Bund, daß ſie ihre Freyheit wider die Oeſterreicher beſchützen wolten: Welches das Fundament der Schweitzeriſchen Republique geweſen iſt, davon in der Special-Hiſtorie von der Schweitz ein mehrers.

Endlich ſuchte dieſer Käyſer auch das Hertzogthum Schwaben an ſich zu bringen, welches doch ſeines Bruders Sohne JOHANNI zuſtändig war; Doch eben dieſe unrechtmäßige Begierde brachte den Käyſer um das Leben: denn Hertzog JOHANNES ward ungedultig, daß ihm ſein väterliches Erbtheil nach erlangter majorennität vorenthalten ward, und zog drey von Adel auff ſeine Seite, welche den Käyſer ermorden halffen. Denn als Albertus über den Rheinſtrohm ſetzte, und ſeine Bediente noch zurück waren,

waren, ſo gab ihm Hertzog Johannes mit dem Dolche einen Stich in den Halß, Ulrich von Palm hieb ihm den Kopff von einander, Rudolph von Wart aber, und Walther von Eſchenbach ſtieſſen ihm die Degen in die Ribben, und ritten davon. Von den Thätern ward nur Rudolph von Wart geſchleiffet; der von Palm machte ſich unſichtbar, der von Eſchenbach war 35. Jahr ein Kühehirte in der Schweitz, und bekannte die That erſt auff dem Tod-Bette: Hertzog Johannes retirirte ſich in Bettlers-Kleidern nach Italien, ward vom Pabſte Clemente V. endlich abſolviret, und iſt zu Piſa in einem Cloſter geſtorben.

Einen ſolchen Ausgang hatte Albertus I. Daß er aber ſehr nach fremden Gütern geſtrebet hat, daran iſt guten theils die groſſe Menge ſeiner Kinder ſchuld geweſen: Inmaſſen ſeine Gemahlin Eliſabeth 21. oder gar 26. mal ſchwanger gegangen iſt.

Zu ſeiner Zeit hat die Ottomanniſche Pforte Anno 1330. ihren Anfang genommen: und eben damals ſtieg das Pabſtthum auff die höchſte Stuffe ſeiner Gewalt, als Pabſt Bonifacius VIII. Anno 1300. das erſte Jubi-

læum hielt, und die Vergebung der Sünden öffentlich und um Geld zu verkauffen anfieng. Von jenem iſt oben in der Türckiſchen Hiſtorie allbereit Meldung geſchehen; von dieſem aber muß die Päbſtliche Special-Hiſtorie Nachricht geben.

HENRICUS VII.
von Lützelburg
Käyſer 1308. vergifftet 1313. regieret 5. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von Lützelburg, und alſo ein Beſitzer desjenigen Hertzogthums, welches ietzo LUXEMBURG genennet wird. Er ward ſeines Reichthums wegen nicht erwehlet, welches ſehr mäßig war; ſondern wegen ſeiner Tugenden und Qvalitäten, wodurch er dergleichen Ehre verdiente.

Im andern Jahr ſeiner Regierung ward er von den Böhmen gebeten, daß er ſeinen Sohn JOHANNEM mit der Böhmiſchen Princeßin ELISABETH vermählen, und ihn zum Könige in Böhmen machen wolte, weil ſie mit ihrem damaligen Könige HENRICO gar nicht zu frieden waren. Der Käyſer bezeugte anfangs ſchlechte Luſt darzu, und wolte nicht eher daran, biß die Princeßin zu ihm

ihm nach Speyer kam: Ja weil ſie meiſt in geborgten Kleidern auffzog, und deßwegen ziemlich unförmlich ausſahe, beſchuldigte ſie der Käyſer gar, als wenn ſie ſchwanger wäre: doch die Princeßin war ſo getroſt, daß ſie den Schlaff-Peltz fliegen ließ, und im bloſſen Hemde den Argwohn des Käyſers durch den Augenſchein widerlegte. Alſo ward die Heyrath vollzogen, und dieſer Johannes iſt deſſentwegen hier zu mercken, weil drey von ſeinen Nachkommen, CAROLUS IV. WENCESLAUS, und SIGISMUNDUS nach der Zeit die Käyſerliche Crone getragen haben.

Hierauff beſchloß Henricus VII. nach Italien zu gehen, und beſchuldigte Rudolphum Habſpurgicum einer groſſen Nachläßigkeit, daß er die Hoheit der Deutſchen Käyſer in Italien ſo hätte fallen laſſen: Er muſte aber mit ſeinem Tode beſtätigen, daß zwar viel Fußſtapffen der Deutſchen auff dem Wege nach Italien; aber wenig auff der Straſſe aus Italien anzutreffen ſind.

Als er Anno 1310. in Italien ankam, ließ er ſich alſobald zu Meyland krönen, und beſtellte einen Namens MATTHÆUM zum Vice-Comite zu Meyland, von

welchem das berühmte Geſchlechte der VI-SCONTEN und Hertzoge von Meyland ſeinen Urſprung hat, davon in der Italiäniſchen Special-Hiſtorie ein mehrers. Hierauff gieng er weiter, und brachte in kurtzer Zeit die gantze Lombardey unter ſeine Gewalt.

Anno 1312. gieng er nach Rom, brachte die Stadt unter ſeinen Gehorſam, und ließ ſich unterdeſſen von den Cardinälen krönen, weil damals Pabſt CLEMENS V. in Franckreich war. Hierauff gieng er auff die Stadt Florentz loß, welche Rudolphi Habſpurgici Privilegia vorſchützte, und alſo von den Teutſchen Käyſern nichts wiſſen wolte.

Das folgende 1313. Jahr hatte Henricus VII. willens, den Neapolitaniſchen König ROBERTUM zu demüthigen, und ließ deßwegen friſche Völcker aus Teutſchland kommen: Er ward aber eben daſſelbige Jahr zu Benevento durch Gifft aus dem Wege geräumet. Das Gifft ward ihm im H. Abendmahl beygebracht von einem Mönche, den die Stadt Florentz darzu erkauffet hatte: So bald es der Käyſer innen ward,

ſprach

ſprach er zu dem Pfaffen; Du haſt mir den Kelch des Lebens zum Tode gegeben, lauff, daß dich meine Bedienten nicht ertappen, ſonſt wird dir übel gelohnet werden: GOtt verzeihe dir deine Sünde! Etliche ſagen nun, der Mönch wäre davon gekommen; weil er aber das Gifft unter den Finger-Nägeln verborgen hätte, ſo wären ihm erſtlich die Finger, und hernach die übrigen Gliedmaſſen abgefaulet. Andere verſichern, er wäre im Kloſter ergriffen, das Cloſter geſchleiffet, und der Mönch lebendig geſchunden worden. Der Cörper des Käyſers ward zu Piſa begraben.

Gleich das Jahr, da Käyſer Henricus VII. ſtarb, nemlich 1313, ward der geiſtliche Ritter-Orden der Tempel-Herren, lat. TEMPLARIORUM, von dem Pabſte CLEMENTE V. und dem Könige in Franckreich PHILIPPO IV. zerſtöret, davon allbereit oben Meldung geſchehen iſt.

Man kan auch dieſes mercken: Als Käyſer Henricus VII. ein gewiſſes Schloß in Italien lobte, entſtund die Frage unter den Hoffleuten, ob der Käyſer ſolches dem Beſitzer nehmen könte, wenn er wolte? Einer

ſagte nein, weil der Käyſer nur Lehn-Herr darüber wäre; der andere ſagte Ja, weil dem Käyſer alles frey ſtünde. Weil nun der Schmarutzer von dem Käyſer mit einem Pferde beſchencket wurde, ſo ward der Vers gemacht: Dixerat hic æquum, ſed tulit alter equum.

Zugleich
LUDOVICUS V.
BAVARUS
Käyſer 1314. biß auff 1347. reg. 33. Jahr, alt 60. Jahr.

und

FRIDERICUS PULCHER
AUSTRIACUS
Käyſer 1314. biß 1322. ſtirbt 1330.

Nach Henrici VII. Tode war das Käyſerthum ein gantzes Jahr vacant: Endlich kamen die Churfürſten zu Franckfurth zuſammen, theilten ſich aber, und wehlten zu Deutſchlands groſſen Schaden zwey Käyſer auff einmal. Denn Cölln, Pfaltz und Sachſen gaben ihre Stimmen FRIDERICO von Oeſter-

ſterreich; hingegen Mayntz, Trier, Böhmen und Brandenburg erwehlten LUDOVICUM aus Bäyern.

Bey dieſer Wahl waren zwey Dinge merckwürdig: Erſtlich, daß der Churfürſt zu Heydelberg, Rudolphus, ſeinem leiblichen Bruder Ludovico Bavaro nicht das Votum gab, worüber die Pfaltz hernach viel ausſtehen muſte; Zum andern, daß der Brandenburgiſche Geſandte, NICOLAUS BOCK, wider ſeines Churfürſten Ordre, ſeine Stimme dem Hertzoge von Oeſterreich gab, und in ſeinem Creditiv-Schreiben den Namen Ludovicus ausgekratzet hatte: Davor er im Gefängniß zwar die ſchönſten Speiſen anſehen, aber nicht genieſſen durffte, und alſo erbärmlicher weiſe hungers ſterben muſte. Wiewol etliche beweiſen wollen, daß Churfürſt WALDEMARUS zu Brandenburg perſönlich bey dem Wahl-Tage geweſen ſey, und daß man alſo dieſe Begebenheit noch in Zweiffel ziehen könte.

Unterdeſſen wolte keine Parthey der andern weichen; LUDOVICUS ward zu Acken, und FRIDERICUS zu Bonn gekrönet; und es währte gantzer acht Jahr,

 biß

biß die Waffen den Ausſchlag gaben, wer die Käyſerliche Crone tragen ſolte.

In dieſer Unruhe rächete ſich Käyſer LUDOVICUS vor allen Dingen an ſeinem mißgönſtigen Bruder Rudolpho, Churfürſten in der Pfaltz, weil er ihm bey der Käyſer-Wahl ſeine Stimme nicht gegeben hatte, verjagte ihn Anno 1316. von Land und Leuten, daß er auch im Elend ſterben muſte.

Hernach lieferten die beyden Käyſer Anno 1317. einander bey Eßlingen in Schwaben eine Schlacht: Nachdem ſie aber biß in die finſtere Nacht mit einander geſtritten hatten, ſo blieb es ungewiß, wer ſich den Sieg zuſchreiben ſolte, und Fridericus ließ hernach ſeinen Zorn am Bäyer-Lande aus

Endlich kam es Anno 1322. bey **Mühldorff** am Inn im Bäyer-Lande gleich am Michaels-Tage zu einer Haupt-Schlacht, in welcher Käyſer Fridericus ſo tapffer fochte, daß er 50. Perſonen mit eigener Hand erlegte: Aber der Bäyriſche General Schweppermann brachte die Flüchtigen wieder zu ſtande, und erhielt endlich nicht nur ſeinem Herrn den Sieg, ſondern Fridericus von Oeſterreich ward auch gefangen genommen, und

auff

auff das Schloß Traußnitz geſetzet, bey deſſen Namen ſich der gefangene Käyſer erinnerte, daß er ſeinen Kräfften ſo viel nicht hätte trauen ſollen. Nach der Schlacht, als Ludovicus Tafel hielt, legte er einem jedweden ein Ey vor, weil ſonſt nichts vorhanden war; dem General Siegfried Schweppermann aber gab er zwey Eyer, und ſagte darzu: **Dem Mann ein Ey, Schweppermann aber zwey.**

So lange ſich nun die beyden Gegen-Käyſer mit einander herum gezogen hatten, ſo bekümmerte ſich der Pabſt nicht viel darum; als aber Fridericus gefangen ward, nahm er ſich der Sachen eyffrig an, und wolte durchaus haben, daß die beyden Käyſer ihren Streit vor dem Päbſtlichen Stule ausmachen ſolten, widrigen Falls ſolte Ludovicus in den Bann gethan werden.

Dieſem Ubel nun vorzukommen, ließ Käyſer Ludovicus ſeinen gefangenen Feind Fridericum Anno 1325. ſelber loß, mit Bedingung, daß er ſich des Käyſerlichen Titels, oder, wenn ihm ja dieſer iſt verſtattet worden, aller Käyſerlichen Gewalt enthalten ſolte, welches Fridericus auch gethan hat, und her-

nach Anno 1330. an einem Liebes-Truncke geſtorben iſt. Als er wieder auff freyen Fuß geſtellet ward, ſo waren gleich 1000. Jahr verfloſſen, als Conſtantinus M. ſeinē Neben-Käyſer Licinium unter den Fuß gebracht hatte.

Etliche ſchreiben noch von einer Condition, die Fridericus Auſtriacus vor ſeiner Erlaſſung hätte eingehen müſſen, daß nemlich hinführo das Hauß Oeſterreich niemals nach der Käyſerlichen Crone ſtehen wolte, wenn unter den Competenten jemand aus dem Hauſe Bäyern wäre; es hätte aber nach langer Zeit der Oeſterreichiſche Käyſer FRIDERICUS III. darauff gedrungen, daß ihm LUDOVICUS BARBATUS, ein Hertzog in Bäyern, das Original dieſer obligation wieder zurücke gegeben hätte. Doch davon wollen die Oeſterreichiſchen Scribenten nichts wiſſen.

Welche nun dieſen Fridericum Auſtriacum mit unter die Käyſer rechnen, die nennen ihn Fridericum III. daher kömmts, daß unten der folgende Käyſer Fridericus von etlichen III. von etlichen IV. genennet wird. Wiewohl wenn man die Ziffer weg läſt, und den Zunamen PULCHER oder AUSTRIACUS davor gebraucht, ſo wird viel confuſion vermieden.

Weil

Weil Fridericus Auſtriacus noch im Gefängniß war, ſorgte einer von ſeinen Brüdern, Henricus oder Leopoldus, in Oeſterreich vor ihn, und accordirte mit einem Hexen-Meiſter, daß er den gefangenen befreyen ſolte: Es kam auch ein böſer Geiſt in das Gefängniß, und bot ihm ſeine Dienſte an, wenn er fort verlangte; weil aber Fridericus mit dieſer gefährlichen Poſt nicht reiſen wolte, ſo war die Mühwaltung vergebens.

Eben das Jahr, da Ludovicus Bavarus das Feld wider Fridericum Auſtriacum behielt, nemlich Anno 1322. ſtarb die Marck Brandenburg mit Churfürſt JOHANNE IV. aus dem Hauſe Anhalt ab. Hierzu hatte nun niemand mehr Hoffnung, als König JOHANNES in Böhmen, dem Käyſer Ludovicus ſchon vor der Schlacht bey Mühldorff das Maul damit geſchmieret hatte. Allein als die Gefahr vorbey war, behielt der Käyſer die Marck ſelber, und gab ſie ſeinem Sohne Ludovico. Und das war eben die Haupt-Urſache, daß nachgehends König JOHANNES in Böhmen, und ſein Sohn Carolus IV. dem Käyſer zum Verdruß thaten, was ſie konten.

Hierauff that Ludovicus der Käyſer Anno 1327. einen Zug nach Italien, und ließ ſich zu Rom von dem Rathe krönen, und weil Pabſt JOHANNES XXII. zu Avignon reſidirte, und eine Excommunication nach der andern wider den Käyſer ergehen ließ, ſo machte Ludovicus einen neuen Pabſt NICOLAUM V. der ſich aber nicht mainteniren konte. Der Käyſer ſelbſt ward ſo verfolget, daß er ſeinen Weg wieder nach Teutſchland nehmen muſte, ob er gleich geſaget hatte: Die Italiäner hätten zwar viel Käyſer mit Gifft, aber noch keinen mit dem Schwerdte zum Lande hinaus getrieben.

Als er noch zu Pavia in Italien war, verglich er ſich mit ſeines Bruders Rudolphi Kindern, und gab ihnen die Pfaltz wieder, die er dem Bruder aus Rachgier abgenommen hatte. Und damals ward zwiſchen den Bäyriſchen und Pfältziſchen der Vergleich auffgerichtet, daß ins künfftige die beyden Häuſer wegen der Chur mit einander alterniren ſolten. Nun hat ſichs zwar faſt voller 300. Jahr verzogen, ehe das Bäyriſche Hauß darzu gelanget iſt: Gleichwohl hat ſichs endlich in dieſem Seculo fügen müſſen, daß beyde

de Häuſer ihren Platz im Churfürſten-Collegio erhalten haben.

Unterdeſſen wiederholte der Römiſche Pabſt JOHANNES XXII. ſeinen Bann, und hetzte dem Käyſer den König in Böhmen, Johannem, auff den Halß, daß er Anno 1330. in Italien gieng, und dem Käyſer die Lombardey abſpenſtig machte. BENEDICTUS XII. fieng ſich an einen VICARIUM des Reichs zu ſchreiben, weil nemlich ein verbanneter Käyſer pro nullo zu halten ſey: Ja Pabſt CLEMENS VI. that ihm nachfolgende ſehr ſchöne Vorſchläge, er ſolte das Käyſerthum vom Pabſte zu Lehn nehmen; er ſolte ſich ſelber vor einen Ketzer erklären; er ſolte die Regierung ſo lange niederlegen, biß er vom Pabſte wieder eingeſetzet würde; unterdeſſen aber ſolte er dem Pabſte das gantze Reich abtreten, und als denn ſolte der Bann auffgehoben werden.

Nun defendirte ſich zwar Käyſer Ludovicus Bavarus auffs beſte. Er brachte es dahin, daß Anno 1338. auff öffentlichem Reichs-Tage feſt beſchloſſen ward, daß der Käyſer ſeine Gewalt bloß von GOtt durch die Wahl habe; daß die Päbſtliche Crönung kein nö-

thiges Stücke wäre; daß in währender vacanz des Reichs der Pabſt nicht ſolte VICARIUS IMPERII ſeyn; und daß der Pabſt von einem Concilio könte geurtheilet werden. Und dieſe Theſes wurden noch darzu von dem bekannten Scholaſtico, WILHELMO OCCAM, in den Schulen wider den Pabſt defendiret.

Auff die letzt wurden die Deutſchen Fürſten doch von dem Pabſte mürbe gemacht, daß ſie die Excommunication vorſchützten, und Anno 1346. einen neuen Käyſer zu RENS, nicht weit von Coblentz, erwehlten. Dieſer war nun der König in Böhmen CAROLUS IV. derſelbige conſiderirte, daß Ludovicus Bavarus ſchon bey Jahren war, und wolte alſo lieber ſeinen Tod erwarten, als dem blinden Kriegs-Glücke den Ausſchlag anheim ſtellen: Hingegen war Ludovicus der Käyſer auch ſo höflich, und ſtarb das folgende 1347. Jahr. Insgemein wird erzehlet, er habe Gifft bekommen, ſey deßwegen auff die Jagt geritten, damit er ſich deſto eher brechen möchte, habe aber mit dem Pferde geſtürtzet, und den Halß gebrochen.

Bey den Deutſchen wird dieſer Käyſer

gelo-

gelobet, als ein Herr, der die Ehre der Deutſchen Nation wider den Pabſt ritterlich verfochten hat: Hingegen wird er von den Italiänern deſto mehr blamiret.

Als ſonſt Ludovicus Bavarus und Fridericus Auſtriacus noch um die Käyſerliche Crone ſtritten, ſo hatten die Schweitzer gute Gelegenheit ihre einmahl ergriffene Freyheit zu behaupten: Sonderlich weil ſie Ludovici Parthey ergriffen hatten, und deßwegen von ihm An. 1315. die Confirmation ihres Bündniſſes erhielten. Davon in der Schweitzeriſchen Hiſtorie.

Das iſt auch noch merckwürdig, daß ſo wohl bey dem Anfange, als auch bey dem Ausgange ſeiner Regierung das Deutſche Reich mit zwey groſſen Land-Plagen heimgeſuchet ward. Denn Anno 1315. war ein ungemeiner Hunger, und weil ſelbige Jahrzahl in dem Worte CUCULLUM enthalten war, ſo machte man den Gedächtniß-Vers: Ut lateat nullum tempus famis, ecce Cucullum. Und Anno 1347. war eine ſolche Peſt, daß viel Städte, geſchweige denn Dörffer, gantz ausſturben.

Ein Jahr vor ſeinem Tode Anno 1346. ſchlug ſich EDUARDUS III. König in Engelland mit PHILIPPO Valeſio um das Königreich Franckreich: Weil nun der neu-erwehlte Gegen-Käyſer Carolus IV. den Frantzoſen beyſtund, ſo hielt hingegen Ludovicus Bavarus des Engelländers Parthey, und da er nicht mehr thun konte, ſo erklärte er doch Eduardum III. zum VICARIO des Reichs in den Niederlanden und Franckreich, damit die Teutſchen Fürſten deſto weniger Bedencken tragen ſolten ihm beyzuſtehen. Davon in Engelland und Franckreich ausführlicher.

Letztens dienet zur Nachricht, daß Ludovici Bavari letzte Gemahlin MARGARETA eine Erbin von Holland und Seeland geweſen iſt: Denn daher kömmts, daß etliche von dieſes Käyſers Nachkommen in den Niederlanden gelebet haben; davon in der Niederländiſchen und Bäyriſchen Hiſtorie ein mehrers.

EDUARDUS III.
aus Engelland
erwehlet 1347.

Es ward zwar, wie kurtz vorhero gedacht, noch

noch bey Lebzeiten Ludovici, der König in Böhmen CAROLUS zu Rens erwehlet; nach Ludovici Tode aber wolten die Churfürſten dieſe Wahl umſtoſſen, weil nemlich Carolus die Churfürſten durch Geld dahin vermocht hätte. Alſo ward ihm erſtlich dieſer Eduardus König in Engelland 1347. vorgezogen, welcher ſich aber vor die Ehre bedanckte.

FRIDERICUS SEVERUS aus Meiſſen erwehlet 1348.

Das war der andere Käyſer, den die Churfürſten dem Könige in Böhmen Carolo entgegen ſetzten: Anfangs war dieſer Marggrafe aus Meiſſen nicht ungeneigt, die Crone anzunehmen, als ihm aber Carolus ein gut Stücke Geld bot, ließ er ſich zu frieden ſtellen.

GUNTHERUS von Schwartzburg erwehlet 1349.

Das war der dritte Käyſer, der Carolo ſolte vorgezogen werden. Doch ſein Medicus, Freydanck genannt, ließ ſich mit Gelde beſtechen, und brachte dem Grafen Gifft bey:

Nun

Nun merckte es zwar der Grafe, und zwang den Medicum, daß er die andere Helffte austrincken muſte; er brach auch etwas Gifft von ſich: Weil er aber kränckflich, und alſo zum Kriege untüchtig dadurch ward, ſo nahm er ein Stücke Geldes vor ſeine Prætenſion, und ſtarb bald darauff.

CAROLUS IV.
aus Böhmen

Erwehlet 1346. Käyſer 1350. ſtirbt 1378. regieret 28. Jahr, alt 62. Jahr.

Sein Vater war JOHANNES, König in Böhmen, und ſein Groß-Vater Käyſer HENRICUS VII. gebohrner Graff von Lützelburg. Er war am Frantzöſiſchen Hofe erzogen, und dem damaligen Dauphin Carolo V. zu Ehren CAROLUS genennet worden: Denn ſonſt war ſein Tauff Nahme WENCESLAUS geweſen. Und an dieſem Hofe hatte er ſich ſo qualificiret, daß er viel Sprachen, ſo gut als ſeine Mutter-Sprache, reden kunte. Was maſſen er erſtlich Anno 1346. dem Käyſer Ludovico Bavaro zum Poſſen iſt erwehlet worden, und wie er ſich nachgehends wider drey Gegen-Käyſer mei-

ſtens

ſtens durch Geld gewehret hat, das iſt in dem vorhergehenden erzehlet worden.

In Italien iſt dieſer Carolus IV. dreymal geweſen. Einmal Anno 1331. lange zuvor, ehe er Käyſer ward, als nemlich ſein Vater, König Johannes, des Pabſtes Parthey wider Käyſer Ludovicum Bavarum ergriff, und mit einer Armee in die Lombardey gieng. Da wäre er bald zu Verona um das Leben kommen: Denn es hatte ſich ein Italiäner vor einen ſtummen Bettelmann in der Küche ausgegeben, und unvermerckt die Speiſen vergifftet; weil aber der Käyſer das heilige Abendmahl genoſſen hatte, und alſo einen Faſt-Tag hielt, ſo traff das Unglück nur die Bedienten.

Das andere mal zog er Anno 1354 nach Italien, und ließ ſich erſtlich zu Meyland, hernach zu Rom in Abweſenheit des Pabſtes, der noch zu Avignon reſidirte, von ſeinem Nuntio krönen. Auff der Rückreiſe kam er zu Piſa wieder in groſſe Lebens-Gefahr: Denn die Bürger zündeten den Pallaſt an, darinnen der Käyſer mit ſeiner Gemahlin ſchlieff, und die Böhmen muſten groſſe Mühe brauchen, daß ſie den Käyſer halb nackend heraus

brach-

brachten: Auff dem Morgen entſtund ein Zanck, ob die Käyſerlichen oder die Piſaner das Feuer angeleget hätten, doch behielten die Käyſerlichen den Platz.

Das dritte mal zog er 1369. nach Italien, und da jedermann meinte, der Käyſer würde groſſe Dinge darinnen vornehmen, ſo beſtund ſein gantzes Abſehen darinnen, daß er allerhand Privilegia und Freyheiten verkauffte, und alſo mit einem guten Schatze wieder nach Hauſe kam. Und ſo viel iſt in Italien paſſiret.

In Böhmen hat dieſer Käyſer Anno 1360. die Univerſität, und 1370. das Ertz-Bißthum zu Prage geſtifftet, davon in der Böhmiſchen Hiſtorie mehr zu ſagen iſt. Er hielt ſich auch meiſtens zu Prage auff, und als einmal die Teutſchen Anſuchung thaten, daß er doch ſeine Reſidentz nach einer Teutſchen Reichs-Stadt verlegen ſolte, ſo wieß er den Abgeſandten ſeinen Schatz, und fragte darbey, ob ſie ihm in Teutſchland auch ſeine Reſidentz mit ſolchem Haußrathe meubliren könten? Sie ſolten ſichs lieb ſeyn laſſen, daß der Adler ſein Neſt nicht in Teutſchland hätte, denn

denn er möchte manchen die Federn ausrupffen, daß ſie langſam wieder wüchſen.

Um das Teutſche Reich hat ſich CAROLUS IV. dadurch hoch verdienet, daß er Anno 1356. die ſo genannte AUREAM BULLAM publiciret hat; das iſt ein Buch, darinnen die Fundamental-Geſetze des Teutſchen Reiches, ſonderlich was die Käyſerliche Wahl betrifft, enthalten iſt.

Hingegen hat er damit bey den Teutſchen ſchlechtes Lob verdienet, daß er das Recht der Teutſchen Käyſer auff das Königreich ARELAT verſchencket hat. Es war nemlich das Königreich Arelat oder Burgund Anno 1302. an den Käyſer CONRADUM II. gefallen, davon oben weitläufftige Nachricht iſt gegeben worden: Als aber bald darauff die Fränckiſchen und Schwäbiſchen Käyſer von den Päbſten ſo verfolget wurden, ſo entſtunden im XI. und XII. Seculo eigene Hertzoge und Grafen in Burgundien, in Savoyen und im Delphinat: Nun muſten zwar dieſelbigen die Teutſchen Käyſer vor ihre Lehns-Herrn erkennen; wie denn Käyſer Rudolphus Habſpurgicus ſein Recht genugſam exerciret hat; weil ihnen aber die

Kö-

Könige in Franckreich näher waren, als die Deutſchen, ſo hiengen ſie mehr auff ſelbige Seite, daß die Deutſchen Käyſer nichts mehr, als den bloſſen Namen übrig behielten. Wie nun Käyſer Carolus IV. Anno 1377. zu Pariß war, erklärte er den damaligen König in Franckreich Carolum V. zum Perpetuo Vicario des Reichs im Königreich Arelat. Ob aber die Deutſchen an dieſen Vergleich gebunden ſind, muß im Jure Publico unterſuchet werden.

Kurtz vor ſeinem Tode ſorgte er vor ſeine drey Söhne, und diſponirte die Churfürſten dahin, daß ſie den unartigen WENCESLAUM Anno 1376. zum Römiſchen Könige machten. Ein jedweder Churfürſt bekam vor ſein votum eine Tonne Goldes, und weil ſo viel Geld nicht vorhanden war, ſo wurden den Churfürſten die Zölle davor eingeräumet, welche ſonſt dem Käyſer gehöret hatten. Dem andern Sohne SIGISMUNDO kauffte er die Marck Brandenburg Anno 1373. von dem Hauſe Bäyern. Und der dritte Sohn JOHANNES bekam die Laußnitz, und das Lützelburgiſche, welches letztere hernach durch ſeine Tochter an das Hauß Burgun-

dien

dien kommen iſt; welches in die Niederländiſche Hiſtorie gehöret.

Sonſt hat dieſer Käyſer auch Mecklenburg Anno 1349. hernach Lützelburg Anno 1354. und endlich Jülich Anno 1356. zu Hertzogthümern gemacht.

Endlich iſt auch dieſes zu notiren, daß zu Caroli IV. Zeiten um das Jahr 1369. JOHANNES WICLEF, ein Engelländer, ſcharff wider den Pabſt geſchrieben, und denſelben vor den Antichriſt erkläret hat. Was nun dieſer WICLEF im vierzehenden Seculo anfieng, das ſetzte HUSS im funffzehenden Seculo fort: und LUTHER brachte es im ſechzehenden zu einem glücklichen Ende.

Letztens ſtarb Carolus IV. zu Prage Anno 1378. und wie er Lebenslang den Pfaffen allzu viel eingeräumet hatte, ſo gab er auch auff dem Todbette ſeinem Sohne Wenceslao noch vier Regeln, darunter war die 1. ehre die Pfaffen, 2. erzürne die Deutſchen nicht, 3. halte gute Nachbarſchafft, 4. was du mit Güte haben kanſt, da brauche keine Gewalt.

WEN-

WENCESLAUS
König in Böhmen

Erwehlet 1376. folget dem Vater 1378. wird abgeſetzt 1400. regieret 22. Jahr/ ſtirbt 1419. alt 58. Jahr.

Er war Caroli IV. älteſter Sohn. Es lieſſen ſich bald in der Jugend ſchlimme Anzeigungen blicken; Denn als er zu Nürnberg gebohren ward/ brachte er die Mutter in der Geburt um das Leben; wie das Tauffwaſſer gewärmet ward, ſo brandte das Hauß darüber ab; in der Tauffe beſudelte er das Waſſer; und als er im andern Jahr ſeines Alters zum Könige in Böhmen gekrönet, und auff den Altar geſetzet ward, ſo ließ er an dem heiligen Orte ebenfals was garſtiges zurücke.

Wie ſein Vater bey den Churfürſten durch Geld durchgedrungen hat, daß ſie dieſen Wenceslaum zum Käyſer erwehlten, das iſt kurtz vorhero erzehlet worden: So bald aber nach dem Tode des Vaters die Regierung an ihn kam, ſo ließ er ſich um Teutſchland unbekümmert, und als er durch eine Geſandſchafft nach Teutſchland invitiret ward, ſo gab er zur Antwort, die Teutſchen Für-

Fürſten hätten ſo nahe zu ihm, als er zu ihnen. Dahero es bey ſeiner Zeit in Deutſchland zugieng, daß es GOtt hätte erbarmen mögen.

Sonderlich verurſachten die freyen Reichs-Städte groſſes Unheil. Denn weil ſie Carolus IV. ſo hoch erhaben hatte, damit ſie den Deutſchen Fürſten ſolten gewachſen ſeyn, ſo mißbrauchten ſie zu Wentzels Zeiten ihre Gewalt, und machten um das Jahr 1380. die Rheiniſche Alliance, welche den benachbarten Fürſten unerträglich war: Endlich faſten die Fürſten Anno 1388. die Reſolution, daß ein jedweder die nächſte Stadt zu Raiſon bringen wolte, damit wurden ihre Kräffte zertheilet, weil eine jedwede ſich ſelber defendiren muſte, und das ſchädliche Bündniß ward nach und nach gantz zernichtet.

Um Italien bekümmerte ſich Wenceslaus noch weniger, und als ihm der Viconte von Meyland, JOHANNES GALEACIUS, Geld bot, ſo machte er denſelben ohne Vorwiſſen des Reichs zum erſten Hertzoge in Meyland Anno 1396; die Päbſte zu Rom aber mochten ſeinetwegen machen, was ſie wolten.

Am allerſchlimmſten waren die Böhmen mit ihm dran. Denn das war nicht genug, daß er bey dem ſtetigen banquetiren alle Reichs-Sachen hindan ſetzte; ſondern ſeine Grauſamkeit war auch unerträglich. Geſtalt er nicht allein einen groſſen Hund bey ſich hatte, welcher die Leute anfallen und zerfleiſchen muſte; ſondern der Scharffrichter zu Prage, den er zu Gevattern hatte bitten laſſen, muſte insgemein bey ihm herreiten, und einem und dem andern, der dem Käyſer auf der Straſſe begegnete, gleich als zum Poſſen, den Kopff abhacken. Ja als ſein eigener Beichtvater nicht ſagen wolte, was ihm die Königin in der Beichte bekannt hatte, ſo ließ er ihn in der Muldau erſäuffen.

Endlich hatten die Böhmen und Deutſchen ſeiner ſatt, und gedachten auf eine Enderung. Die Böhmen machten den Anfang, nahmen ihn 1392. gefangen, und lieſſen ihn gantzer vier Monat in einem garſtigen Loche ſtecken. Indem ſie ihn aber durch eine Wache in eine Badſtube an der Muldau bringen lieſſen, daß er ſich von dem Unflat ſaubern ſolte, ſo ſtieg er mit einer Wäſcher-Magd finger nackend in ein Kahn, daß am Ufer ſtund, und fuhr

im

im Angeſichte der Wächter davon. Der Commendante auff dem Schloſſe Curatice wuſte anfangs nicht, was die 2. nackenden Leute vor der Feſtung wolten, biß ſich der König zu erkennen gab, und alſo eingelaſſen ward.

Hierauff gieng es wichtig über die Köpffe her: Und ob ihn gleich die Böhmiſchen Stände zum andernmahl gefangen nahmen, und dem Ertzhertzoge in Oeſterreich Alberto zur gefänglichen Hafft nach Wien überlieferten, ſo kam er doch über Vermuthen wieder auf den Thron. Denn er machte ſich durch das Fenſter ſeines Gefängniſſes mit einem Fiſcher auf der Donau bekannt, und gab ihm zu verſtehen, daß er zu ſeiner Befreyung nichts als einen Strick vonnöthen hätte, daß er ſich von der Höhe des Thurms herablaſſen könte. Der Fiſcher ließ einen ſubtilen Strick von Seide verfertigen, und band denſelben auf den bloſſen Leib, weil er wuſte, daß niemand zu ihm gelaſſen ward, der ſich nicht vorher vom Fuſſe auff hatte viſitiren laſſen. An dieſem Stricke ließ ſich Wenceslaus herunter, und ward von dem Schiffer biß nach Böhmen begleitet, daſelbſt practicirte ſich

Wenceslaus in Bettlers-Kleidern auf das Schloß, offenbarte ſich etlichen Bekannten, und nahm den Commendanten gefangen.

Ob nun wohl ſolcher geſtalt Wenceslaus wieder auf dem Throne ſaß, ſo wolten doch die Deutſchen weiter nichts von ihm wiſſen, ſondern kündigten ihm Anno 1400. den Handel auff, und erwehlten einen neuen Käyſer. Die Haupt-Urſachen ſeiner Abſetzung waren dieſe: weil er ſich des Lombardiſchen Reiches in Italien nicht angenommen; weil er ohne Vorwiſſen des Reichs einen Hertzog zu Meyland creiret; weil er viel von Deutſchland zu Böhmen gezogen; weil er viel unſchuldige Leute hätte hinrichten laſſen; weil er die Straſſenräuber gehäget; weil er um Geld viel Charte bianche verkaufft; weil er weder den Gottes-Dienſt, noch die freyen Künſte liebte; und weil er ſich endlich des Deutſchen Reiches gar nicht anzunehmen begehrte.

Anfangs wolte ſich zwar Wenceslaus dieſem Schluſſe widerſetzen, gab ſich aber bald zufrieden, und brachte die übrige Zeit mit Freſſen, Sauffen, Wolluſt, und Gauckelſpielern zu, davon in der Böhmiſchen Special-

Special-Hiſtorie mehr particularia zu ſuchen ſind. Von den HUSSITEN aber, welche unter dieſem Wenceslao in Böhmen entſtanden ſind, ſoll unter dem Lebens-Lauffe Käyſers SIGISMUNDI gnugſame Nachricht folgen; dem hauptſächlich gehöret dieſelbige Sache in die Kirchen-Hiſtorie.

Endlich ſtarb Wenceslaus im achtzehenden Jahre nach ſeiner Abſetzung, und zwar von groſſem Jachzorne. Denn als über die Tafel eine Zeitung kam, daß die Hußiten die Häuſer in Prage ſtürmeten, ſagte der Mundſchencke nur ſo viel: Das hab ich wohl gedacht, daß es ſo komme würde: Darüber nahm ihn der Käyſer beym Kopffe, und erzürnte ſich dergeſtalt, daß er alſobald des Todes war.

Es giebt Gelehrte, welche dieſen Käyſer einiger maſſen entſchuldigen, und etliches wo nicht alles, zu widerlegen bemühet ſind; und freylich iſt leicht zu erachten, daß man ihm eher zu viel, als zu wenig wird gethan haben: Doch dergleichen Materien müſſen in Collegiis, nicht aber in Compendiis Hiſtoricis ausgeführet werden.

Schließlich iſt auch dieſes zu mercken, daß

zu Käyſers Wenceslai Zeiten, das Büchſen-Pulver von einem Münche, Berthold Schwartz genannt, iſt erfunden worden: Das Jahr kan man ſo eigentlich nicht ſagen; Doch iſt die beſtändige Erzehlung, daß im Jahr 1380. die erſten Büchſen von den Venetianern im Kriege wider die Genueſer ſind gebrauchet worden. Man hat es in der Historia Artificiali zu unterſuchen.

FRIDERICUS Von Braunſchweig

erwehlet und ermordet Anno 1400.

Er ward zu Franckfurt an ſtatt des abgeſetzten Wenceslai zum Käyſer erwehlet; indem er aber von der Wahl nach Hauſe reiſen wolte, ward er unterwegens bey Fritzlar von zwey Edelleuten, Friedrich von Hartinghauſen, und Cuntzmann von Falckenberg, hinterliſtig erwordet. Ob ſie der Grafe von Waldeck Henricus, und dieſen der Churfürſt von Mayntz darzu gedrungen hat, das wird noch pro & contra diſputiret.

RUPER-

RUPERTUS
PALATINUS.
Käyſer 1400. biß 1410. reg. 10. Jahr.

Er ward von den Churfürſten zu Boppart erwehlet. Er ward ſeiner Gerechtigkeit wegen RIGOROSUS oder auch JUSTINIANUS zugenahmt. Nachdem er in Deutſchland alle an ſich gezogen hatte, die es noch mit dem abgeſetzten Wenceslao halten wolten, ſo gieng er Anno 1403. in Italien, und wolte das Recht der Deutſchen Käyſer in der Lombardey wieder exerciren, er muſte aber unverrichteter Sachen abziehen, weil nicht nur die Italiäner, ſondern auch einige Deutſche Fürſten ſeinem Vorhaben widerſtunden. Er liegt zu Heidelberg begraben.

JODOCUS
aus Mähren
Käyſer An. 1410. biß 1411. reg. 5. Monat.

Er war ein Marggrafe aus Mähren, und war mit dem abgeſetzten Wenceslao im andern Grad verwandt. Er ſtarb vor Alter im erſten halben Jahre und wird deßwegen von vielen nicht mit unter die Käyſer

gerechnet. Er ward wenig betauret, weil man insgemein zu ſagen pflegte, an Jodoco wäre nichts guts, als der anſehnliche Bart.

SIGISMUNDUS
König in Ungarn

Churf. zu Brandenb. 1373. König in Ungarn 1387. Käyſer 1411. König in Böhmen, 1419. ſtirbt 1437. regieret als Käyſer 26. Jahr, alt 70. Jahr.

Er war Caroli IV. andrer Sohn, und alſo Käyſers Wenceslai Bruder: und weil er ſchon eine geraume Zeit regieret hatte, ſo muß man erſtlich ſehen, was vor dem Käyſerthum mit ihm vorgegangen iſt.

Sein Vater Carolus IV. kauffte von den Hertzogen in Bäyern die Marck Brandenburg, und gab ſie dieſem Sigismundo Anno 1373. alſo war er nach dem Tode ſeines Herrn Vaters Churfürſt von Brandenburg.

Hernach vermählte ſich dieſer Sigismundus Anno 1388. mit der Erbin des Königreichs Ungarn MARIA. Nun ward ihm zwar dieſe Erbſchafft ſehr ſauer gemacht: Denn Anno 1396. ward er von den Türcken bey Nicopoli totaliter geſchlagen, wie oben in

in der Türckiſchen Hiſtorie unter Bajazeth I. Lebens-Lauff iſt erzehlet worden: Und als er aus der Flucht wieder nach Hauſe kam, ward er von den Ungarn irraiſonabel tractiret, und Anno 1397. ingleichen Anno 1401. gar ins Gefängniß geworffen; welches alles in der Ungariſchen Hiſtorie mit vollen Umſtänden muß ausgeführet werden.

Endlich ward er Anno 1411. auch zum Römiſchen Käyſer erwehlet, und weil er damals die Marck noch würcklich beſaß, ſo gab er ſich auff dem Wahl-Tage ſelber das Votum. Es ſind aber in ſeiner Regierung höchſtmerckwürdige Dinge paſſiret, ſonderlich was das **Coſtnitzer** Concilium, den **Hußiten**-Krieg, die Chur **Brandenburg**, die Chur **Sachſen**, und das Concilium zu **Baſel** betrifft, welches alles etwas genauer muß unterſuchet werden.

Was das CONCILIUM zu **Coſtnitz** betrifft, ſo hatte daſſelbe ſeinen Anfang Anno 1414. und währte biß 1418. Die Urſache darzu war folgende. Anno 1378. ſtarb der Römiſche Käyſer CAROLUS IV. und der Pabſt GREGORIUS XI. an einem Tage: Weil nun die Cardinäle nicht unter einen Hut

zu bringen waren, ſo enſtund ein SCHISMA in der Kirchen, welches faſt 40. Jahr währete: Anfangs waren nur zwey Päbſte, darvon einer zu Rom in Italien, der andere zu Avignon in Franckreich reſidirte: Endlich kam noch einer auf, daß alſo Sigismundus bey dem Antritte ſeines Käyſerthums drey Päbſte fand, nemlich JOHANNEM XXIII. zu Rom; GREGORIUM XII. zu Rimini; und BENEDICTUM XIII. in Spanien.

Weil nun dieſe drey Päbſte einander um die Wette in den Bann thaten, und alſo ein unſägliches Aergerniß in der Kirche gaben; ſo ließ Käyſer Sigismundus ſeine erſte Sorge darauff gerichtet ſeyn, wie er dieſem Ubel abhelffen möchte, und weil es nicht anders, als auf einem allgemeinen Concilio geſchehen konte, ſo ward die Stadt COSTNITZ am Boden-See darzu auserſehen, von welchem Orte das CONCILIUM CONSTANTIENSE den Namen bekommen hat.

Anno 1414. nahm das Concilium ſeinen Anfang, und nebſt dem Käyſer Sigismundo und Pabſt Johanne XXIII. waren 346. Biſchöffe zugegen. Und zwar was erſtlich das

Schisma

Schisma betraff, ſo wurden alle drey Päbſte vor untüchtig erkläret; JOHANNES XXIII. ward ins Gefängniß geworffen; GREGORIUS XII. begab ſich der Ehre ſelber; und BENEDICTUS XIII. führte zwar den Titel noch eine Weile in Spanien, kam aber in keine ſonderliche Conſideration. Hingegen ward von dem geſammten Concilio Anno 1417. ein neuer Pabſt, nemlich MARTINUS V. erwehlet, welcher das zerrüttete Pabſtthum wieder zu rechte brachte.

Wie ſauer es nun dem Käyſer Sigismundo worden iſt, dieſes Schisma zu heben, kan man daraus abnehmen, weil er ſelber in währendem Concilio An. 1415. perſönlich in Franckreich, Engeland und Spanien reiſete, alles zu dem Ende, damit er denſelbigen Potentaten ſein gutes Abſehen mit dem Coſtnitzer Concilio beſtens recommendiren möge: Worüber ſich Käyſer Maximilianus I. allezeit verwundert, und Sigismundum deßwegen des heiligen Römiſchen Reichs Büttel genennet hat, weil er nemlich die Biſchöffe allenthalben her ſelber zuſammen getrieben hatte.

Mittlerweile hatte das HUSSITEN-

Weſen in Böhmen überhand genommen, und ob wol Sigismundus damals noch nicht König in Böhmen war, weil ſein Bruder Wenceslaus noch lebte, ſo nahm er ſich doch der Sachen eiffrig an, und ließ den Streit vor dem Concilio gleichfalls unterſuchen. Die gantze Sache verhielt ſich kürtzlich ſo:

Zum Anfange des funffzehenden Seculi fieng JOHANN HUSS, ein Böhme von Geburt, und Profeſſor zu Prage, wider das Pabſtthum an zu predigen, und ſuchte ſonderlich diejenigen Artickel hervor, welche hundert Jahr vorher der obgedachte JOHANNES WICLEF in Engelland defendiret hatte. HIERONYMUS PRAGENSIS und JACOBUS MISNENSIS, ſeine Collegen, ſtunden ihm getreulich bey, und ſo wohl auf der Cantzel, als auff der Catheder ward öffentlich gelehret, daß der Pabſt nicht mehr Gewalt habe, als ein anderer Biſchoff; daß das Fegfeuer, die Seelmeſſen, das Weihwaſſer, die letzte Oelung, die Ohrenbeichte und die Anbetung der Heiligen ſündliche Menſchen-Satzungen wären; daß die Geiſtlichen keine weltlichen Güter haben ſolten; und daß man

man das heilige Abendmahl unter beyderley Geſtalt genieſſen müſte.

Indem es nun die Böhmen mit HUSSEN, und die auswärtigen Studioſi mit dem Pabſte hielten, ſo theilte ſich die Univerſität zu Prage in zwey Factiones: Und ſolches ſahe König Wenceslaus nicht mehr als gerne: Denn weil er von beyden Parthen reichlich beſchencket ward, ſo ſchob er den Streit auf die lange Banck, und weil das Wort Huß auf Böhmiſch eine Ganß heiſt, ſo pflegte er zu ſagen: Johann HUSS wäre eine gute Ganß, weil er ſeinem Könige güldene Eyer legte.

Endlich obtinirten die Böhmen wider die auswärtigen Nationen, darunter die Deutſchen die ſtärckſten waren: darüber zogen viel tauſend fremde Studenten von Prage hinweg, und wandten ſich im Jahr 1409. theils nach Deutſchland, theils nach Polen: Bey welcher Gelegenheit die beyden Univerſitäten zu LEIPZIG und CRACAU ſind geſtifftet worden.

Unterdeſſen captirte das gemeine Volck von den obgedachten neuen Glaubens-Articeln, keinen ſo gut, als den vom Abendmahl

unter beyderley Geſtalt; Welche nun Johann Huſſens Lehre zugethan waren, die nahmen den Kelch zu ihrem Symbolo, und lieſſen ihn allenthalben an die Häuſer mahlen, daß man auch damals den Vers gemachet hat:

Tot pingit calices Bohemorum terra per urbes,
Ut credas Bacchi numina ſola coli.

Dieſen JOHANN HUSSEN nun ließ das Concilium nach Coſtnitz citiren, und weil ihn die Böhmen nicht wolten folgen laſſen, gab ihm der Käyſer einen Salvum conductum: Als er aber Anno 1414. mit ſeinem Collegen Hieronymo von Prage ankam, ſo hieß es: Hæreticis non eſt ſervanda fides, man diſputirte nicht aus GOttes Wort, ſondern aus den Kirchen-Satzungen mit ihm, er ward bald anfangs in ein hartes Gefängniß gebracht, und endlich, als er nichts revociren wolte, ward er zum Feuer verdammet: An ihm geſchahe die Execution zu Coſtnitz Anno 1415. Sein College Hieronymus aber ward erſt das folgende Jahr 1416. mit der Märterer-Crone beehret. Johann Huß prophecyte vor ſeinem Tode,

Tode, daß über hundert Jahr ein ander Reformator kommen würde, den ſie würden ungebraten laſſen, welches auch an Luthero eingetroffen hat. Als er ſahe, daß ein einfältiger Bauer ein Gebindel Stroh unter den Scheiterhauffen ſteckte, damit die Glut deſto gröſſer ſeyn möchte, ſo ruffte Huß darüber aus: ô ſancta ſimplicitas! An dem Orte, wo der Scheiterhauffen geſtanden hat, iſt biß auf dieſen Tag kein Graß gewachſen. Mehr particularia muß man in der Kirchen-Hiſtorie ſuchen, wo dieſe Materie ihren eigentlichen Sitz hat. Was jetzo iſt erzehlet worden, kan man in der Politiſchen Hiſtorie nicht entbehren.

Hieraus entſtund nun der ſo genannte HUSSITEN-Krieg. Denn weil Johann Huſſen das Käyſerliche ſichre Geleite nicht war gehalten worden, ſo fiengen die Böhmen einen blutigen Tumult an: Und als bald darauff König Wenceslaus ſtarb, und die Böhmiſche Crone an ſeinen Bruder Käyſer Sigismundum fallen ſolte, ſo wolten die Böhmen nichts von ihm wiſſen, und machten ihm, unter Anführung des berühmten Generals ZISCKA, manche Armee zu ſchanden. Geſtalt

ſtalt denn Sigismundus mit dieſem Kriege gantzer 18. Jahre, nemlich von 1418. biß 1436. zugebracht, und allererſt das letzte Jahr vor ſeinem Tode eine ruhige Beſitzung erhalten hat. In dieſem Hußiten-Kriege ſind nun viel ſpecialia vorgegangen, die man aber nicht in der Römiſchen, ſondern in der Böhmiſchen Hiſtorie ſuchen muß.

Weil das Coſtnitzer Concilium noch wähkete, ſo verkauffte Käyſer Sigismundus die Marck- und Chur-Brandenburg Anno 1417. dem damaligen Grafen von Hohen-Zollern, und Burggrafen zu Nürnberg FRIDERICO I. deſſen Nachkommen ſich nicht allein biß auf dieſen Tag bey der Brandenburgiſchen Chur-Dignität erhalten, ſondern auch ihre Macht mercklich ausgebreitet haben. Specialere Nachricht muß in der Brandenburgiſchen Hiſtorie vorkommen.

Zeit währenden Hußiten-Kriege ſtarb auch die Chur-Sachſen ab, welche zuvor das Hauß Anhalt beſeſſen hatte. Und zwar ſo ſchien es, als wenn der Untergang derſelbigen Linie fatal wäre. Denn Churfürſt RUDOLPHUS III. ward 1418. von den Böhmen vergifftet; ſeine beyden Printzen WENCES-

CESLAUS und SIGISMUNDUS wurden 1406. zu Schweinitz im Schlaffe von einem Thurm erſchlagen; und ſein Bruder ALBERTUS III. der letzte Churfürſt ſtarb An. 1422. vom Erſchrecken, weil auf der Jagt daſſelbige Bauerhaus abbrannte, darinnen er mit ſeiner Gemahlin einqvartiret war.

Wenn nun dieſe Chur-Sachſen dem nechſten Anverwandten hätte ſollen gegeben werden, ſo wäre niemand näher darzu geweſen als ERICUS, Hertzog in Sachſen-Lauenburg. Doch weil dieſer die Mitbelehnung nicht geſucht und erhalten, gab Käyſer Sigismundus die Chur dem damaligen Marggrafen in Meiſſen FRIDERICO BELLICOSO, wegen ſeiner groſſen meriten, von welchen das heutige glorwürdigſte Chur-Hauß Sachſen herſtammet. Aus was Urſachen aber die Lauenburgiſche Linie damahls iſt übergangen worden, und was nachgehends vor Streit darüber entſtanden iſt, das muß man entweder in der Sächſiſchen Special-Hiſtorie, oder beſſer, im Jure publico ſuchen. Man mercket unterdeſſen, daß die heutigen zwey Chur-Häuſer zu Sachſen

und

und Brandenburg faſt zu gleicher Zeit zu dieſer Ehre gelanget ſind.

Etliche Jahre vor Sigismundi Tode ward ein neues CONCILIUM zu Baſel angeleget, welches von 1431. biß 1444. gewähret hat. Denn weil ſich die Herren Geiſtlichen auf dem Coſtnitzer Concilio nicht übel befunden hatten, ſo war ſchon damals der Schluß gefaſſet worden, daß künfftiger Zeit allemal nach Verflieſſung zehn Jahre ein neues ſolte gehalten werden.

Dieſes Baſeliſche Concilium nun maſte ſich groſſer Gewalt an. Es verſtattete den Böhmen, daß ſie das Abendmahl unter zweyerley Geſtalt brauchen möchten, wenn ſie wolten; die es thaten, die hieſſen die Stände SUB UTRAQUE; die es nicht thaten, wurden nachmahls die Stände SUB UNA nemlich ſpecie genennet. Ferner machte dieſes Concilium den Ausſpruch, daß das Concilium über den Pabſt ſey: Und als Pabſt EUGENIUS IV. nicht damit zufrieden ſeyn wolte, ward er von dem Concilio abgeſetzt, und FELIX V. aus dem Hauſe Savoyen an ſeiner Stelle erwehlet. Doch letztens lieff es mit dieſem Concilio gar

ſchlecht

ſchlecht ab. Denn der Käyſer Sigismundus ſtarb, der es geſchützet hatte; Der Pabſt Eugenius IV. hielt in Italien zu Ferrara und Florentz ein Concilium dargegen; und als nichts helffen wolte, ſtackte ſich der Pabſt hinter den König in Franckreich CAROLUM VII. und richtete mit ihm Anno 1438. die bekannte SANCTIONEM PRAGMATICAM auf, in welcher der Frantzöſiſchen Kirchen viel Freyheit eingeräumet ward: Damit kam der Dauphin Ludovicus XI. mit einer Armee heraus, und zerſtreuete das Concilium zu Baſel Anno 1444. nachdem er die Schweitzer, die es defendiren wolten, geſchlagen hatte.

Zeit währenden Concilii zu Baſel zog Käyſer Sigismundus nach Italien, und ließ ſich Anno 1432. zu Meyland und zu Rom krönen: Und auf der Rückreiſe ward JOHANNES FRANCISCUS GONZAGA zum erſten Marggrafen zu Mantua creiret Anno 1433.

Im übrigen war Käyſer Sigismundus ein groſſer Liebhaber der Gelehrſamkeit, ob er ſich gleich ſelber nicht allzuweit verſtiegen hatte: Denn als er auf dem Concilio

zu

zu Coſtnitz Lateiniſch reden wolte, ſagte er im Accuſativo, er wolte kein SCHISMAM haben; und als ihn die Geiſtlichen auslachten, wolte er ein Käyſerlich Gebot laſſen ausgehen, daß das Wort Schisma hinfort generis fœminini seyn ſolte.

Sein Abſehen mit den Conciliis war auch nicht böſe, weil er dadurch eine Reformation unter der Geiſtlichkeit gedachte zuwege zu bringen. Daß er aber ſeinen Zweck nicht erhalten würde, das ward ihm durch ein artig Gemählde vorgeſtellet: Denn die reichen Biſchöffe wurden unter reiſſenden Löwen, Tigern und Panterthieren præſentiret, die ſich mit allerhand ſchönen Federn geſchmücket hatten; der Käyſer aber ward unter der Geſtalt eines Mannes vorgebildet, der ihnen die geborgten Federn ausrupffen wolte: Doch die Thiere machten ein flämiſch Geſichte, daß ſich der Mann fürchten muſte, er würde von ihnen zerriſſen werden.

Endlich ſtarb Käyſer Sigismundus Anno 1437. zu Znoim in Mähren, von dem man zu ſagen pflegt: wenn ſein Gluck ſo groß geweſen, als ſeine Gedult, ſo würde

kein

kein gröſſerer Käyſer vor ihm und nach ihm geweſen ſeyn. Er hinterließ keinen männlichen Erben; Aber ſeine Tochter, und ſeine Wittwe ſind beyde merckwürdig.

Die Tochter ELISABETHA, die eine Erbin von Böhmen und Ungarn war, vermählte ſich an ALBERTUM II. von Oeſterreich, davon bald ein mehrers wird zu hören ſeyn.

Die Wittwe, BARBARA von CYLLEY, hat ſich durch ihre Unzucht bekannt gemacht. Denn ſie hielt die Jungfern vor Narren, die ſich ihrer Ehre wegen hätten umbringen laſſen, weil ſie die Luſtbarkeit nicht genieſſen wollen. Und als ſie in ihrem Wittwenſtande von einem Prieſter auf die keuſchen Turtel-Tauben gewieſen ward, durffte ſie fragen, warum er nicht lieber ein Gleichniß von den luſtigen Sperlingen genommen hätte?

XX.

Was ſind endlich aus dem Hauſe Oeſterreich vor Käyſer beſtändig nach einander erwählet worden?

ALBER-

ALBERTUS II.

Käyſer 1438. biß 1439. regieret 1. Jahr und 9. Monat, alt 40. Jahr.

Er war ein gebohrner Ertz-Hertzog von Oeſterreich; durch die Heyrath mit Käyſers Sigismundi eintzigen Tochter ELISABETH bekam er Ungarn und Böhmen; und durch die Wahl der Churfürſten bekam er die Käyſerliche Dignität, nach welcher das Hauß Oeſterreich über hundert Jahr nach einander vergebens geſtrebet hatte.

Indem er nun ſolcher geſtalt in einem Jahre dreymahl gekrönet ward, nemlich zum Käyſer, zum Könige in Böhmen, und zum Könige in Ungarn, ſo ruffte er aus: O prodigioſa fortuna! tria nobis uno anno regna obtrudis! und prophecente ſich ſelber, daß dieſes allzu groſſe Glück nicht lange beſtehen würde.

Er hatte nur die Regierung angetreten, ſo fiel der Türckiſche Käyſer AMURATH II. in Servien ein, und verjagte den Hoſpodar Georgium: Demſelben kam der Käyſer zu hülffe, und trieb die Türcken auch von Grichiſch-Weiſſenburg ab. Als aber die

Peſt

Peſt im Lager graſſirte, eilte der Käyſer nach Deutſchland; unterwegens aber aß er zu viel Melonen, davon bekam er den Durchfall, und ſtarb nicht weit von Comorra.

Die Hoffnung war unvergleichlich, die man ſich von dieſem Käyſer machte, daß man auch bey ſeinem frühzeitigen Tode davor hielt, die böſe Welt wäre ſo eines vortrefflichen Regentens nicht werth geweſen.

Weil er bey ſeinem Tode keinen Sohn hinterließ, indem der Printz Ladislaus erſt nach ſeinem Tode gebohren ward; ſo konten die Churfürſten zwar nicht bey ſeiner Linie bleiben; doch wichen ſie nicht von dem Hauſe Oeſterreich, ſondern erwehlten Fridericum III. ſeinen Vetter.

Mit ſeiner Tochter ELISABETH und mit dem Sohne LADISLAO POSTHUMO hat ſich hernach viel zugetragen, das in der Polniſchen und Ungariſchen Hiſtorie vorkommen wird. Denn vor dieſes mahl gefiel es dem Glücke noch nicht, daß Oſterreich, Ungarn und Böhmen ſolten vereiniget bleiben.

FRIDE-

FRIDERICUS III.

Käyſer 1440. ſtirbt 1493. regieret 53. Jahr, alt 78. Jahr.

Er war ein Ertz-Hertzog von Oeſterreich, des vorigen Käyſers naher Vetter. Von andern wird er Fridericus IV. genennet, und das geſchicht von allen denen, die Fridericum Pulchrum mit unter die Käyſer rechnen, welcher mit Ludovico Bavaro um die Käyſerliche Krone competiret hat.

Dieſer Käyſer hat zwar gantzer 53. Jahr regieret, und iſt alſo Käyſer Auguſto am nechſten kommen; Sein Regiment aber iſt ſehr ſchläffrig geweſen: Geſtalt er denn viel geſchickter war einen frommen und ſtillen Reichs-Fürſten, als einen muntern Käyſer zu agiren.

Zwölff Jahr nach ſeiner Wahl zog er zwar nach Rom, und ließ ſich Anno 1452. nebſt ſeiner Gemahlin Eleonora von dem Pabſte krönen; er ließ aber alles im Stande, wie ers in Italien fand, und wie er nach Hauſe kam, ward er gar von den Ungarn in der Feſtung Neuſtadt belägert, weil er ihnen den obgedachten Ladislaum Poſthumum, welcher Erbe von Ungarn und Böhmen war, nicht wolte folgen laſſen.

Bald

Bald darauff erlebte Fridericus III. das groſſe Unglücke, daß die Türcken Anno 1453. die Stadt CONSTANTINOPEL eroberten, und dadurch dem Grichiſchen Käyſerthum ein Ende machten. Die Sache iſt oben in der Orientaliſchen Hiſtorie erzehlet worden. Ob dieſer Käyſer den Grichen hätte helffen können, will ich nicht ſagen: Zum wenigſten war vor die Türcken keine bequemere Zeit darzu, als wie der Occident zu Käyſers Friderici III. Zeiten gleichſam eingeſchläffert war.

Gleich darauff ward Anno 1454. ein Theil von Preuſſen von dem Römiſchen Reiche abgewandt. Denn die ſo genannten Creutz-Herren zanckten ſich mit ihrem Ordens-Meiſter, und es war die allgemeine Klage, daß die Unterthanen allzu tyranniſch tractiret wurden: Dieſer Gelegenheit bediente ſich Caſimirus IV. in Polen, und als der Käyſer Fridericus III. dem Ordens-Meiſter recht gab, zog er das halbe Preuſſen an ſich; und ob gleich die Creutz-Ritter die andere Helffte behielten, ſo muſten ſie ſich doch 1466. in Polniſchen Schutz begeben, Die Sache gehöret eigentlich in die Polniſche Hiſtorie.

Um ſelbige Zeit gieng in Meiſſen zu Altenburg Anno 1455. der weltbekandte Menſchen-Diebſtahl vor, da dem Churfürſten zu Sachſen, FRIDERICO PLACIDO, ſeine beyden Printzen ALBERTUS und ERNESTUS von einem Edelmanne, Cuntz von Kaufſungen genannt, aus der Churfürſtlichen Reſidentz entführet; aber durch GOttes Vorſorge wieder befreyet wurden. Die Umſtände gehören in die Sächſiſche Special-Hiſtorie.

Drauf gab es im Ertz-Bißthum Mayntz etwas zu ſtreiten. Der Churfürſt DIETHERVS, aus dem Hauſe Iſenburg, ward 1461. erwehlet, zerfiel aber mit dem Pabſte, welcher von ihm foderte, daß er die Churfürſten niemahls ohne des Pabſtes Vorwiſſen zuſammen ruffen ſolte: Weil nun Dietherus darein nicht willigen konte, auch das Ertz-Biſchöffliche Pallium zu Rom nicht löſen wolte, ſo gab der Pabſt das Ertz-Bißthum ADOLPHO von Naſſau, und darüber entſtund zwiſchen den beyden Ertz-Biſchöffen ein Krieg. Endlich ward der Streit durch Adolphi Tod gehoben, und weil Dietherus wegen geleiſteter Hülffe bey dem Churfürſten

von

von der Pfaltz Friderico I. in groſſe Schulden gerathen war, ſo muſte er ihm die ſo genannte Bergſtraſſe Anno 1462. abtreten: Dieſelbe iſt hernach im Weſtphäliſchen Frieden von Chur-Mayntz wieder eingelöſet, und Anno 1651. würcklich reſtituiret worden.

Käyſer Fridericus III. kam unterdeſſen von Tage zu Tage in weniger Conſideration: Geſtallt denn Anno 1462. ſein reſpect ſo gefallen war, daß er auch von ſeinen eigenen Bürgern zu Wien in ſeinem Schloſſe belagert ward, bloß darum, weil er etliche delinqventen aus der Bürgerſchafft ein wenig hart geſtraffet hatte: Sonder Zweiffel würde er ſich auch zu einem ſchimpflichen Vergleiche haben verſtehen müſſen, wenn ihm der König in Böhmen GEORGIVS nicht mit einer Armee zu Hülffe kommen wäre.

Hernach kam unter dieſem Käyſer das Königreich CYPERN an die Republic Venedig. Denn der letzte König JACOBVS hatte eine Venetianiſche Edel-Dame CATHARINAM CORNARAM zur Gemahlin, und als er 1473. ſtarb, ließ er ſie ſchwanger zurücke: nun brachte ſie zwar ei-

nen Printz JACOBUM zur Welt, er ſtarb aber im andern Jahre, und die Königliche Wittwe übergab das Königreich Cypern Anno 1476. den Venetianern. Eine weitläufftige Relation gehöret in die Venetianiſche Hiſtorie.

Damals war auch der letzte Grafe in Holſtein ADOLPHUS geſtorben, und das Land war an CHRISTIANUM I. König in Dännemarck, Schweden und Norwegen gefallen: Als nun ſelbiger König An. 1474. nach Italien reiſte, ſprach er unterwegens dem Käyſer Friderico III. zu, und erhielt von ihm, daß Holſtein in ein Hertzogthum verwandelt, und Stormarn und Diethmarſen darzu geſchlagen ward. Es geſchach Anno 1474. und gehöret in die Holſteiniſche Particular-Hiſtorie.

Zur ſelbigen Zeit gieng in Burgundien was merckwürdiges vor. Nachdem ſich obgedachter maſſen das alte Burgundiſche Reich zertheilet hatte, ſo ward das Hertzogthum Burgund zweymal einer Frantzöſiſchen Linie zur Appanage gegeben: Der letzte davon hieß CAROLUS AUDAX, welcher nicht allein Burgundien, ſondern auch faſt die

geſamm-

geſammten Niederlande beſaß. Derſelbige fieng mit dem Käyſer Friderico III. an zu tractiren, daß ihn der Käyſer zum Könige von Burgundien krönen ſolte, und er wolte hingegen ſeine eintzige Tochter, MARIAM, mit des Käyſers eintzigem Sohne MAXIMILIANO I. vermählen. Indem man aber meinte, die Crönung würde bald vor ſich gehen, ſo zerſchlugen ſich die Tractaten Anno 1473. über Vermuthen, und das Oeſterreichiſche und Burgundiſche Hauß geriethen in groſſe Feindſchafft mit einander.

Gleich darauff entſtund ein Streit im Stiffte Cölln. Denn ein Theil des Capitels erwehlte RUPERTUM aus der Pfaltz; die andern gaben ihre Stimmen HERMANNO aus Heſſen. Weil nun der Burgundier die Parthey des Pfaltzgrafens hielt; ſo ſoutenirte der Käyſer die Heßiſche Parthey; Carolus Audax wolte ſeinen Zweck par force erhalten, und belagerte Hermannum in der Stadt NEUS bey nahe ein Jahr, muſte aber unverrichteter Sachen abziehen.

Nach dieſer Belagerung nun gieng das

Glücke des Burgundiſchen Hauſes gantz zu Grunde. Denn die Lothringer und Schweitzer traten zuſammen, und ſchlugen Carolum Audacem dreymahl nach einander; das erſte mal bey GRANSON in der Schweitz An. 1476. da büſte Carolus ſeinen Reichthum ein: das andre mal bey MURTEN in der Schweitz, auch Anno 1476. da kam Carolus um den Kern ſeiner Militz: das dritte mal bey NANCY in Lothringen Anno 1477. da büſte Carolus Audax gar das Leben ein, als der Hertzog von Lothringen RENATUS mit Hülffe der Schweitzer die belagerte Stadt entſatzte.

Ob nun wohl das Oeſterreichiſche Hauß nicht wenig an dem Untergange des Burgundiers Schuld hatte, ſo ward ihnen doch die Feindſchafft wohl belohnet: Denn Caroli Audacis eintzige Tochter und Erbin MARIA vermählte ſich mit dem Käyſerlichen Printzen MAXIMILIANO, und brachte dadurch die gantze Burgundiſche Erbſchafft an das Hauß Oeſterreich: Ausgenommen das Hertzogthum Burgund, welches nach Caroli Audacis Tode von dem Könige in Franckreich, Ludovico XI. eingezogen ward. Was weiter

ter in dieſer Burgundiſchen Sache paßiret iſt, das muß man außführlich in der Niederländiſchen Hiſtorie ſuchen.

Bald darnach tractirte Käyſer FRIDERICUS III. mit den Deutſchen Churfürſten, daß ſie ſeinen Sohn MAXIMILIANUM I. zum Römiſchen Könige, das iſt, zum gewiſſen Nachfolger im Reiche declariren ſolten; welches denn auch Anno 1486. zu Franckfurt am Mayn erfolgte.

Doch eben um dieſelbige Zeit gerieth ſo wohl der Vater Fridericus III. als der Sohn Maximilianus I. in groſſe Noth. Denn der Vater ward von dem Ungariſchen Könige MATTHIA ſo gedränget, daß faſt gantz Oeſterreich verlohren war; und wider den Sohn rebellirten die meiſten Städte in den Niederlanden. Doch aus beyder Gefahr halff ihnen der tapffere Hertzog von Sachſen, und Stammherr des Albertiniſchen Hauſes ALBERTUS ANIMOSUS: Denn der gieng erſtlich auff die Ungarn loß, und ob er gleich ſeinen Zweck nicht erhalten konte, ſo brachte er doch einen Frieden zu wege, welcher damals dem Oeſterreichiſchem Hauſe ſehr nothwendig war. Hernach zwang er die meiſten

Niederländiſchen Städte zum Gehorſam, welche vielleicht Maximilianus nimmermehr ſolte zu paaren getrieben haben. Vor dieſe getreuen Dienſte nun ward ALBERTO die Anwartſchafft auff die zwey Hertzogthümer Jülich und Berg zum erſten Anno 1483. verſchrieben, und nachgehends Anno 1495. vom Käyſer Maximiliano nochmals confirmiret. Dieſes iſt das Fundament der weltberühmten Jülichiſchen Streit-Sache, die man nirgend als in der Sächſiſchen Hiſtorie vollſtändig erzehlen kan.

Der Schwäbiſche Bund muß auch nicht vergeſſen werden. Wenn unter den Deutſchen Ständen einige Streitigkeiten entſtunden, ſo wurden ſie bißhero meiſtens durch das Fauſt-Recht debattiret; und ie geringer die Autorität des Käyſers Friderici III. war, je gemeiner waren dergleichen Katzen-Kriege. Weil nun dardurch Deutſchland gleichſam zu einer Mörder-Grube gemachet ward, ſo traten endlich 1488. die Schwäbiſchen Stände in ein Bündniß zuſammen, conſtituirten drey Richter, vor welchen alle Streitigkeiten ſolten abgethan werden, und nenneten dieſen Bund die Geſellſchafft S. Geor-

gen-

gen-Schilds. Wer nun gerne Ruhe und Frieden haben wolte, der begab ſich in dieſen Schwäbiſchen Bund, welcher auch biß auff Caroli V. Zeiten, nemlich biß 1533. iſt continuiret worden.

Endlich ſtarb Käyſer FRIDERICUS III. Anno 1493. nachdem er ſich einen Fuß hatte ablöſen laſſen, den er in der Jugend an einer eiſernen Thüre bleſſiret hatte. Er hatte alle Fürſten des Reichs überlebet. Er war, wie gedacht, ein ſtiller und friedfertiger Herr, und gieng lieber mit mediciniſchen Büchern, als mit Waffen um. Sein Symbolum beſtund aus den 5. Vocalibus A. E. I. O. U. welches von einem ſo, von dem andern anders ausgeleget ward. Die ſchönſte Erklärung iſt dieſe: Auſtrii Erunt Imperatores Orbis Ultimi.

Eben das Jahr, als der Käyſer ſtarb, nemlich 1492. ward die neue Welt erfunden. Denn CHISTOPHORUS COLUMBUS, ein Schiffer von Genua, kam auff die Gedancken, daß gegen Abend noch ein groſſes Stücke Landes ſeyn müſte. Ob er ſolches aus der Beſchaffenheit der Welt probabiliter gemuthmaſſet, oder ob er aus eines Schiffers Tage-Buch, der gegen Weſten war ver-

ſchlagen worden, einige Nachricht gefunde hat, das mag man unterſuchen. Er offenbarte ſein Vorhaben den Genueſern, den Florentinern, den Engelländern, und den Portugieſen, ward aber an allen Orten als ein Betrieger abgewieſen: Endlich ward der Vorſchlag am Spaniſchen Hofe in Conſideration gezogen, daß er Anno 1492. durch Vorſchuß einiger privat-Perſonen ſo viel zuſammen brachte, daß er mit drey Schiffen abſegeln kunte.

Als nun die Reiſe kein Ende nehmen wolte, und der Proviant faſt aufgezehret war, ſo wurden ſeine Leute ungedultig, daß Columbus endlich des Lebens nicht mehr ſicher bey ihnen war. Endlich erblickten ſie die erſte Americaniſche Inſul, welche dem HErrn Chriſto zu Ehren noch heutiges Tages S. SALVATOR genennet wird. Hierauff beſegelte Columbus einige Ufer, und kam Anno 1493. mit groſſem Reichthum nach Hauſe, und die Spanier beſchloſſen gleich, die neu erfundene Welt unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen; weil nun AMERICUS VESPUTIUS ein Florentiner Ann. 1497. zum erſten auff dem feſten Lande poſſeſſion

nahm,

nahm, ſo ward das gantze Theil der Welt ihm zu Ehren AMERICA genennet.

Hier wäre viel zu ſagen, ob dieſes Theil der Welt vor dieſem nicht bekandt geweſen iſt? ingleichen was vor Tyranniſche Mittel die Spanier gebraucht haben, die Americaner unter das Joch zu bringen? Weil aber nach der Zeit nicht nur die Spanier, ſondern auch andere Nationen an America Theil genommen haben, ſo gehöret ſolches in die Special-Hiſtorie von America, welche weiter kan nachgeſchlagen werden.

Eben dazumal funden die Portugieſen einen Weg nach Indien. Denn da bißhero alle Indianiſche Specereyen und Koſtbarkeiten über das rothe Meer nach Alexandrien, und von dar nach Venedig muſten gebracht werden; ſo fuhren die Portugieſen um Africa herum, und holten die Aſiatiſchen Waaren ſo zu reden aus der erſten Hand, dadurch die Venetianiſche Handlung nicht wenig ruiniret ward. Die erſte Poſſeſſion nahmen ſie Anno 1497. und dieſe Handlung ward mit allem Rechte die Oſt-Indiſche Handlung genennet, weil daſſelbige Land

ſchon bey den Alten Indien geheiſſen hat. Weil aber die Reiſen nach America faſt eben ſo viel Zeit erforderten, und an Gold und Silber den andern nichts nachgaben, ſo ward die neue Welt von dem gemeinen Volcke nach und nach auch Indien, und zwar zum Unterſcheid Weſt-Indien genennet, welcher Name noch heutiges Tages ſehr gebräuchlich iſt, obgleich America bey den Alten niemals India iſt genennet worden. Was bey dieſer Oſt-Indiſchen Conquéte ſonderliches paſſiret iſt, das wird billich biß in die Special-Hiſtorie von den Aſiatiſchen Königreichen verſparet.

Schließlich iſt noch dieſes zu mercken, daß zu Käyſers Friderici III. Zeiten allmählich zu dem groſſen Wercke der Reformation præludiret wurde. Denn der Käyſer ſelbſt war gelehrten Leuten gewogen; ſein Secretarius ÆNEAS SYLVIUS, nachmaliger Pabſt PIUS II. hatte ziemlich ſtudiret; es wurden neue Univerſitäten, nemlich Anno 1460. zu Baſel; Anno 1477. zu Tübingen; Anno 1482. zu Mayntz, und 1456. zu Gryphswalde; ingleichen bald nach ſeinem Tode Anno 1502. zu Wittenberg; und Anno

1506.

1506. zu Franckfurt an der Oder, angeleget. Es ward auch bald bey dem Antritte ſeiner Regierung Anno 1440. die edle Buchdrucker-Kunſt in Deutſchland erfunden, wodurch die Reformation nicht wenig befördert ward. Ob aber LAURENTIUS JOHANNES COSTERUS zu Harlem? oder JOHANNES GUTTENBERG von Straßburg? oder JOHANNES FAUSTUS von Mayntz? oder PETRUS SCHEFERUS von Gernsheim der erſte Erfinder geweſen ſey? darüber wird noch diſputiret. Und endlich ward LUTHERUS ſelbſt unter dieſem Käyſer Anno 1483. zu Eißleben gebohren. So viel iſt hier zu wiſſen nöthig, mehr Bericht muß man in Hiſtoria Eccleſiaſtica, Literaria und Artificiali ſuchen.

MAXIMILIANUS I.

Gebohren 1459. Hertzog von Burgund 1477. Römiſcher König 1486. Käyſer 1493. ſtirbt 1519. regieret 25. Jahr, alt 60. Jahr.

Sein Vater war der vorhergehende Fridericus III. In ſeiner Kindheit beſorgte man, er würde ſtumm werden, weil er im neund-

ten Jahre noch nicht reden konte. Hernach aber war er beredt genug. Er konte Lateiniſch reden, welches er aber ſelber nur Reuter-Latein zu nennen pflegte: Aber das konte er nicht vergeſſen, daß ihn ſein Præceptor M. Peter Engelbrecht mit den Grillen aus der Logica geplaget hatte. Er fieng auch einmal an die Genealogie zu ſtudiren, und wolte ſein Geſchlechte biß auff Noah hinaus führen. Als aber der Hof-Narr zu ihm ſagte, er ſolte das bleiben laſſen, ſonſt würde er finden, daß er mit ihm und andern Narren verwand wäre, weil ſie alle ihr Geſchlechte aus der Arche herführen könten: So ließ er ſolches liegen.

Von Kindes-Beinen an war er dem Laſter der Verwegenheit ergeben. Er kletterte den Gemſen in den Tyroliſchen Gebürgen auff allen Felſen nach; ja einmal war er ſo weit kommen, daß er weder herunter, noch die Seinigen zu ihm hinan kommen kunten; deßwegen ihm ſchon von weiten das heilige Abendmahl gewieſen ward, daß er ſich ſeiner Seligkeit dabey erinnern ſolte. Endlich kam ein Engel in der Geſtallt eines alten Mannes, wieß ihm einen Weg herunter, und

und verſchwand hernach vor ſeinen Augen. Er ſol auch einsmals geſagt haben; Wenn GOtt nicht das beſte beym Regiment thäte, ſo würde es übel in der Welt beſtellet ſeyn: Denn das geiſtliche Regiment wäre mit einem tummen Pfaffen Julio II. und das weltliche mit einem verwegenen Gemſen-Steiger Maximiliano I. beſetzt.

Nebſt dieſem war die Verſchwendung an ihm nicht zu loben. Geſtalt er denn ſo gar kein Geld behalten konte, daß ihn auch die Italiäner ſportsweiſe MAXIMILIANUM POCODENARIUM zu nennen pflegten.

Er vermählte ſich bey Lebzeiten ſeines Herrn Vaters mit der Burgundiſchen MARIA Anno 1477. die eine Erbin von Burgund, und faſt von gantz Niederland war. Was es ihm aber vor Mühe gekoſtet hat, die Erbſchafft zu behaupten, das iſt oben unter Friderico III. erzehlet worden, und die particularia gehören in die Niederländiſche Hiſtorie.

Dieſe Burgundiſche Maria kam in der Jagd um das Leben. Denn ſie fiel vom Pferde, und mochte ſich an einem Orte beſchädiget haben, den ſie die Balbirer nicht wolte

wolte ſehen laſſen, darüber büßte ſie das Leben ein. Weil ſie aber allbereit vier Kinder mit Maximiliano gezeuget hatte, ſo blieb die Burgundiſche Erbſchafft nichts deſto weniger bey dem Hauſe Oeſterreich. Lange nach ihrem Tode ſoll der bekannte Abt zu Spannheim TRITHEMIUS durch Artes Magicas zu wege gebracht haben, daß ſie dem Käyſer in natürlicher Geſtalt erſchienen iſt.

Kurtz ehe der Herr Vater Fridericus III. ſtarb, wolte ſich Maximilianus zum andern mal mit der Princeßin ANNA, Erbin von BRETAGNE in Franckreich, vermählen, wodurch dem Hauſe Oeſterreich abermahl ein ſchönes Stücke Landes zugefallen wäre. Der Heyraths-Contract war nicht allein geſchloſſen, ſondern Anno 1489. ward auch die Braut dem Grafen von Polheim in Vollmacht angetrauet, und der Grafe muſte in Gegenwart Notarien und Zeugen ein Bein zu der Braut ins Bette ſtecken, und dardurch das Beylager gleichſam vollziehen: Doch der König in Franckreich Carolus VIII. kehrte ſich an alle dieſe Ceremonien nicht, ſondern wie ſich die Heimführung ohne dem län-

länger verzog, als der Princeßin lieb war, ſo ließ er mit der Braut handeln, ob ſie die Ehe-Pacten mit Maximiliano auffheben, und ſich mit ihm vermählen wolte? Dieſen Vorſchlag ließ ſich die Princeßin Anna gefallen, und alſo kam Maximilianus nicht allein Anno 1492. um ſeine Braut, ſondern ſeine Tochter Margareta ward ihm auch wieder nach Hauſe geſchickt, welche eben deßwegen am Frantzöſiſchen Hofe erzogen ward, daß ſie mit der Zeit dieſem Könige Carolo VIII. ſolte beygeleget werden. Wie ſehr dieſes Maximilianum muß geſchmertzet haben, kan man daraus abnehmen, weil er einmal gegen die Reichs-Stände in einer Oration geſaget hat: Er glaubte nicht, daß ein Menſch auff der Welt, JEſum Chriſtum ausgenommen, ſo viel Schmach und Unrecht gelitten hätte, als ihm von den Frantzoſen wäre angethan worden.

Dieſes alles iſt ihm bey Lebzeiten des Herrn Vaters begegnet. Die Regierung trat er zu einer Zeit an, da ſich die gantze Welt gleichſam verneuerte, und in Politiſchen Verrichtungen eine andere Geſtalt gewann. In Franckreich hatte LUDOVICUS

XI. den

XI. den Grund zur abſoluten Gewalt gele-
get: In Spanien hatte FERDINANDUS CATHOLICUS alle Königreiche mit einander vereiniget: Portugall kam unter König EMANUEL auff die höchſte Spitze der Glückſeligkeit: In Engelland hob HENRICUS VII. den Streit mit der rothen und weiſen Roſe: In Italien dominirte der gewaltige Pabſt ALEXANDER VI. Im Norden beſaß CHRISTIANUS I. alle drey Königreiche: In Polen kam SIGISMUNDUS I. auch in groſſe Conſideration; und im Oriente ward nach Eroberung Conſtantinopels die Türckiſche Macht auch von Tage zu Tage gröſſer. Ob der unſägliche Reichthum, der aus Oſt- und Weſt-Indien nach Europa gebracht ward, zu ſolcher Veränderung was beygetragen hat, mögen andere unterſuchen.

Nach angetretener Regierung war Maximiliani erſtes Werck, daß er in Deutſchland den allgemeinen Land-Frieden auffrichtete. Denn obgleich der Schwäbiſche Bund einem und dem andern Unheil abgeholffen hatte, ſo waren doch die Fehden oder DIFFIDATIONES noch gebräuchlich, daß über

Pri-

Privat-Streitigkeiten ein Stand dem andern, eine Stadt der andern, ja ein Edelmann dem andern alſobald den Krieg ankündigte. Dieſes Ubel hob Käyſer Maximilianus I. Anno 1495. aus dem Grunde, und legte zu dem Ende das groſſe Tribunal in Deutſchland an, welches das Cammer-Gerichte, lat. CAMERA IMPERIALIS, genennet, und biß auff dieſen Tag in der Stadt Wetzlar geheget wird. Wie dieſes hohe Gerichte eigentlich angeleget iſt, das muß man ſich im Jure publico erzehlen laſſen.

Hierauff theilete Maximilianus I. das Römiſche Reich in unterſchiedene Creiße, damit die allgemeine Ruhe deſto beſſer könte gehandhabet werden. Anfangs wurden Anno 1500. nur 6. Creiße gemacht, nemlich der Fränckiſche, Bäyriſche, Schwäbiſche, Rheiniſche, Weſtphäliſche und Sächſiſche. An. 1512. aber ward eine Aenderung gemacht, daß Deutſchland in zehen Creißen beſtehen ſolte, welche biß dieſen Tag noch in ſolcher Ordnung auf einander folgen: 1. der Oeſterreichiſche, 2. der Burgundiſche, 3. der Nieder-Rheiniſche, 4. der Ober-Sächſiſche, 5. der Fränckiſche,

ſche, 6. der Bäyriſche, 7. der Schwäbiſche, 8. der Ober-Rheiniſche, 9. der Weſtphäliſche, 10. der Nieder-Sächſiſche. Was aber zu iedem Creyſſe gehöret, das muß man in der Geographi und im Jure publico ſuchen.

Hernach ſind unter Maximiliani Regierung allerhand Kleinigkeiten in dieſem und jenem Fürſtlichen Hauſe vorgegangen, welche wir denjenigen zu gefallen, die ſich mit dieſer Univerſal-Hiſtorie behelffen möchten, kürtzlich berühren müſſen: Denn wer die Hiſtorie ex profeſſo ſtudiren will, der wird dieſelbigen lieber in Special-Hiſtorien ſuchen.

Anno 1494. wolte Maximilianus das Hertzogthum Geldern mit Macht einnehmen, konte aber nichts ausrichten, und das Hertzogthum Geldern iſt allererſt Anno 1543. zu Caroli V. Zeiten mit den andern Niederländiſchen Provintzen vereiniget worden. Die Sache gehöret in die Niederländiſche Hiſtorie.

Anno 1495. machte Maximilianus I. Grafen EBERHARDUM von WIRTEMBERG zum erſten Hertzoge, das gehöret in die Hiſtorie des Wirtembergiſchen Hauſes.

Anno 1497. machte Maximilianus den Hertzog von Sachſen ALBERTUM ANIMOSUM zum Erb-Stadthalter in Frießland, zu einiger Vergeltung vor die groſſen Dienſte, die dieſer tapffere Fürſt dem Hauſe Oeſterreich geleiſtet hatte: Doch dieſelbige Expedition koſtete Albertum das Leben, davon in der Sächſ. Hiſtorie mit mehrern.

Anno 1499. verſuchte Maximilianus, ob er die Schweitzer wieder könte zum Gehorſam bringen, und brauchte darzu die Kräffte des Schwäbiſchen Bundes: Allein ſo offt er mit den Schweitzern ſchlug, ſo offt kam er zu kurtz, und muſte ſie endlich gehen laſſen. Das gehöret in die Hiſtorie von der Schweitz.

Anno 1500. begieng Pabſt ALEXANDER VI. abermal das JUBILÆUM, und weil er ſich an dem Gelde nicht begnügen ließ, das die Pilgrim ſelber nach Rom brachten, ſo ſchickte er allenthalben Ablaß-Krämer herum, welche denjenigen Vergebung der Sünden verkaufften, die nicht hatten können nach Rom kommen. Wie nun dieſes der höchſte Grad des Antichriſtiſchen Reiches war, alſo war der Fall deſſelbigen auch vor der Thüre.

Anno

Anno 1502. entſtund im Stiffte Speyer ein Bauren-Aufſtand, welche Rotte der Bundſchuch genennet wurde. Ihr Vorhaben war, alle geiſtliche und weltliche Obrigkeit auszurotten: Doch der Churfürſt in der Pfaltz Philippus war in Zeiten darhinter her, und unterdrückte den Auffruhr, ehe er konte zu Kräfften kommen.

Anno 1504. entſtund ein Krieg in Bäyern. Hertzog GEORGIUS DIVES in Bäyern ſtarb 1502. und ſetzte ſeinen Eydam RUPERTUM, Pfaltz-Grafen am Rhein, zum völligen Erben ein. Dieſes wolte ALBERTUS IV. als der nechſte Anverwandte nicht leiden, und der Käyſer ſtund auff ſeiner Seite. Als es zum Kriege hinaus ſchlug, ſo kam der Pfaltz-Grafe Rupertus zu kurtz. Endlich ward es nach Ruperti Tode ſo verglichen, daß aus der Bäyriſchen Erbſchafft das Hertzogthum NEUBURG ausgezogen, und des Pfaltz-Grafens Kindern gelaſſen ward: Doch wer ſiehet nicht, daß die Sache in die Bäyriſche und Pfältziſche Special-Hiſtorie gehöret.

Anno 1509. trat Maximilianus I. mit dem Pabſte JULIO II. mit dem Könige in Spanien

nien FERDINANDO CATHOLICO, und mit dem Könige in Franckreich LUDOVICO XII. in ein Bündniß wider die Venetianer. Nun lieffen zwar die Sachen der Venetianer ſo ſchlimm, daß faſt alles auf dem feſten Lande verlohren gieng. Endlich aber als ſich die Alliantze zertrennte, bekamen die Venetianer alles wieder, und erhielten 1517. einen vortheilhafften Frieden. Die Sache gehöret in die Italiäniſche Hiſtorie.

Anno 1517. und alſo kurtz vor Maximiliani Tode, nahm die REFORMATION ihren Anfang, als LUTHERUS zu Wittenberg wider den Ablaß-Kram zu diſputiren anfieng. So viel als in der Politiſchen Hiſtorie davon zu wiſſen nöthig iſt, ſoll unter dem folgenden Käyſer erzehlet werden. Daß unterdeſſen Maximilianus dergleichen Reformation ſelber gewünſchet hat, das kan man daraus abnehmen, weil er zu ſagen pflegte: **Wenn die Pfaffen fromm wären, ſo dürffte kein Luther kommen.**

Endlich ſtarb Käyſer Maximilianus I. Anno 1519. Und weil er die gantze Lebens-Zeit ſo ſchamhafftig geweſen war, daß er ſich

nicht

nicht einmal gern in iemands Gegenwart gewaſchen hatte; ſo befahl er auch, daß nach ſeinem Tode niemand ſeinen Cörper ſehen, oder waſchen ſolte.

Unter Maximiliani Kindern iſt der Sohn PHILIPPUS ſonderlich zu mercken. Derſelbige vermählte ſich mit Ferdinandi Catholici Tochter JOHANNA 1496. und bekam mit ihr das Succeſſions Recht in der gantzen Spaniſchen Monarchie. Nun ſtarb zwar dieſer Philippus An. 1506. unverhofft in Spanien, bey Lebzeiten des Vaters Maximiliani und des Schwieger-Vaters Ferdinandi Catholici, daß er alſo die völlige Poſſeſſion nicht erlebet hat, ob ihm gleich von dem Vater die Niederlande, und von dem Schwieger-Vater das Königreich Caſtilien eingeräumet war. Doch CAROLUS V. dieſes Philippi Sohn, und Maximiliani Enckel, hat nachgehends Spanien und Oeſterreich vereiniget.

CAROLUS V.

Gebohren 1500. König in Spanien Anno 1516. Käyſer 1519. danckt ab 1555. reg. 38. Jahr, ſtirbt 1558. alt 58. Jahr.

Er ward mit dem Anfange des Seculi

1500.

1500. gebohren. Sein Vater war PHILIPPUS, Käyſers MAXIMILIANI I. eintziger Sohn, die Mutter JOHANNA, Königs FERDINANDI CATHOLICI in Spanien Tochter und Erbin. Er war ſo glücklich, daß er alles bekam, was der väterliche und mütterliche Groß-Vater beſeſſen hatte, nemlich das Römiſche Reich, die geſamten Niederlande, die Grafſchafft Burgund, das gantze Spanien, die ſogenannte Neue Welt, das Königreich Napoli, das Königreich Sicilien, das Königreich Sardinien. Weil auch ſein Bruder FERDINANDUS I. bald darauff durch Heyrath die beyden Königreiche Ungarn und Böhmen darzu bekam, ſo ſchien es, als wenn das Glücke alles dem Hauſe Oeſterreich zuwerffen wolte.

Auff dem Wahl-Tage zu Franckfurt kamen drey Candidaten in Vorſchlag, nemlich FRIDERICUS SAPIENS Churfürſt zu Sachſen; FRANCISCUS I. König in Franckreich; und CAROLUS König in Spanien. Erſt fielen die Vota auff den Churfürſten zu Sachſen, welcher aber die Crone nicht annehmen wolte; den andern

Tag ward CAROLUS aus Spanien, ſonderlich durch des Churfürſtens zu Sachſen Autorität erwehlet, welcher nach geſchehener Wahl zu den Churfürſten ſagte: GOtt hat uns einen Käyſer gegeben zu Gnaden und Ungnaden; das iſt, einen Käyſer, der uns durch ſeine Macht ſchützen, aber auch ſtraffen kan. Hierauff ward Carolus V. zu Acken gekrönet, und weil in ſeiner 38. jährigen Regierung allzu viel merckwürdige Sachen vorgegangen ſind, ſo muß man dem Gedächtnis wiederum durch etliche Fragen zu hülffe kommen.

XXI.

Was iſt nun zu CAROLI V. Zeiten im Deutſchen Reiche vorgegangen?

Wenn man alles ordentlich abfaſſen will, ſo hat man zu erzehlen

1. Von dem Reformations-Wercke,
2. Von dem Smalkaldiſchen Kriege,
3. Von dem Religions-Frieden,
4. Von dem Bauern-Kriege,

5. Von

5. Von den Widertäuffern,
6. Von dem Schwäbiſchen Bunde,
7. Von dem Hanſeatiſchen Bunde,
8. Von der Wahl des Römiſchen Königes.

XXII.

Was iſt zu CAROLI V. Zeiten vor eine Reformation vorgegangen?

Die Sache gehöret eigentlich in die Kirchen-Hiſtorie; doch kan ſie in der Politiſchen Hiſtorie nicht vorbey gelaſſen werden. Wie GOtt zu dieſer Reformation theils durch die WICLEFITEN, theils durch die HUSSITEN, theils durch die aufgehenden Studia gleichſam præludiret hat, iſt allbereit unter den vorigen Käyſern erinnert worden, und kan durch Hülffe des Regiſters leicht nachgeſchlagen werden. Mit dem Wercke an ſich ſelber war es ſo beſchaffen.

Pabſt LEO X. ſchickte einen Ablaß-Krämer, Johann Tetzel genannt, nach Deutſchland, welcher um ein gewiſſes Geld nicht nur vergangene, ſondern auch zukünfftige Sünden vergab. Wie nun dieſes der

höchſte Grad des Antichriſtiſchen Reiches war, alſo diſputirte D. MARTIN LUTHER, ein Profeſſor zu Wittenberg, An. 1517. öffentlich wider dieſen Ablaß-Kram, und beſchwerte ſich über Tetzels gottloſes Beginnen, erſtlich bey dem Ertz-Biſchoffe zu Mayntz, und hernach bey dem Pabſte ſelbſt.

Der Pabſt citirte Luthern alſobald nach Rom: Doch Churfürſt Fridericus Sapiens, dem GOtt das Hertze ſchon gerühret hatte, brachte es dahin, daß er ſich nur zu Augſpurg vor dem Päbſtlichen Nuncio CAJETANO Anno 1518. ſtellen durffte, welcher aber von Luthern nicht ſo wohl eine Verantwortung, als nur ſchlechter Dinges eine blinde Widerruffung verlangte, darzu ſich aber Lutherus nicht verſtehen wolte, biß er aus Gottes Wort überwieſen wäre.

So ſehr ſich nun der Churfürſt zu Sachſen FRIDERICUS SAPIENS des Lutheri annahm, ſo ſehr verfolgte ihn hingegen Hertzog GEORGIUS zu Sachſen, welcher Anno 1519. zu Leipzig Anſtalt machte, daß Lutherus mit D. ECCIO diſputiren muſte, in welchem Geſpräche die Evangeliſche Warheit zwar helle genug hervor ſchien, aber da-

mahls

mahls die verfinſterten Hertzen noch wenig erleuchten konte.

Das folgende 1520. Jahr that der Pabſt LUTHERUM in den Bann, welcher aber vor dieſem Donnerſchlage ſo wenig erſchrack, daß er die Päbſtliche Bulle, benebenſt dem JURE CANONICO, mit ungemeiner Hertzhafftigkeit zu Wittenberg öffentlich verbrennen ließ.

In ſolchem Zuſtande fand CAROLUS V. das Religions-Weſen bey dem Antritt ſeiner Regierung. Als er nun Anno 1521. den erſten Reichstag zu Worms hielt, ward D. LUTHER vor allen Dingen dahin citiret, und bekam zu dem Ende von dem Käyſer einen Salvum conductum. Ob ihm nun wohl Johann Huſſens Exempel zu Gemüthe geführet wurde, dem das Käyſerliche ſichre Geleite nicht gehalten ward, ſo gab er doch zur Antwort: Er wolte mit GOttes Hülffe nach Worms auf den Reichs-Tag ziehen, und wenn ſo viel Teuffel in der Stadt als Ziegel auf den Dächern wären.

Als nun LUTHERUS in Gegenwart des Käyſers eben ſo wenig Luſt zu revociren hatte, als vor drey Jahren zu Augſpurg, ſo ward

dem Käyſer von den Pfaffen eingegeben, er ſolte dem Ketzer keinen Glauben halten. Doch der Käyſer gab zur Antwort: Und wenn in der gantzen Welt kein Glaube mehr wäre, ſo ſoll er doch allezeit bey dem Römiſchen Käyſer anzutreffen ſeyn. Welche Großmüthigkeit vielleicht daher kommen mochte, weil Carolus V. von dem Churfürſten zu Sachſen Friderico ſo groſſe Obligation hatte, daß er ihn, auf ſolche Weiſe zu beleidigen, Bedencken trug.

Ob aber LUTHERUS wohl auf ſolche Weiſe von dem Reichs-Tage unbeſchädigt dimittiret ward, ſo erfolgte doch gleich darauff die Käyſerliche Achts-Erklärung; und weil er alſo nunmehro ſo wohl von dem geiſtlichen als weltlichen Gerichte, ſo zu reden, Vogel-frey gemachet war, ſo befand der Churfürſt zu Sachſen vor gut, ſich in die Zeit zu ſchicken, und ließ dannenhero Luthern auff ſeiner Rückreiſe von Worms durch etliche masquirte Reuter in Thüringen wegnehmen, und auff das Schloß WARTBURG nicht weit von Eiſenach in Verwahrung bringen, daß anfangs weder ſeine Feinde noch ſeine Freunde wuſten, wo er hinkommen war.

Weil nun der Evangeliſt Johannes gleicherweiſe auf die Inſul Pathmus relegiret war, ſo pflegte Luther dieſes Schloß insgemein ſeinen PATHMUM zu nennen.

LUTHERUS ließ unterdeſſen in ſeinem Gefängnis etliche Schrifften und viel Briefe ausfliegen, und als er Nachricht bekam, daß ſein College D. CARLSTADT zu Wittenberg einen groſſen Lermen erreget hätte, ſo kam er Anno 1522. ohne Vorwiſſen des Churfürſtens zu Sachſen nach Wittenberg, ſtillte den Tumult, und widerlegte das Buch, das der König in Engeland HENRICUS VIII. wider ihn geſchrieben hatte.

Um ſelbige Zeit entſtund in der Schweitz ein neuer Reformator ULRICUS ZWINGLIUS genannt, welcher ſich zwar den Papiſten eben ſo hefftig widerſetzte als Luther, hingegen aber von Luthero in dem Artickel von dem Abendmahl abwich. Er fieng um das Jahr 1524. ſeine Reformation in der Schweitz an, und ward Anno 1531. in einem Scharmützel erſchlagen, und ſeine Glaubens-Genoſſen wurden anfangs ZWINGLIANI genennet. Zehn Jahr darnach ſetzte JOHANNES CALVINUS Zwingels

Lehre, erſtlich in der Piccardie, und hernach zu Genf fort, und von der Zeit an, wurden ſie Zwingliani und CALVINIANI genennet. Die heutigen Nachfolger aber laſſen ſich am allerliebſten REFORMATOS tituliren.

Mittlerweile hat ſich Luthers Lehre nicht nur in Sachſen, ſondern hin und wieder in Deutſchland, ja auch in den Nordiſchen Königreichen ausgebreitet, daß man ſchon damahls propheceyte: **GOttes Wort und Luthers Lehr, vergehen nun und nimmermehr.**

Hierauff ſuchten die Papiſten wiederum die Gewalt hervor, und wolten auf dem Reichs-Tage zu Speyer An. 1529. durchaus haben, daß die Acht wider Luthern ſolte exequiret, und auff alle ſeine Glaubens-Verwandten extendiret werden. Doch hierwider proteſtirte der neue Churfürſt zu Sachſen JOHANNES CONSTANS, und der Landgrafe von Heſſen PHILIPPUS MAGNANIMUS ſolenniter und mit ſolchem Muthe, daß der Käyſer an ſich halten muſte. Von ſelbiger Zeit an wurden die Lutheraner PROTESTANTEN genennet.

Endlich

Endlich ſetzte Carolus V. Anno 1530. zu Augſpurg einen Reichstag an, und verſuchte das letzte Mittel, ob die Proteſtirenden mit der Römiſchen Kirchen könten vereiniget werden. Auf ſolchem Reichs-Tage überreichten die Lutheraner ihr Glaubens-Bekäntniß dem Käyſer, welches von derſelbigen Zeit an die Augſpurgiſche CONFESSION, und die Bekenner derſelben, die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten genennet wurden.

Als das Bekäntniß öffentlich abgeleſen ward, ſo fielen dem Käyſer zwar die Thränen aus den Augen, die ihm ſonder Zweiffel die Sonnen-klare Warheit mochte ausgepreſſet haben; Gleichwol konten die Proteſtirenden die Religions-Freyheit nicht erhalten, ſondern ein jeder zog nach Hauſe, und machte ſich zu einem Religions-Kriege fertig, welcher nunmehro allem Anſehen nach in den Hertzen der Papiſten reſolviret war.

XXIII.

Was hat es mit dem Smalkaldiſchen Religions-Kriege vor eine Bewandniß?

Es ließ ſich zwar noch vor Ubergabe der Augſpurgiſchen Confeſſion in Deutſchland zu einem Religions-Kriege an. Denn OTTO PACK, Hertzog Georgens zu Sachſen Vice-Cantzler, gieng groſſer Schulden wegen aus ſeines Herrn Dienſten, zum Landgrafen von Heſſen Philippo, und überredte denſelben, daß Hertzog George mit den Papiſten eine gefährliche Alliance wider die Proteſtirenden geſchloſſen hätte, und weil er ſo gar das Original von dem auffgerichteten Bündniſſe vorlegen wolte, ſo machte ſich der Landgrafe zum Kriege fertig: Doch Otto Pack konte ſein Verſprechen nicht ausführen, ſondern muſte landflüchtig werden, und ward endlich in den Niederlanden enthauptet: Alſo gieng das Ungewitter vor dieſesmal vorüber.

Nach der Augſpurgiſchen Confeſſion aber kamen die Proteſtirenden Fürſten zu SMALKALDEN zuſammen, und fiengen an den ſo genannten Smalkaldiſchen Bund zu machen, daß die Evangeliſchen Stände ein ander im Fall der Noth mit Gut und Blut wider die Papiſten beyſtehen wolten. Anfangs ward das Bündniß nur auff fünff

Jahr

Jahr geſchloſſen, hernach aber 1535. auf zehn Jahr verlängert. Und in dieſen funffzehn Jahren hielt ein Schwerdt das andre in der Scheide.

Zeit währendem Smalkaldiſchen Bunde ward auch in Meiſſen die reine Lehre eingeführet. Denn als Lutheri geſchworner Feind, Hertzog GEORGE zu Sachſen, 1539. ohne Erben ſtarb, und das Land ſeinem frommen Bruder HENRICO PIO überlaſſen muſte, ſo war die Reformation innerhalb ſieben Wochen zu ſtande gebracht, daß Meiſſen an Oſtern lauter Papiſtiſche, an Pfingſten aber lauter Lutheriſche Prediger hatte.

So bald aber der Smalkaldiſche Bund Anno 1545. zu Ende gieng, ſo nahm der Religions-Krieg ſeinen Anfang. Es ſtarb auch das folgende 1546ſte Jahr D. LUTHER zu Eißleben, welcher nicht allein alle Religions-Kriege deteſtiret, ſondern auch viel mahl geſaget hatte, er wolte mit ſeinem Gebete ſo viel zu wege bringen, daß bey ſeinem Leben kein Krieg der Religion wegen entſtehen ſolte. Alſo ward noch daſſelbige Jahr zu den Waffen gegriffen, und JOHANNES

FRIDERICUS, Churfürſt zu Sachſen, war das Haupt der Proteſtirenden Stände.

Anfangs brachten die Proteſtirenden eine Armee von 100000. Mann zuſammen, und giengen damit dem Käyſer auf den Halß, welcher in Bäyern bey Ingolſtadt ſein Lager hatte, und den Proteſtanten nicht gewachſen war. Doch da man das Eiſen nicht ſchmiedete, weil es warm war, zog der Käyſer nicht allein mehr Volck an ſich, ſondern hetzte auch Hertzog MAURITIUM in Meiſſen auff, daß er unterdeſſen dem Churfürſten zu Sachſen JOHANNI FRIDERICO in das Land fiel.

Hierauff zog ſich die Proteſtirende Armee nach dem Meißner-Lande, und trieb zwar Hertzog Moritzen bald zu paaren, daß er faſt nichts behielt, als Dreßden und Leipzig: Doch der Käyſer gieng den Sachſen durch Böhmen auff dem Fuße nach, und kam dem Churfürſten, der ſeine Armee zertheilet hatte, bey Wittenberg unverſehens über den Halß. Die Elbe ſchied zwar beyde Armeen von einander, und die Sächſiſchen meinten deßwegen ſicher zu ſeyn: Doch vor das erſte bekamen die Käyſerlichen etliche Schiffe,

daß ſie die Infanterie überführen kunten; her-
nach wieß ein ſchelmiſcher Bauer, dem die
Sächſiſchen Soldaten die Pferde genommen
hatten, der Käyſerlichen Reuterey, nicht weit
von Mühlberg, einen Furth durch die El-
be. Der Churfürſt wolte ſich mit ſeiner Ar-
mee nach Wittenberg unter die Stücke ziehen,
alleine er konte ſo viel Zeit nicht gewinnen,
und alſo kam es unweit Mühlberg zu einer
Schlacht. Weil nun die Käyſerlichen un-
gleich ſtärcker waren, ſo mochte ſich Churfürſt
Johann Friedrich wehren, ſo gut er wolte, ſo
ward er doch übermannet, geſchlagen und ſel-
ber gefangen genommen. Daß die Sonne
ſelbigen Tag ſolte ſtille geſtanden haben, damit
die Ketzer hätten deſto vollkommener können
überwunden werden, iſt eine Spaniſche Ro-
domontade.

Die Churfürſtin hatte ſich mit der jungen
Herrſchafft nach Wittenberg retiriret, wel-
ches nach der damahligen Fortification eine
Feſtung war, die Carolus V. nicht zu ero-
bern getrauete: deßwegen ließ er dem gefan-
genen Churfürſten pro forma das Leben ab-
ſprechen, weil er leicht muthmaſſen konte, daß
die Churfürſtin ihren Gemahl lieber ha-

ben würde, als die Feſtung; Geſtalt denn auch alſobald dem Käyſer die Feſtung geliefert ward, ſo bald er dem Churfürſten das Leben, aber nicht die Freyheit, verſprochen hatte.

Hierauff ward auch der Landgrafe von Heſſen PHILIPPUS MAGNANIMUS ins Netze gelocket, welcher in der Schlacht bey Mühlberg nicht war zugegen geweſen. Er ließ nemlich mit dem Käyſer tractiren, daß er ſich auff gewiſſe, wiewol harte conditiones ſubmittiren wolte, wofern ihn der Käyſer nach geſchehenem Fußfall ohne einiges Gefängnis loß laſſen wolte: Als er aber zum Käyſer nach Halle kam, muſte er dem Churfürſten im Gefängnis Geſellſchafft leiſten, und als man den auffgerichteten Vergleich etwas genauer anſahe, ſo ſtund darinnen nicht ohne einiges Gefängnis, ſondern ohne ewiges Gefängnis, welches der liſtige Cardinal Granvella gemeiſtert hatte.

Hiermit hatte der berühmte Smalkaldiſche Bund und Krieg ein Ende, und die gefangenen Fürſten JOHANN FRIDERICH Churfürſt zu Sachſen, und PHILIPPUS MAGNANIMUS Landgrafe von

Heſſen,

Heſſen, muſten ſich biß ins fünffte Jahr gefangen herum führen laſſen. Die Chur-Sachſen aber ward Hertzog MAURITIO Anno 1548. zu Augſpurg ſolenniter in Beyſeyn des gefangenen Churfürſtens conferiret.

XXIV.

Was iſt aber endlich vor ein Religions-Frieden erfolget?

Es wurde zwar kurtz nach Ubergebung der Augſpurgiſchen Confeſſion Anno 1532. erſtlich zu Nürnberg und darnach zu Regenſpurg auff öffentlichem Reichstage zu einem Religions-Frieden Hoffnung gemacht, welcher zum wenigſten ſo lange währen ſolte, biß der Streit auff einem Concilio könte gehoben werden: Doch der folgende Smalkaldiſche Krieg wieß genugſam, daß der Käyſer damahls nur ſo gelinde Säiten aufgezogen hat, weil er der Proteſtirenden Hülffe wider die Türcken vonnöthen hatte.

Nach dem hernach der Smalkaldiſche Bund zertrennet war, ſo that der Käyſer einen neuen Friedens-Vorſchlag, und ließ von JULIO PFLUGIO, Biſchoffen zur

Naum-

Naumburg, MICHAELE SIDONIO, nachmahligen Biſchoff zu Merſeburg, und JOHANNE AGRICOLA ISLEBIO, welcher ſonſt ein ANTINOMISTE war, das ſo genannte INTERIM auffſetzen, welches ein Buch war, darnach unterdeſſen die Religion ſolte eingerichtet werden, biß man auff einem General-Concilio die Sache aus dem Grunde heben könte: Weil aber in demſelbigen Buche den Proteſtirenden nichts nachgelaſſen ward, als nur die beyden Artickel vom Abendmahl unter beyderley Geſtalt, und von der Prieſter-Ehe, ſo ſagten die Proteſtirenden alſobald: Seelig iſt der Mann, der GOtt vertrauen kan, und willigt nicht ins INTERIM, denn es hat den Schalck hinter ihm. Andere alludirten darauff, daß das Wort Interim durch Verſetzung der Buchſtaben mentiri hieſſe; und obgleich etliche Stände dem Käyſer zu Ehren das Buch einführen lieſſen, ſo war doch niemand mehr darwider, als die gefangenen Fürſten.

Der Käyſer machte ſich anfangs an die Reichs-Städte, und that Coſtnitz und Magdeburg des Interims wegen in die Acht; Coſtnitz eroberten die Käyſerlichen ſelber,

her, und die Stadt hat biß dieſen Tag ihre Freyheit noch nicht wieder; Magdeburg aber ward dem neuen Churfürſten zu Sachſen Mauritio übergeben, daß er die Acht exequiren ſolte, welches er auch that, und Anno 1551. die Stadt mit Accord eroberte.

Unterdeſſen wurden Churfürſt MAURITIO die Augen je länger je mehr auffgethan; der Käyſer wolte gantz keine Vorbitte vor die gefangenen Fürſten gelten laſſen; und die Proteſtirenden wurffen ihm ohn unterlaß vor, daß er an allem dieſen Unglücke Schuld wäre; hierüber zog er endlich das Intereſſe der Lutheriſchen Religion ſeinem privat Intereſſe vor, und beſchloß die gefangenen Fürſten par force zu befreyen, welches ihm nunmehro nicht unmüglich war, nachdem er über der Magdeburgiſchen Belagerung mit guter Manier eine ziemliche Armee zuſammen gezogen hatte.

Darauff ließ er ſich heimlich mit dem Könige in Franckreich HENRICO II. in ein Bündnis ein, daß er zu gleicher Zeit in Lothringen einfiel, und Anno 1552. die drey Bißthümer, Metz, Tull und Verdun, wegnahm, Mauritius aber gieng rectâ auff den Käy-

Käyſer loß, nahm die Stadt Augſpurg ein, eroberte die Ehrenberger-Clauſe, und kam dem Käyſer ſo geſchwinde auf den Halß, daß er zu Inſprug das Eſſen auf der Taffel ſtehen ließ, und ſich in der Nacht bey groſſem Regenwetter in die Oeſterreichiſchen Erb-Länder retiriren muſte.

Weil nun der Käyſer den gefangenen Churfürſten zurücke gelaſſen hatte, auch durch ſeinen Bruder Ferdinandum I. alſobald 1552. wegen des Landgrafens Vorſchläge thun ließ, ſo ward in kurtzer Zeit zu Paſſau ein Vergleich abgehandelt, welcher TRANSACTIO PASSAVIENSIS genennet wird, und welchen der Käyſer bald durch einen allgemeinen Religions-Frieden zu beſtätigen verſprechen ließ.

Nun zerfiel zwar Churfürſt Moritz unterdeſſen mit Marggraff ALBERTO von Brandenburg über dieſem Vertrage, und als ſie deßwegen gar zu den Waffen griffen, blieb Churfürſt MAURITIUS in der Schlacht bey Sivershauſen Anno 1553. durch einen Piſtolen-Schuß; daß alſo der Käyſer leicht hätte Gelegenheit nehmen können, die Paſſauiſchen Tractaten zu vernichten:

ten: Weil ihm aber das Glücke in Lothringen eben daſſelbige 1553. Jahr ſo zuwider war, daß er den Frantzoſen die Stadt METZ nicht wieder abjagen konte, ſondern nach einer fruchtloſen Belagerung von ſich muſte ſchreiben laſſen: Siſte viam METIS, hæc tibi META datur; ſo vergieng ihm die Luſt nicht nur zum Kriege, ſondern gar mit einander zur Regierung, und ſchloß dannenhero mit den Proteſtirenden Anno 1555. zu Augſpurg den weltbekandten Religions-Frieden, in welchem allen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten die Religions-Freyheit eingeräumet ward.

XXV.

Was iſt zu CAROLI V. Zeiten vor ein Bauren-Krieg im Römiſchen Reiche geweſen?

Die Schwäbiſchen Bauern in der Abtey Kempten machten den Anfang, und wolten ſich aus der unerträglichen Dienſtbarkeit, wie ſie ſagten, in den Stand der Chriſtlichen Freyheit ſetzen; ſie ſengten und brennten nach

ihrem

ihrem Gefallen, den Grafen von Helffenſtein maſſacrirten ſie erbärmlich, die Edelleute ſtackten ſie an Bratſpieſſe, und ihre Gemahlinnen muſten ſie an dem Feuer umwenden, und mit den Kloſter-Jungfern nahmen ſie barbariſche Dinge vor. Das geſchach Anno 1524.

In kurtzer Zeit hatte ſich dieſes Ubel faſt durch halb Deutſchland ausgebreitet. In Thüringen war der vornehmſte Rädelsführer THOMAS MUNZERUS, ein Prieſter von Stolberg aus Thüringen gebürtig. Derſelbige gieng ſchon etliche Jahr mit wunderlichen Grillen ſchwanger, und hatte ſich zu Braunſchweig, zu Zwickau, zu Prage, zu Alſtädt und zu Nürnberg einen Anhang, aber vergebens, geſuchet. Endlich ward er gleich zur Zeit des Bauern-Auffſtandes nach Mühlhauſen in Thüringen zum Prieſter beruffen, da bekam er Gelegenheit ſeinen Gifft auszuſtreuen, und zog in kurtzer Zeit viel tauſend Thüringiſche, Fränckiſche und Mannsfeldiſche Bauern an ſich: Er überredte die Leute, ſie wären theuer erkaufft, ſie ſolten nicht der Menſchen Knechte werden, er wolte die Stück-Kugeln mit ſeinen Prie-

ſter-

ſter-Ermeln aufffangen, es würde auch in allen Schlachten kein Auserwehlter getroffen werden, und was dergleichen mehr war.

Indem aber die benachbarten Fürſten Völcker gegen ſie auscommandirten, wurde dieſer unordentliche Hauffen bey Franckenhauſen geſchlagen und zerſtreuet, Müntzer verkroch ſich zu Franckenhauſen in eine Hütte unter das Dach, und ſtellte ſich kranck; weil er aber in ſeinen Hoſen einen Brief hatte ſtecken laſſen, ſo ward er verrathen, und nebſt ſeinem Cameraden, Pfeiffer genannt, Anno 1526. enthauptet. Hierauff ward der Tumult endlich geſtillet, nachdem zum wenigſten in die hundert tauſend Bauern hin und wieder waren erſchlagen worden.

Ob nun wohl freylich die Obrigkeit mit allzu groſſen preſſuren an vielen Orten darzu mochte Anlaß gegeben haben, ſo hatte doch der Teuffel vornehmlich dieſes Intereſſe darunter, daß er dadurch den Lauff der Reformation nicht wenig hinderte, indem die Papiſten ſolchen Auffſtand unverſchämter weiſe D. Luthern zuſchrieben, der doch nicht allein dieſen Bauern-Krieg, ſondern alle Religions-

gions-Kriege aus gantzem Vermögen zu verhindern ſuchte.

XXVI.
Was iſt zu CAROLI V. Zeiten mit den Wiedertäuffern vorgegangen?

Um das Jahr 1533. ſchlichen ſich die Wiedertäuffer oder Anabaptiſten, die ſchon Anno 1524. bekandt waren, in die Stadt Münſter in Weſtphalen ein, und nachdem ſie die Oberhand bekamen, ſatzten ſie die ordentliche Obrigkeit ab, und erwehlten JOHANNEM von Leiden, der ein Schneider, und nachgehends ein Comödiante geweſen war, zu ihrem Könige Dieſer neue Potentate ſchwatzte ſeinen Leuten von einem neuen Reiche vor, führte die Polygamie ein, nahm ſelber funffzehen Weiber, befahl, daß alles ſolte gemein unter ihnen ſeyn, und theilte ſchon in Vorrath die Landſchafften aus, die ſie ins künfftige einnehmen würden, wenn ihnen das gantze Deutſchland würde unterworffen werden.

Nun belagerte zwar der Biſchoff zu Münſter die Stadt mit allem Ernſt; weil ſie

ſie aber die Wiedertäuffer nicht allein vortrefflich befeſtiget, ſondern auch einen unſäglichen Vorrath hinein geſchaffet hatten, ſo verzog ſich die Belagerung über anderthalb Jahr. Endlich als der Hunger in der Stadt überhand nahm, und der Succurs nicht ankam, von dem Johannes von Leiden ſo vielmal prophezeyet hatte, gab einer von ſeinen Officirern vor, er wolte nach Proviant ausgehen, verrieth aber bey ſeiner Wiederkunfft dem Biſchoffe die Stadt, welcher ſo fort den ſaubern Anabaptiſten König gefangen bekam. Er that zwar dem Biſchoffe den Vorſchlag, daß er ihn nur in einem Gebauer herum ſchicken, und von ieder Perſon, die ihn ſehen wolte, einen Groſchen fodern ſolte, ſo würden alle die Unkoſten wieder heraus kommen, die er auff die Belagerung gewendet hätte: Allein er ward mit glüenden Zangen zerriſſen, und zwiſchen ſeine beyden vornehmſten Räthe, Knipperdolling und Mattheo, an den Thurm zu Münſter aufgeknüpffet. In der Stadt aber ward wieder ein ordentliches Regiment angeleget. Mehr Nachricht ſuche man in der Special-Hiſtorie von Münſter.

XXVII.

XXVII.
Was iſt zu CAROLI V. Zeiten mit dem Schwäbiſchen Bunde vorgegangen?

Hertzog Ulrich von Wirtemberg überfiel Anno 1519. die Stadt Reutlingen, weil einer von ſeinen Bedienten in ſelbiger Stadt war erſchlagen worden: Weil nun die Stadt im Schwäbiſchen Bunde ſtund, ſo fiel ihm der gantze Bund auf den Halß, daß er darüber von Land und Leuten entlauffen muſte; ja wie er weg war, ſo verkauffte der Schwäbiſche Bund das gantze Hertzogthum Wirtemberg vor zwey Tonnen Goldes dem Käyſer, der es ſeinem Bruder Ferdinando I. einräumte.

So lange nun der Schwäbiſche Bund dauerte, konte Ulricus nicht wieder zu dem Seinigen kommen, und muſte alſo biß 1533. im Exilio verbleiben. Endlich als Käyſer Carolus V. dem Schwäbiſchen Bunde nach und nach mit Manier ein Ende gemachet hatte, ſo nahm ſich PHILIPPUS MAGNANIMUS aus Heſſen ſeiner an, ſchlug Ferdinandi I. Völcker aus dem Wirtembergiſchen,

und

und ſetzte Hertzog Ulricum Anno 1534. mit groſſer Autorität wieder ein: Doch muſte ſich Hertzog Ulricus bequemen, ſein Land hinführo von dem Hauſe Oeſterreich zu Lehne zu nehmen: Wiewohl auch endlich Anno 1599. Mittel ſind gefunden worden, daß Käyſer Rudolphus II. dieſe Subinfeudation auffgehoben, und ſich nur dieſes ausgedungen hat, daß nach Abſterben des jetzigen Hochfürſtlichen Hauſes, das Hertzogthum Würtemberg an das Hauß Oeſterreich fallen ſolle.

XXIX.

Was iſt zu CAROLI V. Zeiten mit dem Hanſeatiſchen Bunde vorgegangen?

Wenn dieſer Bund eigentlich entſtanden iſt, kan man nicht wiſſen. Etliche ſagen kurtz vor dem Interregno zur Zeit Käyſers FRIDERICI II. Andere ſchreiben, mitten in dem INTERREGNO um das Jahr 1260. Vermuthlich iſt der Nahme von dem alten Deutſchen Worte HANSA entſtanden, welches ſo viel heiſt als ein Bündniß, wiewohl hierinnen unzehliche Meynungen ſind.

Es beſtund aber ſelbiges Bündniß aus etlichen

lichen ſechtzig Städten, davon zwar die meiſten in Deutſchland, etliche aber in andern Königreichen lagen. Sie hatten ſich in vier groſſe Claſſen getheilet, nemlich in die Lübeckiſche, in die Cöllniſche, in die Braunſchweigiſche, und in die Dantziger Claſſe: Und weil das Bündniß hauptſächlich zu dem Flor der Commercien angeleget war, ſo hatten ſie vier groſſe Niederlagen angeleget, eine zu London in Engeland, die andere zu Brügg in den Niederlanden; die dritte zu Bergen in Dänemarck, und die vierdte zu Neugart in Moßkau. Die Stadt Lübeck aber war das Haupt unter allen.

Dieſe groſſe Societät nun hat biß gegen die Zeit Caroli V. floriret, und offtmahls mit den Nordiſchen Cronen blutige Kriege geführet. Nachdem aber die Weſtlichen Nationes, nemlich die Portugieſen, Spanier und Niederländer, die Indianiſchen Commercien an ſich gezogen hatten, gieng dieſes Hanſeatiſche Bündniß nach und nach zu Grunde, theils weil ſich viel Städte davon entzogen, die mehr Beſchwerung als Nutzen davon hatten, theils auch weil Carolus

V. dem Schwäbiſchen, Smalkaldiſchen und Hanſeatiſchen Bunde, einem ſo gewogen war als dem andern. Heutiges Tages iſt wenig mehr davon übrig, auſſer daß ſich Lübeck, Hamburg und Bremen noch dieſen Titel zueignen.

XXX.
Was iſt endlich bey Lebzeiten CAROLI V. vor ein Römiſcher König erwehlet worden?

Käyſer Carolus V. war von ſchwacher Leibes-Conſtitution, und ſein Sohn Philippus II. war noch ein Kind: Weil er ſich nun beſorgte, die Deutſchen möchten nach ſeinem Tode nicht bey dem Hauſe Oeſterreich verbleiben, ſo perſuadirte er die Churfürſten dahin, daß ſie Anno 1531. ſeinen Bruder FERDINANDUM I. zum Römiſchen Könige krönten. Chur-Sachſen proteſtirte zwar anfangs eifrig darwider, ließ ſich aber endlich Anno 1534. zu Cadan in Böhmen beſänfftigen.

Hernach als Carolus V. länger lebte als

er gemeinet hatte, und ſein Sohn Philippus II. allmählich groß ward, ſo hätte er die Wahl lieber umgeſtoſſen, und recommendirte den Churfürſten Anno 1550. ſeinen Sohn ſehr mercklich: Allein die Churfürſten hatten keine Luſt darzu, und was das Glücke einmahl Ferdinando zugedacht hatte, das muſte ihm auch verbleiben.

XXXI.

Was iſt zu CAROLI V. Zeiten in Spanien vorgegangen?

Das muß man in der Spaniſchen Hiſtorie ſuchen. Wegen des Jeſuiter-Ordens, der ſich nunmehro durch die gantze Welt ausgebreitet hat, iſt folgendes zu notiren. Ferdinandus Catholicus hatte dem Könige JOHANNI ALBRETANO das Ober-Navarra abgenommen, und denſelben wolten die Frantzoſen Anno 1520. wieder einſetzen. Sie eroberten auch das gantze Königreich; doch in etlichen Wochen bekam Carolus V. alles wieder. In ſelbigem Kriege nun iſt IGNATIUS LOJOLA ein Edelmann aus Biscaja Anno 1521. in der Belagerung der

der Stadt Pampelon dergeſtalt bleſſiret worden, daß er ſich nach der Zeit untüchtig zum Eheſtande und zum Soldaten-Leben befand, deßwegen er ſich in den geiſtlichen Stand begeben, und Anno 1534. den Jeſuiter-Orden geſtifftet hat.

XXXII.

Was hat CAROLUS V. ſonſt mit den Frantzoſen wegen des Hertzogthums Meyland vor einen Krieg geführet?

Die Sache gehöret theils in die Frantzöſiſche, theils in die Meyländiſche Hiſtorie. Hier kan man nur ſo viel mercken. Wie Carolus V. zur Regierung kam, hatten die Frantzoſen das Hertzogthum Meyland inne, und die vorigen Beſitzer aus dem Hauſe Sfortia muſten das Land mit dem Rücken anſehen: Das Fundament der Frantzöſiſchen prætenſion beruhete auff der Meyländiſchen Princeßin VALENTINA, welche ſich ſchon An. 1389. an Ludovicum Hertzog von Orleans vermählet, und dadurch einiges Recht an die Crone Franckreich gebracht hatte, davon in der Meyländiſchen Special-Hiſtorie

Nachdem nun zwiſchen dieſen ambitieuſen zwey Königen einmal eine unverſöhnliche jalouſie entſtanden war, ſo nahm ſich Carolus V. vor, die Frantzoſen aus Meyland zu vertreiben, welches er auch Anno 1521. glücklich bewerckſtelligte. Weil nun die Frantzoſen das Hertzogthum nicht wolten fahren laſſen, ſo haben Carolus V. und Franciſcus I. gantzer 23. Jahr darum geſtritten, und in währender ſolcher Zeit viermal Friede mit einander gemacht, nemlich das erſte mal zu MADRIT 1527. das andere mal zu CAMBRAY 1529. das dritte mal zu NIZZA 1538. das vierdte mal zu CREPY 1544.

Das merckwürdigſte in dieſem Meyländiſchen Kriege iſt folgendes. Anno 1525. gieng Franciſcus I. ſelber zu Felde, und belagerte die Stadt Pavie; war aber ſo unglücklich, daß er von den Käyſerlichen nicht nur geſchlagen, ſondern gar mit einander gefangen nach Spanien geführet ward, allwo er zu Madrit funffzehen Monate pauſiren muſte, biß er endlich mit ſchweren conditionen loßgelaſſen ward. Als aber Franciſcus I. nach erlangter Freyheit nichts hielt, was er verſpro-

ſprochen hatte, hieß einer den andern Lügen ſtraffen, und endlich kam es ſo weit, daß Franciſcus I. Anno 1527. den Römiſchen Käyſer zu einem Duell heraus fodern ließ, welches aber ſeinen Fortgang nicht erreichte. Ja die Æmulation dieſer beyden Herrn war ſo groß, daß auch Franciſcus I. kein Bedencken trug mit dem Türcken ein Bündnis zu machen, damit er Carolo V. möchte gewachſen ſeyn. Doch dieſem allen ungeacht, war Carolus V. ſo kühne, daß er Anno 1540. als die Stadt Gent in Flandern rebellirte, ſeinen Weg mitten durch Franckreich nahm, und denjenigen König, den er zu Madrit nicht allzu freundlich tractiret hatte, in ſeiner eignen Reſidentz beſuchte. Welches alles in der Frantzöſiſchen Hiſtorie mit gehörigen particularitäten muß erzehlet werden.

Der Ausgang des Meyländiſchen Krieges war endlich dieſer, daß die Frantzoſen nichts von dem ſchönen Hertzogthum bekamen. Denn als mitten im Kriege der letzte Hertzog FRANCISCUS SFORTIA Anno 1535. abſtarb; zog Carolus V. das Hertzogthum, als ein Reichs-Lehn, an

 ſich,

ſich, und gab es ſeinem Sohn PHILIPPO II. von welcher Zeit an es beſtändig bey dem Königreich Spanien geblieben iſt.

XXXIII.
Was iſt zwiſchen CAROLO V. und dem Römiſchen Pabſte vorgegangen?

Nachdem der Käyſer CAROLUS V. den König in Franckreich FRANCISCUM I. bey Pavia Anno 1525 gefangen bekommen hatte, ward dem Pabſte CLEMENTI VII. leid, es möchten die Spanier allzumächtig werden, und war dannenhero auff alle Weiſe bedacht, wie er die Käyſerlichen aus Italien ſchaffen möchte. Als dieſes Caroli V. Generals-Perſonen, ſonderlich CARL von BOURBON, der von den Frantzoſen zum Käyſer war übergegangen, und der von FRONSBERG merckten, giengen ſie recta auff Rom loß, eroberten die Stadt, plünderten ſie aus, und belagerten den Pabſt Anno 1527. in dem Caſtell S. Angelo, oder in der Engelsburg zu Rom: Weil nun die Käyſerlichen dem Pabſte alles erſinnliche Hertzeleid angethan hatten,

ten, ſo wolte Carolus V. den Nahmen nicht haben, als wenn es auff ſeinen Befehl geſchehen wäre, und ließ deswegen in Spanien auff allen Cantzeln bitten, daß GOtt den Pabſt bald befreyen möchte.

Endlich muſte ſich Pabſt Clemens VII. zu einem Vergleich bequemen, welcher Anno 1530. zu Bononien perſönlich geſchloſſen ward. Bey ſelbiger Zuſammenkunfft krönte der Pabſt den Käyſer, und weil wegen der groſſen Menge Volcks die Brücke einbrach, ſo muthmaſte man, daß dieſes die letzte Käyſerl. Crönung in Italien ſeyn würde, welches auch biß auff dieſen Tag eingetroffen hat.

Bey dieſer Gelegenheit ward auch, dem Pabſte zu gefallen, ſein nechſter Vetter ALEXANDER MEDICEUS zum erſten Hertzog von Florentz creiret, welches der Florentiniſchen Hiſtorie wegen zu mercken iſt.

Damahls wurden auch die Johanniter-Ritter, welche allbereit Anno 1522. von den Türcken aus der Inſul Rhodis waren vertrieben worden, auff die Inſul MALTA gewieſen, welche ſie ſeit 1530. biß auff dieſen Tag beſitzen.

XXXIV.

Was iſt zu CAROLI V. Zeiten in den Niederlanden vorgegangen?

Carolus V. war ſelber zu Gent in den Niederlanden gebohren, und hatte deßwegen eine natürliche Zuneigung zu ſeinen Landesleuten: deßwegen zu ſeiner Zeit wenig Unruhe darinnen entſtund, auſſer daß Anno 1540. die Stadt Gent rebellirte, aber auch bald wieder beſänfftiget ward.

Anno 1527. kam Utrecht, Ober-Yſſel und Gröningen; und Anno 1538. endlich auch nach Abſterben des letzten Hertzogs CAROLI EGMONDANI das Hertzogthum Geldern zu den übrigen Provintzen, daß alſo Carolus V. zum erſten alle ſiebenzehen Niederländiſche Provintzen zugleich beſeſſen hat. Die particularia ſuche man in der Niederländiſchen Hiſtorie.

XXXV.

Was iſt zu CAROLI V. Zeiten mit den Türcken paſſiret?

Die

Die Türcken wurden damahls ſonderlich vom Frantzoſen angeſtifftet, daß ſie Carolo V. eine Diverſion machen muſten, damit ſeine Macht gehemmet würde.

Anno 1529. kam der Türckiſche Käyſer SOLIMANNUS II. vor die Stadt Wien; wie übel er aber davor iſt empfangen worden, das ſtehet oben in der Türckiſchen Hiſtorie.

Anno 1535. trieb Carolus V. die Türcken aus dem Königreich TUNIS auf den Africaniſchen Cüſten, und belegte die Feſtung Golette mit einer ſtarcken Beſatzung.

Anno 1541. zog Carolus V. in Perſon wider die Türckiſchen See-Räuber zu Algier: Doch da die Stadt allbereit in die äuſerſte Noth war gebracht worden, machte ein Hexenmeiſter in der Stadt ein ſolches Wetter, daß Caroli V. Flotte gantz ruiniret ward, und der Käyſer ſelbſt muſte ſich mit Leib und Lebens-Gefahr nach Sicilien retiriren.

XXXVI.

Wie hat CAROLUS V. endlich ſeine Regierung und ſein Leben beſchloſſen?

Nachdem er von dem Churfürſten zu Sachſen bey Inſpruck ſo war überrumpelt worden, und bald darauff von der Stadt Metz mit Schimpff abziehen muſte, ſo fieng er an zu queruliren, daß das Glücke den Jungen gewogener wäre als den alten, und endlich begab er ſich Anno 1556. zu Gent des Regiments gar mit einander. Dem Bruder FERDINANDO I. ließ er Deutſchland; dem Sohne PHILIPPO II. aber ſchantzte er das übrige alles mit einander zu: Und von ſelbiger Zeit an iſt das Oeſterreichiſche Hauß in die Ferdinandiſche und Caroliniſche Linie getheilet worden.

Bey ſeiner Abdanckung führte er den Ständen zu Gemüthe, daß er Zeit währender ſeiner Regierung ſiebenmal in Italien, neunmal in Deutſchland, viermal in Franckreich, ſechsmal in Spanien, zehenmal in Niederland, zweymal in Engelland, zweymal in Africa, und eilffmal zur See gereiſet wäre. Wie er aber in Spanien nur ans Land geſtiegen war, ſo gieng das Schiff unter: Quaſi nunquam amplius Cæſarem vectura.

Zu

Zu ſeinem Unterhalt dunge ſich CAROLUS V. nicht mehr aus, als hundert tauſend Ducaten jährliches Einkommens, mit denſelbigen zog er in Spanien, und brachte ſeine übrige Lebenszeit in dem Kloſter S. Juſti in Extremadura zu, welche Gegend er ſich vor langer Zeit, auff einer Reiſe nach Portugall, auserſehen hatte.

Im ſelbigen Kloſter wartete er mit etlichen Mönchen den Gottesdienſt ab, und die übrige Zeit vertrieb er mit Mechaniſchen Dingen oder mit Gärtner-Arbeit. Endlich ſtarb er Anno 1558. zwey Jahr nach ſeiner abdication.

Auff ſeinem Todtbette ſatzte er ſeine Hoffnung eintzig und allein auf Chriſti Verdienſt, und beſchloß endlich mit dieſem Seufftzer: In me mane, dulciſſime JESU, ut ego in te maneam. Weil er auch im Teſtamente den Klöſtern nichts vermachet hatte, ſo kamen die Spanier auff die Gedancken, als wenn er gut Lutheriſch geſtorben wäre, und es fehlte nicht viel, ſo hätte ihn ſein eigner Sohn vor einen Ketzer erklären laſſen. Zum wenigſten muſte ſein Beichtvater CONSTANTIUS PONTIUS deßwegen ins Gefängniß, und

ob er gleich ſtarb, ſo ward doch die Feuer-Execution an ſeinem Bilde verrichtet.

XXXVIII.

Iſt noch was mehr bey CAROLO V. zu mercken?

Er war Lebenslang von dem Stein und von dem Podagra geplaget, und als einer fragte, was er davor brauchte? gab er zur Antwort: Gedult und ein wenig ſchreyen, ſind meine beſte Artzeneyen.

Sein Symbolum war PLUS ULTRA: Als König Franciſcus I. ſolches zu Madrit in ſeinem Gefängniß an der Wand ſtehen ſahe, ſchrieb er darunter: HODIE MIHI, CRAS TIBI. Als Carolus deſſen inne ward, fügte er dieſes bey: HOMO SUM, NIHIL HUMANI A ME ALIENUM ESSE PUTO.

Dreymal hat Käyſer Carolus V. in ſeiner Regierung recht miſerable ausgeſehen. Einmal in Deutſchland, als er vor dem Churfürſten zu Sachſen von Inſpruck bey Nacht und Nebel entweichen muſte. Das andre mal auff der See, als vor Algier ein Wetter über ſeine Flotte kam. Und das drit-

dritte mal in den Niederlanden; Denn als er in der Nacht incognito nach Gent wolte, und niemand bey ſich hatte, als einen Bauer mit einer Laterne, ſo kam dem Bauer eine Nothdurfft an, und weil er ſeinen vornehmen Reiſe-Geferten nicht kante, ſo bat er den Käyſer, daß er ihm darzu leuchten muſte.

Als er durch Franckreich reiſte, ließ ihm Franciſcus I. zum Poſſen eine ſchöne Dame ins Bette legen; Doch Carolus V. ſchickte ſie unberührt nach Hauſe. Hingegen als er Anno 1545. zu Augſpurg war, ließ ſich eine ſchöne Sängerin **Barbara Blumenbergerin** vor ſeinem Gemache hören, und gieng ſchwanger wieder nach Hauſe. Das Kind ließ er in Spanien in aller Stille erziehen, und offenbahrte es kurtz vor dem Tode ſeinem Sohne Philippo II. welcher den Bâtard zu ſich nahm, und JOHANNEM AB AUSTRIA nennen ließ.

Als er Anno 1547. Wittenberg einnahm, wolten die Spanier D. Luthern ausgraben: Doch der Käyſer gab zur Antwort: **Laßt ihn ruhen, hat er unrecht, ſo wird ihn GOtt davor richten.**

Er

Er hatte unterſchiedene Bilder um ſich, darauff ſeine Thaten abgebildet waren: Als er nun in ſeinem Kloſter dasjenige Bild anſahe, darauff die Schlacht bey Mühlberg mit dem Churfürſten zu Sachſen abgemahlet war, ſo ſprach er zu ſeinen Cameraden: Hätten wir den Mann bleiben laſſen, was er war, ſo wären auch wir geblieben, was wir waren.

XXXIIX.

Wer iſt CAROLO V. im Käyſerthum gefolget?

FERDINANDUS I.

Gebohren 1503. König in Ungarn und Böhmen 1527. Römiſcher König 1531. Käyſ. 1556. ſtirbt 1564. reg. 8. Jahr, alt 61. Jahr.

Er war Caroli V. leiblicher Bruder. Die Churfürſten wurden faſt genöthiget, daß ſie ihn Anno 1531. zum Römiſchen Könige machten: der Ausgang aber hat bewieſen, daß dem Deutſchen Reiche nichts heilſamers hätte begegnen können, weil durch ſolches Mittel die Spaniſche Macht zertheilet, und vielen böſen conſequentien vorgebeuget ward.

Er trat das Käyſerliche Regiment nach Caroli V. Abdanckung Anno 1556. an, nachdem er allbereit 25. Jahr Römiſcher König geweſen war: Weil ihm aber von dem Herrn Bruder allererſt Anno 1558. die Kleinodien des Reichs ausgehändiget wurden, ſo wird ihm von etlichen nur ein ſechsjähriges Regiment zugeſchrieben.

Pabſt PAULUS IV. wolte ihn anfangs vor keinen Käyſer erkennen, weil Carolus V. ohne des Pabſtes Vorwiſſen die Käyſerliche Dignität nicht hätte cediren können; weil er die Lutheraner nicht mit Feuer und Schwerdt verfolgte; weil er ſeinen Sohn Maximilianum II. nicht recht erziehen lieſſe, und was dergleichen mehr war. Doch Ferdinandus I. fragte nichts nach der Päbſtlichen Crönung, und der nachfolgende Pabſt PIUS IV. bedachte ſich eines andern.

Das Recht zur Ungariſchen und Böhmiſchen Crone bekam er durch ſeine Gemahlin ANNA. Denn dieſelbe war des letzten Ungariſchen und Böhmiſchen Königes LUDOVICI II. eintzige Schweſter, und als derſelbe bey Mohatz ſein Leben Anno 1526. einbüſſen muſte, ſo war dieſe ANNA eine

Erbin

Erbin von beyden Königreichen. In Böhmen kam Ferdinandus I. alſobald Anno 1527. zur Beſitzung; in Ungarn aber ward er von den Türcken daran verhindert: Welches in die Ungariſche Special-Hiſtorie gehöret. Unterdeſſen mercket man, daß durch dieſe Heyrath Ungarn und Böhmen an das Hauß Oeſterreich kommen, und biß auff dieſen Tag bey demſelben geblieben ſind.

Vor dem Antritte des Kayſerthums verband er Deutſchland ſchon durch eine unvergleichliche Wolthat, indem er ſeinen Herrn Bruder Carolum V. erſtlich zum Paſſauiſchen Vertrage, An. 1552. und bald darauff zu dem Augſpurgiſchen Religions-Frieden An. 1555 perſuadirte: Und nach angetretener Regierung gab er auf vielfältige Weiſe zu verſtehen, daß er der Lutheriſchen Religion nicht abgünſtig war. Dannenhero da zu ſeiner Zeit die Proteſtanten in Franckreich und Niederland auf das allergrauſamſte verfolget wurden, ſo hatte Ferdinandus I. nicht allein mit ſolchen blutgierigen Rathſchlägen keine Gemeinſchafft; ſondern ließ auch alle Sorgen dahin gehen, daß in Deutſchland die Religions-Freyheit möchte erhalten werden.

Der

Der Pabſt Pius IV. zwar wolte zu Ferdinandi I. Zeiten den Religions-Streit in Deutſchland heben, und nachdem die Lutheraner ſo offte auf ein freyes Concilium provociret hatten, ſo ward endlich A. 1561. zu Trident auf den Italiäniſchen Gräntzen, das weltbekandte CONCILIUM TRIDENTINUM zu ſtande, und innerhalb zwey Jahren zu Ende gebracht. Dieſes Concilium ward ſchon Anno 1542. von Pabſt PAULO [illegible] ausgeſchrieben, aber durch den Smalkaldiſchen Krieg wieder abgebrochen: Es ward hernach A. 1551. von JULIO III. wieder reſtauriret, aber ebenfalls ohne Succeſs; Und endlich that PIUS IV. den Ernſt darzu, daß A. 1563. ein richtiger Schluß muſte gemachet werden. Doch vors erſte trauten die Proteſtanten in Deutſchland dem Wetter nicht, und beſchloſſen auf dem CONVENT zu Naumburg Anno 1561. ihre Theologos nicht auf das Concilium zu ſchicken: Hernach haben die Frantzoſen biß auf dieſen Tag das Tridentiniſche Concilium noch nicht angenommen; und endlich ſind die Decreta und Anathemata dieſes Concilii Sonnen-klar widerleget worden. Daß es alſo der Papiſtiſchen Kirche mehr Schaden

IV

als

als Nutzen; und der Chriſtenheit mehr Zwietracht als Frieden gebracht hat.

Zur Zeit Käyſers Ferdinandi I. gieng eine merckwürdige Veränderung in Liefland vor. Das gantze Land gehörte den Deutſchen Ordens-Rittern, und alſo zum Römiſchen Reiche. Weil es aber Anno 1559. von den Moſcowitern angefallen, und von dem Römiſchen Reiche gar ſchlecht defendiret wurde, ſo muſten die Ritter bey den Polen Schutz ſuchen, und endlich kam es dahin, daß die gantze Landſchafft zu Polen geſchlagen, und der Ordens-Meiſter GOTTHARD KETTLER Anno 1562. zum erſten Hertzoge von Curland, und zwar als ein Polniſcher Vaſſal creiret wurde. Die übrigen Umſtände muß man in der Polniſchen Hiſtorie ſuchen.

Zwey Jahr vor ſeinem Tode ließ Käyſer FERDINANDUS I. ſeinen Sohn MAXIMILIANUM II. zum Römiſchen Könige Anno 1562. krönen. Im übrigen regierte Ferdinandus gantz löblich und Chriſtlich. Er führte zum Wahlſpruche: FIAT JUSTITIA ET PEREAT MUNDUS; und wenn er gefrühſtücket hatte, ward iederman zur Audi-

entz.

entz gelaſſen, der es verlangte. Einmal bekam er ein Satyriſches Bild zu Geſichte, darauff CAROLUS V. mitten unter ſeinen Feinden; FRANCISCUS I. mitten unter ſeinen Maitreſſen; FERDINANDUS I. aber vor einem Crucifix auf den Knien liegende repræſentiret ward: Doch das hielt er ſich vor eine Ehre, und ſchrieb darunter: Die Gottſeligkeit iſt zu allen Dingen nütze. Er ſtarb zu Wien, und liegt zu Prage begraben.

MAXIMILIANUS II.

Gebohren 1527. Römiſcher König 1562. König in Böhmen 1562. in Ungarn 1563. Käyſer 1564. ſtirbt 1576. reg. 12. Jahr, alt 49. Jahr.

Er war Ferdinandi I. Sohn, ein löblicher Regente, unter welchem die Proteſtirende Religion in Deutſchland ſehr zugenommen hat. Es ward zu ſeiner Zeit die Verfolgung der Lutheraner und Reformirten nicht allein in den Niederlanden auffs allererſchrecklichſte fortgeſetzet; ſondern ſein Eydam Carolus IX. König in Franckreich ſtifftete auch zu ſeiner Zeit Anno 1572. das barbariſche Blut-Bad auff der Pariſiſchen

Hoch-

Hochzeit an; davon die Niederländiſche und Frantzöſiſche Hiſtorie mehr Nachricht geben wird: Doch von allem dieſem Blute behielt Maximilianus II. ſeine Hände rein, und wäre vielleicht ſelber zur Proteſtirenden Religion getreten, ſo ferne er ein Mittel geſehen hätte, ein ſolches Werck auszuführen. Geſtalt er denn nicht allein bey Lebzeiten des Herrn Vaters einen Evangeliſchen Hoff-Prediger einige Zeit um ſich hatte; ſondern auch auff ſeinem Tod-Bette den Biſchoff von der Neuſtadt nicht eher vor ſich ließ, biß er verſprach, von nichts, als von dem Verdienſte JEſu Chriſti mit ihm zu reden.

Das Wichtigſte, das zu ſeiner Zeit vorgieng, betraff die Grumpachiſche Sache, die ſich kürtzlich ſo verhielt. Wilhelm Grumpach, ein Edelmann aus Francken, war von dem Biſchoffe zu Würtzburg, Melchior Zobeln, von ſeinen Gütern verjaget worden; deßwegen ließ er An. 1558. den Biſchoff in ſeiner Reſidentz durch etliche Meuchelmörder erſchieſſen. Weil nun von Grumpachs Dienern einer darbey geweſen war, ſo kam es heraus, und weil das Capitel die Sa-

che

che an den Käyſer gelangen ließ, ſo überfiel Grumpach mit ſeiner Rotte die Stadt Würtzburg, zwang die Canonicos, daß ſie ihn von aller Schuld muſten loß ſprechen, und brach alſo den allgemeinen Land-Frieden. Weil er nun deſſentwegen von dem Käyſer in die Acht erkläret ward, ſo nahm er ſeine Zuflucht zu dem Hertzoge von Gotha JOHANNE FRIDERICO II. welcher ſich durch dieſe böſen Leute zu vielen gefährlichen Anſchlägen verleiten ließ.

Ob nun wol nicht allein der Käyſer, ſondern auch der Churfürſt zu Sachſen AUGUSTUS allen Fleiß anwandten, den Hertzog auff andere Gedancken zu bringen, daß er die Aechter des Reichs der Juſtitz aushändigen ſolte; ſo war er doch von der Grumpachiſchen Rotte gleichſam bezaubert. Und alſo kam es dahin, daß Käyſer Maximilianus II. Anno 1566. den Hertzog zu Gotha ſelber in die Acht erklärte. Die Execution ward Churfürſt AUGUSTO zu Sachſen aufgetragen, welcher das folgende 1567. Jahr den Hertzog in ſeiner Reſidentz belagerte, und zur Ubergabe nöthigte. Das Gothiſche Schloß Grimmenſtein ward geſchleiffet; der

der Hertzog Johann Friedrich aber ward dem Käyſer ausgehändiget, und ſtarb zur Neuſtadt, nachdem er 28. Jahr gefangen geſeſſen hatte. Grumpach, und der Gothiſche Cantzler Chriſtian Brück, wurden geviertheilt; etlichen andern vom Adel aber wurde der Kopff abgeſchlagen.

Sonſt wolte zu dieſes Käyſers Zeiten Pabſt PIUS V. den Hertzog von Florentz COSMUM MEDICEUM zum Könige in Italien creiren, und ihm darmit vor einige Schulden ſatisfaction geben. Doch hierwider proteſtirte Maximilianus II. und damit der Pabſt doch einiger maſſen ſeinen Willen hatte, ſo ward dieſem Cosmo Anno 1569. der Titel eines Groß-Hertzogs beygeleget, davon in der Florentiniſchen Special-Hiſtorie mit mehren.

Um ſelbige Zeit ſind die SCHWENCKFELDIANI, FLACIANI und SOCINIANI in der Kirchen bekandt worden; was aber das vor Leute geweſen ſind, das ſuche man in der Kirchen-Hiſtorie. Maximilianus II. war unterdeſſen meiſtens kräncklich, und ſtarb auff dem Reichs-Tage zu Regenſpurg. Er hinterließ fünff Printzen,

tzen, davon aber keiner das Geſchlechte fortgepflantzet hat. Zwey ſind ihm in der Käyſerlichen Würde gefolget.

RUDOLPHUS II.

Gebohren 1552. König in Ungarn 1572. in Böhmen 1575. Römiſcher König 1575. Käyſer 1576. ſtirbt 1612. regieret 35. Jahr, alt 60. Jahr.

Er war Käyſers Maximiliani II. Sohn. Unter ſeiner ziemlich langwierigen Regierung ſind viel merckwürdige Dinge paßiret. Denn da bißhero nach dem Religions-Frieden, unter Ferdinando I. und Maximiliano II. das liebe Deutſchland in erwünſchter Ruhe geblühet hatte, weil damals der Mord-Geiſt ſo zu ſagen in Franckreich und Niederland genug zu thun hatte: So ward hingegen unter dieſem Käyſer der Grund zu einem Landverderblichen dreyßig-jährigen Kriege geleget. Die Sachen ſind von der Wichtigkeit, daß ſie in unterſchiedene Fragen abgefaſſet werden. Und alſo merckt man

1. Den Türcken-Krieg,
2. Das Concordien-Buch,
3. Den Gregorianiſchen Calender,

4. Den Streit im Stifft Cöln,
5. Die Reformation in der Pfaltz,
6. Den Streit zu Straßburg,
7. Den Streit zu Acken,
8. Etliche Religions-Geſpräche,
9. Die Crelliſchen Händel,
10. Die Reichs-Acht wider Donawerth,
11. Den Majeſtät-Brieff der Böhmen,
12. Die Union und Liga,
13. Die Jülichiſche Streit-Sache,
14. Etliche vacante Graffſchafften,
15. Des Käyſers Tod.

XXXIX.

Was hat Rudolphus II. vor einen Türcken-Krieg geführet?

Er hat von 1590. biß 1605. zuſammen gantzer 15. Jahr, und zwar unter drey Türckiſchen Käyſern gewähret. Denn AMURATH III. fieng den Krieg an; MAHOMETH III. ſetzte denſelben fort; ACHMETH III. machte den Beſchluß. Was nun in dieſem Kriege paſſiret iſt, das darff man nur oben in der Türckiſchen Hiſtorie unter den jetztgedachten drey

drey Käyſern nachſchlagen. Endlich ward zwiſchen RUDOLPHO II. und ACHMETH III. Anno 1606. ein General-Friede geſchloſſen, darinnen beyde einander nicht nur vor Käyſer, ſondern auch vor Brüder erklärten.

XL.

Was iſt von dem Concordien-Buche zu wiſſen nöthig?

Das obgedachte INTERIM hatte unter den Lutheriſchen Theologis groſſe Verwirrung gemacht, daß zu beſorgen war, es möchten nach und nach ſchädliche Spaltungen in der Evangeliſchen Kirche entſtehen. Dieſem Unheil vorzukommen, ließ der Churfürſt zu Sachſen AUGUSTUS Anno 1579. die Streitigkeiten durch die berühmteſten Theologos ſelbiger Zeit unterſuchen, und aus GOttes Wort entſcheiden. Solches ward in ein Buch zuſammen getragen, allen proteſtirenden Fürſten vorhero communiciret, von mehr als 1000. Kirchendienern unterſchrieben, und endlich Anno 1580. unter dem Titul FORMULA CONCORDIÆ in den Druck befördert, und denen

Libris Symbolicis der Sächſiſchen Kirche beygefüget.

XLI.

Was hat man von dem Gregorianiſchen Calender zu mercken?

Pabſt GREGORIUS XIII. hatte den Julianiſchen Calender verbeſſern laſſen, und wolte denſelben Anno 1582. in der gantzen Chriſtenheit einführen. Nun bedurffte zwar der Julianiſche Calender einer Reformation; welches den Aſtronomis bekannt iſt: Weil aber der Pabſt ſolches bloß vor ſeinen Kopff gethan hatte, ſo kamen die Proteſtirenden auf die Gedancken, ob der Pabſt vielleicht hierunter etwas anders ſuchte, und beſchloſſen alſo den neuen Calender nicht anzunehmen; ſonderlich da der Defect des Julianiſchen Calenders von der Wichtigkeit nicht war, daß man deßwegen groſſe Neuerungen vorzunehmen Urſache hatte. Von ſelbiger Zeit an ſind in Deutſchland zweyerley Calender entſtanden, nemlich der alte oder Julianiſche, und der neue oder Gregorianiſche.

Endlich iſt nunmehro mit dem Anfange dieſes achtzehenden Seculi, der Unterſcheid auffgehoben, und der ſo genannte Verbeſſerte Calender eingeführet worden.

XLII.

Was iſt zu Rudolphi II. Zeiten im Stifft Cöln vorgegangen?

Eben das Jahr 1582. da der Gregorianiſche Calender auffkam, war GEBHARDUS Churfürſt zu Cölln willens, die Proteſtirende Religion anzunehmen, und das Ertz-Stifft Cöln zu ſeculariſiren. Darzu bewog ihn die Liebe, die er gegen ein Mansfeldiſches Fräulein, AGNES genannt, gefaſſet hatte. Doch was dem Fräulein aus der Hand war prophecenet worden, daß ſie ihren zukünfftigen Gemahl um Land uñ Leute bringen würde, das geſchach in der That. Denn ſo bald es das Capitel und der Pabſt erfuhr, ſo ward ihm ERNESTUS ein Hertzog aus Bäyern entgegen erwehlet, und weil er ſo wohl von dem Pabſte, als auch von ſeinen Anverwandten groſſen Vorſchub bekam, ſo

 behielt

behielt er den Platz, und Gebhardus muſte ſich mit ſeiner Agnete gar elende beheiffen. Von ſelbiger Zeit an iſt allemahl ein Hertzog von Bäyern zum Churfürſten von Cölln erwehlet worden.

XLIII.

Wie iſt die Pfaltz reformiret worden?

Die Churfürſten zu Pfaltz waren bißhero Lutheraner geweſen. Doch als Churfürſt LUDOVICUS 1583. ſtarb, ſo bekam ſein minderjähriger Chur-Printz FRIDERICUS IV. einen reformirten Adminiſtrator, nemlich JOHANNEM CASIMIRUM, welcher in den Niederlanden die reformirte Religion angenommen hatte; unter deſſen Auffſicht ward der Chur-Printz in der reformirten Religion erzogen; es iſt auch die Pfaltz ohngefehr hundert Jahr dabey geblieben; biß nunmehro seit 1685. die Chur an eine Römiſch-Catholiſche Linie gefallen iſt.

XLIV.

Was hat es zu Rudolphi II. Zeiten zu Straßburg vor einen Streit gegeben?

Anno

Anno 1592. ſolte ein neuer Biſchoff gewehlet werden, und weil die Canonici von zweyerley Religionen waren, ſo konten ſie ſich nicht vergleichen. Die Proteſtirenden verlangten JOHANNEM GEORGIUM aus dem Hauſe Brandenburg; die Papiſtiſchen aber CAROLUM aus dem Hauſe Lothringen. Anfangs ſchien die Sache zum Kriege hinaus zu ſchlagen: Doch ward Anno 1604. zu Hagenau der Marggrafe von Brandenburg dahin diſponiret, daß er mit einer Summe Geldes vorlieb nahm, und das Stifft den Römiſch-Catholiſchen überließ.

XLV.

Was iſt um ſelbige Zeit vor ein Streit zu Acken entſtanden?

Nachdem in der freyen Reichs-Stadt Acken die Proteſtanten überhand genommen hatten, verlangten ſie, daß von ihrer Religion etliche ſolten in den Rath genommen werden: Und wie die Papiſten ſolches nicht thun wolten, ſo wehlten die Proteſtirenden einen eignen Rath. Als nun die Sache an den

Käyſer gelangte, ſo ward über Vermuthen An. 1593. ein Urtheil, unter Bedrohung der Reichs-Acht, wider die Proteſtanten promulgiret, daß alles im vorigen Stand ſolte geſetzet werden. Nun ward zwar damals durch Interceſſion vieler Proteſtirenden Stände die Sache im ſuſpenſo gelaſſen, daß bey Lebzeiten Rudolphi II. keine Execution ergangen iſt: Als ſich aber unterdeſſen die Jeſuiten ſo mauſig machten, daß ſie endlich von den Bürgern zu Acken der Stadt hinaus gewieſen wurden, ſo that der folgende Käyſer Matthias die Stadt Acken An. 1614. in den Bann, und ließ die Execution durch die Niederländiſchen Spanier unter dem General SPINOLA ſelbiges Jahr verrichten, da denn nach Eroberung der Stadt die proteſtirende Religion ſelbigen Ortes, ohngeacht des Religions-Friedens, gäntzlich ausgetilget ward.

XLVI.

Was ſind zu RUDOLPHI II. Zeiten vor Religions-Geſpräche gehalten worden?

Weil um ſelbige Zeit immer von dem Religions-

ligions-Frieden diſputiret ward, ſo wünſchten viel Fürſten des Reichs, daß die Religionen mit einander möchten verglichen werden. Deßwegen ließ Hertzog FRIDERICUS von Würtemberg Anno 1586. die Lutheraner und Reformirten zu Mümpelgard ein Colloquium mit einander halten. Und Anno 1619. wurden Hertzog MAXIMILIANUS von Bäyern ein Papiſte; und der Pfaltz-Grafe PHILIPPUS LUDOVICUS von Neuburg ein Lutheraner, mit einander eins, daß drey Lutheriſche und drey Papiſtiſche Theologi zu Regenſpurg mit einander in ihrer Gegenwart diſputiren ſolten: Doch der Ausgang war, wie faſt bey allen ſolchen Colloquiis, daß ein jeglicher bey ſeiner Meynung blieb. Was im übrigen auf dieſem CONCILIO MONTISBELICARDENSI und RATISBONENSI paßiret iſt, das ſuche man in der Kirchen-Hiſtorie.

XLVII.

Was iſt von den Crelliſchen Händeln hier zu wiſſen nöthig?

NICOLAUS CRELLIUS, Cantzlar zu Dreßden, wolte durch Beyhülffe etlicher

Gelehrten die reformirte Religion in Meiſſen einführen, und unterfieng ſich vieler Dinge, davon ſein Herr, Churfürſt CHRISTIANUS I. entweder keine, oder doch eine falſche Nachricht hatte. Dieſen gefährlichen Anſchlägen widerſetzte ſich der Sächſiſche Adel, und als bald darauff nach frühzeitigen Abſterben des Churfürſtens, Hertzog FRIDERICUS WILHELMUS von Altenburg, die Adminiſtration verwalten muſte, ſo ward das Werck mit dem ſo genannten CRYPTO-CALVINIANISMO unterſucht, die reinen Theologi wurden reſtituiret, die verdächtigen abgeſchafft; und der Cantzler Crelle ward Anno 1601. öffentlich enthauptet. Den gantzen Verlauff ſuche man in der Sächſiſchen Hiſtorie.

XLVIII.

Warum hat RUDOLPHUS II. die Stadt Donawerth in die Acht erkläret?

Der Abt zum heiligen Creutz in der Stadt Donawerth hielt An. 1606. eine ungewöhnliche Proceßion durch die Stadt, ob er gleich von dem Rathe gewarnet wurde, daß er kei-

ne

ne Neuerungen anfangen ſolte: bey ſeiner Zurückkunfft nun wurden die Münche von der Canaille übel tractiret, welches an dem Käyſerlichen Hofe ſo übel aufgenommen wurde, daß die Stadt alſobald in die Acht erkläret ward; und zwar, da die Execution dem Schwäbiſchen Creyß-Obriſten zukam, ſo ward ſie wider alles Recht dem Hertzoge von Bäyern auffgetragen, welcher aller angebotenen Satisfaction ungeachtet, die Stadt Anno 1607. erobert, und biß 1704. behalten hat. Und aus dieſen Proceduren merckten die Proteſtirenden allmählig, wie viel der Seiger bey den Papiſten geſchlagen hatte.

XLIX.

Was hatte es mit dem Böhmiſchen Majeſtät-Brieff vor eine Bewandniß?

In Böhmen rieben ſich die Papiſten und Proteſtanten auch an einander, und weil die ſo genannten Stände SUB UTRAQUE kein gutes Vertrauen zu den Ständen SUB UNA hatten, ſo brachten ſie vom Käyſer RUDOLPHO II. durch groſſes Geld An.

1609. eine neue Confirmation ihrer Religions-Freyheit heraus, welches Diploma ſie einen Majeſtät-Brieff nannten. Was über dieſem Brieff nachmals vor Streit und Unglück entſtanden, wird unter den folgenden Käyſern vorkommen.

L.
Was wurden zu RUDOLPHI II. Zeiten vor Religions-Bündnüſſe im Römiſchen Reiche geſchloſſen?

Nachdem die Proteſtanten aus vielen Anzeigungen, ſonderlich aus der Ackiſchen und Donawerthiſchen Sache, gnugſam überzeuget waren, daß die Papiſten den Religions-Frieden nicht mehr zu halten gedächten, ſo war niemand mehr in Sorgen als die Reformirten, welche von den Papiſten vor keine Augſpurgiſche Confeßions-Verwandten gehalten wurden. Deßwegen ſuchten ſie ſich durch ein politiſches Bündniß mit den Lutheranern zu vereinigen, und machten Anno 1610. zu Heilbronn in Schwaben ein Bündniß mit einander, welches ſie die UNION nennten, und man hält davor, wenn HENRICUS

RICUS IV. König in Franckreich, nicht eben daſſelbige Jahr von einem Meuchelmörder wäre erſtochen worden, ſo würde er ſich ſonder Zweiffel zum Haupte dieſer Union haben gebrauchen laſſen. Die Papiſten waren ihres Orts auch nicht ſchläffrig, und ſchloſſen eben um ſelbige Zeit ein Bündniß dargegen, welches die LIGA genennet ward. Solcher geſtalt war der Krieg ſo gut als reſolviret; weil es aber noch an einer zulänglichen Urſache fehlte, ſo brach das Feuer erſt zehen Jahr darnach in Böhmen aus.

LI.

Was hat es mit der berühmten Jülichiſchen Streit-Sache vor eine Bewandniß?

Weil viel Deutſche Häuſer damit impliciret ſind, ſo muß die Sache freylich in dieſer Univerſal-Hiſtorie gründlich berühret werden. Als der Stamm-Herr der Albertiniſchen Linie ALBERTUS ANIMOSUS dem Hauſe Oeſterreich vielfältige Dienſte wider die Ungarn und Niederländer geleiſtet hatte, ſo ward ihm Anno 1483. vom Käyſer

FRIDERICO III. die Anwartſchafft auff die beyden Hertzogthümer Jülich und Berg verſchrieben, ſo bald kein männlicher Erbe mehr würde vorhanden ſeyn, und ſolches ward An. 1495. vom Käyſer MAXIMILIANO I. beſtätiget.

Anno 1511. erfolgte nun der Fall, daß der letzte Hertzog von Jülich und Berg WILHELMUS ohne männliche Erben abſtarb; weil er aber eine Tochter MARIAM hinterließ, die mit Hertzog JOHANN von Cleve vermählet war, ſo entſtunde ein Succeſſions-Streit, welcher ſich gantzer zehen Jahr verzog, biß CAROLUS V. Römiſcher Käyſer ward. Derſelbige wolte bey den damaligen Conjuncturen den Hertzog von Cleve nicht gerne böſe machen, und belehnte ihn dannenhero mit Jülich und Berg Anno 1521. doch ſo, daß dem Hauſe Sachſen ſein Recht ausdrücklich vorbehalten ward.

Nachdem nun ſolcher geſtalt die drey Hertzogthümer, Jülich, Cleve und Berg nebeſt der Marck, Ravensberg und Ravenſtein, an einen Herrn, nemlich Hertzog JOHANNEM, kommen waren; ſo vermählte ſich der Sächſiſche Chur-Printz

JOHANNES FRIDERICUS Anno 1527. mit Hertzog JOHANNIS Tochter SIBYLLA, worbey verabredet wurde, daß nach Abgang der männlichen Poſterität im Cleviſchen Hauſe, alsdann das Hauß Sachſen in allen drey Hertzogthümern, und dependentien zugleich ſuccediren ſolte; worüber der Churfürſt zu Sachſen Anno 1544. auch von dem Käyſer Carolo V. die gehörige Confirmation erhalten hat

Als aber nachgehends gleich zum Anfange des Smalkaldiſchen Krieges Anno 1546. der damahlige Hertzog von Jülich, Cleve und Berg, WILHELMUS, mit dem Hauſe Oeſterreich durch eine Heyrath mit Ferdinandi I. Tochter MARIA etwas genauer verbunden ward; ſo ließ ſich Käyſer CAROLUS V. gar leicht bewegen, daß er die Succeſſion in den drey Hertzogthümern und zugehörigen auf die weiblichen Erben extendirte.

Endlich ſtarb Anno 1609. der letzte Hertzog JOHANNES WILHELMUS ohne männliche Erben; ließ aber vier Schweſtern, davon die erſte an das Brandenburgiſche, die andere an das Neuburgiſche

ſche

ſche, die dritte an das Zweybrückiſche, und die vierdte an das Burgauiſche Hauß, vermählet war. Und darüber entſtund ein weit ausſehender Succeſſions-Streit.

Das Hauß Sachſen ſuchte ſein Recht bey dem Käyſer, und ward auch Anno 1611. ordentlicher Weiſe mit der geſammten Jülichiſchen Erbſchafft inveſtiret: doch hat es biß dato, wiewol ſeinem Rechte ohne Schaden, zur würcklichen Beſitzung nicht gelangen können.

Unterdeſſen zanckten ſich die vier weiblichen Anverwandten des letzten Hertzogs unter einander; und wenn man die Sache recht einnehmen will, ſo muß man nur dieſes wiſſen, daß An. 1609. bey ereigneter Vacanz der drey Hertzogthümer, von den obgedachten vier Jülichiſchen Princeßinnen, die Aelteſte allbereit geſtorben war, aber eine Tochter Namens ANNA hinterlaſſen hatte, welche Churfürſt Johann Siegemunds zu Brandenburg Gemahlin war. Denn bey ſo beſtalten Sachen beſtund eines jedweden prætenſion in nachfolgenden Terminis.

CAROLUS, Marggraff von Burgau, ſagte, ſeine Gemahlin SIBYLLA wäre des

letzten

letzten Hertzogs jüngſte Schweſter, und die Verlaſſenſchafft müſte unter alle vier Schweſtern gleich getheilet werden.

JOHANNES, Pfaltz-Grafe zu Zweybrück, hatte die dritte Schweſter des verſtorbenen Hertzogs MAGDALENAM, und drang alſo ebenfals auf eine gleiche Theilung.

PHILIPPUS LUDOVICUS Hertzog zu Neuburg gab vor, er hätte des verſtorbenen Hertzogs andere Schweſter ANNAM zur Gemahlin, und weil die älteſte Schweſter eher geſtorben wäre, als die Länder wären vacant worden, ſo wäre ſeine Gemahlin nunmehro die nächſte nach der Verſtorbenen Erſtgebohrnen, und müſte alſo vermöge des Juris primogenituræ die gantze Erbſchafft mit Ausſchlieſſung der andern alleine bekommen.

JOHANNES SIGISMUNDUS Churfürſt zu Brandenburg wandte ein, ſeine Gemahlin ANNA præſentirte ihre verſtorbene Mutter MARIAM ELEONORAM, und weil dieſelbige die älteſte Schweſter des verſtorbenen Hertzogs geweſen wäre, ſo müſte die gantze Erbſchafft dem Hauſe Brandenburg anheim fallen.

Und

Und alſo war ein vierfacher Streit: Erſtlich ob die Sachſen oder die Schweſtern ſuccediren ſolten? Zum andern, ob unter den vier Schweſtern die älteſte alleine, oder alle viere zugleich erben ſolten? drittens, ob die Brandenburgiſche oder die Neuburgiſche Gemahlin vor die älteſte zu halten ſey?

Nach vielen diſputiren nun, als man ſahe, daß der Käyſer die Länder in ſequeſtration nehmen wolte, griff Brandenburg und Neuburg zu, und nahmen von der Jülichiſchen Erbſchafft ein jeder ſo viel als er behaupten konte. Nun kam zwar der Churfürſt zu Brandenburg und der junge Pfaltz-Grafe von Neuburg Anno 1614. perſönlich zu Düſſeldorff zuſammen, und wolten den Streit ausmachen: Allein weil bey der Zuſammenkunfft etliche Verdrießlichkeiten vorfielen, ſo ward die Sache nur ſchlimmer. Der Neuburger bekannte ſich zur Papiſtiſchen Religion, vermählte ſich auch mit einer Bäyeriſchen Princeßin, und konte alſo der Spaniſchen und Bäyeriſchen Hülffe verſichert ſeyn: Hingegen trat Chur-Brandenburg zur reformirten Religion, und weil

weil die Spanier auf jener Seiten ſtunden, ſo defendirten die Holländer die Brandenburgiſche Prætenſion.

Hernach als der dreyßig-jährige Krieg ſeinen Anfang genommen hatte, vertrugen ſich Brandenburg und Neuburg Anno 1624. in der Güte mit einander, und zwar dergeſtalt, daß BRANDENBURG Cleve, Marck und Ravensberg; NEUBURG aber Jülich, Bergen und Ravenſtein in Beſitz genommen hat. Was auch nach dieſem zu neuen Streite hätte Anlaß geben können, das ward endlich Anno 1666. zwiſchen Brandenburg und Neuburg gantz abgethan. Dem Hauſe Sachſen iſt im Weſtphäliſchen Frieden nochmals ſein Recht vorbehalten worden, und führet unterdeſſen den Titel; welches auch der König in Schweden als ein deſcendente aus dem Hauſe Zweybrück zu thun gewohnet iſt.

LII.

Was ſind ſonſt zu Rudolphi II. Zeiten vor Reichs-Graffſchafften ausgeſtorben?

Die Graffſchafft Henneberg ſtarb Anno

no 1583. mit GEORGIO ERNESTO aus, und die gantze Erbſchafft, ſo fern ſie ein Reichs-Lehn war, fiel vermittelſt einer gemachten Erb-Verbrüderung ſeit An. 1554. an das Hauß Sachſen. Das übrige ſuche man in der Sächſiſchen Hiſtorie.

Die Graffſchafft Königſtein ſtarb 1581. mit Graff CHRISTOPHORO ab, und die Graffſchafft fiel an den Churfürſten von Mayntz. Das Fundament ſuche in der Mäyntziſchen Hiſtorie.

Die Graffſchafft Hoya ſtarb 1582. mit Graff OTTONE ab, und die Aemter wurden unter Lüneburg, Braunſchweig und Heſſen getheilet. Den Grund ſuche man in der Lüneburgiſchen Hiſtorie, und die Eintheilung in der Geographie.

Die Graffſchafft Mürs oder Mörs ſtarb 1600. mit der Gräfin MATHILDIS ab, und hatte den Printzen von Oranien zum Erben eingeſetzet, deſſen Nachkom̃en auch die Graffſchafft biß zum Abgange des gantzen Oraniſchen Hauſes behalten haben.

LIII.

Was iſt von Rudolpho II. noch übrig?

Er

Er hatte keine Gemahlin, und weil ein Verdacht entſtund, als wenn er ſeine Länder lieber dem Vetter FERDINANDO II. als dem Bruder MATTHIÆ zuſchantzen wolte, ſo war der Bruder bey Zeiten darhinter her, und nöthigte Rudolphum, daß er ihm bey Lebzeiten Böhmen, Ungarn und Oeſterreich abtreten muſte.

Hierüber ward er verdrießlich und argwöhniſch, daß faſt kein Menſch Audienz bey ihm haben kunte, ſondern wer ihn ſehen wolte, muſte ſich vor einen Stall-Knecht verkleiden, weil er viel von ſeiner langen Weile bey den Pferden zubrachte.

Sonſt war dieſer Käyſer ein Liebhaber der freyen Künſte, wie er denn ſelber in der Mahler- und Gold-Arbeit wohl erfahren war. Er ließ auch aus Liebe zu den Aſtronomiſchen Wiſſenſchafften den berühmten Mathematicum TYCHO de BRAHE aus Dänemarck zu ſich nach Prage kommen, allwo er auch Anno 1601. geſtorben iſt. Eben dieſer Käyſer hat auch Anno 1581. die Univerſität zu Altorff privilegiret.

Endlich ſtarb Rudolphus II. zu Prage, wo er beſtändig Hoff gehalten hatte, und zwar

zwar mit ſolcher Menage, daß man in ſeinem Schatze ſiebenzehen Millionen baares Geldes fand. Eine Anzeigung ſeines Todes war dieſes, daß kurtz vorhero in ſeinem Thier-Hauſe die Löwen und Adler geſtorben waren.

MATTHIAS

Gebohren 1557. König in Ungarn 1608. in Böhmen 1611. Käyſer 1612. ſtirbt 1619. regieret 7. Jahr, alt 62. Jahr.

Er war des vorigen Käyſers Bruder, und war in der Jugend Gouverneur in den Spaniſchen Niederlanden geweſen. Weil ihm der Bruder entweder zu lange lebte, oder auch wohl die Verlaſſenſchafft jemand anders zugedacht hatte, ſo ſetzte ſich Matthias in Zeiten in poſſeſſion.

Nach dem Tode des Bruders transferirte er ſeine Reſidentz alſobald von Prage nach Wien, und darüber geriethen die Böhmen gleich auf böſe Gedancken, als wenn in der Religion eine Veränderung obhanden wäre: Was aber mit Böhmen in dieſem Stücke in den letzten Jahren Käyſers Matthiæ paſſiret iſt, das wollen wir unter dem folgenden Käyſer Ferdinando II. zuſammen nehmen.

Bey ſeiner Regierung ward die Jülichiſche Sache ſtarck getrieben, davon unter dem vorigen Käyſer gnugſame Nachricht iſt ertheilet worden. Ingleichen ward Anno 1614. die Stadt Acken in die Acht erkläret, wovon ebenfalls unter Rudolpho II. Meldung geſchehen iſt.

Sonſt iſt auch dieſes zu mercken, daß zu ſeiner Zeit zwey neue Secten in der Religion entſtanden ſind, nemlich die WEIGELIANER und die ARMINIANER, wer die Sache gründlich wiſſen will, der ſuche in der Kirchen-Hiſtorie.

Anno 1617. waren gleich hundert Jahr verfloſſen, ſeit dem LUTHERUS zum erſten wider den Ablaß diſputiret, und dardurch den Weg zur Reformation eröffnet hatte: Deßwegen wurde in Sachſen, und andern Lutheriſchen Ländern ein groſſes JUBILÆUM gehalten, welches aber bey den Papiſten viel Jalouſie erweckte, und durch den dreyßigjährigen Krieg in ein EJULÆUM verwandelt ward. Daſſelbige Jahr war Käyſer MATTHIAS und ſein Nachfolger FERDINANDUS II. bey dem Churfürſten JOHANNE GEORGIO zu Dreßden.

Das

Das Jahr vor des Käyſers Tode, nehmlich Anno 1618. erſchien nicht allein ein ungemeiner COMETE, welcher den bevorſtehenden Krieg augenſcheinlich prophecenete; ſondern es ward auch die Stadt PLURS in dem Valtelin eben daſſelbige Jahr von einem groſſen Schweitzer-Gebürge überfallen, und mit allen Einwohnern in den Abgrund hinunter geſchlagen, dergeſtalt, daß man nachgehends an dem Orte nichts als einen groſſen Teich ſiehet, wo die volckreiche Stadt geſtanden hatte.

Endlich ſtarb Matthias 1619. gantz zu rechter Zeit. Denn ſo ſehr er nach ſeines Bruders Rudolphi Tod geſeufftzet hatte, ſo froh war ſein Nachfolger Ferdinandus. Ja er muſte ihm ebner maſſen Böhmen und Ungarn bey Lebzeiten abtreten: Und als der Cardinal MELCHIOR CLESEL, des Käyſers Matthiæ vertrauteſter Diener und Hertzens-Freund, nicht in allē Stücken nach Ferdinandi Pfeiffe tantzen wolte, ließ ihn Ferdinandus gefangen nehmen; welcher Affront den Tod des Käyſers nicht wenig beförderte. Er ſtarb im Martio, und das hatte der Mathematicus

KöPLE-

KÖPLERUS durch ſechs M. M. M. M. M. M. zuvor prophecenet, welche Buchſtaben dieſen Verſtand haben ſolten: Monarcha Mundi Matthias Menſe Martio Morietur.

Schließlich iſt auch dieſes mit wenigen zu berühren, daß zu Käyſers Matthiä Zeiten Anno 1617. die ſo genannte Fruchtbringende Geſellſchafft ihren Anfang genommen hat. Davon in der Hiſtoria literaria ein mehrers.

FERDINANDUS II.

Gebohren 1578. König in Böhmen 1617. in Ungarn 1618. Römiſcher Käyſer 1619. ſtirbt 1637. den 15. Febr. regieret 18. Jahr, alt 59. Jahr.

Er war ein Ertz-Hertzog von Oeſterreich, des vorigen Käyſers Vetter, und kam zur völligen Beſitzung aller Länder, ob gleich Käyſer Matthias noch einen nahen Anverwandten, nemlich ſeinen leiblichen Bruder ALBERTUM, Gouverneur der Spaniſchen Niederlande, hatte.

Er ward noch bey Lebzeiten des vorigen Käyſers zum König in Böhmen und Ungarn gekrönet; Zum Käyſer aber ward er Anno 1619. den 18. Auguſt. zu Franckfurt

am Mayn erwehlet. Und zwar, was die Käyſerliche Crone betrifft, ſo hat ihm dieſelbige niemand diſputirlich gemacht; Die Ungariſche aber und Böhmiſche hat nicht anders als mit dem Schwerdte können behauptet werden.

LIV.

Was iſt in Böhmen vorgegangen?

Eine wichtige Revolte, daraus der ſo genannte dreyßig-jährige Krieg entſprungen iſt. Der Grund iſt dieſer: Seit dem Hußiten-Kriege waren zweyerley Stände in Böhmen. Die Proteſtirenden wurden die Stände SUB UTRAQUE; und die Römiſch-Catholiſchen die Stände SUB UNA genennet.

Als nun zum Anfange des ſiebenzehenden Seculi allenthalben Religions-Streitigkeiten entſtunden, ſo wolten ſich die Stände Sub Utraque in Zeiten ihrer Freyheit verſichern, und brachten A. 1609. vom Käyſer RUDOLPHO II. mit groſſen Unkoſten den ſo genannten Majeſtät-Brieff heraus, davon oben unter RUDOLPHO II. Meldung geſchehen iſt.

Wie

Wie nun die Böhmen An. 1617. den Ertz-Hertzog von Oeſterreich FERDINANDUM II. zu ihrem Könige krönten, ſo wurde dieſer Majeſtät-Brieff auffs neue bekräfftiget. Er hatte aber kaum die Crone auffgeſetzet, ſo wurden zu Beraun, und an andern Orten die neu-erbauten Evangeliſchen Kirchen von den Papiſten niedergeriſſen, und die Hülffe war ſchlecht, die ſie von ihrem neuen Könige zu gewarten hatten. Ja es ward Anno 1619. zu Wien ein neuer Ritter-Orden auffgerichtet, welcher das Gelübde auf ſich nahm, die Römiſche Kirche zu beſchützen, und alle Ketzer zu verfolgen. Die vornehmſten Urheber dieſes Ordens waren die drey Hertzoge von NEVERS, von RADZIVIL, und von SACHSEN LAUENBURG. Anfangs führten ſie den Titel de SANCTA MILITIA; einige Jahre darnach aber ward der Orden 1624. von dem Pabſte confirmiret, und bekam den Namen de CONCEPTIONE MARIÆ. Es wolte auch verlauten, als wenn Ferdinandus II. dem Pabſte durch einen Eid verſprochen häte, alle Proteſtanten in ſeinen Landen auszurotten.

Bey ſo beſtalten Sachen fiengen die Böhmen an zu bedauren, daß ſie Ferdinandum II. zu ihrem Könige erwehlet hatten; oder wolten zum wenigſten allem bevorſtehenden Ubel vorbeugen, und ſetzten deswegen zu Prage Anno 1618. einen Reichs-Tag an, zu dem Ende, daß die GRAVAMINA der Stände auff demſelbigen ſolten abgethan werden.

König Ferdinandus II. (denn damahls lebte der vorige Käyſer Matthias noch) ließ die Böhmen von dieſem Vornehmen abmahnen: allein ſie lieffen in der furie gewaffnet auff das Schloß zu Prage, und wurffen am 13. May drey Käyſerlich-Geſinneten, nemlich WILHELMUM Freyherren von SLAVATA; und JARISLAUM Freyherrn von MARTINIZ; und PHILIPPUM FABRITIUM einen Secretarium zum Fenſter herunter in den Schloß-Graben. Die Höhe war 27. Ellen, und es wurden etliche Piſtolen-Schüſſe nach ihnen gethan; weil ſie aber auf einen Mißhauffen gefallen waren, ſo nahmen ſie keinen Schaden, ſondern kamen davon, und konten ſo wol dem Käyſer Matthiæ, als auch dem Könige Ferdinando II. ſelber Bericht abſtatten.

Die Böhmen gaben hierauff alſobald ein Manifeſt heraus, und wolten bey dieſem procedere noch Recht übrig haben: Hingegen der Käyſer und der König erklärten ſie vor Rebellen. Doch biß dato verlangten die Böhmen eben noch keinen andern König, ſondern ſie wolten nur die Gravamina, wie ſie ſagten, abgethan wiſſen, und weil ſie die Jeſuiten vor die Urheber alles Ubels hielten, ſo wurden ſie Anno 1618. den 23. May alle zum Lande hinaus gejaget.

So bald aber Käyſer Matthias Anno 1619. ſtarb, ſchickten die Böhmen eine Geſandſchafft auf den Wahl-Tag nach Franckfurt, und proteſtirten darwider, daß Ferdinandus II. ihr König nicht wäre, und alſo als König von Böhmen im Churfürſten-Collegio bey der Wahl nicht erſcheinen dürffte: Doch die Geſandten wurden unverrichteter Sachen wiederum zurücke gewieſen.

Unterdeſſen hatte der Churfürſt zu Sachſen JOHANNES GEORGIUS groſſen Fleiß angewendet, die Böhmen in den Tractaten zu Eger Anno 1619. mit dem Hauſe Oeſterreich wiederum auszuſöhnen; Doch die Mühe war vergebens, und

die Armeen ſtunden allbereit gegen einander zu Felde. Die Käyſerlichen wurden von BUQUOY und TAMPIR; die Böhmen aber von den Grafen von THURN und MANSFELD commandiret.

Endlich ſchlugen die Böhmen loß, kündigten Ferdinando öffentlich allen Gehorſam auff, und erwehlten im Auguſto 1619. einen neuen König. Derſelbige war nun FRIDERICUS V. Churfürſt zu Pfaltz. Es mahnten ihn nicht allein der neue Käyſer, ſondern auch Chur-Sachſen und Bäyern, ja faſt alle Reichs-Fürſten davon ab: Weil er aber Königs JACOBI IV. aus Engelland Tochter ELISABETHAM zur Gemahlin hatte, welche mit Macht und Gewalt eine Königin ſeyn wolte; und weil er auch von etlichen betrüglichen Nativität-Stellern darzu encouragiret wurde: So ließ er ſich bereden, eine Crone anzunehmen, ob er gleich nicht ſahe, wie er dieſelbige wider ſo einen mächtigen Feind behaupten wolte.

So bald nun der neue König in Böhmen ankommen war, ſo verbanden ſich Böhmen, Mähren, Schleſien, Laußnitz

nitz und Ungarn mit einander: Hingegen auff des Käyſers Seite traten die Sachſen, Bayern und Spanier aus den Niederlanden. Die ſo genannte Union, welche damals den Marggrafen von Anſpach JOACHIMUM ERNESTUM zum Haupte hatte, ergriff die Neutralität, mit der Condition, daß ſie ſich in die Böhmiſchen Händel nicht miſchen wolte, ſo lange der Krieg in dem Böhmer-Lande bleiben würde.

Und alſo war nunmehro zum Ausgange des 1619. Jahres dasjenige Holtz und Stroh zuſammen getragen, daraus das folgende Jahr ein dreyßig-jähriges Kriegs-Feuer entſtehen ſolte.

LV.
Wenn hat alſo der dreyßig-jährige Krieg angefangen?

Etliche machen den Anfang von An. 1618. da die Käyſerlich-Geſinnten zu Prage ſind vom Schloſſe herunter geworffen worden; und rechnen biß auff das Jahr 1648. da die Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten endlich zu einem Schluſſe gediehen ſind.

Andere fangen von Anno 1620. an, da die

erſte Schlacht auf dem weiſſen Berge iſt gehalten worden; und ſchlieſſen mit dem Jahre 1650. da der Weſtphäliſche Friede endlich zu Nürnberg ſeine Krafft erhalten hat. Und bey dieſer letzten Rechnung wollen wir bleiben.

LVI.
Wie kan man den dreyßig-jährigen Krieg am beſten mercken?

Ich weiß keinen beſſern Rath zu geben, als daß man die dreyßig Jahre in drey unterſchiedene DECENNIA eintheilet, welches ohn allen Zwang der Materie folgender maſſen geſchehen kan.

Das erſte DECENNIUM währet von 1620. biß 1630. darinnen haben die Papiſten die Oberhand behalten; und in dieſen zehn Jahren iſt mit Dänemarck der Lübeckiſche Friede geſchloſſen worden.

Das andere DECENNIUM währet von 1630. biß 1640. darinnen haben die Papiſten und Proteſtanten einander ziemlich die Wage gehalten; und in ſolcher Zeit iſt der Pragiſche Frieden geſchloſſen worden.

Das dritte DECENNIUM währet von

1640.

1640. biß 1650. darinnen haben ſich ſo wohl die Papiſten, als Proteſtanten, nach dem lieben Frieden geſehnet; und in ſolcher Zeit iſt auch der Weſtphäliſche Frieden geſchloſſen worden.

LVII.

Was iſt nun in einem jedweden DECENNIO beſonders zu mercken?

Die Abtheilung iſt vor das Gedächtniß noch zu general: Und alſo gebe ich den Rath, daß man ein jedwedes Decennium nochmalen in zwey QUINQUENNIA theile, welches die Materie wiederum gar gerne wird geſchehen laſſen.

Das erſte QUINQUENNIUM währet von 1620. biß 1625. darinnen hatte der Käyſer mit der Böhmiſchen Unruhe zu thun.

Das andere QUINQUENNIUM währet von 1625. biß 1630. darinnen nahm ſich der König in Dänemarck der Proteſtanten an.

Das dritte QUINQUENNIUM währet von 1630. biß 1635. darinnen ſtund Schweden und Sachſen vor einen Mann.

Das vierdte QUINQUENNIUM währet von 1635. biß 1640. dariñen war Schweden und Sachſen wider einander.

Das fünffte QUINQUENNIUM währet von 1640. biß 1645. darinnen hatten unter andern die Schweden und Dänen mit einander zu thun.

Das ſechſte QUINQUENNIUM währet von 1645. biß 1650. darinnen hat alles an dem allgemeinen Frieden gearbeitet.

LVIII.

Was iſt nun im erſten QUINQUENNIO beſonders zu mercken?

Hauptſächlich die Böhmiſche Unruhe. Der Urſprung derſelben ſtehet immediatè vorher. Wenn man nun wiſſen will, wie es endlich damit abgelauffen, ſo muß man ſich erzehlen laſſen,

1. Wie es dem Könige ergangen?
2. Wie es den Landſchafften ergangen?
3. Wie es den Anhängern ergangen?

LIX.

Wie iſt es dem neuen Böhmiſchen Könige FRIDERICO V. ergangen?

Nachdem er ſich in Böhmen eingefunden hatte, ſo war zwar alles voller Freuden; und damit er kein Mißtrauen auff der Böhmen Treue ſetzen möchte, ſo krönten ſie An. 1620. ſchon in Vorrath ſeinen älteſten ſechsjährigen Printz HENRICUM FRIDERICUM zum Könige in Böhmen.

Doch vors erſte war niemand da, der Geld geben wolte; Die Armee beſtund aus allerley Leuten; Fridericus hatte zur Unzeit die Reformirte Religion zu Prage ſtabiliret, und dadurch beyde Stände vor den Kopff geſtoſſen; Er verſtund den Krieg nicht, ließ ſich auch die Sache ſo angelegen ſeyn, daß er zeit währender Haupt-Schlacht zu Prage einen Ball hielt.

Nachdem ſich nun das Haupt der UNION Joachim Ernſt von Anſpach zu Ulm erklähret hatte, daß er mit der Unirten Armee den Böhmen nicht beyſtehen wolte, ſo lange der Krieg in Böhmen bliebe; ſo

gieng der Hertzog von Bäyern MAXIMILIANUS alſobald mit den Ligiſtiſchen Völckern in Böhmen, und traff Friderici Armee auf dem weiſſen Berge vor Praga an: Die 8000. Ungarn, welche Bethlem Gabor zu Hülffe geſchicket hatte, giengen durch, ehe noch die Schlacht angieng; die andern brachte der Ligiſtiſche General TILLY in Confuſion, und erhielt einen vollkommenen Sieg. Von der Böhmiſchen Armee blieben 8000. von den Käyſerlichen 2000. auf dem Platze. Die Schlacht geſchach An. 1620. den 8. Novemb. gleich an dem Sontage, da im Evangelio ſtund: **Gebet dem Käyſer, was des Käyſers iſt, und GOtte was GOttes iſt.**

Nach erhaltenem Siege bekam Fridericus V. etliche wenige Stunden Bedenckzeit, was er thun wolte. Endlich beſtund ſeine Reſolution darinnen, daß er ſich mit ſeiner Gemahlin und Kindern aus dem Staube machte, welches in ſolcher Eil geſchahe, daß er auch die Crone und das Archiv zurücke ließ.

Hierauff nahm er ſeine Zuflucht erſtlich nach Schleſien, von dar nach der Marckt,

und

und endlich in Holland. Von dem Käyſer ward er 1621. in die Acht erkläret: Die Chur-Dignität ward ihm genommen, und 1623. dem Hertzoge in Bäyern gegeben: Seine Chur-Länder wurden theils den Bäyern, theils den Spaniern zu theile: Alle Interceſſiones waren vergebens: In den Tractaten zu Brüſſel ward er mit vergebener Hoffnung abgeſpeiſet; die Hülffe des Schwieger-Vaters in Engelland hatte keinen Nachdruck; der Troſt des Königs in Schweden beſtund auch mehr in Worten als in Wercken: Endlich ſtarb er zu Mayntz 1632. im zwölfften Jahre ſeines Elendes. Die Wittwe Eliſabetha lebte nach ſeinem Tode noch 30. Jahr, und ward von den Holländern einiger maſſen verſorget.

LX.

Wie iſt es nach der Prager Schlacht den intereſſirten Provintzen ergangen?

Böhmen ward von den Käyſerlichen ſelbſt zu paaren getrieben, ob ſich gleich der General Mansfeld eine Weile wehrte: Die Jeſuiten wurden wieder eingeführet, und die

Lutheraner wurden allenthalben gedränget oder verjagt.

Mähren machte nach der Prager Schlacht nicht viel Complimentirens, ſondern ward von dem Käyſerlichen General BUQUOY gar bald zum Käyſerlichen Gehorſam gebracht.

Schleſien ward durch die Armee des Churfürſtens zu Sachſen ſeiner Schuldigkeit erinnert: geſtalt es auch 1621. dem Käyſer die Huldigung leiſtete, nachdem der Churfürſt zu Sachſen Johannes Georgius I. vorhero vor die Religions-Freyheit gut geſaget hatte.

Laußnitz ward auch von dem Churfürſten zu Sachſen eingenommen, und zwar ſo ward die Haupt-Stadt Budißin oder Bautzen allbereit 1620. kurtz vor der Prager Schlacht durch eine harte Belägerung bezwungen. Weil nun der Käyſer dieſem tapffern und getreuen Churfürſten unendlich verbunden war, ſo bekam er Anno 1623. die Ober und Nieder-Laußnitz von dem Käyſer zur Verſicherung der auffgewandten groſſen Unkoſten.

Die Ober-Pfaltz ward Anno 1621. von

dem

dem Hertzoge in Bäyern Maximiliano erobert, und iſt biß dato bey dem Hauſe Bäyern geblieben.

Die Unter-Pfaltz ward theils von den Spaniern, theils von Bäyern eingenommen. Die Haupt-Stadt Heydelberg ward 1622. vom Tilly mit Sturm erobert, und jämmerlich zugerichtet: Die vortreffliche Bibliothec ward 1623. dem Pabſte verehret, und wird noch jetzo im Vaticano gewieſen. Das Land behielten theils die Spanier, theils die Bäyern, biß im Frieden die rechtmäßigen Erben reſtituiret wurden.

Ungarn befand ſich zu ſchwach, dem Käyſer die Crone aus den Händen zu reiſſen: Deßwegen machte der Siebenbürgiſche Fürſt BETHLEN GABOR, der bißhero nach der Ungariſchen Crone geſtrebet hatte, An. 1622. mit dem Käyſer Friede, und bekam die zwey Schleſiſchen Hertzogthümer Oppeln und Ratibor nebſt dem Titel eines Deutſchen Reichs-Fürſtens vor ſeine prætenſion: Er ward zwar wieder auffgehetzet, ſchloß aber 1624. wieder einen Vergleich mit dem Käyſer, und 1626. kam es dahin, daß Gabor bloß mit ſeinem Fürſtenthum Siebenbürgen zufrieden war.

LXI.

LXI.

Wie iſt es den Anhängern des Böhmiſchen Königs nach der Prager Schlacht ergangen?

Uberhaupt davon zu reden, ſo wurden alle Helffers-Helffer des Königs FRIDERICI Anno 1621. von dem Käyſer in die Acht erkläret: Wir wollen aber hören, was einem jedweden vor fata zugeſtoſſen ſind.

Die Stände in Böhmen wurden zu einer ſcharffen Rechenſchafft gezogen, und das facit beſtund endlich darinnen, daß zu Prage Anno 1621. den 11. Junii ſieben und zwantzig vornehme Standes-Perſonen enthauptet wurden: Darunter war JOACHIMUS ANDREAS Grafe von Schlick, und D. JOHANNES JESSENIUS, ein Medicus und Profeſſor zu Prage, die bekannteſten.

Der Grafe von Manßfeld ERNESTUS, des tapffern Grafens PETRI ERNESTI natürlicher Sohn, war in den Spaniſchen Niederlanden disguſtiret worden, und hatte darüber einen unverſöhnlichen Haß gegen das Hauß Oeſterreich geſchöpffet.

fet. Nach der Prager Schlacht widerſtund er dem Käyſer anfangs in Böhmen, hernach den Spaniern in der Pfaltz, hierauff ſtund er den vereinigten Niederländern bey, und ſuchte darnach Hülffe in Engelland; er war ferner bey der Schlacht in Nieder-Sachſen; und tummelte ſich darauff in Schleſien. Endlich gieng er nach Venedig, und von dar zu Bethlem Gaborn in Siebenbürgen; da ſtarb er An. 1626. in Boſnien an einem Durchfall.

Der Fürſt von Anhalt CHRISTIANUS hatte das Ober-Commando bey der Böhmiſchen Armee auf dem weiſſen Berge geführet, und ward alſo von dem Käyſer deßwegen proſcribiret; weil er aber bald zum Creutze kroch, ward er Anno 1624. mit dem Käyſer wieder ausgeſöhnet.

Der Hertzog von Braunſchweig CHRISTIANUS, Biſchoff zu Halberſtadt, that nach der Prager Schlacht der flüchtigen Königin Eliſabeth einen Schwur, daß er ihr wieder zur Böhmiſchen Crone verhelffen wolte, und führte zur ſteten Erinnerung deſſen ihren Handſchuch bey ſich. Er fiel 1622. in Weſtphalen ein, und bekam zu

Pader-

Paderborn zwölff ſilberne Apoſtel; denen gab er einen ſcharffen Verweiß, daß ſie dem Befehl Chriſti nicht beſſer nachkämen, der ſie in alle Welt hätte gehen heiſſen: ließ hernach Thaler daraus ſchlagen, und darauff prägen: GOttes Freund, der Pfaffen Feind. Er ward zwar 1622. von Tilly bey Höchſt unweit Franckfurt geſchlagen: er ward auch daſſelbige Jahr in den Niederlanden bey Fleury in den Arm geſchoſſen; allein er ließ den Arm unter Paucken und Trompeten-Schall ablöſen, und blieb ein geſchworner Feind der Pfaffen wie vorhin. Letztens kam er zum Könige in Dänemarck, und wolte der Schlacht in Nieder-Sachſen mit beywohnen, ward aber etliche Monate vorhero mit Gifft hingerichtet.

Der Marggrafe von Baden-Durlach, GEORGIUS FRIDERICUS, trat das Land ſeinem Sohne ab, damit er den Krieg wider die Käyſerlichen deſto beſſer fortſetzen möchte. Nachdem er aber 1622. vom Tilly bey Wimpfen geſchlagen ward, ſo konte er niemals wieder recht zu Kräfften kommen, ſondern vagirte in der Irre herum.

Der Fürſt von Jägerndorff, JO-

HAN-

HANNES GEORGIUS, aus dem Hauſe Brandenburg, ward auch proſcribiret; und that dem Käyſer in Ungarn viel Verdruß, allwo er 1624. geſtorben iſt. Das Hauß Brandenburg hat jederzeit wegen der Confiſcation ſeiner Güter proteſtiret; hat auch endlich An. 1686. durch Abtretung des Schwibuſiſchen Creiſſes in Nieder-Schleſien von dem Käyſer Satisfaction davor erhalten; welcher Creiß aber nachgehends dem Käyſer wiederum iſt überlaſſen worden.

Der Hertzog von Brieg, JOHANNES CHRISTIANUS, war dem neuen Könige ſo ſehr ergeben, daß er ihm auch zu Ehren die Reformirte Religion angenommen hatte, er ſubmittirte ſich aber dem Käyſer in Zeiten.

LXII.

Iſt in dieſen erſten fünff Jahren des dreyßig-jährigen Krieges was weiters zu mercken?

Nachdem der Käyſer den Sieg vor Prage erhalten hatte, ſo ward die berühmte UNION Anno 1621. diſſolviret, nachdem ſie zehen Jahr gedauert, und wenig gutes effectuiret hatte.

Anno

Anno 1623. wurden die Grafen von Hohen-Zollern, und die Grafen von Eggenberg vom Käyſer Ferdinando II. in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben.

In den Käyſerlichen Erbländern wurden nach der Pragiſchen Schlacht alle Lutheraner ausgetrieben, welche denn ſonderlich im Jahr 1624. mit Weinen und Wehklagen aus Oeſterreich, Steyermarck, und den benachbarten Orten ihren Abſchied nahmen. In Böhmen ward dergleichen Befehl publiciret, konte aber ſo genau nicht exequiret werden.

Anno 1623. entſchied der Käyſer die Heßiſche Streit-Sache, und gab dem Darmſtädtiſchen Hauſe recht, darüber ward Heſſen in den nachfolgenden Zeiten erbärmlich mitgenommen. Das Fundament dieſer Streit-Sache iſt ſo particular, daß es nirgends als in der Heßiſchen Special-Hiſtorie kan erzehlet werden.

Mitten in der Böhmiſchen Unruhe war im Reiche die Kipper- und Wipper-Zeit, da das böſe Geld ſo überhand genommen hatte, daß man auf einen guten harten Thaler viel Gülden Aufgeld geben muſte.

LXIII.

Was iſt im andern QUINQUENNIO beſonders zu mercken?

Es entſpann ſich aus dem Böhmiſchen Kriege ein neuer Krieg in Nieder-Sachſen, und zwar folgender maſſen. Indem der Käyſer die proſcribirten Fürſten verfolgte, ſo breitete ſich ſeine Armee immer mehr und mehr aus, daß endlich viel Deutſche Stände auf den Argwohn kamen, als wenn der Freyheit und der Religion nachgeſtellet würde.

Sonderlich trauten die Nieder-Sachſen den Käyſerlichen Generalen TILLY und WALLENSTEIN nicht viel guts zu, und machten derowegen Anno 1625. zu Lauenburg eine Creyß-Verfaſſung. Die vornehmſten Intereſſirten waren die Hertzoge von Lüneburg, die Hertzoge von Mecklenburg, der Adminiſtrator von Magdeburg, der Ertz-Biſchoff von Bremen, und die Hertzoge von Holſtein; Das Haupt unter ihnen aber war CHRISTIANUS IV. König in Dänemarck, und zwar

in

in der Qvalität eines Hertzogs von Holſtein.

Ob nun wohl dieſe Verfaſſung bloß zur Defenſion des Nieder-Sächſiſchen Kreyſes angeſehen war, ſo wolte doch der Käyſer damit nicht zufrieden ſeyn, und ließ ſeine Völcker nach und nach den Nieder-Sächſiſchen Ländern ſich nähern; Und als man mit Tilly wegen der angemaſten Einqvartirung diſputirte, gab er zur Antwort: Des Käyſers Soldaten wären keine Vögel, daß ſie durch die Lufft fliegen könten.

Hierauff kam es zum Kriege, und nachdem Tilly Anno 1625. Höxter, Hameln und Minden eingenommen, und ſich alſo der Weſer verſichert hatte, ſo ſprach er das folgende 1626. Jahr den Nieder-Sachſen diſſeits der Weſer zu. Der obgedachte Grafe von Mansfeld ward bey Deſſau von Wallenſteinen geſchlagen: Die Haupt-Schlacht aber gieng zwiſchen dem Könige und Tilly bey Lutter vor. Die Käyſerlichen behielten das Feld, auff der Wahlſtatt blieben 7000. und 3000. wurden gefangen. Die meiſte Schuld an dieſem Unglücke hatte die Reuterey, welche nicht

fechten

fechten wolte, weil ſie ihren Sold nicht bekommen hatte: Der Geld-Mangel aber entſtund daher, weil die Engelländer, Holländer und Frantzoſen die verſprochene ſubſidien-Gelder nicht abtrugen. Der König hatte ſchon im vorigen Jahre ein böſes Omen, daß der Krieg nicht wohl ablauffen möchte: Denn als er die Feſtung Hameln beſichtigte, fiel ſein Pferd durch den Wall, viel Ellen tieff hinunter, das Pferd brach den Hals, der König lag erſtlich vor todt, ward aber wieder curiret.

LXIV.

Wie gebrauchte ſich der Käyſer des Sieges bey Königs-Lutter?

1. Er zwang den König in Dänemarck zu dem Lübeckiſchen Frieden.
2. Er proſcribirte den Ertzbiſchoff zu Magdeburg.
3. Er verjagte die Hertzoge von Mecklenburg.
4. Er ſetzte gantz Deutſchland unter Contribution.

5. Er

5. Er ſuchte ſich Meiſter von der Oſt-See zu machen.

6. Er gab das EDICTUM RESTITUTORIUM heraus.

LXV.

Was ward zu Lübeck vor ein Frieden geſchloſſen?

Der König von Dänemarck CHRISTIANUS IV. unterließ zwar nach der unglücklichen Schlacht bey Königs-Lutter nichts, das gefallene Defenſions-Werck wieder auffzurichten. Allein der Käyſerliche General Wallenſtein fiel in Holſtein und Jütland ein, und hatte 1627. und 1628. ſolche Progreſſen, daß die Dänen auf einen Frieden muſten bedacht ſeyn; ſonderlich da ſie ſahen, daß ſie auch zur See in Pommern nichts wider die Käyſerlichen ausrichten konten. Dieſer Friede nun ward Anno 1629. zu Lübeck zwiſchen dem Käyſer und dem Könige in Dänemarck geſchloſſen, und hielt hauptſächlich dieſes in ſich, daß ſich die Dänen hinfort um das Deutſche Weſen ſolten unbekümmert laſſen.

LXVI.

Was gieng mit dem Adminiſtrator zu Magdeburg vor?

Er hieß CHRISTIANUS WILHELMUS us dem Hauſe Brandenburg. Weil er nun mit den Nieder-Sächſiſchen Kräyß-Ständen in dem Lauenburgiſchen Bunde geſtanden hatte, ſo ward er von dem Käyſer nach der Schlacht bey Lutter Anno 1628. in die Acht erkläret. Und zwar ſo gedachte der Käyſer das ſchöne Ertzbißthum ſolcher geſtalt in der Pfaffen Hände zu ſpielen, und ließ ſeinen jüngſten Sohn LEOPOLDUM WILHELMUM durch den Pabſt mit Macht darzu recommendiren: Allein die Magdeburgiſchen Canonici poſtulirten den andern Sohn des Churfürſtens zu Sachſen AUGUSTUM, und kehrten ſich wenig an des Käyſers contradiction: Woraus nachgehends groß Unglück entſtanden iſt.

LXVII.

Was nahm der Käyſer mit dem Hertzogthum Mecklenburg vor?

Die beyden Hertzoge ADOLPHUS FRIDERICUS zu Schwerin, und JOHANNES ALBERTUS in Güſtrow hatten auch des Königs in Dänemarck Parthey halten müſſen, und wurden deßwegen Anno 1628. in die Acht erkläret. Weil nun der Käyſer auch hier die Papiſtiſche Lehre einführen wolte, ſo gab er das gantze Hertzogthum dem General Wallenſtein, welcher ſich Anno 1630. im gantzen Lande huldigen ließ. Es währete aber nur ein Jahr, ſo wurden ſie von dem Könige in Schweden Anno 1631. wieder eingeſetzet.

LXVIII.

Was nahm die Käyſerliche Armee nach der Schlacht bey Lutter vor?

Der Käyſer ſetzte gantz Deutſchland damit in Contribution. General TILLY breitete ſich zur lincken Seite der Elbe im Lüneburgiſchen und Weſtphäliſchen aus: Hingegen WALLENSTEIN machte die Marck, Mecklenburg und Pommern zur rechten der Elbe, nach ſeiner Pfeiffe tantzen. Des Käyſers

Armee

Armee war zuſammen über 100000. Mann ſtarck; die beyden Generale, ſonderlich Wallenſtein, thaten was ſie wolten: man deliberirte zu Wien über einer generalen Krieges-Caſſa, daß man beſtändig vier Armeen auff den Beinen halten könte, eine gegen Ungarn, die andere gegen Italien, die dritte am Rheinſtrom, und die vierdte an der Oſt-See; die Fürſten behielten nicht viel mehr als ihre Reſidentzen; die Contribution belieff ſich in vielen Provintzen auff gantze Millionen; die Soldaten verübten unſäglichen Muthwillen, und niemand durffte darzu muckſen; und die Käyſerlichen lieſſen ſich öffentlich verlauten: Die Deutſchen Fürſten wären nunmehro alle Bettler, biß auff den Churfürſten zu Sachſen.

LXIX.

Was nahm der Käyſer an der Oſt-See vor?

Es war ſchon lange vor einen Defect am Deutſchen Reiche gehalten worden, daß man die auswärtigen Nationen auff der Nord- und Oſt-See dominiren ließ: Nunmehro meinte der Käyſer die rechte Zeit zu ſeyn,

 daß

daß man ſich Meiſter von der Oſt-See machte: Und gab Wallenſtein Ordre, daß er ſich der importanteſten See-Städte bemächtigen ſolte. Wißmar, Roſtock, und die meiſten Pommeriſchen Städte nahmen Käyſerliche Beſatzung ein: Stralſund aber begab ſich in Schwediſchen Schutz, und wehrte ſich Anno 1628. ſo tapffer, daß Wallenſtein davor abziehen muſte, ob er gleich in einem Tage 975. Canonen-Schüſſe hinein gethan, und ſich dabey vermeſſen hatte, er wolte Stralſund einnehmen, wenn es gleich mit Ketten an den Himmel gebunden wäre. Bald darauf kamen die Schweden und machten das gantze Deſſein mit der Oſt-See zu nichte.

LXX.

Was hielt das RESTITUTIONS-EDICT in ſich?

Im Paſſauiſchen Vertrage war den Proteſtanten, wie oben gedacht, die Religions-Freyheit zugeſtanden, und durch den Augſpurgiſchen Religions-Frieden confirmiret worden. Es waren aber nach demſelbigen

Paſſaui-

Paſſauiſchen Vertrage noch viel geiſtliche Güter den Proteſtirenden in die Hände gerathen. Wie denn zu Käyſers Ferdinandi I. und Maximiliani II. Zeiten die Lutheriſche Religion allenthalben ausgebreitet ward. Alle dieſe Güter nun ſolten den Pfaffen wieder eingeräumet werden. Anno 1629. kam ein General-EDICTUM RESTITUTORIUM heraus, und An. 1630. ward eine groſſe Käyſerliche Commiſſion angeleget, die ſolte in allen Kreyſen des Römiſchen Reiches unterſuchen, was vor Bißthümer, Abteyen, Probſteyen, Klöſter, Hoſpitäler oder andre geiſtliche Stifftungen ſeit 1552. die Religion geändert hätten, und die ſolten unverzüglich ohne Entgeld, der Papiſtiſchen Kirche wieder reſtituiret werden. Ja, es blieb nicht darbey, ſondern man griff auch nach unterſchiedenen Gütern, die doch im Paſſauiſchen Vertrage begriffen waren, und wenn ſich die Proteſtanten darüber beſchwerten, ſo ward ihnen zur Antwort: Fronte capillata eſt, poſt hæc occaſio calva. Die Jeſuiten hielten dieſes Edict vor ein divinum inventum, und weil hierdurch faſt alle Proteſtirende Fürſten wären ruiniret worden, ſo

ſchrieben ſie ſchon an ihre Collegia: AUT NUNC AUT NUNQUAM. Wiewohl hatten die Fürſten dazumahl gleich vor hundert Jahren, nemlich Anno 1529. wider das Speyeriſche Edict unerſchrocken proteſtiret, und ſich dadurch den Nahmen der Proteſtanten erworben; ſo widerſprachen ſie auch 1629. dieſem Reſtitutions-Edicte mit groſſem Muthe, ob ſie gleich noch nicht wuſten, wo ihnen GOtt einen Erlöſer erwecken würde.

LXXI.

Was iſt ſonſt in dieſen andern fünff Jahren des dreyßig-jährigen Krieges vorgegangen?

Es entſtund ein Krieg in Italien wegen des Hertzogthums MANTUA, darein der Käyſer, als Lehnherr, auch verwickelt ward; ohne Zweiffel durch GOttes Providenz, damit die Proteſtanten in Deutſchland etwas Lufft bekämen. Die Sache verhielt ſich kürtzlich ſo. Anno 1627. ſtarb die regierende Linie der Hertzoge von Mantua mit VINCENTIO II. aus: Nun war der rechtmäßige Succeſſor CAROLUS, Hertzog von NEVERS; weil

weil er aber ein Vaſall des Königs in Franck-reich war, wolte Spanien denſelben im May-ländiſchen nicht gern zum Nachbar haben, und brachte es bey dem Käyſer dahin, daß er Carolo die Lehn verſagte, und einen andern Anverwandten aus der Guaſtalliſchen Linie damit belehnen wolte. Doch Carolus hieng ſich an den König in Franckreich, der ſchickte ihm Hülffe über die Schweitzer-Gebürge daß er Poſſeſſion nehmen konte. Als nun die Käyſerlichen nicht weichen wolten, ſondern Anno 1630. die Stadt Mantua mit Liſt eroberten, und ſchändlich mit den Einwoh-nern umgiengen, wandte der Pabſt allen Fleiß an, das Kriegs-Feuer in Italien wie-der auszulöſchen, brachte es auch dahin, daß 1631. alles verglichen, und Carolus von Ne-vers bey ſeinem Rechte gelaſſen ward. Die Sache gehöret eigentlich in die Italiäniſche Hiſtorie.

Nechſt dieſem entſtund um das Jahr 1626. in Oeſterreich ein gefährlicher Bauer-Krieg, welcher deſto mehr Schrecken verurſachte, weil gleich vor hundert Jahren Anno 1526. dergleichen in Deutſchland mit vielen Blut-vergieſſen geſchehen war. Die meiſte Schuld

ward dem Grafen von Herbersdorff zugeſchrieben, welcher mit den Unterthanen allzugrauſam umgegangen war. Ehe ſich aber das Ubel allzuweit ausbreiten kunte, ſo wurde das zuſammen gelauffene Geſindel von dem General Pappenheim zertrennet und zerſtreuet.

LXXII.

Was iſt im dritten QUINQUENNIO merckwürdiges vorgegangen?

Dieſe fünff Jahre haben die Schweden unglaubliche Dinge in Deutſchland gethan, und dadurch ihrer Nation einen ewigen Ruhm erworben. Die Haupt-Puncte, die man umſtändlicher erzehlen muß, ſind

1. Die Urſache des Krieges mit Schweden,
2. Die Ankunfft der Schweden auf dem Deutſchen Boden,
3. Der Reichstag zu Regenſpurg, da Wallenſtein abgedancket ward,

4. Der

4. Der Convent der Proteſtirenden Fürſten zu Leipzig,
5. Die Zerſtörung der Stadt Magdeburg von den Käyſerlichen,
6. Die Conjunction der Schweden und Sachſen bey Leipzig,
7. Die Schlacht bey Leipzig, da Tilly geſchlagen ward,
8. Die Progreſſen der Proteſtirenden nach der erſten Leipziger Schlacht,
9. Des Käyſers Gegen-Verfaſſung, da Wallenſtein wieder angenommen ward,
10. Die Action bey Nürnberg, da der König das Käyſerliche Lager ſtürmte,
11. Die Schlacht bey Lützen, da der König blieb,
12. Das Bündniß zu Heilbronn nach des Königes Tode,
13. Der Mord des General Wallenſteins,
14. Die Schlacht bey Nördlingen, darinnen die Schweden totaliter geſchlagen wurden.

LXXIII.

Warum mengten ſich die Schweden in den Deutſchen Krieg?

Die Käyſerlichen wolten, wie oben gedacht, die Herrſchafft über die Oſt-See behaupten, und Wallenſtein fieng ſich ſchon an einen Admiral auff der Oſt-See zu ſchreiben. Wenn nun das wäre zu Stande kommen, ſo würden die Schweden bald fremde Gäſte ins Land bekommen haben. Der Käyſer hatte auch im Polniſchen Kriege den Polen würckliche Hülffe wider die Schweden zugeſchicket, wovor man Schwediſcher Seiten die Danckbarkeit noch ſchuldig war: Es waren auch die Schwediſchen Geſandten bey den Friedens-Tractaten zu Lübeck ſchimpfflich gehalten worden: Es fehlte an Theologis nicht, welche den König zum Eyffer vor die Proteſtirende Religion aufffriſchten: Der König war in Preuſſen uud Polen des Krieges gewohnet; und endlich mochten die Sachen im Kriege lauffen wie ſie wolten, ſo konte Schweden nicht mehr verliehren, als die wenigen Regimenter, die ſie auff Deutſchen Boden brachten.

LXXIV.

Wie ſetzten ſich die Schweden Anfangs in Deutſchland feſte?

Der König GUSTAVUS ADOLPHUS ſtieg Anno 1630. den 24. Junii in Pommern bey RUGEN an das Land, und hatte 16. Compagnien zu Pferde, und 92. Compagnien zu Fuſſe bey ſich. Der Hertzog von Pommern BOGISLAUS XIV. wolte lange Federleſens machen; allein der König gieng recta vor Stetin, kam mit dem Hertzoge von Pommern ſelber in ein Geſpräche, uud diſponirte ihn dahin, daß er in Stetin Schwediſche Beſatzung nahm, und das gantze Land in des Königes Schutz übergab. Das folgende 1631. Jahr ſpielte er mit dem Churfürſten zu Brandenburg GEORGIO WILHELMO eben eine ſolche Comödie, rückte vor Berlin, und erhielt dardurch ſo viel, daß die beyden Haupt-Feſtungen, Spandau und Cüſtrin, dem Könige zu Dienſten ſtunden. Hierauff nahm er das Mecklenburgiſche ein, und reſtituirte die beyden verjagten Hertzoge. Und endlich

lich ſchloß er mit dem Könige in Franckreich eine Alliance, in welcher ihm gute Subſidien verſprochen wurden. Solcher geſtalt hatte GUSTAVUS ADOLPHUS drey Deutſche Provintzen, nemlich die Marck, Pommern und Brandenburg hinter ſeinen Rücken, und durffte alſo nicht beſorgen, daß ihm jemand den Rückweg nach der Oſt-See abſchneiden möchte.

LXXV.
Was gieng unterdeſſen auff dem Reichs-Tage zu Regenſpurg vor?

Er ward Anno 1630. gehalten. Der Käyſer hatte verdrießliche Propoſitiones, und die Reichs-Stände verdrießliche Gravamina. Sonderlich war ein allgemeines Klagen über den General WALLENSTEIN, welcher nicht nur die Unterthanen als die Hunde, ſondern auch die Deutſchen Fürſten ſelbſt wie ſeine Bauren gehudelt hatte. Und endlich muſte der Käyſer den Ständen darinnen Satisfaction geben, und den General Wallenſtein abdancken, welcher ſich denn auf ſeine Güter in Böhmen begab, und ſchon vor-

voraus ſahe, daß man ſeiner Hülffe bald wieder bedürffen würde. Das Generalat über des Käyſers Armee ward unterdeſſen TILLY auffgetragen. Die andern Sachen blieben unerörtert, und weil der Käyſer auff dem Reſtitutions-Edicte beſtund, ſo zogen die Stände guten theils gar unvergnügt nach Hauſe.

LXXVI.

Was hielten hierauff die Proteſtanten vor einen CONVENT zu Leipzig?

Der Churfürſt zu Sachſen JOHANNES GEORGIUS wuſte nicht, was er thun ſolte: Der Käyſer war ihm wegen Poſtulation ſeines Sohnes zu Magdeburg zuwider; durch das Reſtitutions-Edict ward ihm das Meſſer gleichſam an die Gurgel geſetzet; Die Käyſerliche und Schwediſche Armeen ſtunden nicht weit; und man ſahe abermal einen blutigen Krieg vor der Thüre: Deßwegen veranlaßte er An. 1631. einen Convent zu Leipzig, da die Proteſtirenden wegen der allgemeinen Noth deliberiren ſolten: Allein

ſie konten zu keinem Schluſſe kommen, biß die Käyſerlichen die Stadt Magdeburg zerſtörten und in Meiſſen einfielen; denn nunmehro gab ſichs von ſich ſelber, daß die Proteſtirenden des Königs in Schweden Parthey halten muſten.

LXXVII.
Was iſt bey der Zerſtörung Magdeburg zu mercken?

Es waren damals drey Fürſten in Deutſchland die das Ertz-Stifft Magdeburg adminiſtriren wolten. CHRISTIAN WILHELM von Brandenburg, den der Käyſer 1628. nach der Nieder-Sächſiſchen Victorie in die Acht erkläret hat; AUGUSTUS zu Sachſen, der von dem Capitel ordentlich war an ſeine Stelle 1628. erwehlet worden; und LEOPOLDUS WILHELMUS von Oeſterreich, den der Käyſer mit Macht den Magdeburgern auffdringen wolte.

So bald nun die Schweden auf Deutſchen Boden kommen waren, ſo begab ſich der proſcribirte CHRISTIAN WILHELM heimlich nach Magdeburg, und hetzte die

gute

gute Stadt zur Unzeit wider den Käyſer auf. Weil nun der General Tilly mit der Käyſerlichen Armee in der Nähe war, und dem Könige in Schweden ohnedem nicht beykommen kunte, gieng er Anno 1631. geſchwinde vor Magdeburg, welches damals eine von den ſchönſten und reichſten Städten in Deutſchland war. Weil nun die Proteſtanten ihre Waffen mit dem Könige noch nicht conjungiret hatten, ſo war niemand da, der die Stadt entſetzte, und alſo ward ſie den 10. May mit Sturm erobert: die Stadt gerieth alſobald in Brand, daß nicht viel über hundert Häuſer ſtehen blieben; von viertzig tauſend Einwohnern fand man nicht mehr als 400. die andern waren theils verbrannt, theils niedergehauen. Die Officirer hatten ſelber vor dem Blut-Bade einen Abſcheu, und befahlen die Cörper in die Elbe zu werffen, derer mehr als 20000. nach der See zu geſchwommen ſind: Die Weibes-Perſonen wurden erbärmlich tractiret, und wie keine mehr vorhanden waren, ſo ſcheueten ſich die Croaten nicht, mit den todten Cörpern die Wolluſt zu büſſen. Tilly hat ſich allemal entſchuldiget, daß er an den grauſamen proce-

du-

ceduren nicht ſchuld wäre, und daß er die Soldaten nicht hätte können im Zaume halten, nachdem die Bürger alle vorgeſchlagene Conditiones verworffen, und von keinem Accorde hätten wiſſen wollen. Doch iſt gewiß, daß nach der Zeit Tilly in allen Verrichtungen unglücklich geweſen iſt.

LXXVIII.

Wie hat ſich Schweden mit Sachſen conjungiret?

Wie die Käyſerlichen mit Magdeburg fertig waren, ſo fiel Tilly dem Churfürſten zu Sachſen mit 40000. Mann in das Land, nahm Leipzig ein, und zwang dadurch den alten treuen Freund des Käyſers, daß er wider ſeinen Willen des Käyſers Feind werden muſte. In ſolcher Noth ruffte der Sachſe den König in Schweden, welcher ſich erſtlich bitten ließ, und den Chur-Printz, und die Feſtung Wittenberg, auch etwas Geld zur Verſicherung begehrte. Wie nun der Churfürſt alles eingieng, verlangte der König keines, ſondern paßirte bey Wittenberg über die Elbe, und hatte in allen 13000. Mann zu Fuſſe, und 9000. zu Pferde: Der

Chur-

Churfürſt zu Sachſen aber hatte in Eil über 20000. doch meiſtens ungeübt Volck zuſammen gebracht.

LXXIX.
Was iſt bey der erſten Leipziger Schlacht vorgegangen?

Sie geſchach den 7. Sept. 1631. Die Käyſerlichen fielen erſtlich auf die neugeworbenen Sachſen, und brachten ſie in die Flucht; die Schweden hingegen griffen die Käyſerlichen an, die ſich etwas zu früh nach der Beute umſahen, und erhielten einen vollkommenen Sieg. Von den Käyſerlichen blieben 7600. auf der Wahlſtatt, und 5000. wurden gefangen: Die Sachſen vermißten 3000. und von den Schweden hatten 2000. in das Graß gebiſſen. Als die Schlacht angehen ſolte, hielte Tilly in der Vorſtadt zu Leipzig Kriegs-Rath, und war ohngefehr in des Todtengräbers Hauß kommen, da lauter Todtenbahren an der Wand gemahlet waren, welches bald anfangs bey Tilly ſelbſt böſe Gedancken verurſachte: wie es denn nicht viel fehlte, daß er nicht ſelber gefangen ward.

Zu

Zu Hildesheim hatten die Jeſuiten auch eine Comödie von dem Könige und Tilly geſpielet, und da Tilly die Perſon des Königes erlegen ſolte, ward derjenige vom Pferde geworffen, der Tilly Perſon præſentirte; welches ebenfals vor ein Omen gehalten ward. Hierauff bekam der Churfürſt Leipzig wieder, und zu Halle ward Krieges-Rath gehalten, wie man ſich dieſen Sieg recht zu Nutze machen könte.

LXXX.

Was hatten die Proteſtanten nach der Leipziger Schlacht vor Progreſſen?

Nach langen deliberiren ward der Schluß gefaſſet, daß der König in das Reich; der Churfurſt aber in des Käyſers Länder gehen ſolte. Andere gaben den Rath, man ſolte mit geſamter Hand auff das Hauß Oeſterreich gehen, und in der erſten Hitze einen ſichern Frieden vor die Freyheit und Religion erzwingen; doch der König gedachte vor allen Dingen die proteſtirenden Stände an ſich zu ziehen, und wenn ſie alle unter einen Hut ge-

gebracht wären, alsdenn vielleicht die Käyserliche Crone davon zu tragen.

In Böhmen machten die Sachſen zwar einen guten Anfang, und nahmen Anno 1632. die Haupt-Stadt Prage ein: Allein der Nachdruck folgte nicht, und es gab Leute, welche riethen, man ſolte die Schweden nicht helffen zu mächtig machen, damit man nicht ein Joch abſchüttelte, und das andere über ſich nähme. In etlichen Hiſtorien wird dem Sächſiſchen General von Arnheim, viel Schuld beygemeſſen, welchen der König einmal mochte disguſtiret haben. Dem ſeye nun wie ihm wolle, ſo wurden die Sachſen doch bald wieder aus Böhmen getrieben.

Hingegen that des Königs Armee Wunder-Progreſſen, und nahm Anno 1631. im October Erfurt in Thüringen; Schweinfurt, Königshoven, Würtzburg in Francken; Hanau und Franckfurt am Mayn; die Bergſtraſſe, Mayntz und Coblentz; hernach Speyer, Landau, Weiſſenburg, Mannheim, und Heilbronn; ingleichen an der Oſt-See Wißmar und Roſtock ein.

Im folgenden 1632. Jahre erklärte ſich

gantz

gantz Nieder-Sachſen vor des Königs in Schweden Parthey, und der Hertzog von Weimar nahm Goßlar, Northeim, Göttingen und Duderſtadt ein: In der Pfaltz ward Creutznach und Kirchberg nachgeholet. Hernach gieng der König an die Donau, und nahm Donawerth weg, canonirte darauff des Tilly Lager in einem Walde am Leck, darüber Tilly ſelbſt mit einer Stück-Kugel tödtlich bleſſiret ward. Darauff ward Neuburg und Augſpurg eingenommen; München die Reſidentz des Churfürſtens brachte dem Könige die Schlüſſel entgegen, und obgleich der geweſene König in Böhmen Fridericus dem Könige aus privat-Rache rieth, daß er die Stadt den Soldaten ſolte preiß geben, ſo konte es doch der König nicht über das Hertze bringen, ſo einen ſchönen Ort zu verderben; ſondern ſagte vielmehr, es fehlte dem Schloſſe nichts als Waltzen, ſo wolte er ſolches in Schweden ſchieben laſſen. Bey Eroberung der Stadt Augſpurg war dieſes remarquable, daß der König die Bürgerſchafft ſich und der Cron Schweden huldigen ließ.

LXXXI.

Was machte der Käyſer unterdeſſen vor Anſtalt?

Der Käyſer hatte ſeinen alten General JOHANNEM TILLIUM in Bäyern eingebüſſet. Derſelbige war anfangs zum Jeſuiter-Orden deſtiniret, erwehlte aber davor den Soldaten-Stand. Er rühmte ſich dreyerley, daß er niemals zu viel getruncken, keine Weibes-Perſon in Unehren berühret, und keine Schlacht verlohren hätte. Er war ſo liſtig und behutſam, daß man zu ſagen pflegte: Tilly gehet nicht tieffer ins Waſſer, als er den Grund ſehen kan. Nach der Zerſtörung der Stadt Magdeburg war alle ſein Glücke dahin. In der Leipziger Schlacht war er dreymal getroffen worden, es war aber nicht durchgegangen. In Bäyern aber bey Raine traff ihn eine Schwediſche Stück-Kugel 1632. den 5. April an ein Bein, daß er bald darauff zu Jngolſtadt ſterben muſte. Sein letztes Wort war: Ach Regenſpurg, Regenſpurg! womit er zu verſtehen gab, daß der Käyſer denſelbigen

Ort

Ort wider die Schweden wohl bewahren ſolte.

Weil nun niemand war, der die Käyſerliche Armee commandiren konte, ſo muſte endlich der Käyſer in einen ſauren Apffel beiſſen, und dem obgedachten Wallenſteiner wieder gute Worte geben, welcher bißhero auff ſeinen Gütern in Böhmen geſteckt, und des Tilly Unglück mit Freuden angeſehen hatte. Wallenſtein ließ ſich auch bereden, doch muſte der Käyſer ſolche Puncte eingehen, die ſeiner Majeſtät ziemlich præjudicirlich ſchienen: Hierauff brachte er noch ſelbigen Winter eine Armee von 40000. Mann auff die Beine, mit welchen er die Sachſen aus Böhmen jagte; aber dem Bäyer-Lande wolte er nicht flugs zu Hülffe kommen, weil der Churfürſt zu Bäyern am meiſten auff ſeine Exauctoration gedrungen hatte.

LXXXII.
Was gab es bey Nürnberg vor eine Action?

Nachdem Wallenſtein eine complete Armee zuſammen gebracht hatte, ſchlug er ſein Lager Anno 1632. bey Nürnberg auff, und

weil

weil er wuſte, daß die Schweden im Felde ſtunden wie die Mauren, ſo wolte er ſich in keine Schlacht mit ihnen einlaſſen. Der König zog ſich mit ſeiner Armee gegen Nürnberg, und hatte Luſt zum Schlagen. Wie auch Wallenſtein nicht ins Feld wolte, ſo ſtürmte der König das Käyſerliche Lager, aber vergebens: Denn es blieben 2000. Schweden, und 1000. Käyſerliche im Sturme, und endlich muſten beyde Armeen auffbrechen: Die Käyſerlichen wandten ſich nach Sachſen; die Königlichen aber giengen wieder nach Bäyern, und gedachten dem Käyſer bald in Oeſterreich zuzuſprechen.

LXXXIII.

Was iſt bey Lützen vor eine Schlacht vorgegangen?

So bald Wallenſtein in Meiſſen gefallen war, ſo muſte der Churfürſt ſeine Zuflucht wieder zum Könige in Schweden nehmen: Ob nun derſelbige zwar ein ſchön Stücke Arbeit in Bäyern vor ſich hatte, ſo wandte er ſich doch alſobald nach Meiſſen, und lieferte dem Wallenſteiner bey Lützen den 6. Nov. eine

eine blutige Schlacht, welche insgemein die andere Leipziger Schlacht genennet wird. Der König erlebte das Ende der Schlacht nicht, ſondern als er mit dem Hertzoge Franciſco Alberto von Sachſen-Lauenburg recognoſciren ritte, kam er um das Leben. Ob er durch den Rauch vom Pulver ſeine Leute aus dem Geſichte verlohren, und den Feinden in die Hände gerathen iſt; oder ob er von ſeinen eigenen Leuten hinterwerts den Reſt bekommen hat, iſt ungewiß. Unterdeſſen kam ſein Pferd zurücke ins Lager, und weil die Piſtolen loß geſchoſſen waren, konte man leichtlich ſeinen Tod vermuthen. Hierüber wurden die Schweden grimmig, griffen unter Anführung Hertzogs Bernhardi von WEIMAR die Käyſerlichen an, und ſchlugen ſie aus dem Felde. Auff der Wahlſtatt lagen 9000. Todte, und Wallenſtein muſte ſich in Böhmen retiriren. Der König merckte ſchon einige Zeit vorher ſeinen Tod, und ſchloß es ſonderlich daraus, weil ihm bey ſeinem groſſen Glücke faſt allenthalben göttliche Ehre angethan ward; er ſchrieb auch ſolche Briefe nach Hauſe, darinnen allerhand Todes-Gedancken enthalten waren.

Auff

Auff Käyſerlicher Seiten war unter andern der General Gottfried Heinrich von Pappenheim mit einer Drat-Kugel geſchoſſen worden, und ſtarb daran zu Leipzig mit groſſen Schmertzen. Der König in Schweden hatte jederzeit viel auf ihn gehalten, und offtmals geſagt, der Käyſer hatte drey General einen Pfaffen, der wäre Tilly; einen Narren, das wäre Wallenſtein; und einen braven Soldaten, das wäre Pappenheim: Geſtalt er auch bißhero dem Könige in Weſtphalen und Nieder-Sachſen groſſen Schaden zugefüget hatte. Der Königliche Cörper ward nach Schweden gebracht: Viele verwunderen ſich, daß an dem Orte, wo er geblieben, kein Monumentum iſt aufgerichtet worden.

LXXXIV.
Was machten die Proteſtanten nach des Königs Tode vor Anſtalt?

GUSTAVUS ADOLPHUS hatte keinen Erben, als eine Tochter CHRISTINA, welche damals vier Jahr alt war: Alſo

ſo kam alles auf den Reichs-Cantzler Graf AXEL OXENSTIRN an: Derſelbige ſchrieb ein Convent nach Heilbronn aus, und brachte es Anno 1633. mit groſſer Noth dahin, daß Oxenſtirn das Directorium im Kriege behielt; allein es ward ihm von vielen, und ſonderlich von Chur-Sachſen, blutſauer gemacht, als welcher nichts mehr wünſchte, als daß der Krieg einmahl ein Loch gewinnen möchte.

Nichts deſto weniger hielten ſich die Schwediſchen Generals-Perſonen gut. Hertzog George von Lüneburg eroberte Hameln und Oßnabrück 1633. und ſchlug den Entſatz bey Oldendorp. Hertzog Bernhard von Weimar nahm die Stadt Regenſpurg 1633. ein, vor welche Tilly noch auff dem Todbette ſo geſorget hatte. Ob auch gleich der Hertzog von Feria aus dem Meyländiſchen mit vierzehen tauſend Mann friſchem Volcke ankam, ſo ward doch alle ſein Vorhaben durch Guſtav Hornen zernichtet. Hingegen ſchlug Wallenſtein ſo wohl die Sachſen als Schweden aus Schleſien heraus, nachdem er bey Steinau das Feld erhalten hatte.

LXXXV.

LXXXV.
Wie iſt Wallenſtein um das Leben kommen?

Es lohnt ſich der Mühe, ſeinen gantzen Lebens-Lauff kürtzlich zu erzehlen. Er war ein Böhmiſcher Edelmann, und hieß eigentlich ALBERTUS WENCESLAUS EUSEBIUS von WALDSTEIN. Er war Evangeliſch getaufft, als er aber bey dem Marggrafen von Burgau vor Page diente, ſchlief er in einem Fenſter und ſtürtzte hinab; weil er aber keinen Schaden genommen hatte, machten ihm die Pfaffen weiß, er würde was groſſes werden, und in ſolcher Hoffnung nahm er die Römiſche Religion an. Daß er Anno 1599. auff der Univerſität zu Altorff ſtudiret hat, iſt gewiß; ob er aber zum erſten in das neuerbaute Carcer hat kriechen ſollen, und ſeinen Hund vorangeſtoſſen hat, daß man das Gefängniß nicht nach ſeinem Nahmen nennen möchte, das wird von vielen erzehlet, aber von wenigen geglaubet. Er war den Aſtrologiſchen Conjecturen ſehr ergeben, und hatte deßwegen allezeit Sternſeher und Nativität-Steller um ſich. Er

diente dem Käyſer erſtlich in Ungarn und hernach in Deutſchland, und meritirte ſich dergeſtalt, daß er aus einem Edelmann ein Fürſt von FRIEDLAND wurde, welches eine Herrſchafft in Böhmen iſt. Anno 1624. ward er mit dem Fürſtenthum SAGAN in Nieder-Schleſien belehnet; und 1628. bekam er vom Käyſer das Hertzogthum MECKLENBURG. An. 1630. ward er auf inſtändiges Anſuchen der Deutſchen Fürſten ſeiner Dienſte erlaſſen: Weil er aber allbereit etliche Millionen zu Venedig in Banco, auch ſo viel Güter hatte, die ihm zur Noth des Jahres fünff Tonnen Goldes abwurffen; ſo gab er ſich darüber zufrieden; ſonderlich weil er aus ſeinen Aſtrologiſchen Anmerckungen vorher wuſte, daß dem Käyſer ein groß Unglück begegnen würde. Nach Tilly Tode ward er Anno 1632. wieder hervor geſucht, und da war ſein Hochmuth unerträglich. Er nahm das Generalat nicht ehe wieder an, biß ihm der Käyſer eine abſolute Gewalt einräumte, daß er ohne des Käyſers Wiſſen und Willen Volck werben und abdancken, Chargen geben und caſſiren, in die Acht erklären und confiſciren, Einquartirung

tirung und Contribution anlegen, Krieg und Frieden beſchlieſſen möchte. Er ließ allemal hundert Speiſen auftragen, und ward von mehr als 60. von Adel bedienet. Seine Belohnungen waren niemals geringer, als tauſend Thaler; und ſeine Straffen nicht leicht gnädiger, als der Strang. Wenn er ſagte: Laß die Beſtie hencken; ſo muſte ſeine Ordre alſobald exequiret werden, wenn gleich das Verbrechen von keiner Wichtigkeit war. Ja er hätte einmal bey nahe ſein eigenes neugebohrnes Kind hencken laſſen, weil es der Mutter die Geburt ein wenig ſauer gemachet hatte. Den Pfaffen war er ſpinne-feind, und konte nicht leiden, daß ſie ſich in die Politiſchen Händel miſchten: Auch vom Käyſer ſelbſt brauchte er harte Expreſſionen: z. e. Man ſolte den Käyſer zum Teuffel jagen, wenn er nicht wolte, was er beliebte. Endlich drungen die Spanier, die Geiſtlichen und unterſchiedene Käyſerliche hohe Officirer bey dem Käyſer durch, ſtürtzten ſeine Parthey bey Hofe, und machten Wallenſtein ſo ſchwartz, daß ihm der Käyſer abermal das Generalat zu nehmen beſchloſſen hatte. Als Wallenſtein Nachricht da-

von bekam, ſo wolte er ſich wider ſeine Feinde mainteniren, explorirte die Miliz, wie weit er ſich auff ſeine Officierer zu verlaſſen hätte, und mochte endlich auch wohl die Reſolution haben, auff allen Fall auff der Proteſtanten Seite zu treten; wiewohl hiervon nichts gewiſſes zu melden iſt, weil ſeine Conduite damals ſo wunderlich war, daß niemand ſein Abſehen errathen kunte. Indem er aber in der Stadt EGRA in Böhmen in den Winter-Quartieren lag, ward er über Vermuthen ermordet. Drey Schottländiſche Officierer, GORDON, BUTLER und LESLE, hatten wider ihn conſpiriret; Dieſelben baten Wallenſteins vier vertrauteſte Bedienten, Tertzky, Illo, Kinsky und Niemann genannt, auff das Schloß zu Eger zu Gaſte, über der Taffel aber kamen zwölff gewaffnete Männer, die rufften: VIVAT IMPERATOR ET AUSTRIA, und erſtachen die vier im Gemach. Hierauf giengen ſie in des Generals-Quartier, erbrachen das Gemach, und erſtachen Wallenſtein mit einer Partiſane in ſeinem Bette. Der Thäter wird in den Lateiniſchen Hiſtorien-Büchern DEBROSIUS genannt, ein Irrländer

der von Geburt. Etliche ſchreiben, er wäre vorher erwachet, und hätte wollen zum Fenſter herunter ſpringen, es wäre aber zu hoch geweſen. Das war der Ausgang eines Generals, der zu weilen hundert tauſend Mann unter ſeinem Commando geführet hatte. Es geſchah Anno 1634.

LXXXVI.

Was gieng letztens bey Nördlingen vor eine Schlacht vor?

Der Käyſer hatte nach Walleinſteiners Tode das Generalat ſeinem Sohne, dem Könige in Ungarn und Böhmen FERDINANDO III. auffgetragen. Nun ließ ſich zwar daſſelbige 1634. Jahr vor die Käyſerlichen nicht glücklich an. Denn der Sächſiſche General Arnheim ſchlug bey Lignitz 4000. Käyſerliche todt; Johann Banner hatte Franckfurt an der Oder erobert; und Hertzog George von Braunſchweig gewann Hildesheim: Nichts deſtoweniger war das Glück dem neuen Käyſerlichen Generaliſſimo ſo günſtig, daß er bald in ſeiner erſten Campagne einen ſolchen Sieg erhielt, der-

gleichen von den Schweden weder Tilly noch Wallenſtein mit aller ihrer Klugheit und Tapfferkeit nicht hatten erzwingen können. Denn die Käyſerlichen nahmen erſtlich Regenspurg wieder ein, und ſatzten ſich hernach bey Nördlingen: Die Schweden, welche Bernhard von Weimar, und Guſtav Horn commandirte, waren ſo eiffrig den Schaden zu revengiren, und lieſſen ſich ohne Noth in eine Schlacht ein, wurden aber ſo geſchlagen, daß 6000. Schweden auff dem Platze blieben; mit den Gefangenen, darunter Guſtav Horn ſelber war, und mit den zerſtreuten belieff ſich der Schaden auff 14000. Mann. Und hiermit hatte der Heilbrunniſche Bund ein Ende, und in gantz Ober-Deutſchland giengen der Schweden Conqueten meiſtens zu Grunde: Wolten auch die Schweden Philippsburg und Elſas nicht den Käyſerlichen überlaſſen, ſo muſten ſie es den Frantzoſen abtreten: Und der gröſte Verdruß darbey war dieſer, daß man, menſchlichen Anſehen nach, alle dieſes Unglück durch Behutſamkeit hätte vermeiden können.

LXXXVII.

LXXXVII.

Was iſt im vierdten QVINQVENNIO merckwürdiges vorgegangen?

Die fünff Jahre, nemlich von 1635. biß 1640. haben ſich die Schweden und Sachſen meiſtens mit einander geſchmiſſen, und da und dort harte Kopff-Nüſſe ausgetheilet. Man mercket ordentlich

1. Den Pragiſchen Frieden zwiſchen dem Käyſer und dem Sachſen.
2. Das Unglück des Churfürſtens von Trier.
3. Die Ruptur der Sachſen mit den Schweden.
4. Die Schlacht bey Wittſtock, da die Sachſen einbüſten.
5. Den Tod des Hertzogs in Pommern.
6. Den Tod des Römiſchen Käyſers.
7. Den Tod des Hertzogs Bernhard von Weimar.

LXXXIIX.

Was iſt bey dem Pragiſchen Frieden zu mercken?

Der Käyſer hatte lange gemerckt, daß er mit dem Schweden nicht würde fertig werden, woferne er nicht Chur-Sachſen von ihnen abtrennte; deßwegen ward etliche Jahr unter der Hand an einem Particular-Frieden gearbeitet, welcher zu Pirna angefangen, durch die Nördlingiſche Schlacht befördert, und endlich 1635. zu Prage zwiſchen dem Käyſer und Sachſen geſchloſſen ward. In ſelbigem Frieden ward Chur-Sachſen das Marggrafthum Laußnitz zur Satisfaction vor die auffgewandten Unkoſten erblich als ein Böhmiſches Lehn überlaſſen, und Anno 1637. würcklich übergeben. Das Religions-Werck aber konte aus dem Grunde nicht gehoben werden; deßwegen der Friede vielen nicht anſtund, und es wurde durch nachfolgenden Vers gleichſam voraus propheceyet, daß dieſer Friede keine allgemeine Ruhe nach ſich ziehen würde:

PRAGA atrox orbi quæ protulit impia bellum,

Quô

Quô pacto pacem redderet illa bonam?

Am wenigſten delectirten ſich die Schweden an dieſem Frieden; Und weil nun auf die Allience der Proteſtanten weiter nichts zu bauen war, ſo gieng OXENSTIRN nach Hauſe, und überließ das Kriegs-Weſen dem tapffern General JOHANN BANNIER, oder BANNER, welcher nunmehro nichts als einen reputirlichen Frieden zum Ziel ſeiner Waffen ſetzen muſte, weil mit dem Pragiſchen Frieden die Schweden nicht zufrieden waren.

LXXXIX.

Was begegnete dem Churfürſten von Trier?

Als Anno 1631. der König in Schweden nach der Leipziger Schlacht ins Reich gieng, und viel Deutſche Fürſten zu ihm fielen, wolte es der Churfürſt zu Trier gar gut machen, und begab ſich in den Schutz des Königes in Franckreich, damit er von den Schweden unangefochten blieb, hatte auch den Frantzoſen zur Verſicherung die Feſtung EHRENBREITSTEIN, oder HERMANN-

STEIN eingeräumet: Nachdem nun die Käyſerlichen Anno 1634. die Schweden bey Nördlingen geſchlagen, und darauf Francken und Schwaben von den Schweden geſaubert hatten, ſo beſchloſſen ſie den Churfürſten zu Trier zu bezahlen. Deswegen ward es mit den Spaniern in den Niederlanden ſo concertiret, daß ſie unvermerckt vor Trier ruckten, und den Churfürſten PHILIPPUM CHRISTOPHORUM aus ſeiner Reſidentz gefangen nach den Niederlanden führten, und nachgehends dem Käyſer überlieferten, allwo er gantzer zehen Jahr gefangen ſitzen muſte. Die Feſtung Ehrenbreitſtein aber ward von dem Käyſerlichen General Jean de Wert durch Hunger zur Ubergabe gezwungen. Die Käyſerlichen wolten Anno 1636. auch in Franckreich eindringen, weil die Frantzoſen den Schweden nach der Nördlinger Schlacht wieder aufhelffen wolten: Doch der Käyſerliche General GALLAS kam mit ſchlechter Beute wieder nach Hauſe.

XC.

Wie geriethen hernach die Schweden und Sachſen an einander?

Der

Der Churfürſt zu Sachſen wolte durchaus den Frieden in Deutſchland befördern, und wolte alſo die Schweden wieder hinaus haben, weil ſich doch nunmehro die Käyſerlichen die Hörner ſo abgelauffen hatten, daß man die Religions-Freyheit auch ohne der Schweden Hülffe zu behaupten getraute. Wie ſich nun die Schweden mit bloſſem Gelde nicht wolten abweiſen laſſen, ſo kam es An. 1635. zur Ruptur, und die Feindſeligkeiten hatten im Magdeburgiſchen ihren Anfang, welches die Schweden dem Churfürſtlichen Printzen AUGUSTO, als poſtulirten, und nunmehro im Pragiſchen Frieden beſtätigten Adminiſtratori, ſo ſchlechter dings nicht abtreten wolten. Bey **Dömitz** bekamen die Sachſen An. 1635. eine ziemliche Schlappe, indem ein Corpo von 7000. Mann, welches der Sächſiſche General BAUDIS commandirte, halb geſchlagen und halb gefangen ward; hingegen eroberte der Churfürſt Anno 1636. die Stadt **Magdeburg**, welche aus Mangel des Pulvers den Entſatz nicht erwarten kunte.

XCI.

Was ward bey Wittſtock vor eine Schlacht gehalten?

Nach Eroberung der Stadt Magdeburg giengen die Sachſen nach der Marck, und wolten den Schweden in Pommern und Mecklenburg zuſprechen. Weil aber Bannern mit dieſen Gäſten nichts gedienet war, ſo kam es in der Marck bey Wittſtock An. 1636. zu einem blutigen Gefechte, und ob die Schweden gleich viel ſchwächer waren, ſo mißgönnte das Glücke doch den Sachſen die Ehre, die Schweden vom Deutſchen Boden zu vertreiben. Alſo behielten die Schweden den Sieg, die Sachſen lieſſen 5000. auf der Wahlſtatt, und 2000. in der Flucht im Stich; wordurch die Schweden von neuem Hoffnung ſchöpfften, daß ſie endlich mit Ehren aus dem Deutſchen Kriege kommen wolten.

XCII.

Was verurſachte der Tod des Hertzogs in Pommern?

BOGISLAUS XIV. der letzte Hertzog in Pom-

Pommern, ſtarb im Martio 1637. und das Chur-Hauß Brandenburg hatte ſchon ſeit 1338. eine wohlgegründete Anwartſchafft darauff. Weil aber dieſes das Land war, dadurch die Schweden auf allen Fall ihren Weg wieder nach Hauſe nehmen muſten, weil es auch ſchon lange zu ihrer Satisfaction war ausgeſehen worden; ſo bekam BANNER Ordre, daß er vor allen Dingen die See-Küſten im Mecklenburgiſchen und Pommeriſchen verwahren, und Brandenburg von der Poſſeſſion abhalten ſolte. Dannenhero ob Banner gleich 1637. Leipzig belagerte, und dem Churfürſten in ſeinem Lande viel Noth zu machen gedachte, ſo muſte er doch abbrechen, und ſeine Retirade nach Pom̃ern nehmen; und da ward ihm von den Käyſerlichen und Sächſiſchen ſcharff zugeſetzet, welche ihn nunmehro ſchienen im Sack zu haben, nachdem Uedom, Wolgaſt, Demmin, Uckermünde und andre Plätze ſchon verlohren waren. Als aber aus Schweden neue Recreuten ankamen, erholte ſich Banner dergeſtalt, daß er Anno 1638. wieder zum Vorſchein kam, und das folgende 1639. Jahr in Meiſſen und Böhmen einbre-

brechen kunte, allwo er bey Oelßnitz, bey Chemnitz und bey Brandeis glückliche Actiones wider die Sachſen und Böhmen hatte.

XCIII.
Wenn ſtarb der Römiſche Käyſer?

Ferdinandus II. ſtarb Anno 1637. den 15. Febr. Die erſten Jahre ſeiner Regierung war er ſo eifrig in der Religion, und that einen Schwur, und ein Gelübde nach dem andern, daß er die Proteſtirende Religion vertilgen wolte: Es iſt auch gewiß, daß es mit den Proteſtanten vom Anfange der Reformation niemals gefährlicher ausgeſehen hat, als wie Anno 1629. das Reſtitutions - Edict heraus kam. Letztens aber ſehnte er ſich nach dem Frieden, es ſchloß aber denſelben erſt 12. Jahr hernach ſein Sohn und Nachfolger.

FERDINANDUS III.

Gebohren 1608. König in Ungarn 1625. König in Böhmen 1627. Römiſcher König 1636. Käyſer 1637. ſtirbt 1657. den 2. April, alt 49. Jahr, regieret 20. Jahr.

Er hatte bißhero ſeit Wallenſteins Tode die Käyſerliche Armee als GENERALISSIMUS commandiret, und hatte ſonderlich bey Nördlingen eine Probe ſeiner Tapfferkeit, und ſeines Glückes ſehen laſſen.

XCIV.
Was iſt wegen Hertzog Bernhards von Weimar zu mercken?

Dieſer Hertzog that in der Lützner Schlacht nach des Königs Tode das Beſte, und blieb biß an ſeinen Tod bey der Schwediſchen Parthey. Bey Nördlingen verlohr er zwar Anno 1634. die Schlacht, und muſte viel Schuld auf ſich ſchieben laſſen; er verbeſſerte ſolches aber nach dieſem am Rheinſtrohm, und eroberte die vortreffliche Feſtung BRISACH Anno 1638. Die Käyſerlichen thaten ihr euſſerſtes den Ort zu entſetzen, der durch Hunger aufs letzte kommen war; doch Hertzog Bernhard ſchlug den Entſatz, bekam den berühmten General Jean de Wert gefangen, der Ort muſte ſich ergeben, die Waldſtädte thaten dergleichen, ſeine Armee beſtund aus 15000. Mann auserleſen Volck, und der Hertzog

tzog gedachte vielleicht das gantze Land eigenthümlich zu behaupten. Doch der Cardinal Richelieu freyte dem Hertzog anfangs um Briſach, und wie er einen Korb bekam, ließ er dem Hertzoge eine vergifftete Suppe beybringen, daß er noch ſelbiges 1638. Jahr zu Neuburg ſtarb. Die Frantzoſen hatten alſobald groſſe Summen Geldes zur Hand, dardurch zogen ſie die Officirer an ſich, und ehe man ſichs verſahe, ſo war nicht allein die Feſtung Briſach, ſondern auch die ſchöne Armee in Frantzöſiſchen Händen; welches vor die Schwediſchen ein gröſſerer Schaden war, als wenn ſie totaliter im Felde wären geſchlagen worden.

XCV.
Was iſt im fünfften QUINQUENNIO des dreyßig-jährigen Krieges vorgegangen?

In den fünff Jahren von 1640. biß 1645. mercket man

1. Des Schwediſchen Generals Banners Tod.

2. Die

2. Die dritte Schlacht bey der Stadt Leipzig.
3. Den unvermutheten Krieg mit Dänemarck.
4. Die Schlacht bey Güterbock, da die Schweden ſiegten.
5. Die Schlacht bey Dutlingen mit den Frantzoſen.

XCVI.

Was iſt wegen Banners Tode zu mercken?

Banner, nachdem er aus dem Sacke in Pommern, wie man damahls ſagte, entwiſchet war, wandte ſich nach Meiſſen und Böhmen, und wolte ſehen, was der neue Käyſerliche Generaliſſimus LEOPOLDUS WILHELMUS vor Glück haben würde; ſie zogen ſich mit einander biß in Thüringen, da man dachte, es würde Anno 1640. bey Erfurt zu einer Schlacht kommen. Hierauff gieng Banner das folgende 1641. Jahr unvermuthet vor Regenſpurg, allwo, ſo zu ſagen, das gantze Römiſche Reich auff dem Reichs-Tage beyſammen war: Der Anſchlag aber ward durch die Käyſerlichen verhindert;

Ban-

Banner muſte ſich über Halß über Kopff durch Böhmen zurücke ziehen, und büſte den General Schlangen mit etlichen Regimentern ein. Hierauf ſtarb er zu Halberſtadt zu groſſem Leidweſen der Schweden; ſonder Zweiffel am Giffte, daß ihm auf einem Panquete zu Hildesheim war beygebracht worden.

Es hatte ſchon im fünfften Jahre ſeines Alters eine Anzeigung gegeben, daß dieſer Held in Deutſchland groſſe Dinge thun würde. Denn als ein Kind hieng er etliche Tücher zum Fenſter hinaus, und ſagte zu ſeinen Spielgeſellen: es wären Segel, damit er in Deutſchland ſchiffen wolte; als aber der Wind etwas zu ſtarck in ſeine Segel bließ, fiel der arme Schelm zum Fenſter herunter, und hätte dem Anſehen nach Halß und Beine brechen ſollen. Er hatte aber keinen Schaden genommen, ſondern erzehlte, es hätte ihn ein weiſſer Mann aufgefangen, welches ſonder Zweiffel ein Engel geweſen war.

Nach ſeinem Tode nahmen die vornehmſten vier Generale, Pfuhl, Wrangel, Wittenberg und Königsmarck, unterdeſſen das Commando auf ſich, und ſchlugen auch Anno 1641. die Käyſerlichen bey

Wolf=

Wolffenbüttel. Unterdeſſen kam der neue Schwediſche Generaliſſimus LINNART TORSTENSOHN an. Er wolte die Charge anfangs nicht annehmen, und entſchuldigte ſich mit dem Podagra, mit welchem er in ziemlichen Gradu behafftet war: Als aber der Reichs-Cantzler erzehlte, wie ſehr ihn Guſtavus Adolphus geliebet, und einmal von ihm geſaget hätte: Linnart wäre capable eine gantze Armee zu commandiren; ſo ließ er ſich bewegen.

XCVII.

Was iſt in der dritten Schlacht bey Leipzig vorgegangen?

Torſtenſohn hatte vielmal aus Königs Guſtavi Adolphi Munde gehöret, wofern die Schweden nicht den Krieg in die Käyſerlichen Erblande weltzten, würden ſie nimmermehr keinen reputirlichen Frieden erzwingen: Dieſem Principio zu folgen, fiel er Anno 1642. in Schleſien ein, eroberte in kurtzer Zeit Groß-Glogau, und zwar mit dem Degen in der Fauſt, ſchlug Hertzog Frantz Albrechten von Lauenburg bey dem Zottenberge in die Flucht; gewann

Schweid-

Schweidnitz, Neiſſe, Oppeln, Olmütz, und das meiſte in der Ober-Laußnitz.

Hierauf zogen ſich beyde Armeen nach Meiſſen, da kam es Anno 1642. zu einer blutigen Schlacht bey Leipzig. Der Käyſerliche Generaliſſimus LEOPOLDUS WILHELMUS verlohr die Schlacht, 5000. Käyſerliche blieben auff der Stelle, 4500. aber wurden gefangen; Torſtenſohn vermiſte nicht mehr als 2000. Mann.

Der Käyſerliche Generaliſſimus wandte ſich nach Böhmen, und hielt über die Regimenter ſcharffe Execution, die ihre Schuldigkeit in der Schlacht nicht gethan hatten: Torſtenſohn aber nahm Leipzig mit Accord 1642. ein, und von derſelbigen Zeit iſt Leipzig biß zum Ende des Friedens gantzer acht Jahr in Schwediſchen Händen geblieben. Vor Freyberg aber konte Torſtenſohn das folgende 1643. Jahr wegen der ſtarcken Gegenwehre nichts ausrichten. Hierauf gieng er, ſeinem einmahl gefaßten Principio nach, wieder in Schleſien und Mähren, und würde groſſe Dinge gethan haben, wenn ihn nicht der Däniſche Krieg zurücke geruffen hätte.

XCVIII.

XCVIII.
Was entſtund zwiſchen Schweden und Dänemarck vor ein Krieg?

Die Dänen hatten ſich ſo lange an die Schweden gerieben, biß ſie ungedultig wurden, und Torſtenſohn Ordre zuſchickten, daß er unvermuthet dem Könige in Dänemarck auf den Halß fallen ſolte. Solches that er Anno 1643. da kein Menſch dergleichen gedacht hatte, und avancirte in Holſtein, Schleßwig, und Jütland Anno 1643. ſo weit, daß Dänemarck innerhalb drey Monat nichts mehr übrig behielt, als Crempe und Glückſtadt. Auf der andern Seite agirte Guſtav Horn in Schonen mit gleichem Valeur; die Flotte erhielt auf der See auch groſſe Avantage gegen die Dänen; und wenn ein harter Winter eingefallen wäre, daß die Schweden über das Eiß hätten gehen können, ſolte es vor Dänemarck ſehr windig ausgeſehen haben. Endlich ward das folgende 1645. Jahr zwiſchen Schweden und Dänemarck zu Bremſebroo Frieden geſchloſ-

ſchloſſen. Die Specialia gehören in die Schwediſche und Däniſche Hiſtorie.

XCIX.
Was gieng bey Güterbock vor eine Schlacht vor?

Des Käyſers Bruder Leopoldus Wilhelmus hatte nach der unglücklichen Schlacht bey Leipzig das Generalat aufgegeben, und GALLAS war nunmehr Käyſerlicher Generaliſſimus. Wie nun Torſtenſohn An. 1643. in Dänemarck agirte, nahmen die Käyſerlichen die Lauſsnitz wieder ein, und giengen Torſtenſohnen biß ins Holſteiniſche nach: Derſelbige wandte ſich gegen die Käyſerlichen, und zog ſich mit ihnen biß bey Güterbock. Daſelbſt kam es 1644. den 23. Novembr. zu einer Schlacht, in welcher Gallas ſo einbüſte, daß er kaum mit 1000. Mann wieder nach Hauſe kam, da er doch mit einer ſtarcken Armee ausgezogen war.

C.
Was gieng damals mit den Frantzoſen am Ober-Rhein-Strom vor?

Die

Die ſo genannte Weimariſche Armee, welche der Frantzöſiſche General GUEBRIAN commandirte, belagerte 1643. die Schwäbiſche Stadt Rothweil; es blieb aber nicht allein der General davor, ſondern die Bäyriſchen ſchlugen bey Dutlingen auch 2000. davon todt, und nahmen ihrer noch einmal ſo viel gefangen.

Dieſen Schimpff wolte der Hertzog von ENGUIEN, nachmahls Printz von CONDE genannt, revengiren, und eroberte 1644. die Feſtung Philippsburg, und ſchlug die Bäyriſchen bey Freyburg; als auch das Lager zu beſtürmen 2000. Mann gekoſtet hatte, war dieſes ſein Troſt, daß zu Pariß in einer Nacht ſo viel Kinder gezeuget würden.

CI.

Was iſt endlich im ſechſten QUINQUENNIO des dreyßig-jährigen Krieges vorgegangen?

In dieſen letzten fünff Jahren von 1645. biß 1650. iſt endlich der längſt erwünſchte

Friede, doch mitten unter den Waffen, ausgebrütet worden. Man mercket

1. Den Stillſtand der Schweden mit Sachſen.
2. Die Schlacht bey Jancowitz, da die Schweden triumphirten.
3. Den Stillſtand zwiſchen Schweden und Bäyern.
4. Die Ankunfft des neuen Schwediſchen Generaliſſimi Pfaltz-Graf Carl Guſtavs.
5. Die Eroberung der Stadt Prage.
6. Den Weſtphäliſchen Frieden zu Münſter und Oßnabrück.
7. Die Execution des Friedens zu Nürnberg.

CII.

Was wurde zwiſchen Schweden und Sachſen vor ein Stillſtand geſchloſſen?

Wie Torſtenſohn wieder aus Dänemarck heraus kam, und die Käyſerlichen bey Güterbock geſtäubert hatte, machte der Churfürſt

fürſt zu Sachſen Anno 1645. ein Armiſtitium mit den Schweden, theils den Krieg von ſeinen Landen abzuwenden, theils auch den Frieden zu facilitiren: Doch blieben die Schweden in Leipzig liegen, biß der Friede 1650. vollzogen war.

CIII.

Was erhielt Torſtenſohn vor einen Sieg bey Jancowitz?

Torſtenſohn gieng ſeiner Gewohnheit nach wieder in des Käyſers Erbländer. Der Käyſerliche General Hatzfeld kam ihm zwar mit einer Armee entgegen, ſie ward aber von Torſtenſohn in Böhmen bey JANCOWITZ An. 1645. dergeſtalt empfangen, daß 4000. erſchlagen, und 4000. gefangen wurden, darunter der General Hatzfeld ſelber begriffen war.

Hierauf gieng Torſtenſohn tieffer in des Käyſers Erbländer, und belagerte die Mähriſche Feſtung Brinn, kunte aber des Orts wegen ſtarcker Gegenwehr nicht habhafft werden. Ob auch gleich Ragotzky aus Siebenbürgen mit 25000. Mann den Schweden zu Hülffe kam, daß Torſtenſohn nunmehr ge-

dachte bey Wien die Donau zu paſſiren; ſo ſchaffte doch der Käyſer die Siebenbürger bald durch einen Vergleich nach Hauſe, und die Campagne ward beyderſeits geſchloſſen.

Hierauff qvitirte Torſtenſohn die Kriegs-Dienſte, weil er vom Podagra zu ſehr moleſtiret war, und begab ſich über Leipzig nach Schweden. Die Armee aber commandirte nach ihm GUSTAV WRANGEL.

CIV.

Was beſchloſſen die Schweden vor einen Stillſtand mit Bäyern?

Der Schwediſche General Wrangel gieng Anno 1646. durch einen Umſchweiff ins Bäyerland, und von dar in Schwaben, allwo er Bregentz am Boden-See einnahm, Augſpurg aber und Lindau vergebens belagerte. Darüber ward Bäyern ſchlüßig, einen Stillſtand mit den Schweden zu machen, welches auch zu Ulm geſchahe.

Hierauff wandte ſich zwar Wrangel gegen die Käyſerliche Armee, welche der General Holtz-Apffel oder MELANDER in

Ge-

Gegenwart des Käyſers commandirte; nahm die Stadt Eger Anno 1647. ein, und zog ſich mit den Käyſerlichen hin und her, ohne daß was ſonderliches vorgieng.

Weil aber der Churfürſt zu Bäyern wegen des Stillſtandes dem Käyſer zu gefallen wieder auff die Hinter-Beine trat, ſo gieng Wrangel Anno 1648. wiederum in Bäyern, und räumte ziemlich darinnen auff. Unterdeſſen ward der Friede geſchloſſen.

CV.

Was kam vor ein neuer Generaliſſimus aus Schweden heraus?

Er war der Pfaltz-Grafe von Zweybrück CAROLUS GUSTAVUS, welcher der Schwediſchen Königin CHRISTINÆ nechſter Anverwandter war. Demſelben hatte die Königin Chriſtina ſchon die Crone zugedacht, die er auch nachgehends erhalten hat. Weil nun zu Beförderung der Friedens-Tractaten neue Recreuten von nöthen waren, ſo kam dieſer Pfaltz-Grafe Anno 1648. mit 7000. auserleſenem Volcke auff Deutſchen Boden.

CVI.

Was gieng letztens mit der Stadt Prage vor?

Der General Königsmarck ſtund mit ſeinem Schwediſchen Corpo in Böhmen. Zu demſelben kam ein abgedanckter Käyſerlicher Obriſter-Lieutenant FRANCISCUS OTTOWALSKY genannt, und offenbarte ihm einen Anſchlag, wie er Prage einnehmen könte: Königsmarck beſahe die Gelegenheit ſelber, befand die Sache practicable, und eroberte in der Nacht die ſo genannte kleine Seite mit Verluſt eines eintzigen Mannes. Weil nun gantz Böhmen ihr Vermögen hinein geflüchtet hatte, ſo bekamen die Schweden viel Millionen Ausbeute. Die ſo genannte Alte Stadt zu Prage belagerten die Schweden zwar auch, allein ſie funden von den Bürgern, Soldaten und Studenten ſolchen Widerſtand, daß ſie ihren Zweck nicht erhalten konten. Und ehe ſie Wrangeln an ſich ziehen konten, ward der Friede geſchloſſen. Daß es alſo fatal ſchien, daß ſich der Krieg in Prage anfangen, und auch daſelbſt endigen ſolte.

CVII.

Wenn iſt endlich der Weſtphäliſche Friede geſchloſſen worden?

In den letzten zehen Jahren fieng man anfangs zu Cöln, hernach zu Lübeck, ingleichen zu Hamburg Friedens-Tractaten an: Allein ſie wurden alle abrumpiret. Endlich fieng man Anno 1634. in Weſtphalen zu Münſter und Oßnabrück von neuen an zu tractiren, und brachte endlich den berühmten Weſtphäliſchen Frieden zuwege.

Die Tractaten wurden zugleich an zwey Orten fortgeſetzet, nemlich zu Münſter mit Franckreich, und zu Oßnabrück mit Schweden, damit aller Præcedenz-Streit zwiſchen Franckreich und Schweden, ingleichen alle Verdrießlichkeiten mit dem Päbſtlichen Nuncio möchten vermieden werden: Doch ſolten beyde Tractaten nur vor einen Frieden gehalten werden, welches mit einem generalen Namen der Weſtphäliſche genennet wird.

Was die Religion betrifft, ſo ward in dieſem Frieden verglichen, daß hinführo die

drey Religionen, nemlich die Römiſch-Catholiſche, Lutheriſche und Reformirte, und ſonſt keine mehr im Römiſchen Reiche ſolten gelitten werden, und ob ſich gleich der Käyſer in ſeinen Erblanden die Hände nicht binden ließ, ſo wurde doch den Schleſiſchen Fürſten und der Stadt Breßlau das Exercitium der Augſpurgiſchen Confeſſion, und in den Vorſtädten zu Glogau, Jauer und Schweinitz die Auffbauung dreyer Lutheriſchen Kirchen ausdrücklich bedungen. Wegen der geiſtlichen Güter ward der Paſſauiſche Vertrag und Religions-Frieden nochmals zum Grunde geleget, und im übrigen beſchloſſen, daß alles in den Stand ſolte geſetzet werden, wie es Anno 1624. den 1. Jan. geweſen wäre. Es wurde auch das ſo genannte RESERVATUM ECCLESIASTICUM verneuert, daß wenn ein geiſtlicher Reichs-Stand die Religion ändern ſolte, daß er alſodann ſeines Rechtens ſolte entſetzet ſeyn.

Was Politiſche Händel betrifft, ſo war dieſes kürtzlich der Inhalt.

Franckreich bekam Ober- und Nieder-Elſaß, nemlich ſo viel dem Hauſe Oeſterreich

reich darinnen zuſtändig geweſen war: Und alſo wurde der Stadt Straßburg, den übrigen zehen Reichs-Städten, und den geiſtlichen Stifftern ihre Reichs-Immedietät vorbehalten. Ferner ward ihm überlaſſen der Sundgau, die Feſtung Briſach, und die Feſtung Philippsburg.

Schweden bekam zur Satisfaction gantz Vor-Pommern, nebſt Rügen, Stetin, Gartz, Dam, Golnau und Wollin. Hernach das Ertz-Bißthum Bremen, und das Bißthum Verden. Uber dieſes die Stadt Wißmar, und fünff Millionen Reichsthaler.

Chur-Bäyern behielt die Chur-Dignität nebſt der Ober-Pfaltz, und wegen Donawerth ward die Sache auff den nechſten Reichs-Tag verſchoben.

Chur-Brandenburg bekam Hinter-Pommern, und in demſelben das Bißthum Camin, ingleichen das Bißthum Halberſtadt, das Bißthum Minden, und die Anwartſchafft auf das Ertz-Bißthum Magdeburg, nach Abſterben des damaligen Administratoris AUGUSTI zu Sachſen: doch ſo, daß das Querfurthiſche Fürſtenthum

thum dem Hauſe Sachſen verbleiben ſolte.

Der Pfaltz-Grafe Carl Ludwig bekam die Unter-Pfaltz, nebſt der achten und letzten Churſtelle, und 4. Tonnen Goldes. Hingegen muſte er dem Churfürſten zu Mayntz die Bergſtraſſe wieder einlöſen laſſen. Vor Franckenthal bekamen die Spanier die freye Reichs-Stadt Beſanſon in Burgund.

Das Hauß Braunſchweig und Lüneburg bekam die Alternation im Stiffte Oßnabrück, daß nemlich allemahl ein Catholiſcher, und hernach ein Lutheriſcher aus dem Hauſe Lüneburg, wechſels-weiſe zum Biſchoffe ſolte erwehlet werden. Ingleichen ward ihnen das reiche Cloſter Walckenried eingeräumet.

Heſſen-Caſſel bekam die Abtey Hirſchfeld, und das meiſte von der Graffſchafft Schaumburg, die in währendem Kriege 1640. ausgeſtorben war; über dieſes ſechs Tonnen Goldes vor den Schaden.

Mecklenburg bekam die beyden Bißthümer Schwerin und Ratzeburg, ingleichen die zwey Commenthureyen des Johanniter-Ordens Mirow und Nemorow.

Bey-

Beyläuffig wurden die Schweitzer vor freye Leute erkläret, an denen das Römiſche Reich weiter nichts zu prætendiren hätte.

Dieſer Summariſche Bericht iſt vor einen Anfänger genug: Die ſpecialen Conditiones bey einem iedweden Articel gehören in die Special-Hiſtorien.

CVIII.

Was iſt letztens des Friedens wegen zu Nürnberg vorgegangen?

Nachdem der Friede geſchloſſen war, ſo wolten vor das erſte die Schweden, die damals gleichwohl noch auff die 60000. Mann auff den Beinen hatten, nicht eher abziehen biß der Frieden exequiret wäre. Hernach ſetzte ſich der Pabſt mit Händen und Füſſen wider dieſen Frieden, weil er nicht verdauen konte, daß den Proteſtirenden zu gefallen ſo ſchöne geiſtliche Güter ſolten ſeculariſiret werden, da man vielmehr in dieſem Kriege die vorhin ſeculariſirten Güter zu recuperiren vermeinet hatte. Alſo muſte man zu Nürnberg auffs neue deliberiren,

wie der Friede zur Execution möchte gebracht werden. Das geſchach endlich Anno 1650. und ob der Pabſt gleich das folgende 1651. Jahr eine Bulle heraus gab, und darinnen alle Catholiſche Intereſſenten von dem beſchwornen Frieden loß ſprach, ſo kehrten ſich doch weder die Catholicken, noch Proteſtanten daran, und die Ruhe, die GOTT dem Deutſchen Lande nach einer dreyßig-jährigen Unruhe zugedacht hatte, muſte endlich erfolgen.

CIX.

Was iſt nach dem Frieden biß auff den Tod des Käyſers Ferdinandi III. noch vorgegangen?

Erſtlich hatte die Stadt Lüttich An. 1649. groſſen Streit mit ihrem Biſchoffe, daß auch der Biſchoff endlich die Stadt belagern muſte. Doch die Bürgerſchafft kroch bald zum Creutze, die Aufrührer wurden nachdrücklich geſtrafft, und die allzu groſſe Stadt ward 1650. mit einer neu angelegten Citadelle im Zaum gehalten.

Anno 1654. ward der unbeſtändige Hertzog

tzog von Lothringen CAROLUS von den Spaniern zu Brüſſel in Arreſt genommen und nach Spanien geführet, allwo er biß auff den Pyrenäiſchen Frieden ſitzen muſte. Die Lothringiſchen Händel aber müſſen in einer Special-Hiſtorie zuſammen erzehlet werden.

Der Käyſer Ferdinandus III. ließ unterdeſſen Anno 1653. ſeinen älteſten Sohn FERDINANDUM IV. zum Römiſchen Könige zu Augſpurg erwehlen, und zu Regenſpurg krönen: Er ſtarb aber das folgende 1654. Jahr an den Kinder-Bocken im 21. Jahre ſeines Alters.

Endlich ſtarb auch der Käyſer Anno 1657. den 2. April, und da entſtund ein Streit, ob Chur-Bäyern, oder Chur-Pfaltz das VICARIAT führen ſolte, welches vor dieſem der Churfürſt zu Heidelberg allemahl exerciret hatte. Der Streit wurde ſo lange fortgeſetzet, biß der neue Käyſer erwehlet war, und alſo die Controvers von ſich ſelber aus war. Die Sache muß im Jure publico erörtert werden.

Sonſt hat dieſer Käyſer Ferdinandus III. die Grafen von Auersberg, Lobkowitz,

Salm, Lichtenſtein, Oſt-Frießland und Piccolomini Anno 1653. und 1654. in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben. Ingleichen hat Anno 1655. der Churfürſt zu Brandenburg eine neue Univerſität zu DUISBURG im Cleviſchen angeleget.

LEOPOLDUS I.

Gebohren 1640. den 9. Jun. König in Ungarn 1655. König in Böhmen 1656. Römiſcher Käyſer 1658. ſtirbt 1705. regieret 47. alt 65. Jahr.

Er war Käyſers Ferdinandi III. Sohn, ein friedfertiger, großmüthiger, unveränderlicher, gelehrter und kunſtliebender Monarche. Den 18. Jul. 1658. ward er zu Franckfurt erwehlet, und den 22. Jul. gekrönet, nachdem er die, ſeit Caroli V. Zeit eingeführte Käyſerliche CAPITULATION beſchworen hatte.

Seine Majeſtät iſt dreymahl vermählet worden. Anno 1666. mit der Spaniſchen Infantin MARGARETA TERESIA, deren einige Tochter die vorige Churfürſtin zu Bäyern war. Anno 1673. mit CLAUDIA FELICITATE von Inſpruck, die

die mit dem Käyſer im andern Grad verwandt war, aber keine Kinder gezeuget hat. Anno 1676. mit ELEONORA MAGDALENA aus dem Hauſe Neuburg, welche das Oeſterreichiſche Hauß mit Printzen und Princeßinnen geſegnet hat. Die Nahmen ſuche man in der Genealogie.

Bey dem Antritte ſeines Regiments war dieſes alſobald ein gutes Omen, daß auff allen Seiten des Deutſchen Reiches Friedens-Schlüſſe gemacht wurden. Denn der Krieg zwiſchen Spanien und Franckreich ward Anno 1659. durch den Welt-bekannten Pyrenäiſchen Frieden beygeleget. Der Krieg im Norden zwiſchen Dänemarck und Schweden ward im Rothſchildiſchen und Coppenhagiſchen Frieden 1658 und 1660. gehoben, und der Krieg zwiſchen Polen, Schweden und Brandenburg, ward durch den Oliviſchen Frieden 1660. gäntzlich vertragen.

CX.

Was iſt nun unter Leopoldi Regierung vorgegangen?

Unzehlich viel Dinge, die ſich, meines Erachtens, am allerbeſten in zwey Claſſen ſortiren

tiren

tiren laſſen. Denn weil doch nichts wichtigers paßiret iſt als der Niemägiſche Friede 1679. welcher zugleich die Regierung dieſes Käyſers faſt in zwey gleiche Stücke theilet, ſo fraget man billich, was vorgegangen ſey

1. Vor dem Niemägiſchen Frieden.
2. Nach dem Niemägiſchen Frieden.

CXI.

Was iſt vor dem Niemägiſchen Frieden merckwürdig?

Wenn man alles gegen einander hält, ſo ſind es entweder Ungariſche, oder Einheimiſche oder Frantzöſiſche Händel geweſen: Wir wollen alles in möglichſter Kürtze ſpecificiren, damit man weiß, was man in den Special-Hiſtorien ausführlicher zu ſuchen hat.

CXII.

Was iſt vor dem Niemägiſchen Frieden in Ungarn paßiret?

Erſtlich entſtund 1660. zwiſchen dem Türckiſchen Käyſer MAHOMETH IV. und dem Sie-

Siebenbürgiſchen Fürſten RAGOCZY ein Krieg, davon oben in der Türckiſchen Hiſtorie Meldung geſchehen iſt. Indem nun die Türcken Anno 1660. die Vormauer von Ungarn Groß-Waradein hinweg nahmen, ſo ward Ungarn auch von der Kriegs-Flamme ergriffen, und muſte die neuangelegte Feſtung des Grafens SERINI, nach ſeinem Namen SERINWAR genannt, zum Prætexte dienen. Wie nun die Türcken 1663. Neuheuſel eroberten, und alſo nicht mehr weit von Wien waren, ſo entſtund im Römiſchen Reiche eine ungemeine Furcht; Doch gab GOtt Gnade, daß die Chriſten A. 1664. in der Schlacht bey S. Gotthard den Sieg erhielten. Wiewohl, hatten die Frantzöſiſchen Auxiliar-Völcker viel zum Siege beygetragen; ſo war Franckreich hingegen Schuld daran, daß die Chriſten den Sieg nicht proſequiren konten, ſondern Anno 1664. einen Stillſtand auf 20. Jahr mit den Türcken ſchlieſſen, und Neuheuſel unterdeſſen im Stiche laſſen muſten.

Einige Jahre darnach, nemlich Anno 1670. ward eine Conſpiration in Ungarn entdecket, welche von etlichen Ungariſchen Magna-

gnaten wider den Käyſer war angeſponnen worden. Die zwey Grafen von SERINI und FRANGIPANI wurden ſelbiges Jahr in dem Schloſſe Czaken-Thurn belagert, und gefangen genommen: Bald darauff wurden auch die andern beyden Grafen von NADASTI und TETTENBACH in gefängliche Hafft gebracht. Ob nun wohl durch eine ſcharffe Execution das Feuer geloͤſchet ward, indem NADASTI zu Wien; SERINI und FRANGIPANI zu Neuſtadt; TETTENBACH aber zu Grätz im Jahr 1671. enthauptet wurden; ſo gab doch darauff die folgende ſcharffe Reformation in Ungarn zu einem blutigen Kriege Gelegenheit, der aber erſt nach dem Niemägiſchen Frieden angieng. Die Specialia gehören in die Hiſtorie von Ungarn.

CXIII.

Was ſind vor dem Niemägiſchen Frieden vor einheimiſche Händel vorgegangen?

Die Stadt Münſter in Weſtphalen hatte bißhero ihre Freyheit wider die Biſchöffe behauptet. Als aber der militariſche Biſchoff

ſchoff CHRISTOPHORUS BERNHARDUS von Gahlen war erwehlet worden, ſo begehrte er, daß die Stadt ſeine Beſatzung einnehmen ſolte, und wie ſie das abſchlug, belagerte er die Stadt An. 1657. Der Adel legte ſich zwar ins Mittel, allein der Biſchoff kam 1660. von neuem vor die Stadt, und zwang ſie durch Feuer-einwerffen zur Ubergabe. Das folgende 1662. Jahr muſte ihm die Stadt huldigen, und eine Citadelle von ihren Unkoſten auffbauen, welcher der Biſchoff hernach den Namen einer Brille gab.

Bey der anwachſenden groſſen Türcken-Gefahr ward Anno 1662. zu Regenſpurg ein Reichstag angeſetzet, und derſelbige währet biß auf den heutigen Tag, nunmehro ſchon ins 45. Jahr nach einander.

Zeit währenden Türcken-Kriegs verfiel die Stadt Erfurt in einen Streit mit dem Churfürſten zu Mayntz JOHANNE PHILIPPO. Derſelbige wolte haben, daß man auff den Cantzeln zu Erfurt vor ihn bitten ſolte; weil aber die Stadt ſolches ihrer Freyheit præjudicirlich hielte, ſo entſtund ein groſſes Lermen. Der

Käy-

Käyſer entſchied die Sache in Faveur des Churfürſtens zu Mayntz, und weil die unruhigen Bürger den Käyſerlichen Herold unbedachtſamer Weiſe geprügelt hatten, ſo ward die Stadt Anno 1664. in die Acht erkläret. Weil nun damahls gleich die Frantzöſiſchen Auxiliar-Völcker aus Ungarn nach Hauſe giengen, ward der Churfürſt zu Mayntz mit ihnen eins, daß ſie vor Erfurt gehen ſolten. Als ſolches geſchach, wurde die Stadt auff gewiſſe Bedingung unter Chur-Mayntziſche Gewalt gebracht. Umſtändlicher muß die Sache in einer Mayntziſchen Special-Hiſtorie ausgeführet werden.

An. 1665. ward die Univerſität Kiel von dem Hertzoge zu Holſtein-Gottorp CHRISTIANO ALBERTO aufgerichtet, und inauguriret.

Gleich darauff entſtund ein Streit wegen der Wildfange. Es hat nemlich der Churfürſt zu Pfaltz das Privilegium, daß ihm die Unehlichen und Fremdlinge in den benachbarten Landſchafften eigentlich zugehören. Dieſe Leute nun, die entweder keine ehrliche Eltern haben, oder von fremdes dahin kommen ſind, werden Wildfänge genennet, weil

weil ſie nemlich niemand zugehören, ſondern von des Churfürſtens zu Heidelberg beſtellten Leuten gleichſam als wie das Wild auffgefangen werden. Als nun nach dem Weſtphäliſchen Frieden die Landſchafften am Rheinſtrome wieder bewohnet wurden, ſo funden ſich in denen Stifftern, Mayntz, Worms, Speyer und daherum ſehr viel Fremdlinge ein, die ſich der Churfürſt zu Heidelberg alle Jure Wildfangiatûs durch ſeine beſtellten Ausfauthe, oder Amtleute, vindiciren ließ. Dieſes wolte ſonderlich dem Churfürſten zu Mayntz nicht anſtehen, daß er einem andern in ſeinem Lande ſo viel einräumen ſolte, und wie Chur-Pfaltz von ſeinem Rechte nicht weichen wolte, ſo zog der Churfürſt zu Mayntz den Hertzog von Lothringen auf ſeine Parthey, und kündigte A. 1665. dem Churfürſten zu Pfaltz deßwegen Krieg an, nahm auch die Frantzöſiſchen Völcker zu Hülffe, die er unlängſt vor Erfurt gebrauchet hatte. Endlich ward Franckreich und Schweden von den ſtreitenden Partheyen die Arbitrage auffgetragen, und durch ihre Vermittelung Anno 1667. zu Heilbron ein LAUDUM auffgerichtet, daß

Chur-

Chur-Pfaltz zwar das Wildfangs-Recht behalten; aber im Gebrauche deſſelbigen, wie bißhero, den Nachbarn zum Verdruß nicht excediren ſolte.

Hierauff ſuchten die Schweden eine Prætenſion auf die Stadt Bremen hervor, und wolten behaupten, daß die Stadt zu dem ſecularisirten Ertz-Bißthum Bremen gehörte, lieſſen auch den Ort Anno 1654. einmal, und Anno 1666. das andere mal durch den Feld-Herrn Chriſtian Wrangeln berennen. Es legten ſich aber Cöln, Brandenburg und Lüneburg darzwiſchen, und brachten es zu einem gütlichen Vergleiche, in welchem unter andern auch dieſes veraccordiret ward, daß ſich die Stadt biß zum Ausgange des siebenzehenden Seculi der Seſſion auf dem Reichs-Tage enthalten wolte.

Anno 1667. ſtarb der letzte Grafe von Oldenburg und Delmenhorſt ANTONIUS GUNTHERUS. Die Competenten um dieſe Erbſchafft waren der König in Dänemarck FRIDERICUS III. der Hertzog von Holſtein-Gottorp, CHRISTIANUS

ALBER-

ALBERTUS, und der Hertzog von Holſtein-Plön, JOACHIMUS ERNESTUS. Das beſte Recht hatte der Hertzog von Plön, welcher des verſtorbenen Grafens nechſter Agnate war, deßwegen ihm auch am Käyſerlichen Hofe die Erbſchafft zugeſprochen ward. Doch der König in Dänemarck ſetzte ſich vor allen Dingen in die Poſſeſſion, und hernach ward der Hertzog von Plön dahin diſponiret, daß er dem Könige gegen andere Satisfaction die gantze Erbſchafft überließ. Es hatte der Grafe auch etliche Allodial-Güter verlaſſen, und ſeiner Tochter Sohne JOHANNI Fürſten zu Zerbſt die Stadt und Herrſchafft Jever; ſeinem natürlichen Sohne ANTONIO aber die Herrſchafft Kniphauſen vermacht. Wegen Jevern hat man Anno 1684. lange proceſſiret, biß endlich das Fürſtliche Hauß Anhalt, Zerbſtiſcher Linie, ſein Recht Anno 1689. behauptet hat.

Bald darauff gerieth das Hertzogthum Lothringen dem Könige in Franckreich in die Hände. Man mercke nur mit kurtzem ſo viel, und ſuche das andere in einer Special-

cial-Hiſtorie von dieſem Hertzogthum. Der Hertzog von Lothringen CAROLUS verfiel bey dem Könige in Franckreich in Ungnaden, weil er des Königs unruhigem Bruder JOHANN BAPTISTÆ GASTONI, Hertzog von Orleans, anhieng; und als er etliche Feſtungen darüber einbüſte, trat er aus Ungedult dem Bruder NICOLAO FRANCISCO Anno 1634. das Hertzogthum ab; weil er ohnedem keinen rechtmäßigen Erben, ſondern nur einen natürlichen Printz, nemlich den noch lebenden Hertzog von VAUDEMONT, gezeuget hatte. Weil auch bald darauff der Krieg zwiſchen Franckreich und Spanien angieng, ſo trat der unbeſtändige Hertzog auff Spaniſche Seite, und ſuchte ſich auff alle Weiſe an Franckreich zu rächen. Doch beyde Brüder kamen übel an. Denn NICOLAUS FRANCISCUS ward von dem Könige in Franckreich zum Sclaven gemacht, und CAROLUM nahmen die Spanier Anno 1654. zu Brüſſel in Verhafft. Endlich ward CAROLUS im Pyrenäiſchen Frieden Anno 1659. wieder in das meiſte von ſeinem Hertzogthum eingeſetzet, doch ſo, daß er keine Armee auf den Beinen hal-

halten durffte. Es hatte aber der Bruder NICOLAUS FRANCISCUS einen Sohn, der auch CAROLUS hieß, und ins künfftige das Hertzogthum Lothringen rechtmäßiger Weiſe erben ſolte. Mit dieſem jungen Carolo zerfiel der alte Carolus wegen einer Heyrath, und verkauffte dem Vetter zum Poſſen das Hertzogthum Lothringen Anno 1662. an den König in Franckreich, mit der Condition, daß die Lothringiſchen Printzen alle zuſammen unter die Königlichen Printzen vom Geblüte ſolten gerechnet werden. Hierauff wandte ſich der junge Carolus nach dem Käyſerlichen Hofe, und der alte folgte in etlichen Jahren nach. Denn weil es ſchien, als wenn der alte den Kauff betauren wolte, fuhren die Frantzoſen zu, und jagten ihn Anno 1669. zu ſeinem Lande heraus, welches er doch, laut des Contracts Lebenslang beſitzen ſolte. Beyde Hertzoge, der alte und junge Carolus, haben nachmals dem Käyſer gedienet, und ſind nunmehro auch beyde, der alte 1675. der junge 1690. geſtorben. Das Land iſt biß auf den Frieden zu Ryswick 1697. und alſo gantzer 28. Jahr in Frantzöſiſchen Händen geweſen: Endlich iſt

nunmehr der junge Hertzog von Lothringen LEOPOLDUS JOSEPHUS reſtituiret worden, mit der Condition, daß er die Tochter des Hertzogs von ORLEANS, Namens ELISABETH CHARLOTTE, ſich vermählen ſoll, welches auch erfolget iſt. Man ſchlage unten die Nachricht von dem Ryswickiſchen Frieden nach.

Anno 1670. wurden die Jůden durch ein ſcharffes Edict aus der Käyſerlichen Reſidentz-Stadt Wien verjaget.

Das folgende Jahr Anno 1671. entſtund ein Streit wegen der Stadt Hõxter. Die Stadt gehört dem Abt von Corvey, hat aber viel Privilegia. Als nun der militariſche Biſchoff zu Münſter CHRISTOPHORUS BERNHARDUS von Gahlen zugleich Abt zu Corvey ward, ſo wolte er die Stadt Höxter gantz ſubjugiren: Weil ſie aber die Hertzoge von Braunſchweig zu Schutz-Herren hat, ſo legte Hertzog Rudolphus Auguſtus alſobald Volck hinein, welches der Biſchoff nicht leiden wolte. Endlich ward es ſo verglichen, daß die Stadt bey ihren Freyheiten erhalten wurde.

Weil aber bey ſolcher Gelegenheit das

Hauß

Hauß Braunſchweig einige Trouppen auff die Beine gebracht hatte, ſo rückten dieſelbigen wider Vermuthen Anno 1672. vor die Stadt Braunſchweig, und brachten ſie unter das Joch, nachdem ſie ſich länger als 100. Jahr wider alle Anſprüche mainteniret hatte. Die Specialia gehören in die Braunſchweigiſche Hiſtorie.

Anno 1672. ſtarb unter den Sächſiſchen Hertzogen die Altenburgiſche Linie mit Hertzog FRIDERICO WILHELMO ab, und die gantze Erbſchafft, welche in dem Fürſtenthum Altenburg und Coburg beſtehet, fiel an den Hertzog zu Gotha ERNESTUM, welcher der Weimariſchen Linie gutwillig, allen Zanck zu vermeiden, die fünff Altenburgiſchen Aemter, Dornburg, Alſtädt, Roslau, Bürgel und Heusdorff abtrat. Davon in der Sächſiſchen Hiſtorie ein mehres.

Drey Jahr darnach, nemlich Anno 1675. ſtarb das Geſchlechte der Piaſtiſchen Fürſten mit Hertzog GEORGIO WILHELMO zu Liegnitz ab, und die ſchönen Fürſtenthümer, Liegnitz, Brietz und Wohlau, fielen dem Käyſer anheim.

CXIV.

Was iſt endlich vor dem Nimägiſchen Frieden mit Franckreich vorgegangen?

Ein blutiger Krieg, welcher von Anno 1672 biß 1680. alles zuſammen gerechnet 8. Jahr gewähret hat. Er laufft in viel Particular-Hiſtorien; Wenn man aber hier eine generale Nachricht davon zum Grunde legen will, ſo muß man auff den Anfang, auff den Fortgang, und auff den Ausgang genaue Achtung geben.

CXV.

Was hatte der Frantzöſiſche Krieg vor einen Anfang?

Im Pyrenäiſchen Frieden An. 1659. vermählte ſich der König in Franckreich LUDOVICUS XIV. mit der Spaniſchen älteſten Princeßin MARIA TERESIA. Ob nun wohl die Infantin ſich alles Anſpruches auff die Spaniſchen Länder durch einen Eidſchwur gegen eine gewiſſe Geld-Summe begeben hatte; ſo machte doch der König in Franckreich nach dem Tode ihres Vaters

Anno

Anno 1665. eine Prætenſion auff die Spaniſchen Niederlande. Zum Prætexte ward das ſo genannte JUS DEVOLUTIONIS genommen, und Anno 1667. wolte der König durch die Waffen die Poſſeſſion ergreiffen. Weil aber den Holländern allzuviel an den Spaniſchen Niederlanden gelegen war, ſo ſchloſſen ſie mit Engelland und Schweden die berühmte TRIPLE-ALLIENCE zur Defenſion der Spaniſchen Niederlande, und zwungen dadurch den König in Franckreich, daß er das folgende 1668 Jahr den Ackiſchen Frieden eingehen, und vor dieſes mal von ſeiner Prætenſion auff die Niederlande abſtehen muſte. Weil nun dieſes dem Könige ſeine Concepte nicht wenig verrückte; ſo beſchloß er den Holländern davor danckbar zu ſeyn: Trennte deßwegen die groſſe Triple-Allience in etlichen Jahren, und griff Holland Anno 1672. mit ſolcher Gewalt an, daß bey nahe die gantze Republique darüber wäre zu Grunde gegangen. Seine Gehülffen waren der König in Engeland CAROLUS II. der Churfürſt zu Cöln MAXIMILIANUS HENRICUS, und der Biſchoff zu Münſter

CHRISTOPHORUS BERNHARDUS. Der Krieg war zwar Anfangs nur auff die Holländer angeſehen; weil aber Spanien und Brandenburg die Nechſten Nachbarn ſind, und es auff Seiten des Königes in Franckreich gleichſam hieß: Wer nicht mit mir iſt, der iſt wider mich; ſo wurden ſie bald anfangs mit in den Krieg gewickelt. Und alſo ward der Krieg mit einem vierfachen Angriffe, nemlich Holland zu Lande; Holland zu Waſſer; Brandenburg im Cleviſchen und Weſtphäliſchen; Spanien in Burgundien, Niederland und Catalonien angefangen.

CXVI.

Wie gieng es den Holländern zu Lande?

Der König kam Anno 1672. von einer Seite, und nahm in wenig Wochen drey von den vereinigten Provintzen, nemlich Geldern, Utrecht, und Oberyſſel ein, und wenn man im erſten Schrecken gleich auf Amſterdam loß gegangen wäre, ſo hätte man dem Anſehen nach der Republique einen tödtlichen Stoß beybringen ſollen. Das folgende

de Jahr ward die vor unüberwindlich gehaltene Feſtung Maſtricht von den Frantzoſen auch, wie wohl mit vielem Blute, erobert.

Auff der andern Seite eroberte der Biſchoff von Münſter den Haupt-Paß COEVORDEN Anno 1672. die Stadt Gröningen aber ward von dem General Rabenhaupte ſo wohl defendiret, daß der Biſchoff abziehen muſte: Ja eben dieſer Rabenhaupt recuperirte ſelbigen Winter auch die Feſtung Cövorden mit Liſt wieder.

Dieſes groſſe Unglücke nun kam zwar hauptſächlich daher, weil die Herren Staaten aus allzugroſſer Sicherheit die realſten Feſtungen ihren jungen und unverſtändigen Söhnen anvertrauet hatten: Doch wurden die feindlichen Waffen auch durch den überaus dürren Sommer 1672. welcher alle Marraſte ausgetrocknet hatte, nicht wenig faciliti ret. Wiewohl man dieſes in der Niederländiſchen Hiſtorie zu unterſuchen hat.

CXVII.

Wie gieng es denen Holländern zur See?

Die Frantzöſiſche und Engeländiſche Flotte hatte ſich conjungiret, und ſchlug mit den Holländern viermal nach einander: Doch hielten ſich die Holländer ſo wohl, daß ſich die combinirte Flotte keines ſonderlichen Vortheils rühmen konte.

Ja das Schickſal widerſtund den Engelländern ſelber: Denn als ſie An. 1672. in den Texel einlauffen wolten, währte die Ebbe mit aller Menſchen Verwunderung noch einmal ſo lange als ſonſt, nemlich 12. Stunden, und machte dadurch ihr Vorhaben zu nichte. Die Engelländiſchen Kauffleute ſponnen auch wenig Seide bey dieſem Kriege: Doch das gehöret in die Engelländiſche Hiſtorie.

CXIIX.

Wie kam Spanien mit ins Spiel?

Die Spanier ſahen anfangs lange zu, wie es den Holländern gieng; indem es aber die Frantzoſen zu bunt machten, ſo traten ſie Anno 1673. auff der Holländer Seite. Damit gieng der Krieg erſtlich in Burgundien oder in der FRANCHE COMTE an, welches

ches gantze Land Anno 1674. in einer Campagne erobert ward: Woran die Schweitzer nicht wenig Schuld hatten, welche die Vormauer ihres Vaterlandes hätten defendiren ſollen. Eben damals wurden in Catalonien die erſten Feindſeligkeiten verübet.

CXIX.

Was hatte Brandenburg bey dieſem Kriege zu thun?

Weil der löbliche Churfürſt FRIDERICUS WILHELMUS nicht mit Cöln und Münſter den Mantel nach dem Winde hengen wolte, ſo ward das ihm zuſtehende Hertzogthum Cleve alſobald anfangs 1672. übel zugerichtet, und die Oerter Orſey, Rees, Emmerich, Weſel, Duisburg, und die benachbarte Schenckenſchantz, erobert.

Ja weil Brandenburg nach der Frantzöſiſchen Pfeiffe noch nicht tantzen wolte, ſo drungen die Frantzoſen unter dem TURENNE das folgende 1673. Jahr durch Weſtphalen biß an die Weſer, und eroberten nechſt Unna, Hain, Söſt, Ravensberg,

auch die Stadt Höxter. Da denn endlich der Churfürſt genöthiget wurde, daß er 1673. zu VOSSEM mit Franckreich einen Particular-Frieden eingehen muſte: Wiewohl ſich Brandenburg hernach wieder zu den Alliirten ſchlug; ſo bald er ſeine Weſtphäliſchen und Cleviſchen Oerter wieder erlanget hatte.

CXX.

Wie iſt dieſer Frantzöſiſche Krieg hernach fortgeſetzet worden?

Anno 1674. bekam der Krieg gantz ein ander Ausſehen. Denn weil der König in Engelland ſahe, daß er ſchlechten Profit aus dieſem Kriege ziehen würde, ſonderlich da das Parlament kein Geld mehr darzu hergeben wolte; ſo ſchloß er mit den Holländern Anno 1674. zu Weſt-Münſter einen beſondern Frieden.

Weil ſich aber nunmehro der Käyſer mit Ernſt der Niederländer annahm, ſo verlieſſen auch die beyden Deutſchen Reichs-Fürſten zu Cölln und Münſter die Parthey des Königes in Franckreich, machten zu Cölln

1674.

Unterdeſſen wurden ſelbiges Jahr 1673. die freyen Reichs-Städte im Elſas, und nechſt dieſen die Chur-Trieriſche Reſidentz-Stadt TRIER von den Frantzoſen eingenommen.

Anno 1674. hatten die Deutſchen ſchlechtes Glücke. Denn die Pfaltz ward von den Frantzoſen erbärmlich zugerichtet; und hernach giengen bey SINZHEIM, bey LADENBURG, bey ENSISHEIM, bey MUHLHAUSEN und bey TURCKHEIM blutige Treffen mit Turenne vor, bey welchen die Deutſchen wenig Seide geſponnen haben. BRISACH ward auch vergebens angegriffen. Und das folgende Jahr wurden die Deutſchen gar aus dem Elſas getrieben.

Anno 1675. hatte der Käyſerliche General MONTECUCULI beſſer Glücke: Denn ob gleich HAGENAU von den Käyſerlichen vergebens belagert, und DACHSTEIN von den Frantzoſen eingenommen ward; ſo war doch dieſes mehr als eine Feſtung werth, daß der groſſe TURENNE im recognoſciren durch eine Stück-Kugel todtgeſchoſſen ward. Denn gleich darauf giengen die Deutſchen über den Rhein, ſchlugen den Marſchal

ſchall CREQUY bey Trier, eroberten Trier, und bekamen eben darinnen den CREQUY gefangen, weil er den gemachten Accord nicht unterſchreiben wolte. Er ward aber bald wieder auff Parole loß gelaſſen.

Anno 1676. ward PHILIPSBURG von den Alliirten erobert, weil es dem Commendanten an Pulver fehlte. Hingegen nahmen die Frantzoſen daſſelbige Jahr die Graffſchafft MONTBEILLART hinweg.

Anno 1677. drungen die Deutſchen in Lothringen ein; wurden aber von dem oberwehnten CREQUY nicht nur heraus getrieben, ſondern ſelbiger General gewann auch noch daſſelbige Jahr die Feſtung FREYBURG im Brißgau.

Anno 1678. belagerten die Frantzoſen die Wald-Stadt RHEINFELDEN vergebens; hingegen eroberten ſie das feſte Schloß LICHTENBERG. Bald darauff ward Friede.

CXXIV.

Was gieng in Catalonien vor?

Die Frantzoſen eroberten Anno 1678. den Ort PUICCERDA, in dem Cataloniſchen Fürſten-

ſtenthum Cerdagne: An deſſen Stelle hernach 1679. die Fortreſſe MONT LOUIS iſt angeleget worden.

CXXV.

Was gieng in America vor?

Anno 1674. machte der Holländiſche Admiral RUYTER Mine, als wenn er im Canal eine Deſcente vornehmen wolte: Wandte ſich aber geſchwinde nach America, und hatte Ordre die Frantzöſiſchen Colonien in Martinique und andern Orten zu ruiniren. Weil aber die Frantzoſen von dieſer Finte bey guter Zeit Wind bekommen hatten, ſo fand Ruyter in America ſolche Verfaſſung, daß er nichts ausrichten konte.

CXXVI.

Wie iſt der Krieg in Sicilien kommen?

Es rebellirte Anno 1674. die Stadt MESSINA wider die Spanier, und ruffte den König in Franckreich an, welcher den Marquis de VIVONNE mit einigen Völckern dahin ſchickte. Nun huldigte zwar Mes-

Meſſina den Frantzoſen; es ward auch bey Agoſta der berühmte Holländiſche Admiral RUYTER Anno 1676. todt geſchoſſen, und bey Palermo die Spaniſche Flotte geſchlagen. Nichts deſto weniger bekamen die Sicilianer der Frantzoſen bald ſatt, und dieſe, wie ſie merckten, daß eine neue Sicilianiſche Veſper möchte geſpielet werden, verlieſſen die Inſul Anno 1678. von ſich ſelber.

CXXVII.

Wie lieff aber der Krieg wider die Schweden?

Weil Chur-Brandenburg Anno 1674. auffs neue wider Franckreich, und zwar am Ober-Rheinſtrom, agirte; ſo fielen die Schweden Anno 1674. in die Marck ein, verübten aber keine ſonderliche Feindſeeligkeit, weil ſie meinten, der Churfürſt würde ſich durch das bloſſe Schrecken laſſen abwendig machen.

Doch da die Schweden einige Zeit gleichſam pro hoſpite in der Marck geweſen waren, kam der Churfürſt Anno 1675. unverſehens vom Ober-Rheine nach Hauſe, ſchlug die Schweden erſtlich bey Ratenau und

und hernach zu Fehrbellin, und jagte dem alten General WRANGELN ein ſolches Schrecken ein, daß er ſich mit hőchſter Beſtürtzung nach Pommern retirirte. Hierauff ward Schweden als ein Reichs-Feind tractiret, und auff einmahl von vier Feinden, nemlich von Dånemarck, Brandenburg, Lűneburg und Műnſter, angegriffen.

CXXVIII.

Was that Dånemarck wider Schweden?

Der Kőnig in Dånemarck nahm vor allen Dingen Anno 1675. den Hertzog zu Holſtein-Gottorp CHRISTIANUM ALBERTUM zu Rensburg gefangen, damit er ſich von dieſem Hauſe in dem Schwediſchen Kriege nichts mőchte zu beſorgen haben.

Hierauff bemåchtigte ſich der Kőnig der Stadt WISMAR Anno 1675.

Das folgende 1676. Jahr ward der Krieg inwendig in Schweden geführet. Die Dånen blieben nicht allein Meiſter zur See, ſondern eroberten auch HELSINGBORG, LANDS-

LANDSCRON und CHRISTIAN-STADT, ingleichen die Inſul GOTHLAND; Hingegen aber wurden ſie eben ſelbiges Jahr zweymahl bey Halmſtadt, und bey Lunden von den Schweden geſchlagen, ſo daß in der letzten Schlacht 8000. Mann zu begraben waren, und die Schweden Gelegenheit kriegten, HELSINGBORG wieder zu erobern.

Anno 1677. nahmen die Dänen die Inſul RÜGEN ein; muſten aber die Belagerung vor MALMOE auffheben. Zur See behielten die Dänen das Præ; bey Lands-Cron aber waren ihnen die Schweden überlegen.

Anno 1678. gewonnen die Dänen HELSINGBORG wieder; vor BAHUS aber war die Mühe der Dänen vergebens, und die Schweden eroberten unterdeſſen CHRISTIANSTADT wieder.

CXXIX.
Was that Brandenburg wider Schweden?

Brandenburg machte ſich über Pommern, und brachte das gantze Schwediſche Antheil innerhalb drey Jahren unter ſeine Gewalt.

Anno

Anno 1675. ward WOLGAST und USEDOM erobert.

Anno 1676. gieng GARTZ, GREIFFENHAGEN, DAM, TRIBESEES, WOLLIN, ANCLAM, DEMMIN und PENEMUNDE an den Churfürſten über.

Anno 1677. ward die gantze Campagne mit der vortrefflichen Feſtung STETIN zugebracht, die ſich endlich nach einer ſechsmonatlichen Belagerung im Decemb. an Brandenburg ergeben muſte.

Anno 1678. ward die Inſul RÜGEN zugleich von den Dänen und Brandenburgern angegriffen, und der General Königsmarck herunter geſchlagen.

Selbiges Jahr Anno 1678. ward auch die vortreffliche Feſtung STRALSUND innerhalb kurtzer Zeit durch die Bomben in Brand geſteckt, und zu einer plötzlichen Ubergabe gebracht.

Die letzte Pommeriſche Stadt war noch GRYPSWALDE, welche aber eben daſſelbige 1678. Jahr zur Ubergabe gezwungen ward.

Den übrigen Schwediſchen Völckern war zwar ein freyer Abzug vergönnet, und hatten

ten auch Päſſe von Dänemarck erhalten: Doch die wenigſten ſahen ihr Vaterland wieder. Denn als ſie aus Verſehen, oder durch Verrätherey an die Däniſche Inſul Bornholm getrieben waren, erſoffen theils im Waſſer, theils wurden von den Dänen todt geſchlagen oder gefangen genommen, unter dem Vorwande, als wenn der gegebene Paß nur auff dem Meere, nicht aber auff der Inſul kräfftig wäre.

Anno 1679. wolten die Schweden dem Churfürſten eine Diverſion in Preuſſen machen, und ſchickten Heinrich Hornen mit einer Armee von 16000. Mann hinein; doch der Churfürſt Fridericus Wilhelmus gieng in der gröſten Kälte, mitten im Winter, meiſtens mit Schlitten dahin, und jagte die Schweden innerhalb etlichen Tagen aus Preuſſen heraus, daß kaum der vierdte Theil davon nach Hauſe kam.

CXXX.

Was that das Hauß Lüneburg und Münſter?

Sie machten ſich mit einander über das Hertzogthum Bremen und Verden. Die kleinen

[kl]einen Oerter machten nicht viel Federleſens; [S]TADE aber muſte 1675. durch eine langwie[ri]ge Bloquade zur Ubergabe gezwungen wer[d]en.

CXXXI.

Was gewann endlich dieſer Krieg vor einen Ausgang?

Es ward ſchon Anno 1675. die Holländiſche Stadt Niemägen zu den Friedens-Tractaten vorgeſchlagen: Doch ward das Werck [n]icht eher, als 1679. vollzogen.

Die Holländer machten den Anfang, und [ſ]chloſſen 1678. zu Niemägen einen Particular-Frieden mit Franckreich, in welchem ihnen al[l]es, auch ſo gar die Feſtung Maſtricht wieder reſtituiret ward.

Die Spanier folgten nach, und machten auch 1678. im Sept. zu Niemägen einen Particular-Frieden mit Franckreich, darinnen ſie die gantze FRANCHE COMTE, und in den Niederlanden die Feſtungen, CAMBRAY, VALENCIENNES, YPERN, S. OMAR, CONDE, und BOUCHAIN überlieſſen. CHARLEMONT ſolte vor die

Lütti-

Lüttichiſche Feſtung DINANT abgetreten werden; Der König in Franckreich aber behielt die Plätze alle beyde. In Catalonien ward alles wieder in den vorigen Stand geſetzet.

Der Käyſer ſchloß den Frieden erſt Anno 1679. im Febr. auch zu Niemägen, und behielt darinnen PHILIPPSBURG; hingegen ward den Frantzoſen FREYBURG im Brißgau überlaſſen. Das Hertzogthum Lothringen ſolte zwar dem rechtmäßigen Beſitzer wieder eingeräumet werden, es waren aber ſo ſclaviſche Conditiones dabey, daß der vertriebene Hertzog auff ſolche Weiſe lieber das gantze Hertzogthum miſſen wolte.

Braunſchweig und Münſter lieſſen ſich den Niemägiſchen Frieden gefallen, und gaben alles an Schweden wieder, was ſie eingenommen hatten.

Chur-Brandenburg wolte von dieſem Frieden nichts wiſſen. Doch Franckreich hatte einmahl den Kopff auffgeſetzet, daß Schweden, welches Franckreichs wegen das Seinige verlohren, in integrum ſolte reſtituiret werden; alſo drungen die Frantzoſen auff Brandenburg loß, beſetzten Anno

no 1679. das Hertzogthum Cleve, und eroberten in Weſtphalen **Lippſtadt und Minden.** Weil nun das Hauß Lüneburg allbereit Frieden gemacht hatte, ſo konte Brandenburg der Gewalt nicht widerſtehen, und muſte alſo Pommern reſtituiren, und mit einer Summe Geldes vorlieb nehmen. Der Friede ward 1679. zu S. Germain in Franckreich geſchloſſen.

Dänemarck konte den Krieg allein nicht fortſetzen, gab derowegen den Schweden alles wieder, und ſchloß mit Franckreich zu Fontainebleau; mit Schweden aber zu Lunden in Schonen; beydes An. 1679. Die neue Freundſchafft ward auch bald durch eine vergnügte Vermählung zwiſchen der Däniſchen Princeßin, ULRICA ELEONORA, und dem Schwediſchem Könige CAROLO XI. beſtätiget.

CXXXII.

Iſt noch was mehr vor dem Niemägiſchen Frieden paßiret?

Nichts ſonderliches, als daß der Käyſer A. 1664. die Fürſtenberger und Portian;

hernach An. 1672. den Grafen von Schwartzenbergt; ferner Anno 1674. den Grafen von Oettingen; und Anno 1682. den Grafen von Waldeck, in den Fürſtenſtand erhoben hat. Auch dieſes iſt noch mitzunehmen, daß Anno 1674. der Käyſerliche Premier-Miniſtre Fürſt Wenceslaus Euſebius von LOBKOWITZ bey Käyſerlicher Majeſtät in Ungnaden fiel, und ſeine Zeit auff ſeinen Gütern zubringen muſte.

CXXXIII.

Was iſt nach dem Niemägiſchen Frieden im Römiſchen Reiche vorgegangen?

Ein gantzer Hauffen merckwürdiger Dinge. Man mercket

1. Den groſſen funffzehen-jährigen Türcken-Kriegt.
2. Den zwantzig-jährigen Stillſtand mit Franckreich.
3. Den vorigen Krieg mit Franckreich.
4. Etliche Particularia, die darneben im Römiſchen Reiche vorgegangen ſind.

CXXXIV.

CXXXIV.

Was iſt nach dem Niemägiſchen Frieden vor ein Türcken-Krieg entſtanden?

Die Ungarn widerſetzten ſich dem Käyſer wegen der Reformation unter Anführung des bekannten Ungariſchen Grafens TEKELI. Derſelbige ruffte Anno 1683. die Türcken zu Hülffe, welche daſſelbige Jahr ſolche Progreſſen machten, daß ſie die Käyſerliche Reſidentz-Stadt Wien, wiewohl vergeblich, belagerten. Der gantze Krieg iſt mit allen ſeinen Abwechſelungen oben in der Türckiſchen Hiſtorie mit genugſamen Umſtänden erzehlet worden.

CXXXV.

Was iſt vor ein Stillſtand mit Franckreich geſchloſſen worden?

Der Niemägiſche Friede ward zwar anfangs hin und wieder mit vielen Jubelfeſten celebriret; aber bald darauff mit vielen tauſend Thränen beweinet. Denn weil die Al-

liirten einmal voneinander getrennet, und der Käyſer nunmehr ſo tief in den Türcken-Krieg verwickelt war, daß er auff die Conſervation ſeiner Erbländer muſte bedacht ſeyn, ſo handthierte der König in Franckreich theils in den Niederlanden, theils am Rheinſtrom, nach ſeinem Wohlgefallen, und wolte doch darbey das Anſehen haben, als wenn weder der Münſteriſche, noch der Weſtphäliſche Frieden dadurch violiret würde.

Der König in Spanien muſte Anno 1680. nicht nur den Namen der Graffſchafft Burgund aus ſeinem Titel auslöſchen, ſondern der Spaniſche Admiral Papachino ward auch gezwungen, vor den Frantzöſiſchen Schiffen die Seegel zu ſtreichen. Die Luxenburgiſche Graffſchafft CHINAY ward Anno 1681. eingezogen. Die beyden Städte CORTRICH und DIXMUDEN wurden 1682. mit Frantzoſen beſetzet. Die vortreffliche Feſtung LUXENBURG ward 1682. belagert und bombardiret, zwey Jahr darnach aber An. 1684. im Junio durch eine ſcharffe Belagerung eingenommen.

Gegen Deutſchland wurden unterſchiedene neue Feſtungen angeleget, als MONT-

ROYAL

ROYAL an der Moſel; HUNINGEN am Rhein; LANDAU in der Pfaltz; SAAR-LOUIS an der Saar. Die Chur-fürſtliche Reſidentz-Stadt TRIER aber ward nach Eroberung der Feſtung Luxenburg gezwungen, ihre Fortification zu demoliren, aus der raiſon, weil ſie unter dem Schutze des Königes in Franckreich keine Wälle noch Mauren von nöthen hätte.

Und welches das ſchlimmſte war, ſo legte der König Anno 1680. zwey groſſe REUNITIONS-Kammern an, das iſt, zwey groſſe Collegia von Juriſten, welche unterſuchen muſten, was vor Provintzen des Deutſchen Reiches vor dieſem zu Franckreich gehöret hätten, und nunmehro von Rechts-wegen müſten reuniret werden. Eine ſolche Kammer war zu METZ, die unterſuchte die Dependentien des Hertzogthums Lothringen: die andere war zu BRISACH, die unterſuchte, was ſonſt zu Elſas gehöret hätte: beyde aber ſprachen, was der König haben wolte, und wenn der Ausſpruch gethan war, ſo folgte die militariſche Execution. Wenn auch den Frantzöſiſchen Officirern die handgreiffliche Unbilligkeit gewieſen ward, ſo beſtund

der gantze Troſt darinnen; Vous aués raiſon, mais c'eſt l' ordre du Roy.

Durch die REUNITIONS-Kammern nun wurden die zehn Reichs-Städte im Elſas dem Könige zugeſprochen; Die Pfaltz-Grafen von Zweybrück, Birckenfeld und Veldentz, der Hertzog von Mümpelgard, und die Marggrafen von Baaden, ſolten die Lehn bey dem Könige in Franckreich ſuchen, und die es nicht thaten, muſten ihr Land mit dem Rücken anſehen: wie denn anfangs alle ihr Land und Leute im Stiche lieſſen, biß auff den Pfaltz-Grafen zu Birckenfeld, CHRISTIANUM, welcher ſich in die Zeit ſchickte, und in des Königes Dienſte trat. Und bey allen dieſen Proceduren wolten ſie gantz Europa überreden, als wenn ſich das alles gar wohl mit dem Weſtphäliſchen und Münſteriſchen Frieden vertrüge.

Der gröſte Tort geſchahe dem Reiche mit der Stadt STRASBURG. Dieſelbige ward vom Könige Anno 1681. ohne Verluſt eines Mannes weggenommen. Die Accords-Puncte können nicht verbeſſert werden; ob ſie aber ſind gehalten worden, das wiſſen die

Ein-

Einwohner am beſten. Die Importance des Ortes beſtehet, nechſt der unvergleichlichen Fortification, ſonderlich darinnen, daß die Stadt capable iſt, faſt eine gantze Armee zu verſorgen. Der König nahm die Stadt ſelbſt in Augenſchein, und ward in dem Münſter von dem Biſchoffe Franciſco Egone von Fürſtenberg unter andern auch mit dieſer Complimente bewillkommet: HErr, nun läſſeſt du deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland geſehen.

Dieſes alles muſte nun das Reich geſchehen laſſen, weil es damals wegen des Türcken-Krieges und anderer Urſachen halben nicht im Stande war, einen Krieg mit Franckreich anzufangen. Fernern Eingriff aber zu verhüten, wurden zu Regenſpurg Tractaten gepflogen, die endlich Anno 1684. dahinaus lieffen, daß ein zwantzig-jähriger Stillſtand zwiſchen dem Käyſer, Franckreich, Spanien und Niederland geſchloſſen ward, Krafft deſſen der König in Franckreich unterdeſſen alles behalten ſolte. Warum nun der König damals den Stillſtand gemacht, und den Türcken-Krieg nicht zu noch gröſ-

gröſſern Vortheil gebrauchet hat, das mögen andere errathen: Zum wenigſten iſt demjenigen Frantzoſen ſchwerlich Glauben beyzumeſſen, welcher ſchreibet, ſein König hätte damals wie die Sonne zu Gibeon mit Fleiß ſtille geſtanden, damit unterdeſſen Joſua die Cananiter, das iſt, Leopold die Türcken verfolgen könte; Vielleicht iſt die damals ſchon feſt geſtellete Ausrottung der Hugonotten die vornehmſte Motive geweſen.

CXXXVI.

Was iſt aber nach dieſem widerum vor ein Krieg mit Franckreich entſtanden?

Die beyden Jahre 1685. und 1686. brachte der König meiſtens mit den Hugonotten zu, und was mit demſelben vorgegangen iſt, gehöret theils in die Frantzöſiſche, theils aber in die Kirchen-Hiſtorie. Allein man merckte gleich, daß der König den Stillſtand eben ſo wenig, als die übrigen Friedens-Schlüſſe, zu halten geſonnen war. Drey Jahr nach einander, nemlich Anno 1685. 1686. und 1687. ward die brennende Materie, ſo zu reden,

den, zuſamen getragen, und endlich entſtund 1688. das wütende Feuer, das nicht eher, als in zehen Jahren hat können gelöſchet werden. In Deutſchland entſtund der erſte Brand, hernachmals aber wurden die Niederlande, Engelland, Catalonien und Italien auch ergriffen.

CXXXVII.

Wie entſtund der Krieg in Deutſchland?

Die zwey Todes-Fälle der beyden Churfürſten zu Heydelberg und zu Cölln, gaben die Gelegenheit darzu, welches kürtzlich ſo zu mercken iſt.

Anno 1685. ſtarb die Reformirte Chur-Linie zu Heydelberg mit Churfürſt CAROLO ab. Da entſtund erſtlich ein Streit, ob der Pfaltz-Grafe PHILIPPUS WILHELMUS zu Neuburg, oder der Pfaltz-Grafe LEOPOLDUS LUDOVICUS zu Veldentz in der Chur-Dignität ſuccediren ſolte. Die Neuburgiſche Linie war die nächſte nach der abgeſtorbenen Linie; hingegen war der Pfaltz-Grafe von Veldentz

dem verſtorbenen Chur-Fürſten um *einen* Grad näher verwandt. Doch die Neuburgiſche Linie ward vorgezogen, und nahm alſo Beſitz. Es hatte aber der letzte Churfürſt CAROLUS eine Schweſter hinterlaſſen, welche CHARLOTTE ELISABETH hieß, und an des Königs in Franckreich Bruder, Hertzog PHILIPPUM von ORLEANS, ſeit 1671. vermählt war, und deßwegen insgemein die Madame von Orleans genennet ward. In dieſer Princeßin Nahmen formirte der König eine Prætenſion auff die Pfaltz. Nun beſtund zwar die Verlaſſenſchafft in allerhand Aemtern, darunter etliche auch Weiberlehn waren; allein die Princeßin hatte bey ihrer Vermählung ſolenniter auff alle dieſelben renunciret; nichts deſtoweniger verdrehten die Frantzoſen ſolche Verzicht nach ihrem Gefallen, und ob gleich die Execution nicht alſobald Anno 1685. erfolgte, ſondern biß 1688. verſparet ward, ſo hieß es doch hier wohl recht; Tarditatem gravitate compenſabant.

Anno 1686. wie der Römiſche Käyſer das bevorſtehende Ungewitter ſchon von weiten ſahe, ſo ſuchte man ſich in Zeiten in gute

Poſi-

poſitur zu ſetzen, deßwegen denn Anno 1686. zu Augſpurg eine genaue Alliance zwiſchen dem Käyſer, Könige in Spanien, und den vornehmſten Deutſchen Fürſten zu Erhaltung des Weſtphäliſchen Friedens, und des zwantzig-jährigen Stillſtandes geſchloſſen ward; welches Bündniß nachgehends iſt verſtärcket, und biß zum Ende des Krieges continuiret worden.

Anno 1688. den 3. Jun. ſtarb darauff der Churfürſt zu Cöln, MAXIMILIANUS HENRICUS, und da theilten ſich bey der neuen Wahl die Canonici. Die Frantzöſiſch-Geſinneten erwehlten den obgedachten WILHELMUM EGONEM von Fürſtenberg, bißherigen Biſchoff zu STRASBURG; die Käyſerlich-Geſinnten gaben ihre Stimmen Printz JOSEPHO CLEMENTI aus Bayern, bißherigen Biſchoff zu REGENSPURG und FREISINGEN. Beyde Competenten hatten ſchon andere Bißthümer, und konten alſo dieſes Impedimenti wegen nicht eligiret, ſondern poſtuliret werden; Wenn nun beyde Candidaten einander gleich geblieben wären, ſo würde der Fürſtenberger freylich per plura ſeyn erwehlet worden:

Weil aber der Pabſt Innocentius XI. vor den Printz in Bäyern diſpenſirte, ſo wurden die Competenten ungleich, und nach dem Jure Canonico muſte Fürſtenberger als ein POSTULANDUS nothwendig 16. Vota haben; hingegen der Printz aus Bäyern als ein ELIGENDUS brauchte nur 8. Stimmen. Wie nun der Wahl-Tag vor ſich gieng, ſo hatte der Printz aus Bäyern ſein Drittheil, nemlich 8. Vota, richtig; der Fürſtenberger aber konte ſeine zwey Drittheile nicht berechnen, weil nur 14. Canonici auff ihn, die übrigen 2. aber auff jemand anders votiret hatten. Ob nun wohl der Pabſt alſobald die Wahl des Printzens aus Bäyern confirmirte; ſo kehrte ſich doch Fürſtenberg daran nichts, ſondern nahm im gantzen Ertz-Stiffte Cöln Frantzöſiſche Beſatzung ein. Und gleich darauff nahmen die Feindſeligkeiten ihren Anfang.

CXXXIIX.

Wie kam aber Spanien in den Krieg?

Spanien hatte eine immerwährende Alli-

ence mit dem Hauſe Oeſterreich, und weil oh-
ne dem Anzeigungen genug vorhanden waren, daß der Stillſtand in den Niederlanden ſo wenig als an den andern Gräntzen würde gehalten werden, ſo hieß es freylich: Tunc tua res agitur, paries cum proximus ardet.

CXXXIX.

Wie ward Holland in dieſen Krieg eingewickelt?

Der Engelländiſche König JACOBUS II. ſtund mit dem Könige in Franckreich in dem allergenaueſten Verſtändniß, wodurch die Reformirte Religion in Engelland in die euſerſte Gefahr geſetzet ward. So bald nun der König ſeinen Zweck in Engelland würde erhalten haben, ſo war der auswärtige Krieg wider die Holländer ſo gut als geſchloſſen. Deßwegen dachten die Holländer: Melius eſt prævenire, quam præveniri, und halffen dannenhero dem Printzen von Oranien auff den Thron.

CXL.

Wie ward Engelland in dieſen Krieg eingeflochten?

Die Sache iſt aus dem vorhergehenden leicht zu errathen. Denn als 1688. der Papiſtiſche König JACOBUS das Reich verließ, und WILHELMUS davor auff den Thron geſetzet ward, ſo retirirte ſich der flüchtige Jacobus zu ſeinem Bundes-Genoſſen nach Franckreich, und ward von einem Jeſuiten in einer Predigt vor dem Könige mit dieſen Worten beneventiret: Setze dich zu meiner Rechten, biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füſſe.

Weil nun der König in Franckreich dieſes mit Macht und Gewalt hat erfüllen wollen, ſo hat ſich freylich Engelland mit den übrigen Alliirten auffs allergenauſte verbinden müſſen.

CXLI.

Wie iſt Italien mit ins Spiel gezogen worden?

Als die Hugonotten An. 1686. in Franckreich

reich verfolget wurden, ſo extendirte der König ſolche Perſecution auch über die Thäler der WALDENSER, davon die meiſten dem Hertzoge von Savoyen zuſtändig ſind, und der Hertzog muſte dem Tyrannen zu gefallen die armen Waldenſer, die er ſelbſt vor ſeine getreueſten Unterthanen hielte, An. 1686. durch ein ſcharffes Edict vertreiben, und die Execution den Frantzöſiſchen Trouppen überlaſſen. Weil nun die Spanier im Meyländiſchen des Hertzogs Verdruß zu ihren Nutzen anwenden, und denſelben auff ihre Seite ziehen wolten, ſo ward er von den Frantzoſen immer mehr und mehr affrontiret, biß er endlich, Anno 1690. die Parthey der Allürten ergreiffen muſte.

CXLII.

Was iſt nun in dieſem welt-ausgebreiteten Kriege merckwürdiges vorgegangen?

Am beſten iſts, wenn man die Gegenden unterſcheidet, da der Krieg iſt geführet worden, und alſo à parte berühret, was am Rheinſtrom, in den Niederlanden, in Irrland,

Irrland, in Italien, und auff der See paßiret iſt.

CXLIII.

Wie iſt der Krieg am Rheinſtrome fortgeſetzet worden?

Ann. 1688. geſchahe der erſte Einfall durch die Pfaltz, mit ſolcher Furie, daß in einer Campagne Mayntz, Heidelberg, Philippsburg, Mannheim, Speyer, Worms, Franckenthal, Oppenheim, andere kleinere nicht gerechnet, meiſtens durch Accord in Frantzöſiſche Hände kamen. Am untern Rheine aber ward das Ertz-Stifft Cöln von dem Fürſtenberger den Frantzoſen ſelbſt in die Hände geliefert. Die Stadt Coblentz aber ward vergebens von den Frantzoſen tentiret.

Anno 1689. ward zwar Mayntz, Bonn, Käyſerswerth und Rheinbergen meiſtens durch Brandenburgiſche, Bäyriſche, Sächſiſche, Heßiſche und andere Kreyß-Völcker wieder erobert: Hingegen wurden die Städte in der Pfaltz, nahmentlich Heydelberg, Mannheim, Franckenthal, Speyer

Speyer und Worms, alles Accordes ungeachtet, nicht etwan nur ihrer Fortificationen beraubet, ſondern biß auff den Erdboden ruiniret und verbrannt, und viel tauſend arme Leute ins Elend geſchicket; in Heidelberg wurden auch ſo gar die Cörper der daſelbſt begrabenen Churfürſten nicht verſchonet, ſondern von den Soldaten barbariſcher Weiſe profaniret.

Anno 1690. gieng nichts ſonderliches vor, als daß man Alliirter Seite allem fernern Einbruch præcavirte, und die Anſchläge der Feinde zunichte machte.

Anno 1691. ward ebenfalls nichts hauptſächliches vorgenommen, weil damals die Frantzoſen ihre meiſte Force in den Niederlanden brauchten; und alſo dieſe beyden Jahre gegen die Alliirte Armee, die von dem tapffern Churfürſten zu Sachſen JOHANN GEORG III. commandiret ward, meiſtens defenſivè giengen, und alle Gelegenheit zu ſchlagen zu vermeiden ſuchten.

Anno 1692. gieng es zwar auch am ſchärffſten in den Niederlanden her; doch ward am Rheinſtrom der Hertzog von Würtenberg FRIDE-

FRIDERICUS CAROLUS, geſchlagen, und gefangen nach Paris geführet, aber bald wieder auff freyen Fuß geſtellet.

Seit 1692. hat der tapffere Printz LOUIS Marggrafe von Baaden die Reichs-Armee am Ober-Rheinſtrome commandiret, und zwar mit ſolcher Vorſichtigkeit, daß die Frantzoſen gegen Deutſchland weiter nichts haben vornehmen können. Als ſie auch die Heßiſche Feſtung RHEINFELS belagerten, muſten ſie unverrichter Sachen wieder abziehen.

CXLIV.

Was iſt Zeitwährenden Krieges in den Niederlanden vorgegangen?

Anno 1690. war die blutige Schlacht bey Fleury, da der Fürſt von Waldeck GEORGIUS FRIDERICUS, damaliger General der Alliirten Armee, eine groſſe Niederlage von den Frantzoſen erlitten hat.

Anno 1691. machte Franckreich die Eröfnung der Campagne mit Belägerung der Feſtung MONS im Hennegau; der Entſatz

ſatz ward zwar reſolvirt, aber nicht hazardiret: Alſo gieng der Ort verlohren: Und in der Schlacht bey Leuſe hatte der Frantzöſiſche General LUXEMBOURG auch Vortheil gegen die Alliirten.

Anno 1692. ward der Anfang zur Campagne wiederum mit einer Belagerung gemacht, und die vortreffliche Feſtung NAMUR auff eine ſolche Weiſe belagert, daß der Entſatz menſchlichen Kräften ſchlechterdings unmöglich war. In der Schlacht bey Stenkercken aber ward mit gleichem Verluſte gefochten. Und bißhero war die Macht der Frantzoſen von Tage zu Tage geſtiegen; von nun an aber ſchien ſie nach und nach abzunehmen.

Anno 1693. ward die Feſtung CHARLESROY von den Frantzoſen zwar eingenommen, doch wolte ihnen der Anſchlag auff LUTTICH nicht gelücken, ob ſie gleich allbereit die Vormauer derſelben, nemlich die Feſtung HUY, emportiret hatten. Bey NERWINDEN aber befochten die Frantzoſen einen herrlichen Sieg.

Anno 1694. ward HUY von den Alliirten wieder erobert, und CALAIS bombardiret.

Anno 1695. ward zwar DIXMUDEN

und

und DEYNSE mit der geſamten Garniſon von dem Verräther Ellenberger den Frantzoſen überliefert; hingegen verlohren die Frantzoſen ihren bißherigen Krieges-Gott, den Hertzog von LUXEMBOURG, und König WILHELMUS III. eroberte die Feſtung NAMUR im Angeſichte der Frantzöſiſchen Armee, welche unter dem General Villeroy völlig 100000. Mann ſtarck war. Und dieſer Verluſt ſchmertzete die Frantzoſen um ſo viel deſto mehr, weil ſie dieſe Feſtung nicht nur in aller Welt vor unüberwindlich ausgeſchrien, ſondern auch über das Thor die hochmüthigen Worte hatten einhauen laſſen: REDDI, SED VINCI NON POTEST. Zur Revenge ward davor die Feſtung BRüSSEL erſchrecklich bombardiret.

Anno 1696. iſt nichts merckwürdiges vorgegangen, ſondern man hat den Anfang zu dem Friedens-Wercke gemacht.

CXLV.
Wie iſt der Krieg in Catalonien gelauffen?

Gar ſchlecht vor die Spanier. Denn der kleinen Schlachten zu geſchweigen, ward

1693. der Hafen ROSES, und 1694. die Feſtung GIRONE und PALAMOS erobert: Die Stadt Barcelona und Alicante ſind 1691. durch die Bomben übel zugerichtet worden. Und endlich ward kurtz vor dem Frieden 1697. die Haupt-Stadt in Catalonien BARCELONA von dem Hertzoge von Vendome zu Waſſer und Lande angegriffen, von dem Land-Grafen von Heſſen-Darmſtadt zwar tapffer defendiret; endlich aber doch den Frantzoſen übergeben.

CXLVI.

Was iſt in Italien in dieſem Kriege paßiret?

Anno 1690. als der Hertzog von Savoyen die Parthey des Käyſers ergriffen hatte, ward nicht nur SALUZZO und SUSA, zwey importante Päſſe, erobert, ſondern es ward auch des Hertzogs Armee bey STAFFORDA vom Catinat geſchlagen.

Anno 1691. ward die Stadt NIZZA und der Hafen VILLAFRANCA von den Frantzoſen erobert, CONI aber vergebens belägert. Mitten im Winter aber gieng die unvergleich-

vergleichliche Feſtung MONTMELIAN und hiermit zugleich das gantze Hertzogthum Savoyen verlohren.

Anno 1692. thät zwar der Hertzog von Savoyen einen Einfall in das Delphinat: Man hat aber nach der Zeit erfahren, daß es nur ein Spiegelfechten geweſen iſt, und daß der Hertzog ſchon damals gewuſt hat, wie er mit Franckreich daran war.

Anno 1693. gewann der Frantzöſiſche General CATINAT abermal eine Schlacht wider die Alliirten bey MARSAGLIA, und hierdurch ward die Belagerung der Feſtung PIGNEROL auffgehoben.

Anno 1694. gieng nichts ſonderliches vor. Das folgende 1695. Jahr aber belagerten die Alliirten die Montferratiſche Feſtung CASAL, und wurden des Ortes mit der Condition Meiſter, daß die Fortification gantz muſte ruiniret werden.

Anno 1696. hat endlich der Hertzog von Savoyen einen Particular-Frieden mit Franckreich geſchloſſen, in welchem der König nicht allein dem Hertzoge alles in allen wieder reſtituiret, ſondern auch die vortreff-

liche

liche Feſtung PIGNEROL geſchleiffet hat. Den Spaniern wurde im Meyländiſchen die Neutralität angeboten, und als ſie lange complimentiren wolten, ward die Meyländiſche Feſtung VALENZA angegriffen, aber nach geſchloſſenem Vergleiche wiederum befreyet.

CXLVII.

Was iſt in Irrland vorgegangen?

Die Sache gehöret eben hieher nicht. Man mercket nur ſo viel. Als ſich der flüchtige JACOBUS wieder auff den Thron ſetzen wolte, ſo machte er in Irrland einen Anfang, allwo er von den häuffigen Papiſtiſchen Einwohnern einen groſſen Anhang hatte: Doch der tapffere Held SCHOMBERG that ihm ſo lange Widerſtand, biß König WILHELM ſelber ankam, und in zwey Jahren, nemlich 1690. und 1691. das gantze Königreich Irrland zu ſeiner Devotion brachte. Die vielfältigen Conſpirationen wider das Leben des Königes muß man in der Engelländiſchen Hiſtorie ſuchen.

CXLIIX.

CXLIIX.

Was haben die Flotten zur See gethan?

Anfangs waren die Frantzoſen allenthalben Meiſter, obgleich die Engelländiſche und Holländiſche Flotte combiniret war, welches guten Theils von der Untreu der commandirenden Perſonen herrührte. Aber Anno 1691. erhielt der Engelländiſche Admiral RYSSEL die berühmte See-Schlacht bey LA HOGUE wider den Frantzöſiſchen Admiral TOURVILLE, und von der Zeit an hat Franckreich den Alliirten das Dominium maris wiewohl ſehr ungerne, überlaſſen müſſen. Die combinirte Flotte hat nach der Zeit auf den feindlichen Küſten allerhand Schaden verurſachet, und Calais, Dieppe, S. Malo, Havre de Grace, und andere Oerter bombardiret.

CXLIX.

Was hat dieſer Krieg endlich vor einen Ausgang gewonnen?

Nachdem der König in Franckreich ſahe, daß ſeine Macht mehr ab- als zunahm, und

daß

daß nunmehr die Alliirten des Krieges Hand-werck auch etwas beſſer gelernet hatten, ſo bot er den Alliirten einen Frieden an; und weil er wohl wuſte, daß ihm ſchlechte Conditiones würden vorgeleget werden, wofern die Alliirten alle vor einen Mann ſtünden, ſo muſte man die Allience trennen, es möchte auch koſten, was es wolte.

Gleichwie man nun im vorigen Kriege bey den Holländern durchgedrungen hatte; alſo ließ ſich vor dieſes mal der Hertzog von Savoyen behandeln, und machte Anno 1696. einen Particular-Frieden; welcher ſo favorable war, daß ſich nicht allein der Hertzog von Savoyen, ſondern gantz Italien darüber zu erfreuen hatten.

Denn was den Hertzog betraff, ſo wurden ihm alle abgenommene Plätze in Savoyen und Piemont reſtituiret, ſeine älteſte Princeſſin ward mit dem Hertzoge von Burgund, welches der älteſte Sohn des Dauphins iſt, vermählet. Gantz Italien aber wurde zweyer beſorglichen Feſtungen loß, nemlich PIGNEROL in Piemont, und CASAL in Montferrat; jene war 66. und dieſe 16. Jahr in des Königes Händen geweſen, und hatten den

Italiäniſchen Fürſten groſſe Ombrage gemacht: In dieſem Frieden aber wurden beyde biß auf den Grund geſchleiffet.

Nachdem nun alſo der Hertzog von Savoyen ſo ſchöne Conditiones erhalten hatte; ſo lieſſen die andern Alliirten auch mehr Inclination zum Frieden ſpüren; und weil es in ſolchen Fällen wohl recht heiſt: den Letzten beiſſen die Hunde; ſo wolte keiner ſeinen Vortheil verſäumen, und alſo folgete innerhalb Jahres-Friſt 1697. zu RYSWYCK in Holland der General-Frieden.

CL.
Auff was Weiſe iſt der Friede zu RYSWYCK endlich geſchloſſen worden?

Das ſchwere Werck ward auff zweymal gehoben. Denn im September kam der Frieden mit Holland und Spanien zur Richtigkeit; und im October ward endlich auch mit Engelland und dem Reiche geſchloſſen.

Der Pabſt offerirte anfangs ſeine Mediation, kam aber nicht an, und es ward nicht einmal ein Päbſtlicher NUNTIUS zu den Tractaten gelaſſen. Hingegen wurde die Mediation

tion der Cron Schweden auffgetragen. Das Mediations-Werck dirigirte der Schwediſche Plenipotentiarius von LILIENROTH; Die Frantzöſiſchen Gevollmächtigten aber waren, 1 HARLAY Herr von BONNEVIL. 2. VERIUS Graf von CRECY. 3. Der Herr von CALLIERES. Der Handlungs-Platz aber war das Luſt-Hauß RYSWYCK zwiſchen Delft und Haag.

Anfangs hörte man nicht viel gute Propheceyungen von dieſem Frieden, ſondern man alludirte auff die beyden Handels-Plätze in dieſem und im vorigen Kriege, und ſagte, jener wäre zu Niem weg, dieſer aber zu Reiß weg geſchloſſen worden. Doch das überlaſſen wir andern und ſpecificiren die vornehmſten Puncte.

CLI.

Was hielt alſo der Frieden mit Franckreich und Holland in ſich?

Die Holländer hatten in dieſem Kriege nichts verlohren, alſo durffte ihnen auch nichts reſtituiret werden. Das wichtigſte betraff die Marggrafſchafft BERGEN OP ZOOM

in dem Holländiſchen Flandern, welche die Holländer in währendem Kriege eingezogen hatten, die muſte dem Grafen von AUVERGNE, dem ſie gehöret, und der ſich bißher in Franckreich aufgehalten hatte, reſtituiret werden. Die Plenipotentiarii der Holländer waren, der Rath-Penſionarius HEINSIUS, der Herr von WEEDE, und der Herr von HAREN. Die Commercien-Sachen wurden zu einer a parten Conferenz ausgeſetzet, darinnen man aber zu keinem Schluſſe kommen iſt.

CLII.

Was hielt der Frieden mit Franckreich und Spanien in ſich?

In Italien ward ſchon 1696. ein Stillſtand placidiret, da iſt es in dem Stande blieben, wie vor dem Frieden.

In Catalonien iſt BARCELONA und ROSES nebſt allen andern Plätzen reſtituiret worden, nicht das geringſte ausgenommen.

In den Niederlanden wurden den Spaniern conſiderable Plätze wieder abgetreten. Nemlich die Feſtung LUXEMBOURG mit voller Fortification, die Grafſchafft

ſchafft CHINY im Luxemburgiſchen; die Feſtung CHARLESROY in dem Stande, wie ſie bey Schlieſſung des Friedens war; die Feſtung MONS mit voller Fortification; ingleichen die Feſtung ATH in dem Stande, wie ſie erobert ward; die Stadt COURTRAY oder CORTRICH; die Feſtung DINANT aber ward demoliret, und der Ort an ſich ſelber dem Biſchoffe von Lüttich wieder eingeräumet. Die Spaniſchen Plenipotentiarii waren der Herr von QUIROS, und der Graf von TIREMONT.

CLIII.

Was hielt der Frieden mit Franckreich und Engelland in ſich?

Vor allen Dingen agnoſcirte der König in Franckreich WILHELMUM III. vor einen rechtmäßigen König in Groß-Britannien, und verſprach, ſeinen Feinden weder directe und indirecte Vorſchub zu thun.

Hernach wurden beyderſeits alle Plätze in allen Theilen der Welt wieder gegeben, und inſonderheit dem Könige Wilhelmo ſein väterliches Fürſtenthum ORENGE, oder Oranien in Franckreich mit aller Souverainität und Religions-Freyheit wieder reſtituiret.

Der Punct wegen Königs JACOBI und ſeines Printzen von WALLIS ward vor dieſes mal mit Stillſchweigen übergangen. Die Engelländiſchen Plenipotentiarii waren PEMBROKE, VILLIERS und WILLIAMSON.

CLIV.

Was hielt endlich der Friede mit dem Röm. Reiche in ſich?

Was Deutſchland betrifft, ſo wurde der Weſtphäliſche und Niemägiſche Friede zum Grunde geleget: und auf dieſes Fundament folgeten nachfolgende Veränderungen.

Vor das erſte ſolte alles caſſiret und annulliret ſeyn, was vor dieſem die REUNITIONS-Cammern zu METZ und BRISACH, ingleichen zu BESANCON vor Prætenſiones auf einige Provintzen des Reichs formiret hatten.

Dem Churfürſten zu TRIER ward ſeine Reſidentz neben dem Stiffte Speyer reſtituiret, aber nur in dem Stande, wie es bey dem Friedens-Schluſſe war; die Feſtung MONT-ROYAL an der Moſel ward gantz demoliret.

Dem Churfürſten zu HEIDELBERG

ward

ward die gantze Pfaltz, aber in gar ſchlechtem Zuſtande, wieder abgetreten: Die Prætenſion der Madame von ORLEANS ward ad amicabilem compoſitionem verſchoben, wenn die nicht vor ſich gienge, ſolte der Käyſer und König in Franckreich Schiedsleute ſeyn; und wenn ſich auch dieſe nicht vertragen könten, ſo ſolte der Pabſt endlich den Ausſpruch thun: Pendente lite aber ſolte die Hertzogin von Orleans jährlich hunderttauſend Rheiniſche Gülden aus dem Churfürſtenthum zu heben haben.

Dem Könige in Schweden ward das Hertzogthum ZWEYBRüCK ohne einige Reſerve wieder abgetreten.

Das Fürſtenthum VELDENZ, welches abgeſtorben iſt, ward dem Reiche reſtituiret, und die Sache ſoll nun ausgemacht werden, wer das beſte Recht dazu hat.

Der Churfürſt von Cöln bekam, als Biſchoff von Lüttich, die Feſtung DINANT, aber demolirt, wieder zurücke.

Dem Hauſe Würtemberg ward die Graffſchafft MONTBEILLARD oder Mümpelgard wieder reſtituiret.

Die Marggrafen von Baaden bekamen ihre Marggrafſchafft wieder, aber den unbe-

ſchreiblichen Schaden hat niemand gut gethan.

Auf eben ſolche Weiſe wurden auch die Grafen von Hanau, Leiningen, Salm und Naſſau in ihre Güter wieder eingeſetzet, worüber man die Geographie conſuliren mag.

Dem Hauſe Oeſterreich ward die Feſtung FREYBURG im Brißgau, ingleichen die Feſtung BRISACH, und dem Reiche die Feſtung PHILIPPSBURG, alle drey in dem ietzigen Fortifications-Stande abgetreten: doch ſoll bey Briſach die neue Stadt abgebrochen werden.

Uber dieſes ſolten bey HüNINGEN und FORT-LOUIS die Wercke demoliret werden, welche auf der rechten Seite des Rheins ſind angeleget worden; ingleichen die Feſtung KEHL, Straßburg gegen über, ſolte dem Reiche reſtituiret werden.

Der Hertzog von Lothringen iſt auch wieder in ſein väterlich Hertzogthum eingeſetzet worden, aber mit etlichen Bedingungen. Denn NANCY ſoll künfftig nicht fortificiret werden; Die Feſtung SAAR-LOUIS und die Stadt LONGWYCK verbleiben dem Könige in Franckreich: und den Frantzöſiſchen Trouppen ſoll allemal ein freyer Durchmarſch

marſch durch das Hertzogthum ausgedungen bleiben.

Der Cardinal von Fürſtenberg, und alle die ihm angehangen haben, ſind wieder in integrum reſtituiret worden.

Der Land-Grafe von Heſſen-Caſſel hat ſich verbinden müſſen, ſeinen Catholiſchen Vettern die Feſtung RHEINFELS wieder einzuräumen.

Das alles läſt ſich nun noch ziemlich hören; aber nun kommen zwey Puncte, welche den Proteſtirenden Ständen in Deutſchland die Freude über dieſen Frieden verſaltzen.

Denn erſtlich iſt dem Könige in Franckreich die Stadt STRASBURG mit aller Souverainität auff ewig abgetreten worden, und die Einwohner hatten die Freyheit, innerhalb Jahres-Friſt hinzuziehen, wo ſie hin wolten.

Darnach ſtehen in dem vierdten Artickel dieſes Friedens nachfolgende ſehr præjudicirliche Worte: **Jedoch ſoll in ſolchen wiedergegebenen Orten die Römiſch-Catholiſche Religion in dem Stande, worinnen ſie jetzo iſt, gelaſſen werden.**

Die Käyſerlichen Plenipotentiarii bey dieſem Friedens-Schluſſe waren, der Grafe von

CAUNIZ, der Graf von STRATMANN, und der Freyherr von SEYLER.

CLV.

Iſt jemand mit in dieſem Frieden eingeſchloſſen worden?

Nechſt den geſamten Reichs-Ständen iſt inſonderheit die Schweitz, und in derſelben die Stadt GENEVE mit begriffen worden, weil man ſich auf ſelbiger Seiten längſt eines blutigen Krieges verſehen hat. Auf Franckreichs Anſuchen iſt auch zugleich der Particular-Frieden mit Savoyen genehm gehalten worden. Des Churfürſtens zu Brandenburg wird auch in ſpecie darinnen gedacht. Und wegen der Mediation iſt auch die Cron Schweden expreſſe darinnen genennet worden.

CLVI.

Was iſt nach dieſem vor ein neuer Krieg entſtanden?

Nachdem A. 1700. der letzte König in Spanien ohne Erben geſtorben war, ſo gerieth der Käyſer und der König in Franckreich in einen heftigen Succeſſions-Streit. Das Fundament davon muß man in der Spaniſchen Hiſtorie

ſtorie ſuchen. Unterdeſſen iſt das Krieges-Feuer in ſo kurtzer Zeit ſo groß worden, daß faſt halb Europa mit impliciret iſt. Wir wollen das vornehmſte notiren, was in Italien, in den Niederlanden, in Deutſchland, in Portugall, und in Spanien ſelbſt paſſiret iſt.

CLVII.
Was iſt erſtlich in Italien vorgegangen?

An dieſem Orte iſt die Kriegs-Flamme zum erſten ausgebrochen.

Anno 1701. gieng ſo wohl eine Käyſerliche als eine Frantzöſiſche Armee ins Meyländiſche, und bey CHIARI behielten die Deutſchen das Feld.

Anno 1702. ward der Frantzöſiſche General VILLEROY in Cremona gefangen, und Printz Eugenius erhielt bey LUZARA einen herrlichen Sieg wider die Frantzoſen.

Anno 1703. trat Savoyen auf Käyſerliche Seite. Die Frantzoſen wolten in Tyrol einbrechen, muſten aber mit vielem Verluſt abziehen.

An. 1704. haben die Käyſerlichen ſich zwar mit Savoyen conjungiret: Dem ohngeachtet

tet aber iſt doch VERCELLI, IVREA, AOSTA und SUSA an Franckreich übergegangen.

An. 1705. eroberten die Frantzoſen VERUA, MIRANDOLA, CHIVAS und MONTMELIAN: hingegen kam ASTI wieder in Savoyiſche Hände, und Vendome büſſete in der Schlacht bey CASSANO ſehr viel Volck ein.

Anno 1706. muſte ſich NIZZA, MONDOVI und ASTI an die Frantzoſen ergeben; ja TURIN ſelbſt ward durch den Hertzog von Feuillade belagert, und durch den Hertzog von Orleans bedeckt: aber der tapffere Printz EUGENIUS kam dem Hertzoge von Savoyen zu Hülffe und ſchlug die Frantzoſen bey TURIN totaliter.

Ob auch gleich der Frantzöſiſche General Medavi einen Vortheil im Mantuaniſchen erhalten hatte, ſo verfolgete doch der glückliche EUGENIUS ſeinen Sieg und brachte PAVIA, ALEXANDRIA, TORTONA und PIZZIGITTONE unter Käyſerl. Gehorſam; die Haupt-Stadt MEYLAND hatte ſich gutwillig vor König CAROLUM III. erkläret, und der Hertzog von Savoyen brachte CHIVAS, IVREA, VERCELLI und AOSTA mit leichter Mühe, CASAL aber durch eine harte Belagerung zur Ubergabe.

Anno

Anno 1707. gieng MODENA an die Käyſerlichen über, und die Citadelle zu MEYLAND ward aufs ſchärffſte belagert: ehe es aber ad extrema kam, ſo ward zwiſchen dem Käyſer und Franckreich ein Vergleich getroffen, daß die Frantzoſen alle Plätze in der LOMBARDIE quittiren, und davor einen freyen Abzug vor ihre Trouppen haben ſollen.

CLIIX.

Was iſt in den Niederlanden paſſiret?

Nachdem die Frantzoſen die gantzen Spaniſchen Niederlande beſetzet hatten, ſo trat Holland und Engelland Anno 1702. mit dem Käyſer in eine Allience.

Hierauff ward noch A. 1702. VENLO, RUREMUND, STEVENSWERD, LUTTICH und KAYSERSWERT von den Alliirten erobert.

An. 1703. ward BONN, HUY, LIMBURG, DOEL, RHEINBERGEN und GELDERN von den Alliirten eingenommen, und in dem Treffen bey ECKERN kamen die Frantzoſen auch zu kurtz.

An. 1704. ward NAMUR bombardiret, ſonſt aber gieng in den Niederlanden wenig vor, weil ſo wohl die Engelländer als die Holländer ihre gröſte Macht gegen Deutſchland gewendet hatten.

Anno 1705. wurden die Linien in Brabant von dem Hertzoge von Marlborough forciret, und die Oerter SOUT-LEUWE und SANDVLIET erobert.

Anno 1706. ſchlug Marlborough die Frantzoſen bey Ramelies nicht weit von Judoigne unverwindlich, worauf ANTWERPEN, LOEWEN, BRUSSEL, MECHELN, GENT, BRUGGES, CORTRYCH und andre Plätze ſich gleich ergaben: OSTENDE aber MENEN, DENDERMONDE und ATH wurden durch kurtze Belagerungen darzu gezwungen.

CLIX.
Was iſt nun in Deutſchland vorgegangen?

Erſtlich trat der Churfürſt zu Cöln An. 1701. auf die Frantzöſiſche Seite, ward aber A. 1702. und 1703. ſo wohl aus Cöln als aus Lüttich durch die Alliirten getrieben, daß er ſich nach den Spaniſchen Niederlanden hat retiriren müſſen.

Darnach erwehlte ſein Herr Bruder der Churfürſt in Bäyern die Frantzöſiſche Parthey, und nahm An. 1702. ULM mit Liſt; und MEMMINGEN mit Gewalt ein. Uber dieſes giengen die Frantzoſen über den Rhein, ſchlugen

gen die Allirten bey FRIEDLINGEN und eroberten NEUENBURG am Rheine.

An. 1702. giengen zwar die Deutſchen über den Rhein, und eroberten LANDAU; Aber im Ausgange des Feldzuges Anno 1703. ward es von den Frantzoſen recuperiret, nachdem der Entſatz bey Speyer war geſchlagen worden. Ja die Frantzoſen eroberten noch darzu die zwey wichtigen Feſtungen KEHL und BRISACH, und conjungirten ſich durch den Schwartzwald mit Bäyern, wie ſie nur wolten.

In eben dieſem 1703. Jahre nahm der Churfürſt zu Bäyern NEUBURG, KEMPTEN, REGENSPURG und AUGSPURG ein. An unterſchiedenen Orten bey Regenſpurg, Ehingen und Höchſtädt wurden die kleinen Corpo der Allirten geſchlagen. Und endlich eroberte der Churfürſt in kurtzer Zeit faſt gantz Tyrol, ſonderlich KUFSTEIN, RATTENBERG, INSPRUCK und EHRENBERG. Die Käyſerlichen nahmen unterdeſſen AMBERG in der Ober-Pfaltz ein; und die Francken demolirten den ſo genannten ROTENBERG.

Anno 1704. nahm zwar Bäyern Anfangs PASSAU ein, und bekam abermahl einen ſtarcken Succurs aus Franckreich. Aber die Engellän-

gelländer und Holländer ſchickten eine ſchöne Armee aus den Niederlanden an die Donau, und damit wurden die Frantzoſen erſtlich auf dem SCHELLENBERGE bey Donawerth, und bald darauf bey HOCHSTÆT totaliter von dem Hertzoge von Marlborough und von Printz Eugenio geſchlagen, und der Frantzöſiſche Marſchall von Tallard ſelber gefangen.

Nach dieſem unvergleichlichen Siege giengen die Frantzoſen wieder ihres Weges. AUGSPURG verlieſſen ſie gutwillig: ULM ward erobert: Die Deutſchen giengen über den Rhein, und recuperirten das vortreffliche LANDAU, beſatzten TRIER und SAARBURG, und eroberten zugleich am Ende des Jahres das feſte Schloß Grevenburg bey TRARBACH.

Der Churfürſt zu Bäyern retirirte ſich nach den Spaniſchen Niederlanden, und die Churfürſtin muſte unterdeſſen das gantze Bäyerland, ausgenommen Stadt und Amt MUNCHEN, dem ſiegreichen Käyſer übergeben.

An. 1705. nahmen die Deutſchen HAGENAU ein, und bloquirten FORT-LOUIS; aber im folgenden Jahre gieng Hagenau wieder verlohren und die blocade war auch vergebens.

In

In eben dieſem Jahre wolten die Bauern im Bäyerlande tumultuiren: es ward ihnen aber das Handwerck noch zu rechter Zeit geleget.

An. 1706. ließ der neue Käyſer JOSEPHUS die Reichs-Acht wider die beyden Churfürſten zu Cölln und Bäyern ergehen.

Unterdeſſen iſt von den Bäyriſchen Landen das Fürſtenthum MINDELHEIM in Schwaben abgeſondert, und An. 1706. dem tapffern Hertzoge von MARLBOROUGH zu Lehn gereichet worden.

CLX.

Was iſt in Portugall paſſiret?

Der König in Portugall ſtund erſtlich auf Frantzöſiſcher Seite biß 1703. da gieng der Ertz-Hertzog CARL mit einer Engelländiſchen und Holländiſchen Flotte in Portugall.

Hierauff haben die Frantzoſen zwar Anno 1704. einen Einfall in Portugall gethan, und etliche Gräntz-Feſtungen erobert: es iſt aber zu keinem Haupt-Treffen kommen.

An. 1705. ſind die Portugieſen hingegen in Spanien eingefallen, haben aber wenig ausgerichtet.

Anno 1706. zum Ausgang des Jahres iſt der

der König in Portugall Don Pedro geſtorben, und ſein Nachfolger hat ſich erkläret, daß er beſtändig der Alliirten Parthey halten will.

CLXI.

Was iſt in Spanien ſelber vorgegangen?

Der Hertzog von Anjou hat An. 1701. das gantze Königreich in poſſeſſion genommen.

Anno 1702. giengen die Engelländer und Holländer zwar vergebens vor CADIX; ſie ruinirten aber hingegen die Silber-Flotte der Frantzoſen im Hafen VIGOS.

An. 1703. zog ſich eine ſtarcke Armeé aus Franckreich und aus den Spaniſchen Niederlanden nach Spanien.

An. 1704. eroberten die Engelländer und Holländer nicht allein die Feſtung GIBRALTAR, ſondern victoriſirten auch zur See bey MALLAGA.

Anno 1705. belagerten die Frantzoſen GIBRALTAR vergebens und BARCELONA muſte ſich an König Carolum III. ergeben; welchem Exempel auch die Stadt VALENTIA, und nach einer langen Belagerung das Caſtell zu ALICANTE folgete.

Anno

Anno 1706. belagerte der Hertzog von Anjou die Stadt BARCELONA, in welcher König Carolus ſich in hoher Perſon befand: Aber die combinirte Flotte der Engelländer und Holländer entſatzte die Stadt, und Philippus muſte mit ſeinen Frantzoſen, eben in während der groſſen Sonnen-Finſterniß, ſich nach Franckreich retiriren.

Unterdeſſen drang zwar auch die Alliirte Armee aus Portugall biß in Neu-Caſtilien: Weil aber König Carl ſich nicht damit conjungirte, ſo bekamen die Frantzoſen Zeit ſich durch Navarra wieder in Caſtilien einzufinden.

Anietzo hält es ARAGONIEN, VALENTIA. MURCIA und CATALONIA, nebſt etlichen See-Häfen am Mittelländiſchen Meere mit Carolo III; die andern Königreiche müſſen noch dem Hertzoge von Anjou zu Gebothe ſtehen.

CLXII.

Was iſt ſonſt nach dem Niemägiſchen Frieden im Römiſchen Reiche hin und wieder merckwürdiges vorgegangen?

An. 1680. war eine groſſe Peſt in Deutſchland;

land; und ein Comete prophecente die künfftigen Kriege. Magdeburg aber kam an das Hauß Brandenburg.

Anno 1684. ward der Hertzog von Holſtein-Gottorp von den Dänen vertrieben.

Anno 1686. ward Hamburg von Dänemarck vergebens belagert.

An. 1687. ward die gelehrte Societät, Academia Naturæ Curioſorum, vom Käyſer confirmiret. Zu Rom aber ward wegen der Quartiers-Freyheit diſputiret.

An. 1689. ſtarb das Hertzogthum Sachſen-Lauenburg aus. Es ward lange darum geſtritten, biß endlich das Haus Lüneburg in der Poſſeſſion geblieben iſt.

An. 1690. ward das Cammer-Gericht nach Wetzlar verleget. Sachſen-Jena ſtarb aus. JOSEPHUS ward Römiſcher König. Hin und wieder ward ein Erdbeben verſpüret.

An. 1691. ſtarb der Churfürſt zu Sachſen JOH. GEORG. III.

An. 1692. ward der neunte Churfürſt aus dem Hauſe Hannover beſtätiget.

An. 1694. ward die Univerſität Halle angele-

geleget. In Sachſen ſtarb der Churfürſt JOH. GEORG. IV. und in der Pfaltz ſtarb die Linie Veldentz ab.

An. 1695. ſtarb das Hauß Mecklenburg-Guſtrow aus.

An. 1696. gerieth Dänemarck und Holſtein in ſchwere Differentien.

An. 1697. ward der Churfürſt zu Sachſen FRIDERICUS AUGUSTUS König in Polen, und der CZAAR reiſte durch Deutſchland nach Holland und Engelland.

An. 1698. ſtarb der Churfürſt ERNESTUS AUGUSTUS zu Hannover: ingleichen Hertzog JOH. GEORGIUS zu Eiſenach; und der Biſchoff zu Würtzburg.

Anno 1699. hatte der Römiſche König Beylager, und der Friede zu Carlowitz ward geſchloſſen.

An. 1700. wurden die Streitigkeiten zwiſchen Dänemarck und Holſtein durch den Frieden zu TRAVENDAL auffgehoben. Es ward der verbeſſerte Calender eingeführet: und durch den Tod des Königs in Spanien ward der Grund zu dem folgenden Kriege geleget.

An. 1701. ward der Churfürſt zu Brandenburg FRIDERICUS III. zum erſten Könige in Preuſſen geſalbet.

An. 1702. ſtarb der glorieuſe König in Engelland VVILHELMUS III. und der Pabſt decidirte die Orleaniſche Streit-Sache. In Polen blieb der Hertzog von Holſtein-Gottorp FRIDERICUS

in

in der Schlacht. Und die Schweden eroberten THOREN und ELBINGEN in Preuſſen.

An. 1703. ward Italien durch ein grauſames Erdbeben erſchüttert: Die Moſcowiter victoriſirten in Lieffland: Der Türckiſche Käyſer ward abgeſetzet: und Ragoczy erregte in Ungarn eine erſchreckliche Rebellion.

An. 1704. ward das Cammer-Gericht zu VVetzlar geſperret. Die Polen erwehlten zum Theil einen neuen König. Die Ungariſchen Rebellen eroberten Neuheuſel, muſten es aber bald wieder verlaſſen.

An. 1705 ſtarb der glorwürdigſte Käyſer LEOPOLDUS. Die Rebellen in Ungarn wurden aufs Haupt geſchlagen. In Polen ward Stanislaus gekrönet. Die Stadt DONAWERT ward wiederum vor eine freye Reichs-Stadt erkläret.

An. 1706. ward Chur-Cölln und Chur-Bäyern in die Acht erkläret. Mit den Malcontenten in Ungarn wurden vergebliche Friedens-Tractaten gepflogen. Im Stifft Münſter entſtunden wegen der neuen Biſchoffs-Wahl groſſe Schwürigkeiten. Königl. Maj. in Schweden kamen mit dero Armee in Sachſen: Der Friede zu Alt-Rannſtädt wurde geſchloſſen: S. Maj. König Auguſtus renuncirten auf die Cron Polen: Und Stanislaus ward vor einen rechtmäßigen König erkannt.

Alle dieſe Merckwürdigkeiten müſſen in den Special-Hiſtorien am gehörigen Orte nachgeſchlagen werden.

Regiſter

Regiſter.

A.

A, e, i, o, u, 969
Abaffi 698
Abdala 580
Abdelmelech 588
Abdon 61
Abendmahl vergifftet 916
Abgarus 14
Abia 79
Abimelech 60
Ablaß 627
Abraham 42
Abubecher 588
Academia naturæ curioſorum 1212
Accord zu Weinsberg 863
zu Famaguſta 674
Achas 82
Achilles 209
ACHMETH I. 685
II. 709
Achoris 268
Acht erklärt 1222
Ackiſcher Friede 1157
Ackiſche Händel 1040
Acracarnes 131
Actium 349
Aetius 724 729
Adelbertus 825
Adalvvaldus 750
Adam 29
Adler propheceyet 303
Admetus 205
Adolphus 721
Adolphus Holſ. 964
ADOLPHUS Naſſov. 907
Adrianus 414
Adriatiſche Meer 871
Advocatie des Päbſtl. Stuls 768
Æetes 206
Ægialeus 189
Ælia Capitolina 115. 596
Aelteſte Nation 270
Aelteſter Menſch 33
ÆMILIANUS 442
Æmulation 334
Æneas 209. 326
Æneas I. 293
II. 294
Æneas Sylvius 972
Æquivocation 918
Aper 450
Buckel 863

Einig

Einig 998
Eydam 664
Kopff 457
Lebenslang 669
Ph. 502
Reich 657
Theod. 468
Theſſalonich 509
Zurücke 799
Æra Chriſtiana 3
Æſculapius 325
Æſopi Fabel 903
Affectus bewegt 15
Africa
bewohnt 38
Agamemnon 196. 208
Agareni 585
Agilulfus 750
Ageſilaus 195.217
Agrippa 380
Agrippa *Rom.* 294
Jud. III.
Agrippina 392
Ahab 73
Ahaſia 84. 80
Ahasverus 93. 178
αἷμα 545
Aiſtulphus 721.756
Aladin 628
Alabis 754
Alani 722
Alaricus 716.739
Alba 293
Albericus 802
ALBERTUS I. Auſtriacus 908
II. 958
Albertus *Animoſus* 981
Bamberg 798
Degener 908
Urſus 862
ALBINUS 425
Alboinus 748
Albunar 584
Alcetas 201
Alchimie 13
Alcoran 581
Aleſſandria 872
ALEXANDER M. 221
Alexander Syr. I. 259
II. 260
ALEXANDER *Imp.* 436
Maccab. I. 100
II. 101
Maced. 101.202
234
Zibena 260
Ægypt. 179
Epir. 220
Pontif. III. 869
IV. 894
VI. 978
Alexandra 100
Alexandria 225. 872

Alexandriniſche Handlung 971
ALEXIUS I. 545
II. 549
III. 551
IV. 553
V. ibid.
Alexius *Comnenus* 557. 577
Alexius *Trapez.* 577. 587
Ali 585
Alladius 294
Almericus 620. 623
Alpes Cottiæ 754
Alphonſus Hiſp. 890
Altades 127
Altenburg ſtirbt ab 1155
Altenburgiſcher Printzen Raub 962
Alter der Welt 4
Altonaiſcher Vertrag 1213
Altorff 1053
Amalafreda 740
Amalaſuntha 740
Amaral 664
Amaſis 168. 271
Amazia 81
Amazones 209
Ambroſius 470
America 971
Ammon 84
Amoſis 268
Amri 73
Amulius 295
AMURATH I. 634
II. 645
III. 678
IV. 691
Amyntas 201. 202. 128
Anabaptiſten 1006
Anabos 130
Anarchie zu Rom 351
ANASTASIUS I. *Dicorus* 488
ANASTASIUS II. *Artemius* 515
Anchiſes 292
Anclam 1173
Ancona 870
Ancus Martius 301
Andreas Doria 671
Anderer Tempel 93
Andriſcus 240
ANDRONICUS I. 549
II. 568
III. 568
IV. 571
Anfang zur Hiſtorie 22
Angebinde 279
Anna Hungar. 666
Britann. 676
Annius Viterb. 155
Antæus 196

Antharith 750
Anthemius 734
Antichriſt ausgeheckt 503
Antigonus *Aſiæ* 242
Maccab. 101
Maced. I. 237
II. *ibid.*
Antiochia 604
erobert 604
Antiochus *Syriæ* 253
I. *Soter* 253
II. *Theos* 253
III. *Magnus* 255
IV. *Epiphanes* 256
V. *Eupator* 258
VI. *Entheus* 259
VII. *Sedetes* 260
VIII. *Grypus* 261
IX. *Cyzicenus* 261
X. *Euſebes* 262
XI. 262
XII. *ibid.*
Antipater 231
Maced. 236
Judæa 104
Antinous 417
Antonius 284. 368
ANTONINUS
pius 418
Philoſ. 419
Antw. ſcharffſinnig 465

Anzeigung
böſe 688. 742. 576
gute 301, 302. 123
Apffel macht Unglück 481
Apis 267
Apollodorus 415
Apollonius 409
Apoſtaſiren 452
Apoſtaſ. übel belohnt 738
Appius Claudius 322
Appulejus 355
Apronadius 149
Apryes 270
Aquileja 438
Arabelus 129
Arades
Aralius 126
Aratus 238
Arbaces 133. 136
Arbela 225 185
Arbianes 137
ARCADIUS 478
Arcanum Reip. 399
Arceanus 149
Arche Noä 36
Archelaus *Judææ* 108
Maced. 202
Archimedes 332
Archontes 191
Ardea 303
Arduinus 828

Are-

Arelat 791. 832
Areopagitæ 190
Argæus 201
Argivi 190
Argo 205
Argonauten ibid.
Ariadne 486
Aridæus 230. 232
Arminius 379
Ariovaldus 751
Arioviſtus 343
Aripertus 754. 752
Ariſtides 193
Ariſtobulus I. 99
II. 100
Ariſtocratie in Egypten 269
Ariſtonicus 245
Ariſtoteles 223
Arius 126
Armamithes 186
Armathrites 126
Armee unzehlich 175. 214
Armenianer 1055
ARNOLPHUS 795
Arnolphus Bav. 802. 808
Arphachſad 38. 39
Arrianer 457
Azzius 457
Arſaces 249
Arſacidæ ibid.
Arſemes 183
Arſamenes ibid.
Arſes ibid.
Artabanus 178
Artaxerxes
I. *Long.* 178
II. *Mnem.* 181
Arthaſaſta 179. 145
Artemiſium 215
Artica 137
Aſaria 82
Aſcades 128
Aſcanes 37
Aſcanius 294
Aſchalius 127
Aſcrazapes 131
Aſia bewohnt 38
Asmonæi 98
Asnaper 146
Aſpar 185
Aſprandus 755
Aſſa 79
Aſſaradinus 144. 150
Aſſarhaddon 144. 150. 154
Aſſur 38. 39. 123
Aſſyrii 142
Aſſyriſche Monarchie 117
Aſſyriſche Reich 142
Aſtrologie 1107
Aſtyages 138
Aſylum 298

Athalia 81
Athamus 204
Athaulfus 721
Athen 190. 704
Athenais 481
Athenodorus 381
Athniel 58
Atreus 211
Attalicæ divitiæ 245
Attalus *Pergam.*
I. 244
II. 245
III. ibid.
Attalus *Anticæſ.* 719
Attila 483. 726
Avares 301
Audientz beym Sultan 660
Aventinus 297
Aufſtand der Bauern 982
Augäpffel unterſchieden 489
Augſpurgiſche Alliance 1178
Augſpurgiſcher Frieden 1003
Augſpurgiſche Confeſſion 994
Augurium 297
AUGUSTUS 14. 373. 376
Auguſtus Saxo 1214
AUGUSTULUS 735
Avitus 432. 733
Auletes 280
Aurea Bulla 933
Aureolus 444
AURELIUS VERUS 419
AURELIANUS 446
AUREUM ſeculum 290. 291
Aureum vellus 205
Ausſauthe 1149
Ausgang aus Chaldæa 39
aus Egypten 47
Auſtraſia 787
Auſtraſien abgetheilet 787
Aut aut 538. 524. 537
Aut nunc aut nunquam 1086
Azow 212

B.

Baaliten 113
Babel 119
Babius 130
Babylon 693
Babyloniſch Gefängniß 88
Babyloniſch Reich 147
Babylon. Thurm 39
Baden 709
Baeſa 72

Bagdad

Bagdad 693
Bagoas 182
BAJAZETH I. 639
II 659
Balatores 128
BALBINUS 440
BALDUINUS *Conſt.*
I. 556
II. 562
BALDUINUS *Jeruſ.*
I. 619
II. 619
III. 620
IV. 621
V. 621
Baleus I. 126
II. 127
Baliſta 444
Balthaſar 152
Bamberg 827
Barack 59
Barbaroſſa 670
Bar-Cachebus 416. 115
Barcan 705
Barcellona 1197
wird belagert 1219
Bardanes 528
Bart an Jodoco gut 944
Baſel Univerſ. 972
Baſileenſe Concilium 954
BASILISCUS 488
BASILIUS I. *Macedo* 529
II. 537
Baſilius *Trapez.* 577
Baſſianus 432
Battus 271
Baum im Traum 158
Bauren Aufſſtand 982
in Bäyern 1217
Bauren-Krieg 1003
Bäyern 874
Bäyern und Pfaltz Vergleich 924
Bäyriſche Händel 982
Becher mit Blut 510
Bedienten probirt 452
Befehl unterſchrieben 482
Befehl zum Ehebruch 393
Bel 123
Beleſus 134
Belgrad 707. 709
Belgus 236
Belibus 149
Beliſarius 493. 741
Bellopares 128
Bellum Punicum I. 327
II. 329
III. 332
Belochus I. 127
II. 128
Belochus 134. 147
Belſazer 152
Belus 123

Benedictus XII. 925
Benevento 822. 837
Benhadad 250
Ben Merodach 154
Berengarius I. 801
II. 803
Berenice 254
Bergſtraſſe verſetzt 963
Beredſamkeit 320
Berhardus Penotus 13
Bernhardus 606
Bernhardus Rex Ital. 779
Bernhardus Dux Sax. 874
Beroſus 156
Bertholdus von Zäringen 879
Berthold Schwartz 942
Beſtien ſpeiſen an Tafeln 434
Bethlehemitiſcher Kinder Mord 107
Bethlen Gabor 1071
Betrug mit der Kühhaut 325
Beute zu Conſtantinopel 575
Beylager der Götter 433
Beylager traurig 220
Bibel verbrannt 257
Bibel vertirt 275
Biberius 385
Bibliothec zu Alexandria 275. 283
Bibliothec zu Heidelberg 1071
Bilder-Anbetung 123. 517. 865
Bild Caroli V. 1024
Bild Ferdinandi I. 1029
Bild fatal 744
Bild im Traum 151
Bild Jovis 269
Bilder muntern auf 267
Bild ſchimpflich 858
Bilderſtürmer 517
Blinder Gehorſam 692
Blutbad zu *Alexandria* 431
zu *Goslar* 480
Mithridatis 247
zu *Paris* 1002
Blutſchande Caracallæ 429
Bock 919
Bock zum Gärtner 570
Böhmiſche Unruhe 1058
Bonifacius III. 503
Afric. 725
Bonn 1166. 1192
Bononien 885
Böſe Regenten 505
Böſe Seuche 500
Böſer Wunſch 417

Bovi-

Bovines 881
Bragadinus 675
Brahe 1053
Brandenburg 819
Brandenburg reformirt 1051
Braunſchweig Stadt 1155
Braut ausgetauſcht 167. 271
genothzüchtiget 561
verſprochen 535
weggefiſcht 977
Bräutgam betrogen 271
Brema 623
Bremiſche Händel 1150
Brennes 623
Brennus 237. 313
Bretagne weggefiſcht 976
Brieg fällt an Käyſer 1155
Brienne 623
Briſach 1122
Britannien 642
Brück 1032
Brücke falſch 867
Brücke fällt ein 1017
Brudermord 182. 298. 509. 681. 428.
Brüderlicher Titul 686
Brunnen 754. 582
Brutus 366
Bucephalus 223
Buchdruckerey 973
Büchſen erfunden 940
Bündniß mit den Türcken 708
Bundſuch 982
Buquoy 1062
Bürgerblut 418
Bürgermeiſterin 433
Bürgermeiſter zu Rom 308
Bürgerrecht 355
Burgunda 726
Burgundia 787. 832. 833
Burgundien getheilt 832
Burgundiſche Händel 964
Büttel des Römiſchen Reichs 947

C.

Cachebus 416. 115
Cadan 1011
Cadicha 580
Cadmus 195
Cæſonia 390
Caganus 501
Cajetanus 988
Cain 30
Cainan 33. 41
Calais 1200
Caleb 52

Calender *Julii* 367
Gregorii 1016
verbeſſerter 1216
Caligula 388
Calixtus II. 856
Callinicus 254. 511. 759
Calliopa 761
Calliſthenes 226
CALO-JOHANNES 546
Calpetus 293
Calviniani 992
Calviniſten 992. 1042
Calvinus 992
Calviſius 3
Cambyſes 167 271
Camillus 312
Caminieck 700
Cammer-Gericht 979
Campi Catalaunici 728
Campus Marathonius 213
Cananiter 53. 55
Candaules 162
Candia 696
Canea 696. 710
Caniſcha 708
Cannæ 330
Capetus 293
Capiis ibid.
Capreæ 387
Caput imperat non pedes 827
CARACALLA 428
Caranus 200
Caravanen 584
Carlſtadt 991
Carlwitz Frieden 1216
Carolingi 773
Carolingiſche Käyſer 773
CAROLOMANNUS 793
CAROLUS I. *Magnus* 773
II. *Calvus* 790
III. *Craſſ.* 793
IV. 930
V. 984
Carolus *audax* 964
Carolus *Audeus* 892
Carolus VII. *Galliæ* 955
Carthago 493. 326. 335
Carus 448
Caſal 1198
Caſpiæ portæ 585
Caſſander 229. 233
Caſſius 284 366
Caſtel nuovo 704
Caſtitatis votum 830
Caſtor 207
Caſtriotus 646. 650
Caſum in conſilium 691
Catalogus zum Tode 408
Catalaunici campi 728

Categoriſche Reſolution 257
Catharina Cornara 963
Catilina 356
Catinat Frantz. General 1198
Cato 335
Cecrops 190
Celſus 444
Cenſorinus 445
Centuriæ 303
Ceraunus 255
Cerberus 196
Ceremonial-Geſetze 57
Chalaos 129
Chalcis 110. 656
Chalced. Concilium 485
Chalipha 587
Cham 38
Chan 680
Charlemont 1175
Charles Roy 1195
Chemus 268
Cheops ibid.
Cheronæa 221
Cherſoneſus 513
Chiliasmus 5
Chinay 2180
Chinzerus 148
Chlorus 452
Chriſten-Marter 398
Chriſtl. Religion in Dänemarck 814
Chriſtnacht des Käyſers 768
Chriſtnacht, Mordnacht 524
Chriſtianſtadt 1172
Chriſtianos ad Leones 407.
Chriſtoph. Bernh. von Gahlen 1147
Chriſtus 884
Chriſtus der Galiläer 465
Chriſtus erſcheinet Mauritio 502
Chronologia *Calviſii* 3
Dionyſii 3
Chryſoſtomus 479
Churfürſten-Collegium 824
Chur-Sachſen 952
Chur-Brandenburg 952
Churfürſt zu Sachſen gefangen 997
Chur-Pfaltz 725
Ciani 871
Cicero 361. 368
Ciceronis Tod 368
Cimbri 342
Cimon 393. 217.

Cinna 358
Circe 290
Circkel des Reichs 979
CLAUDIUS I. 392
II. 445
Clearchus 230
Clemens IV. 893. 894
V. 916
VII. 1016
Cleopatra *Maced.* 220
Ægypt. 284
Clephus 749
Clermont. Concilium 598
Cleſel 1056
Clitus 226
Coblentz 1192
Coburg 1155
Coccejus 410
Cochin 688
Codomannus 183
Codrus 191
Cœleſtinus III. 876
Cöln 965
Cölniſche Händel 965. 1037
Cœnus 201
Coevorden 1159
Colchis 204
Collatinus 304
Colloquia 1041
Coloſſus 269
Columbus 1056
Comete 1056
Comödie 11
Comödien Neronis 395
Comödiante ein König 1006
Comitia Roman. 303
Commediante deſperat 672
COMODUS 422
Compliment gar zu gut 692
Conceptio Mariæ 1059
Concilium *Baſil.* 954
Chalced. 485
Clermont. 598
Conſtantienſe 945
Conſtantinop. 530
Epheſin. 484
Ferrar. 573
Francofurt. 778
Nicænum 458. 520
Tridentinum 1027
Concilium über den Pabſt 954
Concordien-Buch 1035
Concubine umgebracht 655
Confeſſion zu Augſpurg 994
Conon 217

Con-

Conradinus 891
CONRADUS
I. 803
II. *Salicus* 830
III. *Suevus* 860
IV. 888
Conradus *Burg.* 834
Arel. 933
Conſpiratio Catilinæ 356
in Ungarn 1146
CONSTANS I. 462
II. 508
Conſtantia Sicil. 876
Conſtantinopel erbauet 458
belagert 852
erobert 575
CONSTANTINUS
I. *Magnus* 454
II. 461
III. 508
IV. *Pogonatus* 510
V. *Copronymus* 518
VI. *Porphyr.* 519
VII. *Porphyr.* 532
VIII. 537
IX. *Monomachus* 539
X. *Ducas* 542
XI. *Palæologus* 574
CONSTANTINUS I.
Chlorus 452
II. 461
Conſtantius Pontius 1021
Conſtitutiones des Reichs
Otton. I. 817
III. 824
IV. 880
Ludov. IV. 798
Contribution 320
Convent zu Leipzig 1093
Coppenhagiſcher Frieden 1143
Cores 91. 158
Corinth 240. 704. 198 339
Cornara 963
Coron 704
Corpus Juris 492
Corvinus 647
Coſroes I. 499
II. 505
Coſſacken 687
Coſterus 973
Coſtnitz 945
Coſtnitz in die Acht 1000
Coſtnitzer Concilium 945
Courtenay 558
Courteſan getragen 776

Cracau 949
Crantz 211
Craſſus 348. 360
Craterus 230
Creditiv verfälſcht 919
Crellius 1041
Crelliſche Händel 1041
Crema 868
Crequy 1168
Creſcentius 823
Creta 199 289
Creutz am Himmel 456
Creutz geehrt 500
Creutz geraubt 607
Creutz in den Fahnen 461
Creutz-Erhöhung 506
Creutz-Herren 612
Creutzpredigten 599
Creutzigung Chriſti 386
Crönung hat ein böſes Omen 552
Crönung des Käyſers die letzte 1017
Crönungs-Ceremonien Selimi II. 674
Crœſus 162
Croja 651
Crone fällt ab 552
Crucigeri 612
Crucis exaltatio 506
Crypto-Calvinianismus 1040
Cucullum 927
Cunimandus 748
Cunipertus 754
Cuntz von Kauffungen 961
Curatii 300
Curiæ 303
Curland 1028
Curopalates 497
Cyaxares I. 138
II. 142. 161
Cyndaraxes 131
Cyneas 317
Cynegyrus 174
Cypern verkaufft 611
Cypern an Venedig 963
Cyriades 444
Cyropædia 155
Cyrus 158. 91
Cyzicenus 261

D.

Dacia 412
Damaſcus belagert 607
Dänemarck victoriſiret wider Schweden 1171
reſtituiret aber alles 1177
Daniel 89
Dardanellen 704

Dardanus 207
Darius Medus 152
Darius Hiſtaspis 171
Darius Nothus 180
Darius Ochus 181
Darius Codomannus 183
Das hab ich wohl gedacht 942
Das nützlichſte 324
David 65
David Trapez. 577
Debora 59
Debauchen 227
Decemviri 322
DECIUS 441
Decius 315
Degen übergeben 412
Degen gegen dem Käyſer entblöſt 531
Dejoces 137
Deliciæ generis humani 406
Demas 218
Demetrius Syriæ
I. 258
II. 259. 260
III. 262
Demetrius Maced.
I. 234
II. 237
Demoſthenes 231
Der erſte der beſte 504
Dercylus 130
Deſiderius 757
Deſperate Reſolution 133. 672
Deucalion 198
Deutſche Sprache 903
Deutſchen Urſprung 37
Deutſche Kriegs-Art 343
DIADUMENUS 431
Diana 269
Dianen Tempel ibid.
Dictator 318
DIDIUS 423
Dido 326. 292
Diener Untreu 490
Diener probirt 452
Dienſtbarkeit in Egypten 46
Dietherus 962
Diffidationes 978
Digeſta 491
Dilulæus 149
Diluvium Deucal. 198
DIOCLETIANUS 449
Dionyſius Ptolom. 283
Parvus 3
Diſcurſe ſchädlich 692
Diſpenſation Pabſt Innocentii XI. vor den Printz in Bäyern 1188

Divan 679
Divitiæ Attalicæ 245
Dixerat hic æquum 918
Dixmuyden wird überliefert 1195
Dolmetſcher 275
Domitia 408. 504
DOMITIANUS 406
Domitius 394
Donatio Conſtantini M. 457
Don Juan 676
Donawertiſche Händel 1042
Donner-Wetter 390
Donner durchs Gebeth der Chriſten 422
Donner verwehrt 489
Doria 671. 675
Dornen Crone 605
Drache Alex. Vater 222
Drache umgebracht 206
Draco 192
Dragutes 670
Dreyeinigkeit im Weltlichen 511
Dreyerley Gezelt 640
Drey Leiber 196
Dreyßig-jähriger Krieg 1063
Drucker-Kunſt 973
Druſus 355
Duell eines Grichen 630
Horatiorum 300
Dummodo imperet 395
Duumvirat 376

E.

Ebbe währet noch einmahl ſo lange 1160
Eber 40
Ebreer 40
Ebzan 60
Ecbatana 136
Ecbertus
Eccius 988
Echindes 676
Eckardus 817
Edebales 629
Edelſteine an den Schuhen 434
Edictum Longobardorum 752
Reſtitutorium 1085
EDUARDUS III. Angl. 928
Eger 1061
Eginhardus 776
Egypten 265. 349
Ehebruch befohlen 393
Ehebruch Valentiniani 531

Ehe-

Ehebruch verhütet 381
Ehrenberger Clauſe 1002
Ehrenbreitſtein 1115
Ehud 59
Eiferſucht 381
Eine ſolche Hölle findet man kaum 805
Einfalt Maximi 732
Einhändiger Käyſer 547
Einig und Ewig verwechſelt 998
Eintheilung des Reichs 979
Eiſenach ſtirbt 1215
Eiſen-Arbeit erfunden 31
Eiſen-Thor 711
Ejuleum 1055
Elephanten 277. 316
Eleutherius 760
Eli 61
Elias Rabbi 5
Proph. 73
Eliackim 85
Ella 72
Ellenberger Verräther 1196
Elon 60
Emanuel I. 548
II. 571
Emanuel Port. 977
Emina 580
Emma 776
Emericus Tekeli 701
Encius 885
Engel des HErrn 110
Engel erſcheint 500
Engelbrecht 974
Enghien 1129
Enos 32
Entführung Henrici IV. 839
Entheus 259
Ἐν τῦτῳ νίκη 456
Epacheres 131
Epaminondas 217
Eperies 705
Epheſinum concilium 484
Ephori zu Lacedæmon 195
Epiphanes 277. 256
Epimanes 256
Epiſcopus Oecumenicus 503 764
Eraſmus Roterodamus 12
Erbauung Rom 297
Erdbeben zu Antiochia 413
in Deutſchland 1214

Erfurdiſche Händel 1147
Erichthonius 207
Ericus Lauenb. 952
Erimantiſche Sau 196
Erinnerung 175
Erizzo 657
Erla 782
Erniedrigung 177
Erquickung im Alter 906
Erſchreckniß bringt Tod 739
Erſte Menſch 28
Stadt 30
Chriſtl. Käyſer 440. 456
Monarche 121
Pabſt 393
Römiſcher Monarche 372
Ertugules 618
Ertzbetrüger 884
Ertzväter in Chaldäa 40
Ertzväter reiſen 41
ἔϛαι πάντα καλῶς 401
Eſchenbach 913
Eſſeck 706. 709
Eſſecker Brücke 705
Eſra 92
Eſther 93
Ethnarcha 104
Evander 291
Eucharius 717
Eudoxia 481. 732. 479
Evergeta 278
Eugenius IV. 954
Eugenius ſchlägt die Frantzoſen 1211. 1212. 1216
Evilmerodach 152
Eumenes 229
Eumenes Pergam.
I. 244
II. 244
III. 245
Eunuchi 124
Eunuchus 746
Eunus 352
Eupacmes 130
Eupales 130
Eupator 258
Euphrat die Gräntze 249. 347
Europa bewohnt 37
Europus 201. 202
Euſebes 262
Eutropius 279
Eutyches 485
Eutychius 762
Eutychianismus 485
Exaltatio crucis 506 596
Exarchat 498. 518

Exarchi 759
Exequien eines Lebendigen 892
Exilium freywillig 194
Expedition ins heilige Land 603
Eyer des Käyſers Speiſe 921
Ezechias 82
Ezechiel 89

F.

Fabel zur Antwort 903
Fabii 312
Fahne Tamerlans 640
Fahnen der Chriſten 461
Fallbrücke 397
Falſche Brücke 867
Hand 447
Müntze 606
Famaguſta 975
Faſces 302
Fatales Bild 744
Fataler Fluß 658
Fatale Heyrath 17
Fatale Namen 576. 545. 549
Fataler Periodus 673
Fatale Straffe 662
Fatimna 585
Faunus 291
Fauſtus 973
Fauſtulus 296
Fauſtina 420
Fehden 978
Feinde ſind gut 334
Feindes Mitleiden 666
Feinde verfolgt 174
Feindſchafft geſchworen 329
Feldzug ohne Feinde 390
Felder Geſetze 314
Felix V. 954
Felix niſi habuiſſet filium 422
Ferdinandus Catholicus 978
FERDINANDUS
I. 1024
II. 1057
III. 1120
IV. 1141
Feri, ut ſentiat ſe mori 389
Ferrarienſe Concilium 573
Feſtina lente 384
Feuer-Flamme 302
Feuer aus dem Erdboden 465
Feuer-Probe 782
Feuer mit Eßig geleſcht 511

Fiat

Fiat Juſtitia 1028
Fides ſervanda 948
Fiſch verſchlingt einen Ring 200
Flaciani 1030
Flagellum DEI 727
Flamme geſehen 301
Fließ gölden 206
Fliegen todt geſtochen 407
Florentz 1017. 1031
ein Hertzogthum 1017
ein Königreich 1032
FLORIANUS 447
Florus 112
Flucht aufgehalten 161
Fluß fatal 658
Fluß Raab zur Gräntze 658
Formula Concordiæ 1035
Franche Comte 1160
Franci 726
Francken 779
Francken formidable
Franckfurt Univerſität 973
Franckfurter Concilium 778
Franckenthal ruinirt 1192
Frantzoſen thun unrecht 677
Frantzoſen und Türcken
Bundsgenoſſen 708
Frauenzimmer geſchändet 356
Fremde Völcker 471
Freyberg 1126
Freyburg erobert 1161
Freydanck 929
Freygebigkeit belohnt 500
Freyheit der Italiäniſchen Städte 504
Freyſtädte 298
FRIDERICUS
I. *Barbaroſſa* 866
II. 882. 624
III. 960
Pulcher 918
Brunſv. 942
Miſniæ 929
Auſtriacus 893
Palatinus 607
von Stauffen 851
Placidus 962
Bellicoſus 953
Sapiens 985
Palatinus 1062
Friede allgemein 378
Friede gebrochen 648
Friedens-Tempel 289. 378
Frieden in der Religion 1003

Friedland General 1108
Frießland den Sachſen 981
Fruchtbringende Geſellſchafft 1057
Fulco 620
Fulminatrix legio 421
Fulvia 356
Fünffkirchen 706
Funffzehen tauſend geblendet 538
Fußſchemel muß Käyſer Valerianus ſeyn 442

G.

G. und B. bedeuten etwas 493
Gabor 1071
Gänſe-Leber den Hunden 434
Galba 400
Galeacius 937
GALERIUS 451
Galiläer 465
Gallas General 1128
Galli 237. 313
Gallia 725
GALLIENUS 443
GALLUS 442
Ganges 226
Ganß verräth die Feinde 313
Gar zu gut iſt böſe 692
Garabuſa 710
Gaſterey brutal 396
Neronis 396
liſtig 738
Gauckelſpieler 16
Gebauer Bajazeths 642
Gebet dem Käyſer 1068
Gebet der Chriſten bringt Regen 421
Gebet Theodoſii 470
Gebhardus 1037
Gebrechlich 242. 642
Geburt Chriſti 2
Geburtstag 222
grauſam begangen 405
Neronis 395
Gedächtniß excellent Hadr. 414
Gedächtniß-Krafft 181
Gefangenſchafft VVenceslai 938 939
Gefangene befreyt 1002
Gefängniß Babylon 83
Luthers 990
Geiſt des Bruders erſcheint 510
Geiſtl. Ritter-Orden 116
Geitz beſtrafft 478

Gela-

Gelaſius II. 856
Geldern 980
Gelegenheit zu calumniren 528
Gelobte Land 54. 416
Gelübde 174
Amurath II. 648
Chriſtum zu vertilgen 465
der Inſubrier 337
Solimans 658
Gelübde vor das Vaterland 315
Gemach mit Liſt 397
mit Spiegeln 408
Gemahl lieber als der Vater 451
Gemahlin beſchenckt 279
untreu 220
Gemahls Tod 285
Gemählde probiren nicht 873
politiſch 956
Gemſenſteiger 975
Generis virtus nobilitas 394
Genizar 635
Genſericus 483. 732
Georgius *Bob.* 962
Caſtriot. 646
Dibes 982
Ragotsky 698
Georgen Schild 969
Gerechtigkeit 150
Gerichte im Finſtern 190
Gerichts-Geſetze 353
Germanicus 388
Geryon 196
Geſandte geſchimpfft 536
untreu 919
ziehen lumpicht auf 467
Geſandſchafften zu Babylon 217
Geſchworne Feindſchafft 329
Geſellſchafft S. Georgen Schilds 969
Geſetze mit Blut 191
fremde 322
Geſetzgeber 192. 194
Geſetze ſcharff gehalten 315
Geſetz zu Rom 353
Geſpenſte des Bruders 510
GETA 428
Geträyde-Geſetze 355

Gewölbe wider den Donner 489
Gezelt Rudolphi I. 901
Tamerlanis 640
Gibellinen 864
Gibraltar erobert 1218
Gideon 59
Giebichenſtein 841
Gifft im Meer 391
Demoſthenis 232
Mithridatis 247
in Piltzen 393
verſchüttet 534
Gifftige Handſchuhe 827
Giges 162
Gildo 479
Gilimer 401
Gips unter das Meel 606
Gironne erobert 1197
Giula 710
Gladius 391
Glaß zach zu machen 387
Gleichniß von der Sonnen 225
Gleichniß des Türcken 677
Glück mit Hauffen 958
Glückſeligkeit Polycratis 202
GLYCERIUS 734
Gnade allzugroß 659
Godofredus Bouill. 603
Gold machen 13
Göldne Eyer 949
Göldne Fließ 206
Gölden Hauß Nero. 395
Göldne Hufeiſen 395
Gölden Kalb 267
Göldne Kette um Bononien 885
Göldene Widder 204
Göldne Zeit 199. 290
Golette 678
Gonzaga 955
GORDIANUS
I. 438
II. 438
III. 440
Goßlariſche Blut-Bad 840
Gothen 716
Gothen Vaterland 441
Gothland Inſul 1172
Gottes-Läſterung 884
Freund 1074
Volck in Chaldæa 40
Wort und Luthers-Lehr 992
Göttliche Beylagen Heliogabali 433

Gött-

Göttliche Kinder zeugen 433
Götzendienſt der Römer 300
Gracchus 354
Grab Mahomeths 584
Moſis 52
Grade zu 429
Grafen in Fürſtenſtand erhoben 1178. 1213
Gran 705
Granicus 184
Granſon 966
Gräntze der Römer 249
GRATIANUS 469
Grauſam Eſſen 139
Grauſamer Geburts-tag 405
Grauſamkeit Amuraths IV. 602
vom Jagen 408
Tiberii 386
VVenceslai 937
Gregorianiſcher Calender 1036
Gregorius 504
Gregorius Pontif. II. 517
III. 517
V. 822
VII. 842
IX. 883
XIII. 946. 1036
Grichen 187
Grichenland bewohnet 188
unter einem Herrn 217
Grichiſche Käyſer 555
Grichiſcher und Lateiniſcher Kirchen-Zanck 516
Grichiſche Sprache errettet 821
Grichiſch Weiſſenburg 707. 710
Grillen aus der Logica 974
Grillen vertreiben 227
Grimmenſtein 1031
Grimoaldus 752
Gripswalde Univerſität 972
Groß-Hertzogthum Florentz 1032
Großmüthigkeit Luthers 988
Großnäſichte Gäſte 434
Groß-Waradein 710
Groß-Vezier 637
Grube einem andern gegraben 479

Grum-

Grumpach 1030
Grumpachiſche Händel 1030
Grypus 261
Gualphagus 870
Guebrian 1129
Guelfus 862
Guelfen 864
Guido 622
Guido Spolet. 801
Gundabundus 492
GUNTHERUS 929
Guſtavus Adolphus 1091
Guſtrow ſtirbt ab 1215
Guten Morgen Heliogabali 435
Gute Zeitungen 222
Güterbockiſche Schlacht 1128
Guttenberg 973

H.

Hadad 250
Hadaeſer ibid.
Hadrianus 414
Hände lang 178
Heraedicis non ſervanda fides 950
Hagareni 585
Haggai 39
Hahn weiſſaget 777
Hahn bezaubert 468
Hahn über das Thor 682
Hälliſche Univerſität 1214
Halsband betrüglich 805
Haly 588
Ham 38
Haman 93
Hamburg belagert 1212
Hameln 905
Handlung über Alexandria 971
Hand ins Feuer gehalten 311
Hand nachgemahlt 447
Hand eines Eydbrüchigen 847
Handſchuh vergifftet 827
Hannibal 238. 329
Hannover Churf. 1214
Hanoch 30
Hans von Leyden 1006
Hanſee-Städte 1009
Hardeck 681
Harpagus 139. 158
Harte conditiones 538
Haſael 252
Haſcam 588
Haſe erobert Rom 796

Haſen-

Haſen-Jagd 934
Hasmonæi 98
Hatteburgis 812
Hatto 805
Havelberg 819
Hauß von Gelde 395
Hebreer 41
Hector 209
Hegira 583
Heidelberg ruiniret 1192
Heidelbergiſche Bibliothec 1071
Heilbronniſches Laudum 1149
Heilig Grab 597
Heilige Jungfern geſchwängert 433
Heiligen Krieges Anfang 598
Heiliger Krieg 546. 595
Heinſius 885
Helena entführt 208
Heliodorus 256
Helle 204
Helleſpont ibid.
HELIOGABALUS 432
Helſingborg 1171
Helvius 423
Helvetii 341
Henne die Rom heiſt 719
Henneberg ſtirbt aus 1051
Henoch 33
Henricus *VValpot.* 612
HENRICUS I. *auceps* 807
II. *Claudus, Sanctus* 827
III. *Niger* 835
IV. 839
V. 852
VI. 876
VII. 914
Henricus Conſtant. 556
Henricus Leo 873
Henricus Raſpo 887
Henricus ſuperbus 861
HERACLEONAS 508
HERACLIUS 505
Hercules 196. 205. 229
Herennius 444
Hermanſtein 1115
HERODES I. *Magnus* 105
II. *Antipas* 108
III. *Agrippa* 109
IV. 110
Herodias 109
Herodiani 104
HERR du biſt gerecht 501

Heruli

Heruli 735
Heßiſcher Streit 1076
Hetruſci 310
Herenmeiſter 16
Heyrath fatal 17
Heyrath ungleich 906
Hierarchie 763
Hiero 328
Hieronymus Pragenſis 948
Hildebrand 842
Hildericus 492
Himmelfahrts-Tag 871
Hippias 195
Hirnſchale zum Trinck-geſchirr 748
Hirſch tödtet den Käyſer 531
Hiskias 82
Hiſtiæus 174. 212
Hiſtorie nutzet 663
Hiſtoria *artificialis* 9
Antediluviana 27
Civilis 6
Literaria 7
Miſcellanea 9
Mixta 9
Naturalis 9
Philoſophica 7
Phyſica 8
Politica 6
Technica 9
Hodie mihi 1022
Höllenhund 196
Höltzern Pferd 208
Hoffmeiſter untreu 478
Hohen-Zollern 952
Holländiſcher Krieg 1157
Holſtein 964
Holtz-Apffel 1133
Homerus 415
Homo ſum 1022
HONORIUS 716
Honorius III. Pont. 882
Horatii 300
Horatius 380
Hoſea 77
Hoſpitalarii 597. 616
Hoſpitalier 597
Hoſtie zum Pfande 648
Hoſtie getheilet 854
Hoſtis bene olet 402
Höxter 1154
Hoya ſtirbt ab 1052
Hugo *Arelat.* 802
de paganis 605
Hugonotten 1184
Hund zum Tribut 809
Hund geſcholten 829
Hunger in Deutſchland 927
Huningen 1181

Hunnen 726. 808
Hunnericus 492
Hunniades 647
Huren-Kind 60
Huß verbrant 950
Hußiten 941
Hut vom Adler genommen 301
Hydra Lernæa 196
Hyppius 212
Hyrcanus 99
Hyſtaſpis 171

I.

Jachzorn Theodoſii 470
Jacob 43
Jacobus Miſn. 948
Jacobus Apoſt. 110
Jagen macht grauſam 408
Jägerndorff 1074
Jahr der Sündfluth 2
Jahr der Geburt Chriſti 2
Jahr in zwölff Monat 300
Jahrzahl der Türcken 583
Jair 60
Jaluſie 381
Jancowitz 1131
Jani Tempel 289
Janitſcharen 635. 646
Janus 289
Japhet 37
Jared 33
Jaſon 205
Ibrahim 693
Iconium 591
Iconolatrie 517. 765
Iconomachie 765. 517
Iechonia 85
Jehu 75
Jena ſtirbt ab 1214
Jephtha 60
Jeremias 90
Jerobeam I. 71
II. 76
Jeruſalem 225. 604
Jeruſalem zerſtöret 112
im Titel 626
beweint 416
reparirt 465
erobert 604
Jeſſenius 1072
Jeſus 107
Jeſuiter-Orden 1012
Jever 1151
Jezid 588
Ignatius 530
Ignatius Lojola 1012
Ignorant in folio 497

Ilium 207
Illyricum 730
Illyrier 337
Ilus 207
Inachus 190
Incitatus 390
Incognito gereiſt 611
Incommodus 422
Indien 972
IndianiſcheWaaren 972
Indictiones fangen an 461
Ingenium Cæſaris 367
Ingenuus 444
In hoc ſigno vinces 456
Initiales literæ 550
Innocentius III. 881
Inſtitutiones 491
Inſubria 337
Inſuln der Heyden 188
Interim 1000
Inveſtitur der Biſchöffe 853. 856
Joas 76. 81
Joahas 76
Johahas 85
JODOCUS 943
JOHANNES I. *Ziſmiſces* 536
II. 546
III. *Ducas* 461
IV. *Laſcares* 563
V. *Cantacuzenus* 569
VI. 570
VII. *Palæologus* 573
Johannes Pontifex XXII. 924
XXIII 946
Johannes
ab Auſtria 1023
Brennes 623
Baptiſta 407
Caſtriotus 646
Corbinus 647
Fridericus 696
Huſs 650
Hyrcanus 99
Plato 760
Rizocopus ibid.
Zapolia 666
Johannes *Bohem.* 914
Johannes *Trapez.* 577
Exarch. 760
Joh. Georg. zu Eiſenach ſtirbt 1215
Johann von Leiden 1006
Johann Tezel 987
Johanniter 616
Jojakim 85
Jojachin 85

Jola 623
Jolantha 623.558 882
Jonas 136
Jonathas 99
Joram 80. 75
Jornandus 877
Joſaphat 80
Joſeph 45
Joſephus 403. 113
Joſias 84
Joſua 52
Joſua *Turc.* 644
Jotham 82
JOVIANUS 466
Iphicrates 217
Iphitus 211
Irad 31
IRENE 521
Irthum vom Seiger 409
I.S. prophecenet 550
Iſaac 43
ISAACIUS
I. *Comnenus* 541
II. *Angelus* 550
Iſaacius Exarch. 760
Iſaacius Cypr. 611
Iſabella Jeruſal. 621
Iſis 267
Iſſus 225
Iſthmus bey Corintho 198.395
Juan ac Auſtria 676
Juba 365
Jubal 31
Jubilæum 627
Judas 98
Jülichiſche Streitſache 1045
Jüngſter Tag 5
Jugend-Ubung 210
Jugurtha 348
Julia 362.380
JULIANUS
Apoſtata 464 115
Julianiſche Calender 367
Julius II. Pont. 982
Julius Cæſar 360
Julius Nepos 734
Julus 292
Jungfrauen geheiliget 294
Jungfer-Kinder 197
Junius Brutus 305
Jupiter 220
Jurenſe Regnum 832
Jus *Canonicum* 859
Cibile 859
Debolutionis 1157
Jus ſummum, ſumma nequitia 531
JUSTINIANUS

I. 491
II. 512
JUSTINUS
I. *Thrax* 490
II. *Junior* 497
K.
Kahlköpfigte Gäſte 434
Kämme von Hähnen geſpeiſet 434
Katze todt geſchlagen 280
Kauffungen 962
Käyſer 374
Käyſer wider Willen 392
Käyſer nennen einander Brüder 686
Käyſerlicher Sitz verlegt 459
Käyſer zu Gnaden und Ungnaden 986
Käyſer geſchunden 443
Käyſerlich Latein 956
Käyſerthum verauctionirt 414
Kelch in Böhmen 650
Kelch vergifftet 916
Kettler 1028
Keuſchheit in der Ehe 830
Keuſchheit Lucretiæ 304
Kind verſteckt 501
Kind-Bette auff dem Marckte 877
Kinder böſe 422
todt 168
ungehorſam 782
ungerathen 380
beweint 272
todt geſchlagen 869
Kinder laſſen zu mächtig werden 781
Kinderſpiel 742
Kinderzucht 61
Kirchen der Chriſten gebauet 656
Kirche der Türcken 674
Kiuperli 695
Klein Aſien 241
Knaben gehangen 742
Knechte gekaufft 608
verehret 719
Aufruhr 352
Kniphauſen 1151
Knipperdolling 1007
Knoblochs-König 848
Koch aufgehangen 692
Kolup 905
Könige ziehen den Wagen 268

Königſtein ſtirbt aus 1052
Königsmarck 1124
Königs-Wahl 172
Kopff per æquivocationem 657
Kœplerus 1057
Koſtbarkeit des Todes 435
Krähe hackt die andre nicht 672
Krähe redet 410
Krieg iſt nothwendig 680
Kröpel 242
Kühhaut 325
Kühhirte wird Käyſer 437
Küpper- und Wipperzeit 1076
Kurtze Reſolution 257
Küſſe erquicken Rud. I. 906

L.

Labinitus 153
Laboremus 427
Laboroſordach 152
Lacedæmon 194
Ladislaus Poſthumus 959
Länge von 4. Ellen 437
Läuſe freſſen Syllam 360
Lagidæ 274
Lahm 640
Lahm Henricus II. 828
Lambertus 802
Lamech 3
Lampares 128
Lamprides 128
Landau neu angelegt 1181
Land-Frieden 978
Lands-Cron 1172
Landpfleger 105. 111
Land-Plagen 390
Land-Trauren gefährlich 389
Lange Hände 178
Laniena Mithridatis 247
Lantze Chriſti 563
Laomedon 207
Laoſtthenes 130
Lapis Philoſoph. 13
Latein Sigismundi 956
Lateiniſche Käyſer 554
Lateiniſche und Griechiſche Kirche 517
Lathurus 279
Latini 554. 315
Latinus I. 291
II. 293

Lardum zum Heilbronn 1149
Lauenburg übergangen 953
Lavinia 291
Laußnitz an Sachſ. 1070
Lazarus 128
Lebendig begraben 295
487
geſchunden 664
verbraunt 675
Lebens-Jahre abgekürtzet 489
Lebenslang æquivoce 659
Leges XII. Tabularum 322
Legio fulminatrix 421
Lehrer der Türcken 585
Leib-Medicus untreu 929
Leiden auf der Welt 502
Leipziger Univerſität 949
Convent 1093
Schlacht 1097
LEO I. *Thrax* 485
II. *Jun.* 486
III *Iſaur.* 516
IV. *Chazarus* 519
V. *Armen.* 524
VI. *Philoſ.* 532
Leo VIII. *Pont.* 816
X. 12
Leonidas 195
Leonnatus 219
LEONTIUS 514
Leontius 481
Leopoldſtadt 700
LEOPOLDUS 1140
ſtirbt 1222
Leotyches 177
Lepanto 704
Lepidus 368
Lernæa Hydra 196
Letzte Sylbe fatal 548
Licht bedeutet das Evangelium 576
LICINIUS 453
Lichtenberg erobert 1168
Liebe des Stieff-Sohns 460
Liebe träget alles 776
Liebes-Reitzungen vergebens 370
Liebe verachtet 827
Liebe verachtet wird Haß 657
Liefland 1028
Lignitz ſtirbt aus 1155

Liga 1045
Ligurier 336
Lilidamus 664
Literæ initiales 550
Liria 381
Lobkowitz fällt 1178
Locupleta milites 429
Locus fatalis 662
Löwe kranck 903
Löwen vorgeworffen 235
Lojola 1012
Lollianus 444
Lombardey 746
Longimanus 178
Longinus 759
Longobardi 746
Longobardiſch Recht 752
Lorbeer-Crantz 210
Loſung der Soldaten 846
LOTHARIUS I. 784
II. 857
Lotharius Arel. 803
Lothringen Deutſch Lehn 820
Louis von Baaden 709
Lucca 911
Lucius Verus 419
Lucretia 304
Lucri bonus odor 404
Lucullus 264
LUDERUS 857
Ludolphus 812
LUDOVICUS
I. *Pius* 780
II. 789
III. *Balbus* 792
IV. *infans* 798
V. *Bavarus* 918
Ludovicus *Gall.*
IX. 614
XI. 977. 955
XII. 983
XIV. 1156. 1129
Ludovicus II. *Hung.* 665
Ludovicus *Burg.* 701
Ludovicus der Springer 841
Lübeckiſcher Frieden 1080
Lügen bringt Unglück 481
Lufft geſprengt 675
Lugos 711
Luitprandus 755
Luitpertus 754
Lumpichte Geſandten 467
Lundiſcher Friede 1177
Lupa 295
Luſignan 622

Lutherus 973. 983. 988
Luther gebohren 673
Luthers Grab 1023
Lützen 1103
Lützenburg 935
Lützner Schlacht 1104
Lycurgus 194
Lydien 162
Lydier bezwungen 162
Lyſander 195
Lyſimachus 229

M.

M.M.M.M.M.M. 1057
Maccabæi 98
Macedon. 200. 231
Macrochir 179
Macrianus 444
MACRINUS 431. 448
Madame 158
Mæcenas 381
Mæonius 444
Magdeburg 819
in die Acht 1000
an Brand zerſtört 1094
Mager ein Gleichniß 310
Magnet in Mahomeths Grabe 584
Mahalaleel 33
Mahometh 580. 884
MAHOMETH
I. 648
II. 652
III. 681
IV. 695
Mahomethaniſche Secten 585
Mahomeths Urſprung 580
Mahujael 31
Mayland 937
Majeſtät-Brieff 1044
MAJORANUS 732
Malcontenten 701
Malo unum civem ſervare 428
Malta 664. 671
Malteſer Ritter 597. 664
Mamertini 328
Mamintus 127
Mammelucci 608
Mamylus 127
Mamythus 127
Manaſſe 83
Manchaleus 127
Mandauces 136
Manethon 156
Manfredus 885

Manlius 313
Torquatus 315
Männlich Glied 517
Mannsfeld 1062.1072
Mantua Marggr. 1085
Mantuaniſcher Krieg 1086
Marathon 174.213
Marcia 422
MARCIANUS 484
Marcomanni 421
Marcus Aurelius 420
M. Curtius 324
M. Craſſus 102
Mardocempad 149
Mardonios 177.216
Marggrafen gemacht 809
Marlborough ſchlägt die Frantzoſen 1214.1216
Marianer 612
Marius 444 343.358
Maria *Burgund.* 965
Hung. 944
Mariamne 107
Martinus V. 947
Martina 508
Martis Schwerdt 727
Marvan 589
Maſſagetæ 166
Mathildiſche Erbſchafft 855
Matthæus Mediolan. 915
Matthatias 98
MATTHIAS 1054
Matthias Hung. 967
Mathuſalem 33
Mauren zu Babylon 269
Mauer in China 640
in Engelland 417
Mavia 589
MAURITIUS 500
Mauſoleum 269
MAXENTIUS 453
MAXIMIANUS 449
MAXIMILIANUS
I. 973
II. 1029
MAXIMINUS 453
Senior 437
Junior 437
MAXIMUS 732
Mayntz 972
Mayntziſche Händel 962
Mecca 583
Mecklenburg 935
Mecklenburgiſche Händel 1082.1214
Medea 206
Meden 136
Mediceus 1017.1031

Me-

Medici multi regem perdiderunt 418
Medicus untreu 930
Medina 583
Mediſch Reich 136
Meer gepeitſcht 215
Megaſthenes 156
Mehrer des Reichs 375
Meyland 868
Meiſſen in Unruhe 908
Melander 1132
Melchior Zobel 1030
Meleager 229
Melichi 585
Meluſina 620
Memnon 184. 224
Memoria bona 181
Memphis 169
Menahem 77
Menelaus 208
Menenius 320
Menſchen aus Steinen 199
Menſchen und Beſtien unter einander 424
Menſchen-Diebſtahl zu Altenburg 962
Mercurius Hermes 267
Merodach 141. 148
Meroe 170
Merſeburg 805. 819
Meſeſſimardacus 149
Meſſalina 392
Meſſina rebellirt 1169
Metellus 349
Methodius 527
Methuſael 31
Metz 1003
verlohren 1003
Meuchelmörder Henrici IV. 847
MICHAEL
I. *Curopalates* 523
II. *Balbus* 525
III. 527
IV. *Paphlago* 539
V. *Calaphates* 539
VI. *Stratonicus* 541
VII. Ducas 544
VIII. *Palæologus* 566
Michael Abaffi 698
Midianiter 59
Mignon Tiberii 386
Migratio Gentium 471
Milch vor Blut 825
Militemus 423
Miltiades 192. 213
Mindelheim kömmt an Marlborough 1217
Mingrelia 205
Mirabilia Mundi 813

Mißgunſt 415
Mißverſtand 354
Miſtevo 829
Mithridates 246
Mithridatis Blut-Bad 247
Mitræus 129
Mittel wider den Zorn 470
Mneſter 393
Modon 704
Mœonius 444
Mörs ſtirbt ab 1052
Mohaz 665
MOMYLLUS 735
Monachorum pater 829
Monate eingetheilt 300
genennet 383
Monarchie
Aſſyrien 117
Perſien 157
Grichen 187
Römer 286
Monbeillard 1168
Monden im Traume 629
Mongatzſch 708
Monogramma 461
Mons 1194
Mont-Royal angeleget 1181
Morbus pedicularis 360
Morea 703
Mordbrenner zu Rom 356
Moſes 47. 51. 483. 884
Moſes Türck 644
Moſis Grab 51
Moskee 674
Mufti 691
Mühlberg 997
Mühlberger Schlacht 997
Mühldorff 920
Multi Medici Regem perdiderunt 418
München 1100
Munda 365
Münſteriſcher Friede 1135
Händel 1146
Müntze 10
Müntzers Unruhe 1004
Murath 634
Mürs ſtirbt ab 1052
Mürten 966
Muſa 644
Muſelmänner 586
Muſic erfunden 31
Muſic bringt Schaden 1023

MUSTAPHA
I. 686 690
II. 711
Muſelmannus 644
Mutius Scævola 311
Mutterleib eröffnet 398
Mutter-Mord 234
Mutter-Mord Neronis 397
Mutter Untreu 520
Mycale 216
Mycenæ 196

N.

Nabonaſſar 148
Nabonedus 153
Nabonitus ibid.
Nabopollaſſar 154
Nabuchdonoſor 150
Nachfolger wiſſen 467 550
Nachfolger der beſte 228
ſchlimm 383
Nackende Aufwärterin 643
Nackend in der Flucht 938
Nadab 72
Naerden wird erobert 1165
Nahmenstag 279
Nahmens Gleichheit 307
Nahmen geändert 930
Nahmen der Monate 383
Nahmen ſchreiben kan der Käyſer nicht 497
Nahor 40
Nancy 966
Napoli *di Malvaſia* 707
di Romania 704
Narr ſtellt dem Käyſer nach 869
Narſes 496
Naſſius 148
Nativitätſteller 409
Rudolphi I. 896
Neronis 395
Severi 425
Natolia 240
Naumburg 819
Nebucadnezar 150.154
Necaos 270
Necho 220
Necromantiſche Künſte 530

Negroponte 656. 707
Nehemias 92
Neptunus 192
Nerigliſſor 152
Nero 394
Nerva 410
Nervvinden Schlacht 1195
Neſtorius 484
Neſtorianismus 484
Neuburg Papiſtiſch 1050
Neue Welt entdeckt 969
Neuheuſel 699. 705
Neus 965
Neu-Serinwar 699
Nicæa 557
Nicænum concilium 458
520
Nicanor 252. 259
Nicator 252
Nicetas 504
NICEPHORUS
I. 522
II. *Phocas* 535
III. *Botoniates* 544
Nicolaus Bock 919
Nicolaus V. 638
Nicopoli 638
Niemägiſcher Friede 1175
Nimrod 119 122
Ninive 123 133
Ninus I. 123
II. 112
Ninyas 125
Niſi imperaſſes 400
Niſſa 708
Noah 34
Nola 383
Non tibi, ſed Petro 873
Nördlinger Schlacht 1111
Normänner in Italien 837
Nothzüchtigung 304
Numa Pompilius 299
Numantia 341
Numerianus 448
Numidien 348
Numitor 294
Nürnbergiſcher Friedens-Receſs 1139

O.

Obeliſci in Egypten 268
Occam 926
Occidentaliſche Provintzen 714
Ochſen 331
Ochſe angebetet 267
Ochus 151

Octa-

Octavius 368
Odemani 585
Odenatus 444
Oderint dum metuant 389
Odo 834
Odoacer 735
Oebarus 172
Oecumenicus Epiſcopus 764
Oecumenicus Epiſcopus 503
Oeſterreich gehet ab 893
Ofen 670
Offenbahrung Johannis 407
Oguzes 628
Ohren abgeſchnitten 171
Oldenburgiſche Händel 1150
Olybrius 734
Olympias 210. 220
Olympiſche Spiele 210
Olympius Exarch. 585. 588. 761
Omar 589
Omen bey der Crönung 552. 1017
Omina 222. 936
Omnia fui & nihil prodeſt 427
Omnis in ferro ſalus 430
Ophraganeus 131
Ophrateus 131
Opium 692
Oracula 378
verſtummt 378
Oraculum 191. 324
prophecenyt 291
betrogen 399
Oraculi Prophecenyung vom künfftigen Käyſer 545
ORCHANES 633
Ordens Ritter 597
Ordens-Ritter beyſammen 616
Ordre des Generals 315
Ordnung der Schöpffung 27
Oreſtes 202
Orientaliſche Provintzen 473
Orpheus 205
Orus 268
O ſancta ſimplicitas 951

Oſiris

Oſiris 267
OSMANN 627
Oßnabrückiſcher Friede 1135
Osnaphar 146
Oſt-Gothen 737
Oſt-Indien 971
Oſtende erobert 1214
Oſtendent hunc terris tantum fata 446
Oſter-Feſts wegen Streit 426
Oſt-See wollen die Käyſerlichen 1083
Otho 400
Otmen 588
OTTO I. *Magnus* 811
II. *Rufus* 820
535
III. 823
IV. 878
Otto Sax. 843
Otto Wittelsbach 875
Otto Champ. 834
Ottocarus 869 898. 890
Ottocari Schimpff 01
Ottomann pater 696
OTTOMANN 625
Ottomanniſch Reich 618
Ottovvalsky 1134
O vanitas vanitatum 493
Ovidius 380
Oxenſtirn 1106

P.

P. Æmilius 239
Päbſtlicher Bann 845
Päbſtlicher Stul fundirt 393
Päbſtliche Decreta 842
Packt macht Händel 994
Pædantiſcher Informator 974
Pagen Amurath IV. 692
Palladium 208
Palm 913
Penegyricus Trajani 413
Pannias 128
Papagoy erlöſet einen Gefangenen 531
Papinianus 428
Pappenheim 1105
Paradieß der Türcken 581
Paradieſer ein Verräther 683
Paris 208
Parmenio 226
Parole Reguli 328

Par-

Parrheſie Chryſoſtomi 479
Parthenii 197
Parther 248. 348
Paſchal. II. Pont. 853
Paſſavienſis Transactio 1002
Pater Monachorum 829
Pater noſter 598
Pater Ottoman 696
Pater Patriæ 377
Pathmos 407. 410
Pathmus Lutheri 991
Patraſſo 704
Patrimonium Petri 456
Patritius zu Rom 768
Patritii zu Rom 323. 351
Pavia 748
Paulus IV. Pont. 1025
Paulus Exarch. 760
Pauſanias 177. 195. 216. 220
Pecah 77
Pecaja 77
Pedicularis morbus 360
Peirerius 28
Peleg 40
Pelias 205
Pelopidas 176. 215
Pelops 210
Pentharith 753
Perdiccas Macedo 201. 202 203 229
Pergamus 244
Periander 198
Perpetuus Dictator 319
Perſecutiones Chriſtianorum 398. 451
Perſer 157. 215
Perſeus 239
Perſiſche Monarchie 157
Perſpectiv bringt Unglück 692
Pertinax 423
Peruſia 755
PESCENNIUS 424
Peſt zu Rom 324
aus Orient 1211
Peter-Waradein 706
Petra dedit Petro 846
PETRUS Conſt. 558
Petrus Eremita 598
Petrus Apoſt. 393
Petrus de Vineis 885
Pfaffe commandirt 665
Pfaltz reformirt 1038
übel zugericht 1167
Pfauen-Zungen geſpeiſt 434

Pfeiffer Bauern Aufrührer 1005
Pferde-Miſt gerne gerochen 518
Pferd zu Troja 208
Pferd ſpeiſt über der Taffel 390
Pferd mit Menſchen-Füſſen 367
Pferd mit einem Ochſen-Kopffe 223
Pferd erwehlet einen König 172
Pforte 636
Pforte eine Hoffſtadt 626
Pfuhl General 1124
Ph betrüget 502
Pharaones 267
Pharnazes 365
Pharus 269
Phaſelus 105
Philadelphus 274
Phileterus 244
Philippicus 502
PHILIPPICUS Bardanes 515
Philippsburg 1168
Philippus Arabs 440
PHILIPPUS 878
Judææ 108
Maced. 201. 203. 234. 238
Auſtriacus 984
Palat. 667
II. Gall. 609
Syriæ 262
Valeſ. 918
Magnan. 998
Philo 156
Philometor 277
Philopator 250
Philoſophi Regiment 421
Philoſophi Tochter wird Käyſerin 481
PHOCAS 503
Photius 550
Phraortes 138
Phrygier älteſte Nation 269
Phryxus 204
Phul 143
Phul-Belochus 146
Physcon 278
Phyſiognomie 639
Piaſtiſcher Stamm 1155
Picti 729
Picus 290
Pilatus 111
Piltze vergifft 393. 396

Pipi-

Pipinus Gall. 766
Piſiſtratus 192
Piſo 401 444
Pius II. 972
Placidia 721
Platea 216
Plebeji 323
Plinius 413
Plürs 1056
Plus ultra 1022
Pluto 199
Pocodinarius 975
Podagra Severi 427
curirt 1022
Podagrici zu Tiſch 434
Pœni 316
Poeten Patron 380
Poetiſche Gedichte 179
Polycrates 800
Polygamie eingeführet 31
Porphyrogenneta 519
Porſenna 311
Portæ Caſpiæ 585
Porus 148
Poſſega 706
Poſthumius 444
Junior *ibid.*
Præ-Adamitæ 28
Polyglottæ
Polygraphus 267
Pommeriſche Succeſſion 1119
POMPEJUS M. 360
Pontus 246
Pontius Pilatus 391
Popilius 257
Poppæa 369
πορφύρα 519
Præceptor-Mord Neronis 396
Præſent der Gemahlin 279
Præſent von Schlangen 435
Præſente der Scythen 173
Prætext Osmanns 689
Pragiſche Händel 1060
Pragiſcher Frieden 1114
Prager Schlacht 1068
Pragmatica Sanctio 955
Preveſa 704
Preuſſen 961
an die Creutz-Ritter 617
Könige 1216
Prexaſpes 170
Priamus 207
Prieſter geehret 896
Printzen entführet 962

Prior tempore, prior Jure 504
Priſcus 504
Probe der Bedienten 452
der Unſchuld 795
des Nativitätſtellers 409
PROBUS 448
Proceß bringt zu Ehren 481
Proclus 489
Procus 294
Prophecepung von den Türcken 507
von Candia 534
des Käyſerthums 403. 430
des Todes 227. 409
des Todes Emanuel 548
des Todes Juliani 465
Mauritio 502
obſcur 493
Propheten-Stadt 583
Proteſtanten 992
Provintzen des Orients 473
Pruſia 568
Pſammenitus 168
Pſammetichus 269
Pſamnus 270
Pſeudo-Imperator 904
Ptolomais erobert 610
PTOLOMÆUS Ægypt.
I. *Lagus* oder Soter 273
II. *Philadelphus* 276
III. *Evergetes* I. 276
IV. *Philopator* 276
V. *Epiphanes* 277
VI. *Philometor* 277
VII. *Phyſcon* oder *Evergetes* II. 278
VIII. *Lathurus* 279
IX. *Alexander* 280
X. *Auletes* 280
XI. *Dionyſius* 281
Ptolomæus Maced. 202
Publica præcedant privata 655

Pugio

Pugio 391
Puiccerda erobert 1168
Pulcheria 481
Pulver erfunden 942
Punicum bellum
I. 327
II. 329
III. 334
Pupienus 439
Puritiades 131
Pygmalion 325
Pyrrha 199
Pyrrhus 235. 317
Pythagoras 396
Python 229

Q.

Quadi 421
Qvartiers-Freyheit zu Rom 1213
Quietus 444
Quintilis 383
Quintilis Varus 380
QUINTILLUS 445
Quirinus 299
Quirites 299
Quod tibi vis 808
Quod tibi vis fieri 642

R.

Raab 681. 682
Rache an den Rebellen 513
Rache GOttes 847
Rachgier 174
Rachiſius 755
Radagaiſus 717
Ragumbertus 754
Ragotsky 689
rebellirt 1222
Ramelies 1214
Rantzion ſehr koſtbar 885
Rare Eſſen Heliogabali 434
Rath getreu 238
aus Weibern 433
Rattenfänger zu Hameln 905
Raub Schlöſſer 903
Ratzeburg wird bombardiret 1214
Ravenna 755
Rauſch ausſchlaffen 515
Rebellion der Jüden 416
Rebhüner-Eyer geſpeiſet 444
Rechte Arm vom Röm. Reiche 857
Recommendation mit Spielen 402

Regen

Regen verhindert Hannibal 332
Regenten zur Straffe 505
Regiliaeus 444
Regiment GOttes 56
Reddi ſed vinci non poteſt 1196
Rede zu Epheſo 409
Redner 218
Redner Demoſthenes 231
Reformati 992
Reformation Lutheri 988
Regiments-Inſignia 302
Regu 40
Rehabeam 79
Reich æquification 657
Reiche Beute 654
Reicher Crœſus 162
Reichs-Creyſe 979
Reichthum Attali 248
Reichs-Tag zu Worms 989
Reiſe 194
Reiſe incognito gefährlich 611
Reiſen der Ertzväter 14
Religion changiren 452
Religions-Frieden 1003
Religions-Geſpräche 1040
Remus 256
Reniladanus 150
Reprimande übel aufgenommen 481
Reſervatum Eccleſiaſticum 1135
Reſidentz des Käyſers verlegt 459
Reſtitutions-Edict 1084
Retimo 690
Reuchlinus 11
Reunitions-Kammern 1181
Reuter-Latein 974
Rex eſt animal carnivorum 323
Rex viva lex 445
Rezin 250
Rhea Sylvia 294
Rheiniſche Alliance 957
Rheinfelden vergebens belagert 1168
Reiſen Urſprung 35
Riga belagert 1216
Rigebelus 149
Ring bezaubert 775
ins Meer 200
zu Venedig 871

zur Verſicherung 731
Ritter des Heil. Grabes 597
S. Johannis 597
Ritterl. Tourniere 810
Rhodis erobert 664
Rhodiſche Ritter 597
Richardus I. Angl. 610 889
Richardi 794
Richardus Burg. 833
Richter in Iſrael 53
zu Athen 193
Ritterſpiel 298
Rizocopus 761
Robertus Norm. 916
ROBERTUS Conſt. 561
Rodericus Hiſp. 593
Rodoaldus 752
Roland 776
Rom 297
Rom angezündet 397
ausgebauet 383
beſchrieben 317
erbauet 297
durch einen Haſen erobert 796
Roma nova 458
ROMANUS
I. 534
II. *Agyrus* 538
III. *Diogenes* 542
Romanus Lacop. 533
Romanus Exarch. 759
Römiſcher König 967
Römiſch Reich belagert 1123
Romulus 296
ROMULUS MOM. AUG. 735
Roſſano 821
Roſamunda 748
Roſtra 369
Roß-Wurm 683
Rotharit 751
Rothe Fahne 640
Roth Creutz 605
Rothſchildiſcher Frieden 1143
Rotrudis 776
Roxane 229
RUDOLPHUS
I. Habſp. 897
II. 1033
Rudolphus Burgund.
I. 834
II. 834
III. 834
Rudolphus Svev. 845
Ruffinus 478
Rügen 11

RUPERTUS Palat. 943
Ruyter Holländiſcher Admiral 1179
Ryßwickiſcher Frieden 1202

S.

S. Gotthard 1145
Sabini 298
Sacharia 93
Sachſen 730
Sachſen-Lauenburg verſäumt die Chur 953
Safran in Pferde-Ställen 434
Sagan Fürſtenthum 1108
Saguntum 329
Saladin 620
Salah 40
Salamin 215
Salankemen 709
Sallum 77
Salmanaſſer 143
Salomon 68
Samnites 316
Samuel 62
Samus 200
Sancta Militia 1059
Sancta Simplicitas 951
Sanctio Pragmatica 955
Sanguinarius 822
Saracenen 585
Saracenen genennet 585
breiten ſich aus 591
Sardanapalus 131
Sardes 163
Sarus 700
Saturnus 199. 289
Saturninus 444
Sau bleſſiret den Kayſer 547
zu Erimanto 196
Saul 64
Savoy. Partic. Frieden 1198
Scævola 311
Scanderberg 649
Schamhafftigkeit 976
Scharffe Ordre 315
Scharffrichter des Kayſers Gevatter 938
Schatz gefunden 500
Schatzung Auguſti 378
Schiff betrüglich 397
Schiffbrücke 176. 215
Schimpff Ottocari 900
Schimpff geräth übel 498
Schiſmam pro Schisma 956

Schlacht

Schlacht bey Actio 284
bey Arbela 185. 215
bey Artemiſio 177. 215
mit Arminio 379
des Burgundiers 965
in Campis Pharſ. 363
bey Cannas 331
in Campis Catal. 728
bey Chiari 1211
bey Cheronæa 218
bey Cochin 700. 688
bey Dömitz 1117
bey den Echinadiſchen Inſuln 676
bey Fleury 1194
bey Granico 184. 224
bey Höchſtädt 1216
bey Holmſtadt 1172
der Grichen 239
bey Güterbock 1128
bey Jancowitz 1131
bey Iſſo 184. 225
bey Königs-Lutter 1078
bey Leipzig 1097. 1125
bey Leuſſe 1195
bey Lucca 911
bey Lunden 1172
bey Lützen 1103
bey Luzara 1211
bey Mallaga 1218
bey Marathon 174. 213
bey Marſaglia 1198
bey Mycale 177. 216
bey Mohatz 665
bey Mühlberg 997
bey Munda 365
bey Nicopoli 638
bey Nördlingen 1111
bey Pavia 330
bey Platæa 177
bey Ramelies 1214
mit Rudolpho 846
bey St. Gotthart 699. 1145
bey Salankemen 709
bey Salomin 177. 215

bey Sennef 1165
bey Steenkercken 1195
mit Tamerlan 642
bey Tapſo 365
bey Thermopylæ 176. 215
bey Traſimeno 330
bey Trebia 330
bey Turin 1211
bey Varna 574
auff dem weiſſen Berge 1068
bey Witſtock 1118
Schlaffende vor Todte 659
Schlange an der Bruſt 285
aus dem Grabe 325
General 1124
Herculis 196
Schlangen verehret 435
Schlick 1072
Schmauß 159
Schneider will König ſeyn 1006
Schöne Gemahlin 162
Schomberg 1199
Schöpffungs-Ordnung 27
Materie 28
Schreibe-Taffel 408. 391
Schuhe mit Edelgeſteinen 434
Schulmeiſter 197
Schulen verſperret 464
Schutz-Gott 229
Schwäbiſcher Bund 968
Schwäbiſcher Käyſer 860
Schwache Füſſe Severi 427
Schwamm Chriſti 563
Schwanengeſang Hadr. 418
Schwartz 942
Schwartze Fahne 641
Schweden in Deutſchland 1090
fallen in die Marck ein 1170
Schweitzer Anfang 912
Schwelger 280
Schwelgerey 280
Schweppermann 920
Schwerdt Martis 727
Schwibuſen 1075

Schwi-

Schwibuſiſche Creyß kömmt an Brandenburg 1212
Schwiegervaters Mord 302
Untreu 449
Schwimmen errettet 822
Schwimmen errettet Cæſarem 283
Schwur gebrochen 648
unbedachtſam 754
æquivoce 799
Scio 711
Scipio 334
Sclaviſche Conditiones 1176
Scoti 729
Scythen 165. 173
Seculum aureum 290
Secrete geſchätzet 1180
Seegel ſtreichen 404
Segedin 706
Sejanus 386
Selbſt-Mord 232
Antonii und Cleopatræ 350
Curtii 324
Bruti und *Caſſi* 369
Didonis 292
Gordiani 439
Lucretiæ 305
Ottonis 402
Seleucus Nicanor 235 242
Seleucus Syriæ
I. *Callinicus* 254
II. *Ceraunus* 255
III. *Philopator* 256
IV. 261
Selimus
I. 659
II. 673
Sem 38. 40
Semiramis 124
Seneca 389
Sennacherib 144
Septuaginta viralis Verſio 96
Septuaginta Viri 276
Serail 684
Serapis 267
Sergius 581
Serini 672
Serubabel 92
Serubabelis Tempel 94
Serug 41
Servius Tullius 302
Seſoſtris 268

Seth 32
Seths Seelen 32
Sethus 127
SEVERUS 733. 424
Sixtus Tarquinius 303
Sextilis 383
Sextius Sextinus 323
Setze dich zu meiner Rechten 1190
Sfortia 115
Si ita è republica videtur 400
Sibylliniſche Bücher 379
Sichæus 325
Sicher Geleite Huſſens 950
Siciliániſche Veſper 626
Sicyon 189
Siebenbürgen 707
Siebenb. Deutſche 906
Siebenſchläffer 441. 484
Sieben Wunderwercke 269
Siebentzig Dolmetſcher 276
Sieg gebrauchen 332
durch Gebet 470
nicht proſequiret 676
Siegel-Ring 200
Sieges-Zeichen 210
Sigeth 672
SIGISMUND 944
Silber-Flotte ruinirt 1218
Silius 393
Simri 72
Simon 99
Simſon 61
Simuliren Tiberii 385
Sinan Baſſa 672
Sineſiſche Mauer 640
Sircos 506
Siſſera 59
Sis felicior Auguſto 412
Sit divus, modo non ſit vivus 429
Smalkalden 994
Smalkaldiſcher Bund 994
Smalkaldiſcher Krieg 996
Smerdis 169
Sousducheus 150
Sociniani 1032
Sodomiterey 396
Sœſtiſcher Friede 62
Sogdianus 180
Sohn wider den Vater 851

Sohn

Sohn-Mord 239. 279. 315
Söhne-Mord 568
Soldaten 430
Solimann 633
SOLIMANNUS
I. 644
II. 663
III. 706
Solon 163. 192. 322
Soria 253
Soſarmus 129. 137
Soſares 138
Soſthenes 237
Soter 258
Spanien ſchreibt ſich von Jeruſalem 626
Spaniſche ſucceſſion 1214
Niederl. erobert 1214
Sparetus 127
Speiſen Heliogabali 434
Spergapiſis 166
Speyer wird ruiniret 1193
Sphærus 127
Spiegel-Gemach 408
Spiele Olympiſche 210
Spielen recommendiret 402
Spielſucht 528
Sporus 396
Sprachen Verwirrung 39
Sprachen viel 246
Stade muß ſich ergeben 1175
Städte in Deutſchland gebauet 806
Städte in Italien frey 904
Stadt-Mauren 298
Stall Augiæ 196
Stammväter nach der Sündfluth 40
Stanislaus wird gekrönt 1222
Statua weiſſaget 744
Stauracius 523
Stein fällt herunter 848
Steine in Menſchen verwandelt 199
Stein-Tödter 237
Stern reden 466
Sternſeher 639
Stetin 1173
Stiefmutter geliebet 253
mutter Untreu 508
Stiefſohn geliebet 460
ſohns Untreu 543

Stifft Merſeburg 828. 819
Bamberg 828
Brandenburg 819
Havelberg 819
Meiſſen 819
Naumburg 819
Magdeburg 819
Stiffter gemacht 819
Stilico 716
Störche ziehen davon 728
Strafe fatal 663
Strafen ſich laſſen 382
Stralſund 1173
Straßburgiſche Händel 1038
Stratonica 253
Strauß-Köpffe geſpeiſet 434
Streit zu Cölln 695
Streit in Mayntz 962
Streit über der Tugendhaffteſten 303
Strick von Seide 940
Strohmänner 814
Strom im Traum 158
Stul-Weiſſenburg 707
Sturmdach von Schilden 343
Sub una 954
Sub utraque 954
Succeſſorem ſuum nemo occidit 468
Suevi 722
Suleimann 589
Sultan heiſt ein Herr 588
Sultanin 678
Summum jus 531
Sünden verdienen böſe Regenten 505
Sündfluth wenn ſie kommen 2
Sündfluth Regiment vorher 34
Sündfluth univerſal
Sündfluth Deucalionis 198
Supplique übergeben 409 660
Süſſe Mäuler 581
Swenckfeldiani 1032
Sylla 358
Sylveſter I. 458. 763
Sylvius 292. 972
Syracuſæ 332
Syrien 250

T.

Tabulæ XII. 322
Tacitus 447

Tafel-

Tafel-Ordnung Heliogabali 434
Tallard wird geſchlagen 1216
Talmuth 427
Tamerlan 640
Tampir 1062
Tanaquil I. 301
Tancredus 838
Tanckwerdus 812
Tapfferkeit aufgemuntert 201
Tapſius 365
Tarentini 316
Tarquinius Superbus 303
Priſcus 301
Tartarn 886
Taube Mahomeths 582
Tauffe Conſtantini M. 457
Tauff-Waſſer beſudelt 458
Tauſend-jährige Reich 5
Tauſend-jährig Jubilæum 441
Tejas 496
Tekely 701
Temeswar 712
Tempel-Herren 605. 917
Tempel Herodis 106
Tempel des Friedens 289
Tempel Serubabels 94
Tempel-Orden zerſtöret 617
Templarii 605
Tetrachæ 104
Tetricus 444
Teucer 207
Teuffel in Worms 989
Teutamus 129
Teutæus 129
Teutones 342
Teutſche Herren 611
Teutſche Ritter 617
Tezelius 987
Tezels-Ablaß 987
Thara 40
Theben 195
Theilungs-Tractat 1216
Theocratia 56. 63
Theocritus 490
Theocritianus 490
Theodatus 495
Theodoricus 494. 737
Theodora 527
Theodorus Exarch. 760
THEODORUS
I. *Laſcares* 557
II. 563

THEODOSIUS
I. *Magnus* 469
II. 480
III. 516
Themiſtocles 193. 176 215
Theophania 535. 818
Theophilus 526
Theophylactus 659
Thermopylæ 215
Therſites 219
Theſſalia 198
Theſeus 191.205
Theudelinda 750
Theudebaldus 742
Thiere Natur 14
Thilo Kolup. 905
Thimo 849
Thola 59
Thomas Müntzer 1004
Thränen 168
Thränen verſtellte 260
Thränen Cæſaris 364
Thränen über Jeruſalem 416
Thränen Solimanns 666
Thränen Xerxis 176. 214
Thränen über Kinder 272
Thraſamundus 755
Θὲς ἄλλῳ νίκην 509
Thubalcain 31
Thurimas 201
Thurm Pharus 289
Thurm zu Babel 122
Thurm zu Babylon 39
Thurn 1061
TIBERIUS
I. 384
II. 499
III. 514
Tiberinus 293
Tiglat 143
Tigramus 248. 262 345
Tigurini 342
Tilly 1101
Timolaus 444
Tinæus 130
Titel von Jeruſalem 626
Titus 405. 445
Tochter ſchimpfft den Vater 302
Todes-Art prophezeyet 551
Todes-Tag prophezeyet 408
Todes-Gefahr entgangen 397

Todes-Prophez. Heliogabali 435
Tod plötzlich Herodis 116
Tod ſoll koſtbar ſeyn 435
Tod verborgen 672. 449
Tod der Kinder 168
Todten-Regiſter 408
Tod vom Zorne 941
Tod vom Erſchrecknüß 739
Töchter der Menſchen 35
Töchter ſind gut 897
Tomiris 166
Tönningen belagert 1216
Torquatus 315
Torſtenſohn 1131
Tot pingit calices 950
Totilas 743
Tournire 810
Tourville 1200
Trachonitis 106
Trajanus 411
Transactio Paſſav. 1002
Trapezunt 657. 557
Trapezuntiſche Käyſer 577
Traſimenus 330
Travendaliſcher Friede 1216
Traum 138
Traum Aſtyagis 158
Traum Cæſaris 367
Traum eines Türckiſchen Münches 679
Traum vom Mond 629
Traum Olympiä 222
Traum Nebucadnezars 151
Traußnitz 921
Trebellianus 444
Trebia 330
Treue Dienſte übel belohnt 531
Treuer Rath 239
Treuhertzigkeit 732
Tribuni 320. 353
Tribus 321
Tribut von Cloaken 404
Tridentinum Concilium 1027
Trier wird eingenommen 1167
Triginta Tyr. 443
Trinckgeld 355
Trinckgeſchirr aus einer Hirnſchale 748
Triple Alliance 1157
Triſmegiſtus 267
Trithemius 976

Triumvirat
I. 358
II. 360
III. 363
Troja 209
Troja præſentiret 397
Tros 207
Truhe voll Roſenwaſſer 434
Trunck unter der Crönung 674
Trunckenheit Tiberii 385
Trunckenheit bringt um die Augen 515
Trunckenheit Trajani 413
Tryphon 259
Tübingen 972
Univerſität 972
Türcken Ankunfft 547
Türcke heiſt ein Viehhirt 586
Türcken-Krieg 1179
Türckiſcher Bund 688
Türckiſche Gemahlin 678
Türckiſche Jahre 583
Türckiſchen Käyſers Urſprung 630
Türckiſche Kirche 674
Türckiſcher Printz gefangen 696
Türckiſche Religion 581
Türckiſch Symbolum 631
Tugendhaffte Gemahlin 304
Tullia 302
Tullus Hoſtilius 300
Tunis 677
Turban 688
Turenne 1167
Turin wird entſetzt 1212
Turnus 292
Tycho de Brahe 1053
Tyndarus 194
Tyrannus 192
XXX. 443
Tyrtæus 197
Tyrus 225

V.

Vafres 270
Valenciennes von Frantzoſen gewonnen 1166
1175
Valens 467
Valens Tyr. 444
Valentina 1013
VALENTINIANUS
I. 466
II. 468

III. 713
VALERIANUS 442
Vandali 482.724.722
Varius 432
Varna 648
Varus 379
Vater beleidiget 850
Vaterlands Liebe 191, 195
Vater-Mord 506.659 276
Vater-Mord Neronis 389
Vaters Hirnſchale 748
Vaters Hertz 168
Vater tritt dem Sohne die Gemahlin ab 253
Uberläuffer 172
Uberſchrifft zu Raab 682
Uberſichtige tractiret 434
Uberwundene hart tractiret 643
Ubi es Deus? 470
Vejentes 310
Vellus Aureum 206
Venedig 731
Verachtung des Feindes 184
Verehrung der Scythen 174
Verfolgung der Chriſten, ſiehe Perſecutio.
Vergifftete Piltze 396
Vergötterung Romuli 299
Verleumbder 528
Verleumdung Aetii 724
Verona 743
Verſchnittener verſpottet 8
Verſchwendung Caligulæ 388
Verſchwendung Heliogabali 434
Verſchwiegenheit 661
Verſio ſeptuaginta viralis 96
Verſion der Bibel 275
Verſtellung Tiberii 385
Verſus memoriales 554
Verſus memorialis 27
Verſus memorialis 927
Verwegenheit Maximil. I. 974
Verwirrung der Sprachen 39
VESPASIANUS 403
Veſperæ Siculæ 626
Veſta 290

Veſta-

Veſtalis Virgo 295
Veſtigia me terrent 904
Uhr falſch 409
Vicarius des Reichs 926
Vicariat im Reiche 1141
Viciſti tandem Galilæe 469
Victoria 445
Victoria Cimbr. 343
Victorinus 444
Victualien aus dem Erdboden 582
Vierfürſten 104
Villeroy Frantzöſ. General 1196
wird gefangen 1211
Vielfraß 437
Virgilius 224. 380
Viſi-Gothi 716
VITELLIUS 401
Viterbienſis Impoſt. 156
Vitiges 495. 743
Vitulus 402
Ulid 589
Vließ gölden 206
Unbeſtändigkeit des Glücks 363
Undanck gegen Camillum 312
Ungleiche Heyrath 906
Unimano Cæſare terra regi non poteſt 547
Union 1044
Univerſitäten angelegt 972
Unſchuld lächerlich bewieſen 527
Unſchuld bewieſen 914
Unter-Pfaltz an Bäyern 1041
Untreu ſchlägt ſich ſelber 479
Unverhoffter Sachen 825
Unverſtand Muſtaphæ 686
Unus pro multis 401
Unzehliche Armee 175
Unzüchtig Weib 393
Unzucht recommendiret 435
Vocales zum Symbolo 969
Vogelgeſchrey 297
Vogel verwandelt 290
Volck GOttes 24
Vollmacht in Heyrath 977
VOLUSIANUS 442
Vorfahren Lob 418

Vor-

Vormund Untreu 486
Vormünde Untreu 570
Vorſchläge des Pabſtes 925
Vorwitz 298
Votum Caſtitatis 830
Urbanus IV. 894
Vous aves raiſon 1181
URCHANES 633
Urias Brief 835
Uſchochi 680
Uſedom 1173
Uſias 82
Utinam una cervix 389
Utinam poſſem mortuos revocare 480

VV.

Wäſcher-Maad 938
Wagen von Königen gezogen 269
Wahrſager-Kunſt 297
Wahrheit bringet um das Leben 428
Wahrſagung 450
Wahrſagen betrügt 502
Wahrſager probiret 409
Wahrſager prophez. die Art des Todes 551
Waiblingen 864
Waldgeiſter 291
Walfahrt der Türcken 584
ſimulirt 689
VValdemarus Brand. 919
Waldenſer werden vertrieben 1191
Walfahrten zum heiligen Grabe 597
VValid 589
Wallenſteins Lebenslauff 1107
VValpo 706
VValpot 612
Wappen abgeriſſen 610
Warnung 366
Wart 913
Wartburg 990
Waſſer-Gefahr 607
Weib böſe 305
Weiber-Raub 298
Weiber Reſolution 678
Weiber Rathhauß 438
Weiber-Regiment 124
Weiber ſtreitbar 209
Weiber defendiren Carthago 533
Weiber tragen die Männer auf dem Buckel 863
Weibiſcher König 133

Wei-

Weigelianer 1055
Wein aus Egypten 674
Weinhäuſer zu Conſtantinopel 684
Weinsberg belagert 863
Weiſſagung betrübt die Jüden 403
Weiſſe Fahne 640
Weiſſer Berg 1068
Welffen 864
VVelphus 862
Welt Alter 4
Welt Ende 5
VVENCESLAUS 936.16
VVenceslaus S. 815
Wenden 826
Wenn die Pfaffen from wären 983
Weſt-Gothen 725.716
Weſt-Indien 972
Weſt-Münſteriſcher Friede 1164
Weſtphäliſcher Friede 1135
VViclef 935
Widder mit göldenem Fell 204
VVidin 708
Wiedertäuffer 1006
Wiege im Lager 201
Wien 702.667.1179
Wien belagert 702.667
Wildfangs Händel 1141
VVILHELMUS Holl. 889
VVilhelmus Norm. 838
Wilhelm Printz von Oranien wird König in Engelland 1190
VVillegis 823
Wind bringt Sieg 471
Wirtenberg zum Hertzoge 980
Wißmar eingenommen 1171
Wittenberg 972
Wittenb. Univ. 972
Wittenberg Gen. 1124
Wittenberg bedrauet 997
Wochenbette auff dem Marckte 877
Wolau ſtirbt ab 1155
Wölffin ſäuget 29
Wolgaſt 117
Wollüſtige Meſſalina 392
Worms wird ruiniret 1191
Worms Reichstag 989

VVrangel 1124
Wrangel Schwediſcher General 1171
Wünſchen was böſes 417
Würme gefreſſen 233
Wunder beym Siege 471
Wunderwerck fingiret 691
Wunderwercke ſieben 269
Wunderzeichen zu Jeruſalem 113
Wunſch dem Vaterlande 312

X.

XXX. Duces 749
XXX. Tyranni 443
Xene 549
Xenophon 155
rxes Aſſyr. 126
erxes Perſar.
  I. 214
  II. 180

Z.

Zacharia 77. 506
Zähne Herculis 196
Zapolia 666
Zauberey übel gerathen 531
Zedekia 85
Zehen Creyſe 979
Zeichen am Himmel 408
Zeit der Welt eingetheilet 1
Zeit-Vertreib Domitiani 407
Zeitungen gut 222
Zelt auff dem Berge 527
Zemes 659
Zeno
  Iſauricus 486
Zenobia 444
Zenodorus 106
Zerſtörung Carthaginis 336
  Jeruſalem 113
  Magdeburg 1094
  Mäylands 869
  Trojæ 208
Zerſtreuung nach der Sündfluth 39
Zibena 260
Ziegeln auff den Dächern zu Worms 989

Ziegel

Ziegel in Marmor verwandelt 383
Ziska 951
Ziska der Böhmen General 951
Zizimus 659
Zobel 1030
Zunge ausſchneiden 492
Zureden vertragen 381
Zuruff des Volcks 412
Zwantzig-jähriger Stillſtand 1183
Zvvendeboldus 796
Zwey Geſichter 289
Zoe 533. 538
Zopyrus 172
Zoroaſter 124
Zorobabel 94
Züge ins gelobte Land 600
I. 603
II. 605
III. 607
IV. 613
V. 614
Zwinglianer 991
Zvvinglius 991
Zyto 16

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hübner, Johann, 1668-1731

Johann Hübners, Rect. Scholae Martisburg. Kurtze Fragen aus der Politischen Historia Biß auf gegenwärtige Zeit continuiret, Und mit einer nützlichen Einleitung vor die Anfänger, auch Vollständigen Register vermehret
Bd.: 1.

Leipzig (1707)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.1683(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11096597-4
VD18 12452963-001